BVB BibliotheksVerbund Bayern

Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. 96. Band (1955)

Regensburg : Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, 1955

http://www.nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-3

Verhandlungen des Historischen Vereins

für Oberpfalz und Regensburg

1830 – 1955

96. Band

Regensburg
Verlag des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
1955

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0001-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1957/2/16

Schriftleitung: Dr. Georg Völkl

Für Inhalt und Form sind die Verfasser verantwortlich

Die Drucklegung dieses Bandes erfolgte mit finanzieller Unterstützung folgender Behörden, Firmen und Vereinsfreunden; dafür sei auch an dieser Stelle der aufrichtige Dank des Historischen Vereins ausgesprochen.

Bezirksverband Oberpfalz - Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus - Bischöfliches Ordinariat Regensburg - Handwerkskammer Regensburg - Industrie- und Handelskammer Regensburg - die Stadträte von Regensburg und Nabburg - Siemens - Schuckert - Werke Installationsgerätewerk Regensburg - fürstl. Thurn u. Taxis'sche Hofbibliothek Regensburg - Oberpostdirektion Regensburg - Bayer. Braunkohlenindustrie AG. Schwandorf - Baywa-Lagerhaus Nabburg - Hotel Bischofshof - Brauerei Bischofshof - Brüder Buchner - Fa. Carlson - Fa. Christlieb & Fischer - Modehaus Fischl - Hauptbahnhof-Gaststätten - Gebrüder Held G.m.b.H. - Fa. Leo Herramhof - Brauerei Kneitinger - Landkreis Nabburg - Generaldirektor Otto Meyer Augsburg - Fa. Meyer (Senft Nachf.) Neunburg - Mittelbayerische Zeitung - Konditorei Rösch - Fa. Rieger & Schildt - Fa. Rotdauscher - Sachsenwerk AG. - Bankgeschäft Karl Schmidt Nabburg - Sternbrauerei - Graf Dr. Hubert von Walderdorff

Satz, Druck und Einband:
Buchdruckerei Michael Laßleben, Kallmünz Opf.

Hochschul-bibliothek Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0002-9

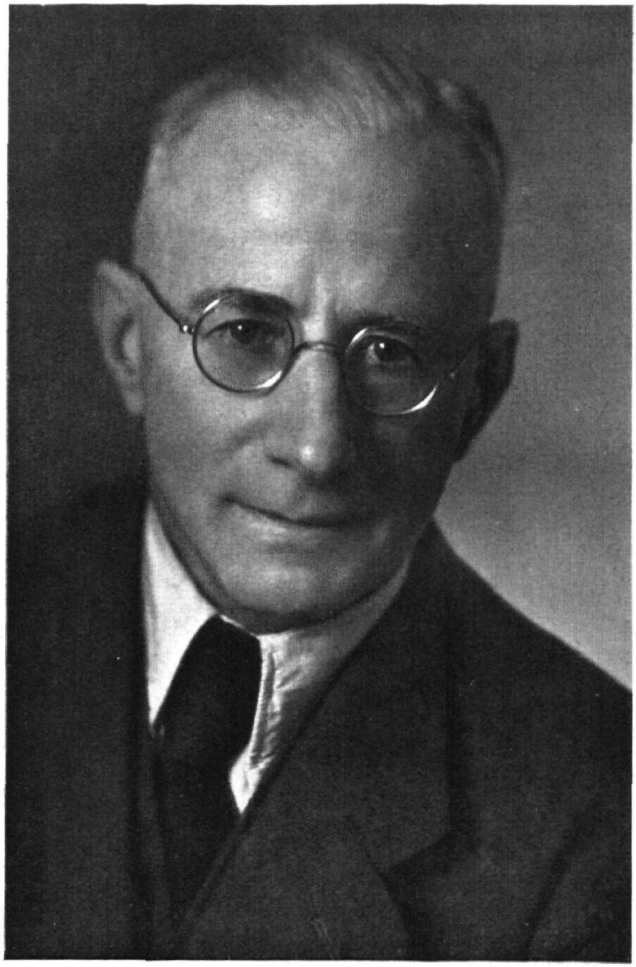
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Hochschul-
bibliothek
Regensburg

Universitätsbibliothek
Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0003-4

Historischer Verein für
Oberpfalz und Regensburg



J. Dachs.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0004-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

FESTGABE

PROFESSOR DR. HANS DACHS

DARGEBRACHT ZUM 70. GEBURTSTAG

AM 30. JANUAR 1956

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0005-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

~~IBA 2914 - 96~~
NA 8784 - 96

Univ.-Bibliothek
Regensburg

(288399)

384917

INHALT

Oberbürgermeister Hans *Herrmann*, Regensburg
Festansprache bei der Verleihung der Albertus-Magnus-Medaille an Prof. Dr. Dachs und Oberarchivrat Dr. Freytag 3

Studienrat Dr. Georg *Völkl*, Regensburg
Werden und Wirken des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 7

Mitgliederverzeichnis 71

Staatsarchivar Dr. August *Scherl*, Amberg
Verfassung und Verwaltung der Stadt Nabburg bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts 93

Studienrat Dr. Georg *Völkl*, Regensburg
Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch 277

Hochschulprofessor Dr. Hans *Dachs*, Regensburg
Reichshof Chammünster? 405

Miszellen:

Hochschulprofessor Dr. Ernst *Klebel*, Regensburg
Dissertationen in Regensburg 423

Stadtarchivar Dr. Jürgen *Sydow*, Regensburg
Die Gegenkaiser Arnulfs von Kärnten 431

Stadtarchivar Dr. Jürgen *Sydow*, Regensburg
Bemerkungen zu der bei St. Kassian aufgedeckten Inschrift 437

Oberstudienrat Franz *Hiltl*, Regensburg
Eugen Trapp, Oberstudiendirektor u. Ministerialbeauftragter i. R. † . . 439

Oberregierungsrat i. R. Otto *Fürnrohr*, Regensburg
Verzeichnis der Vereinsschriften (Tauschschriften) 441

Studienrat Dr. Georg *Völkl*, Regensburg
Neuerscheinungen zur Geschichte Regensburgs und der Oberpfalz . . 457

Studienrat Dr. Georg *Völkl*, Regensburg
Vereinsrückschau 489

Konservator Dr. Armin *Stroh*
Bericht der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums Regensburg . . 493

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0007-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0008-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Albertus-Magnus-Medaille für Prof. Dr. Dachs und Oberarchivrat Dr. Freytag

Dankbar und freudig empfindet es der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg, daß er am 27. Januar 1956 zusammen mit der phil.-theol. Hochschule und der Stadtverwaltung den 70. Geburtstag seines hochverehrten Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. Hans Dachs feierlich begehen durfte.

Im geschmückten Hörsaal I der Hochschule hatte sich eine illustre Versammlung eingefunden. Weihbischof Hiltl und Generalvikar Baldauf, Regierungspräsident Dr. Ulrich, Oberbürgermeister Herrmann, Hochschulrektor Prof. Dr. Englhardt und das Professorenkollegium, Studierende der Hochschule und zahlreiche Mitglieder des Historischen Vereins bekundeten durch ihre Teilnahme, daß sich der Jubilar der höchsten Achtung und Beliebtheit erfreut und zu den verehrungswürdigsten Persönlichkeiten der Stadt gehört.

Die Geburtstagsfeier erhielt dadurch eine besondere Note, daß an diesem Abend der Oberbürgermeister an zwei hochverdiente Vereinsmitglieder, Professor Dr. Hans Dachs und Oberarchivrat Dr. Rudolf Freytag, in Würdigung ihrer Verdienste um das kulturelle und geisteswissenschaftliche Gedeihen der Stadt die Albertus-Magnus-Medaille überreichte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0009-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Namens der Stadtverwaltung hielt Oberbürgermeister Hans Herrmann folgende Festansprache:

Sehr verehrter Herr Prof. Dr. Dachs,

sehr verehrter Herr Oberarchivrat Dr. Freytag,

sehr geehrte Damen und Herren!

In der heutigen Feierstunde ist es mir als Oberbürgermeister der Stadt Regensburg nicht allein eine ehrenvolle Pflicht, sondern auch ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen, verehrter Herr *Professor Dr. Dachs,* im Namen von Stadtrat und Stadtverwaltung, sowie im eigenen Namen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum 70. Geburtstag zu entbieten. Seit Sie vor nahezu 43 Jahren Regensburg zur zweiten Heimat erwählten, ist Ihre Persönlichkeit im kulturellen Leben unserer Stadt mehr und mehr ein Begriff geworden.

Ihre hohen Verdienste als Lehrer an der hiesigen Philosophisch-theologischen Hochschule und als namhafter Forscher auf dem Gebiete der bayerischen Geschichte wurden bereits von Herrn Hochschulrektor Dr. Englhardt gewürdigt. Ich möchte anknüpfend an die Worte, die Herr Studienrat Dr. Völkl namens des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg an Sie gerichtet hat, noch besonders daran erinnern, wie oft Sie neben Ihrer angestrengten Berufsarbeit, wohl aus einem Gefühl innerer Verpflichtung heraus, Ihr reiches Wissen bei Schulungskursen und Tagungen, in Führungen und Vorträgen selbstlos in den Dienst einer breiten Öffentlichkeit gestellt haben.

In diesem Geiste, getragen von Ihrer tiefen Liebe zur bayerischen Heimat, deren Volkstum in seinen liebenswürdigsten Zügen Sie verkörpern, bekleideten Sie zwei Jahrzehnte hindurch das Amt eines ersten Vorsitzenden des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. Es brachte Ihnen nicht allein eine große Zahl von Aufgaben repräsentativer und organisatorischer Art, es stellte Sie auch vor schwerwiegende Entscheidungen: So z. B. im Jahre 1932/33, als Sie gemeinsam mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Hipp den Vertrag unterzeichneten, wonach die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des Historischen Vereins in den Besitz des damals im Entstehen begriffenen städtischen Museums übergingen, das dadurch seiner Verwirklichung einen bedeutenden Schritt näher kam.

Es war auch mit Ihr Verdienst, daß in den folgenden Jahren der Verein von objektiver Forschung abträglichen Einflüssen freiblieb und gerade in dieser Epoche in seiner Zeitschrift, den „Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg", mit Bänden von hoher wissenschaftlicher Qualität hervortreten konnte. Im Verlauf Ihres langen Wirkens hatte sich der Begriff des Historischen Vereins so sehr mit Ihrer Person verbunden, daß Sie 1949 unschwer zur

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0010-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Neugründung des Vereins schreiten konnten, nachdem er in der Kriegs- und Nachkriegszeit nahezu 5 Jahre zur Untätigkeit verurteilt gewesen war.

Wenn sich die Stadt Regensburg heute in Dankbarkeit der großen Verdienste ihres hervorragenden Mitbürgers erinnert, so ist dies zugleich der Ausdruck ihres Dankes an den um die Erforschung der Geschichte Regensburgs so hochverdienten Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg, der im vergangenen Jahr auf sein 125 jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Dabei gedenkt die Stadt auch jener Männer, die in selbstloser, unermüdlicher Arbeit das Erbe der ehrwürdigen Vergangenheit und das Wissen um ihre jahrtausendealte Geschichte wahrend, die Grundlage zu weiterer Forschung schufen: Josef Rudolf Schuegraf, Karl Woldemar Neumann, Josef Dahlem, Graf Walderdorff, Dr. Georg Steinmetz und Adolf Schmetzer[1].

In diesem Zusammenhang gestatten Sie mir, verehrter *Herr Oberarchivrat Dr. Freytag,* auch Ihre Persönlichkeit und Ihr verdienstvolles Wirken zu würdigen. Als Sohn unserer Stadt und langjähriger Schriftführer des Historischen Vereins gehörten Sie noch dem Mitarbeiterstab des Grafen Walderdorff an. Als Vorstand der Bibliothek und des Archivs des Fürsten von Thurn und Taxis richteten Sie Ihr Interesse nicht allein auf die Erforschung der Geschichte des fürstlichen Hauses und der damit eng verknüpften Geschichte des deutschen Postwesens. In unermüdlicher Kleinarbeit wußten Sie dem Ihnen anvertrauten Institut eine reiche, vorbildlich geordnete Materialsammlung zur Geschichte unserer Stadt und ihrer Familien anzugliedern, die auch Dokumente zur jüngsten Vergangenheit Regensburgs umfaßt, deren Bedeutung erst in Zukunft voll erkannt werden wird.

Wer auch immer sich mit der Geschichte der deutschen Post, der kulturellen Vergangenheit unserer Stadt, der Genealogie ihrer alten Geschlechter, der Erforschung der Flurnamen und dem geschichtlichen Werden der Orte unserer Umgebung befaßt, dem sind Ihre zahlreichen Veröffentlichungen bekannt, in denen Ihre fruchtbare Forschertätigkeit Niederschlag gefunden hat. Ich darf dabei hinweisen auf Ihre Abhandlungen zur Geschichte des Regensburger Theater- und Musik-

[1] Die hohen Verdienste dieser vom Herrn Oberbürgermeister Herrmann angeführten Persönlichkeiten sind in der Vereinsgeschichte, die dieser Verhandlungsband Seite 7—70 bringt, kurz dargelegt. — Bei der Reichhaltigkeit des Stoffes blieb die Mitarbeit vieler Vereinsmitglieder unberücksichtigt. Wir hoffen, dies in einer Zusammenstellung aller Ausschußmitglieder nachholen zu können. — Karl Woldemar Neumann ist am 9. Sept. 1830 zu Landau in der Rheinpfalz geboren. Er heiratete 1860 Elise Kleinstäuber, die einzige Tochter des Konrektors Christian Kleinstäuber (VO 96 S. 67). Nach seiner Pensionierung als Hauptmann ließ sich Neumann für ständig in Regensburg nieder. Gestorben am 7. Februar 1888. Ehrenbürger der Stadt Regensburg und Ehrenmitglied des Historischen Vereins. Nachruf VO 43 (1889) S. 219—228.

Die Schriftleitung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0011-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

lebens, des Immerwährenden Reichstags, des Ärzte- und Apothekerwesens, des Regensburger Brauerei- und Gastgewerbes sowie zur Geschichte der Orte Winzer, Donaustauf, Tegernheim, Reinhausen und Eilsbrunn, um nur einige aus der großen Reihe zu nennen.

Ich möchte auch daran erinnern, wie Sie stets hilfsbereit nie gekargt haben, wenn es galt, aus dem Schatz Ihres Wissens anderen mitzuteilen. Zahlreichen Studenten waren Sie ein warmherziger Förderer ihrer ersten wissenschaftlichen Versuche. Zahlreiche Forschungen haben Sie in mündlicher und schriftlicher Beratung unterstützt und auch der Stadt wertvolle Hinweise und Ratschläge für die Benennung neuer Straßen und Plätze übermittelt, wofür ich Ihnen an dieser Stelle noch besonders herzlich danken möchte.

Meine Damen und Herren! Vom Lehrkörper der Phil.-theol. Hochschule sind bisher schon 3 um das Kulturleben unserer Stadt hochverdiente Professoren, die Hochschulprofessoren Herr Dr. Karl Stöckl, Herr Dr. Sebastian Killermann und Herr Dr. Josef Engert durch Verleihung der von der Stadt Regensburg gestifteten Albertus-Magnus-Medaille ausgezeichnet worden. Der Stadtrat hat nunmehr am 18. Januar ds. Js. einstimmig beschlossen, Herrn Hochschulprofessor Dr. Hans *Dachs* die Albertus-Magnus-Medaille für Förderung von Kunst und Wissenschaft zu verleihen. Gleichzeitig und ebenfalls einstimmig ist Herrn Oberarchivrat Dr. Rudolf *Freytag* die Albertus-Magnus-Medaille beschlußmäßig verliehen worden.

Es gereicht mir zur hohen Ehre und großen Freude, im Rahmen der von der Phil.-theol. Hochschule und vom Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg veranstalteten Feierstunde Herrn Prof. Dr. Dachs und Herrn Oberarchivrat Dr. Freytag die verliehenen Auszeichnungen im Auftrage des Stadtrates überreichen zu dürfen. Für Stadtrat und Stadtverwaltung ist die heutige Feier ein willkommener Anlaß, der besonderen und hervorragenden Verdienste der beiden hochgeschätzten Bürger in dankbarer Anerkennung ihres Lebens und Wirkens und in aufrichtiger Verehrung auch in der Öffentlichkeit zu gedenken.

Wenn ich Ihnen, sehr verehrter Herr Professor Dr. Dachs und sehr verehrter Herr Oberarchivrat Dr. Freytag, in ehrfurchtsvoller Erinnerung an den größten deutschen Gelehrten des Mittelalters, Albertus Magnus, als bescheidenes äußeres Zeichen der rückhaltlosen Würdigung Ihrer großen kulturellen Verdienste die Albertus-Magnus-Medaille überreiche, dann verbinde ich damit herzliche Glück- und Segenswünsche, den aufrichtigen Wunsch, daß Sie uns, Ihren geschätzten Familien und der wissenschaftlichen Forschung noch recht lange in guter Gesundheit und in bestens bewährter Schaffenskraft erhalten bleiben mögen!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0012-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Werden und Wirken des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 1830—1955

Von Dr. Georg Völkl

[Abbildungen verdienter Vereinsmitglieder im VO 80 (1930)]

1930 war Säkularjahr für den Historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg. Die gar seltene Jubelfeier aus Anlaß des 100 jährigen Bestehens gab Zeugnis, daß der Verein ehrliche, fruchtbare Arbeit geleistet hatte. Vertreter der Wissenschaft, von Staat und Kirchen übermittelten im altehrwürdigen Reichssaal ihren Dank und ihre Glückwünsche.

Am 20. November 1955 blickte der Verein auf ein 125 jähriges Bestehen zurück.

Zu diesem Gedenktag betrachtet es die Vorstandschaft als eine ehrenvolle Aufgabe, einen Rückblick auf die Geschehnisse und Geschicke des Vereins zu geben und das Andenken der Männer zu erneuern, die vor uns in opferfreudiger Hingabe dem Verein gedient und ihn zu so achtenswerter Höhe geführt haben.

Wohl hat der Verein bei besonderen Anlässen[1] und fortlaufend in seinen Jahresberichten Rechenschaft über seine Tätigkeit abgelegt. Aber z. T. unübersichtlich und für manchen schwer zugänglich haben sich diese Nachrichten erhalten. Bedeutsame Aufzeichnungen bieten außerdem die Vereinsakten, die Sitzungsprotokolle, die Regierungsreskripte und Präsidialerlasse.

Entstehung und Entwicklung

Die Entstehung des Hist. Vereins ist bedingt durch den Zeitgeist des beginnenden 19. Jahrhunderts und durch das gehobene Selbstgefühl des jungen bayerischen Staates.

[1] Vereinsrückschau der einzelnen VO-Bände. — Nestler H., Hundert Jahre Historischer Verein der Oberpfalz und von Regensburg. VO 80 (1930) S. 3—23. — Freytag R., Die Hundertjahrfeier des Historischen Vereins am 21. Juni 1930. VO 81 (1931) S. 156—163. — Ortner Heinr., Bericht über die Tätigkeit des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg in den ersten 80 Jahren seines Bestehens. VO 64 (1912) S. 3—24. — Mayer Jos., Rede zur feierlichen Eröffnung der neuen Lokalitäten im v. Thon-Dittmer'schen Gebäude am 14. Oktober 1858. In: VO 19 (1860) S. 291—312. — Will Cornelius, Rückblick

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0013-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Noch standen in aller Erinnerung die Greueltaten der französischen Revolution und die Zertrümmerung des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation durch Napoleon.

Regensburg, einst Reichsstadt und Sitz der Gesandten des fortwährenden Reichstages, hatte noch auf kurze Zeit die Gunst des geistig beweglichen, hochherzigen und freigebigen Kurfürsten und Reichserzkanzlers Carl von Dalberg erfahren. Aber 1810 sank es hinab in das stille, dämmerige Leben eines bayerischen Provinzstädtchens.

Was sich im Laufe der Jahrhunderte an kirchlicher und profaner Kunst in reichstem Maße angesammelt hatte, was hochgemute Geister in Bibliotheken, Archiven und Repräsentationsräumen sorglich verwahrt hatten, wurde als Folge der Säkularisation wie Kaufmannsware aufgestappelt, um zum Teil nach München verfrachtet, zum Teil in alle Winde zerstreut zu werden.

In dieser Zeit, als die tiefe Wunde noch nicht vernarbt war, setzte eine neue Geistesbewegung ein, die Romantik. Sie führte zurück in die Vergangenheit und entdeckte die Schönheiten und Eigenarten der deutschen Lande. Sammeln und Forschen wurde Modesache.

So anerkennenswert der Fleiß und die Leistungen der einzelnen waren, so wirkten sie doch ohne strenge Fühlungnahme mit Gleichgesinnten, meist ohne gegenseitige Anregung und schließlich ohne Publikationsorgan, das ihre Gedanken und Forschungsergebnisse verbreitet hätte.

König Ludwig I. und der damalige Innenminister und spätere Regensburger Regierungspräsident Eduard von Schenk förderten die neue Geistesrichtung sehr und gaben den Bestrebungen weiteren Antrieb.

Das Vorhaben des quieszierten Reichsarchivdirektors Sammet, der eine historisch-topographische Beschreibung der Kunstdenkmäler abfassen wollte und den König um Unterstützung bat, lehnte der Innenminister Eduard von Schenk am 11. April 1827 wegen offensichtlicher Planlosigkeit ab und empfahl dem König, die Kreisregierungen einzusetzen[2]:

„Eine allerhöchste Entschließung an sämtliche Kreisregierungen hinsichtlich der Entdeckung und Bewahrung der historischen und Kunstdenkmale im ganzen Umfange des Königreiches wird vieles erhalten und vieles neu ans Licht bringen, — die Aufmerksamkeit der Literatoren und der Kunstfreunde schärfen, — Bayerns Ruhm erheben und für Wissenschaft und Kunst vielleicht den Anfang einer neuen Epoche mitbegründen helfen.

auf die Entwicklung des Hist. Vereins v. Oberpfalz u. Regensburg. Vortrag. VO 46 (1894) S. 309—326.

[2] Weiter betont Eduard v. Schenk in dem Gutachten den Wert des historischen Studiums und die Wichtigkeit der Erhaltung der alten Kunstdenkmäler. Vollständiger Wortlaut mit Ausnahme der einleitenden Bemerkungen über Sammet sind abgedruckt bei Spindler Max, Briefwechsel zwischen Ludwig I. von Bayern und Eduard von Schenk. München 1930 S. 377 f.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0014-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Diese allerhöchste im Regierungsblatte auszuschreibende Entschließung müßte

1. den Auftrag erhalten, auf Ausgrabung römischer Überreste, Waffen, Münzen, Gerätschaften etc. den Landgerichten Aufmerksamkeit zu empfehlen, daß solche Dinge nicht, wie es leider so oft geschieht, verheimlicht, zersplittert, unter der Hand verkauft oder gar zerschlagen und weggeworfen werden.

2. Ein gleiches wäre hinsichtlich der Überreste des Mittelalters zu beobachten und unverweilt die Anzeige davon zu erstatten. — Auch darum ist die Publizität dieses Reskriptes notwendig um die Aufmerksamkeit der Landgeistlichen, der Ortsrichter und des Volkes selbst darauf zu wenden.

3. Zu verhindern, daß nicht fernerhin, wie es früher nur allzu oft geschehen, berühmte Burgen oder andere klassische Überreste zerstört und als Baumaterial verwendet werden.

4. Hätten die Landgerichte Bericht zu erstatten, welche vorzüglichen Reste der Altertums und Kunstwerke in Kirchen und anderen Gebäuden, — dann

5. welche eigentlichen Denkmale der Vorzeit sich an Inschriften, Gedächtnissäulen und bildlichen Darstellungen etc in ihren Bezirken befinden, ebenso

6. welche Sammlungen altertümlicher Gegenstände jeder Art in Händen von Privaten, seien es nun Urkunden und Chroniken, Ahnenbilder, Waffenkammern, Curiositäten, altertümliche Kunstwerke aus Stein, Holz, Metall, Elfenbein etc sich befinden?

7. *Welche Individuen sich durch vorzügliche Kenntnis oder eifrige Liebhaberei in diesem Fache auszeichnen und geneigt wären, die Absichten der Regierung tätig zu unterstützen?*

8. Wäre eine vorzügliche Sorgfalt auf die Grabmäler einzuschärfen und alle, die einen geschichtlichen, genealogischen oder Kunstwert haben, vom Boden aufzuheben und aufrecht an die Wand einzumauern, daß man sie bequem betrachten und lesen könne, dieselben auch so viel möglich gegen die Unbilden der Witterung geschützt seien, was in Kreuzgängen oder auch auf Kirchhöfen, ohne Kosten sehr leicht möglich ist. — Übrigens können die Auslagen eines kleinen Daches hier wohl in keinem Anschlag kommen.

9. Vorzüglich ist in den ehemals bischöflichen Städten Passau, Freising, Regensburg, Augsburg, Bamberg, Würzburg dahin zu trachten, eine möglichst vollständige Reihe von Epitaphien der ehemaligen fürstbischöflichen Regenten, so viel möglich in chronologischer Ordnung herzustellen.

Es wird hiebei an *Liebhabern* nicht fehlen, die tätig an die Hand gehen und allenfalls auch eine kurze Beschreibung zu verfassen vermögen, die ein interessanter Beitrag zu den Merkwürdigkeiten der Stadt bleibt, Nachbarn und Fremde interessiert, und gewiß zu mancher unerwarteten und erfreulichen Entdeckung führt.

10. In den ehemaligen Reichsstädten, vorzüglich in Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Memmingen etc wäre auf die Überreste, Überlieferungen, Sagen oder Denkmale der Entwicklung des Munizipalwesens, der Zünfte und Ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0015-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

werbe, der kommerziellen, kriegerischen oder wohltätigen geistlichen oder weltlichen Anstalten, den Zug des Handels, die Grabmäler berühmter Männer, deren diese Städte in den Tagen ihrer Macht und ihrer Blüte so viele zählten, vorzügliche Aufmerksamkeit zu richten. —

Die patrizischen Familien, so wie die Bürgerschaft können durch die Sorgfalt auf jene klassischen Rückerinnerungen nicht anders als geschmeichelt sein und darin vielleicht das Unterpfand der Wiederkehr mancher wohltätigen Frucht eines ächten Bürgersinnes, strengen Haushalts und tätigen Unternehmungsgeistes wahrnehmen."

Dieses für die Entstehung der historischen Kreisvereine so wichtige Dokument signiert der König am Rand: „V. Colombella bey Perugia, 1827 May 12. Eduard v. Schenk hat mir danach einen Rescripts-Entwurf zu schicken. Ludwig."

Mitten in den Verhandlungen über Berufung bedeutender Professoren (Schelling, Savigny, Hormayr, Görres, Thiersch, Schubert, Maurer) an die nach München verlegte Universität erließ Ludwig I. am 29. Mai 1827 aus der Villa Colombella folgenden Kabinettsbefehl[3] an das Innenministerium:

„Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern etc.

Da wir schon mehrmals mit Bedauern bemerkt haben, daß den in unserm Reiche zerstreuten architektonischen, plastischen und anderen Denkmalen der Vorzeit von Seite der öffentlichen Behörden nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet und hiedurch viele historisch oder artistisch wichtige Überreste früherer Jahrhunderte zerstört oder verwahrlost worden sind, Wir aber die Erhaltung solcher Denkmale zur Belebung des Nationalgeistes, zum Studium der vaterländischen Geschichte und zur Verbreitung der Kunde derselben unter dem Volk für vorzüglich wichtig erachten, — so erteilen Wir Unserem Staats-Ministerium des Innern den Auftrag, sämtlichen *Kreisregierungen* diese Unsere Willensmeynung zu eröffnen, und dieselben anzuweisen,

1. nicht nur selbst für die Erhaltung und Bewahrung der in den verschiedenen Kreisen des Königreiches sich befindenden schon bekannten oder noch zu entdeckenden historischen Denkmale, dieselben mögen nun in Altertümern römischen Ursprungs oder in Überresten des Mittelalters in Burgen und Kirchen oder in Bildsäulen, Denksteinen, Grabmälern, Inschriften usw. bestehen, die möglichste Sorge zu tragen, sondern auch die Landgerichte und Magistrate zu gleicher Sorgfalt hinsichtlich der in ihrem Bezirke sich befindlichen Monumente dieser Art aufzufordern,

2. die summarische, von den einzelnen Behörden oder von Geschichts- und Kunstfreunden des Ortes, welche sich wohl dazu geneigt finden dürften, an-

[3] Ein Faksimile des Erlasses findet sich bei Becker Albert, Hundert Jahre Pfälzer Geschichtsforschung 1827—1927. (Mitt. des Hist. Ver. d. Pfalz Bd. 47 (1927).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0016-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

zufertigende Anzeigen und Verzeichnisse jener Denkmale einzusenden, welche alsdann Unsere Akademie der Wissenschaften als Notizen und Anhaltspunkte bei historischen Untersuchungen mitzuteilen sind:

a.) insbesondere rücksichtlich der Grabmäler, die einen geschichtlichen, genealogischen oder artistischen Wert haben, dafür zu sorgen, daß dieselben soviel möglich erhalten, und so gut es geschehen kann, auch gegen die Unbilden der Witterung auch geschützt werden, doch dürfen solche nicht von ihrer Stelle gerückt werden.

b.) Vorzüglich ist in den vormaligen bischöflichen Städten dahin zu trachten, daß die Epitaphien der ehemaligen fürstbischöflichen Regenten möglichst vollständig erhalten werden, wogegen in den größeren vormaligen Reichsstädten, namentlich in Augsburg, Nürnberg und Regensburg, auf die Überreste und Denkmale der Entwicklung des Municipalwesens, der commerciellen und anderen bedeutenden städtischen Verhältnisse vorzügliche Aufmerksamkeit zu richten ist.

3. in Beziehung auf die in den Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden zerstreuten eigentlichen Kunstwerke, z. B. Altargemälde, Bildsäulen u. dgl. dahin zu wirken, daß dieselben in reinlichem Zustande erhalten, und sowohl vor jeder Vernachlässigung als auch vor ungeschickten Restaurationsversuchen bewahrt werden.

Hienach ist sogleich das Geeignete zu verfügen."

Dieser Kabinettsbefehl, dessen Durchführung den Regierungspräsidenten oblag, hatte ebenso „wie so manche andere vaterländische Wissenschaft und Kunst fördernde Verfügung Seiner Majestät des Königs die Aufmerksamkeit des ganzen gebildeten Deutschlands auf sich gezogen."

Die Kgl. Regierung des Regenkreises ordnete an, daß in allen Städten und Märkten Chroniken und in den Pfarreien Gedenkbücher angelegt werden sollten.

Einen nach außen wirksamen Schritt bedeutete es, daß am 1. Januar 1830 in Ansbach ein Historischer Verein des Rezatkreises gegründet wurde, der gemäß eines Ministerialerlasses vom 13. Mai 1830 „die in dem Allerhöchsten Kabinettsbefehl aus der Villa Colombella vom 29. Mai 1827 ausgesprochene Willensmeinung auf eine ebenso umfassende als praktische Weise zu verwirklichen strebt . . . Die Nachahmung dieses geschichtlichen Vereins in allen Kreisen des Königreiches und hiedurch Vorbereitung von Spezialgeschichten und kräftige Förderung des Nationalgeistes sind gewiß höchst wünschenswert". Die Regierungspräsidien haben zu berichten, „in welcher Weise und unter welchen Modalitäten derselbe historische Verein" auch in anderen Kreisen „ins Leben gerufen werden könnte".

Für den Regenkreis, so hieß damals der Regierungsbezirk Oberpfalz, erließ am 8. Juni 1830 der damalige Regierungspräsident Ar-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0017-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

nold von Linck[4] im Kreisblatt eine „Verfügung[5], die Beförderung des Studiums der vaterländischen Geschichte betreffend", und erinnerte an den klassischen Boden des Regenkreises. „Dieser Schauplatz welthistorischer Begebenheiten wird nicht zurückbleiben, wenn es darauf ankommt, die Geschichte des Vaterlandes aufzudecken, zu beleuchten und zu bewahren."

Der Aufruf der Regierung hatte Erfolg.

Am 20. November 1830 konstituierte sich im Kgl. Regierungsgebäude der „Historische Verein des Regenkreises" mit 171 Mitgliedern. Diese Gründungsversammlung war für vormittags berufen.

Nach einem Vortrag des Regierungspräsidenten von Linck über den Zweck der Versammlung einigte man sich über die Satzung, die der Regierungsdirektor und spätere Staatsrat Dr. Rudhart[6] vorgelegt hatte, wählte einen Ausschuß mit Vorstand und Sekretär und ersuchte das Kgl. Präsidium Protokoll und Mitgliederverzeichnis zur Kenntnis Sr. Majestät zu bringen und die Kgl. Bestätigung des Vereins zu erwirken.

Gleich in der ersten Versammlung wurden folgende Wünsche des Vereins aufgestellt: 1. ein eigenes Vereinssiegel; 2. ein eigenes Lokal; 3. Zensurfreiheit; 4. freie Benützung der Bibliothek; 5. Portofreiheit für die Vereinsleitung.

Das Schreiben des Staatsministeriums des Innern vom 26. Januar 1831, das die königliche Bestätigung des Vereins mitteilt, trägt die Unterschrift des Innenministers Eduard von Schenk.

[4] Franz *Arnold* Ritter von *Linck* (1769—1838) aus Mannheim, schon von Karl Theodor in Dienste genommen. 1798 wirklicher Hofkammerrat, Forst- und Jagdamt-Kommissar bei der Regierung der Rheinischen Churlande in Mannheim, 1804 Landesdirektionsrat in Würzburg, später in Bamberg, 1806 in München mit der Organisation des bayerischen Forstwesens beauftragt, 1815 kgl. geheimer Referendar des Ministerial-Departements der Finanzen in München, 1817 Vicepräsident des Rheinkreises, 1821 des Oberdonaukreises, 1828 Regierungspräsident des Regenkreises, 1831 des Oberdonaukreises. Gestorben zu Augsburg am 18. Januar 1838. Von König Max I. in den erblichen Adelsstand erhoben. Die Schreibart seines Namens wechselt zwischen ck und einfachen k. Spindler Max, Briefwechsel zwischen Ludwig I. und Eduard von Schenk. S. 395. Churfürstlich-Pfalzbaierischer Hof- u. Staatskalender auf das Jahr 1800 S. 232, 233; ebda auf das Jahr 1802 S. 229. Karl Ritter von Lang, Adelsbuch des Königreichs Baiern. München 1815. S. 432.

[5] Vollständiger Wortlaut in VO 1 (1832) S. 11—14.

[6] Ignaz von Rudhart ist am 11. März 1791 zu Weismain in Oberfranken geboren, 1819 Ministerialrat in München, als liberaler Beamter zur Strafe nach Bayreuth versetzt, später Regierungsdirektor in Regensburg, 1825—1834 Abgeordneter, 1832 Generalkommissar und Regierungspräsident des Unterdonaukreises, 1836 bayerischer Staatsrat, Minister des Innern König Ottos von Griechenland. Gestorben am 11. Mai 1838 zu Triest auf der Heimfahrt von Griechenland, nachdem er dort nach einem Jahr seine Entlassung genommen hatte. Spindler Max, Ebda S. 415. — Sein Bruder Ernst Friedrich Rudhart war Advokat in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0018-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Dieses Genehmigungsschreiben hat folgenden Wortlaut:

Königreich Bayern

Staatsministerium des Innern

An das Präsidium der k. Regierung des Regenkreises.

Den historischen Verein für den Regenkreis betr.

Der Bericht vom 23. November mit dem beigefügten und wieder zurückfolgenden Protokolle des neu zusammengetretenen geschichtlichen Vereins für den Regenkreis, mit dem bereits die Zahl von 170 übersteigenden Verzeichnisse seiner Mitglieder, mit dem Entwurf seiner Statuten und der Wahl seines Vorstandes, Sekretärs und Ausschusses diente zu einem neuen erfreulichen Beweise, wieviele Empfänglichkeiten für die hohen Absichten des Monarchen, wieviel echter Vaterlandsgeist und welch ein reger Eifer in Bayern walte, die Gegenwart an die Vorzeit zu knüpfen, die Achtung für das Bestehende (des Fortschreitens und der Verbesserungen unbeschadet) immer fester einzubürgern und ein neues, ebenso zartes als festes Band zwischen Dynastie und Volk zu bilden. — Dieses Ergebnis bringt der zweckmäßigen Einleitung des Präsidiums, wie dem lichtvollen und rastlosen Streben des Direktors Rudhart und der patriotischen Gesinnung der sämtlichen übrigen Teilnehmer hohe Ehre. — Die Namen derselben, so wie die Statuten, denen hiemit als durchaus angemessen die Bestätigung erteilt wird, sind zu öffentlicher Kenntnis zu bringen. — Die Erledigung dieses Berichtes würde unverzüglich erfolgt sein, wenn man nicht wegen des am Schluß ausgedrückten Wunsches der Portofreiheit der Sendungen an und vom historischen Verein im Falle gewesen wäre, mit dem k. Finanz-Ministerium Rücksprache zu pflegen. — Selbes forderte hierüber die Generalpostadministration um Bericht auf, die aber wesentliche Verwaltungs-Schwierigkeiten dagegen erhob, und das Augenmerk auf anderweitige Mittel lenkte, das schöne Ziel tunlichst zu befördern.

Die Erhaltung und Würdigung geschichtlicher Überreste und altertümlicher Kunstwerke, die Sammlung der an noch im Munde des Volkes circulierenden Sagen und Legenden, Volksmärchen und Volkslieder, die Fortsetzung der begonnenen Städte- und Gemeinde-Chroniken und Gedenkbücher der Pfarreien, die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Dialekte und auf die hie und da noch sichtbaren Überbleibsel slavischer Sprache und Sitten geben dem vereinigten Kreise vaterländisch gesinnter Geschichtsfreunde einen edeln Bereich der Belehrung und Unterhaltung. — Je mehr gründliche und geschmackvolle Monographien, desto mehr feste Grundsteine einer pragmatischen allgemeinen Geschichte des Königreichs.

Da das treffliche Vorbild der topographisch-historischen Karte des Regenkreises, das auf allerhöchsten Befehl in allen Kreisen des König-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0019-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

reichs nachgeahmt werden soll, noch immer nicht ordnungsmäßig in den Buchhandel gediehen ist, hat das Präsidium 12 Exemplare derselben einzubefördern mit Beifügung des Preises, welcher demselben unverzüglich erstattet werden wird.

München, den 26. Janner 1831

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl

v. Schenk.

Die erste Vorstandschaft bestand aus einem erlauchten Kollegium.

Vorstand:

Christian Gottlieb Gumpelzhaimer, Geheimer Legationsrat.

Sekretär:

J. M. Fuchs, Kgl. Professor[7].

Ausschuß:

Fr. Graf von Armansperg, K. q. Appellationsrat[8].

Joh. Heinrich Thomas von Bösner, K. Regierungsrat[9].

Graf von Drechsel, K. Staatsrat und Generalkommissar, Exzellenz, Mitglied der Kammer der Abgeordneten[10].

[7] J. M. Fuchs war später Professor und Subregens in Eichstätt.

[8] *Franz* Seraphim Felix Karl Johann Robert Alois Graf von *Armansperg*, k. b. Kämmerer und Appellationsgerichtsrat ist am 7. Juni 1762 geboren als Sohn des 1790 in den Reichsgrafenstand erhobenen Franz Xaver Ignaz Josef Reichsgraf von Armansperg, Regierungsrates und Hofkastners, Herrn auf Bohein und Egg zu Burghausen. Er heiratete am 20. März 1774 Maria Anna, Tochter des Grafen von Berchem. Als quiesz. Appellationsgerichtsrat starb er am 8. Februar 1839 zu Regensburg. — Sein Sohn Karl Ludwig Graf von Armansperg, geboren am 24. August 1798, starb am 15. Nov. 1861 als Appellationsgerichtsrat zu Neuburg a. d. Donau. — Dessen Sohn Cajetan Jaromir Thaddäus Graf von Armansperg, geboren am 13. August 1841 zu Neuburg a. d. Donau, kgl. bayer. Oberlieutnant im 11. Infanterie-Regiment war ein eifriges Mitglied des Historischen Vereins. Er fiel in der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870. Nachruf VO 28 (1872) S. 403—408.

[9] Heinrich Johann Thomas von Bösner, geboren am 24. August 1766 zu Regensburg als Sohn des Stadtkämmerers Sigmund Georg Ulrich Bösner und der Maria Katharina, geb. Gumpelzhaimer, gest. 20. Februar 1845 zu Regensburg. Syndikus seiner Vaterstadt, später Komitialgesandter der Reichsstände Heilbronn, Schweinfurt, Nördlingen und Lübeck beim Regensburger Reichstag, Direktor des reichsstädt. Kollegiums, nach 1810 Kreisrat und Regierungsrat, 1825 und 1828 Mitglied der Ständekammer. In Paris wohnte er 1804 der Kaiserkrönung bei. Spindler Max, Ebda S. 457. — VO 12 (1848) S. 345—363.

[10] Karl Joseph Graf von Drechsel ist am 26. Juni 1778 zu Schloß Spindlhof bei Regenstauf geboren als Sohn des Joseph Maria Freiherrn v. Drechsel-Deuffstetten, kurb. Hauptpflegers zu Regenstauf und der Philippine Franziska, geb. Reichsfreiin v. Schneidt. 1808—1817 Generalpostdirektor, 1817—1826 Generalkommissar des Rezatkreises (Ansbach) und von 1827—1828 des Oberdonaukreises (Augsburg). In den Grafenstand erhoben am 20. Mai 1817. Kgl.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0020-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

M. Gampert, K. Dekan[11].

Nikolaus Gottfried Kränner, Assessor und Kaufmann[12].

Arnold von Linck, Geheimer Rat, Generalkommissar.

Graf von Lösch auf Stein, K. B. Kämmerer[13].

Marquard Graf von Reisach, Domkapitular des vormaligen Hochstifts zu Regensburg[14].

Resch, K. Rat und Präsidial-Sekretär[15].

Dr. Ign. Rudhart, K. Regierungsdirektor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

bayerischer Kämmerer, Staatsrat, Großkreuz des Civilverdienstordens der Bayer. Krone. Vermählt zu Karlstein am 17. Juni 1800 mit Theresia Reichsgräfin von und zu Freien-Seiboltsdorff. Gestorben am 8. Februar zu München. Das Gut Karlstein mit Drackenstein, Forstenberg, Wolfersdorf, Klapfenberg erhielt er 1802 durch Erbschaft von seinem Onkel Jakob Reichsfreiherrn v. Schneidt. Veh Otto, Karl Joseph Graf von Drechsel, Kgl. Bayerischer Generalpostmeister 1808—1817. In: Archiv für Postgeschichte in Bayern. 12. Jahrg., Heft 1. München 1936 S. 326—332. — Veh Otto, Carl Josef Graf von Drechsel. In: 71. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken. 1951 S. 35—63.

[11] Magister Philipp Friedrich Gampert ist am 10. Februar 1764 zu Schweinfurt als Sohn des Johann Karl Gampert, Mitglied des Inneren Rats und Kaufmann und der Gemahlin Katharina Margarethe, geb. Börer geboren. Seit 1789 war er in Regensburg tätig, und zwar als K. B. Kirchenrat, Dekan und erster Pfarrer der oberen Stadt Regensburg (= Dreieinigkeitskirche). Er starb zu Regensburg am 28. Juli 1838. Leichenpredigt in der Bibliothek des Hist. Vereins. (Mitteilung von Oberregierungsrat Fürnrohr).

[12] Nikolaus Gottfried Kränner, Assessor des k. b. Wechselgerichts, Wachsbleichbesitzer. Geboren 28. Nov. 1771 zu Regensburg, gest. 16. Nov. 1847 (Friedhof St. Peter). Großer Kunstliebhaber und Sammler.

[13] Karl Graf von Lösch auf Stein, Hauptmann des k. b. 4. Linieninfanterie-Regiments, ist am 2. Nov. 1790 geboren; er heiratete Julie Greineder. Er kaufte das Schloß Viehhausen. Gestorben am 26. April 1843. Sein Vater Maximilian Joseph Freiherr von Lösch auf Stein (geb. 13. Februar 1745 zu Altötting) war Hofmarksherr zu Wolfersdorf bei Freising und Jetzendorf und wurde 1790 in den Grafenstand erhoben.

[14] Marquard Joseph Karl von Reisach ist am 17. April 1770 zu Neuburg a. d. Donau als 6. Kind geboren des 1797 gestorbenen pfalzneuburgischen Geheimen Rates, Oberjagdkommissars und Landschaftsverordneten Franz Christoph Adam von Reisach auf Kirchdorf und Steinberg und seiner Gemahlin Maria Helena von Hacke, Tochter des neuburgischen Erboberstjägermeisters Freiherrn Franz Adam von Hacke auf Schweinspoint. Stadtpfarrer in Wemding. Domkapitular in Regensburg. Gestorben 18. Januar 1858 zu München. Das Geschlecht ist mit dem Neffen Kardinal Karl von Reisach 1869 erloschen. VO 23 (1865) S. 294 ff. Rieder Otto, Familie von Reisach. Neuburger Kollektaneenblatt 75. u. 76. Jahrgg. (1911/12) S. 1—108. Rieder Otto, Karl August Graf von Reisach, der ehem. Generalkommissar des Lech- und Illerkreises. In: Oberbayer. Archiv 59 (1915) S. 189—382 und Bd. 60 (1916) S. 263—441.

[15] 1838 ist Georg Alois Resch an die Regierung in Ansbach versetzt worden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0021-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Beisitzer des ersten Ausschusses waren Lyzealprofessor Dr. Johann Durach[16], Pfarrer Keyser[17] und der Fürstl. Thurn und Taxis'sche Leibarzt Dr. Oppermann[18].

Die erste Versammlung, der nun allmonatlich eine Zusammenkunft folgte, war am 9. Februar 1831.

Der Vorstand, Legationsrat Gumpelzhaimer, berichtete über frühere gelehrte Gesellschaften, die Entstehung und Ziele des Vereins.

„Möge aus der Asche unseres Landsmannes und unermüdlichen Geschichtsforschers, des Vaters unserer Annalen, dessen Überreste wir hier zu St. Emmeram verwahren, von dem Georg Fabricius schon das Distichon allgemein machte:

„Quisquis Aventini libros premit invidus: ille
„Heu quanto Bavaros privat honore suos?“[19]

eine gute Vorbedeutung zu ebenso fruchtbarer Ausbeute unseres Vereins uns entstehen und sein reger Eifer für das Studium der Geschichte uns mit gleicher Sorgfalt beleben . . .

Was nun aber unsere Arbeiten selbst betrifft, so möchte, um den uns vorgezeichneten Zweck, die speziellen Begebenheiten der vater-

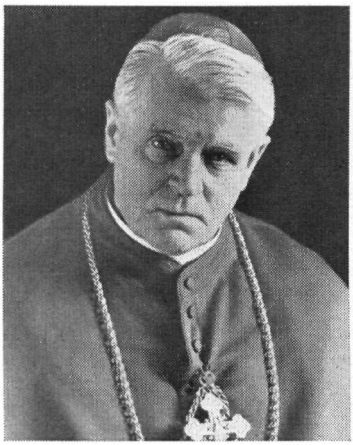
[16] Dr. Johann Bapt. Durach, Professor der Geschichte und Philologie am k. Lyceum zu Regensburg, ist am 24. Nov. 1766 zu Salzburg als Sohn eines Kunstmalers geboren. 1804 heiratete er Katharina Holzapfel aus Passau. 1824 wurde er von Bamberg nach Regensburg versetzt. Er starb am 18. Okt. 1832 zu Regensburg. Er war Nachfolger geworden des hier seit 1811 tätigen Andreas Buchner (1776—1854, aus Altheim in Niederbayern stammend), der 1826 als Professor für bayerische Geschichte an die Universität München berufen war. VO 2 (1833) S. 245—252.

[17] Kirchenrat Georg Christoph Samuel Keyser, protestantischer Pfarrer der unteren Stadt, mehrmals Ausschußmitglied des Hist. Vereins, ist am 3. Juli 1773 zu Regensburg als Sohn des hochfürstl. primatischen Rates und Stadtkämmerers Johann Christoph Keyser und seiner Gattin Jakobine Sophie, geb. Wölfeldt geboren. Am 2. Januar 1801 heiratete er Henriette Katharine Elisabeth Harrer, Stadt-Physikus-Tochter. Er starb am 12. Dezember 1839. VO 16 (1855) S. 309 f.

[18] Christian Heinrich *Oppermann* wurde am 12. August 1771 als Sohn des Arztes Heinrich Paulus Oppermann in Regensburg geboren. Nach Besuch des Gymnasium Poeticum (Altes Gymnasium) bezog er die Universität Erlangen und promovierte dort zum Doktor der Medizin. 1812 wurde er zum Regimentsarzt der Nationalgarde in Regensburg ernannt und 1813 zum Fürstl. Primatischen Leibarzt erhoben. Ab 1815 war er Stadt- und Kreis-Gerichts-Physikus. Er starb zu Regensburg am 14. März 1831. „Mit seltenem Forschungssinne sammelte er für die Geschichte seiner Vaterstadt. Er hinterließ fast noch die letzte bedeutende Sammlung einheimischer Kunst und Wissenschaft. Bei der Freude, mit der er sich für den Beitritt zu unserem Verein erklärte, hätte derselben hoffen dürfen, ein sehr tätiges und gefälliges Mitglied in ihm zu besitzen, und manchen schätzbaren Beitrag von seinen ausgebreiteten Kenntnissen zu erhalten.“ VO 1 Heft 1 Seite 85 f.

[19] Wer Aventins Schriften neidvoll totschweigt: O, welch großer Ehre beraubt er seine Bayern!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0022-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Seine Exzellenz Erzbischof Dr. Michael Buchberger
Bischof von Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0023-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ländischen Geschichte näher aufklären, zu erläutern oder etwa gar neue Quellen hervorzubringen, wohl am erwünschtesten sein

1) die Literatur, was den Bereich unseres Kreises betrifft, herzustellen,

2) noch unentschiedene Angaben zu erläutern und

3) den Quellen nachzuspüren, die sich allenfalls für neue Entdekkungen zeigen dürften."

In der gleichen Sitzung legt der Vorstand Gumpelzhaimer literarische Geschenke, die der Verein erhalten hatte, vor: Funde, Archivalien, Abschriften von Urkunden, Manuskripte und Bücher.

Enges Verhältnis bestand von Anfang an mit der Regierung. Die Entstehungsgeschichte zeigt auch, daß der Historische Verein keine private Gründung ist, sondern vom bayerischen Staat ins Leben gerufen wurde.

Dies beweist auch das folgende Schreiben des Generalkommissars und Regierungspräsidenten v. Linck vom 1. Mai 1831 an den Historischen Verein:

„Seine Majestät der König, Allerhöchst welchem von den Fortschritten der nunmehr in allen Kreisen entstandenen Vereine fortwährend ehrfurchtsvolle Rechenschaft erstattet wird, haben unterm 20. v. Mts. die Bitte des historischen Vereins des Regenskreises zu genehmigen geruht, ein eigenes Insiegel führen zu dürfen, mit den gewöhnlichen wissenschaftlichen Emblemen und mit der Umschrift: Historischer Verein des Regenkreises.

Zugleich ist dem Unterzeichneten unterm 28. v. Mts. eine besondere Aufmerksamkeit auf die im Kreise befindlichen Privatsammlungen empfohlen worden, welche bereits im Ober- und Unterdonaukreise erfreuliche Ausbeute gewährt und wiederholte Gefahr der Zerstückelung und der Verschleppung außer Landes abgewendet hat.

Dem weitern allerhöchsten Auftrag, gleiche Sorgfalt auch darauf zu wenden, daß das Publikum von den neuen Entdeckungen und verdienstvollen Forschungen des Vereins durch das Kreis-Intelligenzblatt in Kenntnis gesetzt und die um selben erworbenen Verdienste ungesäumt zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden, ist bereits entsprochen worden.

Indem nun der Unterzeichnete sich die Ehre gibt, dies dem verehrlichen Vereine zu eröffnen, sieht er mit Bereitwilligkeit gefälligen Anträgen entgegen, wo, wann und wie der Gefahr der Verschleppung und Zerstückelung historischer Privatsammlungen begegnet werden soll."

Der Gründer des Historischen Vereins, Regierungspräsident Arnold v. Linck wurde bereits am 1. Juni 1831 als Regierungspräsident nach Augsburg berufen. Dort gründete er 1833 den Historischen Verein

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0025-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

für Schwaben und Augsburg, zu dem sich in kurzer Zeit 1119 Mitglieder meldeten.

Wie die Zusammensetzung des ersten Ausschusses zeigt, bemühten sich in der Gründerzeit bedeutende Persönlichkeiten.

Staatsrat Dr. *Rudhart*, der Verfasser der Vereinssatzung, war ab 1832 als Generalkommissar des Unterdonaukreises (Niederbayern) nach Passau versetzt worden. Mit ihm schied ein Mann, dessen Mitarbeit dem jungen Historischen Verein sehr zu wünschen gewesen wäre.

Von 1831—1841 war der einflußreiche Ratgeber Ludwigs I., der bisherige Innenminister Eduard von Schenk[20] Regierungspräsident des Regenkreises. „Der herrliche Dichter, der edler Begeisterung volle Eduard von Schenk", wie ihn der König nennt, wurde ein eifriger Förderer unserer Vereinsangelegenheiten. Aus dem Kreise um Sailer war er der einzige, der sich für den Historischen Verein einsetzte. Selbst Ausschußmitglied, fehlte er fast bei keiner Sitzung. Eine große Anzahl von Abhandlungen, darunter 30 Bände der Monumenta Boica, übergab er dem Verein.

Schon in den ersten Jahren setzte eine recht beachtliche Tätigkeit ein. Allmonatlich wurden Sitzungen abgehalten und über die wissenschaftlichen Besprechungen ausführlichst Protokoll geführt. Bereits in der dritten Versammlung (6. April 1831) wies der Vorstand auf die Notwendigkeit hin, daß Ausschuß- und Vereinsmitglieder eingesandte Gegenstände prüfen und darüber berichten sollten, und verteilte zehn Aufsätze.

Am 15. April 1831 konnte der Vorstand den Einlauf von 47 historischen Arbeiten und von 25 antiquarischen Gegenständen im Kreis-Intelligenz-Blatt bekanntgeben.

Assessor *Windwart* aus Amberg, der später Vereinsvorstand wurde, legte den Vereinsmitgliedern seine „Ansichten über Zweck, Wirkungskreis und Mittel des historischen Vereins für den Regenkreis"[21] dar.

[20] Eduard von *Schenk* ist am 10. Oktober 1788 zu Düsseldorf geboren, das damals wittelsbachischer Besitz war. Sein Vater Johann Heinrich wurde 1799 als Generaldirektor des Departements für finanzielle Angelegenheiten nach München berufen. 1806 bezieht Eduard v. Schenk die Universität in Landshut. Im Alter von 40 Jahren (1. Sept. 1828) wird er Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern. Bei der Grundsteinlegung der Walhalla (18. Okt. 1830) hält er die Festrede. Seine kirchenfreundliche Politik schuf ihm viele Gegner in den Reihen der Aufgeklärten. Infolge heftiger Angriffe, die er in der Kammer wegen dieser Politik erfuhr, bat er um seine Entlassung (24. Mai 1831). Ludwig I. berief ihn nun zum Regierungspräsidenten des Regenkreises und ernannte ihn bald darauf zum Reichsrat und Staatsrat. Nach wie vor blieb er einer der angesehensten Berater des Königs. Am 26. April 1841 starb er in München. — Ein ausführliches Bild des angesehensten Dichters des Sailerschen Kreises schildert Nestler Hermann (Regensburg im Zeitalter der Romantik, Regensburg Gebr. Habbel 1924). — VO 6 (1842) S. 272—286.

[21] Abgedruckt in VO 1 (1831) S. 37—43.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0026-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1831 erschien der erste Band der *Verhandlungen*. König Ludwig I. bestätigt den Empfang mit einem Handschreiben vom 26. November 1832. Ich „erkenne darin eben so sehr den Beweis einer schönen Tätigkeit als der treuen Anhänglichkeit an die historische Wahrheit, die Mutter der Gegenwart und Zukunft. Ich drücke dem Verein Meinen Dank und die Hoffnung der regen Fortdauer seines Strebens nebst der Versicherung Meiner königlichen Gnade aus. Ihr wohlgewogener König Ludwig".

Der Vorstand Gumpelzhaimer dankte dem König am 28. Nov. 1832 mit folgenden Worten: „Stets bleiben diese königlichen Worte Gesetz für unsere Forschungen und unbegrenzt die treuen und dankvollen Empfindungen gegen Se. Majestät, unserem geliebten König Ludwig! Heil dem König der Geschichte!"

Die Tätigkeit des jungen Historischen Vereins des Regenkreises fand rasch in weiten Kreisen Beachtung. Unter den Mitgliedern, die sich in den Jahren 1831 und 1832 aufnehmen ließen, finden wir die Namen prominenter Persönlichkeiten:

Die Domkapitulare Ainmiller, Barth und Popp zu Eichstätt
Regierungsdirektor Eisenhart zu Eichstätt
Freiherr August von Gise, K. geheimer Rat und Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Exzellenz
Bürgermeister Hell in Eichstätt
Die Distriktsschulinspektoren Hotter zu Kipfenberg und Martin Job zu Neunburg v. W.
Dr. Franz Anton Mayer, K. Akademiker und oberer Stadtpfarrer zu Eichstätt
Graf von Oberndorf, K. Kämmerer auf Regendorf
Freiherr von Schrenk, K. Appellationsgerichts-Präsident zu Amberg
v. Seidel, Buchdruckerei zu Sulzbach
Peter Steiner, Stadtpfarrer zu Schwandorf
Frh. v. Tautphöus, K. Regierungs-Vicepräsident
Jakob Wifling, Bürgermeister in Neunburg
v. Raiser, Regierungsdirektor in Augsburg
Die Exzellenzen und bayerischen Staatsminister Graf von Montgelas und Graf von Rechberg
v. Struwe Heinrich, K. Russ. Staatsrat
Edward Wilderich Graf von Walderdorff
Josef von Fink, K. B. Ministerialrat beim Staatsministerium des Königl. Hauses und des Äußern in München
Freiherr von Zu Rhein, K. Kämmerer und Oberstudienrat zu München (I. Vorstand des 1838 gegründeten Historischen Vereins von Oberbayern).

Am 25. Mai 1833 verlangt „Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl" der Innenminister Fürst von Öttingen-Wallerstein von der Regierung des Regenkreises einen Bericht über den Historischen Verein:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0027-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„Da es in dem Willen der allerhöchsten Staatsregierung gelegen ist, die seit mehreren Jahren in den einzelnen Kreisen nach dem weisesten Wunsche Seiner Majestät des Königs in Tätigkeit getretenen historischen Vereine auf jede nur mögliche Weise zu unterstützen, um denselben jene Direktive an Handen zu geben, wodurch es möglich sein wird, ein conformes Wirken der einzelnen Vereine zur Erstrebung des allgemeinen Zieles, — der Belebung des historischen Sinnes im Volke, der hieraus hervorgehenden Achtung für das Bestehende und der Erhaltung dessen, was die Gegenwart von der Vergangenheit überkommen hat, — zu erstreben, so wird die Kgl. Kreisregierung angewiesen, alsbald die Leistungen des im Kreise gebildeten historischen Vereins sorgfältig ins Auge zu fassen, seine Bedürfnisse und Wünsche zu vernehmen, und denselben aufzufordern, genau anzugeben, welche Aufgabe er sich in Beziehung auf seine Forschungen und die hiebei gewählten Mittel vorgesetzt habe.

Auf dem Grunde dieser Recherchen, deren sorgfältigste Eruierung dringend anempfohlen wird, hat die Kgl. Kreisregierung binnen vier Wochen zu berichten, wie dermalen der Zustand des historischen Kreisvereins beschaffen, wie weit derselbe in seinen Leistungen gediehen sei, welcher Plan seinen zukünftigen Arbeiten zu Grunde liege, und auf welche Weise und mit welchen Mitteln den schönen Zwecken des Vereins fördernd entgegengekommen werden könne."

Voll Sorge um den Fortbestand und das Gedeihen des Vereins antwortet Chr. Gumpelzhaimer dem Regierungspräsidenten:

„An Eifer und Mühe hat es nie gefehlt, das Mögliche zu leisten, dennoch erfüllen die Mitglieder die größten Sorgen für das immerwährende Bestehen dieses von S. Kgl. Majestät hervorgerufenen und so gnädig angesehenen Institutes.

Von seinem Beginnen an sind an die Kgl. Regierung und von dieser an die höchste Stelle die Gesuche um eine gnädig zu gewährende Dotation oder Unterstützung eingegeben worden und mit ihnen wurde auch die Bitte um Postfreiheit vereiniget. Letztere ist ganz abgeschlagen worden und über erstere wurde nun beschieden, daß noch keine Mittel dazu hatten ausfindig gemacht werden können. Der Verein hat nichts erhalten als eine Lokalität mit ein paar Stellagen ohne sonstige Einrichtung.

Er hat den ihm den Statuten gemäß zur Pflicht gemachten Druck seiner Verhandlungen gewagt und bleibt wegen Mangel an einem Fond und wegen Ungewißheit der Abnahme in Sorgen, den Kostenaufwand nicht bestreiten zu können.

Mit jedem Tag mehren sich die Erfordernisse des Vereins. Alle Gesellschaften derart haben Fonds oder erhalten Unterstützung, ohne welche sie sonst nicht bestehen würden. Wie reichlich ist für den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0028-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Verein des Altertums in Leipzig gesorgt und welch schönes Beispiel gab die fürstliche Großmut selbst zu Bamberg für den dortigen Verein!

Weder für Abschriften und Schreibmaterialien noch für Porto, weder für Ankauf von Büchern und Schriften, weder für Honorierung der dem sonstigen Geschäft Zeit raubenden Redaktion, Correktoren oder Zeichner und unbemittelter Mitarbeiter, weder für Ausgaben zum Ankauf von Altertümern, zu Nachgrabungen und Ermunterungen des gemeinen Mannes, in dessen Hand oft die Erhaltung, Zerstörung oder Verschleuderung des Interessantesten liegt, dieselben aufzubewahren, ja selbst nicht für Kasten und Stellagen, für Tische und Stühle ist irgend ein Fond vorhanden."

1834 hat König Ludwig I. auf Verwendung des Regierungspräsidenten von Schenk dem Verein im II. Stockwerk des vormaligen Dompropstei-Gebäudes, in dem einst Napoleon übernachtet hatte, ein Vereinslokal, aus fünf Sälen und einem Zimmer bestehend, angewiesen. Am 26. Juni 1835 besichtigte der König in Begleitung des Regierungspräsidenten von Schenk, des Hofmarschalls von Gumpenberg und des Professor Gärtner die Vereinslokalitäten. „Huldvoll äußerte sich der allergnädigste Monarch gegen die anwesend gewesenen Ausschußmitglieder, und mit gewohntem Scharfblick über verschiedene Gegenstände."

Auf königlichen Befehl eröffnete 1835 die Akademie der Wissenschaften den historischen Kreisvereinen eine unmittelbare Korrespondenz. *„Unsere Akademie der Wissenschaften wird sich durch nachdrückliche Unterstützung der in ihren Zwecken und Bestrebungen so achtbaren historischen Vereine neue Ansprüche auf Unsere fortgesetzte Anerkennung erwerben. Die historischen Vereine ihrerseits werden in dem ihnen dargebotenen direkten Benehmen mit dem ersten gelehrten Institute der Monarchie einen sprechenden Beweis Unseres königlichen Schutzes erkennen."*

In dieser Verordnung vom 15. November 1835 wurde den Kreisvereinen zur Hauptaufgabe gemacht, durch Monographien zur Herstellung eines vollständigen historisch-topographischen Lexikons des Bayerischen Staates mitzuwirken.

Zu dem Erlaß des Innenministers über eine engere Gestaltung des Verhältnisses der historischen Vereine zu der Kgl. Akademie der Wissenschaften teilt der Innenminister Fürst von Öttingen-Wallerstein dem Regierungspräsidenten von Schenk in einem ausführlichen persönlichen Schreiben vom 22. November 1835 u. a. mit:

„Die neue Einrichtung ändert nichts an dem bisherigen Wechsel-Verkehr der Kreis-Regierungen und ihrer Präsidien mit den historischen Kreis-Vereinen, ja ein Erkalten dieser Beziehungen würde bestimmt ausgesprochenen Absichten Seiner Majestät des Königs geradezu widersprechen. Ebenso wenig wird durch die neue königliche Ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0029-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

fügung ein gelehrtes Hineinregieren in die Vereine oder ein schulmeistermäßiges Bevormunden ihres Wirkens beabsichtigt. Vielmehr bleibt dem Kreisleben in diesem wie in allen Punkten seine lebendige, freiere Bewegung gesichert."

Zu einem engeren Zusammenarbeiten der beiden Institute ist es jedoch damals nicht gekommen. Gegenseitige Beziehungen brachte die 1858 begründete Historische Kommission bei der Akademie der Wissenschaften.

Bald, als die Vereine ihre wirtschaftlichen Sorgen immer mehr bei ihrem Gründer, dem Staate, anmeldeten, wurde die rege Beschäftigung des Ministeriums mit dem Forschungs- und Sammeleifer der Kreisvereine geringer. Im wesentlichen blieb der Historische Verein auf seine eigenen Kräfte angewiesen. Bei der von der Staatsregierung geübten Sparsamkeit wäre ohne die Uneigennützigkeit der Mitarbeiter nichts Ersprießliches erreicht worden.

Wiederholt ersuchte der Verein um finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.

Am 19. August 1835 teilt Staatsrat von Schenk dem Historischen Verein schriftlich mit, „daß Seine Majestät der König, Allerhöchstwelchen der Unterzeichnete die bittliche Vorstellung des Vereins von demselben Tage alleruntertänigst vorwortlich vorgelegt hatte, auf das darin gestellte Gesuch in Gemäßheit allerhöchsten Signats vom 8. dieses Monats *nicht einzugehen geruht haben.*"

Aber einige Tage später, am 23. August 1835, konnte Staatsrat v. Schenk mitteilen:

„Es gereicht dem Unterzeichneten zum lebhaften Vergnügen, dem historischen Verein für den Regenkreis die erfreuliche Nachricht mitteilen zu können, daß Seine Majestät der König in Gemäßheit eines soeben eingetroffenen allerhöchsten Rescriptes vom 21. dieses Monats unter die dem Landrate des Regenkreises bei seiner nächsten Versammlung vorzuschlagenden Kreis-Ausgaben für fakultative Zwecke auch eine Summe von 300 fl für den historischen Verein in Regensburg aufzunehmen huldvollst geruht haben."

Diese Spende bekam der Verein aber für viele Jahre nur einmal. Die Klagen über die finanzielle Notlage verstummen nicht.

Am 24. Juni 1840 wendet sich der Verein wiederum an das Präsidium der Kgl. Regierung:

„Bei dem Wiederzusammentritt des Landrates von Oberpfalz und Regensburg können wir nicht umhin, Euer Exzellenz abermals die äußerste Bedrängnis vorzustellen, in der sich der Verein hinsichtlich seiner finanziellen Verhältnisse befindet, da die bei seiner Gründung verheißene Dotation nicht erfolgt ist, so daß er, nachdem er seit zehn Jahren seine Aufgaben zwar dem Wunsche Seiner Majestät und zu Höchstdero Zufriedenheit durchgeführt hat, nun die schmerzliche An-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0030-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

zeige machen muß, daß sein ferneres Bestehen bloß allein von einer gehörigen Unterstützung, die der Kgl. Landrat ihm schon einmal angedeihen ließ, abhänge, indem durch die notwendig veranstalteten Vorauszahlungen Vorschüsse die Kassa belasten, welche die fortgesetzte Herausgabe der Verhandlungen ohne solche unmöglich machen würden.“

An einem ferneren Bestehen des Vereins zweifelten auch Mitglieder. Manche verlangten die vor Jahren gegebenen Aufsätze und Museumsgegenstände wieder zurück.

Durch die 1838 erfolgte neue *Kreiseinteilung*[22] wurden die Landgerichte Eichstätt, Ingolstadt, Kipfenberg, Beilngries, Kelheim, Abensberg, Pfaffenberg und Herrschaftsgericht Zaizkofen aus dem bisherigen Regenkreis ausgegliedert. Zu dem neuen Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg kamen die Landgerichte Cham, Hilpoltstein, Eschenbach, Kemnath, Neustadt WN, Tirschenreuth und Waldsassen. Diese Neuordnung brachte nicht nur eine Änderung des Namens, sondern auch im Mitgliederstand und für den äußeren Aufgabenkreis des Vereins.

Die Jahre 1838 und 1839 verzeichnen den Tod bedeutender Mitglieder, und zwar der Staatsräte von Drechsel und von Rudhart, des Regierungspräsidenten von Linck, des Kirchenrats Gampert, des Appellationsgerichtsrates Graf von Armansperg, des kaiserlichen Geheimen Rates Caspar Graf von Sternberg und des Staatsministers Graf von Montgelas.

Der Vereinssekretär der herzoglich Anhaltische Legationsrat Gottfried Carl Johann *Brenner*[23] starb am 26. April 1840. Er führte die Verwaltungsgeschäfte der Korrespondenz, der Kasse, der Redaktion und Korrektur der Vereinshefte. „Noch das gegenwärtige Heft hat er in seinen ersten Abhandlungen zum Druck befördert, die Correkturen selbst während seiner letzten Krankheit begonnen und, da seine Kräfte sanken, sie unter seinen Augen durch seinen zweiten Sohn, dem angehenden Arzte, besorgen lassen, . . . und dadurch den Vorstand, dessen wankende Gesundheit und Augenschwäche bei dem Unglück des Verlustes eines solchen Freundes die augenblickliche Fortsetzung beinahe unmöglich gemacht hätten, sowie den Verein selbst zu immerwährendem aufrichtigsten Dank verpflichtet.“

[22] Sturm Heribert, Abriß der behördengeschichtlichen Entwicklung im Regierungsbezirk Oberpfalz seit Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Der Bayerische Nordgau, Festgabe Dr. Josef Ulrich - Dr. Heinz Schauwecker. Amberg 1954 S. 70. — Schuster Josef, Rückblicke in die Entwicklung der bayer. Behörden und Stellen der Justiz-, Innern-, Finanz- und Forstverwaltung. Regensburg 1926 S. 219 ff.

[23] Der Legationsrat Gottfried Carl Johann Brenner war am 1. August 1772 zu Schweinfurt geboren; er lebte seit 1795 in Regensburg. Nachruf in VO 5 (1840) S. 234 f.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0031-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Am 17. Februar 1841 starb im Alter von 75 Jahren der erste Vorstand des Vereins, der großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Geheime Legationsrat Christian Gottlieb *Gumpelzhaimer*[24]. Seine bedeutenden Forschungen über die regensburgische Geschichte hatten ihn zum Vorstand bestimmt. Mit viel Liebe und Sachkunde hatte er den königlichen Auftrag ausgeführt.

Der erste Bibliothekar des Vereins, der Exbenediktiner Professor Georg Maurus Gandershofer[25], Mitglied der Akademie der Wissenschaften, starb am 28. August 1843. Ihm, der einige Zeit Bibliothekar der Kgl. Hof- und Zentralbibliothek in München war, verdankt der Verein die erste vollständige Katalogisierung der Bibliothek.

Von 1841 bis 1844 leitete den Verein Ignaz Ritter und Edler von *Voith*[26], kgl. bayer. Oberstbergrat und quiesc. Gewehrfabrikdirektor in Amberg. Er verfaßte eine Reihe von Monographien oberpfälzischer Eisenhammer. „Der gelehrten Welt ist er als ausgezeichneter Mineralog, Geognost und Botaniker bekannt".

Als Nachfolger des 1841 verstorbenen Regierungspräsidenten Eduard v. Schenk übernahm 1841 *Friedrich Freiherr Zu Rhein*[27] die Führung

[24] Christian Gottlieb Gumpelzhaimer ist am 22. Juli 1766 zu Regensburg geboren als Sohn des Senators, Ungeldamtsdirektors Johann Bartholomäus Gumpelzhaimer und dessen erster Ehefrau Isabella Henrica geb. Bösner. Seine erste Anstellung erhielt er 1789 als Mecklenburgischer Sekretär bei der Reichstagsgesellschaft zu Regensburg. Wegen einer Erbschaftsauseinandersetzung reisten er und Reg.-Rat Bösner nach Paris und wohnten dort der Kaiserkrönung bei. In zweiter Ehe heiratete er die Schwester seiner verstorb. Frau, die Emilie Bösner. Verfasser der vierbändigen Chronik „Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten". Nachruf VO 17 (1856) S. 1—16. — Schöppl Heinrich Ferd., Christian Gottlieb Gumpelzhaimer als Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher geheimer Legationsrat. Regensburg 1911.

[25] Georg Maurus Gandershofer war am 22. Januar 1780 zu Pentling bei Regensburg geboren, Benediktiner in Metten, Custos der Univ. Bibliothek in Landshut, Bibliothekar der Kgl. Hof- und Zentralbibliothek in München, Professor in München, Bibliothekar der erzbisch. Registratur in Freising. Die letzten Jahre verlebte er seit 1832 in Regensburg. Lebensskizze VO 8 (1844) S. 278—294. Er hinterließ eine wertvolle Privatbibliothek.

[26] Ignaz Ritter und Edler von Voith ist am 11. Februar 1848 im Alter von 88 Jahren elf Monaten gestorben. Seine administrativen und berg- und hüttenmännischen Kenntnisse haben ihm die Bahn vom einfachen Hüttenverwalter bis zum Oberstbergrat und Gewehrfabrikdirektor in Amberg geöffnet. VO 12 (1848) S. 323 f. Regensburger Zeitung Nr. 50 v. 19. Februar 1848. Professor Dr. Fürnrohr, Topographie von Regensburg. Bd. I S. 103 ff. u. 185 ff. VO 12 (1848) S. 323 f.

[27] Die Freiherren von Zu Rhein entstammen altem oberrheinischem Adel (Ministerialen des Bistums Basel). Als Sohn des am 7. August 1780 geborenen k. b. Kämmerers, Regierungspräsidenten zu Würzburg und bayerischen Justizministers Philipp Anton Maximilian Josef Freiherrn Zu Rhein und der Maria Theresia, Tochter des 1798 gestorbenen Benedikt Marian Freiherrn Schütz von Holzhausen wurde am 7. August 1802 zu Würzburg Friedrich Karl Maria Philipp Josef Freiherr Zu Rhein geboren. Dieser heiratete Maria Anna, Tochter

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0032-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

der Regierung der Oberpfalz. Bis zu seiner Berufung als Minister und Staatsrat nach München im Jahre 1847 wirkte er sehr ersprießlich. Wegen seiner besonderen Verdienste ernannte ihn der Historische Verein zum Ehrenpräsidenten.

Kurz nach seiner Amtsübernahme ordnete er an, daß ab 1841 die Ausgabe der Verhandlungen und die Einhebung der Mitgliedsbeiträge durch die Bezirksämter zu erfolgen habe. Diese Einrichtung bestand noch in den ersten Jahren des Dritten Reiches.

Am 1. Juli 1841 erließ er folgende Anordnung „an sämtliche Distriktspolizeibehörden der Oberpfalz und von Regensburg":

„Im Namen Seiner Majestät des Königs. Da die bisherige Versendung der in zwanglosen Heften erscheinenden Verhandlungen des Historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg mit mancher Inconvenienz verbunden war, so hat das unterfertigte Präsidium die Veranstaltung getroffen, daß künftig jene Hefte den Distrikts-Polizeibehörden für die in ihren Bezirken wohnenden Vereins-Mitglieder durch das Regierungs-Präsidium zugesendet werden.

Indem das unterfertigte Regierungspräsidium die Distrikts-Polizeibehörden von dieser Anordnung in Kenntnis setzt und sich der zuversichtlichen Hoffnung hingibt, daß sie dem Gedeihen dieses für die vaterländische Geschichte so hochwichtigen Vereins auch ferner die regste Teilnahme zuwenden werden, ergeht an dieselben zugleich die Weisung, die fraglichen Verhandlungen jedesmal schleunigst den betreffenden Vereinsmitgliedern gegen Erhebung der Geldbeiträge hiefür zustellen zu lassen, und letztere, wenn sie vollständig gesammelt, ungesäumt und längstens nach Verlauf von 14 Tagen — vom Empfang der Verhandlungen an gerechnet — an das diesseitige Regierungs-Präsidium unter der Bezeichnung „Regierungs-Sache" einzusenden."

Um die Einsendung der Vereinsbeiträge bei den äußeren Behörden betreiben zu können, ersuchte am 24. November 1842 der Regierungspräsident um Nachricht, „welche Distrikts-Polizeibehörden mit ihren Beiträgen noch im Rückstande befangen sind; wobei zugleich noch bemerkt wird, daß in dem an das Präsidial-Sekretariat übergebenen Verzeichnisse unter den äußeren Behörden der Magistrat Amberg sowie das herrschaftliche Kommissariat Winklarn nicht aufgeführt sind."

Einen interessanten Einblick in die Zuständigkeit des Landrates gibt das folgende Schreiben des Regierungspräsidenten Freiherr Zu Rhein vom 6. Mai 1842:

des Christoph Franz Freiherrn Groß von Trockau. Er war Mitbesitzer der Herrschaft Obach in Unterfranken, k. b. Kämmerer, Staatsrat im außerordentlichen Dienst und Reichsrat, von 1841—1847 Präsident der Regierung der Oberpfalz und anschließend Präsident der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg. Er starb am 12. Sept. 1870 zu Würzburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0033-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„Dem Historischen Vereine ist wohl nicht entgangen, wie sehr dem ergebenst Unterzeichneten nicht nur die möglichste Förderung der Vereinsangelegenheiten, welcher Art sie auch sein mögen, am Herzen liegt, und daß sein Streben nur dahin gerichtet ist, die Interessen desselben womöglich nach allen Seiten zu vertreten, und insbesondere allmählich jene pecuniären Verlegenheiten zu entfernen, die dem Erstarken desselben bisher hinderlich im Wege gestanden sind.

Gleichwohl sieht sich derselbe mit Bedauern außer Stande, der in dem verehrlichen Schreiben vom 4. dieses Monats angesonnenen Vertretung des Instituts bei dem soeben versammelten Landrat des Regierungsbezirkes zur Bewilligung einer Unterstützung aus den Erübrigungen der Vorjahre umso weniger eine Folge zu geben, als hiezu eine höhere Ermächtigung nicht gegeben und vielmehr vorauszusehen ist, daß nach den bisherigen Wahrnehmungen eine solche nicht zu erwarten sein dürfte.

Sollte es indessen dem verehrlichen Historischen Verein durch mündliches Benehmen mit den Landrats-Mitgliedern gelingen, daß die Vereins-Angelegenheiten resp. der gewünschte Geldzuschuß in den öffentlichen Verhandlungen des Landrates angeregt und resp. vertreten werden, so kann derselbe auf meine Unterstützung des landrätlichen Antrages bei höchster Stelle zuversichtliche Rechnung tragen."

1842 bildete sich in Stadtamhof eine Gesellschaft, die sich die Ausgrabung von Altertümern in und um Regensburg und die Verteilung der Funde unter ihre Mitglieder zur Aufgabe gemacht hatte.

Da der Regierungspräsident dieses Unternehmen als gesetzwidrig verbot, wendeten sich Johann Schreiner et Cons. unmittelbar an den König. Sie erhielten aber eine allerhöchst beschlossene Abweisung des Innenministeriums am 6. Juli 1842 (auf allerhöchsten Befehl v. Abel).

Es erfolgte eine wichtige Weisung des Regierungspräsidenten Friedrich Freiherr v. Zu Rhein. Er verordnete, „daß künftig derlei Nachgrabungen lediglich unter Aufsicht und Leitung des Historischen Vereins resp. eines seiner Mitglieder stattzufinden haben".

Ab 1. Januar 1844 trat ein historischer Leseverein in Tätigkeit. Anfangs stand er unter Leitung des Vereinssekretärs Dr. W. *Brenner-Schäffer*, nach dessen Versetzung nach Burglengenfeld unter der des Dekans und Stadtpfarrer *G. Beer* von Stadtamhof. Daran nahmen teil u. a. Reg.-Direktor Windwart, Stadtpfarrer Wein, Reg.-Präs. Zu Rhein, Graf von Rechberg, Reg.-Rat von Bösner, Graf von Walderdorff, Dompropst Weinzierl, Domdekan Diepenbrock.

Wegen geringer Beteiligung löste sich aber schon 1845 der Zirkel auf.

Am 31. August 1841 wendet sich der Historische Verein an die gesamte Geistlichkeit der Diözese Regensburg und ersucht um Beitritt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0034-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Diese im Wortlaut folgende Einladung ließ der Dompropst Bonifaz von Urban, der spätere Erzbischof von Bamberg, an alle Dekanate versenden.

„Mit Berufung auf die Bewilligung des hochwürdigsten Herrn Dompropstes Bonifaz von Urban erlauben sich die Unterzeichneten im Namen des Historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg dieses Rundschreiben an die Dekanate der Diözese Regensburg zu erlassen, und hiedurch an die gesamten hochwürdigen Herren Pfarrer derselben neuerlich zum Beitritte beim Verein ergebenst einzuladen.

Der schöne Zweck dieses Institutes bedarf wohl für wissenschaftlich gebildete Männer keiner besonderen Auseinandersetzung und Empfehlung, und wir glauben hier nur der irrigen Meinung begegnen zu müssen, als ob jedes Mitglied geschlossene historische Abhandlungen zu liefern verpflichtet sei, während an dasselbe nur das freundliche Ansinnen ergeht, nach Gelegenheit und Gutdünken für den Verein zu wirken, insbesondere aber darauf zu sehen, daß historische Dokumente und Monumente der Zerstörung oder Verunglimpfung entrissen werden und möglichst bald zur Kenntnis des Vereins gelangen.

Für den Beitrag von 2 Gulden, welchen jedes Mitglied jährlich leistet, empfängt dasselbe die gedruckten Verhandlungen des Vereins als eine gewiß zu entschädigende Vergütung.

Wir schmeicheln uns im Hinblicke auf den bekannten wissenschaftlichen Sinne der hochwürdigen Geistlichkeit, einen zahlreichen Beitritt zum Vereine gewärtigen zu dürfen, und bitten, uns in Bälde davon Kenntnis zu geben, damit die Auflage des 6. Bandes der Verhandlungen stark genug für das Bedürfnis des Vereins veranstaltet werden könne.

Inzwischen stellen wir an die hochwürdigen Herren Pfarrer die Bitte, dieselben möchten von den in den Kirchen, Kapellen, Grüften und auf den Kirchhöfen etwa befindlichen Inscriptionen von Grabsteinen Adeliger, Geistlicher, Beamten oder sonst für Ortsgeschichten merkwürdiger Personen Abschriften und wo möglich Abzeichnungen von Wappen, Insignien, alten merkwürdigen Kirchengeräten, Gebäuden oder sonstigen Bildern einsenden. Sollten sich in den Archiven der Pfarreien auf vaterländische oder Ortsgeschichte bezughabliche Dokumenten etc. befinden, so bitten wir, uns auch hievon in Kenntnis zu setzen, wie überhaupt von allem, was der Aufgabe, welche Seine Majestät der König dem Verein gestellt, nämlich Vorarbeiten zu einem historisch-topographischen Lexikon Bayerns zu fertigen, beförderlich sein kann."

32 geistliche Herren ließen sich daraufhin in den Historischen Verein aufnehmen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0035-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Unter den Mitgliedern war der geistliche Stand stets in großer Zahl vertreten. Wiederholt haben die Bischöfe von Regensburg der Geistlichkeit empfohlen, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen.

Freiherr Zu Rhein setzte sich auch nachdrücklich für die Werbung von Mitgliedern ein. Am 6. Februar 1844 schrieb er an alle Distriktspolizeibehörden und verordnete dabei auch, daß sämtliche Gemeinden mit magistratischer Verfassung dem Verein beizutreten haben.

„Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Da seit einigen Jahren mehrfache Veränderungen in dem Personal-Status der Beamten, Geistlichen und des Lehrer-Personals des Regierungs-Bezirkes eingetreten sind, und hiedurch der Hoffnung Raum zu geben ist, daß sich unter den Neuzugegangenen solche Geschichts- und Altertums-Freunde befinden, die durch ihre Bestrebungen dem Historischen Verein der Oberpfalz und von Regensburg wesentliche Unterstützung zu gewähren vermögen, so findet sich das unterfertigte Präsidium veranlaßt, die Vorstände der Distrikts-Polizei-Behörden hiermit aufzufordern, jene Beamten, Geistlichen, dann Professoren und Studienlehrer ihres Amtsbezirkes, welche bisher dem Historischen Vereine des Regierungs-Bezirkes noch nicht beigetreten sind, zum Beitritt in denselben durch Cirkulare einzuladen, und diese Einladung auch auf alle jene Einwohner auszudehnen, die durch ihre Stellung und Kenntnisse zur Teilnahme an demselben berufen erscheinen.

Zugleich wird zur Erweckung eines lebhafteren Interesses für die vaterländischen Geschichte unter dem Bürgerstande angeordnet, daß vom laufenden Jahre an sämtliche Gemeinden mit magistratischer Verfassung dem fraglichen Vereine beizutreten haben, wogegen diesen Gemeinden gestattet wird, die geringen jährlichen Beiträge für die Vereinshefte aus ihren Regiemitteln, sofern diese es zulässig machen, zu bestreiten.

Die Vorlage der Subskriptionslisten wird bis zum 1. April dieses Jahres zuversichtlich entgegen gesehen, und das unterfertigte Präsidium wird sodann keinen Augenblick zögern, dieselben dem Historischen Vereine mitzuteilen.“

Diese Aufforderung hatte den recht erfreulichen Zuwachs von 159 Mitgliedern zur Folge. Viele hatten aber auch in der ihnen zugeleiteten Subskriptionsliste den Eintritt abgelehnt. Unser Mitarbeiter Andreas Schmeller († 1852) klagt: „Manche sogar unter den Gebildeteren und Besseren des Volkes kümmert eine sogenannte bayerische Geschichte nicht viel mehr oder kaum soviel als eine norwegische.“

Die bei anderen Kreisvereinen heute noch übliche Gepflogenheit, daß der Regierungspräsident selbst Vorstand des Vereins ist, bestand hier nie.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0036-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Zeitweise leiteten jedoch Regierungsdirektoren den Verein. So von 1844—1847 Dr. Jakob von Windwart[28], der am 25. Februar 1847 durch den Tod dem Verein entrissen wurde.

Nachdem der Regierungsdirektor Freiherr Bernhard von Godin[29], am 25. März 1847 zum Vorstand gewählt, zum Kgl. Regierungspräsidenten für Oberbayern befördert worden war, wählte die Generalversammlung am 24. Mai 1847 den Regierungsdirektor Heinrich *Schubert*[30] zum Vorstand. Allein schon am 12. Januar 1848 mußte infolge seiner Versetzung zur Kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg zu einer neuen Wahl geschritten werden.

Da durch den raschen Wechsel in diesen Stellen die Stetigkeit der Geschäftsführung litt, kam man von der Gewohnheit ab, daß ein Regierungsdirektor Vorstand war.

Der am 1. März 1847 ernannte neue Regierungspräsident Karl Freiherr von Welden[31] zu Großlaupheim, der auf die kurze Regentzeit des Karl Freiherrn von Schrenk[32] gefolgt war, „nahm die Ehrenvorstandschaft verbindlichst dankend an und fügte in seiner schätzbaren Zuschrift vom 6. Juni d. J. das Versprechen bei, daß er sein lebhaftes Interesse an der Förderung der Vereinsziele auf jede Weise zu betätigen suchen werde".

Am 1. Dezember 1847 kam der am 28. Februar 1847 als Staatsrat und Minister nach München versetzte frühere Regierungspräsident

[28] Dr. Jakob von Windwart ist geboren am 26. Nov. 1791 im Markte Waldsassen, wo sein Vater Joseph Windwart als Bräumeister im Dienste des Stiftes und Klosters stand. Er studierte am Gymnasium zu Amberg und an der Universität in Landshut. 1830 Abgeordneter bei der Ständeversammlung. Ab 16. Juni 1841 Direktor der Kgl. Regierung (Kammer der Finanzen) in Regensburg. Gutsbesitzer in Atzlricht und Ursensollen. Nachruf VO 11 (1847) S. 295—299.

[29] Bernhard von Godin, bisher Direktor der Regierung von Niederbayern, war am 9. Mai 1840 in der gleichen Eigenschaft an die Regierung der Oberpfalz und von Regensburg versetzt worden. Er ist nach Auskunft des Präsidenten der Bayer. Landpolizei Michael Freiherr von Godin am 25. November 1781 in Parsberg geboren und am 3. Okt. 1866 in München verstorben. Er war verheiratet mit Antonie Freiin von Schleich.

[30] Heinrich Schubert, geboren am 12. Februar 1805 zu Aschaffenburg, wird 1842 als Regierungsrat und k. Kommissar der Stadt Regensburg angeführt, 1856 als Ministerialrat im Staatsministerium des Innern. Zuletzt Staatsrat i. o. Dienst im Innenministerium. 1876 in den Ruhestand getreten. 1849 persönlicher Adel.

[31] Karl Freiherr v. Welden wurde bereits am 30. Nov. 1847 nach Ansbach versetzt.

[32] Karl Freiherr v. Schrenk auf Notzing ist am 17. August 1806 zu Wetterfeld bei Cham geboren als Sohn des k. Landrichters und späteren Justizministers, Reichs- und Staatsrates Sebastian Freiherr v. Schrenk. Anstelle des verstorbenen Vaters wurde er 1848 Justizminister. Er starb am 10. Sept. 1884 auf seinem Gut Wetterfeld. Kneschke Heinrich, Neues allg. Deutsches Adels-Lexikon. Bd. VIII (Leipzig 1930) S. 340. Allg. Deutsche Biographie. Bd. 32 (Leipzig 1891) S. 485—488.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0037-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

wieder nach Regensburg. Es erklärte „Seine Exzellenz Herr Staats- und Reichsrat Friedrich Freiherr v. Zu-Rhein dem Vorstande bei Beginne dieses Jahres (= 1848) die Ehrenvorstandschaft des Vereins wieder zu übernehmen, und gab einer deshalb an ihn am 16. Jäner d. J. abgeordneten Deputation des Ausschusses die geneigteste Zusicherung. Leider verhinderte Hochdenselben sein bald darauf erfolgter Abgang nach München zur Ständeversammlung und seine Zuziehung zum Gesetzgebungsausschusse der Tätigkeit des Vereins die gewünschte Teilnahme zu schenken."

Nach der Mitteilung des Todes unseres Ehrenmitgliedes Professor Joseph v. Görres berichtet der Chronist:

„Es ist nicht zu verwundern, wenn in einer so sturmbewegten Zeit wie die jetzige, wo die Herrschaft der Politik alle wissenschaftlichen Bestrebungen in den Hintergrund zu drängen sucht, der Eifer im Betriebe des stillen Studiums der Geschichte erkaltet und nur wenige Früchte historischer Forschungen der Öffentlichkeit entgegenreifen. Dabei ist insbesondere in Beziehung auf die Leistungen unseres Vereins nicht außer Augen zu lassen, daß im Verlaufe weniger Jahre mehrere unserer tätigsten Mitglieder dahier durch den Tod dem irdischen Wirken entrissen worden sind und daß sonach die Tätigkeit des Vereins hauptsächlich auf wenige Mitglieder des Ausschusses beschränkt blieb."

Von 1847—1868 leitete der Fürstl. Domänenrat Josef *Mayer*[33] den Verein.

Wohl das wichtigste Ereignis dieser Zeit war die Unterbringung der Sammlungen im städt. Thon-Dittmer-Haus am Haidplatz. 1857 wurden sie dort in 11 Zimmern aufgestellt. Die Rede zur feierlichen Eröffnung am 14. Oktober 1858 ist in VO 19 (1860) abgedruckt.

Das tätigste und verdienstvollste Vereinsmitglied der damaligen Zeit wurde der Oberlieutenant Joseph Rudolph Schuegraf[34], der merkwürdigerweise im letzten Jahre seiner Gymnasialstudien in Amberg unter 24 Mitschülern in Geschichte den schlechtesten Fortgang gemacht hatte. 1827 war er nach Regensburg übergesiedelt und verlebte hier 34 lange Jahre. Wirtschaftliche Not und häufige Krankheit kennzeichnen seinen Lebenslauf.

[33] Der Fürstl. Thurn und Taxis'sche Collegial-Direktor Joseph Mayer ist am 10. November 1805 zu Schloß Taxis geboren. 1833 trat er in die fürstlichen Dienste. Gestorben am 29. November 1895 zu Regensburg. Nachruf VO 48 (1896) S. 355 ff.

[34] Joseph Rudolph Schuegraf ist am 8. Februar 1790 in Cham als Sohn des Mauteinnehmers Joseph Franz Schuegraf geboren. Er studierte in Regensburg und Amberg, praktizierte dann in verschiedenen Ämtern und ging 1813 freiwillig zum Heere. Wegen Kränklichkeit 1823 pensioniert, lebte er in Eschelkam, Cham und Bärnau und von 1827 bis zu seinem Tode am 28. Oktober 1861 in Regensburg. Hugo Graf von Walderdorff, Joseph Rudolph Schuegraf, der verdiente bayerische Geschichtschreiber. VO 27 (1871) S. 125—438.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0038-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die alten Koryphäen des Historischen Vereins waren nach und nach gestorben. Eine jüngere strebsame Kraft, Dr. *Brenner-Schäffer*[35], der kurze Zeit das Sekretariat geführt hatte, war als Arzt nach Burglengenfeld versetzt worden, und so blieb Schuegraf nach der Wahl des bisherigen Sekretärs, des Fürstl. Domänenrates Joseph Mayer zum Vorstand trotz allen Sträubens nichts übrig, als die Sekretärstelle anzunehmen. Er selber Gründungsmitglied, seit 1842 im Ausschuß, führte dieses Amt zum großen Vorteil des Vereins bis zu seinem Tode.

Die *lokalgeschichtliche Forschung* lag um die Mitte des Jahrhunderts noch sehr im Argen. An Liebe und Liebhabern fehlte es freilich nicht; aber durch alle Betätigung ging doch ein mehr oder minder dilettantischer Zug. Kaum vermochte man zu unterscheiden zwischen den Überresten aus der Römerzeit und mittelalterlichen Bauwerken. Wertvolle Archivalien wurden noch verschleudert. So hatte man 1850 und 1851 den Hauptbestand der Archive des Hochstifts, der Reichsstadt und verschiedener Klöster (Ober-, Mittel-, und Niedermünster, St. Emmeram) aus Verwaltungsrücksichten als Makulatur versteigert. Die Regensburger Händler wickelten mit den Ratsprotokllon ihre Lebzelten und Kerzen ein.

Schuegraf, dem es unverständlich war, daß einst zur Erhaltung der Gandershofer'schen Bibliothek und der wertvollen Manuskriptensammlung des Domkapitulars Grafen Ferdinand Aloys von Seiboldsdorf[36]

[35] Dr. Wilhelm Brenner-Schäffer, kgl. Medizinalrat und Bezirksarzt I. Kl. in Regensburg. Als Sohn des Vereinssekretärs, des Legationsrates Gottfried Karl Johann Brenner und dessen Gattin Henriette geborene Schäffer zu Regensburg am 15. Sept. 1814 geboren. Durch eine testamentarische Bestimmung seines Großvaters, des fürstl. Thurn und Taxis'schen Geheimrates und Leibarztes Dr. Jakob Christian von Schäffer setzte er seinem Familiennamen den des Großvaters bei. 1840 ließ er sich als prakt. Arzt in Regensburg nieder, 1844 in Burglengenfeld, 1847 in Weiden, 1860 in Neustadt WN und 1866 in Regensburg. Mehrere historische Arbeiten über Weiden, Neustadt WN und andere Beiträge veröffentlichte er in den VO. Er starb am 4. August 1881. Nachruf in VO 37 (1883) S. 261—263.

[36] Alois Graf von und zu Freien Seiboltstorf, Domkapitular der hohen Stifte von Freising und Regensburg, Gründungsmitglied des Hist. Vereins für Oberpfalz und Regensburg ist zu Landshut am 17. Januar 1761 als Sohn des Franz X. Georg Kajetan Anton Adam Reichsgrafen von Seiboltsdorf in Hörgertshausen und Thulbach, churf. Kämmerers und Regierungsrates in Landshut geboren. Seine Schwester war die letzte gefürstete Äbtissin M. Helena von Niedermünster. Er starb am 28. Mai 1834. Maurus Gandershofer schreibt: „Herrn Grafen von Seiboltsdorf, einen ebenso großen Liebhaber als Kenner der Geschichte, Genealogie und Diplomatik, und die Resultate seiner vieljährigen Anstrengungen und kritischen Forschungen sollen hier unserem Gedächtnisse um so mehr vorgeführt werden, als davon nichts zur Publizität kam, und diese z. Zt. in Privathänden befindliche wertvolle handschriftliche Sammlung dadurch um so mehr vor Verlust und Zerstreuung gesichert werden dürfte." VO 5 Heft 2 (1840) S. 229 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0039-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

von Regensburg aus nichts geschah, sah mit blutendem Herzen, welcher unglaubliche Vandalismus hier herrschte. Er unterließ es nicht, schriftlich und mündlich auf die Bedeutung dieser Schriften hinzuweisen, allein ohne sonderlichen Erfolg. Infolge Geldmangel konnte der Historische Verein keine Käufe machen.

Was Schuegraf bei seiner Vermögenslosigkeit erwarb, verkaufte er wieder an Auswärtige und den größten Teil an den Historischen Verein.

Schuegraf war als Schriftsteller sehr fruchtbar. Bis zu seinem Tode erschien beinahe kein Band der Verhandlungen ohne interessante Abhandlungen und Beiträge aus seiner Feder. 190 selbständige Werke und Aufsätze über die Oberpfalz, den Bayer. Wald und Regensburg hat er verfaßt. Vgl. die Aufzählung in VO 27 (1871). Eine sehr wertvolle Arbeit unserer Verhandlungsbände ist seine Geschichte des Regensburger Domes (1847, 1848, 1855), die in ganz Deutschland mit Beifall aufgenommen wurde.

„Die Zahl seiner Manuskripte ist Legion", sagt Graf Hugo von Walderdorff. Kaum wird in der Oberpfalz ein Schloß bestehen, wenige Märkte und Städte wird es geben, die nicht irgend eine kleine Lokalchronik oder andere Abhandlung von seiner Hand besitzen. Auch in zahlreichen Pfarrhöfen und manchen Häusern Regensburgs wurden Chroniken von ihm verwahrt[37].

Schuegrafs Hauptverdienst besteht weniger in dem Werte seiner zahlreichen historischen Schriften als in der Entdeckung und Erhaltung von Archivalien, in der Feststellung bisher unklarer geschichtlicher Verhältnisse, in der Unterstützung anderer Geschichtsforscher aus dem reichen Schatz seiner Sammlungen und Kenntnisse und in der Anregung, die er durch sein Beispiel und seine Schriften gab.

Unser Vereinsarchiv ist zum Teil seine Schöpfung. Mehrere der vorhandenen Urkunden und Archivalien kamen aus Schuegrafs Besitz oder durch seine Vermittlung in den Besitz des Vereins.

Ähnlich wie mit Archivalien war man mit Kunstschätzen verfahren. Der Kaufmann und Assessor Nikolaus Gottfried Kränner, Ausschußmitglied von 1830 bis zu seinem Tode 1848, hatte viele Kunstwerke erworben und sie seinem in Sulzbach bei Amberg am 2. Okt. 1808 geborenen Neffen Johann Nikolaus Müller-Kränner vererbt. Dieser starb am 21. Juli 1868 und nun setzte der Verkauf an.

[37] Von all diesen Arbeiten Schuegrafs sind nur die wenigsten bekannt. Graf Hugo von Walderdorff (VO 27 S. 405 ff) zählte 180. Davon waren damals im Besitz des Histor. Vereins 100, des Hist. Vereins von Niederbayern 7, von Geschichtsfreunden in Abensberg 5, des Grafen Hugo v. Walderdorff zu Hauzenstein 59, im Besitze verschiedener Personen 7. Das Chamer Material füllte eine Kiste.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0040-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Darüber berichtet der Sekretär Major a. D. Hans *Weininger*[38] im Vereinsprotokoll zum 4. Februar 1869 folgendes:

„Die Sammlungen haben während des verflossenen Monates wieder manche Bereicherung erhalten. Vor allem ist hier einer größeren Reihe von Porträten nebst einigen anderen Bildern zu erwähnen, welche aus dem Nachlasse des kürzlich verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Wachsbleichbesitzers J. Nic. Müller-Kränner[39] *angekauft wurden. Der größte Teil der auch für Costümkunde sehr interessanten Bildnisse ist bekannt und stellt Patrizier, Künstler und andere angesehene Persönlichkeiten von Regensburg dar. Außerdem befinden sich unter dieser Sammlung noch einige Darstellungen gottesdienstlicher Handlungen aus den ersten Zeiten der Reformation, endlich das Epitaphium des bischöflichen Rates Erasmus Litzlkircher († 1564) und eine alte Abbildung des Regensburger Burgfriedens. Durch das freundliche Entgegenkommen der Erben wurde der anfänglich verlangte Preis bedeutend herabgesetzt und so der Ankauf den schwachen Kräften des Vereins ermöglicht.*

Allgemein bedauert wurde, daß die Müller-Kränner'sche Sammlung, dieser letzte Rest von Regensburgs früheren Kunstschätzen, nunmehr zersplittert und in alle Welt zerstreut wird. Bekanntlich gehörte die Kunstsammlung von Gemälden, Kupferstichen und Kunstgegenständen jeder Art, welche Herr Handelsgerichtsassessor Nic. G. Kränner im Anfange dieses Jahrhunderts angelegt hatte und wozu ihm die Säkularisation der Klöster und die Abreise der Reichstagsgesandten vielfach Gelegenheit gab, zu den berühmtesten in Deutschland. Ein ganzes Gebäude mit den kostbarsten Gegenständen, namentlich Gemälden von Albrecht Dürer, Albrecht Altdorffer usw. verbrannte leider schon im Jahre 1809 bei der Beschießung der Stadt durch die Franzosen; die höchst merkwürdige Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Einblattdrucken usw. wurde nach seinem Tode an einen Leipziger Kunsthändler verkauft, von den wertvolleren Bildern sind viele ebenfalls schon früher veräußert worden. Doch sind auch jetzt noch mehrere Werke eines Altdorffer, M. Ostendorfer,

[38] Johann Evang. Robert Weininger wurde am 28. Juni 1818 auf dem Gute seiner mütterlichen Großeltern in der Pfarrei Lenzfried bei Kempten im Allgäu geboren. 1851 kam er mit dem 11. Infanterie-Regiment nach Regensburg. Am 6. Mai 1862 wurde er zum Vereinssekretär gewählt und bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode. Wie im Kriege 1866 hatte er sich auch wieder 1870 zu den Waffen gemeldet. An einer hochgradigen Ruhr starb er am 15. September 1870 zu Donchery bei Sedan. VO 28 (1872) S. 389 ff.

[39] Johann Nikolaus Müller-Kränner starb am 21. Juli 1868. Er ist am 2. Oktober 1808 zu Sulzbach bei Amberg geboren. Er kam nach Regensburg in das Haus seines Onkels Nikolaus Gottfried Kränner und erbte dessen sämtliche Kunstsammlungen. VO 26 (1869) S. 365.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0041-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bocksberger und anderer Regensburger Künstler wie ein Lucas von Leyden und andere vertreten. Vieles, namentlich Ratisbonensia, wurden durch einige hiesige Geschichts- und Kunstfreunde angekauft und so wenigstens vor Verschleppung gesichert; allein leider war wie bei vielen früheren Gelegenheiten der Historische Verein nicht in der Lage, die ganze Sammlung weder direkt noch indirekt der Stadt zu erhalten und so werden wahrscheinlich die kostbarsten Bilder wieder in das Ausland wandern."

Die Klagen über finanzielle Schwierigkeiten verstummen in den Aufzeichnungen nicht. Seit dem Jahre 1835 hatte der Verein eine Unterstützung aus Kreismitteln nicht mehr erhalten. Erfreulich berichtet der Chronist, daß für das Jahr 1851/52 aus Kreisfonds ein Dotationsbeitrag von 100 fl, 1852/53 von 200 fl und 1853/54 von 100 fl zugewiesen wurde. Dankerfüllt zeigt er an, daß der Fürst Maximilian von Thurn und Taxis nicht nur den seitherigen Jahresbeitrag von 24 fl, sondern auch eine außerordentliche Unterstützung von 100 fl gewährte. 1856 vermachte dem Verein Max Freiherr von Speck-Sternburg, der am 22. Dezember 1856 in Leipzig starb, testamentarisch 350 fl.

Die finanziellen Verhältnisse festigten sich erst, als die Stadt Regensburg einen Teil der Miete für die Räume im Erhardihaus übernahm und der oberpfälzische Landrat einen regelmäßigen Zuschuß von 500 Mark leistete. 1911 erhöhte er ihn auf jährlich 800 Mark.

1868 übernahm Hugo Graf von Walderdorff[40] die Leitung des Vereins. Er aktivierte das gesamte Vereinsleben; es setzte eine Blüteperiode ein. Graf Walderdorff selbst wurde der Geschichtsschreiber Regensburgs.

Ein bedeutungsvolles Ereignis brachte bereits das folgende Jahr. Damals tagte zum erstenmal in Regensburg die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Von den Teilnehmern wurde allgemein anerkannt, daß Regensburg

[40] Graf Hugo Franz Philipp Wilderich Walderdorff wurde zu Frankfurt a. M. am 14. Februar 1828 als Sohn des k. k. Kämmerers und Legationsrates Eduard Hugo Wilderich Grafen von Walderdorff und der geborenen Gräfin von Oberndorff geboren. 1830 kaufte der Vater das Schloß Hauzenstein und das von Kürn und ließ sich in Bayern nieder. Hugo studierte am Alten Gymnasium in Regensburg und an den Universitäten München und Bonn. Kurz nach seiner Übersiedlung nach Hauzenstein trat er dem Hist. Verein bei. In einer sechzigjährigen Mitgliedschaft und in den 25 Jahren seiner Vorstandschaft hat er für den Verein und dessen Bestrebungen eine Fülle von Arbeit geleistet. Sein Hauptwerk ist das Buch: „Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart". Die Universität in München hat ihn auf Anregung des Hist. Vereins zum Doktor ehrenhalber ernannt. Am 28. April 1918 starb er zu Hauzenstein im 91. Lebensjahre. Nestler Hermann, Hugo Graf von Walderdorff, der Geschichtschreiber von Regensburg. Ein Bild seines Lebens und Wirkens, bei Gelegenheit seines 90. Geburtstages. VO 68 (1918) S. 1—20. — Endres Jos. Anton, Dr. Hugo Graf von Walderdorff. VO 69 (1919) S. 1—3.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0042-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

an „merkwürdigen Überresten des frühen Mittelalters die meisten Städte Deutschlands übertrifft". Zur Durchführung der Veranstaltungen hatten König Ludwig II., Prinz Luitpold und Fürst Thurn und Taxis dem Verein größere Geldspenden zukommen lassen.

Von 1849 bis 1863 war Karl Freiherr von Künsberg-Langenstadt[41] Regierungspräsident und von 1863 bis 1868 Maximilian von Gutschneider[42]. Beide setzten sich nachdrücklichst für die Vereinsziele ein.

1868 kam der bisher im Kultusministerium tätige Ministerialrat Maximilian Pracher[43] als Regierungspräsident nach Regensburg.

Am 22. Juni 1869 erließ er „An die Vorstände der sämtlichen Behörden der inneren und der Finanz-Verwaltung des Kreises" folgenden Erlaß:

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Aus dem Inhalte der für das Jahr 1868 erschienenen gedruckten Verhandlungen des Historischen Vereines für die Oberpfalz und von Regensburg läßt sich neuerdings entnehmen, daß derselbe mit großem Eifer und nachhaltiger Umsicht bemüht ist, die Kenntnis der Geschichte der einzelnen Bestandteile des Regierungsbezirks mehr und mehr zu erweitern und kostbare Denkmäler der Vergangenheit jeder Art der Vergessenheit oder dem Untergange zu entziehen.

Das unterfertigte Präsidium sieht sich daher veranlaßt, dem außengenanten Vorstand die Förderung der gemeinnützigen Tätigkeit dieses Vereins angelegentlich zu empfehlen. Letzteres kann namentlich dadurch geschehen, daß vorzugsweise auf den Beitritt der größeren Gemeinden zum Verein gewirkt, dann die Abgabe ungenügend aufbewahrter interessanter Altertümer z. B. von Münzen, Waffen, Kleidungsstücken, Literalien etc. in die Sammlungen des Vereins angeregt wird.

[41] Die Künsberg entstammen altem fränkischem Adel (Holle J., Urkundliche Geschichte des alten Adelsgeschlechtes der Freiherren von Künsberg. Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde v. Oberfranken. Bd. V Heft 3 (Bayreuth 1853) S. 1—63). Karl Georg Joseph Freiherr von Künsberg-Langenstadt ist 1799 geboren als Sohn des 1807 verstorbenen Freiherrn Philipp Anton v. Künsberg-Langenstadt, fürstl. bambergischen Geh. Rates. 1833 heiratete er Therese Franziska Freiin von Cuniberg auf Oestrich im Rheingau. Vom 1. Juli 1849 bis zu seinem Tod am 2. Januar 1863 war er Regierungspräsident in Regensburg. Einen Nachruf brachte die „Bayerische Zeitung" in Nummer 9 des Jahrgangs 1863. Leider ist dieser Jahrgang nirgends greifbar; auch nicht in der Bayerischen Staatsbibliothek.

[42] Maximilian von Gutschneider ist 1797 zu München geboren, gestorben 1874. Bei seiner Ruhestandsversetzung zog er 1868 nach München.

[43] Maximilian Pracher ist am 9. Dezember 1819 zu Straubing als Sohn eines Kgl. Kreis- und Stadtgerichtsdirektors geboren. Er wurde 1862 Ministerialrat im Kultusministerium und 1868 Regierungspräsident in Regensburg. 1883 in den erblichen Adelsstand erhoben. Gestorben 1. Sept. 1888. VO 43 (1889) S. 231—234.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0043-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

In diesem Sinne hätte daher der genannte Vorstand auf dem Wege der Belehrung und Aufklärung über die Zwecke und die Tätigkeit des historischen Vereines, demselben die wünschenswerte Unterstützung und Förderung zuzuwenden.“

Dem Vereinsvorstand Graf Hugo von Walderdorff schreibt der Regierungspräsident am 25. Juni 1869:

„Auf die sehr geehrte Zuschrift vom 23. laufenden Monats habe ich sofort das hier mitfolgende Ausschreiben an sämtliche K. Behörden der inneren und der Finanz-Verwaltung des Regierungsbezirkes erlassen und ersuche um gefällige Übersendung einer Anzahl der gedruckten Einladungen des Vereinsausschusses, die ich diesem Schreiben beilegen lasse.

Was den weiteren Wunsch wegen Versendung der Vereins-Verhandlungen an Stellen und Behörden auch außerhalb des Kreises betrifft, so bin ich hiezu, wie überhaupt zur Förderung der mir stets wichtigen Vereins-Interessen gerne bereit.“

Der Chronist berichtet einen Zuwachs von 107 Mitgliedern.

Das Vereinsarchiv bekam zu der Zeit eine nicht geringe Bereicherung.

Bei einer Archivalienabgabe des k. Rentamts in Amberg, die dem ausmusternden Personal Tantiemen abwarf, wurden mehrere hundert Zentner Akten auf einmal verkauft und mit der Bahn 1869 nach Regensburg verfrachtet. Die Firma Pustet hatte sie als Altpapier gekauft. Da sich bald zeigte, daß darunter sich sehr vieles befand, was der Aufbewahrung durchaus würdig war, namentlich eine Reihe von Prozeß- und Erbschaftsakten des oberpfälzischen Adels, Verträge usw., so sonderte der Verein, soweit es die Eile und die finanziellen Verhältnisse zuließen, am Güterbahnhof der Ostbahn 32 Zentner 59 Pfund aus. Dafür zahlte er 228 fl.

Gegen die Verschleuderung wertvoller Archivalien erhob der Vorstand Graf Walderdorff energischen Protest. Das Kgl. Reichsarchiv sah sich darauf veranlaßt, eine Partie Akten von der Firma Pustet zurückzuerwerben[44].

Die Folgezeit brachte neue Aufgaben.

Bei der Anlegung des neuen Güterbahnhofes in den Jahren 1871—1874 wurde ein großes römisches Gräberfeld angeschnitten. Graf Walderdorff und dem äußerst rührigen Pfarrer Josef Dahlem[45] ist

[44] VO 28 (1872) S. 323 f; Archivakten des Vereins.

[45] Joseph Dahlem ist am 20. Dezember 1826 zu Mainaschaff bei Aschaffenburg geboren und hatte zu Würzburg die Priesterweihe empfangen. Wegen andauernder Kränklichkeit resignierte er 1864 als Stadtpfarrer in Schweinfurt und zog sich nach Regensburg zurück. Hier starb er am 1. Dezember 1900. Nachruf in VO 54 (1902) S. 353—357. — Wegen seiner Forschungen erhielt Pfarrer Dahlem 1887 vom Prinzregenten den St. Michael-Ritter-Orden I. Kl.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0044-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

es zu verdanken, daß ein großer Teil der Funde geborgen und wertvolle Beobachtungen angestellt werden konnten.

Infolge des starken Fundanfalls wuchs die vorgeschichtliche Abteilung innerhalb der Vereinssammlungen so stark an, daß die Räumlichkeiten im Thon-Dittmar-Haus, wo die Sammlungen seit 1858 untergebracht waren, zur Bergung der gehobenen Schätze bald zu eng wurden. Da gelang es Graf Walderdorff die seit einem halben Jahrhundert leerstehende St. Ulrichskirche als Museum zu erhalten.

Sehr wichtig für die Forschungen wurde die 1873 erfolgte Auffindung der sieben Meter langen Bauinschrift des römischen Legionslagers.

Aufsehende Entdeckungen in der Baugeschichte des römischen Regensburg brachten 1885 die Freilegung der Porta praetoria, wobei der Ministerialrat Dr. Friedrich von Ziegler 15 000 Mark aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung stellte, ferner die dem Konrektor Georg Steinmetz 1901 geglückte Aufdeckung des großen palastähnlichen Baues auf dem Alten Kornmarkt, weiterhin die 1904 erfolgte Auffindung des Vulkanaltars auf dem Arnulfsplatz und die 1905 geglückte Aufdeckung der Nordostecke des Römerlagers Castra Regina.

1925/26 konnte dann noch das im ersten Jahrhundert n. Chr. in Kumpfmühl erbaute Römerkastell Radaspona festgestellt werden.

Von 1895 bis 1937 war Konrektor Georg Steinmetz[46] Konservator der prähistorischen und römischen Sammlungen. Er galt als ein Hauptträger des wissenschaftlichen Ansehens des Regensburger Vereins. Seine wichtigen Entdeckungen und bedeutenden Erwerbungen haben seinen Namen für immer mit der Erforschung des römischen Regensburg verknüpft.

Wegen Übersiedlung nach Vorarlberg legte Hugo Graf von Walderdorff am 3. April 1882 die Vereinsleitung nieder.

Die Nachfolge übernahm der als Historiker hochgeachtete Dr. Cornelius Will[47], Vorstand des fürstl. Thurn und Taxis'schen Zentralarchives und der fürstl. Hofbibliothek.

[46] Dr. Georg *Steinmetz* ist geboren am 10. Sept. 1850 als Sohn eines praktischen Arztes in Nürnberg. Fünfundzwanzigjährig kam er 1875 als Studienlehrer nach Regensburg, 1880 ließ er sich als Mitglied in den Hist. Verein aufnehmen. 1888 wurde er zum Gymnasialprofessor und 1904 zum Konrektor am Kgl. Alten Gymnasium in Regensburg ernannt. 94 jährig starb er am 27. Februar 1945. Er galt als der Hauptträger des wissenschaftlichen Ansehens des Regensburger Historischen Vereins. Auf dessen Anregung hin ernannte ihn die Universität zum Ehrendoktor. Dachs H., Steinmetz Georg. VO 91 (1950) S. 200 f.

[47] Der Fürstliche wirkliche Rat und Vorstand des Fürstl. Thurn und Taxisschen Zentralarchivs Dr. Cornelius *Will* ist am 23. April 1831 zu Großlüder bei Fulda geboren. In Marburg widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. Nach kurzem Aufenthalt in Paris verlegte er seinen Wohnsitz nach Frankfurt. Anschließend war er mehrere Jahre als

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0045-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Am 8. Mai 1887 besichtigte Prinzregent Luitpold mit großem Gefolge das Museum der Ulrichskirche und am 16. Juni 1889 hat Se. Kgl. Hoheit durch Ministerialentschließung Nr. 7019 dem Verein Korporationsrechte verliehen. Dadurch entging er der Unannehmlichkeit, die neuen Vereinsgesetze auf sich nehmen zu müssen.

1888 übernahm das Regierungspräsidium Dr. Friedrich von Ziegler[48]. Zu seiner Begrüßung veranstaltete der Historische Verein im kleinen Neuhaussaal einen Festabend, wobei weltliche Lieder des 13., 14., 15. und 16. Jahrhunderts vorgetragen wurden.

Der neue Regierungspräsident, der bereits seit 1886 Ehrenmitglied des Vereins war, trat dem Ausschuß bei, besuchte mit großem Interesse die Vereinsabende und nahm an den Ausflügen teil.

Am 26. September 1889 enthüllte namens des Historischen Vereins Se. Exzellenz Regierungspräsident Staatsrat Dr. von Ziegler am Geburtshause des Ehrenmitgliedes, des kgl. Kabinettsekretärs Franz Xaver Schönwerth[49], in Amberg eine Gedenktafel.

Archivkonservator im Dienst des Germanischen Museum zu Nürnberg. 1867 übernahm er die Leitung des Fürstl. Thurn und Taxis'schen Zentralarchives und der Fürstl. Hofbibliothek in Regensburg. Neben zahlreichen quellenhistorischen Werken, die er vor allem über das Mittelalter veröffentlichte, sind seine bedeutendste Arbeit die „Regesten der Mainzer Erzbischöfe". Dr. C. Will starb am 8. Dezember 1905. Seine jüngere Tochter war mit dem Generalkonservator des Münchener National-Museums Dr. Georg Hager verheiratet. Nachruf in VO 57 (1905) S. 273—313.

[48] Dr. Friedrich von Ziegler ist am 10. März 1839 zu München als Sohn des Kgl. Majors und Grundbesitzers Franz Xaver Ziegler und dessen Gemahlin geb. Freiin von Donnersberg geboren. Als Ministerialrat im Kultusministerium besuchte er die Sammlungen des Ulrichsmuseums. 1888 Regierungspräsident. Staatsrat. Ab 1894 Regierungspräsident von Oberbayern. Gestorben 9. Juni 1897 in München.

[49] Franz Xaver Schönwerth ist am 10. Juli 1809 als Sohn des 1851 verstorbenen Zeichenlehrers Joseph Schönwerth in Amberg geboren. Juristisches Staatsexamen an der Universität München. 1845 Sekretär des Kronprinzen Maximilian, 1852 Ministerialrat im Finanzministerium. Persönlicher Adel. Gestorben am 26. Mai 1886 zu München. Verheiratet mit einer Oberpfälzerin. Von in München lebenden Landsleuten ließ er sich aus dem unversiegbaren Schatz von Märchen, Sitten, Sagen und Sprüchen berichten. Dreibändiges Werk „Sitten und Sagen der Oberpfalz"; „Sprichwörter des Volkes der Oberpfalz in der Mundart" (VO 29 S. 1—89). Der Altmeister der deutschen Sprach- und Sagenforschung Jakob Grimm schloß seinen ersten Brief an den Germanisten Schönwerth mit der von ihm gewiß ernstgemeinten Versicherung: „Ich bin mit großer Hochschätzung und Dankbarkeit Ihr ergebenster Jakob Grimm". — Die Rede des Vereinsvorstandes Cornelius Will bei der Enthüllung der Gedenktafel „Leben und Wirken des Franz X. von Schönwerth" ist abgedruckt in den Hist.-pol. Blätter. Bd. 104 (1889) S. 805—820. — Freßl Joh., Franz Xaver v. Schönwerth, k. b. Ministerialrat a. D. In: VO 41 (1887) S. 251—257. — Nekrolog im 48. Jahresbericht des Hist. Ver. v. Oberbayern. München 1887 S. 82—92. — Der literarische Nachlaß ist im Besitz des Hist. Vereins f. Oberpf. u. Rgbg. und wird von Wissenschaftlern viel benützt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0046-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bei dieser Gelegenheit wurde auf Anregung des Regierungspräsidenten Dr. von Ziegler die erste Mandatarschaft des Vereins gegründet, und zwar in Amberg.

Das Institut der Mandatare wirkte sich zu Gunsten des Vereins recht ersprießlich aus.

In den Jahren 1897—1902 hat die Vereinsführung in einer ausgedehnten Korrespondenz und in den Verhandlungsbänden Klagen über die Raubgräberei in prähistorischen Grabhügeln geführt.

Händler der verschiedenen Sammlungen, vor allem das Museum für Völkerkunde in Berlin, kauften zu hohen Preisen Funde auf und veranlaßten die Landbevölkerung zu weiteren Grabungen. Insbesonders in der Parsberger Gegend wurden Grabhügel in schonungsloser Weise ausgebeutet, nur um zu Metallfunden zu gelangen. Rücksicht auf Gefäße und Skelette nahm man nicht. Fundort, Zusammengehörigkeit der Stücke und Einzelverhältnisse blieben unbeachtet.

Dieser Umstand erschwerte den berufenen Vertretern der Lokalforschung, die mit bescheideneren Mitteln arbeitete, die Erfüllung ihrer Aufgaben sehr. Am 15. Oktober 1902 wendet sich die Vereinsführung mit einem Beschwerdeschreiben an die Kgl. Akademie der Wissenschaften.

In der Zwischenzeit war Graf *Walderdorff* wieder zurückgekehrt. Dr. Will berichtet zum Vereinsjahr 1896: „Ein wesentlich belebendes Ereignis bildete die Rückkehr des langjährigen früheren Vorstandes, Herrn Hugo Graf von Walderdorff, nach Regensburg". Ab 1899 ist er wieder im Ausschuß vertreten und nach dem Tode des Oberarchivrates Dr. Will übernimmt er 1905 trotz seines hohen Alters zum zweitenmal die Leitung des Vereins.

Gottes Gnade hat es gefügt, daß er noch weitere dreizehn Jahre dem Verein eine Fülle von Arbeit leistete.

Neben dem umfangreichen Briefwechsel mit Behörden und Geschichtsfreunden hat Graf Walderdorff bis in die allerletzte Zeit die Vortragsabende geleitet, wiederholt bei Führungen die Erklärungen übernommen und bei Grabungen in Regensburg und auswärts weder Mühen noch Kosten gescheut, um der Wissenschaft zu dienen. Unermüdlich ist er in Wort und Schrift für die Erhaltung alter Kunstdenkmäler eingetreten.

Seine Tätigkeit für die Heimatgeschichte und damit für den Historischen Verein brachte ihm viele Ehren. Noch zu Lebzeiten (1912) wurde in Regensburg eine Straße nach ihm benannt. Die Münchener Universität verlieh ihm den Doktor-Titel ehrenhalber. Er wurde Mitglied der K. Preuß. Akademie der Wissenschaften und mehrerer historischer Gesellschaften.

Würdiger Nachfolger des Grafen Walderdorff in der Vereinsfüh-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0047-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

rung wurde Hochschulprofessor und Rektor Dr. Joseph Anton Endres[50]. Von 1918 bis zu seiner schweren Erkrankung 1923 stand er dem Verein vor. Es war eine Zeit größter völkischer Not und Verarmung. Trotz der traurigen Kriegsfolgen ging das Leben im Verein weiter und die 600 Mitglieder hielten treu zusammen.

Infolge der Geldentwertung war man auf freiwillige Spenden der Mitglieder zur Aufrechterhaltung des Vereinsbetriebes angewiesen. Als am 20. Februar 1924 der Geistl. Rat Gerner[51] die Kassenrechnung vorlegte, schloß sie mit einem Aktivrest von 59 Milliarden, die auf 6 Pfennig umgewertet wurden. Am gleichen Tage beschloß man, die Regierung zu ersuchen, dem Verein als künftiges Museum die Minoritenkirche zu sichern. Die Instandsetzungsarbeiten wurden auf 60 000 Goldmark geschätzt.

In der Zwischenzeit erschien ein Mann auf dem Plan, wie leider wenige sich mehr finden. Oberarchivrat Dr. Rudolf Freytag[52], seit 1913 Mitglied des Ausschusses, war von 1923—1951 als Sekretär und II. Vorstand eine Hauptstütze des Vereins. Keiner seiner Vorgänger hatte so viele Jahre dieses arbeitsvolle Amt auf sich genommen. Eine Unsumme von Kleinarbeit leistete er. Dazu wurde er in zahlreichen Vorträgen zum Mittler zwischen Verein und der Öffentlichkeit. Ein bleibendes Verdienst erwarb er sich durch sein historisch-literarisches Schaffen. In mehr als 200 Abhandlungen, die für die gesamtdeutsche Geschichtsforschung wichtig sind, hat sich Oberarchivrat Dr. Freytag in die reiche kulturgeschichtliche Vergangenheit der alten Ratisbona und in die ruhmvolle Geschichte des Hauses Thurn und Taxis vertieft.

[50] Der Hochschulrektor Dr. Joseph Anton Endres ist am 12. Mai 1863 zu Untermeitingen in Schwaben geboren, er studierte am Alten Gymnasium und am Lyzeum in Regensburg und wirkte 33 Jahre an der Regensburger Hochschule als gefeierter Lehrer. 21 Jahre stand er in der Verwaltung des Hist. Vereins. „Die Kunstgeschichte Regensburgs verdankt Endres eine Reihe höchst wertvoller Forschungen" (Dr. Hager). Er starb am 19. Januar 1924 zu Bidingen im Allgäu. Dr. Endres war Ehrendoktor der Universität Bonn. Nestler Hermann, Dr. Joseph Anton Endres, der Historiker und edle Mensch. In VO 74 (1924) S. 1—11.

[51] Finanzdirektor Georg Michael Gerner ist am 9. September 1865 zu Trabitz (Pfarrei Kastl) geboren. 1900 kam er als Stiftungsadministrator der Alten Kapelle nach Regensburg. 48 Jahre gehörte er dem Verein an und 33 Jahre verwaltete er die Kasse. Gerner starb am 4. März 1937 zu Regensburg. Nachruf in VO 84 (1934) S. 250.

[52] Dr. Rudolf Freytag ist am 22. November 1879 in Regensburg geboren. Nach Besuch des Alten Gymnasiums studierte er in München Altphilologie. Er wurde Lehrer am Klostergymnasium Gars am Inn und anschließend Prinzenerzieher am fürstlichen Hofe in Regensburg, dann Archivassessor und als Oberarchivrat Leiter des fürstl. Zentral-Archivs und der fürstl. Hofbibliothek. An der Universität München promovierte er zum Dr. phil. Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Abhandlungen, insbesondere zur Geschichte des fürstl. Hauses Thurn und Taxis und seiner Post und beliebter Vortragsredner. Ehrenmitglied des Vereins.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0048-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

In die Zeit der Geschäftsführung des Studienprofessors Dr. Hermann Nestler[53] (1923—1931) fallen bedeutende Vereinsfeierlichkeiten. Zusammen mit dem Vereinssekretär Dr. *Freytag* organisierte er in Regensburg 1924 die Tagung der deutschen Bibliothekare, 1925 die des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 1929 die des Verbandes der Bayer. Geschichts- und Urgeschichtsvereine, 1930 die Jahrhundertfeier des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg und im gleichen Jahre zusammen mit dem Naturwissenschaftlichen Verein die Keplerfeier.

Glänzend verlief die Säkularfeier des Vereins am 21. Juni 1931 und gestaltete sich zu einem Fest, das in seiner Bedeutung weit über die Oberpfalz hinausgriff. Die Spitzen aller geistlichen und weltlichen Behörden, prominente Vertreter der Wissenschaft und die Bevölkerung nahmen lebhaften Anteil. (Über den Verlauf berichtet VO S. 156—163).

Erzbischof Dr. Michael Buchberger schloß seine Ansprache mit den Worten: „Ich rufe meinen hochwürdigen Klerus auf, auch fernerhin dem Historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg ein treuer Freund zu bleiben und sein Wirken durch wissenschaftliche und finanzielle Beiträge zu unterstützen. Möge es dem Verein gegönnt sein, auch in unserer so wenig ideal gerichteten Zeit Verständnis und Opfersinn zu finden, damit er auch fernerhin erfolgreich arbeiten kann, um das Alte zu erhalten und zu pflegen, um die liebe Heimat immer mehr zu kennen und lieben zu lernen."

Zu jener Zeit war es auch, wo der Vereinsausschuß die Museumsfrage, die seit zwei Jahrzehnten wiederholt besprochen wurde, wieder aufgriff. Die stete Vermehrung der Sammlungen und der damit verbundenen Aufgaben überstiegen die Kräfte der ehrenamtlich tätigen Vereinsmitglieder und verlangten eine grundlegende Neuordnung. Ihre unzulängliche Unterbringung machte es unmöglich, die Schätze weiten Kreisen zugänglich zu machen und sie dadurch der von den Sammlern und Spendern gewollten Bestimmung zuzuführen. Oberarchivrat Dr. Freytag kritisierte in einer Reihe von Zeitungsartikeln die Unhaltbarkeit der Regensburger Archiv-, Bibliotheks- und Museumszustände.

1909 lehnten die Kreistagsmitglieder die Übernahme der Sammlungen in den Besitz des Regierungskreises ab.

Die Museumsfrage wurde ein Hauptgegenstand der Erörterungen und Verhandlungen mit der Stadtverwaltung. Mit lebhafter Genugtuung konnte der Historische Verein als Erfolg seiner Bemühungen die seit

[53] Hermann Nestler, Dr. phil. der Universität München, ist am 7. März 1879 zu Dingolfing geboren. 1912 wurde er als Gymnasiallehrer an das Alte Gymnasium in Regensburg versetzt und 1931 als Oberstudienrat nach Amberg. 1933 erfolgte seine Berufung als Oberstudiendirektor nach Passau. Er starb zu Passau am 6. Juli 1953. Freytag Rudolf, Oberstudiendirektor Dr. Hermann Nestler. VO 94 (1953) S. 169—176.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0049-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1924 angestrebte Bestellung eines hauptamtlichen Konservators der Kunst- und Altertumsschätze der Stadt buchen (1927), sowie die Betrauung Dr. Walter Bolls mit diesem verantwortungsreichen Amt (1928).

Von 1931 bis 1951 war Hochschulprofessor Dr. Hans Dachs[54] erster Vorstand. Der Historische Verein ist sich bewußt, daß Professor Dr. Dachs und mit ihm der Vereinssekretär Oberarchivrat Dr. Freytag in der Zeit ihrer Geschäftsführung Aufgaben zu bewältigen hatten, die keinem der Vorgänger auferlegt waren. Sah man doch im Historischen Verein einen Herd der „Reaktion" und christlicher Tradition. Es gehörte damals Mut dazu, diesen Verein nach außen zu vertreten.

Die Museumsfrage vorwärtszutreiben, darauf wandte der Konservator Dr. Walter *Boll* seine ganze Kraft an und er kann das Hauptverdienst in Anspruch nehmen, daß 1931 die Stadt den Komplex des ehemaligen Minoritenklosters erwarb.

Ein vom Ausschuß eingehend besprochener Vertragsentwurf wurde am 1. März 1933 der Jahreshauptversammlung vorgelegt; er enthielt die Richtlinien für die Übereignung der Sammlungen an die Stadt. Dem Vorschlag der Vorstandschaft schloß sich die Versammlung an; Bibliothek und Archiv sollten dem Verein verbleiben.

Die Einstimmigkeit bewies, wie sehr dem Verein die ganze Museumsangelegenheit am Herzen lag. Es ist natürlich und einleuchtend, daß der Verein sich nur ungern von seinen über 100 Jahre lang betreuten Schätzen trennte. Der Gedanke aber an die Förderung des allgemeinen Wohls und die feste Zuversicht, daß nunmehr alle Garantie gegeben sei für eine den neuesten Forderungen der Wissenschaft entsprechende Verwaltung der Kunst- und Altertumsgegenstände, leitete ihn bei seinem Schritte.

Die notarielle Übergabe unterschrieben am 7. April 1933 Professor Dr. Dachs und Oberbürgermeister Dr. Hipp.

Durch die Übereignung wurde der Hist. Verein von der verantwortungsvollen Aufgabe, die Sammlungen zu betreuen, befreit und der Verein erreichte die Verwirklichung eines lang angestrebten Ziels.

[54] Hochschulprofessor Dr. Hans Dachs ist am 30. Januar 1886 in Erding geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Freising und widmete sich dem Studium der Philosophie und Geschichte an den Universitäten München, Bonn und Erlangen. 1909/10 legte er die Staatsexamina für das höhere Lehramt ab und promovierte 1912 in Erlangen. Nach kurzer Privatlehrer-Tätigkeit in Monte Carlo und Rom wirkte er von 1913 bis 1920 am Mädchenrealgymnasium und ab 1. Februar 1920 am Alten Gymnasium in Regensburg als Studienrat. Mit Wirkung vom 1. April 1926 erfolgte seine Berufung an die Regensburger Hochschule unter Ernennung zum Professor für Weltgeschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften. Die wissenschaftliche Arbeit brachte dem weithin geschätzten Gelehrten reiche Erfolge. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1946 zum ordentlichen Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0050-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

In den Jahren des Dritten Reiches und unter den Kriegsverhältnissen machte sich ein Mitgliederschwund immer mehr bemerkbar. Zuerst fielen die Österreicher Mitglieder aus, dann meldeten sich zahlreiche Gemeinden und Schulleitungen ab.

Aber auch die engen Beziehungen zur Regierung der Oberpfalz und von Regensburg wurden unterbrochen.

Nur der Regierungspräsident Dr. Dr. Friedrich *Wimmer,* der von der Wichtigkeit des Historischen Vereins überzeugt war, versuchte nochmals die Tradition früherer Regierungspräsidenten fortzusetzen. Leider war er in Regensburg nur acht Monate tätig. In dem folgenden Erlaß vom 15. Januar 1940 Nr. 66 betonte er die Bedeutung der historischen Forschung und warb um neue Mitglieder. 130 Neuanmeldungen waren die Folge.

An
die Herren Landräte und Oberbürgermeister des ehemaligen Kreises Oberpfalz,
sowie die Herren Bürgermeister von Neumarkt und Schwandorf.

Betreff: Der Historische Verein von Oberpfalz und Regensburg.

In den letzten Jahren und neuerdings wurde seitens einzelner Landräte, Bürgermeister und Schulvorstände die Mitgliedschaft zum Historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg (Regensburg, Moltkeplatz 2—4) gekündigt. Bei aller Berechtigung größter Sparsamkeit muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Einsparung von 4 RM Jahresbeitrag an den genannten Verein so gering ist, daß der Verzicht auf die wertvolle wissenschaftliche Zeitschrift, die der Verein seinen Mitgliedern jährlich bietet, nicht ohne weiteres gerechtfertigt erscheint. In den bisher erschienenen Bänden sind die wichtigsten Forschungsergebnisse aus dem Gebiete der oberpfälzer Geschichte (allgemeine Geschichte, Ortsgeschichte, Orts- und Flurnamensforschungen, Familienkunde, Kultur- und Kunstgeschichte) veröffentlicht und damit der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden. Neben dem Heimatforscher haben daran die Behörden und auch die Schulen für ihren Heimatunterricht besonderes Interesse. Der buchhändlerische Wert eines Bandes mit dem Umfang bis zu 400 Seiten ist meist wesentlich höher als der Jahresbeitrag von 4 RM.

Da es dringend wünschenswert ist, daß die wissenschaftliche Arbeit des Vereins durch Steigerung der Mitgliederzahl gefördert wird und so die Ergebnisse der Heimatforschung weitere Verbreitung finden, wolle, soweit Austritt erfolgt ist, der Wiedereintritt erwogen werden. Ich würde es auch begrüßen, wenn Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister, die dem Verein noch nicht angehören, die Mitglied-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0051-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

schaft erwerben und auch die Vorstände größerer Schulen für die Mitgliedschaft beim Verein gewinnen könnten. In diesem Sinne wolle gewirkt werden.

Gelegentliche Nachfrage nach dem Geschehenen behalte ich mir vor.

gez. Wimmer, Ministerialdirigent.

Der Krieg lähmte das Vereinsleben immer mehr.

Der 91. Band der Verhandlungen war bereits mit einer Reihe wertvoller Arbeiten vorbereitet; die zunehmenden Schwierigkeiten der Gesamtlage, die vordringlichen Bedürfnisse der Kriegswirtschaft, insbesondere die Papierknappheit, verhinderten den Druck.

Gleichwohl gelang es dem Verein, als Ersatz für den fälligen Jahresband 1941 den Mitgliedern hochwichtige Neuerscheinungen, darunter Josef Wiedemanns Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters Emmeram zu liefern.

Die letzte Jahreshauptversammlung, zu der nicht mehr durch die Presse eingeladen wurde, fand am 4. November 1942 statt. Sie hatte sich mit Luftschutzmaßnahmen für das Vereinsarchiv und die Bücherei zu beschäftigen.

Bücherei und Archiv wurden in die Kellerräume des neuen Rathauses transportiert. Die Arbeit hatte in liebenswürdigerweise Frl. *Dr. Diepolder* übernommen.

Mit dem 4. November 1942 verstummte das Protokoll. Der letzte Vereinsabend fand im November 1944 statt. Schulrat Leidl-Passau sprach über das historische Stadtbild von Passau.

Der Einmarsch der Amerikaner in die Oberpfalz und am 28. April 1945 in Regensburg beendete jede Vereinstätigkeit. Die Historie hatte im Zeitgeschehen zu schweigen.

Die Schicksale Regensburgs und der Oberpfalz in dieser tieftraurigen Zeit rückschauend zu würdigen, sei eine wichtige Aufgabe eines unserer nächsten Verhandlungsbände.

Das Bedürfnis, trotz der trüben Verhältnisse Heimatgeschichte zu treiben, ließ sich nicht unterdrücken und den zahlreichen Stimmen, welche eine Wiederbelebung des Historischen Vereins wünschten und forderten, trug Professor *Dr. Dachs* Rechnung, indem er bereits am 10. Dezember 1945 bei der Militärregierung um Weiterführung des Historischen Vereins nachsuchte.

Der Bescheid war aber ablehnend; durch die Maßnahmen wurde das Vereinsleben völlig lahm gelegt.

Erst 1949, als eine Lockerung der Besatzungsbestimmungen eingetreten war, war es Prof. Dr. Dachs möglich, die alten Mitglieder und neue Freunde zur Wiederaufrichtung des Vereins einzuladen. In der Hauptversammlung am 16. Februar 1949 im Bischofshof wurde mit freudiger Einhelligkeit der Antrag zur Neugründung des Historischen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0052-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Vereins angenommen und der alte Vereinsausschuß neu bestellt und ergänzt.

Die Bedeutung des Hist. Vereins als einer der angesehensten bayerischen Historischen Vereine war kurz vorher (11. Febr. 1949) durch die feierliche Eröffnung des Städt. Museums besonders betont worden.

Die Vorstandschaft setzte sich zusammen aus den Herren: Prof. und Prorektor der Hochschule Dr. *Dachs* als Vorsitzenden, Hochschulprofessor Dr. Theobald *Freudenberger* als Sekretär an Stelle des zurückgetretenen Oberarchivrates Dr. *Freytag,* Studienprofessor Michael *Treitinger* als Archivar, Ministerialbeauftragter, Oberstudiendirektor Eugen *Trapp* als Bibliothekar und Oberinspektor Rudolf *Stang* als Kassier.

Seit 1950 hat nun der Verein seine Verhandlungsbände alljährlich wieder herausgebracht.

Ein einschneidendes Ereignis in der Vereinsgeschichte brachte das Jahr 1951. Aus gesundheitlichen Gründen legte Prof. Dr. Dachs das Amt des Prorektors an der erweiterten Hochschule und am 18. Mai auch das des 1. Vorstandes des Hist. Vereines nieder. Die Arbeit, die Prof. Dr. Dachs in der krisenreichen Zeit 1931—1951 als 1. Vorstand für den Hist. Verein geleistet hatte, anerkannte und ehrte die Jahreshauptversammlung einstimmig mit der Übertragung der Ehrenvorstandschaft.

Als neuer Vorstand wurde in der Ausschußsitzung am 18. Mai 1951 Herr Heinrich *Schinhammer,* Oberregierungsrat am Regierungsforstamt in Regensburg, gewählt. Jahrzehntelange Vereinsarbeit, seine Kenntnisse und sein Interesse an der Heimatgeschichte und die vielseitigen historischen Arbeiten seines Vaters (Gründer des Amberger Museums) haben den Namen Schinhammer in den Fachkreisen der Oberpfalz bestens bekannt gemacht.

Infolge schwerer Erkrankung legte am 29. April 1952 Oberregierungsrat Heinrich Schinhammer das Amt des 1. Vorstandes nieder. An seine Stelle trat als Nachfolger der bisherige Vereinssekretär.

Größere Vereinsaufgaben

Den Aufgabenkreis des Vereins haben wir in den bisherigen Darlegungen genügend kennen gelernt. Im folgenden seien eine Reihe von größeren Arbeiten, die der Verein teils freiwillig, teils auf höhere Anordnung ausgeführt hat, kurz dargelegt.

Die Tätigkeit des Historischen Vereins zeigte sich recht vielseitig. Solange der Naturwissenschaftliche Verein (Gründung 1846) nicht bestand, beschäftigte er sich auch mit *naturhistorischen und mineralogischen Gegenständen.* 1831 begann er allen „merkwürdigen Fossilien, Erd- und Steinarten, Salzen, Inflammabilien, Metallen und Verstei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0053-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

nerungen" sein Augenmerk zuzuwenden und eine Sammlung von Mineralien zu begründen.

Regierungspräsident v. Schenk schreibt am 21. Dezember 1831:

„Durch den interessanten und belehrenden Vortrag eines verehrten Mitgliedes des Historischen Vereins über die in der Umgegend von Regensburg aufgefundenen Überreste vorweltlicher Tiergattungen zu dem Wunsche veranlaßt, die Kenntnisse, Erfahrungen und Auffindungen in der Naturgeschichte und besonders im Mineralreich zu einem gemeinnützigen Gebrauch zu vereinigen, hat der Unterzeichnete an sämtliche kgl. Polizeibehörden des Kreises anliegende Weisung[55] *erlassen.*

Indem sich der Unterzeichnete zu den Einsichten der Vorstände dieser Behörden der eifrigsten Mitwirkung versieht, glaubt derselbe dem Verlangen des Historischen Vereins entgegenzukommen, wenn er damit den Antrag verbindet, daß die Sammlung naturhistorischer und besonders mineralogischer Gegenstände des Kreises, welche nach und nach gebildet werden soll, unter die Aufsicht des Vereins genommen und in dem Konservatorium dieser Gesellschaft aufbewahrt werden möge, wodurch denjenigen Mitgliedern, welche sich besonders mit den Naturwissenschaften beschäftigen, eine gute Gelegenheit zu Forschungen und Beurteilungen gegeben und selbst die Lösung historischer Aufgaben in vielen Fällen erleichtert würde."

Auf Antrag des Historischen Vereins forderte Regierungspräsident von Schenk am 15. Juni 1836[56] die Behörden des Kreises auf, genaue Angaben über eingegangene und noch bestehende *Steinbrüche, Porzellan- und Steingutfabriken und Glashütten* zu erstellen. „Das königliche Präsidium teilt zugleich einen Abdruck des von dem k. Oberbergrat und Direktor von Voith in dem Historischen Verein am 1. Juni abgehaltenen Vortrages mit und überläßt sich der angenehmen Erwartung, daß die Distrikts-Polizeibehörden im Benehmen mit den k. Rent- und Forstämtern, sowie auch beziehungsweise mit den k. Bezirks-Bauinspektionen, in patriotischer Bereitwilligkeit diese Gelegenheit benützen werden, jenem gemeinnützigen Antrage, der vorzüglich zu den Vorarbeiten zu dem historisch-topographischen Lexikon wesentlich beitragen soll, bald und vollständig zu entsprechen."

1848 hat der Verein die Mineraliensammlung und die v. Voith'sche Petrefaktensammlung dem Regensburger zoologisch-mineralogischen Verein (Naturwissenschaftlicher Verein) überlassen.

Besonderen Wert legte König Ludwig I. auf die Herausgabe eines *topographisch-historischen Lexikons* durch die Akademie der Wissen-

[55] Erlaß des Regierungspräsidenten des Regenkreises Nr. 4782 v. 22. 12. 1831.
[56] Erlaß des Reg. Präs. des Regenkreises Nr. 1248 v. 15. 6. 1836.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0054-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

schaften. Durch Kgl. Anordnung vom 25. Nov. 1836 wurde die Vorarbeit hiezu den historischen Vereinen übertragen. Es „zweifelt der ergebenst Unterzeichnete (= Staatsrat von Schenk) keinen Augenblick, daß der für die Geschichte und Kunde des Vaterlandes stets so tätig und rühmlich wirkende Historische Verein des Regenkreises jene neue, ihm zu Teil gewordene Aufgabe mit bewährtem wissenschaftlichem und patriotischem Eifer ergreifen und den Unterzeichneten bald instandsetzen werde, dem kgl. Staatsministerium des Innern von dem Ergebnisse der nach § 4 der Königlichen Entschließung zu treffenden Wahl eines Ausschusses für die Bearbeitung und Sammlung der historischen und topographischen Orts-Monographien des Regenkreises vorläufige Kenntnis zu geben“[57].

Der Verein übernahm die Aufgabe, „ist jedoch bei seinen ihm höchst spärlich zugemessenen Mitteln und bei verhältnismäßig geringer Mitwirkung in den Regierungsbezirken unvermögend, dies Werk allein zu vollenden.“

„Um einen Leitfaden über die Art und Weise an die Hand zu geben, haben wir das bedeutende Opfer nicht gescheut, eine Abhandlung „Fronau in der Oberpfalz“ aus Quellen historisch-topographisch beschrieben von J. v. Voith . . . auf unsere Kosten drucken zu lassen, von der wir in der Anlage 400 Exemplare unterttänigst zu überreichen die Ehre haben. . . . Es möge der Kgl. Regierung gefallen, die anliegenden 400 Exemplare der gedachten Abhandlung an sämtliche Lokalschulinspektionen des Kreises austeilen zu lassen, begleitet mit denjenigen Belehrungen und Verhaltungsmaßregeln, welche einer hohen Regierung zur baldigen Herbeischaffung des zur Anfertigung eines historisch-topographischen Lexikons für die Oberpfalz und Regensburg notwendigen Materials am geeignetsten erscheinen dürfte.“

Eine diesbezügliche Bekanntmachung erläßt die Regierung am 12. Oktober 1843.

Es ist hochinteressant zu sehen, mit welch rührender Heimatliebe damals die Lehrer Stück um Stück zusammentrugen. Ihre Aufzeichnungen werden heute noch oft von Heimatforschern benützt.

Einen besonderen Auftrag erhielt der Historische Verein, als König Ludwig I. am 26. Januar 1835 eine *„General-Inspektion der plastischen Denkmäler des Reiches“* errichtete und „dieser Behörde die Herstellung eines vollständigen, durch Pläne und Zeichnungen belegten Verzeichnisses aller in künstlerischer oder geschichtlicher Rücksicht denkwürdiger Gebäude, Monumente, Statuen, Schnitzwerke“ auftrug. Dabei hat der König eine enge Zusammenarbeit mit den Kreisregierungen und Historischen Vereinen angeordnet.

[57] Schreiben des Reg. Präs. Eduard v. Schenk an den Hist. Verein vom 12. Dez. 1836.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0055-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

In der Sitzung der Regierung des Regenkreises vom 30. September 1837, in der der Regierungsvizepräsident von Seutter[58], der kgl. Oberbaurat von Gärtner, Vorstandschaft und Ausschuß des Historischen Vereins und Vertreter der Kreisbaubehörde anwesend waren, wies Vorstand Gumpelzhaimer auf die Schwierigkeiten hin. „Es sei durch das allerhöchste Rescript dem Historischen Verein zugewiesen worden, die Folien für alle und jede Objekte anzulegen.

Solche Objekte seien aber im Regenkreis gewiß mehrere Tausende, und da für jedes Objekt wieder besondere Folien für jede Unterabteilung jedes Teils angelegt werden sollen, so würde sich schon der Papierverbrauch auf mehrere 20 Ballen belaufen. Ebenso müßte für die Zurichtung der Folien eigene Schreiber aufgestellt werden, welche ebenfalls eine Regie von 1000 fl erforderten.

Der Verein besitze aber gar keine Mittel. . . . Er müßte daher vor allem bitten, daß ihm erst Organe und Mittel zu einem kräftigen Wirken zur Disposition gestellt werden möchten."

Am 26. Oktober 1841 teilt der Verein an die Regierung von Oberpfalz und Regensburg mit, er wolle *Abschriften aller noch vorhandenen Urkunden* sammeln.

Der Regierungspräsident Friedrich Freiherr von Zu Rhein fordert am 29. Oktober 1841 alle Polizeibehörden des Regierungsbezirkes um Unterstützung auf.

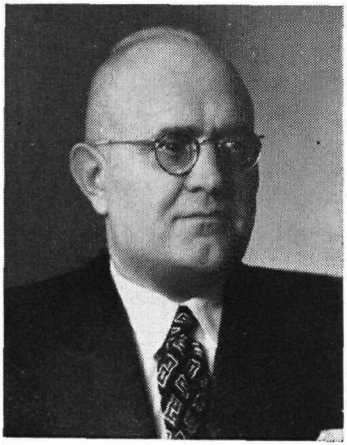
„In den Archiven mancher Städte, Märkte und Gemeinden des Regierungsbezirkes der Oberpfalz und von Regensburg sind noch allenthalben schätzbare Urkunden vorhanden, welche über ihre frühern Verfassungen, ihres Handels und ihrer Gewerbe, so wie ihrer bedeutsamen Familien und Geschlechter, Stiftungen, Denkmale, Privilegien etc. Aufschlüsse enthalten, und so zu sagen, der Vergessenheit übergeben werden, weil sich dort Geeignete, des Lesens alter Schriften kundige Männer nicht vorfinden.

Um diesen fühlbaren Mängeln abzuhelfen, beabsichtigt der Historische Verein der Oberpfalz und von Regensburg eine Sammlung von Abschriften bezeichneter Urkunden anzulegen, und diese Sammlung dereinst in geeigneter Weise durch den Druck zu veröffentlichen.

Dieses Unternehmen verdient im Hinblicke auf den in der allerhöchsten Verordnung vom 4. August 1809 (Reg. Blatt 1809 Nr. 57 S. 1307—1309), dann in späteren allerhöchsten Entschließungen wiederholt ausgesprochenen Willen Seiner Majestät des Königs die kräftigste Unterstützung.

[58] Albrecht Ludwig v. Seutter war seit 12. Januar 1833 Vizepräsident und Regierungsdirektor in Regensburg. Vorher war er in gleicher Eigenschaft in Speier. Am 13. Juni 1841 trat er in den Ruhestand. Spindler Max, Briefwechsel . . . S. 449.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0056-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Dr. Josef Ulrich,
Regierungspräsident der Oberpfalz



Hans Herrmann,
Oberbürgermeister der Stadt Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0057-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Dr. Walter Boll
der Schöpfer des
Regensburger Museums
und verdienstvolle
Betreuer des alten
Stadtbildes



Prälat Georg Blößner
Seminardirektor in Amberg
(† 22. 1. 1950)



Eugen Trapp
Oberstudiendirektor und
Ministerialbeauftragter i. R.
(Nachruf S. 439)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0058-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Das unterfertigte Präsidium überläßt sich daher der zuversichtlichen Erwartung, daß von Seite sämtlicher Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Verwaltungen allen hierauf abzielenden Anforderungen des Historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg kein Hindernis in den Weg gelegt, vielmehr die bereitwilligste Folge gegeben werde.

Dieses kann dadurch geschehen, daß entweder den erweislich Beauftragten des Vereins die Copierung von derlei Urkunden an Ort und Stelle gestattet oder daß dem Vereine auf Verlangen die Originalien zur Abschriftnahme gegen Recognitionsschein zugesendet werden.

Die Distriktspolizeibehörden, deren kräftigste Unterstützung gegenwärtiger Aufforderung ohnedies vorausgesetzt wird, haben hievon die Patrimonialgerichte, dann sämtliche untergebene, sowohl magistratische als Landgemeinde-, Kirchen- und Stiftungsverwaltungen ausdrücklich zu verständigen und zur Darnachachtung in jeder Weise anzueifern."

Zahlreiche *Gedenktafeln,* die an bedeutende Persönlichkeiten erinnern, hat der Historische Verein in der Stadt Regensburg und im Regierungsbezirk angebracht oder wenigstens angeregt. Wohl bei fast allen stammt der Text vom Historischen Verein. 1853 verlangt die Regierung ein Verzeichnis und eine vollständige Beschreibung sämtlicher Gedenksteine, deren Restauration oder Neuaufstellung durch den Historischen Verein veranlaßt wurde.

Erstmalig errichtete der Verein 1831 Gedenksteine an den Wohnhäusern Aventins und Schmidels, des „Entdeckers Brasiliens."

Durch seine *gutachtliche Tätigkeit* hat sich der Verein um die Erhaltung alter Denkmäler des mittelalterlichen Stadtbildes von Regensburg und verschiedener Oberpfälzer Städte große Verdienste erworben. Bestrebungen, die dahin gingen, bedeutende Bauwerke wie z. B. die Steinerne Brücke abzubrechen, hat er vereitelt.

Die Bedeutung dieser Gutachten erhellt aus einem Schreiben der Regierung vom 9. Januar 1845, als sie um Stellungnahme über den baufälligen und herrenlosen romanischen Karner in Perschen mahnt.

„Der Historische Verein dahier wird dringendst aufgefordert, der im bemerkten Betreffe bereits unterm 25. November vorigen Jahres ergangenen Aufforderung ungesäumt nachzukommen, da hievon eine vom Kgl. Ministerium des Innern zum Vollzuge eines Allerhöchsten Befehls abverlangte Berichterstattung ganz allein abhängig ist und bei längerer jenseitigen Zögerung die Akten lediglich mit geeigneter diesfallsiger Anzeige vorgelegt werden könnten."

Erstmalig wurde der Historische Verein zur Abgabe eines Gutachtens durch das Staatsministerium des Innern (unterzeichnet vom Innenminister Fürst von Oettingen-Wallerstein) am 24. Dezember 1832 aufgefordert.

Univ.-Bibliothek Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0059-0

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„Der Königl. Regierung des Regenkreises wird der Auftrag erteilt, wegen der Teile des Schloßgebäudes zu Pfaffenhofen, welche von irgend einem historischen Werte und der Erhaltung würdig sein können, von dem historischen Vereine in Regensburg Gutachten zu erholen, und dasselbe mit dem Gutachten des gegenwärtigen Kreisbaumeisters um so mehr vorzulegen, als das Gemäuer des Schlosses immerhin alt erscheint."

Zu diesem Ministerial-Reskript schreibt der Regierungspräsident von Schenk:

„Man sieht um so mehr einer baldigen Rückäußerung entgegen, als bei dem baufälligen Zustand der Mauern entweder deren Reparatur oder aber deren Demolierung ohne Zögerung stattfinden muß. Schließlich wird noch bemerkt, daß der Kreisbaurat angewiesen wurde, dem Historischen Verein auf Verlangen die erforderlichen Aufschlüsse in baulicher Hinsicht des gedachten Schlosses zu erteilen."

Wie der Verein bei der Erstellung von Gutachten verfuhr, darüber berichtet das Protokoll.

In der Ausschußsitzung am 13. März 1833 erläuterte Vorstand Gumpelzhaimer die Geschichte des Schlosses. Nach „Vorlegung der Meinungen des ehemaligen Herrn Pfarrers zu Kastl, Herrn Brunner, und des Herrn Canonikus Popp zu Eichstätt, als mit den Lokalverhältnissen und auch durch historische Forschungen daselbst bereits rühmlichst bekannter Gelehrter, und nach den mündlichen Erklärungen sämtlicher anwesenden Mitglieder wurde einstimmig dafür gehalten, daß das Schloß Pfaffenhofen bei Kastl in rein historischer Hinsicht dem Grunde und Turme nach als eines der ältesten Schlösser des Landes . . . von überaus großen und allgemeinen historischen Wert und der Erhaltung würdig sei. . . . Es wäre wohl zu wünschen, daß dieses Schloß wo möglich noch ganz oder zum Teil erhalten, auf jeden Fall aber der noch vorhandene solide Turm nicht abgebrochen werden möge, und an denselben vielleicht dann eine Inschrift angebracht würde, die den letzten Aufenthalt des Vaterlandshelden Seyfried Schweppermann daselbst und das dankbare Andenken der Nation an seine Heldentaten der Nachwelt verkündigte . . .".

Die Gutachten erstreckten sich auf den ganzen Regierungsbezirk. Im folgenden seien einige genannt:

Die ehemaligen Erbehrenämter adeliger Familien (1840)
Der römische Karner in Perschen (1844)[59]

[59] „Auf dem Kirchhofe zu Perschen ohnweit Nabburg befindet sich eine altertümliche Kapelle, zur Zeit bloß als Ossuarium benützt, welcher augenscheinlich der Einsturz droht.
Das Eigentum dieser Kapelle will weder von der bezüglichen Kirchenver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0060-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kreuzkapelle im Augustinerkloster in Regensburg (1845)
Baufälliger Turm auf der Ruine Veldenstein (1845)
Drachenturm in Treffelstein (1845)
Schloß Adelmannstein (1846)
Schloßruine Burglengenfeld (1856)
Einrichtung der Bibliothek des ehem. Zisterzienserklosters zu Waldsassen (1856)
Schloß Aschach bei Amberg (1860)
Kloster und Pfarrkirche zu Ensdorf (1863)
Schloßruine Siegenstein L.K. Roding (1864)
Alter Turm im Gottsacker zu Ensdorf (1864)
Mittelalterlicher Turm in Dechbetten (1868)
Erhaltung der romanischen Schloßkapelle zu Hof bei Nittenau. In dieser wurde seit 1807 keine hl. Messe mehr gelesen und diente seit längerer Zeit einem Schreiner als Werkstätte. (1868)
Schloß Wernberg (1869)
Schloß Prunn (1869)
Projektierter Abbruch des noch stehenden Brückenturms in Regensburg. („Eine mittelalterliche Brücke ohne Türme ist einer verstümmelten Bildsäule zu vergleichen") (1871)
Stadttor in Auerbach, das abgebrochen werden soll (1873)
Turm und Ruine Veldenstein bei Neuhaus (1874)
Hauskapelle in der Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder in Amberg (sog. Levinische Kapelle) (1875)

waltung noch von der Gemeinde anerkannt werden, obschon dieselbe innerhalb der die Kirche Perschen umschließenden Kirchhofmauern situiert ist, sohin entweder zu den accessoriis ecclesiae gehört oder Gemeindeeigentum ist.

Da indeß weder das Interesse der Kirche noch das der Gemeinde den Fortbestand dieser Kapelle erheischt, so lehnt die eine wie die andere nicht ohne Grund die Unterhaltung derselben von sich ab, so daß sie zur Zeit als herrenlose, verlassene Sache betrachtet wird. Gleichwohl aber ist die Erhaltung dieses Baudenkmals ebenso dem Interesse der Kunst und Wissenschaft als dem Allerhöchsten Willen entsprechend.

Den historisch artistischen Wert desselben beurkundet der Baustil, welcher nach der gebäulichen Anlage, dann aus den noch ziemlich sichtbaren Bemalungen des Kuppengewölbes als der vorgotische erkannt wird. Baudenkmäler aus derselben Kunstperiode werden nur wenige noch gefunden.

Ebenso ist der Charakter desselben als wichtiges Denkmal der Zeitgeschichte nicht zu verkennen.

Das Dorf Perschen gehört nämlich zu den ältesten geschlossenen Ansiedlungen in Bayern und selbst im Innern Deutschlands.

Der Name selbst — Perschen, Persen, Bersan — wird der Sprache der Wenden zugeschrieben, welche sich anno 300—600 n. Chr. in der Gegend herumtrieben; davon zeugen noch einige andere Ortsnamen wendischen Ursprungs in der obern Pfalz z. B. Windischeschenbach.

Nur der kunst- und wissenschaftliche Wert des Gebäudes würde es deshalb motivieren, das Eigentum dieser Kapelle als herrenlose Sache von Seite des Kgl. Ärars zu übernehmen und die auf Erhaltung derselben erlaufenden dringendsten Ausgaben zu streiten."

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0061-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Beabsichtigter Abbruch des Peterstores in Regensburg (1875)
Kirchendecke in Fronau L.K. Roding (Renovierung der Wappen (1876)
Klosterkirche zu Waldsassen (Gruft) (1877)
Ruine Altmannstein (1879)
Namensbezeichnung für die Ortschaft Pachling bzw. Runding (außergebrauchsetzung des Ortsnamens Pachling) (1880)
Dominikanerkloster in Regensburg (Entfernung des frühgotischen Ostportals) (1882)
Klosterruine in Gnadenberg L.K. Neumarkt (1872)
Schloßruine Pettendorf bei Neunburg v. W. (1890)
Madonnenstatue im ehem. Dominikanerkloster zu Regensburg (1891)
Besetzungsrecht der Mesnerstelle an der kath. Pfarrkirche in Regenstauf (1893)
Hofkirche in Neumarkt (Transferierung des am 8. 4. 1499 verstorbenen Pfalzgrafen Otto II.) (1895).

Sammlungen des Vereins

Große Verdienste hat sich der Verein um die *vor- und frühgeschichtliche Forschung* erworben.

Wer die ungeheure Fülle der in den VO, insbesondere in den Jahresberichten für das Ulrichsmuseum niedergelegten Ausgrabungsergebnisse und Zuwachsverzeichnisse[60] durchsieht, gedenkt in stiller Verehrung derer, die in selbstloser, mühevoller Arbeit diese Fundstücke sammelten, wissenschaftlich auswerteten und vor dem sicheren Untergang retteten. Als die verdienstvollsten Forscher auf diesem Gebiet müssen bezeichnet werden Graf Dr. h. c. Hugo von *Walderdorff*, Pfarrer *Dahlem* und Konrektor Dr. h. c. Georg *Steinmetz*. Ohne Steinmetz' Tätigkeit besäßen wir nicht das heutige reiche Bild des römischen Kulturlebens in der alten Ratisbona.

Die großen, aufsehenerregenden Entdeckungen in der Baugeschichte des römischen Regensburgs, die Auffindung der Torinschrift der Porta principalis dextra, die Freilegung der Porta praetoria, die Aufdeckung einer römischen Bäderanlage in Kumpfmühl, ebenso die Untersuchung der römischen Gebäudereste zwischen Residenzstraße und Altem Kornmarkt, der Nordost- und Südwestecke des Legionslagers, die Feststellung des römischen Kohortenkastells über Kumpfmühl, die Ausgra-

[60] Außer den Vereinsberichten sind zu nennen: Steinmetz Georg, Führer durch die Sammlungen des historischen Vereins im Oberpfälzischen Kreismuseum zu St. Ulrich in Regensburg. 1. u. 2. Auflage von Pfarrer J. Dahlem. 3.—6. Auflage von Dr. Georg Steinmetz. VO 82 (1952) S. 193—270. — Endres J. A., Führer durch die mittelalterliche u. neuzeitliche Sammlung im Oberpfälzischen Kreismuseum zu St. Ulrich in Regensburg. VO 70 (1920) S. 3—40. — Mayer Josef, Die Sammlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. VO 21 (1862) S. 1—24. — Weininger Hans, Die Waffensammlung des Historischen Vereins. VO 21 (1862) S. 235—276.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0062-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

bungen eines römischen Gutshofes bei Burgweinting, die Bergung des Merkurtempels auf dem Ziegetsberg seien besonders hervorgehoben.

Die Sammlungen, einst in der Ulrichskirche aufgestellt, erfreuten sich wegen ihrer Reichhaltigkeit und der geschichtlichen Bedeutung alljährlich des Besuches von Tausenden. Vom Jahre 1924 berichtet der Chronist, daß es 15 000 waren.

Bedeutende Forscher kamen nach Regensburg; so weilten 1859 Professor Dr. Theodor Mommsen aus Berlin und 1905 Professor Dr. Furtwängler mit sechs Herren des Archäologischen Seminars in München einen ganzen Nachmittag zu Studienzwecken in unseren Sammlungen.

Sämtliche bayerischen Könige besuchten wiederholt die Vereinssammlungen im Ulrichsmuseum, auch die späteren deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich Wilhelm.

Neben vielen Funden aus der Vorgeschichte und einer reichen Sammlung von Steindenkmälern aus der Römerzeit und dem Mittelalter hatte der Verein eine *Sammlung im Erhardihaus.* Dort waren aufbewahrt Gemälde von Kranach, Altdorfer, Ostendorfer, Feselen, Fruhauf u. a., die Fresken aus dem ehem. Badezimmer im Bischofshof, Waffen, zahlreiche Portraits und viele Kostbarkeiten.

Heute stehen sie sinnvoll mit anderen zusammengeordnet im Städt. Museum eindrucksvoll zur Schau.

Die Bestände waren im Laufe der Jahrzehnte derart angewachsen, daß man nicht mehr von einem Museum reden konnte, sondern von einem Magazin sprechen mußte.

Die Sammlungen haben oft ihr Heim gewechselt.

Das erste Vereinslokal war im Regierungsgebäude.

Als aber die Sammlungen sich mehrten, kam das Vereinslokal in die Alte Waage in der Herrentrinkstube am Haidplatz, 1834 in die Residenz am Domplatz.

Von da wanderten die Sammlungen in das städtische Thon-Dittmer-Haus am Haidplatz, wo sie 1857 in 11 Zimmern aufgestellt wurden. Die zahlreichen römischen Funde fanden zusammen mit den Steindenkmälern 1878 eine prächtige Aufstellung in der früheren St. Ulrichskirche. 1886 wurden die übrigen Sammlungen aus dem Thon-Dittmer-Haus verdrängt und ab 1886 im Rückgebäude des Haymann'schen Bankierhauses in der Pfarrgasse notdürftig untergebracht.

1890 besichtigten der Vorstand Dr. Will und der Regierungspräsident, Staatsrat Dr. v. Ziegler das neuerbaute Erhardihaus und fanden es als zukünftiges Vereinslokal sehr geeignet.

Mit großer Befriedigung begrüßte der Historische Verein am 31. Mai 1892 die Eröffnung der Sammlungen im St. Erhardihaus. Mit dem Regierungspräsidenten hatten sich Vertreter königlicher, fürstlicher und städtischer Behörden, von gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten, der Geistlichkeit und des Militärs eingefunden und durch ihre Gegen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0063-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

wart das rege Interesse für die vaterländische und die Lokalgeschichte bekundet.

Da aber auch diesse Unterbringung nur ein Notbehelf war und freiwillige Kräfte die stets im Wachsen begriffenen Sammlungen nicht mehr verwalten konnten, übernahm sie 1933 die Stadt Regensburg.

Bibliothek

Die Männer, die sich zu dem neuen Verein zusammengeschlossen hatten, begannen begeistert mit der Ansammlung einer Vereinsbücherei. Sie sollte alles umfassen, was über den Regenkreis geschrieben, in der Oberpfalz gedruckt, von gebürtigen Oberpfälzern oder auswärts Geborenen, die in der Oberpfalz eine bemerkenswerte Wirksamkeit entfaltet haben, gearbeitet worden ist.

Bei der Gründung übernahm die Leitung der Bibliothek der Professor Georg Maurus Gandersdorfer. Er starb leider schon 1843. Ihm verdankt der Verein die erste Katalogisierung seiner Bibliothek, die 1841 470 Nummern umfaßte. Abdruck des Kataloges erfolgte in VO 6 (1842).

1844 steht der Verein mit 35 historischen Gesellschaften in gegenseitigem literarischen Austausch. Im ganzen waren es damals 73 Vereine des In- und Auslandes, mit denen man Verbindungen einzuleiten versuchte.

1858 umfaßt die Bibliothek 2263 Nummern, 1868 2643 und 1870 wird die Zahl von 3000 bereits überschritten.

Graf v. Walderdorff hat die Verbindungen mit auswärtigen Vereinen weiter ausgebaut und 1872 25 Gesellschaften gewonnen. Damit bestand 1872 ein Tauschverkehr mit 116 auswärtigen gelehrten Gesellschaften.

Die Vereinsräumlichkeiten reichten auch nicht aus, um die Bibliothek geeignet unterbringen zu können. Bei der Übernahme der Vereinsleitung durch Graf Hugo von Walderdorff am 30. November 1868 „wurde der Wunsch ausgesprochen, die Bibliothek möge in Zukunft womöglich in einem Lokale vereinigt werden, während die Bücher gegenwärtig in verschiedenen Lokalen verteilt sind. Auch wurde konstatiert, daß von den Mitteilungen auswärtiger Vereine bisher noch nicht ein Band wegen Mangel an Mitteln eingebunden werden konnte. Übrigens ist für die Bibliothek ein von Herrn Baron von Lochner vor einigen Jahren verfaßter Fach-Katalog vorhanden; die Bücher sind jedoch nicht nach demselben aufgestellt."

Konrektor Christian Heinrich Kleinstäuber hat mit rastlosem Eifer an der Ordnung und Katalogisierung der Bibliothek gearbeitet. Seine Einteilung ist heute noch die Grundlage der Bibliothek. Er erreichte 1884 auch, daß „die Bibliothek, welche in ihrer bisherigen Aufstellung für die Vereinsmitglieder zu wenig nutzbringend war, von den übri-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0064-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gen Sammlungen getrennt und dem Bibliothekar oder dessen Stellvertreter eine selbständige Stellung eingeräumt würde".

Das Protokollbuch berichtet:

„Sodann nahm der Ausschuß die erwähnte Geschäftsverteilung vor und erhob gleich beim ersten Posten „Bibliothek" mit Bezug auf den derzeitigen ungenügenden Stand unserer höchst wertvollen und bisher ziemlich vernachlässigten Büchersammlung nach längerer Debatte einstimmig Nachstehendes zum Ausschuß-Beschluß:

Es sei die Bibliothek, welche in ihrer jetzigen Aufstellung für die Mitglieder zu wenig nutzbringend ist,

1. selbständig durch den Bibliothekar oder dessen Stellvertreter systematisch mit besonderer Berücksichtigung der Regensburger, oberpfälzischen und bayerischen Geschichte aufzustellen und zu verwalten. Es sei

2. nach der Aufstellung ein für die Mitglieder des Vereines zugänglicher Zettelkatalog herzustellen. Es sei zu diesem Zwecke

3. die Bibliothek von allen nicht geschichtlichen Werken zu purifizieren, in erster Linie den Ratisbonensien, den Bavaricis und den wertvollen auswärtigen Vereinszeitschriften der beste und erste Platz einzuräumen . . .

Die Bibliothek bleibt unter der bisherigen bewährten Leitung des Herrn Konrektors Kleinstäuber, welchem jedoch dessen eigenem Wunsch gemäß die Herren Raith und Blenninger beigegeben werden.

Die Stelle eines Conservators erhielt wieder Herr Pfarrer Dahlem, dessen ersprießlichen und allseits anerkannten Tätigkeit und Aufsicht wie bisher alle Sammlungen des Vereines mit Ausnahme der nun selbständigen Bibliothek zu unterstehen haben."

Im 125. Vereinsjahr steht der Historische Verein mit mehr als 200 deutschen und ausländischen wissenschaftlichen Geschichtsvereinen und Gesellschaften in Tauschverkehr. Der Bücherbestand wächst dadurch alljährlich um mehrere hundert Exemplare.

Durch den Tauschverkehr, die vielen Schenkungen und durch Ankäufe umfaßt heute die Bibliothek einen Bestand von mehreren Tausenden von Exemplaren.

Archivaliensammlung

Von Anfang an erkannte man als wichtige Aufgabe, das zahlreiche handschriftliche und archivalische Material zu sammeln, das als Strandgut der Säkularisation von den staatlichen Stellen teils übersehen, teils als entbehrlich verschmäht, noch überall im Lande herumlag. Wie sorglos man selbst bei Behörden mit wichtigen Schriftstücken zu gewissen Zeiten umging, ersehen wir daraus, daß der Historische Verein alte Ratsprotokollbücher und ähnliches aus einer Reihe von

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0065-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

oberpfälzischen Gemeinden erwerben konnte, die von unachtsamen und verständnislosen Beamten verschleudert wurden.

In erfreulicher Menge konnte diese zum Teil recht wertvollen Archivalien in der ersten Zeit durch Ankauf, damals noch zu den niedrigsten Preisen, oder durch Geschenk für den Verein gewonnen werden. Vieles andere ist erst lange später aus dem Besitz kundiger und glücklicher Sammler zu uns gelangt.

Im Laufe der Jahre hat der Verein auch viel Geld für den Ankauf von Archivalien ausgegeben. In den Kassenberichten mancher Jahre finden wir verzeichnet, daß der Verein für Archivalien mehr Geld ausgab, als die Drucklegung des jeweiligen Verhandlungsbandes kostete.

Das im Verhandlungsband des Jahres 1843 veröffentlichte Verzeichnis führt bereits 191 Handschriften auf.

Schuegraf hat viele Schriften und Urkunden dem Verein zum Kauf angeboten. 1845 erwarb der Verein um 350 fl eine Partie Schriften und Urkunden, die Schuegraf selbst auf 509 fl geschätzt hatte.

Der Vereinsbericht verzeichnet für die Jahre 1861 bis 1863 den Erwerb von 200 Archivalien (VO 23 S. 443—463), für das Jahr 1863/64[61] den von 293 Archivalien, darunter Urkundenbücher, Verkaufsurkunden, Lehenreversen, Streitigkeitsakten, für 1865/66[62] den von 94 Archivalien. Im Jahr 1867/68[63] kaufte der Verein 44 Archivalien, durch Schenkungen erhielt er vom Frauenkloster St. Clara in Regensburg und vom k. Stadtrentamt in Regensburg 159 „wertvolle Urkunden".

Bei der bereits erwähnten Archivalienausmusterung in Amberg erwarb der Verein 32 Zentner 59 Pfund.

Bei der Übernahme der Vereinsleitung durch Graf v. Walderdorff am 30. November 1869 heißt es: „Auch das Archiv ist in verschiedenen Räumen verteilt und wurde auch da der Wunsch laut, es mit der Zeit in einem Lokal vereint zu sehen".

Ein wertvoller Bestand ist die Manuskripten-Sammlung „Schönwerthiana", der Nachlaß des Ministerialrates Franz Xaver Schönwerth, des ausgezeichneten Kenners seiner oberpfälzischen Heimat.

Was im Laufe der Jahrzehnte begeisterte Vereinsmitglieder gesammelt und so vor der Vernichtung und Einstampfung bewahrt haben, umfaßt heute eine Anzahl von Urkunden und eine große Menge wertvoller, für die Geschichte der Oberpfalz und Regensburgs zum Teil recht wichtiger Archivalien. Auch viele Manuskripte recht beachtlicher Forschungsergebnisse lagern in unserem Archiv und werden alljährlich von Wissenschaftlern unseres Vaterlandes benützt.

Das größte Verdienst um das Vereinsarchiv hat sich Prof. Michael

[61] Regesten. VO 26 (1869) S. 64—102.
[62] Regesten. VO 26 (1869) S. 322—336.
[63] Regesten. VO 26 (1869) S. 392—430.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0066-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Treitinger[64] erworben. Seit Jahren arbeitet er tagtäglich viele Stunden an der Sichtung, Neuordnung und Beschriftung. Er unterzieht sich dieser mühevollen und uneigennützigen Arbeit, da der Großteil der Akten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts bisher noch keine irgendwie befriedigende archivalische Behandlung erfahren hat und eine Menge noch gar nicht regestriert und nur unvollkommen katalogisiert ist.

Verhandlungen

Die wichtigste Leistung des Vereins auf wissenschaftlichem Gebiete liegt in seinen Veröffentlichungen. Was in ihnen niedergelegt ist, wird in Bibliotheken und Archiven sorgfältig verwahrt. Ihre Verbreitung ist nicht auf das enge Heimatgebiet geschränkt; durch den Tausch mit anderen Vereinen und Bibliotheken gehen sie hinaus in alle Welt.

Gleich bei der Gründung wurde die Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift beschlossen. Bereits 1831 lag der erste Band „Verhandlungen des Historischen Vereins des Regenkreises" vor.

Der Wert der Arbeiten ist verschieden. Manches ist veraltet. Es fanden aber auch viele ausgezeichnete Beiträge Aufnahme. Die Verhandlungen sind eine wahre Fundgrube für denjenigen, der auf dem Gebiete der Regensburger und Oberpfälzer Geschichte sich unterrichten und weiterarbeiten will. Für die Herausgabe der Kunstdenkmale der Oberpfalz waren sie sehr wertvoll.

Eine Aufzählung im einzelnen ist bei den vielen Hunderten von Arbeiten nicht möglich. Es sei dabei verwiesen auf das „Verzeichnis der Aufsätze in den Bänden 1—79 von Dr. *Freytag* und Adolf *Schmetzer*[65] (VO 80 (1930) S. 255—297) und „Verzeichnis der in den Bänden 80 mit 92 der Verhandlungen des Hist. Vereins für Oberpfalz und Regensburg enthaltenen Aufsätze", von Otto *Fürnrohr*[66] (VO 93 (1952) S. 331—334) zusammengestellt.

Von der Erwägung ausgehend, daß es kein gutes Buch ohne ein gutes

[64] Studienprofessor Michael Treitinger ist am 17. Mai 1879 zu Buch bei Herrnwahlthann L.K. Kelheim geboren. Nach Besuch des Neuen Gymnasiums in Regensburg studierte er an der Münchener Universität. Aus dem Elsaß ausgewiesen, ließ er sich 1925 in Regensburg nieder. Lehrer an der Oberrealschule und ab 1931 am Neuen Gymnasium. In schwierigster Zeit gab er ab 1944 Unterricht am Domgymnasium und übernahm 1950 die Leitung der Anstalt.

[65] Oberbaurat Adolf Schmetzer ist am 5. März 1854 zu Frankfurt a. M. geboren. Ab 1880 außerordentlich erfolgreich in Regensburg tätig. Jahrzehntelang Ausschußmitglied. Gestorben am 4. April 1943 in Regensburg. VO 91 (1950) S. 198.

[66] Oberregierungsrat Otto Fürnrohr ist am 29. März 1885 zu Regensburg geboren. Von 1933—1945 Landrat in Neustadt WN; ab 1945 Oberregierungsrat an der Regierung in Regensburg. — Die Familie Fürnrohr gehört zu den ältesten Mitgliedern unseres Vereins. Professor Dr. Fürnrohr wird bereits 1838 in den Ausschuß gewählt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0067-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Register und Inhaltsverzeichnis gebe, hat der Hist. Verein trotz der Knappheit seiner Mittel zwei stattliche Registerbände herausgegeben. Sie ermöglichen es, den wertvollen Inhalt der Verhandlungsbände auch genügend auszunützen.

Das Generalregister für die ersten 40 Bände, das 1912 gedruckt wurde, fertigten als Studenten während der Ferienzeit zweier Jahre der Alumnus Georg Gerner (später Kassier d. Hist. Vereins) zusammen mit seinem Studiengenossen Josef Stahl (gest. 1927 als Oberstudienrat in Weiden).

Unter Verwendung der Vorarbeiten des Hofrats Ferdinand Fauner und des Finanzdirektors Gerner bearbeiteten das 1928 veröffentlichte Register der Bände 41 mit 75 (1887—1925) Oberarchivrat Dr. Freytag und Oberbaurat Adolf Schmetzer. Zur Bestreitung der Druckkosten haben der Stadtrat Regensburg und die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft namhafte Beträge beigesteuert.

Veranstaltungen

Seit der Gründung wurde gemäß dem Vereinsziel die *Vortragstätigkeit* besonders gepflegt.

Meist kamen die Mitglieder allmonatlich zusammen. Monats- und Generalversammlungen wurden nachmittags veranstaltet.

Um das Vereinsleben auf eine frischere Grundlage zu stellen, versuchte man ab 1872 Abendveranstaltungen durchzuführen.

„Der Historische Verein von Oberpfalz und Regensburg hat beschlossen, zeitweise Abendversammlungen zu veranstalten.

Die passendste Gelegenheit dieselben auf würdige Art zu eröffnen, bietet die Erfüllung einer Verpflichtung gegen die Manen des großen Gelehrten Johannes Kepler, der wiederholt in Regensburg gelebt hat und auch daselbst gestorben ist . . . .

Die Versammlung findet statt in dem Parterre-Locale der St. Jacobsschenke, Donnerstag den 7. März Abends 7½ Uhr, wobei ein Vortrag Kepler's für alle Zeiten so große Verdienste beleuchten wird.

Die Einführung von sonstigen Gästen, welche sich für den Gegenstand interessieren, ist den Mitgliedern vollkommen freigestellt. Regensburg, den 26. Februar 1872."

Diese erste Abendveranstaltung wies einen guten Besuch auf. Der Chronist berichtet:

„In dem festlich geschmückten Lokale der Schenke St. Jakob hatte sich ein zahlreiches, meist den wissenschaftlichen Kreisen der Stadt angehörendes Publikum eingefunden, um den Manen des hochberühmten Forschers zu huldigen."

Um eine engere Verbindung der im Kreise zerstreuten Mitglieder zu bekommen, beschloß man 1844, *Vereinsausflüge* abzuhalten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0068-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„Es sollte alljährlich an einem besonders historisch-interessanten Orte unseres Regierungs-Bezirkes eine Zusammenkunft der Vereinsmitglieder stattfinden; wäre dieser Ort an der Grenze des Kreises, so sollten die benachbarten Vereine zu dieser Versammlung eingeladen werden; es sollten besonders denkwürdige Plätze besucht, Nachgrabungen angestellt, Bibliotheken und andere Sammlungen besehen, Vorträge gehalten werden und schließlich in geselliger Unterhaltung die bisher sich fremden Mitglieder sich kennen und schätzen lernen."

Mitglieder

Beiträge und Zahl der Mitglieder

In der Gründungszeit wurden keine Beiträge erhoben. Gegen Bezahlung von 2 fl bestellten damals die Vereinsmitglieder den Verhandlungsband.

Am 20. Nov. 1832 beschloß die Jahreshauptversammlung, einen Jahresbeitrag von 2 fl von jedem Mitglied zu erheben. Dieser Betrag wurde bei der Einführung der Mark-Währung in 4.— Mark umgewandelt.

Seit 1925 bezahlen die Regensburger Mitglieder 5.— Mark und die auswärtigen 4.— Mark. Die Einhebung der Beiträge erfolgte durch die Bezirksämter.

Gemessen an den vielfachen Aufgaben, die sich der Verein gesteckt hat, waren die Mittel, über die er verfügen konnte, stets sehr beschränkt. Zu der finanziellen Knappheit, über die in den Protokollen immer wieder Klage geführt wird, stand die Größe und Weite der Aufgaben in einem schreienden Gegensatz. Um weite Kreise zu erfassen, mußten die Mitgliederbeiträge stets gering bleiben.

Wenn es trotzdem gelang, Museumsstücke zu erwerben, Archiv und Bibliothek zu erweitern, eine so stattliche Reihe von Verhandlungsbänden herauszugeben, so verdanken wir dies in erster Linie den Zuschüssen, vor allem des Kreistages, der Stadt Regensburg, der Fürsten von Thurn und Taxis und der Bischöfe von Regensburg.

In neuester Zeit unterstützen unsere Belange auch einige Industriebetriebe durch erhöhte Jahresbeiträge und durch Spenden.

Die Zahl der Mitglieder ist einem Wechsel unterworfen. Todesfälle, Versetzungen und Neuzugänge ändern sie stetig.

Wiederholt hat der Verein in seinen Verhandlungen ein Verzeichnis seiner Mitglieder veröffentlicht, erstmals für die Zeit bis 1. September 1831. Damals waren es 209.

In der Generalversammlung vom 30. Juni 1870 berichtet Graf Hugo von Walderdorff, „daß die Verhältnisse des Vereins sich im allgemeinen als nicht ungünstig darstellen. Die Mitgliederzahl hat sich um circa 70 vermehrt. Es ist dies ein erfreulicher Fortschritt, wenn auch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0069-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hiedurch noch immer die Mitgliederzahl der benachbarten Kreisvereine (bei höherem Jahresbeitrage) lange nicht erreicht ist.

Am erfreulichsten ist die rege Teilnahme der *Regensburger Bürgerschaft,* während verschiedene andere Regionen, in welchen man lebhafteres wissenschaftliches Interesse zu suchen berechtigt wäre, sehr spärlich vertreten sind."

Bei der Verteilung des Vereinsbandes pro 1871 schreibt Graf v. Walderdorff an die einzelnen Bezirksämter u. a.

„Aus dem zum Gebrauche des k. Bezirksamtes beigeschlossenen Jahresberichte wolle gefälligst unser Wirken während der letzten Jahre entnommen werden. Aus dem beigedruckten Mitglieder-Verzeichnisse erhellt, daß die Teilnahme an den Bestrebungen des Vereines in manchen Bezirken leider noch immer eine verschwindend kleine ist; unser Verzeichnis sticht um so greller von den Verzeichnissen unserer benachbarten Vereine ab, als dieselben z. B. in Niederbayern für die einzelnen Bezirke je über 20 und 40 Mitglieder aufweisen. Wir stellen daher wiederholt das dringende Ersuchen, für möglichste Verbreitung des Vereins gütigst wirken zu wollen."

1872 zählt der Verein 414 ordentliche Mitglieder, davon kommen auf die Städte Regensburg und Stadtamhof 188, auf den Kreis 159, auf das übrige Bayern 52 und auf das Ausland 15 (darunter 9 in Wien und 1 in Berlin).

Ihrer Lebensstellung nach gliedern sie sich 1872 in 122 Geistliche, 89 Beamte, 79 Bürger, 32 Gemeinden, 30 Gutsbesitzer, 29 weltliche Professoren und Lehrer, 19 Offiziere, 12 Ärzte und 2 öffentliche Anstalten.

In den einzelnen Jahren verzeichnet der Chronist folgende Mitgliederzahlen:

1830	171	1905	600
1848	327	1909	600
1849	296	1913	650
1852	257	1922	670
1860	233	1930	701
1866	291	1931	650
1872	414	1936	539
1875	446	1938	492
1886	385	1953	557
1895	540	1954	672
		1955	785

Für den Historischen Verein bedeutet es eine hohe Ehre, daß sich die Bischöfe von Regensburg und die jeweils residierenden Fürsten von Thurn und Taxis durch ihre Mitgliedschaft zum Verein bekennen und daß sie unsere Bestrebungen allzeit tatkräftig unterstützen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0070-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die Familie der Grafen von Drechsel auf Schloß Karlstein bei Regenstauf kann auf eine ununterbrochene 125 jährige Vereinszugehörigkeit zurückblicken. Urgroßvater, Großvater und Vater des jetzigen Grafen waren eifrige Vereinsmitglieder. Sämtliche Bände der Verhandlungen verwahrt Dr. Carl August Graf von Drechsel in seiner Bibliothek.

Ehrenmitglieder

Aus der Zahl hochangesehener Männer, die mit der Ehrenmitgliedschaft wegen ihrer besonderen Verdienste ausgezeichnet wurden, seien nur wenige genannt:

Kardinalerzbischof Johannes v. Geißel-Köln, die Erzbischöfe Bonifaz v. Urban-Bamberg und Antonius v. Steichele-München-Freising, Maximilian Karl Fürst von Thurn und Taxis († 1871), Regierungspräsident Dr. Friedrich v. Ziegler, Abt Braunmüller von Metten, Prälat Georg Blößner-Amberg, die Münchener Professoren Joseph Görres († 1848), Karl Theodor Heigel, Siegmund Riezler, Michael Döberl und Dr. Joseph Widemann, der Entdecker Trojas Heinrich Schliemann, Studiendirektor Brunner-Cham, Generalkonservator Hager, die Münchener Bibliotheksdirektoren Karl Schottenloher und Georg Leidinger, Professor Karlinger-Aachen, Pfarrer Weigert-Mockersdorf, Oberlehrer Laßleben-Kallmünz, Oberstadtbaurat Adolf Schmetzer, Graf Dr. h. c. Hugo von Walderdorff, Konrektor Dr. h. c. Georg Steinmetz, die Germanisten Andreas Schmeller und F. X. Schönwerth, der Entdecker des Kastells Eining Domdekan Schreiner, Exzellenz Kaspar Graf von Sternberg in Prag, Oberstudienrat Dr. Ohlenschlager, Franz Graf von Pocci, Staatsrat Graf v. Seinsheim, Freiherr Ernst v. Dörnberg, Bürgermeister Freiherr v. Thon-Dittmer, Fürst Karl von Hohenlohe, die Archivräte Christian Häutle und Eduard von Oefele.

Im Laufe der letzten 25 Jahre hat der Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt:

1931 Oberstudiendirektor Dr. Hermann Nestler
1939 Oberarchivrat Dr. Rudolf Freytag
1952 Stadtarchivar Hans Wagner, Weiden.

Zum *Ehrenvorstand* ernannte der Verein die Regierungspräsidenten
Staatsrat Friedrich August Freiherr Zu Rhein (1841—1847)
Karl Freiherr von Welden (1847)
Karl Freiherr von Künsberg, k. b. Kämmerer (1849—1863)
Maximilian von Gutschneider (1863—1868)
Maximilian von Pracher (1868—1888)
und Hochschulprofessor Dr. Hans Dachs (1951; Ehrenvorstand auf Lebenszeit).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0071-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Klasse der korrespondierenden Mitglieder

Am 20. März 1844 wurde eine Klasse von korrespondierenden Mitgliedern errichtet.

„Der Zweck sollte sein, teils ferner wohnenden Koryphäen der Wissenschaft unsere Hochachtung auszudrücken, teils aber zugleich sie in eine wünschenswerte Verbindung mit unserem Vereine zu bringen, in ein Verhältnis, das der Name eines korrespondierenden Mitgliedes voraussetzt. Ganz besonders sollte es ein Mittel sein, die Vorstände und Ausschußmitglieder der Lokalvereine in engere Verbindung zu setzen, und gegenseitige Mitteilungen, ein das Ganze förderndes, näheres Zusammentreten derselben zu bewerkstelligen."

39 Herren, deren Namen im VO 8 (1844) veröffentlicht sind, ernannte der Verein 1844 zu korrespondierenden Mitgliedern:

Korrespondierende Mitglieder, die sich für den Verein besonders einsetzten, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

1879 beschließt die Jahreshauptversammlung, in Zukunft keine korrespondierenden Mitglieder mehr zu ernennen.

Ortsgruppen

Auf Vorschlag des Ausschußmitgliedes, des Regierungspräsidenten Dr. Fr. v. Ziegler beschloß der Ausschuß am 23. Nov. 1889 Mandatarschaften aufzustellen. In jeder oberpfälzischen Stadt sollten Beauftragte (= Mandatare) gewonnen werden, die sich für die Vereinsziele besonders einsetzten.

Für diese Tätigkeit stellten sich Persönlichkeiten zur Verfügung in Amberg, Beilngries, Burglengenfeld, Cham, Eschenbach, Kallmünz, Kemnath, Nabburg, Neumarkt, Neunburg v. W., Neustadt WN, Parsberg, Riedenburg, Roding, Schwandorf, Stadtamhof, Sulzbach, Tirschenreuth, Vohenstrauß, Waldmünchen.

Dieses Ehrenamt wirkte sich für die Heimatforschung recht ersprießlich aus. Einige Mandatare sammelten die Vereinsmitglieder, ließen Vorträge halten und schlossen dadurch die Geschichtsfreunde enger zusammen. Daraus entstanden dann mehrere Ortsgruppen.

Amberg. Als am 26. September 1889 der Historische Verein am Geburtshause seines bedeutenden Ehrenmitgliedes, des kgl. Kabinettsekretärs Franz Xaver Schönwerth, eine Gedenktafel anbrachte, wurde der prakt. Arzt Dr. *Vierling* als Mandatar aufgestellt; auf ihn folgte der Kreisarchivar *Hüttner*.

1898 übernahm der Kgl. Seminardirektor Georg Blößner[67] die Man-

[67] Georg Blößner, geboren am 8. Sept. 1859 zu Burkhartsreuth L.K. Eschenbach, übernahm 1893 die Leitung des Kgl. Studienseminars und der Kgl. Malteserbrauerei in Amberg. Zum Oberstudienrat und Päpstl. Hausprälaten ernannt. 1888 in den Histor. Verein eingetreten. Gestorben in Amberg am 22. Januar 1950. VO 91 (1950) S. 187.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0072-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

datarschaft und führte die Ortsgruppe bis 1933. Eine rege Vereinstätigkeit setzte ein. Allmonatlich fanden sich die Vereinsmitglieder zu Vorträgen ein. Oberlehrer Klement Schinhammer († 1934) sammelte wichtige Gegenstände und errichtete das Amberger Heimatmuseum. Generalmajor a. D. Joseph Dollacker († 1937) befaßte sich mit geschichtlichen Forschungen der engeren Heimat

Die Mandatarschaft übernahmen 1933 Staatsarchivar Dr. *Hipper*, nach ihm Staatsarchivar *Puchner*. Durch seine Versetzung blieb die Stelle während des Krieges unbesetzt.

Nach dem Kriege übernahm die Mandatarschaft Stadtschulrat *Joseph Schmitt*, Mitglied des Ausschusses. Großveranstaltungen und eine Mitgliederzahl von 200 kennzeichnen zur Genüge seine rührige Tätigkeit.

Cham

Vom Jahre 1896—1933 waltete als Mandatar Oberstudiendirektor Johann Brunner, Ehrenbürger der Städte Cham und Tirschenreuth[68].

Nachfolger im Ausschuß wurden 1933 der praktische Arzt Dr. B. *Marlinger* und ab 1954 Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hans *Muggenthaler*.

Parsberg

Um die Jahrhundertwende und seither hatte sich gezeigt, daß gerade in der Juragegend um Parsberg wild gegraben wurde. Funde, die man machte, kauften Händler und haben sie nach Berlin, Hamburg usw. weiter veräußert. Der Historische Verein hatte darüber wiederholt bei den zuständigen Stellen Klagen geführt. Um nun die Bedeutung der Heimatforschung weiteren Kreisen klar zu machen, schloß Oberlehrer Andreas Singer[69], der sich als Mandatar des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg für die historischen Belange tatkräftig einsetzte, auf Anregung des Hauptvereins die Parsberger Mitglieder im März 1926 enger zu einer Ortsgruppe zusammen.

Versammlungen, Ausflüge wurden veranstaltet. Die Ortsgruppe Parsberg umfaßte schließlich 80 Mitglieder.

Oberlehrer Singer war ein überaus eifriger Sammler und Forscher. Wertvolle alte Kulturgüter bewahrte er so vor dem Verfall und der Abwanderung. Das Heimatmuseum in Parsberg ist sein Werk.

[68] Oberstudiendirektor Johann Brunner ist am 29. April 1857 in Tirschenreuth geboren. Seit 1887 lebte er in Cham. Er gilt als der Geschichtsschreiber der Städte Cham, Furth, Waldmünchen, Rötz und Tirschenreuth. Eines seiner Hauptwerke „Heimatbuch des Bezirksamtes Cham" wurde 1922 preisgekrönt. Er starb in Cham am 10. März 1941. VO 91 (1950) S. 188.

[69] Andreas Singer, geboren in Rieden (Opf.), war drei Jahrzehnte in Chammünster als Lehrer tätig; eng befreundet mit Studiendirektor Brunner. Die längste Zeit seines Ruhestandes verbrachte er in Parsberg. Er starb am 23. Mai 1938 in Regensburg, 77 Jahre alt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0073-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Schwandorf

Die Ortsgruppe Schwandorf verdankt ihre Entstehung der Initiative und eifrigen Werbearbeit des Ausschußmitgliedes Willi *Kessel.* Am 11. Dezember 1952 wurde die offizielle Gründung einer eigenen Ortsgruppe vollzogen, zu deren Leiter Staatsarchivar Dr. A. *Scherl* bestellt wurde. Die Geschäftsführung hat Oberstudienrat Dr. Georg Klitta. Durch ihre Tätigkeit hat sich die Ortsgruppe im Schwandorfer kulturellen Leben in der kurzen Zeit einen recht beachtlichen Namen erworben.

Von 4 Mitgliedern des Jahres 1951 konnte der Stand bis Dezember 1955 auf 83 Mitglieder (mit dem Umkreis auf 98) erhöht werden.

Weiden

Auf Anregung des späteren Oberstudiendirektors Johann *Ries* wurde im Januar 1921 in Weiden eine Ortsgruppe gegründet. Expositus Johann B. *Lehner* sprach über Heimatforschung.

Erster Mandatar wurde das Ausschußmitglied, Bahnverwalter Hans *Wagner*[70]. Infolge Krankheit trat er 1955 zurück. In jahrelanger, mühevoller Arbeit ordnete und registrierte er das Stadtarchiv. Durch seine Tätigkeit als Stadtarchivar und durch seine Veröffentlichungen hat er der Heimatgeschichte wertvolle Dienste erwiesen.

Die Nachfolge übernahm Landgerichtsrat Dr. Adolf *Schuster.* Mit seiner Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden (VO 92 (1951)) machte er sich weiten Kreisen als tüchtiger Rechtshistoriker bekannt.

Satzung:

Ziel und Aufgaben des Vereins sind von der Gründung an bis auf den heutigen Tag die gleichen geblieben. Die 125jährige Geschichte stellt sich als ein unentwegtes Wandeln auf der von Anfang an festgelegten Bahn dar. Und dadurch konnte der Beschäftigung mit der Heimatgeschichte eine große Zahl Berufener zugeführt werden.

In der ersten Mitgliederversammlung am 20. November 1830 wurde der von Regierungsdirektor Dr. Rudhart vorgelegte Satzungsentwurf angenommen. Am 26. Januar 1831 erfolgte die königliche Bestätigung. Diese „Gesetze des historischen Vereins für den Regenkreis", in sieben Ziffern gegliedert, sind in Band 1 (S. 21 f.) der Verhandlungen abgedruckt.

[70] Hans Wagner trat am 12. Juni 1896 dem Hist. Verein bei. Von 1912—1955 gehörte er dem Ausschuß an. Er ist wohl das älteste Vereinsmitglied. 1952 ernannte ihn der Verein zum Ehrenmitglied. Geboren am 4. Mai 1874 zu Passau. (Sein Großvater Nikolaus Wagner war Bauer in Kürn bei Regenstauf). Ab 1. Januar 1894 beim Oberbahnamt Weiden tätig. Archivar und Verwalter der städtischen Sammlung seit 1902.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0074-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Ausschuß des Histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg 1955

Obere Reihe: Schmitt, Hornung, Treitinger, Diepolder
Zweite Reihe: Fürnrohr, Boll, Klebel, Scherl
Dritte Reihe: Kessel, Stang, Lehner, Dachs, Schwab, Kirsinger
Sitzend: Freytag, Völkl



Bei der Verleihung der Albertus-Magnus-Medaille

(v. links nach rechts): Hochschulrektor Professor Dr. Englhardt, Oberbürgermeister Hans Herrmann, Oberarchivrat Dr. Freytag, Professor Dr. Dachs, Studienrat Dr. Völkl und Weihbischof Josef Hiltl.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0075-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



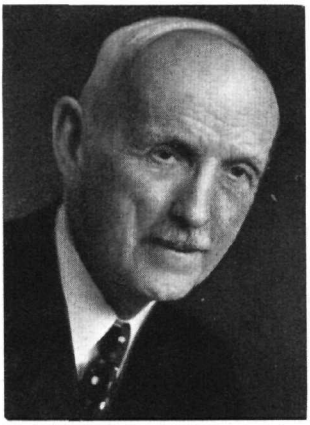
Heinrich Schinhammer,
Oberregierungsrat



Dr. Hans Muggenthaler, Cham
Oberstudiendirektor i. R.



Dr. Adolf Schuster, Weiden
Landgerichtsrat



Dr. Carl August
Graf von Drechsel

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0076-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Eine „Geschäftsordnung" zur Erläuterung der bisher unveränderten Satzungen beschloß die Jahreshauptversammlung vom 17. März 1875. (VO 31 (1875) abgedruckt).

„Behufs Erwerbung von Corporationsrechten" wurden in der Jahreshauptversammlung vom 28. Mai 1884 die gesetzlich notwendigen Bedingungen aufgenommen und die neuen, 33 Ziffern enthaltenden Statuten beschlossen. (VO 40 (1886)).

Rechtsfähigkeit erlangte der Verein am 16. Juni 1889. „Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreiches Bayern Verweser, haben allergnädigst geruht, dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg Korporationsrechte zu verleihen." (VO 45 (1893) S. 192).

Da der Verein Rechtsfähigkeit besitzt, finden gemäß Art. 153 EG. BGB die §§ 25—53 Anwendung auf den Verein, nicht aber § 21 (Eintragung im Vereinsregister) und nicht die §§ 55—79.

Eine Umstellung brachte die Durchführung der Gleichschaltung in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 15. November 1933. Durch Einführung des Arierparagraphen und des Führerprinzips ergaben sich wesentliche Änderungen der §§ 1, 2, 4, 5 und 7.

Bei der Neubegründung am 16. Februar 1949 setzte man die alten Statuten wieder in Kraft.

Mit Verfügung vom 11. November 1950 anerkannte das Finanzamt Regensburg, daß der Historische Verein „nach den Statuten und tatsächlichen Geschäftsführung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dient".

Wie sich in der Praxis zeigte, bedurften die Statuten einer rechtlich klareren Fassung. Oberregierungsrat Otto *Fürnrohr* übernahm die Ausarbeitung, die dann in mehreren Ausschußsitzungen eingehend besprochen wurde. Die Jahreshauptversammlung vom 18. Februar 1953 genehmigte sie. Sie ist abgedruckt in VO 93 (1952) S. 335 f.

Vorstandschaft

Ausschuß

Der Ausschuß bestimmt das Vereinsleben.

Die Namen derer wieder zu erwecken, die sich mit Liebe und Wärme, Aufopferung und Uneigennützigkeit den Vereinszielen widmeten, ist eine Pflicht der Dankbarkeit und Pietät. Da die Zeit drängte, war es nicht möglich.

Es ist nicht uninteressant zu sehen, wie sich hier Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammenfanden.

Vorstände

Christian Gottlieb Gumpelzhaimer, Geh. Legationsrat: 1830—1841.
Ignaz von Voith, Oberst-Bergrat u. Gewehrfabrikdirektor: 1841—1844.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0077-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Dr. Jakob Windwart, k. Regierungsdirektor: 1844—1846.
Freiherr Bernhard von Godin, k. Regierungsdirektor: 1846.
Heinrich Schubert, k. Regierungsdirektor: 1846/47.
Joseph Mayer, fürstl. Domänenrat: 1847—1868.
Hugo Graf von Walderdorff, Gutsbesitzer in Hauzenstein: 1868—1882.
Dr. Cornelius Will, fürstl. Archivrat: 1882—1905.
Hugo Graf von Walderdorff: 1905—1918.
Dr. Joseph Anton Endres, Hochschulprofessor: 1918—1923.
Dr. Hermann Nestler, Studienprofessor: 1923—1931.
Dr. Hans Dachs, Hochschulprofessor: 1931—1951.
Heinrich Schinhammer, Oberregierungsrat: 1951—1952.
Dr. Georg Völkl, Studienrat: seit 1952.

Sekretäre

(Seit 1924 ist der Sekretär zugleich II. Vorstand)

Professor J. M. Fuchs: 1830—1834.
Gottlieb Carl Joh. Brenner, herzogl. Anhaltischer Legationsrat: 1835—1840.
Dr. Joseph Anselm Pangkoffer, Privatier: 1840—1844.
Dr. Wilhelm Brenner-Schäffer, prakt. Arzt: 1844—1845.
Joseph Mayer, Domänenassessor: 1845—1847.
Joseph Schuegraf, Oberlieutnant a. D.: 1848—1860.
Dr. Johann Kraus[71], Lycealrektor: 1860—1862.
Johann Evang. Robert Weininger, k. b. Major: 1862—1870.
Max Raith, Privatier: 1870—1875.
Joseph Dahlem, Pfarrer a. D.: 1875—1878.
Dr. Franz Franziß[72], k. Studienlehrer: 1878—1883.
Wilhelm Schratz[73], Regierungsregistrator: 1884—1891.
Dr. Adalbert Ebner[74], Stiftsvikar: 1891—1892.
G. A. Renz, Privatier: 1892—1895.
Alois Dengler[75], Major a. D.: 1895—1898.

[71] Dr. Johann B. *Kraus*, Kgl. Lyzealrektor, am 19. Mai 1818 als Schuhmacherssohn in Regensburg geboren. Gefeierter Hofprediger bei St. Michael in München. Ab 1853 Professor für Moraltheologie am k. Lyzeum in Regensburg. Gestorben in Regensburg am 30. Januar 1888. Es verloren „an Kraus dessen Zeitgenossen eine Perle des Klerus, eine Zierde seiner Vaterstadt, einen Charakter von lauterem Golde". (VO 42 (1888) S. 322—325).

[72] Verfasser des Buches „Bayern zur Römerzeit". Regensburg 1905.

[73] Der Regierungsregistrator Wilhelm Schratz ist am 28. Sept. 1841 zu Ansbach geboren; er kam 1878 nach Regensburg. Gest. 22. Nov. 1891. VO 45 (1893) S. 217—221.

[74] Dr. Adalbert Ebner ist am 16. Dez. 1861 als Sohn eines Seminarlehrers zu Straubing geboren. Er war fünf Jahre Chorvikar der Alten Kapelle in Regensburg. Er starb als Lyzealprofessor in Eichstätt am 25. Februar 1898. VO 51 (1899) S. 303 ff.

[75] Nach Ingolstadt verzogen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0078-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Friedrich Drexel[76], Oberamtsrichter: 1898—1903.
Heinrich Lamprecht[77], Gymnasialprofessor: 1903—1905.
Dr. Heinrich Ortner[78], Studienrat: 1905—1911.
Dr. Hermann Nestler, Gymnasiallehrer: 1911—1923.
Dr. Rudolf Freytag, Oberarchivrat: 1923—1951.
Dr. Georg Völkl, Studienrat: 1951—1952.
Franz Günthner, Regierungsbaumeister: 1952—1955.
Willibald Kessel, Studienrat: seit 1955.

Kassiere

Nikolaus Gottfried Kränner, Assessor u. Kaufmann: 1830—1834.
Besorgung der Kassengeschäfte durch Vorstand u. Sekretär: 1834—1844.
Willibald Eser[79], Bürgermeister u. Apotheker in Stadtamhof: 1844—1865.
Max Raith, Privatier: 1866—1894.
Franz S. Blenninger[80], Stiftungsadministrator: 1895—1901.
Georg Michael Gerner, Stiftungsadministrator: 1901—1933.
Rudolf Stang, fürstl. Oberinspektor: seit 1933.

Bibliothekare

Georg Maurus Gandershofer, Professor: 1830—1843.
Dr. Joseph Anselm Pangkofer, Privatier: 1844—1848.
Karl Kleinschmitt[81], fürstl. Justiz- u. Domänenrat: 1848—1860.
Joseph Freiherr von Lochner[82]: 1860—1862.
Karl Kleinschmitt, fürstl. Justiz- u. Domänenrat: 1863—1867.
Christian Kleinstäuber[83], Konrektor: 1878—1885.

[76] „Zur Versehung des k. Notariats nach Mallersdorf berufen".
[77] Als Rektor der Lateinschule nach Kaufbeuren versetzt, später Rektor in Traunstein.
[78] Nach München versetzt.
[79] Willibald Eser, Bürgermeister und Apotheker in Stadtamhof, ehem. Landtagsabgeordneter, Landrat und Landwehrhauptmann. Er ist geboren am 1. Oktober 1800. Im Bade Hallein, wo er Heilung suchte, starb er am 5. Oktober 1865.
[80] Franz Seraph Blenninger, geboren am 2. Oktober 1842 zu Binabiburg; 1879 Stiftungsadministrator der Alten Kapelle, 1900 Kanonikus. Gestorben am 4. Februar 1913.
[81] Sohn eines fürstlichen Beamten. Gestorben zu Regensburg am 23. April 1867.
[82] Joseph Freiherr *Lochner* von Hüttenbach, kgl. bayer. Kämmerer, Gutsbesitzer in Lintach. Geboren am 27. April 1800 in Bamberg als Sohn des Freiherrn Friedrich Lochner zu Hüttenbach, kgl. b. Kämmerers und Regierungsdirektors zu Bayreuth. Gestorben am 28. April 1869 auf seinem Gute Hüttenbach. Beerdigt in der Familiengruft zu Lintach.
[83] Christian Heinrich Kleinstäuber ist am 20. Mai 1807 zu Regensburg geboren. 1833 Gymnasiallehrer, 1841 Gymnasialprofessor, 1866 Konrektor des Alten Gymnasiums in Regensburg. Er starb zu Regensburg am 14. September 1885. Nachruf in VO 40 (1886) S. 265 f.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0079-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Dr. Friedrich Philipp Abert[84], Lycealprofessor: 1885—1887.
Dr. Adalbert Ebner, Stiftsvikar: 1890—1892.
Peter Wild[85], Gymnasialprofessor a. D.: 1892—1895.
Dr. Joseph Anton Endres, Hochschulprofessor: 1898—1903.
Franz Koch, Gymnasialprofessor: 1903—1906.
Dr. Hermann Schöppler[86], Stabsarzt: 1906—1912.
Dr. Wilhelm Scherer[87], Gymnasialprofessor: 1912—1917.
Dr. Johann Doll[88], Oberstudienrat: 1917—1931.
Dr. Georg Vogl[89], Studienprofessor: 1931—1936.
Ernst Nägelsbach[90], Studienprofessor: 1936—1945.
Eugen Trapp[91], Oberstudiendirektor: 1945—1952.
Ludwig Schwab, Oberlehrer: seit 1952.

Archivare

(Lange Zeit leitete der Bibliothekar das Archiv)

Jakob Reissermayer[92], Studienprofessor: 1878—1887.
Hermann Freiherr v. Reichlin-Meldegg[93], Konservator für die Siegel- und Wappensammlung: 1884—1887.
Wilhelm Schratz, Regierungsregistrator: 1888—1890.
Dr. Adalbert Ebner, Stiftsvikar: 1890—1892.
Hugo Graf von Walderdorff: 1898—1905.

[84] Geboren am 1. Mai 1852 zu Münnerstadt wurde Dr. Abert 1885 Professor für Dogmatik in Regensburg, 1890 in Würzburg und 1905 Erzbischof von Bamberg. Gestorben am 23. April 1912 zu Bamberg.

[85] Prof. Wild ist 1896 nach Dillingen verzogen.

[86] Nach München verzogen.

[87] Dr. Scherer ab 1920 Hochschulprofessor in Passau.

[88] Oberstudienrat Dr. Johann Doll ist am 24. Februar 1874 in Hirtlbach geboren. Er war viele Jahre Religionslehrer an der Oberrealschule und am Alten Gymnasium in Regensburg. Gestorben 19. Februar 1945 in Altötting. VO 91 (1950) S. 189.

[89] Dr. Vogl wurde nach Passau versetzt. In Fürstenzell lebt er als Oberstudienrat i. R.

[90] Ernst Nägelsbach ist 1885 in Pegnitz geboren. Von 1928 bis 1945 Studienprofessor am Alten Gymnasium in Regensburg. Gestorben am 29. April 1945 zu Regensburg.

[91] Oberstudiendirektor Eugen Trapp, Ministerialbeauftragter für das Höhere Schulwesen in Oberpfalz und Niederbayern ist am 24. Februar 1884 in Regensburg geboren. Er starb hier am 6. Nov. 1955. Nachruf VO 96 S. 439 f.

[92] J. Reissermayer war später Gymnasialrektor in Landshut.

[93] Die Witwe eines Freiherrn Reichlin von Meldegg hatte um 1829 das Schloß Hauzenstein an den k. k. Kämmerer und Legationsrat Eduard Hugo von Walderdorff verkauft. — Ein Baron v. Reichlin-Meldegg, Konservator des Antiquariums, starb als k. Kreis-Ingenieur in Regensburg am 10. Juni 1850. Er war am 18. Februar 1805 in Augsburg geboren. 1849 Landtagsabgeordneter von Regensburg. VO 14 (1850) S. 265. — Schicksale der Familie und der Freiherren von Reichlin von Meldegg. Kollektaneenblatt des Hist. Ver. Neuburg a. d. Donau. Bd. 100 (1935) S. 23—46.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0080-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Heinrich Ferdinand Schöppl[94], Rittmeister a. D.: 1909—1920.
Dr. Rudolf Freytag, Oberarchivrat: 1920—1923.
Dr. Hans Dachs, Hochschulprofessor: 1923—1931.
Michael Treitinger, Studienprofessor: seit 1931.

Prähistoriker

Als verdienstvolle Forscher der Vor- und Frühgeschichte haben wir bereits Graf Dr. h. c. Hugo von Walderdorff, Pfarrer Dahlem und Konrektor Dr. h. c. Steinmetz erwähnt.

1932 stellten Stadt und Historischer Verein an das Landesamt für Denkmalspflege die Bitte, dem Konrektor Dr. Steinmetz zur Betreuung des Ulrichsmuseums einen Assistenten beizugeben.

Diesem Ansuchen wurde 1936 entsprochen, indem das Städt. Museum den jungen Dr. Richard Eckes[95] in seinen Dienst nahm. Neben verschiedenen Grabungen, die er vornahm, überführte er die Sammlungen in das neue Museum und begann mit der Neuaufstellung.

1948 war Frl. Dr. Haevernick als Prähistorikerin tätig. Seit 1. November 1949 leitet die vorgeschichtliche Abteilung des Museums Konservator Dr. Armin Stroh. Sein alljährlich im Verhandlungsband veröffentlichter „Bericht der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums der Stadt Regensburg" wird von unseren Mitgliedern mit großem Interesse verfolgt.

*

In den 125 Jahren seines Bestehens kann der Historische Verein auf eine überaus lange Tradition erfolgreichster Arbeit zurückblicken. Er hat sich seit seiner Gründung mit großem Eifer und Geschick in den Dienst der Erforschung der Oberpfalz gestellt und kostbare Bausteine für eine wissenschaftlich gediegene Heimatgeschichte beigeschafft.

Er hat die Erforschung der Jahrtausende alten Geschichte Regensburgs und der großen Vergangenheit der Oberpfalz eifrigst gepflegt und damit in ganz hervorragender Weise das Ansehen und den Ruf der Oberpfalz gesteigert.

Unter großen Schwierigkeiten und Opfern hat er wertvollstes heimatliches Kulturgut der Vergangenheit vor dem sicheren Untergang, vor der Verschleuderung und Abwanderung gerettet.

Das Regensburger Museum konnte nur geschaffen werden, da der Verein seine hundert Jahre alten Sammlungen der Stadt übereignete.

[94] Heinrich Schöppl stammte aus Österreich. Er starb in Regensburg am 30. Nov. 1924 im 57. Lebensjahre. Er war früher gräflich Tattenbach'scher Archivrat.

[95] Richard Eckes ist am 13. Juni 1909 in Mainz geboren. Er fand am 22. März 1943 bei Newel a. d. Lowat den Soldatentod. Nachruf VO 91 (1950) S. 190 f.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0081-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die Verhandlungen, die nun schon in 96 Bänden erschienen sind und durch den Tauschverkehr in alle Welt hinausgehen, stehen auf einem Niveau, das auch Akademien als Arbeitsgrundlage dienen kann. Sie sind eine wahre Fundgrube für den Heimatforscher.

Ohne Übertreibung darf man sagen, daß die geschichtlichen Kenntnisse über die Oberpfalz und Regensburg, die wir jetzt als selbstverständlich betrachten, zum überwiegenden Teil durch die Arbeit des Historischen Vereins zusammengetragen wurden.

Das Vereinsziel und die Vereinsaufgaben sind in den 125 Jahren die gleichen geblieben. Es ist dies immer noch die Pflege der Geschichte der engeren Stammesheimat: der Oberpfalz und Regensburgs.

Um dieses weit gesteckte Ziel weiterhin fördern zu können, ruft er zur Mitarbeit und finanziellen Unterstützung auf.

Die Vereinsleitung muß sich schließlich mit einem herzlichen Dankeswort an alle begnügen, die mit ihrer Heimatliebe, mit ihrem Idealismus, mit ihrem Opfersinn und ihrer wissenschaftlichen Mitarbeit den Vereinsbestrebungen dienten. Unmöglich ist es, im Rahmen dieses Rückblickes alle namentlich aufzuführen. In besonderem Maße waren Hochschulprofessoren und Lehrer und ehemalige Schüler des Alten Gymnasiums die Geist und Leistung bestimmenden Kräfte.

Nicht verfehlen möchte ich allen Mitgliedern, die am Leben des Vereins teilnehmen oder in seinem Ausschuß mitarbeiten und seine Ämter auf sich nehmen oder sein Wirken durch Beiträge, Führungen, Vorträge unterstützen, herzlich zu danken und sie zu bitten, dem Verein diese Treue auch fürderhin bewahren zu wollen.

Zum 125. Geburtstag wünschen wir, daß der Historische Verein in aller Zukunft weiterblühen möge, daß sich allzeit Persönlichkeiten finden möchten, die sich in den Dienst seiner hehren Sache stellen, und daß er bei der Bevölkerung stets die Beachtung und Unterstützung finde, auf die er so reichen Anspruch erheben kann.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0082-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Mitgliederverzeichnis

(Stand 1. Januar 1956)

(Die Vorstandschaft bittet die Mitglieder um Mitteilung etwaiger Unrichtigkeiten dieses Verzeichnisses).

Ehrenmitgliedschaft

Ehrenvorsitzender

Dachs Hans, Dr., Hochschulprofessor, Regensburg, Hofgartenweg.

Ehrenmitglieder

Freytag Rudolf, Dr., fürstl. Oberarchivrat i. R., Regensburg, Lederergasse 28.
Wagner Hans, Stadtarchivar, Weiden, Sperlingstraße 4.
Wiedemann Josef, Dr., Professor, München, Skellstraße 6.

Vorstandschaft

Vorstand: Völkl Georg, Dr., Studienrat, Riesengebirgstr. 2.
Sekretär u. II. Vorstand: Kessel Willibald, Studienassessor, Furtmayrstr. 39.
Kassier: Stang Rudolf, fürstl. Oberinspektor, Richard-Wagner-Straße 13.
Bibliothekar: Schwab Ludwig, Oberlehrer, Greflingerstraße 6.
Archivar: Treitinger Michael, Studienprofessor i. R., Trothengasse 7.
Prähistoriker: Stroh Armin, Dr., Konservator, Dachauplatz.

Ausschuß:

Dr. Walter Boll, Museumsdirektor, Wittelsbacherstraße 7 b.
Dr. Hans Dachs, Hochschulprofessor, Hofgartenweg 3.
Dr. Irene Diepolder, Konservator, Von-der-Tann-Straße 32.
Dr. Rudolf Freytag, Oberarchivrat i. R., Lederergasse 28.
Otto Fürnrohr, Oberregierungsrat i. R., Greflingerstraße 12.
Günthner Franz, Regierungsbaumeister, Pfaffensteiner Hang 5.
Dr. Johann Hornung, Oberstveterinärrat i. R., Reichsstraße 31.
Willibald Kessel, Studienassessor, Furtmayrstraße 39.
Franz Kirsinger, Ingenieur, Minoritenweg 20.
Dr. Ernst Klebel, Hochschulprofessor, Furtmayrstraße 39
Johann Lehner, Monsignore, bischöfl. Archivrat, Unter den Schwibbögen 4.
Dr. Hans Muggenthaler, Oberstudiendirektor i. R., Cham, Katzbergerstraße 1.
Joseph Schmitt, Stadtschulrat, Amberg, Schlachthausstraße 1.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0083-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Dr. August Scherl, Staatsarchivar, Schwandorf, Dachelhoferstraße 9.
Dr. Adolf Schuster, Landgerichtsrat, Weiden, Behaimstraße 18.
Ludwig Schwab, Oberlehrer, Greflingerstraße 6.
Dr. Armin Stroh, Konservator, Dachauplatz.
Michael Treitinger, Studienprofessor i. R., Trothengasse 7.
Dr. Georg Völkl, Studienrat, Riesengebirgstraße 2.

Leiter der Ortsgruppen

Amberg: Stadtschulrat Josef Schmitt, Amberg, Schlachthausstraße 1.
Cham: Oberstudiendirektor Dr. Hans Muggenthaler, Cham, Katzbergerstraße 1.
Schwandorf: Staatsarchivar Dr. August Scherl, Schwandorf, Dachelhoferstr. 9.
Weiden: Landgerichtsrat Dr. Adolf Schuster, Weiden, Behaimstraße 18.

Mitglieder

Regensburg: Altes Gymnasium, Ägidienplatz 1
Angerer Hugo, fürstl. Inspektor, Waffnergasse 6
Aufschläger Josef, Dipl.-Ingenieur, Prüfeningerstraße 13
Bach Georg, Bau-Ingenieur, Maffeistraße 2
Baldauf Johann, Generalvikar, päpstl. Prälat, Krauterermarkt 3
Bally von Adolf, Oberst, Rosenweg 13
Bauer Adam, fürstl. Baurat, Spiegelgasse 8/II
Bauer Eugen, Dr., Pfarrer i. R., Grünes Gäßchen
Bauer Hans, Städt. Angestellter, Krimhildstr. 8 a
Bauer Karl, Lehrer, Fickentscherstraße 16
Baumann Eduard, Antiquar, Kramgasse 6
Baumer Franz, Oberstudienrat i. R. Prüfeningerstr. 29
Bayer Ludwig, Oberregierungsrat, Greflingerstr. 12/I
Bayer. Landesverein für Familienkunde, Ortsgruppe Regensburg, Lindenstraße 33/III
Bengl Hans, Dr., Oberstudiendirektor am Alten Gymnasium, Prebrunnallee 5
Bergler Hans, Hotel- und Gaststättenpächter, Bischofshof
Beschoren Rosa, Dipl.-Stimmbildnerin und Rezitatorin, Von der Tannstraße 38/II
Bezirks-Lehrer-Verband
Biller Franz, Oberstudienrat, Groß-Straße 1
Bischofshof-Brauerei, Heitzerstr. 2
Bischof Georg, Dr. med., Direktor, Karthaus-N 1
Blendl Anna, Oberregierungsratsgattin, Roritzerstr. 7
Blendl Franz, Oberregierungsrat a. D., Roritzerstraße 7
Blüml Anna, Lehrerin, Dechbettenerstraße 12
Börner Heinrich, Dr., Bundesbahn-Vizepräsident, Prüfening, Ligastr. 28

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0084-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Boll Walter, Dr., Museumsdirektor, Wittelsbacherstraße 7 b/I
Boneth Emilie, Zollfinanzratsgattin, Prinzenweg 27/III
Bonneth Franz, Zollfinanzrat a. D., Prinzenweg 27
Bosse Walter, Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer, Weißenburgstraße 29
Bräu Josef, Gastwirt, Fröhliche Türkenstraße 4
Brandl Michael, Brauereibesitzer, Ostengasse 16
Braun Wilhelm, Dr., Fabrikbesitzer, Wöhrdstr. 11
Brehm Albert, Transportgeschäft, Am Gries 35/II
Brenneisen Reinhold, Dr., Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Martin Lutherstraße 12
Brückner, Reg.-Baurat, Adolf Schmetzerstr. 6
Buchberger Michael, Dr., Erzbischof, Päpstlicher Thronassistent, Bischöfl. Palais
Büchele Karl, Oberstudienrat i. R., Uhlandstraße 1
Buhl Fritz, Oberstudienrat, Prüfeningerstr. 65
Burger Franziska, Studienrätin, Karl Anselmstraße 5
Burger Wilhelm, Dr. med., Dechbettenerstr. 18
Christlieb Kurt, Dr., Dipl. Kaufmann, Malergasse 2
Ciasto Georg, Buchbindermeister, Unter den Schwibbögen 8
Dachs Hans, Dr., Hochschulprofessor, Hofgartenweg 3
Danhauser Johann, Regierungsoberinspektor, Mackensenstr. 11
Dengler Johann, fürstl. Finanzrat i. R., Obermünsterstraße 20/II
Deutler Marie, Hausbesitzerin, Hemauerstraße 3/II
Diepolder Irene, Dr., Museumskonservatorin, Von der Tannstraße 32
Dietlmeier Werner, Sparkassenangestellter, Werftstraße 3/II
Dolhofer Anna, Lehrerin, Luitpoldstr. 6 a/I
Ermer Franz, Studienprofessor i. R., Taxisstr. 4
Färber Sigfrid, Dr., Dramaturg, Verkehrsdirektor, Hemauerstraße 10/II
Fahrnholz Otto, Dipl. Ing. und Oberstudienrat i. R., Prüfeningerstraße 113
Fanderl Josef, Kaufmann, Schwanenplatz 3/II
Fauner Maria, Privatier, Wiesmeierweg 15
Federhofer Simon, Studienrat, Prüfeningerstr. 48
Fischer Bartholomäus, Oberregierungsrat i. R., Von der Tannstraße 34/II
Fischer Erna, Dr., Studienrätin, Malergasse 2/II
Frank Karl, Studienassessor, Wirtschafts-Oberrealschule
Freytag Friedrich, Studienrat, Lederergasse 28/II
Freytag Rudolf, Dr., fürstl. Oberarchivrat a. D., Lederergasse 28/II
Fürnrohr Otto, Oberregierungsrat i. R., Greflingerstraße 12
Gaigl Karl, Oberstudienrat, Dechbetten 74
Gamperl Georg, Dr., Oberchemierat, Direktor, Bahnhofstr. 15
Ganzhorn Erich, Landgerichtsrat, Admiral-Scheerstraße 13
Gassenhuber Josef, Dr., Facharzt, Am Prebrunntor 2
Geis Hermann, Generalmajor i. R., Sedanstraße 8

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0085-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Geisselbrecht Georg, Konditoreimeister, Augsburgerstr. 1
Gerster Honor, Dr., Notar, Martin Lutherstr. 13/I
Gerstner Josef, fürstl. Rentamtmann, Fürstl. Rentkammer St. Emmeram
Geyer Heinrich, Studienrat, Neues Gymnasium
Geyer Heinrich, Dr., Präsident der Oberpostdirektion Regensburg, Gabelsbergerstraße 11/I
Giebelen Karl, Konditormeister, Rathausplatz 2
Glaubacker Hermann, Kirchenmaler, Erhardigasse 5
Gleber Helmut, Dr., Studienrat, Oberrealschule
Götz Johann, Studienreferendar, Altes Gymnasium
Gräßl Josef, Bäckermeister, Senator, Andreasstr. 10
Gräßl Alois, Oberregierungsbaurat, Am Pfaffensteiner Hang 33
Grau Auguste, Bauratswitwe, Luitpoldstraße 3
Grießmeyer Frida, Rektorsgattin, Wilhelmstr. 11
Grießmeyer Lina, Dr., Reg.-Amtmann, Ludwig-Eckert-Str. 2
Grötsch Hermann, Msgr., Domkapitular, Schwarze Bärenstraße 3/I
Grüner Wilhelmine, Konrektorin, Erhardigasse 8
Günthner Franz, Regierungsbaumeister, Am Pfaffensteiner Hang 5
Guggenberger Karl, Dr., Reichsbahndirektionspräsident i. R., Reichsstr. 17
Guth Franz, Amtsgerichtsdirektor i. R., Hemauerstr. 10/II
Haas Friedrich, Studienrat, Roter Brachweg 51/I
Haas Max, Buchdruckereibesitzer, Luitpoldstr. 18 a
Habbel Josef, Dr., Verleger, Gutenbergstr. 17
Haberl Ferdinand, Dr., Direktor der Kirchenmusikschule, Sedanstraße 9
Habersbrunner Oskar, Elektromonteur, Tändlergasse 10/I
Hahn Eduard, Dr., Betriebswirt, Schenkendorfstr. 3
Hammer Josef, Oberstudienrat i. R., Grünes Gäßchen
Hanauer Josef, Dr., Religionslehrer, Laaberstraße 9 a
Haneberg Max, Oberamtsrichter i. R., Wittelsbacherstr. 6
Hasinger Elsa, Oberamtsrichterswitwe, Weißenburgstraße 1/I
Hausner Georg, Postinspektor, Mackensenstr. 14
Hecht Johann A., Monsignore, Domvikar und Geistl. Rat, Krauterermarkt 3/I
Heckenstaller Hans, Stadtoberbaurat, Niedermayerstr. 1/I
Heider Richard, Dipl. Ing., Direktor, Eichenstr. 16
Heigl Josef, Sparkasseninspektor, Gartenweg 2
Held Gebr., G.m.b.H., Fröhliche Türkenstr. 3
Held Karl, Hauptlehrer i. R., Im Reichen Winkel 26
Hering Arthur, Stadt-Amtmann, Frh. v. Steinstraße 49
Herramhof Brigitte, Fuchsengang 4
Herramhof Hans jr., Kohlengroßhändler, Fuchsengang 4/0
Herrmann Hans, Oberbürgermeister, MdL., Landshuterstr. 16
Heut Anton, Dr., Oberstudienrat, Schillerstr. 20/0
Hiltl Franz, Oberstudienrat, Pfaffensteinerweg 18

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0086-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Hiltl Josef, Weihbischof, Unter den Schwibbögen 17/I
Hirmer Josef, Dr., Oberstudiendirektor i. R., Reichsstraße 13/I
Hörmann Liselotte von, Dr. Archivarin, Landshuterstraße 11/III
Hösl Franz, Studienprofessor i. R., Schillerstr. 4
Hösl Josef, Rektor i. R., Hemauerstr. 1/II lks.
Hofbibliothek Fürstliche, Emmeramsplatz 5
Holzner Ludwig, Studienprofessor, Roritzerstr. 12
Hopfner Josef, Schulrat, Safferlingstr. 15/0
Hornung Johann, Dr., Oberstveterinär i. R., Reichsstraße 33/III
Hotel „Grüner Kranz" (Holfelder und Fichtner), Obermünsterstraße 9
Huber Alois, Reporter, Rote Löwenstr. 3/0
Huber Hans, Studienrat, Tändlergasse 9
Huber Otto, Dr., Oberstudienrat, Sedanstr. 10/II
Ippisch Otto, Studienrat, Brandlbergstr. 72/III
Islinger Hans, Eisenbahnassistent, Ostengasse 5/II
Jüngling, fürstl. Schloßverwalter, fürstl. Schloß
Kagerer Josef, Oberstudienrat i. R., Cassianspl. 4/I
Kagerer Sepp, Verwaltungsinspektor, Augsburgerstraße 25/II
Karmelitenkloster St. Josef, Alter Kornmarkt 7
Kellner Josef, Rechtsanwalt, Neupfarrplatz 15
Kerscher Anton, Studienrat, Hofgartenweg 2
Kessel Willibald, Studienassessor, Furtmayerstraße 39
Killermann Sebastian, Dr., Hochschulprofessor, Stahlzwingerweg 23/II
Kirsinger Franz, Ing. i. R., Minoritenweg 20
Klebel Ernst, Dr., Hochschulprofessor, Furtmayerstr. 39
Köck Inge, Schriftleiterin, Kumpfmühlerstr. 3
Kößler Benedikt, Dr., Studienprofessor i. R., Dechbettenerstr. 44 a
Korb Gerhard, Angestellter, Lindenstraße 33/III
Krafft Mina, Augenarztenswitwe, Graf Zeppelinstr. 8/I
Kraus Anton, Studienrat i. R., An der Hülling 6/I
Kraus Martin, Stiftskanonikus, Kapellengasse 2/I
Krebs Ferdinand, Rektor i. R., Roritzerstr. 7
Kreitmeier Johann, Stadtsekretär, Am Ölberg 6
Kriechenbauer Karl, Oberbaurat, Niedermeierstr. 1
Kronemann Walter, Kaufmann, Bahnhofstraße 15
Kruczek Helmut, Malermeister, Stahlzwingerweg 2
Kurz Johann, Dr., Stiftsdekan, Kassiansplatz 7 a /II
Landrat
Lang Eduard, Oberregierungsrat, Hofgartenweg 1
Lang Josef, Stiftskanonikus, Weißbräuhausgasse 7
Lehner Joh., Monsignore, Bischöfl. Archivrat, Schwibbogenstr. 4/II
Lenz Erich, Dr., Studienprofessor, Karthauserstr. 2/I
Lermer Georg, Oberregierungsrat a. D., Von der Tannstraße 40/II
Liebl Franz, Dr., Studienrat, Wilhelmstraße 2 a

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0087-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Lüttich Friedrich, Angestellter, Schäffnerstr. 18
Löbl Elmar, Dr., Rechtsreferendar, Holzländestr. 4/I
Lutz Walter, Angestellter, H. Lönsstr. 2
Mang Josef, Hofbräuhauspächter, Waaggäßchen 1
Mannhardt Hans, Dr., Oberstudiendirektor i. R., Prebrunnallee 4
Maul Ludwig, Schulrat, Kumpfmühlerstraße 40 a/II
Mayr Maximiliane, Buchhalterin, Weißenburgstr. 1
Meyer Zenzi, Lehrerin, Ambergerstraße 68
Metschl Heinrich, Oberbaurat, Mackensenstr. 7
Mittelbayerische Zeitung, Kumpfmühlerstraße
Morenz Ludwig, stud. phil., Am Peterstor 2
Mühlbacher Max, Uhrmachermeister und Juwelier, Ludwigstr. 1
Müller Erich, Studienrat, Sternbergstr. 4/III
Neppl Josef, Assistent, Karlsbaderstraße 8
Neues Gymnasium, Minoritenweg 33
Kloster der Armen Schulschwestern von U.L.Fr. Niedermünster, Alter Kornmarkt 4
Nitschmann Robert, Dipl.-Ingenieur, Gumpenbergstraße 18
Norgauer Erna, Regierungsdirektorsgattin, Sedanstraße 8
Oberrealschule, Goethestraße 1
Oberpostdirektion
Ordinariats-Bibliothek
Pachmayer Rudolf, Angestellter, Jakobstr. 4/III
Payer Hans, Lehrer, Andreasstraße 10
Pemsl Johann, Studienrat, Uhlandstraße 3
Pemsel Heinrich, Dr., Landgerichtsrat, Uhlandstr. 3
Pfeller Jak. Joh., Regierungsbaudirektor i. R., Landshuterstraße 70/II
Plößl Josef, Stadtoberinspektor, Rote Hahnengasse 5/II
Pollmann Othmar, cand. hist. art., Schwarze Bärenstraße 7
Posel Johann, Oberstadtbaumeister, Sudetendeutschestraße 22
Poß Cläre, Journalistin, Pfluggasse 1
Prasch Albert, Buchhändler, Obere Bachgasse 14/0
Priller, Studienassessor, Domgymnasium
Pritzl Karl, Hauptlehrer, Karl-Anselmstr. 6
Prößl Heinrich, Geschäftsführer, Adlersberg 4
Pürkhauer Fritz, Dr., Reg.-Med.-Direktor, Luitpoldstraße 15 b/II
Pustet Fritz, Dr., Verleger, Margaretenstr. 9
Rabe Johannes, Curatus, Lungenheilstätte, Donaustauf
Rampfer Julie, Fachberaterin, Jakobstr. 7
Rasp Justine, Rektorin, Groß-Straße 1/I
Reger Heinrich, Dr., prakt. Arzt, Maximilianstr. 16/II
Regler Georg, Oberstudienrat i. R., Freiherr-vom-Stein-Str. 41
Rehbach Alfons, Kaufmann, Niedermünstergasse 8

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0088-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Reindl Erhard, Studienrat, Hochwartstraße 5
Reiter Alois, Sachbearbeiter beim Bauernverband, Margaretenau 36
Riederer Heinz, Studienrat, Dreimohrenstraße 5/I
Riepl Hermann, Regierungsbaumeister, Hallergasse 6
Ritzinger Hermann, Revisor, Goliathstr. 2/I
Rocznik Karl, Wetterdienstinspektor, Brandlbergerstraße 11
Röhrl Georg, Briefmarken- und Münzenhändler, Altdorferstr. 3
Roßbauer Josef, Studienprofessor i. R., Roritzerstr. 3/0
Rübsam Karl, Oberst i. R., Weißenburgerstraße 25
Rummel Georg, Schreinermeister i. R., Villastr. 3
Sax Hans, Fachschulhauptlehrer, Stahlzwingerweg 10
Schädle Karl, Dr., Studienrat, Prüfeningerstr. 11/I
Scheid Hans, Textilwaren, Luitpoldstr. 5
Schertl Philipp, Dr., Studienprofessor, Krauterermarkt 3/I
Scherzer Hans Karl, stud. phil., Prüfeningerstr. 47 a
Schiemann Egon, Oberingenieur, techn. Betr. Kaufmann, Reichsstr. 23/0
Schildt Willy, Geschäftsinhaber, Ludwigstraße
Schinhammer Heinrich, Oberregierungsrat, Nibelungenstr. 14
Schlägel Heinrich, Oberingenieur, Direktor der Siemens-Schuckert-Werke, Ziegetsdorferstr. 88/0
Schlaich Heinz Wolfgang, stud. phil., Kreuzgasse 21
Schmid Rupert, fürstl. Finanzrat, Schäffnerstr. 11
Schmied-Kowarzik Walther, Dr., Universitätsprofessor, Neukareth 122
Schmidt Arthur, Dr., Oberstudienrat, Nürnbergerstr. 164
Schneider Peter, Zahntechniker, Ostengasse 14/I
Schoeppe Wilhelm, Student, Dr. Martin-Lutherstr. 17
Schöppler Centa, Oberinspektorswitwe, Sternbergstr. 4
Schöttl Albert, Textilgeschäft, Maximilianstr. 6
Schreindorfer Georg, Kaufmann, Straubingerstr. 29
Schrems Theobald, Dr., Päpstlicher Hausprälat, Professor und Domkapellmeister, Orleansstr. 2 a
Schuberth Albert, Oberlehrer, Roritzerstr. 8 a/I
Schuster Josef, Oberregierungsrat i. R., Dechbettenerstr. 3
Schwab Ludwig, Oberlehrer, Greflingerstr. 6/I
Schwäbl Emma, Oberbauratswitwe, Wilhelmstr. 2 a/I
Schwanenflug Joachim von, Dr. med. vet., prakt. Tierarzt, Richard Wagnerstraße 16
Seboldt Paul, Landgerichtsdirektor i. R., Luitpoldstraße 15 a/II
Seitz Jakob, Spedition und Möbeltransporte, Spitalgasse 1
Semmet Valentin, Studienrat, Schottenstraße 7/II
Senft Georg, Hauptlehrer, Wilhelmstr. 8/I
Seyler Friedrich, Studienrat, Augsburgerstr. 7/II
Siemens-Schuckert-Werke-A.G., Installationsgerätewerk, An der Irler Höhe 20

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0089-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Sladek Alois, Oberingenieur, Eisbuckelstr. 46
Sperrer Andreas, Stadtobersekretär, Ludwigstr. 4
Springer Wilhelm, Dr., Oberregierungsrat, Steinmetzstr. 7/II
Stadtrat
Stail Georg, Dr., fürstl. Oberarchivrat, Ägidienplatz 7 a
Stang Rudolf, fürstl. Oberinspektor, Richard-Wagnerstraße 13/I
Starauschek Friedrich, Studienrat, Ludwig-Thoma-Straße 4
Stegerer Hans, Angestellter, Plato-Wild-Straße 25/III
Steindl Elisabeth, Stud. Ass., Domgymnasium
Stroh Armin, Dr., Konservator, Dachauplatz 4
Stuber Josef, Studienprofessor, Kumpfmühler Kastell 8
Stuhlfelder Jakob, Studienrat, Alexander-Ferdinandstr. 2
Sydow Jürgen, Dr., Stadtarchivar, Bibliotheksdirektor, Gesandtenstr. 13/II
Thamm Josef, Chordirektor an der Herz-Jesu-Kirche, Ramwoldplatz 4
Thurn und Taxis Pater Emmeram von, O.S.B., Prüfeninger-Schloßstr. 73 a
Thurn und Taxis Fürst Franz Joseph von, Schloß Haus, Post Hagelstadt
Treitinger Michael, Stud. Prof. i. R., Trothengasse 7/0
Ulrich Josef, Dr., Regierungspräsident, Dechbettenerstraße 24/I
Veitl Friedrich, Reichsbahnoberinspektor i. R., Von der Tannstr. 32/III
Völkl Georg, Dr., Studienrat, Riesengebirgsstr. 2
Vogl Adam, Oberregierungsrat, Karthauserstr. 4/III l
Walter Otto, Reg.-Schulrat, Nürnbergerstraße 80
Wegener Otto, Kaufmann, Bahnhofstr. 15/II
Weiler Karl, Kaufmann, Glockengasse 1/II
Weilner Ignatius, Dr., Hochschulprofessor, Prebrunnstr. 4
Weiß Max, Oberstudienrat, Heitzerstraße 17
Weiß Simon, Generalsekretär, Bruderwöhrdstraße 3
Welck Rudolf, Studienrat, Untere Bachgasse 1
Wiesinger, Buchbindermeister, Trothengasse 12/I
Wirth Fritz, Dr., Prof., Ministerialrat a. D., Dechbettenerstr. 19
Wunderling W., Buchhandlung, Gesandtenstraße
Würdinger Josef, Kaufmann, Wahlenstraße 6
Zellner M., Studienrat, Tegernheim $100^1/_{13}$
Zerr Karl, Bankdirektor, Kommerzienrat, Richard-Wagner-Str. 18
Zirngibl Josef, Fuhrunternehmer, Weinweg 103
Zitzler Georg, Oberbürgermeister a. D., Stadtrat, Sudetendeutsche Str. 28/0
Zizler Georg, Dr., Reg.-Vizepräsident, Wilhelmstr. 7/II
Zoller Alois, Dr., Schiffahrtsrat i. R., Goethestraße 12

Abensberg: Scheckenhofer Josef, Notar, Bahnhofstr. 301 h

Ahornberg Post Immenreuth: Rötzer Josef, Lehrer

Alteglofsheim: Schule
Wittich Kurt, Dr., Dipl.-Landwirt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0090-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Altendorf bei Nabburg: Gemeinde

Altengronau (Kreis Schlüchtern): Ernst Voith von Voithenberg, Dr., Arzt, Oberstabsarzt a. D.

Altenstadt/Waldnaab: Hardt Michael, Pensionist

Altmannstein: Marktgemeinde
Tempel Karl, Pfarrer, Bahnhofstr. 154

Atting: Schrems Friedrich, Pfarrer

Auerbach: Stadtrat

Aufhausen bei Taimering: Tausche Josef, Schlosser

Augsburg: Roetzer Andr., Dr., Rechtsanwalt, Bahnhofstr. 28
Meyer Otto, Generaldirektor der MAN, Sebastianstraße 29 b

Amberg: Albrecht Marian, Schreinermeister, Steinhofstr. 6
Amberger Volksblatt, Schriftleitung
Ammer Berta, Lehrerin, Straubing, Landshuterstr.
Ankermüller Karl, Gewerberat, Roßmarkt 14
Babl Wolfgang, Lagerhausdirektor, Prechtlstr. 2
Barthel Elisabeth, Studienprofessorin, Ruoffstr. 4
Barthmann Willi, Lehrer, Ammerthalerweg 22
Batzl Herbert, Studienrat, Roseggerstr. 4
Baumann Hans, Fabrikbesitzer, Philosophenweg 2a
Baumann Rudolf, Oberstudienrat, Goethestr. 13
Beck Josef, Maschinenbaumeister, Paulanerpl. 8
Berzl Ludwig, Großkaufmann, Viehmarkt 4
Birkl Sebastian, Rechtsanwalt, Maxplatz 43
Bock Ernst, Oberlehrer, Prechtlstr. 7
Bögl Otto, Dr., Oberstudienrat, Ob. Nabburgerstr. 7
Braumann Hans, Oberlehrer, Klosterhof 2
Brockmann Adolf, Verw.-Oberinspektor, Plechstr. 23
Brückmann Karl, Dr., Arzt, Max Schlosserstr. 10
Czischek Alexander, Dr., Studienrat a. D., K. Wilhelm-Ring 24
Denk Julius, Dr., Regierungsdirektor, Karlsruhe
Dietl Franz, Oberlehrer, Kochkellerstr. 2
Dietsch Hermann, Dr., Facharzt, Schießstätteweg 27
Donhauser Alois, Studienprofessor a. D., Sebastianstr. 2
Dreifaltigkeitsschule, Schulleitung
Egerer-Zeitung, Notar Fischer Hans, Max Schlosserstr. 25
Eichhorn Kurt, Dr., Augenarzt, Ob. Nabburgerstr. 12
Einsiedler Karl, Direktor, K. Ludwig-Ring 19
Eisenmann Barbara, Oberlehrerin, K. Wilhelm-Ring 43
Eißner Alois, Studienprofessor, Holbeinstr.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0091-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Ernstberger Alfred, Dr., Studienprofessor, Schwaigerstr. 7
Fella Franz, Hilfsschullehrer, Sebastianstr. 10
Felzmann Rudolf, Dr., Rechtsanwalt, Regierungstr. 6
Fenzl Alfons, Buchhandlung, Georgenstr. 33
Fickenscher Toni, Arztenswitwe, Auf der Wart 17
Filbig Josef, Oberbürgermeister, Ruoffstr. 10
Finck Lotte, Angestellte, K. Wilhelm-Ring 24
Fischer Hans, Fortbildungsleiter, Auf der Wart 12
Frauendorfer Andreas, Möbelfabrikant, Ruoffstr. 16
Frenzel Adolf, Mech.-Mstr., Sulzbacherstr. 23
Frey Ferd., Kinobesitzer, Franziskanergasse 5
Frey Gustav, Notar, Weißenburgerstr. 28
Frey Josef, Kaufmann, Georgenstr. 40
Friedl Anna, Rektorin, Rathausstr. 8
Geier Käthe, Oberlehrerin, Max-Josef-Str. 6
Geisler Berta, Lehrerin, Blücherstr. 3
Geisler Richard, Dr., Direktor, Freiburg (Br.) St. Georgen, Häge 16
Gerl Ludwig, Gewerbeoberlehrer, Am Anschuß 1
Gillitzer Ella, Apothekerin, Georgenstr. 22
Gleißl Josef, Hauptlehrer, Rezerstr. 20
Götz Willi, Silberschmiedemeister, Ob. Nabburgerstr. 7
Graf Henriette, Oberlehrerin a. D., Ludwigstr. 9
Gubernat Johannes, P., Studienprofessor, Herrnstr. 10
Gutmann Joh., Reg.-Insp. i. R., Moritzstr. 30
Gymnasium, Direktorat
Handelsschule Städt., Direktorat
Harrer Baptist, Buchhändler, Unt. Nabburgerstr. 5
Hartl Hermann, Oberlehrer, Archivstr. 6a
Heidler Franz, Volkstumspfleger, Max Schlosserstr. 21
Hemrich Lorenz, Lehrer, Wingershoferstr. 24
Hertinger Rudolf, Oberstudienrat i. R., Balanstr. 9
Herter Richard, Direktor, Dipl.-Ing., Gümbelstr.
Hiller Jos., Kaufmann, Georgenstr. 72
Hinterloher August, Oberstudienrat, Traunstein
Höcht Johann, Geistl. Rat, Stadtpfarrer, Dreifaltigkeitsstr. 7
Hof Karl, Geistl. Rat, Stadtpfarrer a. D., St. Sebastian
Huber Karl, Oberlehrer a. D., Galgenbergweg 2 a
Huber Ludwig, Lehrer, Eichenforstgasse 2
Huber Michael, Geschäftsinhaber, Georgenstr. 78
Hugler Heinz, Bauing., Goethestr. 17
Hupfer Leonhard, Rektor, Jahnstr. 25
Janner Georg, Juwelier, Roßmarkt 8
Institut f. Lehrerbildung, Direktorat
Ibler Martin, Fortbildungsleiter, Ludwigstr. 12

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0092-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Jungwirth Hans, Kreisschulrat, Baustadelgasse 1
Kallmünzer Franz, Dipl.-Kaufmann, Archivstr. 10
Kallmünzer Martin, Goldschmiedemeister, Georgenstr. 48
Karl Max, Steinmetzmeister, Regensburgerstr. 5
Kath. Erziehergemeinschaft, Bücherei
Kaufmann Werner, Dipl. Oberingenieur, Richthofenstr. 1
Keller Ludwig, Dr., Arzt, Löffelgasse 8
Kiesling Willi, Photomeister, K. Wilhelm-Ring 16
Klarmann August, Rektor a. D., Baustadelgasse 1
Klier Magdalena, Hilfsschuloberlehrerin, Max Schlosserstr. 11
Kohl Hans, Oberlehrer, Alhartstr. 8
Kotzbauer Josef, Archivinspektor, Eglseerstr. 51
Krauß Hans, Rektor, Unt. Nabburgerstr. 16
Lehmeier Michael, Not.-Sekretär i. R., Löwenthalstr. 2
Leipold Konrad, Lehrer, Lukas-Cranach-Str. 10
Lerche Franz, Gewerbeoberlehrer, Hockermühlstr. 23
Lieret Leonhard, Buchhändler, Auf der Wart 1
Liersch Karl, Kaufmann, Baustadelgasse 14
Luitpoldschule, Schulleitung
Mädchen-Realgymnasium d. A. Schulschwestern, Schrannenplatz 1
Männer Hans, Oberinspektor, Salzstadelplatz 7
Maus Sturmius, Bankdirektor, Schiffbrückgasse 2
Mayr Karl, Buchhändler, Schrannenplatz 3
Max Josef-Schule, Schulleitung
Meckl Rudolf, Kaufmann, Velhornstr. 19
Memmel Hermann, Notar, Luitpoldstr. 2
Merz Hans, Oberlehrer a. D., Freischützgasse 7
Meuser Fritz, Stadtbaurat, Weißenburgerstr. 2
Mißlbeck Franz, Rektor, Kickstr. 13
Moedel Theo, Kaufmann, Georgenstr. 2
Morg Konrad, Dr., Staatsarchivrat a. D., Salzstadelplatz 1
Mühldorfer Josef, Weinhändler, Herrnstr. 14
Münzhuber Josef, Dr., Oberstudienrat, Archivstr. 5
Mutzbauer Wolfgang, Angestellter, Steinhauserstr. 2
Niebler Kunigunde, Oberlehrerin, Wiltmeisterstr. 11
Niebler Michael, Dr., Verw.Ang., Dreifaltigkeitsstr. 22
Niedl Walther, Forstmeister, Bäumlstr. 4
Nordgau-Geschäftsstelle, Oberpf. Arbeitsgemeinschaft „Bayer. Nordgau"
Oberrealschule, Direktorat
Paukner Josefine, Lehrerin a. D., Illertissen
Pemp Eduard, Angestellter, Badgasse 11
Pestalozzischule, Schulleitung
Peter Magdalena, Hilfsschuloberlehrerin, Engelsdorf bei Amberg
Pfaff Josef, Schulleiter, Thanheim Post Ensdorf

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0093-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Piana Theod., Dr., Arzt, Auf der Wart 13
Plab Andreas, Rektor i. R., K. Wilh. Ring 18
Platzer Hans, kaufm. Ang., Ob. Nabburgerstr. 21
Platzer Jos., Kaufmann, Fleurystr. 2
Platzer Ludwig, Kaufmann, U. Nabburgerstr. 21
Prasse Adolf, Hauptschulrektor a. D., Max Schlosserstr. 5
Prell Karl, Oberlehrer, Dr. Dörflerstr. 1
Pronadl Anton, Geistl. Rat, Stadtdekan, Rathausstr. 8
Prößl Elisabeth, Oberlehrerin, K. Wilh. Ring 39
Provinzialbibliothek, Oberstudienrat Leingärtner, Sechserstr. 9
Rahm Franz, Rektor, Plechstr. 14
Rasel Alfons, Fabrikbesitzer, Schnaittenbach
Raß Hans, Dr., Rechtsanwalt, Landtagsabgeordneter, K. Wilh. Ring 43
Reichert Erich, Omnibusunternehmer, Hallpl. 4
Reuther Kurt, Forstmeister, Max Allee 1
Rheinwald Rudolf, Dr., Fach- und Amtsarzt, Herrnstr. 10
Riedl Alfred, Dr., Rechtsanwalt, Dreifaltigkeitsstr. 6
Rister Margareta, Lehrerin, Lipowskystr. 5
Rogner Hildegard, Lehrerin, Pfistermeisterstr. 18
Rubner Josef, Rektor, Löffelgasse 12
Rupprecht Josef, Elektrotechniker, K. Wilhelm-Ring 10
Schäffer Alfons, Lehrer, K. Wilhelm-Ring 17
Scherer R. Drogeriebesitzer, Georgenstr. 52
Schertl Wilhelm, Sparkassendirektor a. D., Podewilstr. 9
Schießl Herm., Dipl.-Brauerei-Ing., U. Nabburgerstr. 8
Schlör Kaspar, Oberregierungsrat a. D., K. Wilhelm-Ring 12
Schmidt Wilh., Dr., pr. Arzt, Sechserstr. 9
Schmitt Josef, Stadtschulrat, Schlachthausstr. 1/II
Skala Franz, Hilfsschulhauptlehrer, Erasmus Grasser-Str. 1
Späth Ferdinand, Dr., Facharzt, Schiffgasse 5
Sperl Friedrich von, Fabrikbesitzer, Schlachthausstr. 17
Spreti Karl Theod. von, Verkehrsamtsleiter, Fleurystraße 18
Schöppl Martin, Oberlehrer, Archivstr. 9
Staatsarchiv, Archivstr. 3
Stadtarchiv
Stadtschulamt, Bücherei
Steinbacher Lidwina, Geschäftsinhaberin, Gasfabrikstr.
Steininger Wolfgang, Dr., Bürgermeister, Ludwigstr. 13
Stigler Hans, Fabrikant, Steingutstr. 18
Storg Heinrich, Kaufhausbesitzer, Auf der Wart 10/12
Tietz Albert, Oberlehrer a.D., Max Schlosserstr. 17
Trißl Heinz, Juwelier, Georgenstr. 6
Tutsch Franz, Dr., Oberstudienrat a.D., Archivstr. 8
Tutscheck Tilly, Kaufmannsgattin, Georgenstr. 14

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0094-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Uhlig Herbert, Geschäftsführer, U. Nabburgerstr. 13
Velhorn Max, Stadtbauamtmann, Schlachthausstr. 1
Volkert Erna, Lehrerin, Batteriegasse 4
Wächter Georg, Verw. Oberinspektor, Knappenweg 6
Wagner Hans, Kaufmann, Drahthammerstr. 20
Walbrunn Michael, Kaufmann, Ludwigstr. 19
Wartha Karl, Studienrat, Woltzhoferstr. 1
Waller Therese, Lehrerin, Moritzstr. 6
Wanhoff Adalbert, Lehrer, Dr. Filchnerstr.
Weber Franz Josef, Kirchenmalermeister, Neustift 19
Wifling Hans, Oberlehrer, Gymnasiumstr. 1
Winkler Josef, Gastwirt, Auf der Wart 16
Winkler Karl, Dr., Studienrat, Kastlerstr. 17
Winkler Karl, Rektor i. R., Postberg 10
Wirsching Michael, Dr., Rechtsanwalt, Schloßgraben 2
Wirth Cornelia, Lehrerin, Mariahilfbergweg 3
Wirth Otto Buchdruckereibesitzer, Schlachthausstr. 5
Wörnle Max, Kaufmann, Krambrücke
Würth Willibald, Seminardirektor, Malteserplatz
Zink Gertrud, Dr., Rektorin, Blücherstr. 2

Bachetsfeld bei Sulzbach: Schulleitung

Bad Wiessee: Hauser Fritz, Erzb. Geistl. Rat, Seminardirektor i. R., Kirchbichlweg

Bamberg: Burkard Hans, Dr., Staatsarchivdirektor i. R., Balthasar Neumannstraße 1
Staatsarchiv

Barbing: Gemeinde

Beilngries: Stadtverwaltung

Berching: Stadtverwaltung

Bergham: Schuhbauer M., Lehrer

Berlin: Humbold-Universität

Bernhardswald: Saiko Adolf, Expositus

Bischofsmais: Peinkofer Max, Schriftsteller

Bochum: Reß Franz Michael, Dipl.-Ingenieur, Haderslebenerstr. 11

Bodenwöhr: Gemeinde

Bruck/Opf.: Pscherer Josef, Hauptlehrer, Hs. Nr. 78

Burglengenfeld: Knorr Hans, Lehrer, Kirchenstraße 7
Küß Willibald, Mittelschullehrer, Dr. Maierstraße 1

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0095-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Mittelschule für Knaben und Mädchen, Staatliche
Waldhier Heinrich, Lehrer, Frühlingstr. 17

California USA: General Library University od California

Cambridge Mass. USA: Harvard College Library

Cham: Brunner Kathi, Oberstudiendirektorswitwe, Spitalstr. 6
Freudling Artur, Studienrat, Bäumlstr. 9/II
Landratsamt, Helterhofstr. 1
Marlinger B., Dr., prakt. Arzt
Oberrealschule mit Gymnasium
Schmidbauer W., Dr., prakt. Arzt, Steinmarkt 10
Stadtgemeinde
Straßer Wilh., Taubenbühl 6

Chammünster: Zeitler Karl, Helfer in Steuersachen

Chicago Illinois USA: University of Chicago Library

Deggendorf: Bodo Fritz, Wissenschaftl. kartographischer Verlag, Postfach 177

Dietldorf: Tänzl Dr. Joseph, Freiherr von Trazberg, Gutsbesitzer

Dillingen: Fischaleck Lorenz, Studienassessor, Chr. v. Schmidstr. 20

Dünzling bei Regensburg: Hüttl Josef, Dr., Pfarrer
Zirngibl Hans

Ehenfeld über Hirschau/Opf.: Schulleitung

Eichstätt: Buchner Franz, Päpstl. Hausprälat, Domkapitular, Residenz A. 27

Eppenreuth bei Windischeschenbach: Gemeinde

Erbendorf: Piehler Agnes, Studienassessorin, Marktpl. 15/I
Schreyer Karl, Hauptlehrer i. R., Marktpl. 20
Stadtrat

Ettmannsdorf bei Schwandorf: Gemeinde

Fichtelberg: Meixner Hans, Studienprofessor

Frankfurt a. Main: Bernhard de Rudder, Dr., Univ.-Professor, Direktor der Univ.-Kinderklinik, Ludwig-Rehn-Straße 14

Freising: Lindner Dominikus, Dr., o. Hochschulprof., Domberg 7

Freystadt bei Neumarkt/Opf.: Gemeinde

Friedersreuth bei Pressath: Schwertner Wilhelm, Lehrer

Fronberg bei Schwandorf: Bayer Irmgard, Lehrerin, Holzberg 5
Dimpfl Gotthard, Pfarrkurat, Hs. Nr. 76
Hofbauer Ludwig, Dr., Schlachthofdirektor a. D., Tierarzt, Holzbergstr. 18
Köstler Hans, Lehrer, Hauptstr. 10

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0096-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kuttner Friedrich, Rektor, Schulhaus
Lauerer Martha, Lehrerin, Schulhaus
Pirner Margarete, Lehrerin, Schulhaus
Türk Anni, Lehrerin, Schulhaus

Fürstenzell bei Passau: Vogl Georg, Dr., Oberstud.-Rat i. R.

Furth i. W.: Stadtrat

Göggingen: Hamberger Josef Michael, Regierungs-Vizepräsident i. R.

Gräfelfing b. München: Stritzke Otto, Dr., Rechtsanwalt, Wandlhammerstraße 53

Graßlfing bei Bad Abbach: Gemeinde

Großgründlach b. Nürnberg: Haller von Hallerstein Helmut Frhr. von, Dipl.-Ingenieur, Schloß

Hauzenstein bei Regensburg: Walderdorff Hubert Graf von, Dr., Gutsbesitzer auf Schloß Hauzenstein
Schule

Hessenreuth bei Pressath/Opf.: Gerber August, Lehrer

Hohenburg: Spörer Friedrich, Hauptlehrer, Hs. Nr. 148/I

Iffelsdorf bei Pfreimd/Opf.: Gemeinde

Kallmünz über Regensburg: Knauer Alois, Rektor i. R.
Laßleben Michael, Verlagsbuchhändler und Druckereibesitzer
Mehler Johann, Anstaltsdirektor

Kaltenbrunn über Weiden: Fichtl Josef, Angestellter des Landratsamtes Neustadt WN.

Karlsruhe: Roscher Simon, Buchhändler, Kaiserstr. 120

Karlstein/Opf.: Drechsel Karl August Graf von, Dr., Gutsbesitzer, Schloß

Kastl, Landkreis Neumarkt/Opf.: Gemeinde
Widenbauer Georg, Oberstudienrat i. R.

Kastl bei Kemnath: Scheidler Josef, Hauptlehrer

Klardorf bei Schwandorf: Lang Isidor, Hauptlehrer
Schneider Gerhard, Vikar

Kochel/Obb.: Wagner Hans, Dr., Architekt, Oberbaurat i. R., Mittenwalderstraße 339

Krondorf bei Schwandorf: Walch Ludwig, Mittelschuldirektor

Lengenfeld bei Waldersdorf: Gemeinde

Mallersdorf: Pickel Rita, Arztensgattin

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0097-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kloster Metten: Fink P. Wilhelm, Stiftsbibliothekar

Mettenbach über Landshut: Kiendl Ludwig, Pfarrer

Michaelsneukirchen: Gschwendner Karl, Lehrer

Mindelstetten bei Altmannstein: Gemeinde

Mitterteich: Stadtrat

Mockersdorf: Grötsch Alois, Pfarrer

München: Akademische Buchhandlung G. m. b. H., Türkenstr. 58
Busch Karl, Dr., Hauptkonservator der Bayer. Staatsgemäldesammlungen, [Bauerstr. 21/I
Grötsch Josef, Dr., Rektor, Blumenstraße 26
Demmel, Dr., Staatsministerium des Innern, Odeonsplatz 3
Deml Hans, Dipl.-Landwirt, Tengstraße 38
Fischer Norbert, Dr., Dozent, Staatsbibliothek
Franz Sigmund, Reg.-Direktor, Asamstr. 8/III l.
Geiger Hugo, Staatssekretär i. R., Ismaningerstr. 11 a
Hartig Michael, Dr., Domkapitular, Widenmayerstr. 2/III
Hefele Ludwig, Verwaltungsgerichtsdirektor, Giselastraße 3
Huber Heinrich, Dr., Regierungsrat I. Kl. i. R., Ruemannstr. 60
Mayrhofer Franz Xaver, Verwaltungsgerichtsdirektor i. R., Wagmüller- [straße 21/III
Münzing Hans, Steinstraße 27/III m
Oberpfälzer Verein, Malsenstraße 25
Piendl Max, Dr., Archivrat, Arcisstr. 12
Reichl Konrad, Dr. med., Oberstarzt a. D., Schäringer-Platz 14/II
Schwaiger Georg, Dr., Kaplan, Auerfeldstr. 7/II
Seidl Hermann, Kaufmann, Möhlstr. 25
Spitzner Alfred, cand. Arch., Pfälzer Waldstr. 25
Stiegler Anton, Subregens, München-Obermenzing, Schloß Blutenburg
Throner Lioba, Dr., Wissensch. Assistentin, Reitmorstr. 8
Widemann Jos., Dr., Professor, Skellstr. 6
Wirner Christoph, Direktor, Türkenstraße 16
Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Arcisstr. 10

Münchshofen bei Teublitz: Gleißner Gottfried, Lehrer

Naabdemenreuth bei Windischeschenbach: Bauernfeind Wilhelm, Bauer

Nabburg: Haller Konrad, Hauptlehrer a. D., Obere Hallerstraße 361
Schwägerl Anselm, Dr., Studienrat, Regensburgerstr. $353^1/_2$
Stadtrat

Naabeck bei Schwandorf: Dömel Bruno

Schloß Neidstein bei Neukirchen/Sulzbach: Brand Philipp Frhr. von, Gutsbesitzer

Neualbenreuth über Waldsassen: Schule

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0098-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Neuburg a. d. Donau: Staatsarchiv

Neukirchen bei Schwandorf: Hilbert Johann, Lehrer

Neukirchen bei Sulzbach/Opf.: Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Ortsgeschichte von Neukirchen und Umgebung

Neumarkt: Königer Alfons, Dr., Oberstudiendirektor
Landrat
Ortegel August, Forstmeister
Schodrok Karl, Schulrat
Vierling Albert, Dr., Reg.-Vet.-Rat i. R., Mariahilfstr. 31½

Neunburg vorm Wald: Neckermann Anton, Vermessungsinspektor i. R., Austraße 1½
Stadtrat
Meyer Johann Franz, (F. Senft Nachf.), Großkaufmann
Becher Josef, Schneidermeister, Vorstadt Robaign 24
Eder Benno, Bildhauer, Hauptstraße 38
Kammermeier Herbert, Dr. med., Medizinalrat, Hauptstraße 138
Stadlbauer Max, Landrat, Scherrstraße

Bad Neustadt/Saale: Dill Rosa, Brauereibesitzersgattin, Apotheke

Neustadt a. d. Waldnaab: Stadtrat
Ascherl Heinrich, Sparkassendirektor

New York: New York Public Library

Niedertraubling: Dörfler Heinrich, Gutspächter

Nittenau: Stadtrat

North Ridgeville, Ohio, USA: Eiringer Josef, Reverend, Saint Peter's Church, 35794 Center Ridge Road

Nürnberg: Elsner Otto, Dr., Oberstudiendirektor, Heimstättenstr. 51
Schnelbögl Fritz, Dr., Staatsarchivdirektor, Archivstr. 17
Staatsarchiv, Archivstr. 17/0
Winkler Wolf, Ingenieur, Harmoniestr. 15

Oberhandenzhofen bei Odelzhausen bei Dachau: Spätt Georg, Verwaltungsgerichtsrat

Oberköblitz bei Nabburg: Gemeinderat

Oberviechtach: Forstner Hans, Dr., Rechtsanwalt, Bahnhofstr. 5

Parsberg: Perras Josef, Photogeschäftsinhaber, Am Rathaus 91
Preis Hugo, Kirchenmalermeister, Bahnstr. 210
Scheidemandel Walter, Kunstmaler, Hs. Nr. 275
Stangl Anton, Hauptlehrer, Hs. Nr. 182

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0099-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Passau: Opitz Franz, Dr., Forstmeister, Forstamt

Pemfling bei Cham: Ederer Wolfgang, freiresig. Pfarrer

Pettendorf bei Regensburg: Kneißl Georg, Pfarrer

Pfaffenberg bei Mallersdorf: Sturm J., Dr., Reg.-Vet.-Rat

Pfakofen: Peißner Ignaz, Lehrer
Trier Josef, Hauptleher

Pfarrkirchen: Hochholzer Adolf, Studienassessor, Arnstorferstr. 4 b

Pfreimd: Stadtrat
Wolf Wilhelm, Pfarrer

Piesenkofen bei Regensburg: Magerl Franz, Administrator, MdL.

Plößberg: Marktgemeinde

Ponholz bei Regenstauf: Pohl August, Stabsintendant i. R.

Pötzmes bei Mainburg: Bauer Alois, Pfarrer

Quendorf bei Salzbergen: Edel Ludwig, Dr.

Querenbach bei Waldsassen: Gemeinde

Regenstauf: Würfel Ferdinand, Fotogeschäft

Remagen/Rhein: Bundesanstalt für Landeskunde, Bergstr. 38

Riedenburg: Marktgemeinde
Heimatverein Riedenburg-Prunn

Roding: Landrat
Peinkofer Karl, Oberlehrer i. R.
Iblacker Alois, Schulrat
Schwarzfischer Karl

Rothenburg o. d. T.: Widtmann Josef, Hauptschullehrer, Galgengasse 23/25

Rothenstadt bei Weiden: Sazenhofen E. Frhr. von, Fabrikbesitzer

Rötz: Schwarzwihrberg-Verein e. V.

Sandersdorf: Thomas de Bassus, Freiherr, Gutsbesitzer

Sattelpeilnstein: Schauer Adolf, Brauereibesitzer

Scharmassing bei Regensburg: Ebentheuer Heinrich, Gutsbesitzer

Schönau bei Oberviechtach: Hofmann Georg, Expositus

Schwandorf, Ortsgruppe: Auhofer Sebastian, Rechtsanwalt, Friedrich-Ebert-Str. 36
Barthel Paul, Studienrat, Oberrealschule
Bauer Max, Studienassessor, Oberrealschule

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0100-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bernhard Alois, Studienrat, Uhlandstr. 6
Brislinger Gertrud, Oberschullehrerin, Nagelschmiedgasse 18
Brückl Adolf, Studiendirektor i. R., Schießstättengasse 5
Daiber Rolf, Studienassessor, Osserstr. 14/I
Daut Hugo, Buchhändler, Wackersdorfer Str. 50
Deppisch Josef, Dipl.-Brau-Ing., Brauereibesitzer, Marktplatz 32
Deutschmann Anneliese, Studienprofessorin, Herbststr. 2
Dischler Erwin, Regierungsassistent, Uhlandstr. 6
Dobmeier Michael, Lehrer, Kreuzbergallee 3
Döttl Erich, Studienassessor, Robert-Koch-Str. 5
Endres Albert, Betr.-Techniker, Föhrenstr. 4
Fenzl Richard, Studienrat, Böhmerwaldstr. 10
Fiehler Regina, Studienrätin, Rachelstr. 13
Fischer Franz, Studienassessor, Wackersdorfer Str. 25
Fischer Hans, Lehrer, Kreuzbergstr. 12
Forster Kurt, Studienassessor, Stielerstr. 4
Geuß Fritz, Drogist, Bahnhofstr. 18
Gruber Georg, kfm. Angestellter, Höflingerstr. 18
Häusler Ludwig, Dr., Oberstudienrat, Kreuzbergstr. 1
Hilburger Lorenz, Verw.-Sekretär, Rölsstr. 8
Hönig Alfred, Studienassessor, Oberrealschule
Kienzle Anna, Studienassessorin, Senefelderstr. 27
Klitta Georg, Dr., OStD. a. D., Oberstudienrat, Kreuzbergring 53
Kloster der Armen Schulschwestern, Kirchengasse 10
Laube Rudolf, Studienrat, Böhmerwaldstr. 18
Lehmann Heinrich, Studienrat, Escherichstr. 1
Lehmann Werner, Dr., Schriftleiter, Wackersdorfer Str. 21
Lehnfeld Karl, Studienrat, Herbststr. 2
Leischner Werner, Studienassessor, Galgengasse 4
Lengfelder Josef, Gewerbeoberlehrer, Dachelhofer Str. 12
Lindner Hans, Sparkassenangestellter, Ettmannsdorfer Str. 32
Loritz Eduard, Studienrat, Regensburger Str. 8 a
Maresch Josef, Dr., Studienrat u. Dipl.-Handelslehrer, Marktplatz 20
Martin Werner, Studienassessor, Kreuzbergring 63
Meiller'sche Buchdruckerei und Verlag, Friedrich-Ebert-Str. 5
Merl Gottfried, Studienrat, Offiziator, Oberrealschule
Michalik Daniel, Lehrer, Kohlenstr. 8
Neumann Erhard, Verleger, Fronberger Str. 4
Neumann Hertha, Oberschullehrerin, Nagelschmiedgasse 14
Oberrealschule
Oberseider Hannskarl, Dr., Oberstudiendirektor, Steinberger Str. 11
Popp Josef, Dr., prakt. Arzt, Bahnhofstr. 14
Popp Max, Dr., Zahnarzt, Brauhausstr. 5
Raith Maximilian, Studienrat, Breite Str. 3/II

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0101-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Rappel Josef, Gewerbeoberlehrer, Dieselstr. 1
Rebl Max, Gewerbeoberlehrer, Ettmannsdorfer Str. 30
Reiner Franz, Gebr.-Graphiker, Marktplatz 1
Ringholz Max, Wirtschafts- u. Steuerberater, Bahnhofstr. 16
Rückert Nikolaus, Stadtpfarrer, Ettmannsdorfer Str. 21
Scharf Wolfhart, Dr., Bergwerksdirektor, Oskar-Kösters-Str. 4
Scherl August, Dr., Staatsarchivrat, Dachelhofer Str. 9
Schmidt Wilhelm, Dipl.-Ing., Oskar-Kösters-Str. 6
Schneider Gerhard, Stadtvikar, Oberrealschule
Schneider Hans, Studienassessor, Steinberger Str. 19
Schönfelder Wilhelm, Studienassessor, Fichtestr. 6 a
Schuierer Margarete, Bäckermeistersgattin, Ettmannsdorfer Str. 2
Schwarz Hugo, Rektor, Regensburger Str. 10
Sichler Franz, Lehrer, Karmelitenstr. 5
Singer Anton, Dr. med., Studienrat, Bahnhofstr. 21
Stadtrat
Taller Josef, Dr., OStD. a. D., Oberstudienrat, Garrstr. 15
Utler Vroni, Lehrerin, Ettmannsdorfer Str. 63/I
Kath. Knabenvolksschule I, Schulstr.
Wenzl Max, Lehrer, Friedr.-W.-Weber-Str. 31
Zintl Karl, Hauptlehrer, Friedr.-W.-Weber-Str. 31
Zirngibl Mathilde, Studienrätin, Kreuzbergring 51
Zwick Hans, Drogist, Bahnhofstr. 17

Schwarzenfeld: Marktgemeinde

Schweiklberg: Dr. Herbert Folger, Pater, Benediktiner-Abtei

Seligenporten bei Feucht: Muhr Franz, Lehrer

Sinzing bei Regensburg: Deglmann Richard, Lehrer
Schlemmer Hans, Oberlehrer
Sonnberger Alois, Fabrikant, Laabermühle

Speinshart: Motyka Gereon, Prior des Prämonstratenserklosters

Speyer: Helmut von Jan, Dr., Staatsarchivrat, Ludwigstr. 63

Staufersbuch bei Beilngries: Gemeinde

Stefling: Jehl Alois, Lehrer

Steinsberg über Regensburg: Kraus Wilhelm, Kooperator

Stierbaum bei Beilngries: Gemeinde

Stöckelsberg bei Neumarkt: Fuchs Gustav, Lehrer

Straubing: Fürnrohr Walter, Dr., Studienassessor, Asamstraße 39

Stulln bei Nabburg: Gemeinde

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0102-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Stuttgart: Windorfer Adolf, Dr., Chefarzt der Städt. Kinderkrankenhäuser

Sulzbach-Rosenberg: Fritsch, Forstmeister, Forstamt
Landrat
Loibl Hermann, Hauptlehrer, Allee 7
Metz Fritz, Lehrer, Neumarkterstr. 537
Seidel J. E. von, Verlag, Luitpoldstr. 53
Stadtrat

Teublitz: Bauer Max, Studienassessor, Schwandorferstr. 23
Netolitzky Richard, Dr., Amtsarzt i. R., Forstamt

Tirschenreuth: Stadtrat, Marktpl. 3

Viehhausen bei Alling: Hamm Karl, Hauptlehrer

Vilshofen über Amberg: Zintl Johann, Pfarrer

Vilshofen/Ndb.: Wild Karl, Dr., Studiendirektor, Donaugasse 7

Vohenstrauß: Landrat

Waidhaus: Liedl Martin, Expositus

Haus-Waldeck bei Lauterhofen: Lehmeier Peter, Arbeiter

Walderbach bei Regensburg: Stark Ewald, Lehrer

Waldmünchen: Kreiskasse
Stadlbauer, Oberlehrer, Ölbergstr. 7
Zeitler Josef, Obere Bräuhausstr. 9

Waldsassen: Stadtrat

Weiden: Augustiner-Konvent, Bismarckstr. 25
Braun Adolf, Dr., prakt. Arzt, Sedanstr. 7/II
Dunkl Hans, Reichsbahnsekretär, Feilnerstr. 1
Freytag Georg, Städt. Verwaltungs-Amtmann, Kurfürstenstraße 4/III
Gewolf Adam, Reichsbahnobersekretär, Sonnenstr. 1 a
Glockner Gottfried, Hauptlehrer, Mühlweg 10
Gymnasium, Sebastianstraße
Höning Ludwig, Sonnenstr. 16
Hoffer Günther, Apotheker, Unterer Markt
Kick Josef, Hammerweg 28
Kraus Annemarie, Archivarin, Regensburgerstr. 56
Lerchenfeldschule, Pestalozzistr. 1
Pösl Johann, Landrat, Bezirkstagspräsident, Fichtestraße 9
Pruy Ludwig, Reichsbahnoberinspektor, Konradshöhe 19
Schuster Adolf, Dr., Landgerichtsrat, Behaimstraße 18
Stadtrat
Vierling Wilhelm, Dipl.-Landwirt, Hohenstaufenstr. 12/I

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0103-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Evangelische Volksschule, Sedanstr. 13
Wagner Hans, Stadtarchivar, Sperlingstr. 4
Wirner Andreas, Malermeister, Türlgasse 8
Verein für Heimatpflege im oberen Naabgau

Weilheim: Kerscher Anton, Oberstudienrat, Oberrealschule

Weltenburg: Paringer, P., O.S.B., Abtei

Wenzenbach bei Regensburg: Haseneder Ernst, Lehrer

Wiesau: Marktgemeinde

Wiesent bei Wörth: Burger Tiberius, Dekan

Willhof bei Nabburg: Gemeinderat

Windischeschenbach: Günthner Engelbert, Lehrer
Schulgemeinde

Wölsauerhammer bei Marktredwitz: Glass von Erich, Fabrikbesitzer

Wolfsfeld bei Neumarkt: Gemeinde

Wolfskofen bei Mintraching: Scheck Josef, Bauer
Völkl Matthias, Hauptlehrer

Würzburg: Bosl Karl, Dr., Univ.-Professor, München, Goethestr. 66
Dünninger Josef, Dr., Univ.-Professor, Scheffelstraße 4
Freudenberger Theobald, Dr., Univ.-Professor, Neubergstr. 16

Wunsiedel: Güntner Georg, Pfarrer, Senestrey-Platz 3

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0104-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Verfassung und Verwaltung der Stadt Nabburg bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts

Von Dr. August Scherl

INHALTSVERZEICHNIS

Quellen- und Literaturverzeichnis 95
Verzeichnis der Abkürzungen 100
Einleitung: Überblick über die äußere Geschichte der Stadt 101
1. Abschnitt: Die stadtrechtliche Entwicklung 107
I. Die Zeit bis zur Verleihung des Grundprivilegs von 1296 . . . 107
II. Inhalt und Bedeutung des Privilegs von 1296 111
1. Der Inhalt im einzelnen 114
2. Erweiterung und Ergänzung des Privilegs durch den Amberger Freiheitsbrief von 1294 118
3. Vergleich mit anderen bayerischen Stadtrechtsbriefen 127
III. Die späteren Privilegien und Confirmationsbriefe 134
2. Abschnitt: Das Stadtregiment 137
I. Die landesherrliche Verwaltung 137
1. Die Rechte des Landesherrn 137
2. Die landesherrlichen Beamten (Vitztum, Pfleger, Richter, Kastner) 148
Anhang: Liste der Pfleger und Richter 156
3. Die Stadt als Mitglied der oberpfälzischen Landstände 166
II. Die städtische Selbstverwaltung 169
1. Das Stadtgebiet (Burggeding) 169
2. Die städtischen Organe und ihre Zuständigkeit 172
a) Der Rat (Bürgermeister, innerer und äußerer Rat) 172
Anhang: Übersicht über die Ratswahl 182
Bürgermeisterliste 184
b) Gemeinde und Bürgerausschuß 187
c) Stadtämter und Stadtbedienstete, bes. Stadtschreiber und Stadtknecht 190
3. Wappen und Siegel der Stadt 197
3. Abschnitt: Das Gerichtswesen 202
I. Die hohe Gerichtsbarkeit, insbes. das Landgericht 203
1. Organisation und äußere Geschichte des Landgerichts Nabburg . 203

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0105-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

2. Die rechtlichen Beziehungen der Stadt Nabburg zum Landgericht 206
3. Das peinliche Verfahren im 16. Jahrhundert 208

II. Die niedere Gerichtsbarkeit, insbes. das Stadtgericht Nabburg . 210
Vorbemerkung: die Quellen 210
1. Organisation des Stadtgerichts 211
a) Besetzung des Gerichts 211
b) Gerichtstage und Verfahren 214
2. Die Zuständigkeit 218
a) örtlich 219
b) sachlich 219
c) Instanzenzug 221
d) die Gerichtsbarkeit des Rates 221
3. Rechtsbeziehungen des Stadtgerichts und der Stadt Nabburg zu anderen Orten 223
Kartenskizze: Nabburg im Amberger Rechtskreis 228

Schluß: Der Aufruhr des Jahres 1592 und seine Folgen für Verfassung und Verwaltung der Stadt 230

Beilagen: Abschriften:

1) Urkunde des Herzogs Rudolf I. (1296 März 31) 235
2) Urkunde des Herzogs Rudolf I. (1294 März 3) 236
3) Urkunde des Königs Ludwig des Bayern (1320 November 1) 237
4) Urkunde des Königs Ludwig des Bayern (1322 März 19) . 238
5) Auszug aus der Urkunde der Pfalzgrafen Rudolf II. und Rupprecht I. (1331 März 6) 238
6) Urkunde des Pfalzgrafen Rupprecht III. (1379 August 20) 238
7) Urkunde des Kurfürsten Ludwig III. (1436 Dezember 13) 239
8) Appellationsordnung des Kurfürsten Philipp um 1480 . . 239
9) Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg (1470 Oktober 18) 241
10) Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg (1471 August 22) . 242
11) Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg (1474 April 26) . 243
12) Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg (1476 September 26) 244
13) Rechtsauskunft der Stadt Amberg an das Stadtgericht Nabburg 247
a) 1482 August 2 247
b) 1483 Mai 13 247
14) Gegenbrief der Stadt Nabburg (mit inserierter Resolution des Kurfürsten Friedrich IV.) (1597 Februar 11 [A. St.]) . 247

Regesten zur Rechts- und Verfassungsgeschichte der Stadt Nabburg 254

Abbildungen:

1) Urkunde des Herzogs Rudolf I. (1296 März 31)
2) Urkunde des Pfalzgrafen Rupprecht III. (1379 August 20)
3) Siegel der Stadt Nabburg a) — f)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0106-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

4) Rechtsauskunft der Stadt Amberg an das Stadtgericht Nabburg
   a) 1482 August 2
   b) 1483 Mai 13

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Ungedruckte Quellen

Die benützten Archivalien sind im einzelnen im Text angeführt. In die folgende Übersicht wurden nur solche Bestände aufgenommen, die im ganzen oder in größerem Umfang herangezogen wurden.

Staatsarchiv Amberg

Bestand: Amt Nabburg
Finanzamt Nabburg
Kataster Rentamt Nabburg
Urkundensammlung
Standbücher
Lehenbücher
Oberpfl. Administrativakten
Münchner Hofkammerakten
Appellationsgericht
Geistliche Sachen
Oberpf. Rechnungswesen
Ungeld
Maut und Zoll
Regierung, Kammer des Innern
Landgrafschaft Leuchtenberg
Pfalz-Neuburg (einschl. Abgabe 1911, 1912, 1914)
Musterungen
Urkunden-Depot der Stadt Nabburg
Depot der kath. Stadtpfarrei Nabburg (Urkunden und Literalien)

Stadtarchiv Nabburg

Gerichtsbuch 1—3
Sammlung der Gerichtsbriefe
Ratsbücher
Großes Stadtbuch
Stadtkammerrechnungen
Steuerbücher

Hauptstaatsarchiv München

Gerichtsurkunden Nabburg
Gerichtsliteralien Nabburg
Fürstenselekt
Kaiser Ludwig Selekt
Oberpf. Archivalien
Staatsverwaltung: Tomi privilegiorum

Stadtarchiv Amberg

Urkundensammlung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0107-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Gedruckte Quellen

Doeberl, Michael: Regesten und Urkunden zur Geschichte der Dipoldinger Markgrafen auf dem Nordgau. 1893

Feßmaier, Johann Georg: Urkundenbuch. (Diplomatische Skizze v. d. alten Vitzthum-Amte Lengenfeld, S. 49—78, 16 noch ungedruckte Urkunden) 1800

Gengler, Heinrich Gottfried: Codex juris municipalis Germaniae medii aevi. Regesten und Urkunden zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte der deutschen Städte im Mittelalter. Bd. I (Aachen-Duisburg). 1863

Haeutle, Christian: Einige altbayerische Stadtrechte. (Oberbayer. Archiv 45, S. 163—262 und 47, S. 18—124) 1888 und 1891/92

Löwenthal, Felix Frhr. v.: Urkundenbuch zur Geschichte von dem Ursprung der Stadt Amberg. 1801

Monumenta Boica. Bd. 24—27, 28. I., 29 I., 36 I. 1821/52

Monumenta Germaniae historica. Diplomata.

Nürnberger Urkundenbuch. 1.—4. Lieferung. 1951/54

Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Bd. V u. VI. 1857, 1861

Regesta sive rerum boicarum autographa (Regesta Boica). Bd. I—XIII. 1822/1854. Registerband v. Josef Widemann. 1927

Regesten der Pfalzgrafen am Rhein. Herausgegeben v. d. Badischen Histor. Kommission. 1. Bd. (1214—1400), bearb. v. Adolf Koch und Jakob Wille. 1894. 2. Bd. (1400—1410), bearb. v. Graf L. v. Oberndorff u. (Liefg. 6) Manfred Krebs. 1912/39

Ried, Thomas: Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis. 2 Bde. 1816

Wagner, Hans: Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden unter Mitberücksichtigung der Burg und des Ortes Parkstein. Urkundenauszüge für die Zeit bis 1500. (= Der obere Naabgau, Beiträge zur Heimatkunde der nördlichen Oberpfalz, Heft 3) 1936

Zeumer, Karl: Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung in Mittelalter und Neuzeit. 2 Teile. 2. Aufl. 1913

Literatur

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. 2. Bd. 1. Abt. Oberpfalz und Regensburg. 1863
(bes. 5. Buch II. Abriß der Ortsgeschichte)

Below, Georg v.: Territorium und Stadt. Aufsätze zur deutschen Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte. 2. Aufl. 1923

—, Das ältere deutsche Städtewesen und Bürgertum. 3. Aufl. 1925

Bosl, Karl: Das Nordgaukloster Kastl. Gründung, Gründer, Wirtschafts- und Geistesgeschichte. (VO 89, S. 3—186) 1939

—, Die Reichsministerialität als Träger staufischer Staatspolitik in Ostfranken und auf dem bayerischen Nordgau. (Jb. d. Histor. Ver. f. Mittelfranken 69) 1941

—, Die Markengründungen Kaiser Heinrichs III. auf bayerisch-österreichischem Boden. (Zeitschr. f. bayer. Landesgesch. 14, S. 177—247) 1944

—, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer. (= Schriften d. Mon. Germ. hist. 10) 2 Teile. 1950 u. 1951

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0108-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Brunner, Johann: Geschichte der Stadt Cham. 1919

—, Handelsgeschichte der Stadt Cham. (= Sonderheft 72 der „Deutschen Gaue", Kaufbeuren) 1907

Buchenau, Heinrich: Die Regensburger Münze von Ludwig dem Frommen bis Heinrich den Löwen. (Das Bayerland 37, S. 138—144; erwähnt: Münzstätte Nabburg S. 140, Abb. Nabburger Denare S. 141) 1926

Dachs, Hans: Das Marktrecht von Hohenburg auf dem Nordgau. (VO 84, S. 3—86) 1934

—, Der Umfang der kolonisatorischen Erschließung der Oberpfalz bis zum Ausgang der Agilolfingerzeit. (VO 86, S. 159—178) 1936

Denk, Julius: Die Pfleger und Gerichtsschreiber der Pflege Nabburg. (Heimatbl. f. d. oberen Naabgau 1) 1923

Dinklage, Karl: Cham im Frühmittelalter. (VO 87, S. 162—184) 1937

Doeberl, Michael: Die Markgrafschaft und die Markgrafen auf dem bayerischen Nordgau. 1894

—, Entwicklungsgeschichte Bayerns. Bd. 1. 1906

Dollacker, Anton: Die ehemalige Landstraße von Amberg über Nabburg nach Böhmen. (Heimatbl. f. d. oberen Naabgau 11/12) 1933/34

Eglmeier, Johann B.: Nabburg, eine bayerische Münzstätte im Mittelalter. (VO 75, S. 67—73) 1925

Elsen, Alois: Wie entstand die altbayerische Stadt? Kunstgeschichtliche Forschungen zur Belebung der Heimatkunde. (Das Bayerland 46, S. 481—512) 1935

Fehr, Hans: Deutsche Rechtsgeschichte. 4. Aufl. 1948

Feine, Hans Erich: Deutsche Verfassungsgeschichte der Neuzeit. 3. Aufl. 1943

Feßmaier, Johann Georg: Versuch einer pragmatischen Staatsgeschichte der Oberpfalz, seitdem sie Oberpfalz heisset. Bd. I 1799, Bd. II 1803

—, Diplomatische Skizze von dem alten Vitzthum-Amte Lengenfeld. 1800

Fink, Joseph v.: Versuch einer Geschichte des Vicedomamtes Nabburg. 1819

—, Erläuterungen und Zusätze zu dem Versuch einer Geschichte des Vicedomamtes Nabburg (= Neufassung der Anm. 6 S. 79—81 für eine 2. Aufl. des Versuchs). (VO 7, S. 256—282) 1843

Fink, Wilhelm: Ein altes Pfarreienverzeichnis des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1286. (15. Jb. d. Ver. z. Erforschg. d. Regensburger Diözesangesch.) 1953

Fuchs, Karl: Die Entwicklung des Amberger Stadtrechts. Jur. Diss. Erlangen 1926. Maschinenschr.

Guttenberg, Erich Frhr. v.: Territorienbildung am Obermain. (Ber. d. Hist. Ver. Bamberg 79) 1927

—, Die politischen Mächte des Mittelalters (8.—14. Jh.). (Scherzer, Gau Bayer. Ostmark, 3. Abschnitt des Teiles „Geschichtliches Werden des Gaugebietes", S. 214—275) 1940

Haeutle, Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach. 1870

—, Die Oberpfalz und ihre Regenten in den Jahren 1404—1448. (VO 27, S. 1—124) 1871

Haller, Konrad: 600 Jahre Stadtpfarrkirche Nabburg. Fest- und Jubiläumsschrift. 1949

—, Nabburg und seine Geschichte — Die Pfarrei Nabburg — Ein Gang durch die Stadt. (Der Landkreis Nabburg. Ein Wirtschafts- und Fremdenverkehrsbuch. Mit Stadtplan. Hg. vom Landratsamt Nabburg) 1952

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0109-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Nabburg. Die Spuren einer reichen Vergangenheit — Die Zeugen einer fortschrittlichen Gegenwart. Festzeitung zum Heimatfest anl. d. 25 jährigen Bestehens der Landsmannschaft Nabburg in München. 1953

Hartung, Fritz: Deutsche Verfassungsgeschichte vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 5. Aufl. 1950

Hiereth, Sebastian: Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert. Einführung zum Verständnis der Karten und Texte. (= Histor. Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Einführung) 1950

Hösl, Josef: Nabburg. (Das Bayerland 41, S. 321—324) 1930

Keßel, Willi: Ein Beitrag zur Steuergeschichte Ingolstadts im Mittelalter. (Sammelblatt d. Histor. Ver. Ingolstadt 61, S. 3—21) 1952

Klebel, Ernst: Die Städte und Märkte des baierischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte. (Zeitschr. f. bayer. Landesgesch. 12, S. 37—93) 1939

Krebs, Ernst: Verfassung und Verwaltung der Stadt Dillingen unter der Regierung des Hochstifts Augsburg (1258—1802). Jur. Diss. München 1949. Maschinenschr.

Kreutzer, J.: Nabburg. Geschichtlicher Versuch. 1885

Kunstdenkmäler: Die Kunstdenkmäler von Bayern. II. Reg.-Bez. Oberpfalz. Bd. 1—22. 1905—1933. (bes. Bd. 18 Bez.-Amt Nabburg. 1910)

Lehner Johann B.: Ein Pfarreienverzeichnis des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1326. (Jb. d. Ver. z. Erforschg d. Regensburger Diözesangesch. 2, S. 24—36) 1927

Löwenthal, Felix Frhr. v.: Geschichte von dem Ursprung der Stadt Amberg. 1801

Maidhof, Adam: Das Passauer Stadtrecht. Ein Beitrag zur bairisch-österreichischen Rechts- und Kulturgeschichte. (Veröffentlichungen d. Instituts f. ostbair. Heimatforschung) 1927

Mitteis, Heinrich: Der Staat des hohen Mittelalters. 3. Aufl. 1948

—, Deutsche Rechtsgeschichte. 1949

—, Deutsches Privatrecht. 1950

Müller, Heinrich Otto: Das „kaiserliche Landgericht der vormaligen Grafschaft Hirschberg". (= Deutschrechtl. Beiträge Bd. VII, Heft 3) 1911

Nabburg: Das tausendjährige Nabburg. (Das Bayerland 41, S. 321—348 = Heft 11) 1930

Nab-Burg: Die Nab-Burg. Heimatkundliche Beilage zum Nabburger Volksboten. Jg. 1—14. 1925—1939

Neudegger, Max Josef: Zur Geschichte der Reichsherrschaft Laber auf dem Nordgau. 1118—1802. Mit rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Erörterungen. (VO 54, S. 1—155) 1902

Planitz, Hans: Frühgeschichte der deutschen Stadt (IX.—XI. Jahrhundert). (Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch., Germ. Abt. 63, S. 1—91) 1943

—, Die deutsche Stadtgemeinde. Forschungen zur Stadtverfassungsgeschichte 3. (Zeitschr. d. Savigny-Stiftg. f. Rechtsgesch., Germ. Abt. 64, S. 1—85) 1944

—, Grundzüge des deutschen Privatrechts. 3. Aufl. 1949

—, Deutsche Rechtsgeschichte. 1950

—, Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftkämpfen. 1954

Plank, Anton: Das Kirwerfriedl-Läuten in Nabburg. (Die Oberpfalz 2, S. 124 f.) 1908

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0110-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Prechtl, Wolfgang: Aus Nabburgs kirchlicher Vergangenheit. (Das Bayerland 41, S. 333—338) 1930

Reindel, Kurt: Die bayerischen Luitpoldinger 893—989. (= Qu. u. E. NF XI) 1953

Rietschel, Siegfried: Markt und Stadt in ihrem rechtlichen Verhältnis. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Stadtverfassung. 1897

Riezler, Sigmund: Geschichte Baierns. 1. Bd. 2. Aufl. 1927, 2. Bd. 1880, 3. Bd. 1889, 4. Bd. 1899

Ring, Richard Friedrich: Die Entwicklung des Landshuter Stadtrechts bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. (Verh. d. Histor. Ver. f. Niederbayern 76, S. 5—130) 1950

Rosenthal, Eduard: Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns. Bd. I. Vom Ende des 12. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (1180—1598). 1889

Rothenfelder, Ludwig: Die Wittelsbacher als Städtegründer in Bayern. (Verh. d. Histor. Ver. v. Niederbayern 47) 1911

Scherzer, Hans: Gau Bayerische Ostmark. Land, Volk, Geschichte. 1940

Schmeller, Johann Andreas — Frommann, G. Karl: Bayerisches Wörterbuch. 2. Aufl. 1872/77

Schnelbögl, Fritz: Lauf-Schnaittach. Eine Heimatgeschichte. (= Volk und Landschaft im Osten Nürnbergs, Schriftenreihe des Stadtarchivs Lauf a. d. Pegnitz, Heft 2) 1941

Schnelbögl, Wolfgang: Die innere Entwicklung der bayerischen Landfrieden des 13. Jahrhunderts. (= Deutschrechtl. Beiträge XIII, Heft 2) 1932

Schröder, Richard — Künßberg, Eberhard Frhr. v.: Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 7. Aufl. 1932

Schultheiß, Werner: Die Einwirkung Nürnberger Stadtrechts auf Deutschland, besonders Franken, Böhmen und die Oberpfalz. (Jahrbuch f. fränk. Landesforschung 2, S. 18—54) 1936

Schuster, Adolf: Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden in der Oberpfalz im Mittelalter und in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit. (VO 92, S. 49—160) 1951

Schwerin, Claudius Frhr. v.: Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte. 2. Aufl. 1941

Siegl, Karl: Die Kataloge des Egerer Stadtarchivs. 1900

Simbeck, Karl: Das tausendjährige Nabburg. (Das Bayerland 41, S. 325—332) 1930

—, Nabburg und Umgebung — eine Wanderung durch 1000 Jahre. (Die Nabburg 5, Festnummer) 1930

—, Die „Venedig", die Vorstadt von Nabburg. (ebda. 7 Nr. 4) 1931

—, 2 wichtige Zeichnungen. (ebda. 9, Nr. 12) 1934

—, Das Stadtsiegel von Nabburg. (ebda. 9, Nr. 12) 1934

—, Über das Wappen von Nabburg. (ebda. 9, Nr. 14) 1934

—, Wann kam die Pfarrei nach Nabburg? (wie vor)

—, Das Patriziat von Nabburg. (ebda. 10, Nr. 9 u. 10) 1935/36

—, Pfleger, Richter und Stadtschreiber von Nabburg (ebda. 10, Nr. 10) 1936

—, Einige Namen aus der Nabburger Bürgerschaft (ebda. 11, Nr. 5 u. 6) 1936

—, Beiträge zur Kirchengeschichte der Oberpfalz. I. Das Sturmjahr 1592 in Nabburg. (Zeitschr. f. bayer. Kirchengeschichte 11, S. 218—221) 1936

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0111-4

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Kurfürst Friedrich III. und die Nabburger. (Zeitschr. f. bayer. Kirchengeschichte 13, S. 46—54) 1938

Solleder, Fridolin: München im Mittelalter. 1938

Stroh, Armin: Vorgeschichtliche Heimatkunde und neue Funde aus der Gründungszeit Nabburgs. (Unser Heimatland, Beilage zum Tagesanzeiger Regensburg, Nr. 3) 1951. (Vgl. auch: Die Oberpfalz 39 (1951), S. 156)

Thoma, Hans: Das älteste Amberger Stadtrechtsbuch. Jur. Diss. Erlangen 1920. Maschinenschr.

Tyroller, Franz: Die Ahnen der Wittelsbacher. (= Beil. z. Jb. d. Wittelsbacher Gymnasiums München f. d. Schuljahr 1950/51) 1951

Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg: Bd. 1—94. 1831/1953

Wagner, Illuminatus: Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. Bd. 1—4. 1940/53

Winkler, Karl: Die Schlacht bei Hiltersried im Jahre 1433. 1939

Wohlhaupter, Eugen: Hoch- und Niedergericht in der mittelalterlichen Gerichtsverfassung Bayerns. (= Deutschrechtl. Beiträge XII, Heft 2) 1929

Bei Quellen- und Literaturangaben im Text der Arbeit wird im allgemeinen der Name des Verfassers bzw. Herausgebers, bei mehreren Werken des gleichen Verfassers dazu die Nummer in der Reihenfolge des Literaturverzeichnisses angeführt, soweit nicht die üblichen Abkürzungen verwendet werden.

Verzeichnis der Abkürzungen

fasc.	Fascikel
FA	Finanzamt
GU	Gerichtsurkunde
GUN	Gerichtsurkunde Nabburg
HStAM	Hauptstaatsarchiv München
KDM	Kunstdenkmäler von Bayern
LO	Lagerort
Lib.	Libell
MB	Monumenta Boica
MGH (L, D)	Monumenta Germaniae historica (Leges, Diplomata)
Or.	Original
Pap.	Papier
Pg.	Pergament
Qu. u. E.	Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Gesch.
RB I	Regesta Boica Bd. I
RB 1	Ratsbuch 1
StAA	Staatsarchiv Amberg
StdtA (N)	Stadtarchiv (Nabburg)
VO	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
lb	libra, Pfund
ß	solidus, Schilling
d (r)	denarius, Pfennig (ratisbonensis = Regensburger)
h	Heller
gr	Groschen
fl	florenus, Gulden
x	Kreuzer

Hochschul-bibliothek Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0112-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Einleitung

Überblick über die äußere Geschichte der Stadt

Die Gegend um Nabburg rückt um das 8. Jahrhundert in das Blickfeld der Geschichte. Allmählich war die bayerische Besiedlung von der unteren Naab nach Norden vorgedrungen und erreichte um diese Zeit ungefähr die Höhe von Amberg und Nabburg. Im Jahre 805 wird in dem Kapitulare von Diedenhofen[1] die Linie Premberg, das als Königshof an der Naab bei Burglengenfeld eine Rolle spielt, — Forchheim angegeben. Während früher diese Linie als Siedlungsgrenze aufgefaßt wurde, setzt sich neuerdings, begründet durch v. Guttenberg, die Ansicht durch, daß die genannten Orte nicht Grenzorte des Deutschtums sind, sondern vielmehr „Etappenhauptorte hinter dem damaligen Aufmarsch- und Operationsgebiet gegen Böhmen"[2]. Bei einer Prüfung der älteren oberpfälzischen Ortsnamen kommt auch Dachs zu dem Ergebnis, daß sich bereits für das ausgehende 8. Jahrhundert die Siedlungen bis zur Linie Forchheim-Nabburg-Furth i. W. vorgeschoben haben[3]. Vom 9. Jahrhundert an rückt das Siedlungswerk von der Naab aus seitlich vor, in die Täler der Schwarzach und Pfreimd bis an den Fuß des Böhmerwaldes.

Um die Wende zum 9. Jahrhundert muß auch die Gründung des Ortes Nabburg, der heutigen Oberstadt, erfolgt sein. Die Siedlung auf dem Berg verdankt militärischen Gründen ihre Entstehung, was ja auch aus dem Ortsnamen — Burg an der Naab — unzweifelhaft hervorgeht: der in das Naabtal nach Osten vorspringende Bergrücken, der die Oberstadt trägt, war ein wichtiger strategischer Punkt einerseits zur Beherrschung der im Naabtal von Süden nach Norden führenden Straße, andrerseits zur Sicherung des Flußüberganges und des Weges nach Osten und vom Osten her zur Naab; durch die Forschungen von A. Dollacker ist das Bestehen einer Altstraße von Amberg ausgehend über Nabburg-Mitteraich-Teunz-Schönsee-Reichenstein ins Böhmische hinein nachgewiesen[4]. Die Naab-Burg flankiert und deckt ferner auch die Zugänge vom Schwarzach- und Pfreimdtal her und ebenso den Weg von beiden Flußmündungen aufwärts. Die zahlreichen um diese Zeit entstandenen -dorf-Orte, die sich um Nabburg — ähnlich auch um Premberg und Cham — gruppieren, lassen die Burg an der

[1] MGH. LL Sectio II, Capitularia regum Francorum I, 123.
[2] v. Guttenberg (1) S. 28 f.
[3] Dachs (2) S. 159 ff.
[4] Dollacker S. 33; vgl. auch VO 85 (1935) S. 248, VO 88 (1938) S. 167 und Kartenbeilage zu VO 88 (Straße 5).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0113-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Naab als ihren Siedlungsmittelpunkt erkennen. Die Annahme, daß Nabburg gegen Ende des 8. Jahrhunderts gegründet wurde, erhielt in jüngster Zeit eine wertvolle Stütze durch Bodenfunde in Nabburg anläßlich der Bauarbeiten am dortigen Kreisaltersheim; durch die Grabbeigaben eines aufgedeckten Gräberfeldes konnte die Anlegung der Gräber in das 8. bis 9. Jahrhundert bestimmt werden. „Damit ist das Gräberfeld als Friedhof der Gründer Nabburgs erwiesen“[5].

Urkundlich wird Nabburg zum ersten Male im Jahre 929 erwähnt, in einer Urkunde, in der König Heinrich I. dem Abt Irminhard von Kempten zwei Schenkungen bestätigt. Der König befand sich damals auf dem Weg von Böhmen her, wo er zusammen mit Herzog Arnulf von Bayern eben einen Kriegszug beendet hatte. Die Urkunde ist am 30. Juni 929 in Nabburg — actum Nabepurg — ausgestellt[6].

Politisch gehörte Nabburg mit seiner Umgebung in das Gebiet der bayerischen Nordgaugrafschaft, als deren Inhaber im 10. Jahrhundert zunächst die Luitpoldinger erscheinen, denen dann um die Mitte dieses Jahrhunderts die Grafen von Schweinfurt folgen[7]. Graf Berthold, der erste aus diesem Haus, führt in den Quellen gelegentlich den Titel marchiocomes, Markgraf, ohne daß jedoch der Nordgau im ganzen als Markgrafschaft anzusehen wäre[8]. Als besondere Gebilde innerhalb des

[5] Stroh S. 3.

[6] MGH. DH I. 19 (= MB. 28 I S. 166 f.); Orig. HStAM, Kaiserselekt 116. Zur Datierung der Urkunde: sie trägt wohl die Jahreszahl 930, aus der Angabe des Regierungsjahres und weil König Heinrich nur 929 in dieser Gegend weilte, ergibt sich jedoch 929. Abbildung der Urk.: Das Bayerland 41 (1930) S. 327. — Vgl. Riezler I, 1 S. 522, Anm. 4; Gebhard, Handbuch d. deutsch. Gesch., 5. Aufl. I S. 267; Simbeck, in: Die Nab-Burg, 5. Jahrgg., Nr. 1; Reindel S. 148. NB. Die Erwähnung Nabburgs in der Bulle „Agnitum esse“ des Papstes Leo III. vom Jahre 798 — abgedruckt bei Oefele, Rer. Boic. Scriptores I, 168; s. auch Germania pontificia I, 283 f. — kann unberücksichtigt bleiben, da es sich bei dieser Bulle um eine unechte Urkunde handelt, entstammend dem 11. Jahrhundert. Es erscheint für 798 unwahrscheinlich, daß Nabburg zur näheren Bestimmung des älteren Perschen gebraucht wird. Es ist im übrigen möglich und wahrscheinlich, daß die unechte Urkunde inhaltlich einer vorausgehenden, aber verlorengegangenen Urkunde gleichkommt. Was die Erwähnung Nabburgs darin betrifft, so kann darauf hingewiesen werden, daß um 798 das Bestehen der Siedlung Nabburg schon angenommen werden darf; insofern entspricht also die Bulle trotz ihrer Unechtheit der Wirklichkeit (vgl. Janner, Gesch. d. Bischöfe von Regensburg, I, 117 ff.; Simbeck, in: Die Nab-Burg, 4. Jahrgg. Nr. 18, 5. Jahrgg. Nr. 1; Dinklage S. 171).

[7] (Mark-) Graf Berthold, dessen Abkunft im Dunkel liegt, wird jetzt von Tyroller (S. 6 und 23) als Sohn des Herzogs Arnulf von Bayern eingereiht, womit die Grafen von Schweinfurt zu Abkömmlingen der Luitpoldinger werden. Diese neue Theorie läßt z. B. die Beweggründe Heinrichs von Schweinfurt für seinen Aufstand als Nachkommen der Luitpoldinger in anderem Licht erscheinen als die bisherige Betrachtung.

[8] An der Auffassung Doeberls von einer Markgrafschaft auf dem Nordgau (in seiner gleichnamigen Abhandlung) wird neuerdings nicht mehr festgehalten, vgl. v. Guttenberg (2) S. 223, 227; Bosl, (3) S. 192, weist darauf hin, daß der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0114-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Nordgaues treten die Gebiete um Nabburg und Cham hervor, als nach dem Aufstand Heinrichs von Schweinfurt 1003 diesem der Nordgau genommen und zerstückelt wird; nach seiner Begnadigung erhält er den Bezirk um Nabburg und Cham zu seinen Hausgütern 1004 wieder zurück. Im 11. Jahrhundert ist dann das Bestehen einer eigenen Mark Nabburg belegt und zwar durch zwei Urkunden: 1040 „ . . . in pago Norgouue in comitatu Ottonis comitis et in marca, quae vocatur Nabburg" und 1061 „ . . . in comitatu Heinrici comitis in pago Nordgave et in marchia Napurg"[9]. Der Grund für die nunmehrige Errichtung einer Mark um die alte Reichsburg Nabburg (ebenso auch um Cham) ist nach Bosl in „augenblicklichen politischen Krisen" im Zusammenhang mit den Feldzügen Heinrichs III. zu erblicken; der Kaiser wollte vielleicht auch ein Gegengewicht gegen böhmische Befestigungen, gegen Pfraumberg z. B., schaffen[10].

Das Grafenamt in der Mark Nabburg wird von Heinrich IV. 1077 an Diepold II. von Vohburg verliehen, nachdem sich Heinrich von Hiltershausen — der Heinricus der Urkunde von 1061 —, auf den als Schwiegersohn des letzten Schweinfurters Otto die Mark Nabburg übergegangen war, in den Wirren des Investiturstreites als Gegner des Kaisers erwiesen hatte[11]. Für fast 200 Jahre blieb nun Nabburg in der Hand des Geschlechtes der Diepoldinger, die — zugleich im Besitz der Mark Cham — bis ins 12. Jahrhundert hinein die führende Rolle auf dem Nordgau spielten. Dann aber treten dort neben ihnen andere Geschlechter auf, die Grafen von Sulzbach, von Hohenburg, die Burggrafen von Regensburg u. a. In der Mitte des 12. Jahrhunderts büßen die Diepoldinger mit dem Verlust des Egerlandes (1146), das Konrad III. seinem Sohn Friedrich überträgt, die bisherige Vorrangstellung ein, wenngleich sie den Titel Markgraf auch weiterhin führen; sie behalten, neben der Mark Cham und Besitzungen an der Pegnitz,

Titel marchio allgemein die Bezeichnung für eine gehobene Stellung, begründet „durch Anhäufung mehrerer Grafschaften in einer Hand", sei, daß das Gebiet eines marchio verfassungsrechtlich nicht notwendig eine Markgrafschaft zu sein brauche.

[9] a) 1040 Juli 29 = DH III. 385 (= MB 29 I S. 71); die Urkunde ist zwar unecht, aber noch im 11. Jahrhdt. aus 2 echten Diplomen zusammengestellt. Der Graf Otto darin ist der Sohn Heinrichs von Schweinfurt. — Vgl. Bosl (3) S. 217 und Dinklage S. 169, Anm. 29. — b) 1061 Febr. 13 = DH IV. 69 (= MB 29 I, S. 148).

[10] Bosl (3) S. 225, 196. — Versuch einer kartenmäßigen Darstellung der Mark Nabburg: v. Guttenberg (2) S. 238. — Gegen die Nordgrenze dieser Karte wendet sich Bosl (3) S. 222 f.

[11] Da aber Heinrich von Hiltershausen sein Amt nicht freiwillig aufgab, standen sich, wie in der Reichspolitik König und Gegenkönig, hier zwei Markgrafen gegenüber; beide fanden in der Schlacht bei Mellrichstadt 1078 den Tod. Der Nachfolger Diepolds III. ging später auch zu Heinrich V. über, als sich dieser gegen seinen Vater erhob (vgl. v. Guttenberg (2) S. 243).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0115-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

in der mittleren Oberpfalz nur mehr ihr Hausgut um Nabburg, während das Gerichts- und Verwaltungsgebiet der alten Mark Nabburg an die Grafen von Sulzbach kommt[12]. Die Mark Nabburg hatte übrigens damals ihre ursprüngliche — militärische — Bedeutung schon verloren.

In die Zeit des politischen Niedergangs der Diepoldinger fällt der Aufstieg der Wittelsbacher. 1180 mit dem bayerischen Herzogtum belehnt, suchten sie ihr Territorium auf den Umfang des früheren Stammesherzogtums auszudehnen, was ihnen auch, begünstigt durch glückhafte Umstände — gegen Ende des 12. und am Anfang des 13. Jahrhunderts starben mehrere bedeutende Grafengeschlechter aus —, teilweise gelang. So traten sie auf dem alten Nordgau 1189 das Erbe der Burggrafen von Regensburg, 1196 das der Landgrafen von Stefling an, so übernahmen sie 1204 den Besitz der Markgrafen von Cham. Als um 1254 beim Untergang der Hohenstaufen auch die Söhne Diepolds VII. in Italien umkamen und damit der Nabburger Zweig der Diepoldinger erlosch, erwarben die Wittelsbacher das ehemalige Hausgut dieser Familie um Nabburg[13]. Von diesem Zeitpunkt an blieb Nabburg stets beim Haus Wittelsbach, freilich wechselte es im Laufe der Jahrhunderte in der Zugehörigkeit zwischen einzelnen Linien.

Das neugewonnene Gebiet um Nabburg wurde bald in die wittelsbachische Gerichts- und Verwaltungsorganisation, die die Neuerwerbungen mit den alten Landesteilen zu einem einheitlichen Territorium verschmelzen sollte, einbezogen und bildete den Kern des späteren Pflegamts Nabburg. Im herzoglichen Urbar um 1270 erscheint im oberbayerischen Teil (nördlich der Donau) ein kleines Amt Nabburg, in dem das ehemalige diepoldingische Hausgut mit dem früheren sulzbachischen Amt Trisching vereinigt war[14]. Doch schon im Laufe der nächsten Jahre hat sich Nabburg als Verwaltungs- und Gerichtssitz gegenüber den kleineren benachbarten Amtsorten durchgesetzt; 1326,

[12] v. Guttenberg (2) S. 261.

[13] Der Zeitpunkt des Übergangs an die Wittelsbacher wird verschieden angegeben; v. Guttenberg setzt ihn auf 1254 an ((2) S. 262/263), Doeberl auf 1256 ((2) S. 243). Es ist immerhin auffällig, daß Nabburg im bayerischen Teilungsvertrag vom Jahre 1255 nicht genannt wird. Vgl. auch Bavaria S. 425.

[14] MB 36 I, 398—403. — Nabburg war also zum Anteil Ludwigs des Strengen geschlagen worden. Dessen Söhne Rudolf und Ludwig regierten, mit Ausnahme der Jahre 1310—1313, während welcher eine Nutzteilung bestand (bei der Nabburg an Rudolf gefallen war), gemeinschaftlich bis zum Verzicht Rudolfs im Jahre 1317. Von da an bis 1329 herrschte Ludwig allein (Riezler II, 286; Haeutle (1) S. 7; Lerchenfeld, Die altbaier. landständischen Freibriefe (1853) S. LXIV). — Der Besitz der Diepoldinger hatte außer Nabburg die Orte Wölsendorf, Kemnath, Neunaigen und Saltendorf umfaßt; das sulzbachische Amt Trisching war 1271 durch die Grafen von Ortenburg an die Wittelsbacher verkauft worden (vgl. KDM Nabburg, Geschichtl. Einleitung; Qu. u. E.V. S. 241).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0116-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

im Salbuch des oberbayerischen Vitztumamtes (Burg-)Lengenfeld, ist das Amt Nabburg bereits um die Bezirke Schwarzach und Altendorf, die 1270 noch als selbständige Ämter aufgeführt werden, vergrößert[15].

Von weittragender Bedeutung wurde für Nabburg und seine Umgebung die Teilung des Jahres 1329, die einen Wechsel in der Zugehörigkeit innerhalb der wittelsbachischen Linien brachte. Der Hausvertrag von Pavia bestimmte Nabburg, Stadt und Land, für die Erben Herzog Rudolfs, für die pfälzische Linie; es wurde Bestandteil der kurfürstlichen „Pfalz in Bayern" (die seit ungefähr 1530 nachweislich den Namen „obere Pfalz" führt)[16]. Von der Mitte des 14. Jahrhunderts an erscheint das Gebiet um Nabburg — wie es schon einmal im 12. Jahrhundert als politisches Sondergebilde, als Mark, hervorgetreten war — nochmals für 60 Jahre als selbständiger Verwaltungsbezirk, als eigenes Vitztumamt[17]. Die drei pfälzischen Fürsten, Rudolf, Rupprecht der Ältere und der Jüngere, waren nach kurzer gemeinschaftlicher Regierung mit der Landesteilung vom 18. Febr. 1338 dem Beispiel ihrer bayerischen Vettern gefolgt. Bei der Auseinandersetzung an diesem Tag fiel Nabburg zunächst an Rupprecht II., den Jüngeren. Schon nach wenigen Jahren, 1347, vereinigten die beiden Rupprechte ihre Anteile wieder zu gemeinsamer Verwaltung. In diese Zeit fällt einerseits die Gefangenschaft Rupprechts II., der sich am Krieg des Markgrafen von Brandenburg gegen den „falschen Waldemar" beteiligt und in dessen Verlauf in die Hand der Fürsten von Anhalt geraten war, andererseits das Streben Karls IV., Teile der Oberpfalz an sich zu bringen, um sich eine Landbrücke von Böhmen über Sulzbach nach Nürnberg, dem Herzen des Reiches, zu schaffen. Seine Vermittlertätigkeit für die Freilassung Rupprechts aus der Haft benützte er dabei ebenso wie den Tod des Kurfürsten Rudolf 1353, um sich Gebietsteile von den Pfalzgrafen übertragen zu lassen. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen trat Rupprecht I., unter Aufhebung der seitherigen

[15] MB 36 I, 583—591. — Nabburg wird selbst einmal als Amtssitz des oberbayrischen Vitztums nördlich der Donau erwähnt; im Landfrieden der Herzöge Otto, Rudolf und Stefan — 1300 Sept. 8 — wird neben dem Vitztum zu Straubing, von der Rott und von München auch der von Nappurch genannt (Qu. u. E. VI, S. 126 ff.). — Anscheinend war damals der Sitz des Vitztumamtes nördlich der Donau noch nicht festgelegt; denn 1301, 1317 ist Burglengenfeld, 1313 und 1314 Amberg als Amtssitz nachweisbar (Riezler II, 529).

[16] Vgl. Riezler II, 389. — Der bisher älteste Nachweis für die Bezeichnung „obere Pfalz" fand sich in einem Not.-Instrument aus dem Jahre 1531 (StAA Nürnberg 358); vgl. dazu: Schreibmüller, Pfalzen und Pfalzgrafen im Wandel der Zeiten, in: Neuburg, die Junge Pfalz und ihre Fürsten (Festschrift zur 450 Jahrfeier der Gründung des Fürstentums Neuburg), Neuburg/D. 1955, S. 103, sowie Sturm, Was ist Nordgau?, in: Der bayerische Nordgau, Amberg 1954, S. 11.

[17] dazu und zu den Teilungen vgl. Haeutle, Genealogie d. Stammhauses Wittelsbach; Bavaria S. 433 f.; Fink (1) 5—14.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0117-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Besitzgemeinschaft mit seinem Neffen, das Erbe seines Bruders Rudolf an, während sich Rupprecht II. mit seinem früheren Anteil zufrieden geben mußte. Dieser umfaßte in der Hauptsache die Orte und Vesten Nabburg, Treswitz, Neunburg v. W., Murach, Wetterfeld, Segensberg, Nittenau, Roding, die Vogtei über die Stifte Reichenbach und Walderbach, dazu gehörten ferner die Landgerichte in Nabburg und Neunburg. Über dieses ganze Gebiet stellte Rupprecht einen Vitztum mit dem Amtssitz in Nabburg auf[18]. Seit 1374 scheint die Regierung des Vitztumamts durch Rupprecht den Jüngsten, den Sohn Rupprechts II., ausgeübt worden zu sein; wenigstens geschah seitdem die Rechtsprechung in seinem Namen[19]. Obwohl nach dem kinderlosen Tod Rupprechts I. 1390 die kurpfälzischen Lande wieder, unter Rupprecht II., in einer Hand vereinigt waren, blieb das Vitztumamt Nabburg weiter bestehen. Erst mit der Landesteilung der Söhne König Rupprechts 1410 fand es ein Ende. Entsprechend dem Vertrag der drei Rupprechte von 1378, in dem Nabburg mit zum Vorausbesitz des jeweiligen Kurfürsten erklärt wurde[20], kam Nabburg Stadt und Amt zum Kuranteil Ludwigs III.; die östliche Hälfte des ehemaligen Vitztumamts, nämlich Neunburg, erhielt mit Neumarkt Pfalzgraf Johann, der spätere Sieger von Hiltersried. Damit mußte auch eine Regelung bezüglich des bisher vereinigten Landgerichts Nabburg-Neunburg getroffen werden: in einem besonderen Vertrag vom 26. September 1411 zwischen Kurfürst Ludwig und Pfalzgraf Johann wurde bestimmt, daß das Landgericht zu Nabburg der Kurfürst, das zu Neunburg der Pfalzgraf besitzen solle[21]. In der Folge wurde dann Amberg und Nabburg zu einem Landgerichtsbezirk zusammengeschlossen.

Von der Teilung des Jahres 1410 an blieb Nabburg „untrennbar" mit der Kurpfalz verbunden, bis schließlich am 22. Februar 1628 die ganze Kuroberpfalz von Kaiser Ferdinand II. an Herzog Maximilian I. von Bayern als Entschädigung für seine Kriegsaufwendungen verliehen wurde[22].

[18] Die Alleinherrschaft Rupprechts II. läßt sich aus Urkunden dieser Zeit nachweisen, so ist das Priv. für Nabburg von 1354 (Regest 14) von ihm allein ausgestellt, im Gegensatz dazu urkundet 1353 noch Rupprecht I. für seinen Neffen; den Gegenbeweis liefern die Urkunden für Amberg aus dieser Zeit.

[19] vgl. die Landgerichtsurteile dieses Zeitabschnitts.

[20] vgl. Regest 17.

[21] Vertrag v. 3. Okt. 1410, StAA Standbuch 496, S. 37 ff. — Vertrag v. 26. Sept. 1411, StAA Urk.-Sammlg. 1541 und Standbuch 497 S. 141 ff.

[22] Doeberl (2) S. 530.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0118-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1. Abschnitt

Die stadtrechtliche Entwicklung

I. Die Zeit bis zur Verleihung des Grundprivilegs von 1296

Für die Entwicklung der Burg Nabburg zur Stadt liegen, wenigstens bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, keine urkundlichen Zeugnisse vor. Immerhin läßt die allgemeine Bedeutung des Ortes in diesem Zeitraum einige Schlüsse zu. Die Burg Nabburg ist sicher schon bald, über die rein militärische Rolle als Stützpunkt hinaus, zum politischen und wirtschaftlichen Hauptort des mittleren Naabgebietes — neben Perschen als religiös-kirchlichem Mittelpunkt — geworden. Münzen des 10. und beginnenden 11. Jahrhunderts geben Nabburg als ihren Prägeort an[1]. Dies zeigt schon eine gehobene Stellung als Handelsplatz an; Nabburg lag an der Hauptstraße von Regensburg nach dem Egerland, hier in Nabburg kreuzte diesen Weg eine West-Ostverbindung (Altstraße) nach Böhmen, hier muß auch schon früh eine Brücke über die Naab bestanden haben. Vielleicht geht auch der Markt in Nabburg (für den eine besondere Verleihungsurkunde fehlt) in seinen Anfängen auf die Zeit zurück, als Nabburg Münzort war; mit der Herstellung der Münzen war ja notwendig ein lebhafterer Waren- und Handelsverkehr verbunden. Das Ende der Münze in Nabburg hängt sicherlich mit den allgemeinen politischen Verhältnissen des Nordgaues um die Jahrtausendwende (Aufstand Heinrichs von Schweinfurt und dessen Auswirkungen) zusammen.

Eine Blütezeit, politisch und, wie anzunehmen ist, auch wirtschaftlich, erlebte Nabburg vom 11. Jahrhundert an, als es Verwaltungssitz der nach ihm benannten Mark und zeitweilig wohl auch Markgrafenresidenz war. In der Burg lag damals eine stärkere Besatzung, Ministerialen der Markgrafen. Neben ihrer Behausung innerhalb der Burg besaßen die Burgmannen Grund und Boden außerhalb, im Markgebiet. Ein Zeugnis dafür bietet eine Urkunde um 1193, in einem Reichenbacher Codex von 1402: Abt und Konvent des Klosters erstreiten

[1] Eglmeier S. 67 ff. Die Münzen — Silberpfennige — tragen „auf der Vorderseite ein Kreuz mit verschiedenen Münzzeichen in den Winkeln, um dasselbe den Herzognamen, auf der Rückseite einen Kirchengiebel, worin der Name des Münzmeisters, als Umschrift der Stadtnamen" (Eglmeier). Die Umschrift lautet: Nappurc (auch Nappae und Nappa) civitas; in dieser Zeit wird civitas noch für das deutsche „Burg" gebraucht, vgl. Dinklage S. 165 — Anm. 8 — und Klebel S. 50. Die Münze war herzoglich, was aus dem jeweiligen Herzogsnamen hervorgeht, vgl. auch Doeberl (1) S. 70 ff. Der Nordgau war immer Bestandteil des bayerischen Herzogtums.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0119-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„quicquid tiemo in nappurch hereditario iure in domo et agris possederat"; in dieser Urkunde ist eine größere Anzahl von Burginsassen als Miterben (hereditarii) angeführt, woraus sich die zahlenmäßige Belegung der Burg ersehen läßt[2].

Neben den Ministerialen werden sich im 12. Jahrhundert allmählich auch schon Wehrbauern, Kaufleute, Handwerker unter dem Schutz der Burg und an der verkehrsgünstigen Stelle des Naabtales angesiedelt haben, ein Vorgang, der dann im 13. Jahrhundert im herzoglichen Urbar seinen schriftlichen Niederschlag gefunden hat[3]. Die Siedlungen sind sowohl auf dem Berg im Anschluß an die Burg, was zur ersten Erweiterung des ursprünglichen Burgringes geführt haben mag, wie am Fuß des Berges — als Grundstock der späteren Unterstadt — zu denken.

Der allgemeinen Entwicklung entsprechend war auch aus der ursprünglich königlichen Markburg Nabburg im Laufe des 12. Jahrhunderts eine den Markgrafen gehörige Burg geworden[4]. Damals hatte noch der deutsche König allein die Befugnis, Stadtrechte zu verleihen. Erst seit dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts — als Folge der confoederatio cum principibus ecclesiasticis 1220 und des statutum in favorem principum 1231, die beide die größeren geistlichen und weltlichen Fürsten zu Landesherren machten — stand das Recht der Städtegründung auch diesen allgemein zu[5]. Als Landesherren in diesem Sinn können aber die Diepoldinger, besonders als nach dem Verlust des Egerlandes(1146) ihre Machtstellung auf dem Nordgau merklich zurückgegangen war, nicht angesehen werden. Zudem waren bei dem kleinen Hausbesitz, den sie noch um Nabburg hatten, die Voraussetzungen für die Gründung einer Stadt wohl nicht gegeben; Städte wurden ja damals nicht nur als wirtschaftliche Mittelpunkte, sondern teilweise mehr noch als „Machtmittel militärischer Art" gegründet, etwa zur Sicherung einer Grenze oder eines Territoriums[6].

Der Übergang der Kaufmanns- und Handwerkersiedlung (und der Burg) in Nabburg zur Stadt im Rechtssinn kann deshalb erst nach dem Erwerb durch die Wittelsbacher angenommen werden, die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts als Landesherren für Nabburg anzusprechen sind. Neben reinen Neugründungen verliehen diese vom 13. Jahrhundert an Stadtrechte an schon bestehende Marktorte oder an Siedlungen, die in Anlehnung an eine Burg entstanden waren. Unter diese Fälle ist auch Nabburg einzureihen. Wie sehr von Anfang an die Bedeutung Nabburgs von den neuen Landesherren gewürdigt wurde,

[2] MB 27, S. 37 f.; Dinklage S. 169.
[3] MB 36 I, S. 398 f.
[4] Klebel S. 71.
[5] Mitteis (2) S. 125.
[6] Klebel S. 70 f.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0120-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

geht daraus hervor, daß die beiden Herzöge Ludwig und Heinrich — in ihrer Eigenschaft als Pfalzgrafen bei Rhein die Vertreter der königlichen Macht in der Zeit des Interregnums — im Jahre 1254 einen deutschen Fürstentag, verbunden mit einer Rechtsweisung, nach Nabburg einberiefen[7]. Dem entspricht es nur, daß die Wittelsbacher — und zwar Ludwig der Strenge, zu dessen Anteil es gehörte — bald nach dem Erwerb des Nabburger Gebietes die dortige Burg und Siedlung zur Stadt erhoben. Die frühesten sicheren Belege für die Stadteigenschaft Nabburgs bilden das herzogliche Urbar um 1270 und die Kaufurkunde über die ehemals murachischen Besitzungen um Altendorf aus dem Jahre 1271[8]. Während noch im Reichsweistum 1254 Nabburg als oppidum, als befestigter Platz allgemein, erscheint, führt es in und seit den genannten Belegen die Bezeichnung civitas. In den Zeitraum von der Inbesitznahme durch die Wittelsbacher bis etwa 1270 ist demnach die Stadterhebung oder Stadtwerdung Nabburgs anzusetzen, und zwar scheint diese mit der Einrichtung des herzoglichen Amtes in Nabburg Hand in Hand gegangen zu sein. Wie diese den Zweck verfolgte, das neugewonnene Gebiet um Nabburg organisatorisch in das wittelsbachische Territorium einzufügen, so diente auch die — förmliche oder formlose — Stadterhebung der Festigung der Landeshoheit. Beides, die Schaffung des Amtes wie die Stadtwerdung, ist aus dem Bestreben der Wittelsbacher zu erklären, ihre landesherrliche Stellung in der mittleren Oberpfalz zu stärken. Nabburg war zur Zeit des Übergangs an die Wittelsbacher um die Mitte des 13. Jahrhunderts, vor dem Antritt des staufischen Erbes durch diese, der am weitesten nach Norden vorspringende Teil ihres Territoriums, eine Art Brückenkopf auf dem Nordgau, so daß die Einrichtung des Amtes und die Stadterhebung auch aus Gründen der Grenzsicherung verständlich und sogar als notwendig erscheinen können[9]. Gleichzeitig mag bei dem damaligen Landesfürsten auch der Gedanke mitgespielt haben, in der zur Stadt gewordenen Burg einen Machtfaktor in der wittelsbachischen Politik gegen Böhmen zu besitzen[10].

Der Zeitpunkt der Stadtwerdung kann freilich nicht nach Jahr und Tag angegeben werden, ebensowenig, in welcher Form sich diese vollzog. Wie bei anderen Städten des bayerischen Stammesgebietes fehlt auch bei Nabburg eine besondere Stadterhebungsurkunde; was Klebel[11]

[7] Qu. u. E. V, S. 132; die Wahl Nabburgs als Tagungsort ist der erste Hinweis, daß es damals schon wittelsbachisch war.

[8] MB. 36 I, S. 398 ff. Eintrag im Urbar über Nabburg s. unten S. 139. — Qu. u. E. V, S. 241 (1271 April 23; „ . . . inter villam Swainkendorf et civitatem Nappurch. . .“).

[9] vgl. v. Guttenberg (2) S. 262/63: Karte der Grafschaften und Herrschaften in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

[10] Klebel S. 66.

[11] Klebel S. 58.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0121-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

von den niederösterreichischen Städten entlang der Donau schreibt, daß nämlich die meisten Burgorte im 12. und 13. Jahrhundert Städte geworden sind, ohne daß Erhebungsurkunden nötig waren, dürfte auch für Nabburg gelten. In diesem Zusammenhang erscheinen die Eingangsworte des Privilegs von 1296 (für Nabburg)[12] beachtenswert: Herzog Rudolf bestätigt den Bürgern zu Nabburg das „burchreht", das sie von seinen Vorfahren an ihn „hergebracht" haben. Die Urkunde von 1296 stellt keine Erst- oder Neuverleihung des Stadtrechts dar, sondern bestätigt das bis dahin schon geübte Rechtsherkommen. Man könnte daran denken, diese Urkundenstelle als allgemeine Wendung, als formelhaft aufzufassen, weil ein ähnlicher Hinweis auf den überkommenen Rechtszustand auch in Freiheitsbriefen anderer Orte vorkommt (z. B. bei Amberg)[13], entsprechend der mittelalterlichen Anschauung, daß ein Recht umso größere Geltungskraft habe, je älter es erscheine. Es wäre eigentlich natürlich, daß in der Bestätigungsurkunde auf ein so bedeutsames Ereignis, wie es die Stadtrechtsverleihung darstellt, Bezug genommen würde, was in späteren Confirmationsbriefen für Nabburg auch der Fall ist[14]; die Erinnerung daran müßte damals noch lebendig gewesen sein. Aber wahrscheinlich entspricht die Formulierung, daß die Nabburger Bürger ihr „Burgrecht" schon „hergebracht" haben, den wirklichen Verhältnissen, daß also keine förmliche Stadtrechtsverleihung stattgefunden hat, sondern daß der von den Wittelsbachern begünstigte Ort, der bereits einige Merkmale einer damaligen Stadt aufzuweisen hatte, nämlich die Befestigung (als ehemalige Burg) und einen gewissen Marktverkehr, sich mit Wissen und Willen des Landesfürsten auch die Grundzüge einer Selbstverwaltung und begrenzten Gerichtsbarkeit allmählich nach dem Vorbild anderer wittelsbachischer Städte zulegte. Der Bestätigungsbrief von 1296 bildet dann die fürstliche Sanktionierung der vorausgegangenen Rechtsentwicklung.

Über die inneren Verhältnisse der Stadt Nabburg in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts kann nicht allzu viel ausgesagt werden. Die Hauptquelle dafür, die Angaben des Urbars über die herzoglichen Einkünfte in der Stadt[15], gewährt einen Einblick in die soziale Gliederung der Stadtbewohner und in das Wirtschaftsleben. Die Bevölkerung setzte sich darnach zusammen aus Stadtbauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden. Das Urbar nennt 3 Hofstätten und 2 Mühlen als herzogliche Zinsgüter, dazu kommen noch einzelne zinsbare Äcker und Gärten. Neben dem Herzog hatten, wie spätere Quellen ersehen lassen, auch oberpfälzische Geschlechter, wie die Muracher, Paulsdorfer, Leuchtenberger, vermutlich von dem Besitz der ehemaligen

[12] Urkundenbeilage Nr. 1.
[13] Freiheitsbrief für die Stadt Amberg, 1294; Urk.-Beil. 2.
[14] vgl. Regest Nr. 7.
[15] MB 36 I, S. 398 f., s. unten S. 139.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0122-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Ministerialen herrührend, Grundstücke, die an Nabburger Bürger vergeben waren. An Handwerkern werden im einzelnen die Metzger, die für die Fleischbänke zinsen, die Schuhmacher, Bäcker und Wirte aufgeführt. Auf den Handelsverkehr weisen die Zolleinnahmen zu Wasser und zu Land, und zwar Durchgangs- wie Brückenzoll, hin, als Handelsprodukte erscheinen die oberpfälzischen Grundstoffe Holz und Eisen, ein Beweis, daß bereits damals die Eisengewinnung und -verarbeitung im oberpfälzischen Raum betrieben wurde. Die Verwaltung dieser ganzen Einkünfte an Geld und Naturalien besorgte ein herzoglicher Beamter — Richter —, der daneben auch die (eigentlichen) Aufgaben eines Richters wahrnahm[16]. Über die innerstädtische Verwaltung in der Zeit vor 1296 fehlen urkundliche Zeugnisse; darüber unterrichten erst die Quellen des 14. Jahrhunderts.

In diesem Zusammenhang ist noch auf eine andere Theorie über die Stadtwerdung Nabburgs einzugehen. In einem Aufsatz im „Bayerland" (17) zählt Elsen auch Nabburg zu den herzoglich-bayerischen Orten, die durch Verlegung des Marktes von einem unter geistlicher Herrschaft stehenden Nachbarort her zu Städten geworden sind; wie z. B. Cham durch die Verlegung des Marktes von Altenstadt gegründet wurde, so sei um 1230 vom bayerischen Herzog durch Übertragung des Marktes von Perschen, das dem Regensburger Domkapitel gehörte, nach Nabburg hier die Stadt errichtet worden. Es steht zwar fest, daß Perschen noch bis ins 14. Jahrhundert hinein Sitz des Landgerichts, der Landschranne, war[18], dies reicht jedoch zur Begründung der Theorie Elsens, da urkundliche Belege für einen Markt in Perschen nicht vorliegen, nicht aus (um 1230 war übrigens Nabburg noch nicht wittelsbachisch!). Mag bei den anderen angeführten Orten die Behauptung Elsens zutreffen, für Nabburg ist die Stadtgründung durch eine Verlegung des Perschner Marktes nicht erwiesen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich um die Burg Nabburg, besonders unter dem Schutz der Befestigung und an der verkehrsgünstigen Stelle an einer Naabbrücke, nicht Handwerker und Kaufleute angesiedelt hätten und nicht ein Markt entstanden wäre. Perschen spielt Nabburg gegenüber die gleiche Rolle wie Chammünster gegenüber Cham; es war lange Zeit der Pfarrsitz und Begräbnisort, also der religiös-kirchliche Amtssitz für die benachbarte Stadt.

II. Inhalt und Bedeutung des Privilegs von 1296

Während in Ober- und Niederbayern wittelsbachische Stadtprivilegien schon seit der Mitte des 13. Jahrhunderts vorliegen — Landshut 1256 und 1279, Neustadt a. D. 1273, Dingolfing 1274[1] —, setzen sie auf dem ehemaligen Nordgau erst im letzten Jahrzehnt dieses Jahr-

[16] Etwa um die gleiche Zeit ist ein Nabburger Richter als Zeuge nachgewiesen: Wernerus / de Grube /, . . dictus de Teurlingen, iudex in Napurg; 1275 April 4 (RB III, 456).

[17] Elsen S. 493.

[18] vgl. Abschnitt über das Gerichtswesen.

[1] Landshut, vgl. Ring S. 23 und 40; Neustadt a.D. (Seligenstadt), vgl. Haeutle S. 56 ff; Dingolfing, vgl. Haeutle S. 214 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0123-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hunderts, besonders nach dem Regierungsantritt Herzog Rudolfs von Oberbayern (2. Febr. 1294), ein. Als erster Ort erhält hier Cham von Herzog Otto von Niederbayern 1293 einen Freiheitsbrief[2]. Herzog Rudolf beginnt die Reihe seiner Brieferteilungen mit dem Privileg für Amberg, das er am 3. März 1294 — 3 Monate noch bevor er München begnadet — verleiht[3]. Noch ist Amberg damals nicht ständiger Vitztumssitz, aber es ist dem Herzog durch seine Eisengewinnung der wirtschaftlich wichtigste Platz in seinen nördlich der Donau gelegenen Landen geworden. Auf Amberg folgt als nächster privilegierter Ort zwei Jahre später, 1296, Nabburg; Lauf, Schwandorf, Sulzbach schließen sich in den Jahren 1298, 1299 und 1305 an[4]. Der Grund für diese Reihe von Rechtsverleihungen mag wohl auch darin liegen, daß der Fürst zur Behauptung seines Territoriums auf dem Nordgau sich die Hilfe und Unterstützung der Bürger und deren durch die Privilegierung erhöhte wirtschaftliche Kraft sichern wollte.

Das Privileg für Nabburg ist von Herzog Rudolf, zugleich im Namen seines zu dieser Zeit noch minderjährigen Bruders Ludwig, unterm 31. März 1296 in Oberschneitbach bei Aichach ausgestellt. Die Urkunde ist noch im Original erhalten und wird im Hauptstaatsarchiv München verwahrt[5].

Beschreibung der Urkunde. Äußere Merkmale: ungleichmäßiges Pergament von 35,5 — 37 cm Höhe und 24,5 — 25,5 cm Breite, im Hochformat beschrieben. Die gut und leicht lesbare Schrift, eine frühgotische Urkundenminuskel, gibt durch die vielen Ligaturen teilweise fast den Eindruck einer Kursive. Der Text ist in einem Block von 48 Zeilen ohne Absätze geschrieben. Der Rand ist nur auf der linken Seite in nach unten von 2 auf 3 cm zunehmender Breite ungefähr gerade eingehalten, während die rechte Randlinie unregelmäßig verläuft. Der untere Rand ist zu einer von links nach rechts steigenden Plika von 2,5 — 3,5 cm Breite eingebogen. An dieser ist mit einem Pergamentstreifen das Reitersiegel des Herzogs angehängt. Das Siegelbild weist am Reiter einen Armschild mit den bayerischen Wecken und 2 Schilde an der Decke mit dem pfälzischen Löwen auf; der hintere Schild mit dem Löwen ist auf dem vorliegenden Siegel nur schlecht erkennbar. Der Helm des Reiters hat mit Linden-

[2] 1293 Sept. 29, StAA Urk.-Dep. Stadt Cham Nr. 6 (Orig. Perg.). — Hauptinhalt: 1. keine Sonderbefreiung von Steuer, 2. kein Geleit ohne Einwilligung des Gläubigers, außer durch den Sachwalter; Entscheidung der Sache nach der Stadt Gewohnheit, 3. keine Freiung für Schuldner in der Stadt, außer nach der Zwölfer Rat.

[3] vgl. Urk.-Beil. 2.

[4] Lauf: 1298, vgl. Schnelbögl Fritz S. 63;
Schwandorf: 1299 Jan. 5, vgl. RB IV, 680 und VO 24, 187 ff.
Sulzbach: 1305 März 21, vgl. Feßmaier Urk. Nr. 2.

[5] HStAM Fürstenselekt Nr. 506. — Der vollständige Wortlaut des Priv. ist im Beilageteil als Urk.-Abschrift Nr. 1 abgedruckt; vgl. auch Regest Nr. 1 und Abb. Nr. 1. — Die Angabe bei Simbeck, in: Das Bayerland 41 (1930) S. 328, daß die Urkunde nur mehr in einer schlecht erhaltenen Papierabschrift vorliege, ist also unrichtig; das Priv. ist allerdings nicht im Bestand Ger.-Urk. Nabburg eingereiht.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0124-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

zweigen besteckte Büffelhörner. Die Umschrift, die zum Teil abgebröckelt ist, lautet: RVDOLFVS DEI / GRATIA COMES PALATINVS / RENI DVX BAWARIE[6]. — Dem Schriftbild nach stellen sich die einzelnen Wörter mehr breit als hoch dar. Außer der Anfangsinitiale W sind keine Buchstaben ausgeschmückt. Neben den Satzanfängen und den Eigennamen sind — ohne strenge Einheitlichkeit — die Titelbezeichnungen Herzog, Richter, Sachwalt und die Wörter Bürger, Stadt in Großbuchstaben und zwar meist in vergrößerten Minuskeln geschrieben. An Abkürzungen kommt nur an 3 Stellen die Kürzung der Wortendung „er" vor. Die Interpunktion besteht in einfachen Schrägstrichen. Von einzelnen Buchstaben sind die mit Schleifen gebildeten d und besonders g, ferner das doppelbauchige a bemerkenswert; für u wird am Wortanfang wie im Innern und am Ende eines Wortes auch die spitze Form v verwendet. — Auf der Rückseite des Pergaments ist die Jahreszahl 1276, später verbessert in 1296, vermerkt. Die auf einen Lesefehler beruhende Jahreszahl 1276 erscheint später vom 16. Jahrhundert an bei Zitierung und Abschriften stets als Ausstellungsjahr der Urkunde.

Innere Merkmale: Gegenüber den nach den strengen diplomatischen Grundsätzen ausgefertigten Königsurkunden ist das Nabburger Privileg als Herzogsurkunde sehr vereinfacht. Vom Eingangsprotokoll ist nur die intitulatio mit der Devotionsformel vorhanden, die invocatio und die inscriptio fehlen. Der Kontext beschränkt sich auf die promulgatio, die dispositio und die corroboratio. Der Schlußteil besteht nur aus der Datierung; sogar die Zeugenreihe, die z. B. im Münchner Rudolfinum von 1294 noch enthalten ist, ist hier weggefallen. Der Ausstellungsort „Snaitpach" ist als Oberschneitbach, nicht als Schnaittenbach in der Oberpfalz zu deuten[7].

Inhaltlich bildet das Privileg einmal die Bestätigung aller der Rechte, die die Bürger schon gewohnheitsrechtlich hergebracht hatten. Für die Gesamtheit dieser Rechte bedient sich das Privileg des Ausdrucks „burchreht", in diesem Zusammenhang wohl die Summe aller „Bürger"-rechte bezeichnend und gleichbedeutend mit „Stadtrecht". Im einzelnen wird der Inhalt der Rechtsgewohnheiten der Nabburger in 16 Artikeln angegeben; dieser Bestand an Rechten wird dann durch den letzten, den 17. Punkt des Freiheitsbriefes erweitert: der Herzog verleiht den Bürgern Nabburgs alle die Rechte, welche die Bürger und die Stadt Amberg von ihm haben, soweit sie nicht ohnehin schon zu den Rechtsgewohnheiten der Nabburger gehören und in den vorausgehenden 16 Artikeln genannt sind. Die Ausdehnung muß sich auf das Amberger Privileg von 1294 beziehen, das dadurch auch für die Stadt Nabburg Geltung gewinnt.

[6] vgl. dazu Jochner, Das wittelsbachische Hauswappen von seiner ersten Entwicklung bis auf Kaiser Ludwig den Bayer, in: Das Bayerland 5 (1894) S. 416 (mit einer Abb. des Siegels Ludwigs des Strengen, das hinsichtlich des Siegelbildes dem von seinem Sohn Rudolf geführten gleich ist.

[7] vgl. Regesten d. Pfalzgr. I Nr. 1471 u. 1472: wenn eine Urk. Rudolfs am 31. Dez. 1301 in München, die folgende vom 2. Jan. 1302 in Snaitpach ausgestellt ist, dann kann es sich bei Snaitpach nur um das etwa 50 km von München entfernte (Ober)Schneitbach handeln, nicht um das viel weiter entlegenere Schnaittenbach. Diese Deutung ergeben auch die Erwähnungen von Snaitpach in den Teilungsverträgen vom 1. 10. 1310 und 4. 8. 1329, Qu. u. E. VI, 161 u. 302.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0125-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1. Der Inhalt des Privilegs im einzelnen

Bei der rechtlichen Betrachtung der Urkunde von 1296 ist zunächst festzustellen, daß im Freiheitsbrief die Stadteigenschaft des Ortes Nabburg schon vorausgesetzt ist, daß also eine „Stadterhebung", wie bereits erwähnt, schon vorausgegangen sein muß. „Die Aufzeichnung der Stadtrechte geschah wohl lange Zeit später, als sich die in ihnen bestätigten Verhältnisse allmählich herausgebildet hatten"[8].

Aus dem Freiheitsbrief ergeben sich folgende rechtliche Grundtatsachen: als Vertreter des Landesherrn erscheint ein herzoglicher Beamter und zwar unter den Bezeichnungen Pfleger (Art. 1; soweit es sich um die Ausübung des herzoglichen Geleitsrechtes handelt) oder Richter, Stadtrichter, Sachwalt, Amtmann (Art. 4, 5, 11, 14; in der Ausübung der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt). Wahrscheinlich war damals wie auch öfters in späterer Zeit das Amt des Pflegers und Richters in einer Person vereinigt. Nabburg ist demnach eine landesherrliche, eine herzogliche Stadt. Über die Organisation des städtischen Gemeinwesens sagt das Privileg nichts aus; die Bürger müssen aber bereits ein Organ der Willensbildung und Willensäußerung, also eine Bürgervertretung, einen Rat, besessen haben; denn in Art. 3 („ . . nach unserm . . und danach der burgaer rat" . . = Ratschluß) ist die Bürgerschaft zur Mitentscheidung neben dem Herzog aufgerufen. Das setzt eine Vertretung der Bürgerschaft voraus[9]. Nabburg war zur Zeit der Verleihung des Freiheitsbriefes schon Marktort und Handelsplatz, es bestand dort ein regelmäßiger Warenverkehr; das Privileg erwähnt die Kaufmannschaft treibenden Bürger und Fremden; der Wochenmarkt wird nicht ausdrücklich genannt, ist aber sicher anzunehmen, da keine spätere Verleihung bekannt ist. Dagegen wird der Jahrmarkt und das Geleit (vor und nach ihm) besonders betont. Aus der wirtschaftlichen Betätigung der Stadt wird die Monopolstellung im Bierbrauen, -schenken und Mulzen hervorgehoben.

Nabburg besaß also am Ende des 13. Jahrhunderts alle die Erfordernisse und rechtlichen Einrichtungen, die einen Ort zur Stadt machten: Ratsverfassung, Marktrecht und, da es aus einer Burg hervorgegangen ist, auch die Befestigung.

Im folgenden soll nun der Inhalt des Privilegs kurz erläutert werden:

a) Die Art. 1—4 betreffen die Aufnahme von (Neu-) Bürgern und die allgemeine Rechtsstellung der Bürger und Fremden. Für das Wachstum und den weiteren Ausbau der Stadt war der Zuzug von Neubürgern von großer Wichtigkeit. Nach Art. 1 steht die Ansiedlung

[8] Maidhof S. 5; vgl. auch Ring S. 71.
[9] Das Vorhandensein eines Rats ist bei Heranziehung des Amberger Privilegs dann tatsächlich erwiesen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0126-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

in der Stadt Nabburg allen Personen, mit Ausnahme der Urbars- und Vogteileute des Herzogs selbst, offen. Die Zuwanderer genießen dabei den besonderen Geleitschutz des Herzogs drei Meilen weit im Umkreis der Stadt, so daß sie innerhalb dieser Zone bereits vor Anforderungen und Zugriffen, etwa ihrer früheren Grundherrn, sicher waren. Über die Erwerbung des Bürgerrechts ist keine Bestimmung getroffen; es wird wohl der allgemeine Satz „Stadtluft macht frei" auch in Nabburg gegolten haben. Ebenfalls der Förderung des städtischen Handels diente, daß die fremden Kaufleute in der Stadt hinsichtlich der „Dienste", der Leistungen verschiedener Art, den eingesessenen Bürgern gleichgestellt wurden; darunter wird auch die Unterordnung unter das gleiche Marktgericht mitzuverstehen sein (Art. 2). Diese Bestimmung schützte aber auch die Einheimischen vor einer zu großen Sonderstellung und Begünstigung der Fremden. Der Grundsatz der Gleichheit (der Bürger) ist nach zwei Richtungen hin gewährleistet: einmal darf niemand von den allgemeinen Diensten befreit werden, außer es geschehe mit Genehmigung des Herzogs und im Einverständnis mit der Bürgerschaft (Art. 3), zum anderen darf auch kein Bürger mit einer Strafe oder Leistung besonders belegt werden, sofern er dies nicht selbst verschuldet hat (Art. 4). Diese beiden Artikel sichern also nach zwei Seiten die Gleichheit der Bürger; es soll grundsätzlich keine Bevorzugung, aber auch keine Benachteiligung geben.

b) Der Grundsatz der Gleichheit, soweit es sich um die Gerichtsuntertänigkeit handelt, erstreckt sich auch auf die Adeligen, die wegen einer Geldschuld verklagt werden; sie sind dem gewöhnlichen Gericht des Stadtrichters unterworfen, für sie gilt kein privilegierter Gerichtsstand. Nur in dem einen Fall, wenn der wegen einer Geldschuld beklagte Adelige selbst dem Stadtgericht vorstehen sollte, d. h. das Amt des Richters ausübt, tritt an die Stelle des sonst zuständigen Stadtgerichts das übergeordnete Herzogs- oder Vitztumsgericht (Art. 13). Der Gleichheit der Bürger und zugleich ihrer persönlichen Entscheidungsfreiheit entspricht es weiter, daß in der Stadt ein (teilweise bei den Grundherrschaften auf dem Lande geübter) Heiratszwang nicht besteht. Der verwitwete Eheteil und dessen Kinder können gegen ihren Willen oder auch gegen den Rat ihrer Verwandtschaft durch niemand zur Ehe gezwungen werden (Art. 16).

c) Eine ausführlichere Regelung erfährt im Freiheitsbrief das Geleit in die Stadt, mit dem sich drei Artikel befassen. Die Gewährung des Marktgeleites, zur Sicherung des unbehinderten Handelsverkehrs und des freien Zutritts der Fremden zum Markt der Stadt, zu den Jahrmärkten — und zwar je drei Tage vor und nach ihnen — ist als ein weiteres Zeichen der landesherrlichen Begünstigung anzusehen. Das Geleit kann jeder in Anspruch nehmen, sofern nicht zwischen ihm und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0127-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

einem Bürger der Stadt Todfeindschaft herrscht (Art. 12). Das gleiche bestimmt inhaltlich der allgemeinere Art. 10: wer einem in der Stadt Schaden verursacht hat, darf nur mit Einwilligung dessen, dem der Schaden erwachsen ist, in die Stadt geleitet werden. Diese Rücksichtnahme in beiden Fällen (Art. 12 und 10) stellt bereits ein Zugeständnis an den Verletzten dar; denn in der früheren Zeit war der Stadtherr in der Gewährung des Geleits frei, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bürger in der Stadt verzichtet er nun auf die unbeschränkte Anwendung des Geleitrechtes[10]. Der Bürger in der Stadt braucht also nicht zu dulden, daß einer, mit dem er verfeindet ist, gegen seinen Willen in die Stadt geleitet wird. Diese Bestimmung wird auch dem Täter selbst zum Nutzen: wenn der Verletzte seine Zustimmung zum Geleit gibt, erstreckt sich der Marktfriede auch auf den Täter, was nicht der Fall wäre, wenn der Stadtherr ohne Rücksicht auf den Verletzten das Geleitsrecht übte. Einen Sonderfall des Geleites behandelt Art. 11: dem Schuldner, dessen Gläubiger in der Stadt wohnt, wird ein erstes Mal das Geleit gewährt. Der Zweck ist der, dem Schuldner die Regelung seiner Verbindlichkeiten zu erleichtern. Benützt dieser die gebotene Gelegenheit des Stadtaufenthaltes nicht zur Bezahlung seiner Schuld, so hat er für ein zweites Mal das Geleit in die Stadt verwirkt. Dies ist ein mittelbarer Druck auf den Schuldner; denn mit der Versagung des Geleits nach Nabburg ist er überhaupt vom Handelsverkehr mit den Nabburger Bürgern ausgeschlossen. Die Regelung des Art. 11 dient im letzten wieder dem Wirtschaftsleben der Bürger, der Schaffung gesunder Geschäfts- und Zahlungsregeln.

d) Im Gegensatz zu anderen bayerischen Freiheitsbriefen des ausgehenden 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts enthält das Nabburger Privileg nur ganz wenige strafrechtliche und strafprozessuale Bestimmungen. Ein Katalog der Straftaten mit Angabe der Bußen fehlt überhaupt. Der strafrechtliche Teil des Briefes (Art. 5—9) beginnt mit der Anerkennung des Unschuldbeweises: wer irgendeiner Straftat beschuldigt wird und vor Gericht seine Schuldlosigkeit nachweisen kann, soll diese auch genießen (Art. 5). Diese Bestimmung stellt eigentlich eine Abschaffung der reinen Erfolgshaftung dar; wer einen anderen unbeabsichtigt verletzt oder schädigt, dem soll man, wenn er dies beweisen kann, „keinen Schaden darüber tun“ (darüber d. h. außer der an den Herzog zu zahlenden Buße), von einer Entschädigung an den unbeabsichtigt Verletzten ist der Täter frei. Einen Sonderfall des Unschuldbeweises behandeln Art. 6 und 7: ein Bürger ist für die Taten seiner Söhne nicht verantwortlich, er muß aber vor Gericht den Nachweis erbringen können, daß er an der Tat völlig unbeteiligt war. Nur wenn der Vater den Sohn, der entwichen, also flüchtig ist, nach der

[10] vgl. Maidhof S. 77 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0128-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Tat noch in seinem Haus aufnimmt und darin behält, soll er dem Herzog und dem Kläger an Stelle des Sohnes büßen, nach der Rechtsgewohnheit der Stadt. Das Gleiche — d. h. daß der Vater für die Tat des Sohnes, den Nachweis der Schuldlosigkeit vorausgesetzt, nicht einzustehen braucht — gilt auch, wenn der Vater seinen Sohn schon von sich abgeteilt hat, wenn der Sohn also wirtschaftlich vom Vater unabhängig, selbständig geworden ist.

Die beiden letzten strafrechtlichen Punkte (Art. 8 u. 9) befassen sich mit den Folgen einer Straftat hinsichtlich des Gerichtsstandes und der Handlungsfähigkeit des Täters. Der Totschläger, ob Bürger oder Fremder, verfällt nach Art. 8 mit Leib und Gut dem Herzog, d. h. seine Aburteilung erfolgt vor dem herzoglichen Gericht, in diesem Fall vor dem Landgericht. Während sonst in den bayerischen Quellen meist die drei schweren, todeswürdigen Verbrechen, nämlich Mord, Straßenraub und Notzucht, die sog. Vitztumhändel, zusammen aufgeführt werden, ist hier nur der Totschlag erwähnt; man darf annehmen, daß dieser eine Fall stellvertretend auch für die anderen Vitztumhändel steht. Mittelbar spricht diese Bestimmung über den Gerichtsstand beim Totschlag aus, daß die übrigen Vergehen — außer den weiteren Vitztumhändeln — vor dem gewöhnlichen, d. i. dem Stadtgericht verhandelt werden. Art. 9: Bei Verwundungen oder anderen Verletzungen soll man dem Täter keinen Schaden tun „in siner gewalt", nach dem vorausgehenden Artikel („ . . des leib und des gůt stet in unserr hant") wohl soviel bedeutend wie in seiner persönlichen Verfügungsmacht über sein Eigentum, in seiner Handlungs- und Geschäftsfähigkeit; der Täter muß jedoch dem Herzog und dem Kläger nach der Stadt Gewohnheit Buße leisten.

e) Schließlich bestätigt der Herzog im Freiheitsbrief den Nabburgern auch ihre wirtschaftliche Monopolstellung im Bierbrauen und -schenken, das anscheinend eine wichtige Einnahme- und Erwerbsquelle für die Bürger darstellte; werden doch schon im herzoglichen Salbuch die Wirte — caupones — besonders genannt, was schon für damals auf das Vorhandensein von Bräueinrichtungen schließen läßt[11]. Das Monopol umfaßt einerseits das Recht der Nabburger, in einer Meile Wegs im Umkreis der Stadt allein zu sieden, zu brauen, zu schenken und zu mulzen und damit die Ausübung dieser wirtschaftlichen Betätigung durch andere in den Orten innerhalb der Meilenzone verbieten und verhindern zu lassen; denn bei einer Übertretung dieses Gebotes soll der Richter von sich aus tätig werden im Interesse der Bürger wie des Herzogs selbst. Das Monopol schließt aber andererseits auch die Verpflichtung der Amtsuntertanen der umliegenden Orte ein, die Herstellung und den Ausschank von Bier, Met und Wein zu unter-

[11] MB. 36 I, S. 399; vgl. oben S. 111.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0129-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

lassen und diese Getränke aus der Stadt Nabburg zu beziehen; eine Ausnahme von dieser Verpflichtung besteht nur zugunsten der Etafernen (auf den Hofmarken; Art. 14 und 15).

2. *Erweiterung und Ergänzung des Privilegs durch den Amberger Freiheitsbrief von 1294*

Der letzte Artikel — 17 — des Nabburger Privilegs bringt das Problem der Wirksamkeit eines fremden Stadtrechts für die damit beliehene Stadt: Herzog Rudolf gewährt den Nabburger Bürgern alle die Rechte, welche die Stadt Amberg von ihm hat, soweit diese nicht schon im eigenen Privileg (für Nabburg) enthalten sind. Nabburg wird damit in die Amberger Stadtrechtsfamilie einbezogen, es ist auch die erste mit Amberger Recht beliehene Stadt.

Die rechtliche Bedeutung und der Umfang der Beleihung mit einem fremden Stadtrecht war anscheinend schon im 14. Jahrhundert Gegenstand von Auseinandersetzungen; als Beweis dafür mag eine Urkunde Ludwigs des Bayern vom 3. März 1332 dienen; in dieser Urkunde — es handelt sich um Verleihung Frankfurter Rechts — gibt der Kaiser eine einschränkende Auslegung[12]. Im vorliegenden Fall ist aber unzweifelhaft, daß an Nabburg das damals geltende Amberger Recht, soweit die beiden Privilegien nicht schon inhaltlich gleich sind, verliehen wurde. Der Wortlaut des Art. 17 ist klar und eindeutig: mit den Rechten, die die Stadt Amberg von Herzog Rudolf erhalten hat, kann nur der Freiheitsbrief von 1294 gemeint sein, dieser soll die *Ergänzung* des Nabburger Privilegs bilden; darum auch die erläuternde Wendung, daß die Rechte gewährt werden, „diu an disen brief [d. i. dem Nabburger] niht geschriben stent".

In diesem Zusammenhang soll kurz auf die übrigen Verleihungen Amberger Rechts eingegangen werden; aus ihrer Vergleichung ergibt sich, daß Nabburg unter den Beleihungen eine Sonderstellung einnimmt. Über hundert Jahre lang, bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts, sind Verleihungen des Amberger Rechts nachweisbar. Wenn man die einzelnen Verleihungsurkunden textlich einander gegenüberstellt, so lassen sie sich in mehrere Arten und Abstufungen einteilen. Bei der einen Gruppe werden mit der Gewährung eines Wochenmarkts auch die Rechte des Wochenmarkts zu Amberg gegeben, so bei Kastl, Nit-

[12] abgedruckt in: Bavaria S. 646. — „ . . . daß die Freyheit und Gnade, die wir etlichen Städten, Märkten und Dörfern der Herren gethan haben, anders verstanden werden, denn wir meynen . . . diese wollen wir also vor Männiglich verstehen, daß sie ihr Urtheil suchen nach der Stadt Recht, darnach wir ihnen dann Freyheit gegeben haben, und meynen nicht, daß dieselben Städte, Märkte und Dörfer alle alte Freyungen haben sollen, die die Reichsstädte von Kaisern und Königen hergebracht haben . . ."

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0130-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

tenau[13], bei anderen Orten treten neben die Marktrechte auch die Gerichtsrechte von Amberg, nämlich bei Kemnath und Pressath — in gewissem Sinn kann auch Altdorf hierher gerechnet werden —[14], oder es werden summarisch die Rechte von Amberg übertragen, zu welcher Gruppe Lauf, Neustadt a. d. W-N., Velburg, Bärnau gehören[15], schließlich stellt die Verleihungsurkunde eine wörtliche oder fast wörtliche Wiederholung des Amberger Freiheitsbriefes dar, was bei Schwandorf, Sulzbach und Neunburg v. W. zutrifft[16], wobei sogar notwendige Ab-

[13] *Kastl:* Wochenmarktverleihung durch Ludwig den Bayer, 1323 Jan. 6; „ . . . mit allen den rechten als unser stat zu Amberch wochenlichen einen marcht tag hat . .“; vgl. Oefele, Rer. Boic. Script. Tom. I, 745, und Bosl (1) S. 98 f.

Nittenau: Wochenmarktverleihung durch Pfalzgraf Rupprecht, 1345 Mai 6; „ . . mit allen den gewonhayten und rechten alls unnser stat zu Amberg gewonhayt und recht hat auff iren wochenmarkt . .“; HStAM Oberpf. Archivalien 148 fol. 190' (Abschr.).

[14] *Kemnath:* Wochenmarktverleihung durch Pfalzgraf Rupprecht den Älteren, 1375 Febr. 4; „ . . mit solchen rechten, als unser burger zw Amberg iren wochenmarckt habent . . . die gerichts recht . . haben sollen, als unser stat gerichte zw Amberg hatt . .“; StAA Amt Waldeck-Kemnath Nr. 5 (Abschr.).

Pressath: Wochenmarktverleihung durch Pfalzgraf Rupprecht den Jüngeren, 1398 Aug. 11; „ . . mit solchen rechten als unsere burger zu Amberg ihren wochenmarkt haben . . . daß sie alle gerichtsrecht im . . . markt haben sollen als unser gerichtsrecht in unserer stadt Amberg . .“; StAA Urk.-Sammlg. 561 (Abschr.).

Altdorf: Urk. Pfalzgraf Rupprechts des Jüngeren, 1400 Jan. 28; „ . . daß darein Recht geschehe und gerichtet werde in der Maßen, als seine Stadt Amberg in solchen Sachen Freiheit und Gesetz von ihm hat . .“; vgl. Gengler S. 23 f.

[15] *Lauf:* Urk. Herzog Rudolfs, 1298 Dez. 6; „ . . das sy haben alle dy rechten, freyhait und gnade, dy unser liebe burger von Ambergk und Nappurgk habent von uns und do sy auch unser offen brif umb habent . .“; HStAM Staatsverwaltung 3505 fol. 119 (Abschr.).

Neustadt a. d. W.-N.: Urk. Ludwigs des Bayern, 1339 Okt. 23; neben Wochenmarkt und 2 Jahrmärkten erhalten die Bürger „alle die Rechte, Freiung und guten Gewohnheiten, die die Bürger und die Stadt zu Amberg haben“; Druck: VO 24 (1866) S. 123 f.

Velburg: erwähnt in der Urk. des Pfalzgrafen Johann, 1410 März 12, einer Bestätigung verbrannter Briefe, die Velburg durch seinen Vater, König Rupprecht, über Burggeding und Stadtrecht („ . . in aller der maße, als die dann unser bürger und stadt zu Amberg haben“) erhalten hatte; Velburg war seit 1361 an Rupprecht den Älteren verpfändet (vgl. Bavaria S. 579); StAA Neuburger Abgabe 1912 Nr. 1560 (Abschr.).

Bärnau: Urk. König Rupprechts, 1405 Aug. 17; „ . . stadtrecht haben sollen gleicherweise als unser bürger und stadt zu Amberg hat . .“; StAA Amt Bärnau fasc. 16 Nr. 205 (Abschr.); vgl. auch Hubmann, Chronik der Stadt Bärnau, S. 30.

[16] *Schwandorf:* Urk. Herzog Rudolfs, 1299 Jan. 5; StAA Neuburger Abgabe 1912 Nr. 1402 (Abschr.); Druck: VO 24 (1866) S. 187 ff.

Sulzbach: Urk. der Herzöge Rudolf und Ludwig, 1305 März 21; Druck: Feßmaier S. 56 f. (= Urk. Nr. 2). Das Sulzbacher Priv. unterscheidet sich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0131-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

änderungen, wie etwa die Änderung der Bezeichnung „Stadt" in „Markt", unberücksichtigt blieben. All diesen Orten steht Nabburg gegenüber, das textlich und inhaltlich ein selbständiges Privileg erhielt; außerdem ist durch die Formulierung in Art. 17 die Übertragung des Amberger Rechts auch in ihrem Umfang genau abgegrenzt, d. h. auf den Freiheitsbrief von 1294 bezogen, so daß also auch in dieser Beziehung Nabburg sich von den übrigen vorher erwähnten Orten abhebt.[17]

Wegen der Übertragung Amberger Rechts an Nabburg ist es angebracht, auch auf den Inhalt des Privilegs von 1294 einzugehen. Bei der rechtlichen Betrachtung des Amberger Freiheitsbriefes ergibt sich von selbst, entsprechend dem Wortlaut des Nabburger Art. 17, eine Scheidung in Bestimmungen, die in beiden Privilegien enthalten sind, und in solche, die für Nabburg neu sind.

a) Wie die folgende Gegenüberstellung zeigt, haben die beiden Freiheitsbriefe eine Anzahl von Artikeln gemeinsam und zwar handelt es sich um die Nabburger Artikel 2, 4, 5, 6, 8, 10, 13 und 16:

Nabburger Freiheitsbrief, 1296:	*Amberger* Freiheitsbrief, 1294:
Art. 2. / Swer auch mit unsern vorgenanten burgaern in der vorgesprochen stat chaufmanschaft treibet oder mit in chauft oder verchaufet, der sol mit in dinen.	*Art. 11.* / Alle die, die da chaufent und verchaufent, die schuln auch mit der stat dienen allen den dienst, den die burger tuent.
Art. 4. / Wir geben in auch daz reht, daz wir noch dehaeiner unser amptman dehainen burger von der stat, der ez niht verschuldet hat, sol sunderlich beschatzen.	*Art. 12.* / Man schol auch dehainen burger vor dem andern besunderleichen beschatzen, ern verworht ez danne mit so grozen sachen, daz ez billeich were.
Art. 5. / Swer ȧuch under in beschuldiget wirt von einer inziht umb aeinen totslach, umb wunten oder umb swelherlai sache ez ist, mach derselbe gerihten vor unserm rihter oder unserm gewaltigem amptmanne, als der stat reht ist, daz er unschuldich ist der sache, der man in beschuldiget hat, der sol des genizzen, und sol man im dehainen schaden darüber tun.	*Art. 1, S. 2.* / Ist abir, daz er seins leibis in notwer ist gewesen und daz bringen und bereden mac, so schol er nieman buezen denne uns.

vom Amberger durch kleine Änderungen in Art. 3 und 4 (Höhe der Bußen) und durch das Fehlen des Art. 10; außerdem ist nach Art. 18 eine Bestätigung der Rechte eingeschoben, die Graf Gebhard von Hirschberg den Sulzbachern früher gewährt hatte.

Neunburg v. W.: Urk. Pfalzgraf Rupprechts des Älteren, 1354 Aug. 24; Druck: VO 19 (1860) S. 142 ff. (das Neunburger Privileg enthält, hinter Art. 7 eingeschoben, eine Bestimmung über Brauen und Mulzen).

[17] vgl. zu den Verleihungen Amberger Rechts die Kartenskizze S. 229.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0132-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Art. 6. / Swelher auch unserr burgaer sun aeiner aeinen slehet oder verwundet oder swelherlai schaden er tut, des ensol der vater niht engelten, mach er daz gerihten, als reht ist, daz er an derselben getat mit raeten und mit werchen unschuldich ist. Und ist daz, daz der sun daruber entweichet, des sol der vater niht engelten, ez waer danne, daz der vater den sun behielte nach der tate, so sol er uns und dem chlager fûr den sun bezzern, als der stat reht ist.

Art. 5. / Und ist, daz der vorgenanten getat dehaineu dehains burgers sun tuet oder sein chneht, des sol sein vater oder sein herre niht engelten, ist daz ir ietweder daz bereden mac und auch bringen, daz er in darzů niht behalten habe und daz ez an alle seine schulde geschehen sei; swa si daz also bringent, so schol man sich haben an den rehten gescholn.

Art. 8. / Swelher man oder burgaer tut aeinen totslach, des leib und des gůt stet in unserr hant.

Art. 1, S. 1. / Sleht ein man den andern ze tode in der stat, so ist in unserr gewalt des leip und des guet, der den schaden getan hat.

Art. 10. / Swer auch in der stat totfeintschaft hat, der sol beleiben vor der stat, und sol in nîman darin belaitten, won mit der gůnst und willen, den der schade widervaren ist.

Art. 15, S. 1. / Ez schol auch der rihter noch nieman anders nieman dehain gelaite geben in die stat an des willen, den er lihte beswerit hat mit raube oder mit brante.

Art. 13, S. 1. / Swelich edel man unsern burgern gelten sol, der sol daz reht dulden vor unserr stat sachwalt.

Art. 10. / Ez schuln auch die ediln leute, die in der stat gesezzen sint, vor dem statrihter das reht tuen umme gulte.

Art. 16. / Swa auch zwai wirtlaeut sint in ůnserr stat, swelhes ůnder in stirbet, so sulen wir noch dehaeiner unser amptlaeut daz ander eleiches heirates benôten, oder ir chint an ir gůten willen und ir friunt rat.

Art. 13. / Man schol auch nieman twingen weder vrawen noch man zu eelichir heirat wider seinen willen; ist abir, daz ain witwe ainen andern man nimt an der vreunde rat, die vrawen schol niht mehr angevallen weder erbis noch beraitschaft, wan als der chinde ainem. Ez ist auch umme den witwer dazselbe reht.

Von diesen Artikeln stimmen die Nabburger Nr. 2, 4, 8, 10 und 13 inhaltlich völlig mit den entsprechenden angeführten Amberger Bestimmungen überein. Einige der erwähnten Punkte enthalten über den gemeinsamen Inhalt hinaus noch Erweiterungen: so stellt das Amberger Recht (Art. 5) den Bürgersöhnen hinsichtlich der Haftung des Vaters die Knechte gleich, das Vater-Sohn- und das Herr-Knecht-Verhältnis wird also gleich behandelt. Weiter führt der Amberger Art. 13 neben dem Verbot des Heiratszwanges auch die rechtlichen Folgen einer Heirat ohne Einverständnis der Verwandtschaft an: die verwitwete Person steht in einem solchen Falle bezüglich der Erbfolge und der Anwartschaft einem der Kinder gleich, die besondere Rechtsstellung als Witwer oder Witwe ist dadurch also eingebüßt worden. Ebenso sind im Amberger Brief auch die Rechtsfolgen einer Auseinandersetzung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0133-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

zwischen dem Missetäter, der gegen den Willen des von ihm Geschädigten das Geleit in die Stadt erhielt, und seinem Gegner in der Stadt angegeben (Art. 15, S. 2): kommt es zwischen diesen beiden zu einer Tätlichkeit, so kann der letztere mitsamt seinen Gehilfen nicht zur Verantwortung gezogen werden; insofern wird also sein Wille und Interesse, beides durch die Gewährung des Geleites zunächst mißachtet, wenigstens nachträglich berücksichtigt. Umgekehrt hat der Nabburger Art. 13, S. 2 gegenüber Art. 10 des Amberger Privilegs einen Zusatz: der adelige Richter darf das Richteramt nicht ausüben in einem Rechtsstreit, in dem er selbst wegen einer Geldschuld verklagt wird.

Die Bestimmungen über Schuldausschließungsgründe sind in beiden Freiheitsbriefen verschieden gefaßt. Im Amberger (Art. 1, S. 2) erkennt der Herzog das Recht der Notwehr für den Totschläger an; der wegen eines Totschlages Angeklagte kann sich darauf berufen, trägt allerdings auch die Beweislast für die Tatsache, für das Vorliegen der Notwehr. Als Rechtsfolge der Notwehr entfällt die Leistung der Buße an die Verwandten des Getöteten (während die an den Herzog bestehen bleibt; also noch keine volle Aufgabe der Erfolgshaftung). Der Nabburger Brief ist nach zwei Richtungen allgemeiner gehalten: er spricht einmal, ohne die Notwehr zu nennen, davon, daß es dem Täter allgemein zusteht, seine Unschuld nachzuweisen und geltend zu machen; zum anderen erstreckt sich die Regelung nicht nur auf den Totschlag, sondern ist auf Verwundungen und überhaupt auf alle strafrechtlichen Tatbestände ausgedehnt. Die Wirkung ist die gleiche wie nach Amberger Recht: der Täter soll seine Schuldlosigkeit „genießen", er soll den Vorteil daraus ziehen, daß er keinen besonderen Schaden erleide „darüber", d. h. wohl über die Buße an den Herzog. Wie in Amberg war der Täter von einer Leistung an die klägerische Partei befreit.

b) Die Mehrzahl der Amberger Artikel ist im Nabburger Privileg nicht enthalten; infolge der ausdrücklichen Verleihung (in Art. 17 Nabb.) sind aber auch diese Bestimmungen für Nabburg als rechtsgültig und verbindlich anzusehen. Diese für Nabburg neuen Punkte betreffen im wesentlichen das Erbrecht, das Strafrecht, die Gerichts- und Stadtverfassung und einzelne persönliche Grundrechte.

1. Was das Erbrecht angeht, so kann nach Art. 14 (Amb. Priv.) der Erblasser über sein Vermögen letztwillig verfügen; stirbt er ohne Geschäft, d. h. ohne Testament, so fällt das Gut den nächsten Erben zu — Art. 14, S. 2 (insofern also „gesetzliche" Erbfolge); stirbt er ohne Erben, so kommt der Nachlaß an diejenigen, denen ihn der Erblasser letztwillig zugewendet hat — Art. 14, S. 1. Zwischen diesen beiden Bestimmungen klafft zunächst, bei bloßer Betrachtung des Wortlauts, ein Widerspruch, zumindesten scheint eine Unklarheit vorzuliegen; denn einerseits muß aus dem Satz „ververt er . . an ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0134-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

schefte", also aus der Anführung des Falles, daß jemand ohne Testament stirbt, auf die allgemeine Möglichkeit und Wirksamkeit einer letztwilligen Verfügung geschlossen werden (wobei die Umkehrung des Falles, daß also jemand mit Hinterlassung eines Testaments stirbt, ergeben müßte, daß dann sein im Testament niedergelegter Wille maßgebend sei), andrerseits ist aus der Fassung des Satz 1 zu entnehmen, daß die Testierfreiheit durch das Vorhandensein von Erben beschränkt ist, da (nur) bei deren Fehlen die Regelung des Testaments Platz greift; einerseits also Feststellung der Testierfreiheit, andrerseits Ausschluß der Verfügungsfähigkeit des Erblassers. Dieser — scheinbare — Widerspruch löst sich, wenn man berücksichtigt, daß für die damalige Zeit eine völlig freie Verfügungsgewalt des Erblassers noch nicht angenommen werden darf. Die rechtliche Entwicklung zur unbeschränkten Testierfreiheit, die mit der Anerkennung des Freiteils „pro remedio animae" ihren Anfang nimmt[18], war damals noch nicht abgeschlossen; das Vermögen war noch sippengebunden, der Erblasser war in seiner Verfügung durch Anwartschafts- und Näherrechte der Verwandten noch eingeschränkt, er durfte und konnte die natürlichen Erben nicht übergehen; erst bei deren Fehlen war er völlig frei. Unter Anwendung dieser einengenden Auslegung besagt Art. 14, daß der Erblasser nur beim Fehlen der nächsten Erben völlig frei ist, daß also dann das Gut dahin gehört, wohin es geschafft ist; sind Erben vorhanden, so tritt nicht ohne weiteres die „gesetzliche" Erbfolge ein, sondern es gilt entsprechend einer letztwilligen Verfügung die Anordnung des Erblassers, der innerhalb der gesetzlichen, der nächsten Erben seine Vergabung treffen kann.

2. Durch die Amberger Art. 2—4 finden auch die im Nabburger Privileg selbst fehlenden Strafbestimmungen für die Hauptarten der Körperverletzungen in Nabburg Eingang. Die genannten Artikel behandeln die Bußen für die Lähmung, für fließende Wunden und für die „pliwat". Was unter diesen Bezeichnungen im einzelnen zu verstehen ist und wie sie sich gegeneinander abgrenzen, geht aus dem Text des Freiheitsbriefes nicht hervor; eine Definition, wie sie etwa im heutigen Strafgesetzbuch vorkommt, entspräche auch nicht der damaligen Gepflogenheit. „Lem" bezeichnet „jeden unheilbaren Schaden am Körper"[19], in diesem Zusammenhang also jeden körperlichen Dauerschaden, der durch eine Körperverletzung, durch eine Verstümmelung herbeigeführt wurde. Diese schwerste Art der Körperverletzung wird durch die Strafe der Wiedervergeltung gesühnt: dem Täter wird zur Strafe die gleiche Verletzung zugefügt. Das Prinzip der Talion ist aber

[18] vgl. Planitz (3) S. 229.

[19] Schmeller I, 1471; im lateinischen Stadtrecht von Landshut vom Jahre 1279 — Ziff. 13 — wird perpetua lesio durch das deutsche Lêm erläutert, vgl. Ring S. 54.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0135-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

nach dem Amberger Freiheitsbrief bereits abgeschwächt und gemildert; denn die Wiedervergeltung kann abgewendet werden, sie tritt nicht mehr ein, wenn es dem Täter gelingt, sich mit dem Verletzten gütlich zu einigen, sei es durch Bitten — wohl auch dritter Personen — oder „mit guete", in Güte d. h. durch eine materielle Entschädigung. (Eine weitere Milderung der Talion besteht darin, daß nach Art. 5 des Nabburger Privilegs auch die reine Erfolgshaftung schon abgeschafft ist.) Neben der mit dem Verletzten zu vereinbarenden Leistung, die deshalb auch nicht zahlenmäßig allgemein angegeben werden kann, sondern von Fall zu Fall verschieden sein wird, hat der Täter zwei lb d[20] an den Stadtrichter und ein lb d an die Schöffen zu entrichten.

An zweiter Stelle stehen die fließenden Wunden, Verletzungen, bei denen offene, blutende Wunden entstehen, und zwar unter Benützung eines spitzen Gegenstandes, eines Schwertes oder Messers. Hier ist im Gegensatz zu der Lähmung die Entschädigung für den Verletzten auf einen bestimmten Betrag, nämlich auf zwei lb d, festgesetzt. Die Leistung an den Richter und die Schöffen ist die gleiche wie im Fall der Lähmung, nämlich 2 bzw. 1 lb d. Die Gesamtsumme der Buße beträgt demnach 5 lb d, eine in den bayerischen Stadtrechten häufig wiederkehrende Gesamtbuße[21].

Bei der „pliwat", der dritten aufgeführten Art der Körperverletzungen, worunter trockene, unblutige Schläge verstanden werden[22], erhält der Kläger, der Verwundete, 10 ß d und zwar der „kurzen"[23], also 120 d = ½ lb d; die Buße an die Schöffen beläuft sich auf 1 ß d = 12 d, die an den Richter auf 1 ß d + 60 d, zusammen also 72 d.

Mit der Behandlung dieser drei Arten der Körperverletzungen ist der strafrechtliche Teil des Amberger Privilegs erschöpft. Es fehlen also z. B. Bestimmungen über Sachbeschädigungen, über Beleidigungen, über Verletzung des Hausfriedens usw., wie sie teilweise in anderen altbayerischen Freiheitsbriefen aufgeführt sind. Aus den Art. 2—4 ergeben sich für die damaligen Rechtszustände in den Städten Amberg und Nabburg — soweit das Strafrecht in Betracht kommt — noch folgende Erkenntnisse: für Bürger dieser Städte sind — mit der Aus-

[20] 1 lb d = 240 d; lb ist hier nicht Gewichtsbezeichnung oder Münze, sondern reiner Zahlbegriff „240".

[21] vgl. z. B. Art. 20 des Passauer Priv. v. 1299; Maidhof S. 90 ff.

[22] Schmeller I, 321.

[23] 1 ß d = 12 d; 1 lb d = 20 ß d. Neben diesen „kurzen" Schillingen gibt es in den bayrischen Gebieten noch den „langen" Schilling zu 30 d; 1 lb d = 8 ß d. Dieser lange Schilling kommt in Bayern häufiger vor und hat den kurzen ß im Rechnungswesen später vollkommen verdrängt. ß ist wie das Pfund keine Münze, sondern ebenfalls ein Zahlbegriff, und zwar bedeutet ß die Zahl 30, z. B. 1 ß Eier = 30 Eier (in dieser Verbindung noch heute in der Oberpfalz gebräuchlich).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0136-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

nahme, daß bei einer Lähmung keine gütliche Vereinbarung erreicht wird, in welchem Falle dann die Vergeltungsstrafe eintritt, und außer dem Totschlag — alle Vergehen durch Geldbuße zu sühnen; körperliche Strafen werden über die Bürger nicht verhängt.

3. In Art. 6 und 9 befaßt sich das Privileg mit der Frage der Zuständigkeit in Zivil- und Strafsachen. In beiden Artikeln spricht der Freiheitsbrief nur vom „gericht" — in Art. 6 mit dem Zusatz „als die schepfen ertailnt" —, in beiden Fällen ist darunter nur das Stadtgericht zu verstehen. In zivilrechtlichen Streitigkeiten erstreckt sich die Zuständigkeit dieses Gerichts auf alle Klagen um „gulte", also allgemein um Schuldigkeiten, um schuldige Leistungen in Geld oder Naturalien, und um Differenzen, die sich aus dem gewöhnlichen Marktverkehr, aus dem Kauf und Verkauf auf dem Markt, ergeben. In der Fassung des Art. 9 „ . . sol man niendert enden denne under dem gerihte" (enden = zur Entscheidung bringen) kommt zugleich das Verbot jeglicher eigenmächtigen Rechtsverfolgung, jeder Selbsthilfe zum Ausdruck. Der 2. Satz dieses Artikels erweitert inhaltlich den vorausgehenden noch, indem er bestimmt, daß man wegen einer einfachen (slahte = schlicht) Marktstreitigkeit nicht an ein anderes Gericht dingen, d. h. appellieren soll. Damit ist für die einfachen Klagen des Marktverkehrs die alleinige Zuständigkeit des Stadtgerichts angeordnet, es ist erste und letzte Instanz für die Bagatellsachen; der Grund dafür ist wohl mit, daß das herzogliche Hofgericht von der Befassung mit Kleinigkeiten verschont bleiben soll.

Der Zuständigkeit des Stadtgerichts in den kleineren Zivilprozessen entspricht die gleiche Zuständigkeit in den leichteren Strafrechtsfällen. Gegen jede Anklage wegen einer Straftat soll man sich vor dem Gericht, „als die schepfen ertailnt", d. i. vor dem Stadtgericht rechtfertigen[24]. Diese Regelung findet ihre Ergänzung und Abgrenzung in Art. 1, S. 1 (Amb. Priv.), worin sich der Herzog die schweren Fälle, die Verbrechen vorbehalten hat. Zwar ist namentlich nur der Totschlag angeführt, nach dem Wortlaut anderer bayerischer Stadtrechte ist aber — wie bereits oben erwähnt — anzunehmen, daß der Totschlag stellvertretend für die Fälle steht, „die auf den Tod ziehen"[25] und die nach bayerischem Rechtsbrauch allgemein vor dem Landgericht verhandelt und abgestraft werden.

4. Schon im Nabburger Privileg gelten einige Artikel der Gleichheit und Freiheit der Person; zu diesen Bestimmungen enthält auch das

[24] Zu Art. 6: inziht = Anschuldigung, vgl. Schmeller II, 1103 und Maidhof S. 47; enpresten, vgl. Schmeller I, 367 und Maidhof S. 47.

[25] so Art. 25 des Münchner Rudolfinums v. 1294 (Qu. u. E. VI, S. 50; vgl. dort auch S. 183, 207, 414, 444), ferner Art. 8 des Chamer Privilegs v. 1341 (Brunner (1) S. 26).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0137-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Amberger Rudolfinum noch einige Rechte, die man als echte Persönlichkeitsrechte, als Grundrechte bezeichnen kann. Sie betreffen den Schutz vor Verhaftung, die Freiheit der Selbstbestimmung bezüglich der Übernahme von Ämtern und schließlich in gewissem Sinn die Freizügigkeit der Bürger. Nach Art. 7 darf der Richter keinen eingesessenen Bürger wegen einer der im vorausgehenden Text des Briefes genannten Straftaten ergreifen und festnehmen lassen, außer es handelt sich um Totschlag. Der Täter soll frei vor Gericht erscheinen können und nicht als Gefangener zur Verhandlung vorgeführt und abgeurteilt werden[26]. Diese Bestimmung sichert nicht nur vor willkürlicher Verhaftung, sondern überhaupt vor einer jeden Festnahme wegen einer geringen Straftat.

Die Freiheit der persönlichen Willensentscheidung wird in Art. 8 gewährleistet, da niemand gegen seinen Willen zur Übernahme eines öffentlichen Amtes gezwungen werden soll; das setzte bereits voraus, daß die Bürger schon so in ihre Selbstverwaltung hineingewachsen sind, daß sie sich freiwillig für die bürgerlichen Ehrenämter zur Verfügung stellen.

In diesem Rahmen soll auch der Artikel über die Juden (Art. 18) erwähnt werden. Den Juden wird in der Stadt die völlige Gleichstellung mit den Bürgern hinsichtlich der bürgerlichen Lasten eingeräumt; das Privileg entstammt ja noch der Zeit vor den großen Auseinandersetzungen mit der wirtschaftlichen Macht der Juden im späteren Mittelalter. Und dann wird der Herzog zur Hebung des Handels die Juden vor einer besonderen finanziellen Inanspruchnahme bewahrt haben.

Schließlich gestattet das Privileg den Bürgern anderer Städte und fremder Territorien (nicht aber den eigenen herzoglichen Untertanen auf dem Land) freien Zuzug nach der Stadt und den eigenen Bürgern auch freien Wegzug (Art. 16 u. 17). Die Einzelheiten der Bürgeraufnahme und der Entlassung aus der Bürgerschaft werden nicht geregelt, es wird nur der Grundsatz einer Freizügigkeit für Bürger ausgesprochen. Die Modalitäten dafür ergeben sich aus den späteren Ratsprotokollen und Gerichtsbüchern.

5. Als letzte Bestimmung enthält das Amberger Privileg die Grundzüge der städtischen Verfassung, den Rahmen der städtischen Selbstverwaltung mit der Anordnung der Wahlen der Ratsherrn, der Festlegung der Zahl der Räte, der Verleihung der allgemeinen Rechtsverbindlichkeit für die Beschlüsse des Rates, der Strafandrohung und Unterstützung gegen diejenigen, die die Ratsentscheide nicht anerkennen oder die Entschlußfreiheit und Selbständigkeit des Rates be-

[26] vgl. Passauer Stadtrecht 1299, Art. 56: Iz sol dehain Bûrgaer umb dehain inziht an der Schrann in dehainen banden antwurten, man entsliezz in e (Maidhof S. 167).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0138-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

einträchtigen wollen. Es braucht nicht angenommen zu werden, daß durch diesen Artikel etwa erst die Ratsverfassung eingeführt wurde, sondern genau wie die anderen Artikel nur den „hergebrachten" Rechtszustand sanktionieren, wird auch in diesem Punkt nur die bisher schon übliche städtische Verfassung und Selbstverwaltung bestätigt.

zu a) und b)

Das Nabburger Privileg ist keine bloße Nachbildung des Amberger Freiheitsbriefes; es besitzt zwar verschiedene gleichlautende oder wenigstens inhaltlich ähnliche Regelungen, es enthält aber in Art. 1, 3, 7, 9, 11, 12, 13 S. 2, 14 und 15 durchaus selbständige Rechtsbestimmungen. Durch die Generalklausel des Art. 17 werden als Ergänzung die Amberger Art. 2—4, 6—9, 14, 15 S. 2, 16—19 übernommen. Die folgende Gegenüberstellung soll dies im einzelnen veranschaulichen:

Art. des Nabb. Priv.		entspricht im Amb.
1	=	—
2	=	11
3	=	—
4	=	12
5	=	1 S. 2
6	=	5
7	=	—
8	=	1 S. 1
9	=	—
10	=	15 S. 1
11	=	—
12	=	—
13 S. 1	=	10
13 S. 2	=	—
14	=	—
15	=	—
16	=	13
(17)		

Art. des Amb. Priv.		entspricht im Nabb.
1 S. 1	=	8
1 S. 2	=	5
2	=	—
3	=	—
4	=	—
5	=	6
6	=	—
7	=	—
8	=	—
9	=	—
10	=	13 S. 1
11	=	2
12	=	4
13	=	16
14	=	—
15 S. 1	=	10
15 S. 2	=	—
16—19	=	—

3. Vergleich mit anderen bayerischen Stadtrechtsbriefen

Der Vergleich mit anderen altbayerischen Stadtrechten erstreckt sich sowohl auf das Nabburger wie auf das Amberger Privileg, die beide in diesem Zusammenhang als Ganzes betrachtet werden, da ja der Amberger Stadtrechtsbrief auch für Nabburg verbindlich ist. Als Vergleichsrechte werden die vorausgehenden oder ungefähr gleichzeitigen Stadtrechte von Neustadt a. d. D. 1273, von Dingolfing 1274, von Landshut 1279, von Cham 1293, von München 1294, ferner das

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0139-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

von Passau 1299 herangezogen. Die späteren Stadtrechte von Ober- und Niederbayern werden außer Betracht bleiben können, da sie meist Nachbildungen des Münchner oder Landshuter Rechts sind oder von diesen jedenfalls weitgehend beeinflußt sind; außerdem haben durch die Trennung von Bayern und Pfalz infolge des Hausvertrages von Pavia 1329 auch die Rechtsbeziehungen zwischen den Städten Altbayerns und denen des pfälzischen Teiles des Nordgaues praktisch aufgehört[27].

Die vergleichende Betrachtung der erwähnten Stadtrechte führt im einzelnen zu folgendem:

a) Die Stellung des Richters. Während im allgemeinen, so auch bei Nabburg und Amberg, die Institution des Stadtrichters schon als etwas Bestehendes vorausgesetzt ist (und sich in Nabburg z. B. auch vor dem Privileg nachweisen läßt), wird in Dingolfing der Stadtrichter erst durch das Privileg tatsächlich eingesetzt. Was seine Rechtsstellung anlangt, so ist in allen herangezogenen Stadtrechten die Befugnis des Richters nicht mehr unbeschränkt; die Rechtsentwicklung ist bereits soweit fortgeschritten, daß die Stadtherren den Forderungen der Bürgerschaft in manchen Punkten nachgegeben haben. So ist besonders um diese Zeit eine Berücksichtigung des Willens des städtischen Verletzten oder Gläubigers bei der Erteilung des Geleits gegenüber einer willkürlichen Anwendung durch den Richter durchgesetzt worden. Während beim Geleit eines Übeltäters die Interessen des Geschädigten wie des Täters betroffen werden (der Täter würde durch das Geleit vor der Privatrache und auch vor der erlaubten Rechtsverfolgung durch den Verletzten geschützt sein und den Stadtfrieden genießen), stehen im zweiten Falle die Geschäftsbedürfnisse, „ein vitales Interesse des städtischen Verkehrs, die Sicherheit des Kredites, . . in Frage“[28]. Der Schutz der Bürger vor einem Rechtsmißbrauch des Richters, besonders bei der Erteilung des Geleits, indem das Einverständnis des städtischen Interessenten entscheidend sein soll, ist außer bei Neustadt/D. in allen zum Vergleich angeführten Stadtrechten mit kleinen Verschiedenheiten enthalten; bemerkenswert ist, daß bei Passau (wie bei Amberg) der Bürger, gegen dessen Willen das Geleit erteilt wurde, sogar gegen den Fremden vorgehen kann, ohne sich strafbar zu machen[29].

[27] v. d. Pfordten (Studien zu Kaiser Ludwigs Stadt- u. Landrecht, S. 4 f.) stellt München und Amberg als die Musterstädte für Oberbayern und den Nordgau einander gegenüber.

[28] Maidhof S. 81 f.

[29] *Passauer* Stadtrecht 1299, Art. 16: Ist daz ein roubaer oder ein ander man, der wider diu Stat getan hat, wil in diu Stat und bitt den Rihtaer umb glaitt, der Rihtaer sol im dehainz geben an des chlagaer willen; tut er iz dar uber, sleht in der chlagaer dar uber, er buzzet in niemmen. Art. 17: Swer

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0140-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Weiter ist auch das Verhältnis des Richters zum Rat der Stadt, zur städtischen Verwaltung, nicht in das Belieben des Richters gestellt, sondern durch die Stadtrechtsbriefe wird, mittelbar oder ausdrücklich, die Selbstverwaltung der Stadt, die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Ratsentscheidung garantiert. Im Nabburger Privileg wird, da es sich mit der Stadtverwaltung nicht befaßt, auch auf das Verhältnis Richter-Stadt nicht Bezug genommen. Im Amberger Freiheitsbrief wird es nur indirekt erwähnt, indem Art. 19 allgemein bestimmt, daß die Beschlüsse des Rats von jedermann, also auch vom Richter, geachtet werden müssen. Im Dingolfinger und Münchner Recht finden sich ausdrückliche Regelungen: das Dingolfinger Privileg erklärt für nichtig, was der Richter in städtischen Angelegenheiten ohne den Stadtrat anordnen würde; nach dem Rudolfinum hat der Richter nichts zu schaffen bei den Sitzungen des Rates, dessen Beschlüsse soll er achten und soll helfen, daß sie wirksam bleiben[30].

b) Regelung des Gerichtsstandes. Zum Amberger Art. 9, wonach das Stadtgericht für die Klagen des geschäftlichen Verkehrs zuständig ist und keine Ladung vor ein auswärtiges Gericht erfolgen soll, finden sich in den Stadtrechten von Neustadt/D., Dingolfing und München Parallelen. Die dortigen Bestimmungen sind allgemeiner gehalten als der Amberger Artikel: kein Bürger braucht sich vor einem Gericht außerhalb der Stadt einzulassen, außer es handelt sich um Klagen wegen Grundbesitz, der nicht im Burggeding liegt (welche Einschrän-

ein gelter ist, der in diu Stat chumt, swi er gelter si, der Rihtaer sol im dehain gelait geben an des chlagaer willen. (Maidhof S. 77, 81).

Chamer Privileg 1293, Ziff. 2: . . . wellen wir . . daz nieman für deheinen gelter sin gelaitt sul geben . . ez ensi dann des gelters wille . . (StAA Urk.-Dep. Stadt Cham Nr. 6).

München, Rudolfinum 1294, § 7: Ez sol och der rihter deheinen frid her in die stat geben umb gůlt an der rat, die des rates pflegent, oder an des gelters willen (Qu. u. E. VI, 44 ff.).

Dingolfinger Stadtrecht 1274; Item nec judex nec quisquam civium debitori alicui securitatem dabit praeter voluntatem creditoris vel creditorum (Haeutle S. 210 ff.).

Landshuter Stadtrecht 1279, § 7: Item si civis debitorem in civitate invenerit et bona, que induxit, per apparitorem idest praeconem preceperit, hoc est detineri usque ad exhibitionem iusticie postulaverit, iudex non habebit sic detento dare licenciam contra voluntatem talis civis exeundi vel res extra ducendi. Si fecerit iudex, erit pro tali debito obligatus (Ring S. 117).

[30] *Dingolfinger* Stadtrecht 1274: Item irritum decernetur quidquid rerum judex distribuerit extra juratorum civitatis consilium, quod ad commune civitatis noscitur pertinere. (Haeutle S. 210 ff.).

Münchner Stadtrecht 1294, § 5: Swer öch stat rihter ist, der hat niht ze schaffen bi den burgaern, da si sitzent bi der stat geschaeft und ob ir saetzzen, ez si danne, daz si in zů in biten oder laden. Swaz aber si gesetzzent, daz sol er in staet haben und och in helfen, daz ez staet beleib. (Qu. u. E. VI, 44 ff.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0141-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

kung bei Dingolfing und München ausdrücklich angegeben ist, aber auch ohne diese Erwähnung wohl allgemein Geltung hatte)[31].

c) Strafrechtliche Bestimmungen. Daß dem Stadtherrn, d. h. dem Landesherrn, die Bestrafung des Totschlags und überhaupt die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit zukommt, ist um diese Zeit noch allen genannten Städten gemeinsam, auch wenn dies im einzelnen Stadtrechtsbrief nicht besonders aufgeführt ist, wie es in Nabburg, Amberg und Neustadt/D. geschieht[32]. Dagegen sind die Bestimmungen über die einzelnen Straftaten, mit Ausnahme der todeswürdigen Verbrechen, verschieden geregelt. Hier soll nur auf die Behandlung der Lähmung eingegangen werden. Die Rechtsentwicklung ist in diesem Punkt in den einzelnen Orten nicht gleichmäßig fortgeschritten. Während in Landshut noch das strenge Talionsprinzip herrscht, ist in Amberg und München bereits die Wahl zwischen Talion und Geldbuße an den Richter und den Geschädigten möglich, in Neustadt/D. und Passau ist nur von der Buße an den Richter die Rede. Verschieden ist auch die Höhe der Geldbuße, soweit diese zugestanden ist; sie steigt von 2 lb d für den Richter und die Stadt bei Neustadt/D., über 3 lb bei Amberg (2 an den Richter, 1 an die Schöffen; ohne die zahlenmäßig nicht festgesetzte Entschädigung an den Verletzten) auf 5 lb in Passau und 5 lb 60 d für den Richter und eben soviel für den Geschädigten in München[33].

[31] *Neustadt/D.*, Stadtrecht 1273: Welicher aber Burger wirdt . . . , der sol vor dem Richter unser Stadt und vor khainem anndern in Recht gezogen und geladen werden. (Haeutle S. 53 ff.).
Dingolfinger Stadtrecht 1274: Item nullus civium extra civitatem in aliquo judicio respondebit, nisi sibi pro rebus immobilibus, allodiis vel feudis quaestio moveatur (Haeutle S. 210 ff.).
Münchner Stadtrecht 1294, § 17: Ez habent och unser vorgenant burgaer die genad und das reht, daz dehain auzman dehainen burger uz der stat uf dehain lantgeriht umb dehainer hand sache geladen oder gedwingen mack, ez si dann umb aigen oder umb lehen, daz in der grafscheft uzzerthalb der stat lit . . . (Qu. u. E. VI, 44 ff.).
§ 4 des Landshuter Stadtrechts von 1279 behandelt den Gerichtsstand für Straftaten, die von Bürgern außerhalb der Stadt begangen werden, kommt also in diesem Zusammenhang nicht in Betracht (vgl. Ring S. 51 f.).

[32] *Neustadt/D.*, Stadtrecht 1273: Ob ainer den andern erschlueg in der Stadt, der ist unserm gericht mit Leib und mit Guet verfallen (Haeutle S. 53 ff.).

[33] *Landshuter* Stadtrecht 1279, § 13: Item mortem pro morte et perpetuam lesionem, que dicitur Lêm, pro perpetua lesione, quam iudex tantummodo iudicabit (Ring S. 118).
Münchner Stadtrecht 1294, § 23: Ein lem gehôret fûr diu ander oder dem statrihter da fûr funf pfunt und sehzick pfennig und dem, der den schaden enpfangen hat, als vil . . (Qu. u. E. VI, 44 ff.).
Neustadt/D., Stadtrecht 1273: . . . der geit zway Pfundt Pfenig dem Richter und der Stadt ze Pues (Haeutle S. 53 ff.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0142-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Eine Berücksichtigung der Notwehr enthält neben dem Nabburger und Amberger (vgl. oben S. 122) das Münchner und Passauer Recht. Während in Nabburg und Amberg der Täter, der in Notwehr handelt, noch an den Richter, d. h. an die Obrigkeit — durch die Tat ist objektiv die Rechtsordnung verletzt, auch wenn den Täter keine Schuld trifft — eine Buße entrichten muß, ist er in München von jeglicher Leistung an den Verletzten wie an den Richter frei. In Passau ist dagegen ein anderer Gedanke zur Verwirklichung gekommen: nicht der Täter, sondern der Angreifer, der die Notwehrhandlung verursacht hat, ist bußpflichtig und zwar in doppelter Höhe, einmal für die eigene Angriffshandlung, dann für die Tat des in Notwehr Handelnden, die ja immerhin eine Verletzung der Rechtsordnung darstellt. Nicht angegeben ist bei diesen Notwehrbestimmungen, in welcher Art der Beweis der Notwehr erbracht wird. Für Passau wird dafür noch die Regelung nach dem Stadtrechtsbrief von 1225 (Art. 32) zutreffen, nämlich Beweis mit 7 aus 20 vom Stadtrichter benannten Personen als Eidhelfern, für die bayerischen Orte werden die Bestimmungen der bayerischen Landfriedensordnung von 1244 und 1256 (§ 16 bzw. 18) mit der Anordnung des Beweises „selbdritt" maßgebend gewesen sein[34].

d) Die Rechtsstellung des Einzelbürgers. Was zunächst die Aufnahme als Bürger betrifft, so besteht zwischen Art. 1 des Neustädter Privilegs[35] und dem Nabburger Art. 1 eine gewisse Gleichheit. Mit Ausnahme der herzoglichen Eigen- und Vogtleute werden alle, die nach Neustadt ziehen wollen, ungehindert aufgenommen. Inhaltlich stimmt dies mit der Regelung für Nabburg überein. Das Neustädter Privileg

Passauer Stadtrecht 1299, Art. 20: . . lemt er in, so sol er dem Rihtaer funf phunt (Maidhof S. 90).

Vgl. auch Maidhof S. 91 Anm. 3.

[34] *Münchner* Stadtrecht 1294, § 24: Swer ein unzuht tût, . . wirt er darumb an gesprochen und mag er daz bringen, daz er ez hat getan notwer sines libes, der sol dar umb deheinem rihter nicht bûzzen (Qu. u. E. VI, 44 ff.).

Passauer Stadtrecht 1299, Art. 43: Swer den andern ze tot sleht notwer sines leibs, mag er daz bringen, als notwer reht ist, so sol er sin niht engelten. Art. 44: Swer den andern anspricht, er hab in gewuntt oder swert gegen im gefuret, mag diser daz bringen, daz er in sin genoettet hab mit blozzer wer, daz er sich sin wern muest, so sol der, der diu schuld da hab, dem Rithaer baidiu wandel geben. (Maidhof S. 139 ff.; vgl. dort auch die Anführung der Belegstellen für die Landfriedensordnungen).

[35] *Neustadt/D.*, Stadtrecht 1273: . . besunderlichen das all Leuth wie die genannt sein, die in unnser Stadt zu Säligenstadt khomen und stätte wonung darinn ain wellent, aussgenomen unnsern Aigenleuthen, Vogtleûten und Lechen Leuthen unnd auch unnsern Paurn, die auf unsern aigen guetern unnd auf den guetern, darauf uns die vogtey zugehört sitzend, das die von jemandt nicht benot noch geirret sollen werden. Doch wellen wir, das Sindt [wohl Smidt!], Schuester, Zimberleuth, Fleischhacker unnd Werchleuth unnd Handwerchleuth in der Aufnemung nyndert beschlossen sin, mit welichen Rechten sy uns zugehörendt. (Haeutle S. 53 ff.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0143-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

geht aber darüber noch hinaus und bestimmt, daß Handwerker ohne Rücksicht auf ihre persönliche Abhängigkeit, also selbst wenn sie bisher Grunduntertanen des Herzogs waren, in die Stadt zugelassen werden dürfen. Dieser Verzicht des Herzogs auf seine eigenen Untertanen erklärt sich aus der besonderen Situation im Falle Neustadt: der Herzog hatte kurz vor dem Erlaß des Freiheitsbriefes die Stadt — sie hieß damals noch Seligenstadt — von ihrem früheren Standort weg näher an die Donau verlegt und war nun an einem möglichst raschen Wiederaufbau und an einer schnellen Vermehrung der Bürgerschaft durch Aufnahme von Neubürgern interessiert. Da besonders Handwerker beim Aufbau benötigt wurden, so gab er sogar seine Grunduntertanen, soweit es Handwerker waren, für den Zuzug in die Stadt frei. Neben der angeführten Erleichterung der Einbürgerung hatte er noch andere Vergünstigungen gewährt; die Bürger von Neustadt konnten nur von ihren Mitbürgern, nicht von Fremden gepfändet werden, die richterlichen Strafgefälle wurden zur Hälfte an die Stadt zur Förderung der Bauten abgegeben[36]. Ähnlich wie bei Neustadt muß auch bei Nabburg der Landesherr auf die Vermehrung der Bürgerschaft bedacht gewesen sein. Es braucht deshalb nicht an eine ähnliche Situation wie bei Neustadt, an eine Verlegung etwa des Marktes in den Ort Nabburg, gedacht zu werden, für die jeglicher urkundliche Anhaltspunkt fehlt. Nabburg war damals noch der wichtigste nördliche Grenzort des Naabtales im Territorium der Wittelsbacher auf dem Nordgau, ein Interesse an einer Vergrößerung des Ortes Nabburg und seiner Einwohnerzahl ist daher verständlich.

Über die Freiheit der Person hat das Münchner Rudolfinum den Amberger und Nabburger Artikeln ähnliche Bestimmungen, nämlich das Verbot des Heiratszwanges und die Zulassung der letztwilligen Verfügung[37]. In diesen Zusammenhang gehört auch die Garantie der gleichmäßigen Behandlung der Bürger hinsichtlich der öffentlichen Lasten. Wie in Amberg und Nabburg darf auch in München kein Bürger besonders „beschatzt" werden; das bedeutet einerseits die Gleichheit in der Besteuerung und Belegung mit städtischen Lasten, wovon es nur bei Verschulden eines Bürgers eine Ausnahme gibt, andrerseits ist daraus zu entnehmen, daß die Einzelbesteuerung zugunsten einer Pauschalbesteuerung der Gesamtbürgerschaft durch den Landesherrn aufgegeben ist, was wiederum den Schluß zuläßt, daß eine

[36] vgl. Haeutle S. 53 ff.

[37] Münchner Stadtrecht 1294, § 12: Wir sûlen och nieman hie ze Mûnichen weder wip noch man ze êlichem hyrat dwingen, ez si dann ir beider wille die wir zesampne geben wellen.

§ 14: Wir tûn öch die genad, daz ir iglicher an sinen lesten ziten schaffen mack mit seinem gût, swaz er waent, daz siner sel und sinen eren gût si, und daz nach sinem tod dehain herre sich sins gutes niht underwinden sol noch dar uf niht ze sprechen hab. (Qu. u. E. VI, 44 ff.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0144-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

entsprechende Selbstverwaltung vorhanden gewesen sein muß, die ihrerseits die Umlegung der Gesamtsteuer auf die einzelnen Bürger durchführen konnte. Im Chamer Stadtrechtsbrief von 1293 findet sich inhaltlich eine ähnliche Bestimmung über die Gleichheit der Bürger, allerdings negativ formuliert, daß es keine Sonderbefreiung von der Steuer gibt[38].

Hierher gehört auch der Schutz des Einzelbürgers vor Verhaftung, in den erwähnten Stadtrechten verschieden geregelt. Während in Amberg und München eine Festnahme bei Totschlag gestattet ist, ist in München bei Verwundungen auch der Besitz von Haus und Hof entscheidend, d. h. also, daß eine Verhaftung dann unterbleiben kann, wenn der Täter soviel besitzt, daß die Befriedigung des Verletzten sichergestellt ist. Die Beziehung auf den Grundbesitz weisen auch Dingolfing und Landshut auf. Im Passauer Stadtrecht ist die Festnahme auf die Ergreifung bei handhafter Tat und auf den Fall der erwiesenen Tat beschränkt, und zwar ohne Rücksicht auf die Art der Straftat (wenn auch praktisch nur die schweren Verbrechen in Frage kommen)[39].

zu a—d) Zusammenfassung:

Es bestehen verschiedene Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten des Nabburger-Amberger Rechts mit den zum Vergleich herangezogenen Stadtrechten. Trotzdem kann nicht von einer Übernahme eines anderen Stadtrechts oder von einer Abhängigkeit anderen Rechten gegenüber gesprochen werden. Das Nabburger-Amberger Recht bildet durchaus etwas Eigenes und Selbständiges, es gehört weder zur oberbayerisch-münchner noch zur niederbayerisch-landshuter Stadtrechtsfamilie. Was gemeinsam ist, betrifft rechtliche Einrichtungen und Bestimmungen,

[38] *Münchner* Stadtrecht 1294, § 13: Wir sûlen och hie ze Mûnichen weder man noch wip beschatzzen mit besunderlicher beschatzzung ez si danne, daz si ez besunderlichen verwŵrcken (Qu. u. E. VI, 44 ff.).

Chamer Stadtrechtsbrief 1293: . . genade habn getan, daz nieman da fûr von uns dehein vreyung mûg gewinnen, daz die stîwer mit in iht geb, wan wir wellen, daz alle die mit in tragen suln an der stîwer, die ze reht dar in gehôrent, und wellen halt, ob ieman deheinen brief in unser unmûzze od[er] von unser vergezzenheit dar uber gewnne, daz in der niht helfen sul. (StAA Urk.-Dep. St. Cham Nr. 6).

[39] *Münchner* Stadtrecht 1294, § 22: Swer ôch einen wndet, hat der, der den schaden tût, hus und hof in der stat, man sol in niht vahen, die weil der wnt lebet; Stirbet aber der wnt, so sol sich der stat rihter underwinden sines libes und sines gûtes, uns ze behalten (Qu. u. E. VI, 44 ff.).

Landshuter Stadtrecht 1279, § 6: . . Judex . .nullum. .civem detinebit, qui mansionem propriam habet, nisi penam meruerit capitalem, si mansio valeat penam pro maleficio debitam et condignam. . (Ring S. 117).

Dingolfinger Stadtrecht 1274: Item dominus noster dux neque judex, ut nobis civibus ex praesenti instrumento concessum est, non captivabunt civem aliquem domum propriam habentem, si domus tamen tantum valet, quantum paena scilicet der Vöstigung postulat et requirit (Haeutle S. 210 ff.).

Passauer Stadtrecht 1299, Art. 40: Ez sol unser Rihtaer dehainnen Bûrgaer uf haben umb dehain inziht, da si dann handhaft oder woriu tat (Maidhof S. 132).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0145-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

die nach dem Stand der damaligen Stadtrechtsentwicklung, mit örtlichen Abweichungen, als allgemeine Errungenschaften der Städte ihren Herren gegenüber anzusprechen sind.

Läßt sich das Nabburger-Amberger Recht nicht in einen fremden Rechtskreis einordnen (die nur 2 mal nachweisbare Erholung einer Rechtsauskunft in Nürnberg nach dem Amberger Stadtrechtsbuch[40] kann hier außer acht gelassen werden), so ist es umgekehrt für eine Reihe oberpfälzischer Orte maßgebend geworden. Die Verleihungen des Amberger Rechts wurden bereits kurz erwähnt (vgl. oben S. 118 f.). Eine Übertragung des Nabburger Rechts — die Erteilung von Auskünften durch den Nabburger Rat ist später zu behandeln — läßt sich nur in zwei Fällen feststellen, bei Lauf und bei Oberviechtach. Beidemale wird das Nabburger Recht nicht allein, sondern zusammen mit einem anderen, dem Amberger bzw. dem Neunburger, verliehen.

1. Den Bürgern von Lauf verleiht 1298 Herzog Rudolf alle die Rechte, Freiheiten und Gnaden, die die Bürger von Amberg und Nabburg von ihm haben[41].

2. Den Bürgern von (Ober-)Viechtach verleihen die Pfalzgrafen Rudolf II. und Rupprecht der Ältere, auch für ihren Vetter Rupprecht den Jüngeren, am 5. Mai 1337 die Rechte und Freiheiten, die die Bürger von Nabburg und Neunburg haben. Am 7. Sept. 1354 wiederholt Rupprecht der Jüngere bei der Gewährung eines Wochen- und Jahrmarkts die vorherige Verleihung. Noch einmal erfolgt die Begabung, aber nur mit dem Nabburger Recht, durch Pfalzgraf Otto, als Statthalter Ludwigs III., am 14. April 1422. (Die Verleihung des Neunburger Rechts entfiel wohl, weil Neunburg damals nicht zum Herrschaftsbereich des Kurfürsten gehörte)[42].

Für weitere Übertragungen des Nabburger Rechts fehlten anscheinend die Voraussetzungen; einmal stand Nabburg zu sehr im Schatten des benachbarten Amberg, dann lagen im Bereich des Amtes Nabburg keine größeren Orte, Märkte, für die eine Übertragung in Betracht gekommen wäre.

III. Die späteren Privilegien und Confirmationsbriefe

Auf der Grundlage des Privilegs von 1296 — in Verbindung mit dem Amberger Freiheitsbrief von 1294 — vollzog sich die Weiterbildung

[40] Vgl. Thoma S. 30, 45 f.

[41] Schnelbögl Fritz S. 63; HStAM Staatsverwaltung 3505; vgl. Reg. 3.

[42] StAA Amt Murach fasc. 13 und 68 (Abschriften); vgl. Regest 9, 15 und 25. NB. die beiden Kartendarstellungen über die Stadtrechtsbeziehungen bei Schultheiß (S. 25) und bei Scherzer (S. 309) geben unrichtig Viechtach in Niederbayern an; die jetzige Stadt Viechtach stand nie unter der Regierung der pfälzischen Wittelsbacher. Die für das oberpfälzische Viechtach jetzt übliche Bezeichnung Oberviechtach entstand um 1500.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0146-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

des Nabburger Stadtrechts. Von Herzog Rudolf stammt noch ein Brief an den Rat der Stadt Nürnberg, der die Aufforderung enthält, die Bürger von Nabburg zollfrei zu lassen, sofern auch den Nürnbergern in Nabburg Zollfreiheit gewährt wird. Bemerkenswert ist, daß diese Zollbefreiung, nach dem Wortlaut des Schreibens, in Angleichung an die Berechtigung der Amberger Bürger erfolgte: „. . Wir lazzen ewer bescheidenheit wizzen, daz unser lieb getrue die purger überal ze Napurg in allen den rechten und gewonheiten sint und sûln sein als unser purger ze Amberg und ouch zolfrey sûln sein bi eu . .“[1], ein Beweis, daß die Generalklausel in Art. 17 des Nabburger Privilegs sich tatsächlich auf das gesamte damals geltende Amberger Stadtrecht bezog und daß dieses auch wirklich übernommen wurde.

Die erste Erweiterung erfuhr das Grundprivileg durch Ludwig den Bayer. Der städtefreundliche König zeigte sich also auch der Stadt Nabburg gewogen. In zwei Urkunden, vom 1. November 1320 und vom 19. März 1322[2], erläutert er den Umfang des Grundbesteuerungsrechtes in Nabburg: die bisher mit „Diensten“ belasteten Grundstücke müssen auch dann mit der Stadt weiter dienen, wenn sie ihren Eigentümer wechseln (Urk. 1320), ferner: die Dienstpflicht des Eigentümers eines pflichtigen Grundstückes erlischt nicht mit dessen Wegzug aus der Stadt oder dem Gericht Nabburg (Urk. 1322). In beiden Urkunden wird ausgesprochen, daß es sich bei der „Dienstpflicht“ um eine dingliche und nicht etwa nur um eine personelle Belastung handelt. Ein

[1] Nürnberger Urkundenbuch S. 638; vgl. Regest 2. — Im StAA ist eine Abschrift in einem fragmentarischen Regierungsakt des 16. Jahrhunderts (über Streitigkeiten zwischen Nürnberg und dem Amt Nabburg 1588/89) erhalten. Auffallend ist, daß bei der Datierung des Briefes das Ausstellungsjahr fehlt, nur Ausstellungsort und -tag angegeben sind. Da nicht festgestellt werden konnte, in welchem Jahr Herzog Rudolf sich in der Passionswoche in Amberg aufhielt, war es auch nicht möglich, das Ausstellungsjahr zu bestimmen; es liegt zwischen 1296, dem Jahr des Nabburger Privilegs, und 1317, dem Endjahr der Regierungszeit Rudolfs. Wegen des Fehlens des Ausstellungsjahres wollte die Regierung in Amberg bei den Verhandlungen mit Nürnberg das Schreiben zunächst auch nicht anerkennen, während sich die Nürnberger darauf stützten. Der Streitfall im 16. Jahrhdt. zeigt, daß damals die Zollfreiheit noch in Übung war. Nach den Stadtkammerrechnungen zahlte die Stadt noch Ende des 16. Jahrhunderts jährlich eine Art Anerkennungsgebühr: „Dem Wagmeister zu Nürnberg zinst die Stadtkammer für die Zollfreiheit zum neuen Jahr 3 Ort“. Über die Erstverleihung der gegenseitigen Zollfreiheit zwischen Nürnberg und Amberg ist kein urkundlicher Nachweis bekannt. Daß die Zollfreiheit tatsächlich bestand, zeigt eine Urkunde v. 1454 Juni 21: Beschwerde der Stadt Nürnberg bei der Stadt Amberg wegen eines vom Hofkastner in Amberg abverlangten Zolls, obwohl „wir und die unsern bey euch zollfrey seyn und gehalten werden sullen, desgeleichen die eweren widerumb bey uns“ (StdtAA Urk. 435; nach Auskunft des Stadtarchives Amberg).

[2] HStAM Kaiser Ludwig Selekt 199 und 214; vgl. Regest 4 und 5, Urk.-Beil. 3 und 4.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0147-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Blick auf die Rechtsentwicklung der Stadt Amberg läßt erkennen, daß diese Regelung in Nabburg in gewissem Maße in einer Urkunde für Amberg ein Vorbild hat. 1318 bestimmt Ludwig der Bayer für Amberg, daß „alle Häuser in der Stadt und auch vor der Stadt zu Amberg, die uns an diesem heutigen Tag in gemeiner Steuer und Dienst gewesen sind, hienach immer mehr, wer sie gewinne, kaufe oder wie sie ihn ankommen, in gewöhnlicher Steuer und Dienst nach der Stadt Satzung und Gewohnheit bleiben . ."[3]. Die Formulierung in der Amberger und in den Nabburger Urkunden ist zwar etwas verschieden — es wird hier vom „dienen mit der Stadt", dort von gemeiner Steuer gesprochen —, inhaltlich handelt es sich in beiden Fällen um das Gleiche, um die Steuerpflicht dem Herzog gegenüber. Die Steuer wurde ja von Seiten des Herzogs nicht vom einzelnen Bürger, sondern von der Stadt pauschal erhoben (Art. 4 Nabb. und Art. 12 Amb. Priv.: der Verzicht auf die „sonderliche Beschatzung" erstreckt sich auch auf die gewöhnliche Steuererhebung)[4]. Auch in Amberg haftete also die Steuerpflicht an den Häusern, d. h. an den Grundstücken, nicht an der Person als eine persönliche Belastung.

Entsprechend der Übung der damaligen Zeit, daß ein neuer Herrscher, meist in Verbindung mit der Entgegennahme der Huldigung, zu Beginn seiner Regierung die von seinen Vorgängern erlassenen Freiheitsbriefe erneuerte, wurde auch das Nabburger Grundprivileg (später einschl. der weiteren Freiheitsbriefe) im Laufe der Zeit immer wieder bestätigt, erstmals am 6. März 1331 nach dem Übergang der Stadt an die pfälzische Linie der Wittelsbacher infolge des Hausvertrages von Pavia (1329) durch die neuen Landesherrn Rudolf II. und Rupprecht I., den Ältesten. Dieser erste Konfirmationsbrief ist noch insofern von besonderer Wichtigkeit, als darin ausdrücklich auf die Verleihung der Freiheiten durch Herzog Rudolf I. Bezug genommen und auch die Übertragung der Rechte der Stadt Amberg förmlich wiederholt wird; weiter wird der Hauptinhalt der beiden Urkunden Ludwigs des Bayern darin wörtlich angeführt[5]. Die übrigen Bestätigungsbriefe sind dagegen allgemein gehalten und formelhaft[6].

Die weiteren Privilegien und Freiheiten, die Nabburg in der Folgezeit erhielt, wie die Festlegung des Burggedings, die Aufnahme der Stadt in das Kurpräzipuum, die teilweise Befreiung von der Landschranne und von fremden Gerichten, um nur die wichtigsten zu nennen, werden in anderem Zusammenhang ihre Erörterung finden.

[3] v. Löwenthal Urk.-Buch Nr. 7.
[4] Solleder S. 197.
[5] StAA Amt Nabburg fasc. 143 Nr. 19; vgl. Regest 7, Urk.-Beil. 5.
[6] Bezüglich der späteren Konfirmationsbriefe wird auf die Regestensammlung hingewiesen (Regest Nr. 14, 21, 30, 31, 34, 43, 48, 56, 59, 63, 71, 75, 79, 82, 86, 90, 94).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0148-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

2. Abschnitt

Das Stadtregiment

I. Die landesherrliche Verwaltung

„Stadt im wirtschaftlichen Sinn ist ein Raumgebilde, in dessen Bereich vorwiegend Handel und Gewerbe betrieben wird. Sie wird zur Stadt im Rechtssinne, wenn die Handel- und Gewerbetreibenden sich zur Selbstverwaltung der städtischen Angelegenheiten zusammenschließen. . . . Anfänglich war sie nur wirtschaftlich Stadt; eine Kaufmannssiedlung, einer Königsburg angelehnt, wandelt sich zu einem Handelsplatz von Kaufleuten und Handwerkern mit eigener Befestigung . . .“ So beginnt Planitz in seiner Deutschen Rechtsgeschichte den Abschnitt über die Stadt[1]. Diese Sätze haben auch für Nabburg Geltung: aus der in Anlehnung an die Burg entstandenen Siedlung, die, wie sicher angenommen werden darf, auch Kaufleute und Handwerker zählte, ist nach dem Erwerb durch die Wittelsbacher in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Stadt im Rechtssinn geworden (vgl. oben S. 108). Bei dem Mangel an urkundlichen Belegen für Nabburg in diesem Zeitabschnitt muß die rechtliche Entwicklung zur Stadt hin weitgehend nach dem Beispiel anderer wittelsbachischer Städte angenommen werden. Eine eigene Stadterhebungsurkunde ist nicht bekannt; so wird wie bei anderen Orten die Stadtwerdung wohl in der Weise vor sich gegangen sein, daß die Bewohner mit Einwilligung des Landesfürsten, der damit zum Stadtherrn wurde, städtische Einrichtungen einführten, sich „zur Selbstverwaltung der städtischen Angelegenheiten“ zusammenschlossen (Planitz), nachdem der Ort bereits vorher Stadt im wirtschaftlichen Sinne war. In den Urkunden um 1270[2], in der Regierungszeit des Herzogs Ludwig des Strengen, wird Nabburg erstmals civitas genannt. Herzog Ludwig ist also als der erste Stadtherr zu bezeichnen. Von da an sprechen die wittelsbachischen Herzoge und Kurfürsten, zu deren Anteil Nabburg jeweils gehörte, in den Urkunden von Nabburg als von i h r e r Stadt, von deren Bewohnern als von i h r e n Bürgern.

1. Die Rechte des Landesherrn

Nabburg war also eine wittelsbachische, eine landesherrliche Stadt und ist es immer geblieben[3]. Die Rechtsstellung des Stadtherrn regelte

[1] Planitz (4) S. 125.
[2] Urk. v. 23. April 1271 (Qu. u. E. V, 241) und Urbar um 1270 (MB 36 I, 398), vgl. oben S. 109.
[3] Die Reihe der Wittelsbacher als Landes- und Stadtherrn von Nabburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0149-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

sich auch bei Nabburg nach den allgemeinen Grundsätzen, die damals für das Verhältnis zwischen Stadtherrn und Stadt galten; in der Hand des Stadtherrn lag die Gerichtsbarkeit und die Verwaltung, der Stadtherr besaß die Finanz- und Wehrhoheit, in seinem Namen wurde der Stadtfriede geboten. Einige Einzelheiten im Verhältnis der Stadt Nabburg zu ihrem Stadtherrn sollen im folgenden genauer behandelt werden.

a) Die Wittelsbacher sind zwar als die „Gründer" der Stadt Nabburg (nicht der Burg und des Ortes!) anzusprechen, sie sind aber nicht allgemein auch die Grundherren in der Stadt gewesen. Nabburg ist ja als Stadt keine Neugründung, etwa aus wilder Wurzel, sondern die Burg und auch die Siedlung um dieselbe bestand schon lange Zeit, bevor Nabburg in die Hand der Wittelsbacher kam. Die Burg war einst von Ministerialen der Diepoldinger bewohnt gewesen[4]; als deren Nachkommen oder Nachfolger — die Ministerialen waren inzwischen zum niederen Adel aufgerückt — haben noch im 14. und teilweise im 15. Jahrhundert nach den Urkunden der Stadt und der Pfarrei Nabburg einzelne Adelsfamilien in der Stadt gelebt[5]. Auf dem Grund und Boden, der den Ministerialen außerhalb und in der Nähe der Burg gehörte (vgl. oben S. 107), haben sich neben den schon am Fuß der Burg seßhaften Burguntertanen allmählich neue Ansiedler, auch Händler und Handwerker, niedergelassen; so konnte sich zwischen den Ministerialen — Adeligen — und den Zugezogenen ein grundherrschaftliches Verhältnis bilden. Als später die Ministerialen zum Teil aus Nabburg wegzogen und sich auf ihre Burgen und Sitze in der Nähe begaben, überließen sie anscheinend auch ihre Wohnstätten, hauptsächlich im ehemaligen, erweiterten Burgbereich, der heutigen Oberstadt, diesen Ansiedlern zu Lehen oder auf Erbrecht. Noch im 15. Jahrhundert tritt in Urkunden grundherrliche Abhängigkeit einzelner Anwesen in der Stadt von den Adeligen der Umgebung, von den Zengern Murachern, Leuchtenbergern z. B., zu Tage. Neben den Adeligen hatten auf ihrem unmittelbaren Besitz auch die Diepoldinger Grunduntertanen. Als nun Nabburg an die Wittelsbacher fiel, konnten diese als Grundherren nur in den Besitz der Diepoldinger nachfolgen; nur deren Grunduntertanen wurden jetzt Urbarsleute der Wittelsbacher. Bei den Bewohnern, die vom Adel grundabhängig waren, änderte sich in dieser Hinsicht nichts. Wie anderswo deckte sich also auch in Nabburg Stadtherrschaft und Grundherrschaft nicht völlig.

ist in der beigegebenen Übersicht, die bis zum Übergang der Stadt an die kurbayerische Linie reicht, zusammengestellt; s. S. 147.

[4] In Urkunden des Klosters Reichenbach, einer Stiftung der Diepoldinger, kommen mehrfach Nabburger Ministerialen als Zeugen vor (MB 27/8 f., 12 f., 17 f., 22, 25, 28, 38, 40 f., 44, 50).

[5] So erscheinen in den genannten Urkunden z. B. die Wolf, Chutzhaupt, Zenger als Siegler. Vgl. auch Simbeck (8).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0150-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Quellenmäßig läßt sich das Verhältnis zwischen Stadtherrn und Stadt und auch dessen fortschreitende Entwicklung in den Herzogsurbaren und in den Salbüchern des Amtes Nabburg verfolgen. Der erste Beleg dafür ist das Urbar, das bald nach dem Erwerb Nabburgs um 1270 angelegt ist und dem, etwa ein halbes Jahrhundert später, 1326 ein eigenes Salbuch für das Vitztumamt Lengenfeld folgte. Die Eintragungen in beiden Urbaren über die Stadt Nabburg sind im folgenden gegenübergestellt:

Urbar um 1270 (MB 36 I, 398 f.)

In officio et civitate Nappurch. Curia trit. II mod. silig. XII avene XV, porcos II. Secunda curia trit. II mod. silig. XII, avene XV, porcos II. Tercia tantum.

Item molendinum sub monte trit. XI mod. silig. XI, porcos IV. Secundum molendinum trit. IX mod. silig. IX, porcos II valent. III sol.

Item de macellis porci XXX, denariorum II lib.

Theloneum lignorum. Item in macellis XXX den. deficiunt.

Item de areis circa pontem III sol. XV den. De ortis V sol.
In aqua de VI partibus struis I den. de quolibet plaustro I den. in strata solvit III sol. De theloneo ferri III sol.

Wette sic recipiuntur. De calcificibus III lib. trit. II mez. Item de pistoribus III lib. trit. II mez. Item de cauponibus IV lib. Item una libra dicta vogsphunt.
Predicta omnia recipit iudex et inde solvit et de aliis iuribus civitatis denar. XII lib. trit. XXX mod. porcos XV.
Item aput Nappurch piscaria solvit pro ebdomoda VI den.

Nota quod tam in molendinis quam in macellis porcus valet. XLV den.
Item curia dicta Ratslehen.

Urbar 1326 (MB 36 I, 587)

Civitas Nappurg. Curia una solvit tritici II mod. silig. XII mod. avene XV, porc. II. Greulo habet. Secunda curia tantum. Eberh. medicus habet. Tercia curia tantum. Chunr. Smidgadner habet.
Molendinum sub monte solvit tritici XI mod. silig. XI mod. porcos IIII valent. VI sol. Dominus Heinricus Paulstorfer de Ruden habet. Secundum molendinum solvit trit. VIIII mod. silig. tantum, porc. II valent. III sol. Heinr. Cenger frater Jordani habet.
De macellis porci XXX valent. VI lib. dim. pro eisdem porcis solvuntur iterato II lib. dim. De eisdem den. Velo de Nappurg habet I lib. reliquos Woelflinus Cenger habet.
Theoloneum ibidem habent pueri Jordani Muraherii et Ortliebus Cenger habet de eodem theoloneo annuatim XX lib. rat.
Et quicumque purchmannus de areis circa pontem III sol. de hortis V sol. In aqua de sex partibus struis I den. Judicissa in Nappurg recip. et Awerbecbo. In strata de quolibet plaustro III ob. Pueri Ulr. de Trautenberch habent. Estimatur ad III lib. rat.
Wette sic recipiuntur. de calcificibus III lib. trit. II mez. de cauponibus IIII lib. Item una libra dicta vogtpfunt.

Predicta omnia recipiunt cives pro custodia civitatis et dabunt vigilibus cum aliis iuribus civitatis XII lib. trit. XXX mod. porc. XV frisch.
Apud Nappurg piscaria solvit pro ebdom. sex den. Sachwalt et iudex ibidem recipiunt fac. X sol. XII den.
Nota quod in molend. et in macellis porcus valet XLV den.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0151-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die in den Urbaren verzeichneten Leistungen lassen sich einteilen in Grundzinsen — solche sind zu reichen von 3 Höfen, von 2 Mühlen, von den Fleischbänken, von Grundstücken und Gärten, vom Fischwasser —, in Erträgnisse aus den Zöllen, zu Wasser und zu Lande, und schließlich in Abgaben der Gewerbetreibenden, nämlich der Schuhmacher, der Bäcker und der Wirte (aufgeführt unter der Bezeichnung „Wette", in diesem Zusammenhang ein seltener Ausdruck, da Wette im allgemeinen Pfand, auch Buße bedeutet). Zahlenmäßig sind die Leistungen in beiden Urbaren im wesentlichen gleich; nach der Wertangabe für die Schweine in beiden Urbaren zu schließen, bahnte sich anscheinend die Geldablösung für die Naturalleistung an[6]. Es sind aber doch einige Veränderungen hervorzuheben: es fällt auf, daß 1326 teilweise die Einkünfte, so die Zolleinnahmen, die Abgaben aus den Fleischbänken, an namentlich genannte Personen verliehen sind. Nach dem 1. Urbar dienen die ganzen Erträgnisse in der Stadt der Besoldung des Richters, der davon und von den anderen Gerechtigkeiten in der Stadt (die nicht genauer bezeichnet werden — vielleicht sind auch die Gerichtsgefälle mit gemeint) den angegebenen Betrag an Geld und Naturalien an den Stadtherrn abführen mußte. 1326 tritt hierin ein bemerkenswerter Wandel ein, an der Stelle des Richters erscheinen als Empfänger die Bürger der Stadt — soweit die Einnahmen nicht schon vergeben sind —, und zwar sind die Einkünfte für die Befestigung der Stadt bestimmt. Diese muß demnach vom Stadtherrn damals für besonders wichtig angesehen worden sein; denn auch die Beträge, die vorher an den Stadtherrn abzuliefern waren, sollen nunmehr zusammen mit den übrigen Gerechtsamen in der Stadt für die Stadtwächter verwendet werden.

Ungefähr aus der Mitte des 14. Jahrhunderts liegt ein — undatiertes — Salbuch vor, das den Anteil Rupprechts II. am kuroberpfälzischen Gebiet umfaßt[7]. Die Entstehungszeit dieses Salbuches dürfte in die Jahre 1338—1347 zu legen sein, da in diesem Zeitabschnitt der Gebietsanteil Rupprechts II. erstmals gesondert verwaltet wurde. Abweichend von den beiden vorausgehenden Urbaren fehlt hier z. T. die Angabe des Zolltarifs; außerdem sind die Abgaben der Schuster und Bäcker auf 4 lb erhöht. Die Bäcker sind wieder bei den Gewerbetreibenden aufgeführt (so daß angenommen werden darf, daß sie im Urbar von 1326 versehentlich wegblieben).

Die Urbare finden ihre Fortsetzung in zwei Salbüchern, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts — nach der Teilung von 1410 —,

[6] Bei der Nachrechnung im Wertverhältnis : 1 Schwein = 45 d, ergibt sich beim Fleischbankzins im Urbar von 1326, daß nicht $6^1/_2$ lb gemeint sein können, sondern sechst-halb, also $5^1/_2$ lb (30 × 45 d = 5 lb 5 ß; 1ß mehr als $5^1/_2$ lb).

[7] HStAM Staatsverwaltung 1082, Perg.-Lib. 14 Bl.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0152-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1413 und 1444, für den Besitz des Kurfürsten Ludwig III., wozu auch Nabburg gehörte, angelegt sind[8]. An erster Stelle unter den Abgaben ist jetzt die Stadtsteuer aufgeführt, die mit je 50 lb Regensburger an Walburgis und Michaeli fällig ist. Bevor der weitere Inhalt der Salbücher behandelt wird, soll in diesem Zusammenhang kurz auf die Stadtsteuer eingegangen werden. Die Stadtsteuer ist das Entgelt, die Entschädigung dafür, daß der Stadtherr den Reichsdienst und besonders die Landesverteidigung vorzüglich mit seiner Dienstmannschaft leistet[9]. Für die oberpfälzischen Ämter gibt es kein herzogliches Rechnungsregister aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, wie für Oberbayern[10]. Den ersten Beweis für eine Steuererhebung in den oberpfälzischen Orten der Wittelsbacher stellt das Steuerprivileg Ludwigs des Bayern für die Stadt Amberg vom 25. Januar 1323 dar[11], durch welches der Stadt garantiert wird, daß sie „ewiglich nicht mehr zu Steuer dann ihr gewöhnliche Steuer geben soll", nämlich im Mai und im Herbst je 90 lb Reg. d. Aus dieser Urkunde geht einmal hervor, daß schon vorher eine Steuer erhoben wurde (sonst könnte nicht von der gewöhnlichen Steuer die Rede sein), dann folgt daraus auch, daß der Erhebungsbetrag bis dahin nicht fixiert war, sondern schwankte; das Steuerprivileg stellte den Stadthaushalt auf eine feste Grundlage, die jährliche Steuersumme stand nun fest, so daß damit gerechnet werden konnte und mußte. Wenn von Amberg schon vor 1323 eine Steuer entrichtet werden mußte, dann wird dasselbe auch bei Nabburg der Fall gewesen sein, wenngleich der erste urkundliche Beleg für die Nabburger Stadtsteuer erst in der sechsjährigen Steuerbefreiung durch die Pfalzgrafen Rupprecht den Älteren und den Jüngeren vom 12. Juni 1353 gegeben ist[12]. Die Höhe der Nabburger Stadtsteuer ist zuerst aus dem Salbuch von 1413 ersichtlich, jährlich 100 lb Reg. d[13]. Vom letzten Drittel des 15. Jahrhunderts an wird der Steuerbetrag in Amberger Währung angegeben, entsprechend dem Wertverhältnis zwischen dem Regensburger und dem Amberger Pfennig von 2:5 mit 250 lb Amberger d; im 16. Jahrhundert folgt der Übergang zur Guldenrech-

[8] 1413 = StAA Stdbuch 50; 1444 = HStAM Oberpf. Archivalien 209 (letzteres abgedruckt durch Simbeck in: Die Nab-Burg, X Nr. 8 und 9).

[9] Keßel S. 3; Solleder S. 191: „Städtesteuern sind keine verwandelten Grundzinse".

[10] Oefele, Rechnungsbuch d. obb. Vicedomamtes, in: Obb. Arch. 26, 272.

[11] Orig.-Urk. im StdtAA (U 10).

[12] Regest 10 und 11; die Stadtsteuer ist auch in der Urk. v. 29. Mai 1355 erwähnt, s. Regest 16. Nach einem fragm. Gültverz. (HStAM Oberpf. Archivalien 213) waren im 15. Jahrhdt. 30 fl aus der Nabburger Stadtsteuer an Herzog Otto (I. oder II.?) verpfändet.

[13] Im Vergleich mit anderen oberpf. Orten des Anteils Ludwigs III. stand Nabburg hinter Amberg mit je 90 lb und Kemnath mit je 60 fl hins. der Höhe des Steuerbetrages an 3. Stelle.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0153-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

nung, die Stadtsteuer von Nabburg beträgt dann 238 fl 24 d (1 fl = 252 d = 21/20 lb).

Neben der Stadtsteuer sind in den erwähnten Salbüchern die Abgaben aus den Fleischbänken, von 3 Anwesen, von den Mühlen, von den Fischern, dazu im Salbuch von 1444[14] noch vom „hoffbawe" vermerkt; die Zolleinnahmen sind nicht erwähnt (1444 ist ein Vermerk nachgetragen, wonach der Wagenzoll zu Nabburg wie zu Amberg genommen wird). Gegenüber den Urbaren ist auch die Abgabe der Schuhmacher, Bäcker und Wirte weggefallen (anscheinend handelte es sich doch nur um eine zeitweilige Leistung?), ferner bestehen die Abgaben, mit Ausnahme der von den Mühlen, nur mehr in Geld; die Naturalabgaben sind also abgelöst, ein Hinweis auf den erstarkenden Geldverkehr in der Stadt. Auch von einer Übertragung der Einkünfte an die Bürgerschaft, wie früher für Befestigungszwecke, ist nicht mehr die Rede. Dies scheint — jedenfalls seit der Steuerbefreiung von 1353 — abgeschafft zu sein; die Stadt hat ja im 15. Jahrhundert zur Deckung der Befestigungsausgaben die Erhebung eines Getränkeungeldes zugestanden erhalten, zunächst 1412 auf vier Jahre, dann 1426 bis auf Widerruf[15].

Ausführlich sind die Zinsen und Einkünfte der „Herrschaft", d. h. des Kurfürsten, aus der Stadt Nabburg in den Sal- und Zinsbüchern des Amtes Nabburg angegeben[16]. Sie bestehen darnach aus der Stadt-

[14] Eintrag im Salbuch von 1444:
fol. 67: Napurg in der stat. Item doselbs gefellt Walpurgis von der stat stewr, das ein yeder landschriber einnympt, 50 lb d Reg.
Item mer gefellt doselbs Michahelis von der stat stewr, das ein yeder landschriber einnympt. 50 lb d R.
Item mer gevellt zu Napurg in der stat Walpurgis von den fleischbencken, das Jorig von Riechen, landschriber zu Amberg, geloßt hat, 6 lb helbling.
[später nachgetragen:] Item 3 lb 48 R d vom hoffbawe.
fol. 73': Hofstet zu Napurg in der vorstat: Item Cuntz prewknecht gibt Michaelis von siner hofstat 36 d R.
Item Koferlin Smid genant [oder: gut?] Michahelis von siner hofstat 12 d R.
Item Mettin gibt von irer hofstat 8 d R.
fol. 74: Mul zu Napurg: Item zu Napurg gevellt von der mul under den ledrern 38 achtail [nachgetragen:] Item 1 mastswin, 10 ß d Amberger darfur.
Item von der mul auf der mulwisen gevellt Michaelis 24 achtail korns.
[nachgetragen:] Item 1 mastswin, 10 ß d Amberger darfur.
Item von der walckmul gevellt Michaelis 8 achtail korns.
fol. 75: Vischwasser. . . Item zu Napurg zwen vischer dienen alle wochen 12 d R und 2 groß dinst, sol yeder 40 gros wert sein, daran get in ab fur die grossen dinst zwen wochen dinst.
fol. 77: [nachgetragen:] der wagenzoll zu Nabpurg wird genommen von aller ware in maß als es zu Amberg gehalten wird.

[15] vgl. Regest 23 und 26.

[16] Solche Verzeichnisse sind vom letzten Drittel des 15. und aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vorhanden:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0154-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

steuer, den Grundzinsen aus einzelnen Anwesen, dem Fischwasser- und dem Mühlzins, den Abgaben von den Fleischbänken und von der oberen Badstube. Zum Vergleich mit den Eintragungen in den Urbaren werden im folgenden die Leistungen, wie sie die Beschreibung aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufzählt[17], im Auszug wiedergegeben:

Statt Nabpurg.

Item 250 lb d Amberger werung geben jerlich die von Nabpurg, Walburgis und Michaelis, der herrschaft aus irer chammer stattsteuer.

Item 4 lb d gibt jerlich obbemelte statt aus irer cammern Walburgis von dreien lehenguettern, zwai, so Gregorgen Wolffs, und das dritt, etwa Albrechten Murhers, aines wirts, gewesst sindt, welche inen die hochloblich pfaltz als herrschaft, und nemblich pfaltzgrave Friderich, loblicher gedechtnus, zugeaignet und umb berurten zinß zuegestelt; und ist inen nach besag des vorigem zinßbuchs nachgelassen, soliche guetter zuverkhauffen, doch das der herrschaft Nabpurg der obgemelte zinnß unabgengig und gewiß sei und uff andern gueten guetern verwisen werde.

Item 3 ß d gibt jerlich Walpurgis und Michaelis von einem hauß, so etwann eines vischers gewest ist und jetzt [Name fehlt].

Item 1 ß d Walpurgis und Michaelis von der behausung, so des Turcken gewest.

Item 20 d gibt jerlich Walpurgis, Michaelis Gorg Vischer bey Sanct Georg von seiner behausung zinnst.

Item 15 d gibt jerlich Walburgis und Michaelis von dreien pifang acker im Seitzenpach [im früheren Salbuch: Stetzenpach] gelegen. . . . .

Vischwasserzinnß. . .

Item 8 lb 6 ß d gibt jerlich Hanns Parreuter zu Nabpurg von den vischwassern daselbst uff der Nab, fahen sich an an der whur beder muelen daselbst und geet forter zu thall uff der ainen seitten bis under den Arnoltsfurt genant und uff der andern seitten bis fuer Tiendorff in den graben, daselbst auß dem see fliessendt. Nota: obgeschribner vischer oder wer diß wasser inhatt, hat macht, in dem wasser oberhalb der whur, so dem pfarrer zinspar ist, alle mitwoch mit irem gezeug bis an werde bey Persner linten zu vischen. . .

Mullzinnß der statt Nabpurg.

Salbuch des Amtes Nabburg, um 1473, StAA Standbuch 29;

Zinsbuch des Amtes Nabburg, zwischen 1490 und 1500 angelegt (Erwähnung des Pflegers Ulrich Ratz im Text), StAA FA Nabburg 831;

Salbuch des Amtes Nabburg, 1513, HStAM Ger.-Lit. Nabburg 1 (abgedruckt durch Simbeck in: Die Nab-Burg X, Nr. 2—5);

Salbuch des Amtes Nabburg, vermutlich Zweitstück des vorigen, jedoch unvollständig, StAA FA Nabburg 832;

Grundbeschreibung des Amtes Nabburg, 1. Hälfte 16. Jahrhdt., StAA FA Nabburg 833.

[17] StAA FA Nabburg 833 fol. 10'—14'. — Der Eintrag über die Walkmühle lautet im früheren Salbuch: Nota. 8 achtl korns sind den tuchern, die nicht kornwachs haben, mit gelt auff etlich jare biß auff widerruffen durch mein herrn den vitzdeme nachgelassenn, geben jerlich dafur 3 fl 2 ß 3 d. [Nachtrag:] Nota. die obgemelten 8 achtl korns werden widder gegeben und kein gelt darfur genomen (StAA FA Nabburg 832 fol. 91).

In einer Summenzusammenstellung der Rechnungen der Amtleute 1517/19 ist bei Nabburg ebenfalls nachgetragen, daß die Achtl Korn von der Walkmühle wieder in Natur genommen werden (StAA Oberpf. Rechnungswesen 266).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0155-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item 1 lb 2 ß gibt jerlich Thoman Zeiler von der mull under den ledern fuer ein mastschwein der herrschaft oder das schwein darfur, die whal bey der herrschaft.

Item 1 lb 2 ß zinst man jerlich von der wißmull zu Nabpurg auch fur 1 mastschwein oder das schwein darfur, die wahl bey der herrschaft. . . .

Fleischpenck und padstubenzinnß. . .

Item 6 lb d gefallen jerlich von den fleischpencken zu Nabpurg, die pringen jerlich zwen vom handwerck ein und uberantworten dieselben einem castner zu Nabpurg Walburgis.

padstuben: Item 7 lb 4 ß 20 d gibt jerlich die ober padstuben und ein itzlicher besitzer derselben, nemblich alle wochen 1 ß 5 d. . . . . Nota: umb der fleischpenckzinnß wegen sollen Nabpurg und Altendorff befreit sein, das niemant im ambt metzken soll dann sie, außgenommen Wolffring und Schwartzenfeldt, bei peen 20 ß d der herrschaft, 1 lb d dem handtwerck zu Nabpurg und dem ambtknecht die haut oder das feel, so offt das beschicht. Doch khan dieser geprauch der ehetafern zu Kemnat uff den Argen, dabei die gerechtigkheit metzkens außgefuert und erhalten worden, auch nit schaden. . . . ..

Kornzinnß bey der statt Nabpurg, so jerlich der herrschaft gereicht wirdet:

Item 8 achtl korns geben jerlich die des tuchmacherhandtwercks zu Nabpurg der herrschaft daselbst uff den kasten von der walck. . .

Neu ist in dieser Aufstellung die Anführung der drei Lehengüter und der oberen Badstube. Erstere sind wohl, was der Vergleich der Leistungen ergibt, an die Stelle des Hofbaues getreten, der im Salbuch von 1444 mit 3 lb 48 d Reg. und im Nabburger Salbuch um 1473 mit 4 lb d Ambg. eingesetzt ist; sie erscheinen erstmals im Zinsbuch des Pflegers Ulrich Ratz (1490—1500). Kurfürst Friedrich I. (1451—1476) muß also nach 1473, nach der Abfassung des Salbuches aus dieser Zeit, statt des Hofbaues die drei Lehengüter, die nach dem Text des Salbuches vorher im Besitz der Wolf und Muracher waren, den Bürgern von Nabburg — die 4 lb waren aus der Stadtkammer zu zahlen — auf Zins verliehen haben. Die obere Badstube kommt vom Zinsbuch um 1490 an vor; über die Zeit und die Art ihrer Errichtung liegt kein urkundlicher Nachweis vor. Die bei den Geldzinsen noch angeführten Einzelanwesen entsprechen, bei Umrechnung des Zinsbetrages von der Regensburger in die Amberger Währung, genau denen im Salbuch von 1444. Bei den Leistungen der Mühlen sind 1513 erstmals die Getreidereichnisse weggefallen; die Gilt der Walkmühle wird jetzt von den Tuchmachern entrichtet und war zeitweilig durch Geld abgelöst.

Diese sämtlichen Einkünfte aus der Stadt Nabburg sind mit denen aus dem Amt Nabburg, entsprechend den Angaben in den Salbüchern, in den Amtsrechnungen des Pflegamts Nabburg vereinnahmt[18].

[18] Für die Zeit bis 1597 sind folgende Amtsrechnungen vorhanden: 1466/67 (nur Kastenamtsrechnung), 1550/51, 1558/59 (Bruchstück), 1564/65, 1566/67, 1573/74, 1576/77, 1578/79, 1583/84, 1584/85, 1587/88 — 1593/94, 1595/96, 1597/98 (StAA Amt Nabburg fasc. 308—310).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0156-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Neben den vorstehenden Einkünften hatte die „Herrschaft" in der Stadt Nabburg noch den Zoll von den Waren, die „zu Nabburg durchgeführt" wurden, wie es im Zinsbuch um 1490 heißt, und die Gerichtsgefälle (die in Abschnitt III behandelt werden). Die Zins- und Salbücher (von dem um 1490 ab) enthalten den Zolltarif im einzelnen; da sich aus den aufgezählten Artikeln zugleich ersehen läßt, welche Handelsgüter damals die Stadt passierten, wird der Zolltarif aus den Salbüchern abgedruckt[19]:

Was die herrschaft Nabpurg fur zöll hatt:

Item in der statt Nabpurg hatt die herrschaft Nabpurg einen zoll und dartzue einen geschwornen zölner, von welchem zoll jedesmals, was gefellt, einem pfleger, welcher denselben furter in seiner ambtsrechnung einbringt, geantwortt wirdt; und ist die gerechtigkheit von alter herkhommen, wie nachsteet:

Item 2 Regenspurger von einem centner wachs
Item 1 Regenspurger von einem zentner ziinß
Item 1 R. von einem zentner kupfers
Item 1 R. von einem zentner woll
Item 1 R. von einem tuch
Item 1 R. von einem zuber nuß
Item 1 R. von einem zentner klingen
Item 1 R. von einem zentner stahel
Item 6 R. von ainem wagen mit rauhem leder
Item 6 R. von einem wagen mit waidaschen[20]
Item 6 R. von einem wagen mit glaß
Item 2 R. von einer logl weins
Item 2 R. von einer logel öls
Item 2 R. von ainer logel saiffen
Item 3 R. von einer logel feigen
Item 3 R. von einer logel weinpeer
Item 3 R. von einer tunnen hering
Item 3 R. von einer tunnen hönig
Item 6 R. von einem vaß mit segsen [im Salbuch um 1490: sengssen]
Item 6 R. von einem wagen rauhen stahels
Item 12 R. von ainer aalfarrt
Item 1 R. von einer scheuben saltz
Item 1 stockvisch von einem stuck stockvisch
Item 2 multern von einem wagen mit multern
Item 1 multern von einem kharren multern
Item 1 kheeß von einem schock keeß.

Über die Höhe der jährlichen Zolleinnahmen geben die Amtsrechnungen Aufschluß, daneben sind auch (im Zusammenhang mit dem Streit um die Nürnberger Zollfreiheit 1588/89; vgl. S. 135) die Zollregister der Jahre 1537/38 und 1575/76—1586/87 erhalten[21].

[19] Text nach der Beschreibung aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (StAA FA Nabburg 833 fol. 7).

[20] Asche aus gebrannter Weinhefe, bes. zum Gebrauch der Waidfärber (und zum Verfälschen des Weins) dienlich; Schmeller II/850.

[21] Nach den Amtsrechnungen betrugen die Zolleinnahmen z. B.:
1466/67 (von Michaeli bis Mich.) 2 lb 7 ß 6 d Reg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0157-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

b) In dem Verhältnis der Stadt Nabburg zum Landesherrn trat 1378 eine wichtige und bedeutungsvolle Änderung ein, die Nabburg vor anderen kurpfälzischen Orten heraushob; Nabburg gehörte von diesem Jahr an zum Kurpräzipuum. In einer Deklaration bestimmten Rupprecht I. und sein Neffe Rupprecht II. am 26. August 1368, daß bei künftigen Erbfällen und Teilungen der jeweilige Inhaber des Kuramtes einige Städte und Vesten als Vorausbesitz erhalten solle, um dadurch entsprechend der Kurwürde auch mit seinem Gebietsanteil einen Vorrang vor den übrigen Miterben zu erhalten; diese Konstitution bedeutete also in gewissem Umfang eine Einschränkung des absoluten Teilungsprinzips, sie war ein Vorläufer der späteren Primogeniturgesetzgebung. Während in der Verfügung von 1368 nur einige Orte im rheinisch-pfälzischen Gebiet der Kurpfalz in den Vorausbesitz einbezogen waren, brachte eine Wiederholung und Erneuerung der Konstitution am 13. Juli 1378 eine Ausdehnung des räumlichen Bereichs: zu den rheinischen Orten traten nunmehr auch einige oberpfälzische, darunter auch „nappurg die stat“[22]. Damit war Nabburg in besonderem Maße an die Person des jeweiligen Kurfürsten gebunden. Die Stadt legte auf diese Bevorzugung auch stets großen Wert[23]; ein Beweis dafür ist die Episode des Jahres 1584: die Bürger weigerten sich damals, die Huldigung den Vertretern des Kurfürsten

1550/51 (von Walburgis bis Walb.)	50 fl 4 ß 14 d
1566/67 (von Cath. Petri bis Cath.)	91 fl 8 ß 8½ d
1576/77 (von Cath. Petri bis Cath.)	63 fl 2 ß 18 d 1 h,

nach den Registern (StAA Nürnberg 770, 771): vom 14. 2. 1537 — 21. 1. 1538 (das Register ist unvollständig erhalten und ohne Unterteilung in Monate fortlaufend geführt) 52 lb 5 ß 6½ d;

die späteren Zollregister sind monatlich abgeschlossen, die Monatssummen betragen z. B. von März 1575 — Februar 1576:

März	2 fl	2 ß	3 d
April	5 fl	—	4½ d
Mai	5 fl	3 ß	28½ d
Juni	6 fl	2 ß	22 d
Juli	3 fl	6 ß	16 d
August	4 fl	6 ß	24 d
September	4 fl	4 ß	28 d
Oktober	6 fl	3 ß	14 d
November	4 fl	5 ß	16 d
Dezember	6 fl	—	12 d
Januar	5 fl	5 ß	11 d
Februar	3 fl	7 ß	18 d
Sa.	58 fl	7 ß	17 d

[22] vgl. Regest 17; zur Einrichtung des Kurpräzipuums vgl. Regesten d. Pfalzgr. I 3790 und Haeutle (2) S. 3. Neben Nabburg gehörten zum Kurpräzipuum Amberg, Waldeck, Kemnath, Helfenberg, Haunsburg, Murach, Rieden.
[23] Durch das in der Konstitution enthaltene Verbot einer Veräußerung oder Verpfändung waren die aufgeführten Orte auch in dieser Beziehung geschützt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0158-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gegenüber zu leisten und sich von ihnen die Zugehörigkeit zum Kurpräzipuum bestätigen zu lassen. Erst nachdem der Vormund des minderjährigen Kurfürsten ausdrücklich erklärt hatte, daß die Huldigung vor den Bevollmächtigten und deren Gelöbnis, die untrennbare Zugehörigkeit zur Kurpfalz zu achten, vollgültig und rechtswirksam sei, stellten die Nabburger ihren Widerstand ein[24]. Wie die übrigen Freiheiten, so ließ sich die Stadt auch die Eigenschaft, Bestandteil des Kurpräzipuums zu sein, immer wieder bestätigen, meist erfolgte dies in Verbindung mit der Erteilung der allgemeinen Confirmationsbriefe[25].

Anhang:

Die Wittelsbacher — Stadtherren von Nabburg
(bis zum Übergang der Stadt an die kurbayerische Linie)

Nabburg kam um 1254 an die Wittelsbacher. Es erscheint nicht im Teilungsvertrag v. 28. März 1255, gehört aber nach den späteren Belegen zum Anteil Ludwigs des Strengen.

Um 1254	—	1294	Febr. 2	Ludwig II., der Strenge
1294 Febr. 2	—	1317	Febr. 26	Rudolf I. und Ludwig der Bayer gemeinschaftlich (Ludwig zunächst noch unter Vormundschaft) (1310 Okt. 1 — 1313 Juni 21 während einer Nutzteilung ist N. beim Anteil Rudolfs)
1317 Febr. 26	—	1329	Aug. 4	Ludwig der Bayer
		1329	Aug. 4	Hausvertrag von Pavia: Nabburg kommt an die kurpfälzische Linie
1329 Aug. 4	—	1338	Febr. 18	gemeinschaftlich: Rudolf II., Rupprecht I. und II.
1338 Febr. 18	—	1347		Rupprecht II.
1347	—	1353	Dez. 17	gemeinschaftlich: Rupprecht I. u. II.
1353 Dez. 17	—	1398	Jan. 6	Rupprecht II.
1398 Jan. 6	—	1410	Mai 18	Rupprecht III. (seit 1400 König)
1410 Mai 18	—	1436	Dez. 30	Ludwig III.
1436 Dez. 30	—	1449	Aug. 13	Ludwig IV. (bis 31. Dez. 1445 unt. Vorm. Ottos I. v. Mosbach)
1449 Aug. 13	—	1451	Sept. 5	Philipp (geb. 1448; für ihn übt die Reg. Friedrich I. aus)
1451 Sept. 5	—	1476	Dez. 12	Friedrich I. (nach Adoption seines Neffen Philipp)
1476 Dez. 12	—	1508	Febr. 28	Philipp
1508 Febr. 28	—	1544	März 16	Ludwig V.

NB. Ruppr. II bis 1346 unt. Vormundschaft d. Grf. v. Nassau

[24] vgl. Regest 76.
[25] vgl. Regest 32, 35, 44, 49, 57, 60, 64, 72, 76, 78, 84, 87, 95.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0159-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1544	März 16	—	1556 Febr. 26	Friedrich II.
1556	Febr. 26	—	1559 Febr. 12	Ottheinrich
1559	Febr. 12	—	1576 Okt. 26	Friedrich III.
1576	Okt. 26	—	1583 Okt. 22	Ludwig VI.
1583	Okt. 22	—	1610 Sept. 9	Friedrich IV. (bis 6. Jan. 1592 unt. Vorm. d. Pfalzgrf. Joh. Kasimir)
1610	Sept. 9	—	1621 Jan. 22	Friedrich V. (bis 26. Aug. 1613 unt. Vorm. d. Pfalzgrf. Joh. v. Zweibrücken)
1621	Jan. 22			Absetzung Friedrichs V. (Achterklärung)
1621	Okt.			Eroberung der Oberpfalz durch bayerische Truppen — kommissarische bayerische Verwaltung
1628	Febr. 22			Abtretung der Oberpfalz an Kurfürst Maximilian I. von Bayern

(Daten nach der Genealogie von Haeutle und nach Riezler Bd. 5)

2. *Die landesherrlichen Beamten*
(Vitztum, Pfleger, Richter, Kastner)

Zur Ausübung ihrer Rechte als Stadt- und Landesherrn bedienten sich die Wittelsbacher im allgemeinen der zuständigen Amtleute innerhalb ihrer Verwaltungsorganisation, nämlich des Vitztums und der Regierung auf der höheren, des Pflegers und Kastners auf der unteren Verwaltungsstufe.

a) Das wittelsbachische Territorium war seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in Vitztumämter als oberste Verwaltungsbezirke eingeteilt[25]; an ihrer Spitze stand als allgemeiner und ständiger Vertreter des Landesfürsten ein vicedominus, ein Vitztum. Nabburg, Stadt und Amt, gehörte vom Übergang an die Wittelsbacher an bis zum Jahre 1329 dem oberbayerischen Vitztumamt nördlich der Donau an, dessen Amtssitz nach den urkundlichen Zeugnissen zunächst noch wechselte; so ist 1300 als Amtssitz Nabburg belegt, 1301 Amberg, 1313 und 1314 Burglengenfeld, 1317 wieder Amberg[26], dann hat sich Burglengenfeld als ständiger Vitztums- (später Landgerichts-)sitz herausgebildet, wenigstens seit 1326, wie das in diesem Jahre angelegte „urbarium vicedominatus Lengenvelt" zeigt[27]. Nach der Zuteilung Nabburgs zum kurpfälzischen Gebiet im Hausvertrag von Pavia unterstand es dem damals neu eingerichteten Vitztumamt Amberg[28]. Als jedoch im Zusammenhang mit der Übernahme der Kurwürde durch Rupprecht I.

[25] Rosenthal S. 275 ff.
[26] vgl. oben S. 105 Anm. 15.
[27] MB 36 I, 537.
[28] Rosenthal S. 277.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0160-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

— 1353, nach dem Tode Rudolfs II. — die bis dahin gemeinsame Verwaltung der Besitzungen der beiden Rupprechte aufgehoben wurde, bildete Rupprecht II. aus seinen bayerischen Landen, bestehend aus den Ämtern Nabburg, Neunburg, Wetterfeld, Treswitz und Murach, ein eigenes Vitztumamt, als dessen Amtssitz die Stadt Nabburg erscheint[29]. Für ein halbes Jahrhundert, von ungefähr 1354 bis zur Teilung im Jahre 1410, war so Nabburg wieder Verwaltungssitz einer Provinz.

Als Inhaber des Nabburger Vitztumamtes konnten ermittelt werden:

1355	Dietrich Kürner, Ritter
1356	Johann Mertz
1359(—62)	Dietrich Geiganter, Ritter
1362/63	Ulrich Schenk von Reicheneck
1367	Wilhelm von Brytzenheim
1371/73	Ulrich Schenk von Reicheneck[30].

Es ist auffallend, daß nach 1373, also in einer Zeit, wo sich die urkundliche Überlieferung mehrt und wo z. B. die Pfleger von Nabburg laufend nachweisbar sind, sich Vitztume von Nabburg nicht mehr finden lassen. Wahrscheinlich war in diesem Zeitraum, bis 1410, ein eigener Vitztum für Nabburg gar nicht bestellt. Um 1374 hatte Rupprecht II. seinem Sohn Rupprecht III., dem Jüngsten — wie er bis 1390 genannt wird —, die Regierung im Vitztumamt Nabburg überlassen, was Fink aus der Ausstellung von Schutzbriefen und aus der Formulierung der Gerichtsbriefe ableitet[31]. Rupprecht III. hat sich, wie die Ausstellungsorte seiner Urkunden (bis zur Besteigung des Kurstuhles 1398) beweisen, oft in seinen oberpfälzischen Landen aufgehalten[32]. Es ist daher verständlich, daß er sein angestammtes Gebiet, das Vitztumamt Nabburg, in eigener Person und nicht durch einen Vitztum verwaltete. Die Einsetzung eines solchen war dagegen vor der Überlassung der Regierung in diesem Gebiet an Rupprecht III., als die Verwaltung der oberpfälzischen und rheinländischen Besitzungen Rupprechts II. noch gemeinsam war, notwendig gewesen.

[29] Fink (1) S. 7; Bavaria S. 434; vgl. Regest 13.

[30] Quellennachweis: Dietrich *Kürner,* 1355, Fink (1) S. 25, StAA Hofkammer 3911, Geistl. Sachen 2146. — Johann *Mertz,* 1356 vor Juni 1, HStAM Ger.-Urk. Nabburg 14. — Dietrich *Geiganter,* 1359 Mai 6 und Mai 27, StAA Amt Waldmünchen 15b (Prod. 23, 24, ad 37); 1359 Dez. 2, Ried II, 890; StAA Hofkammer 3911, Geistl. Sachen 2146. — Ulrich *Schenk v. Reicheneck,* Fink (1) S. 25; 1362, StAA Hofkammer 3911; 1363, Geistl. Sachen 2146; 1371 Dez. 24, 1372 Nov. 25, Regesten d. Pfalzgr. I, 5080, 4004; 1372 Febr. 17, Okt. 27, Nov. 25, 1373 Aug. 15, RB IX, 274, 286, 288, 301. — Wylhelm *von Brytzenheym,* „des herzogs Rupprecht des Jüngeren oberyster amptman in Payren", 1367 Sept. 29, StAA Urk.-Dep. Stadt N. 289; da Rupprecht der Jüngere außer dem Vitztumamt Nabburg keine Besitzungen in Baiern hatte, muß B. jedenfalls seiner Stellung nach als Vitztum angesehen werden; er wird auch bei Fink (1) S. 25 als solcher aufgeführt.

[31] Fink (1) S. 8 und S. 86 Anm. 26 und 27.

[32] vgl. Regesten der Pfalzgr.; nach Haeutle (2) S. 4 scheint Rupprecht III. auch als König die Oberpfalz — und damit auch das Vitztumamt Nabburg — unmittelbar verwaltet zu haben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0161-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Der Bestand des Vitztumamtes Nabburg als Verwaltungsbezirk blieb auch erhalten, als Rupprecht III. bei seinem Regierungsantritt 1398 als Kurfürst die gesamten kurpfälzischen Lande wieder in einer Hand vereinigte und als er 1404 seinem Sohn Johann die Regierung in der Oberpfalz übertrug[33]; denn die Landgerichte Nabburg und Neunburg, deren Gebieten räumlich das Vitztumamt Nabburg entsprach, wurden erst 1410 bei der Teilung des Erbes Rupprechts III. voneinander getrennt[34].

Bei der Teilung unter den Söhnen Rupprechts III. kam die Bestimmung der Deklaration von 1378 zur Anwendung, wodurch Nabburg als zum Kurpräzipuum gehörig zum Anteil des Kurfürsten Ludwig III. gezogen wurde. Von da an war Nabburg ohne Unterbrechung Bestandteil der „kurfürstlichen Pfalz in Bayern" (obwohl noch bis ins 17. Jahrhundert in Amberg ein Vicedom eingesetzt war, wurde schon im 15. Jahrhundert die Bezeichnung Vitztumamt Amberg nicht mehr gebraucht).

Personell wurde die Mittelbehörde — zwischen dem Pflegamt und Landesherrn — vom Vitztum und den kurfürstlichen Räten gebildet; war ein Mitglied des wittelsbachischen Hauses, z. B. ein Kurprinz, oder eines Fürstenhauses, wie der Landgrafen von Leuchtenberg, Vertreter des Kurfürsten, so führte es den Titel Statthalter[35]. Nach der Quellenlage kann erst für die Zeit des 16. Jahrhunderts näheres über die personellen Verhältnisse bei der Regierung gesagt werden. Die Statthalter und Vicedome residierten in Amberg, im 16. Jahrhundert auch zeitweilig in Neumarkt[36], das 1499 — nach der Trennung infolge der Teilung von 1410 — wieder an die Kurlinie zurückgefallen war. Die Regierung, das Kollegium der Räte mit dem Kanzler an der Spitze, hervorgegangen aus der durch Pfalzgraf Johann für sein Teilfürstentum begründeten Regierung in Neumarkt[37], hatte auch im 16. Jahrhundert dort noch seinen Sitz. Zur Unterbringung der Regierung in Amberg als dem Sitz des Vitztums entstand unter Kurfürst Friedrich II. das Regierungsgebäude in Amberg, nach dessen

[33] vgl. Regest 19 und Haeutle (2) S. 4.

[34] Teilungsvertrag 1410 Okt. 3 u. Vertrag über die Landschrannen ... Nabburg und Neunburg 1411 Sept. 26 s. StAA Stdb. 496 S. 37 ff. und 497 S. 141 ff. (Abschriften).

[35] Liste der Vicedome und Statthalter bei Wiltmaister, Churpfälzische Kronik (Sulzbach 1783), S. 190 ff. und bei Destouches, Statistische Beschreibung der Oberpfalz (Sulzbach 1809), III. Teil, S. 33 Anm. **; vgl. auch Schwaiger-Lipowsky, Chronica d. churfstl. Stadt Amberg (Mchn. 1818), S. 95 Anm. 52.

[36] So z. B. 1528—1531 der Statthalter Pfalzgraf Friedrich; StAA Amt Nabburg fasc. 262/110, 203.

[37] v. Löwenthal, Gesch. d. Schultheißenamts u. d. Stadt Neumarkt (Mchn. 1805), S. 141, 147.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0162-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Fertigstellung um 1544 die Regierung nach dort übersiedelte. An ihre Spitze trat dann der Vitztum als Vorstand und Leiter. Das Kollegium der Räte besorgte alle rechtlichen und politischen Angelegenheiten, die Verwaltung der wirtschaftlichen und finanziellen lag zunächst noch in Händen des Landschreibers, dann des schon in der Neumarkter Regierung fungierenden Kammermeisters; als der Vitztum die Leitung der Regierung übernahm, wurde im Amt des Rentmeisters die Finanzverwaltung verselbständigt, die sich dann auch zu einer Kammer, der Rentkammer, erweiterte. Es gab also am Ende des 16. Jahrhunderts zwei Gremien, die eigentliche Regierung als Justiz- und Verwaltungsstelle und die Rentkammer als Finanzorgan, jedes mit der erforderlichen Anzahl von Räten und Kanzlisten besetzt[38].

Die Zuständigkeit des Vitztums und der Räte als Mittelinstanz erstreckte sich, wie die Akten des 16. Jahrhunderts zeigen, auf alle städtischen Angelegenheiten sowohl im Verhältnis zwischen Stadt und Landesfürsten wie auch zwischen Stadt und Pflegamt (und Nachbarämtern); sie war insofern allgemein und umfassend. Ihrer Funktion nach bestand sie aber in der Hauptsache nur in der Berichterstattung und in Vorschlägen an den Kurfürsten und dessen Regierung in Heidelberg. Selbst als z. B. um 1527 Pfalzgraf Friedrich, der Bruder des regierenden Kurfürsten Ludwig V., Statthalter war, trug er seinem Bruder die Anträge der Nabburger Bürger zur Entscheidung vor. Nur in internen städtischen Fragen und Streitigkeiten traten die Vitztume selbständig, und zwar als Schiedsrichter auf, so 1367 im Streit zwischen der Stadt und den Metzgern oder 1475 bei der Regelung der Anstellung des Schulmeisters und der Kirchpröbste[39]; auch die Wochenmarktordnung mit der Abgrenzung des Markteinzugsgebietes zwischen Amberg und Nabburg 1460 scheint durch ein Schiedsgericht, bei dem Amberger und Nabburger Stellen mitbeteiligt waren, erlassen worden zu sein[40]. Im dienstlichen Verkehr zur Regierung war die Stadtverwaltung nicht an eine Vermittlung des Pflegers von Nabburg gebunden, die Schreiben von Bürgermeister und Rat gingen unmittelbar an Vitztum und Räte; in gleicher Weise richtete auch die Regierung ihre Bescheide unmittelbar an die Stadtverwaltung, wobei der Pfleger in der Regel von der Antwort der Regierung an die Stadt in Kenntnis gesetzt wurde.

b) In der unteren Amtsgliederung war und blieb die Stadt Nabburg immer Zugehörung zum Amt Nabburg, das bald, nachdem die Wittelsbacher das Gebiet erworben hatten, aus dem Diepoldingischen Erbe

[38] Angabe bei Destouches, III. Teil S. 56 ff. Einblick in die Verhältnisse bei der Regierung geben auch die Besoldungsangaben in den Kammermeister- und Rentmeisterrechnungen (StAA Opf. Rechnungswesen).
[39] 1367: StAA Urk.-Dep. St. Nabburg Nr. 289; 1475: Regest 41.
[40] vgl. Regest 38.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0163-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

und aus dem sulzbachischen Gebietsstreifen um Trisching gebildet und in das zwischen der Abfassung der Urbare von ca. 1270 und von 1326 die bis dahin selbständigen Ämter Schwarzach und Altendorf einbezogen worden waren[41]. An der Spitze des Amtes Nabburg stand zunächst ein Richter, erstmals — ohne Namensnennung — belegt im Herzogsurbar um 1270; der erste namentlich bekannte Richter ist Wernerus de Grube, dictus de Teurlingen, der 1275 (April 4) als Zeuge in einer Kaufurkunde vorkommt[42]. Im großen Stadtprivileg von 1296 werden für den herzoglichen Beamten in der Stadt verschiedene Ausdrücke gebraucht: der Stadt Richter, Sachwalt, Amtmann, Pfleger[43]. Die Bezeichnung Pfleger führt bereits zur weiteren Ausgestaltung des Amtes Nabburg. In der Zeit, als Nabburg noch zu Oberbayern gehörte, vollzieht sich auch hier, entsprechend der allgemeinen Entwicklung in der wittelsbachischen Ämterorganisation, durch das Anwachsen der Amtsaufgaben die Teilung der Amtsgeschäfte, die Trennung der Verwaltungsgeschäfte und der richterlichen Funktionen, die Umbildung vom Richter- zum Pflegamt[44]; seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts gibt es auch in Nabburg Pfleger und Richter[45].

Was die Person des Pflegers anlangt, so zeigt die beigegebene Liste, daß die Pfleger fast immer aus dem Adelsstande genommen wurden; Angehörige der vornehmsten und angesehensten oberpfälzischen Adelsgeschlechter, wie der Landgrafen von Leuchtenberg, der Nothafft, der Zenger, befinden sich darunter. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt das Auftauchen fränkischer Familien unter den Pflegern auf (nämlich Zick(l) von Kulmbach, v. Kotzau, v. Rochau, v. Minkwitz, v. Waldenfels), das möglicherweise eine Folge der Reformation ist, die ja im fränkischen Adel eher Fuß faßte als im oberpfälzischen.

Der Vertreter des Pflegers, besonders bei dessen Abwesenheit, ist der Richter, der wie auch anderswo vom Pfleger angestellt und besoldet wird, bei dessen Bestellung auch die Stadt mitwirkte[46]. Einzelne Pfleger verzichteten darauf, einen Richter anzustellen, und versahen dessen Dienstgeschäfte selbst, hauptsächlich um dadurch die Besoldung für diesen zu sparen[47]. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

[41] s. oben S. 105.
[42] RB III, 456.
[43] s. oben S. 114.
[44] vgl. Rosenthal S. 322 ff.
[45] Im Anhang sind die Namen der Pfleger und Richter des Amtes Nabburg vom Anfang des 14. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zusammengestellt.
[46] vgl. Rosenthal S. 327. — Bezüglich der Mitwirkung der Stadt s. im Abschnitt III.
[47] So schreibt 1536 Apr. 6 Hans Steinlinger ganz offen, er wolle das Ungeldamt nicht übernehmen, weil er Pfleger, Richter u. Kastner miteinander sei; seine Besoldung ertrage es nicht, einen Gehilfen davon zu besolden (StAA Ungeld 34).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0164-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

erscheinen dann mehrfach neben dem Richter Pflegamtsverwalter oder Pflegsverweser als Vertreter bei Abwesenheit des Pflegers; als solche bestimmte der Pfleger angesehene Bürger der Stadt Nabburg (Bürgermeister oder Ratspersonen). Zum Teil übten diese aber die Vertretung gemeinsam mit dem jeweiligen Richter aus, wenigstens sind verschiedentlich Schreiben bei Abwesenheit des Pflegers durch den Pflegsverweser und den Richter zusammen unterzeichnet und gesiegelt[48].

Seiner Funktion nach ist der Pfleger der Stellvertreter des Landesherrn in seinem Pflegebezirk, „berufen zur Ausübung aller diesem zustehenden Hoheitsrechte“[49]. In diesem Rahmen ist nur die Tätigkeit des Pflegers, soweit sie sich auf die Verwaltung der Stadt Nabburg bezieht, zu erörtern. Im Bestallungsbrief des Pflegers[50] werden besondere Befugnisse und Aufgaben des Pflegers in der Stadt Nabburg nicht aufgeführt, so daß die allgemeinen Aufgaben des Pflegers den amtszugehörigen Ortschaften gegenüber auch im Verhältnis zur Stadt Nabburg gelten. Den weitreichendsten Einfluß auf die Stadt hatte der Pfleger als militärischer Befehlshaber, als Organ der Militärhoheit des Landesherrn; er nimmt die Musterung und die Harnischbeschau vor, unter seinem Befehl ziehen die Wehrpflichtigen der Stadt im Kriegsfalle aus[51]. Die Hauptaufgabe des Pflegers in den gewöhnlichen Zeiten ist die allgemeine Überwachung der Stadtverwaltung hinsichtlich der Durchführung der landesherrlichen Mandate, der Handhabung der Polizei (Sicherheits-, Bau-, Gewerbe-, Gesundheits-, Sittenpolizei) einschließlich der Kirchenhoheit. Eine engere Teilnahme an der Stadtverwaltung, eine Mitbestimmung im Stadtrat steht dem Pfleger an sich nicht zu; vor allem ist eine Aufsicht oder Überwachung bei der Ratswahl und der Besetzung der Stadtämter bis zur „Katastrophe“ von 1597 nicht nachzuweisen; wohl aber heißt es in den Ratsbüchern manchmal, daß ein Beschluß „in Gegenwart“ des Pflegers gefaßt wurde. Einen mittelbaren Anhaltspunkt für die Zustände vor 1597 gibt in dieser Beziehung die Resolution Friedrichs IV. v. 11. Febr. 1597, von diesem Zeitpunkt an hört praktisch die Selbstverwaltung des Rates auf: ohne Erlaubnis und Zustimmung des Pflegers darf keine Ratssitzung mehr stattfinden, kein Beschluß gefaßt werden, der Pfleger

[48] So 1565 Juli 22 durch Stefan Poder u. Balthasar Lipp (StAA Maut u. Zoll 18); 1574 Febr. 19 durch Lorenz Stopfer u. Hans Muller (StAA Appell.-ger. 133); 1586 Juli 1 — 1587 März 18 durch Georg Dorner u. Hans Hebenstreit (StAA Amt Nabburg fasc. 96/179).

[49] Rosenthal S. 327.

[50] Es ließ sich nur ein einziger Pfleger-Bestallungsbrief — als Insert im Revers des Hans Rudolf v. Waldenfels vom gleichen Tag — v. 22. Febr. 1595 finden; StAA Oberpf. Administrativakten 4639, fol. 339 ff.

[51] Von dieser Seite der Pflegertätigkeit zeugen die noch vorhandenen Musterungsregister des 16. Jahrhunderts; StAA Bestand Musterungen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0165-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

leitet die Ratswahl und die Bestellung der Stadtämter, besonders des Stadtschreibers, eine Bürgeraufnahme ohne Wissen des Pflegers ist nicht möglich, selbst die Öffnung und Schließung der Tore ist an die Mitwirkung des Pflegers gebunden[52]; da diese Einschränkungen damals neu erlassen wurden, so kann daraus gefolgert werden, daß sie vorher nicht bestanden haben, daß also bei alledem der Pfleger vor 1597 nicht beteiligt war.

Von den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts an führten die Pfleger auch wieder die Finanzverwaltung, die Geschäfte des Kastners, nämlich die Einziehung und Verwaltung der an den Stadt- bzw. Landesherrn zu leistenden Geld- und Naturalabgaben, der Zinsen und Gülten, aus der Stadt Nabburg und den übrigen Orten des Pflegamts, wie dies auch schon der Richter (Pfleger) im 13. und 14. Jahrhundert nach dem Wortlaut der Urbare besorgt hatte[53]. Im letzten Drittel des 14. und im 15. Jahrhundert — bis zur Übernahme dieser Tätigkeit durch den Pfleger — sind eigene Finanzbeamte in Nabburg, Landschreiber und Kastner, nachzuweisen. In der Zeit, als das Vitztumamt Nabburg bestand, hat innerhalb dieses Bezirks dem Vitztum, ähnlich wie in anderen Vitztumämtern, ein besonderer Finanzbeamter zur Seite gestanden, der Landschreiber. Als solcher tritt 1373 ein Ulrich, in den Jahren 1404 bis 1406 Rupprecht der Kastner in Urkunden auf[54]. Solange der Landschreiber in Nabburg amtierte, wird er auch die Finanzverwaltung im Bereich des Pflegamtes Nabburg, die vordem der Richter bzw. Pfleger geführt hatte, versehen haben. Eine Änderung trat hierin ein, als Pfalzgraf Johann 1405 die Regierung der Oberpfalz übertragen wurde; nach der Instruktion seines Vaters, des Königs Rupprecht, vom 17. Aug. 1405[55] sollten für die gesamte Oberpfalz nur mehr zwei Landschreiber eingesetzt werden. Es ist anzunehmen, daß damals das Landschreiberamt im Vitztumamt Nabburg mit dem von Amberg zusammengelegt wurde; jedenfalls kommt von diesem Zeitpunkt an ein Landschreiber von Nabburg nicht mehr vor. Als Nachwirkung der bis ungefähr 1406 bestehenden Sonderverwaltung durch den Landschreiber wurden die Finanzgeschäfte im Pflegamt Nabburg auch weiterhin einige Zeit

[52] vgl. Regest 80.

[53] s. oben S. 139 ff.

[54] Landschreiber Ulrich: Fink (1) S. 25 und S. 113 Anm. 118. — Rupprecht der Kastner: 1399 Juli 12 (zu Nabburg gesessen) RB XI, 158; 1404 Nov. 17, Landschreiber zu Nabburg, StAA Urk.-Dep. Pf. N. 69 u. Urk.-Dep. St. N. 1235; 1406 Mai 1, Landschreiber zu Nabburg, MB 26, 278. Rupprecht der Kastner ist später als Landschreiber zu Amberg belegt (StAA Urk.-Dep. St. N. 1237: 1414). — Das Vorkommen von Landschreibern in Nabburg um 1400 ist ein Beweis, daß das Vitztumamt Nabburg auch nach der Wiedervereinigung aller (kur-)pfälzischen Besitzungen in der Person Rupprechts III., 1398, bestehen blieb. s. S. 150.

[55] Vgl. Regesten der Pfalzgrafen am Rhein II, 4128.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0166-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

selbständig durch einen Kastner geführt[56]; in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts tritt eine Verbindung von Richter- und Kastenamt ein — als Übergang gleichsam —[57], bis dann von 1483, bzw. endgültig von 1501 an die Finanzverwaltung wieder vom Pfleger mitübernommen und ein Kastner nicht mehr ernannt wird[58]. Als Unterbeamte und als Gehilfen des Pflegers erscheinen, soweit es sich um die Finanzverwaltung handelt, Kastengegenschließer in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wie die Amtsrechnungen von Nabburg aus dieser Zeit ausweisen; dazu wurden Nabburger Bürger vom Pfleger genommen[59].

[56] Als Kastner von Nabburg werden im Lauf des 15. Jahrhunderts genannt:

1406	Ruger der Tanhawser	MB 24, 297,
1417 Febr. 10;	Lorenz Hirsperger	HStAM Ger.-Urk. Nabburg 183,
1431 März 9;	Linhard von Wolfring	StAA Urk.-Dep. St. N. 324,
um 1438		Wagner Jll. III, 99,
1441 Juni 9;	Konrad Simbl	HStAM Ger.-Urk. N. 47,
1441 Dez. 27;	(auch Sinbel, Sinwell)	StAA Urk.-Dep. St. N. 334,
1447 Mai 22;		HStAM Ger.-Urk. N. 53,
1448 Apr. 22;		HStAM Ger.-Urk. N. 56,
1465 Dez. 21;	Hans Rot	HStAM Ger.-Urk. N. 188,
1479 Aug. 14;		StAA Urk.-Dep. St. N. 410,
1480 Jan. 24;		MB 24, 711,
1481 Jan. 8;	Christoph Scharffenberger	StAA Urk.-Dep. St. N. 413,
1482 März 21;		StdtA N, Stadtgerichtsbuch (Beilage).

[57] Hans Deichsler, von 1466—1477 als Kastner belegt, ist von 1470—1471 und von 1474—1477 auch als Richter nachgewiesen (s. Anhang, Liste und Quellennachweis). Belegstellen für Deichsler als Kastner: StAA Amt Nabburg fasc. 308 (Kastenamtsrechnung 1466/67), Urk.-Dep. St. N. 378, 381, 383 f., 394, 398, 402, Urk.-Dep. Pf. N. 156, 162; Amt Nabburg fasc. 467/881; HStAM Ger.-Urk. Nabburg 93, 227.

Caspar von Blankenfels auf Hohentreswitz war von 1498—1501 Richter und Kastner (s. Quellennachweis im Anhang).

[58] Hans von Schlammersdorf war von 1483 ab, Ulrich Ratz von 1490—1498, Friedrich Steinlinger ab 1501 auch Kastner. (S. Quellennachweis im Anhang).

[59] Als Kastengegenschließer kommen in den Amtsrechnungen vor: 1573/77 Ulrich Vischer, 1578/94 Hans Rinckhammer; in anderen Amtsrechnungen wird der Kastengegenschließer nicht namentlich genannt (StAA Amt Nabburg fasc. 308 ff).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0167-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Anhang:

Die Pfleger und Richter des Amtes Nabburg

Pfleger		*Richter*	
1275		1275	Werner von Teurlingen
1315	Ortlieb Zenger	1315	Heinrich Zenger
1317	Ortlieb Zenger		
		1356	Ulrich der Schmidgadner
		1358	Dietrich der Tausinger von Schwarzenfeld
1363	Dietrich der Tausinger von Schwarzenfeld	1363	
		1365	Heinrich der Romer
1368	Konrad von Murach zum Kadoltstein	1368	Konrad von Murach zum Kadoltstein
		1371	Friedrich Zenger von Trausnitz
		1372	Ortlieb der Wolf
1373	Friedrich Zenger von Trausnitz	1373	
		1375	Jordan der Radenstorffer
1377	Jordan der Radenstorffer		
		1378	Ulrich der Rontinger
1382	Gilg Muracher zu Guteneck	1382	Gilg Muracher zu Guteneck
1384	Watzlav von Hertenberg		
		1386	Watzlav von Hertenberg
		1387	Götz Muracher zu Guteneck
1388	Götz Muracher zu Guteneck	1390	
1391	Stefan der Perchtolzhofer	1391	Stefan der Perchtolzhofer
		1392	
1396	Heinrich Nothafft von Wernberg		
		1397	Heinrich Nothafft von Wernberg
1399	Eberhart der Engelshofer	1399	Eberhart der Engelshofer
1410		1406	
1412	Gabein der Freudenberger		
1414			
1417	Stefan der Perchtolzhofer		
1423			
1427	Albrecht Muracher zu Guteneck		
1429			
1431	Konrad von Eglofstein	1431	Jorg Hirschhaider
1432	Haymeran Nothafft zu Wernberg		
1434			
1437	Friedrich von Wolfstein		

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0168-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Pfleger		*Richter*	
1439	Friedrich Zenger von Trausnitz		
1448		1444	
1448	Haymeran Nothafft zu Wernberg	1448	Heinrich Haintaler
1451	Eberhart von Rornstat zum Treffelstein	1450	
		1452	Christof Schongraser (1454 Eberhart von Rornstat)
1456		1456	
1458	Friedrich Landgraf von Leuchtenberg	1458	Heinrich Fronberger
1460			
1461	Hans Kremitzer zum Stein	1461	Hans Ramung
1464		1464	Jorg von Plankenfels zu Schwarzenfeld — an seiner Stelle: Konrad Amann, Bürger zu Nabburg —
1465	Heinrich von Kindsberg	1465	Friedrich Pappenberger
1470		1468	
1470	Hans Deichsler	1470	Hans Deichsler
1471		1471	
1471	Tristram Zenger von Schwarzeneck zum Schneeberg	1471	Friedrich Pappenberger
1473		1473	
1474	Friedrich Pollinger	1474	Hans Pollinger
1474	Hans Deichsler	1474	Hans Deichsler
1477		1477	
1477	Hans von Schlammersdorf	1477	Hans von Schlammersdorf
1490		1490	
1490	Ulrich Ratz zu Freienried	1490	Ulrich Ratz zu Freienried 1492 an seiner Stelle: Contz Hayd
1500		1497	
1501	Friedrich Steinlinger	1498	Caspar von Plankenfels von Treswitz auf der Höh'
1534		1501	
1534	Hans Steinlinger	1501	Friedrich Steinlinger
1538		1527	
1539	Christof Fuchs zu Wallenburg	1527	Hans Steinlinger (an seines Vaters Stelle)
		1534	Hans Steinlinger
		1538	

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0169-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Pfleger		*Richter*	
1541	(Fuchs zu W.)	1541	Sebastian Per
1542	Hans von Plankenfels	1542	
1543			
1543	Hans Steinlinger	1543	Hans Steinlinger
1546		1546	
1547	Hans von Mistelbach		
1551			
1551	Hans Steinlinger	(1551	Hans Steinlinger)
1558		(1558	)
1559	Veit Zick(l) Hans Zick(l), Verweser		
1560	David von Kotzau	1560	Wolf Drossendorfer
1561	Georg von Rochau	1561	
1565		1563	Hans Heindl
1565	Stefan Poeder, Verweser	1565	Balthasar Lipp
1566			
1566	Melchior von Salhausen	1566	Wolf Drossendorfer
		1567	
		1568	Wolf Schweigkl
		1571	
		1572	Hans Mulner
	1574 Lorenz Stopfer, Verweser	1575	
1577			
1577	Erasmus von Minkwitz		
1578	Lorenz Stopfer, Verweser	1578	Hans Mulner
1578	Wolf Christof von Taufkirchen	1579	
1582			
1582	Ludwig Wurm von Wolkramshausen	1584	Hans Hebenstreit
	1586/87 Georg Dorner,		
1589	Pflegsverw.	1590	
1589	Michael von Gleißental auf Schechendorf	1591	Wolf Schweigkl
1593		1592	
1594	Dietrich von Winterfeld, Verweser		
1595	Hans Rudolf von Waldenfels auf Lichtenberg	1597	Stefan Pipping
1605			

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0170-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Vorbemerkung: Die Archivalien StAA Geistliche Sachen 2146 und Hofkammer 3911 enthalten je eine Liste der Pfleger, aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, auf die bei einzelnen Pflegern im folgenden Bezug genommen wird. Soweit kein anderer Lagerort angegeben ist, befinden sich die Archivbestände im Staatsarchiv Amberg; nur die Ger.-Urkunden werden im Hauptstaatsarchiv München verwahrt. — Die Datumsangaben beziehen sich auf die früheste und späteste Erwähnung als Pfleger oder Richter.

1. Werner von Teurlingen
   Richter 1275 April 4; RB III, 456.
2. Ortlieb Zenger
   Pfleger 1315 Juli 28; Ried II, 767,
   Pfleger 1317 Dez. 27; MB 27, 92;
   nach Simbeck (9) Pfleger von 1315—1326 (ohne Quellenangabe).
3. Heinrich Zenger
   Richter 1315 Juli 28; Ried II, 767,
   (der Stadt)
   Richter 1315 Dez. 8; RB V, 322.
4. Ulrich der Schmidgadner
   Richter 1356 vor Juni 1; GUN 14.
5. Dietrich der Tausinger von Schwarzenfeld (Towsinger, Teusinger)
   Richter 1358 März 24; GUN 16,
   Richter 1361 Nov. 4; Ried II, 891 f.,
   Richter 1363 Juli 22; Org. Perg.-Urk. Germ. Nat. Museum Nürnberg,
   nach der erwähnten Liste 1363 Pfleger
   weitere Belegstelle: Urk.-Dep. Pf. N. 13.
6. Heinrich der Romer
   Richter 1365 Okt. 2; Urk.-Dep. Pf. N. 16.
7. Konrad von Murach zum Kadoltstein
   Richter 1368 Dez. 6; MB 26, 186,
   nach der erwähnten Liste 1368 Pfleger.
8. Friedrich Zenger von Trausnitz, Ritter
   Richter 1371 Mai 9; RB IX, 260,
   nach der erwähnten Liste 1373 Pfleger.
9. Ortlieb der Wolf
   Richter 1372 Okt. 16; Urk.-Dep. Pf. N. 22,
   Richter 1373 Sept. 17; GUN 341,
   nach Fink (1) S. 25 Landrichter 1378 (1385—86 Richter zu Murach, Urk.-Dep. Pf. N. 36 u. Amt Murach fasc. 13 Nr. 2).
10. Jordan der Radenstorffer (Rattstorffer, Rademstorffer)
    Richter? 1375 Jan. 8; GUN 343,
    Richter 1375 Aug. 24; GUN 18,
    nach der erwähnten Liste 1377 Pfleger.
11. Ulrich der Rontinger
    Richter 1378 Sept. 28; GU Leuchtenberg fasc. 9 (Wagner Jll. II, 128).
12. Gilg der Muracher zu Guteneck
    Richter 1382 Juni 23; MB 26, 221,
    Richter 1382 Nov. 29; Urk.-Dep. Pf. N. 29.
    nach der erwähnten Liste 1382 Pfleger;

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0171-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

13. Watzlav (Buslab) Herttenberger zu Heilsberg
Richter 1386 März 7; RB X, 177,
nach der erwähnten Liste 1384 Pfleger (vgl. auch Winkler S. 63).

14. Götz der Muracher zu Guteneck
Richter 1387 Nov. 4; GUN 24,
Richter 1390 Aug. 4; GUN 182,
nach der erwähnten Liste 1388 Pfleger;
weitere Belegstellen: GUN 24a; Urk.-Dep. St. N. 296; Urk.-Dep. Pf. N. 41.

15. Stefan der Perchtolzhofer zu Fronhof
Richter 1391 Nov. 9; Urk.-Dep. Pf. N. 42,
Richter 1392 Dez. 12; Urk.-Dep. Pf. N. 45 u. 46,
Pfleger 1418 Mai 25; Urk.-Dep. Pf. N. 90,
Pfleger 1423 Okt. 18; MB 24, 182,
nach der erwähnten Liste 1391 und 1417 Pfleger;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. St. N. 317; Urk.-Dep. Pf. N. 92; GUN 34 u. 247;
(1409 und 1413—1417 als Landrichter von Amberg und Nabburg belegt).

16. Heinrich Nothafft von Wernberg, Ritter
Richter 1397 Okt. 21; MB 24, 151,
nach der erwähnten Liste 1396 Pfleger.

17. Eberhart der Engelshofer
Richter 1399 Febr. 19; Urk.-Dep. Pf. N. 56,
Pfleger 1406 Okt. 30; Urk.-Dep. St. N. 307,
nach der erwähnten Liste 1399 und 1402 Pfleger, nach Fink (1) S. 26 von 1404—1410 Pfleger;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 58, 66; RB XI, 313; Wagner Jll. II, 239, 249.

18. Gabein der Freudenberger
Pfleger 1412 Sept. 9; GUN 244,
Pfleger 1414 Juli 21; Urk.-Dep. Pf. N. 83,
nach der erwähnten Liste 1413 Pfleger;
weitere Belegstelle: Urk.-Dep. St. N. 312,
(1417 Richter zu Rieden, MB 24, 299).

19. Albrecht Muracher zu Guteneck, Ritter
Pfleger 1427 Febr. 4; MB 26, 388,
Pfleger 1429 Mai 1; MB 24, 602;
weitere Belegstelle: Urk.-Dep. Pf. N. 100.

20. Konrad von Egloffstein
Pfleger 1431 Febr. 2; Urk.-Dep. St. N. 323,
Pfleger 1431 März 1; GU Wernberg-Luhe fasc. 2 (Wagner Jll. III, 83).

21. Jorg Hirsch(sc)haider
Richter 1433 Mai 1; Urk.-Dep. St. N. 325, 326,
Unterricht. 1437 Juni 3; Urk.-Dep. Pf. N. 107;
weiterer Beleg: Urk.-Dep. St. N. 327. — Nach GU Neunburg 50: 1444 Pfleger zu Grafenwöhr, vorher 13 Jahre Richter in Nabburg = 1431—1444; vgl. Winkler S. 71.

22. Haymeran Nothafft von Wernberg, Ritter
Pfleger 1432 Okt. 14; VO 27, S. 100 f.,
Pfleger 1433 Aug. 27; Urk.-Dep. St. N. 327,
Pfleger 1448 Sept. 7; Urk.-Dep. St. N. 342,
nach der erwähnten Liste 1434 Pfleger.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0172-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

23. Friedrich von Wolfstein, Ritter
nach der erwähnten Liste 1437 (Hofkammer), 1438 (Geistl. Sach.) Pfleger. — Vgl. Winkler S. 65 ff.

24. Friedrich Zenger zu Trausnitz
Pfleger 1439 Juli 25; Urk.-Dep. Pf. N. 109,
Pfleger 1448 Febr. 1; GUN 55;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 110, 112, 113, 116, 118, 120; Urk.-Dep. St. N. 331—334, 338, 339, 341; GUN 47, 50, 52, 53, 222; GU Parkstein-Weiden 193 (Wagner, Regesten 266).

25. Heinrich Haintaler
Unterricht. 1448 April 4; GUN 56,
Richter 1450 (Tagesdatum unleserlich); Urk.-Dep. Pf. N. 126;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 124; GU Leuchtenberg fasc. 17 (Wagner Jll. III, 115).

26. Eberhard von Rorenstat (zum Treffelstein), Ritter
Pfleger 1451 Sept. 7; Urk.-Dep. Pf. N. 128,
Pfleger 1456 Febr. 24; Urk.-Dep. St. N. 352;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 129—132, 134—136, 138; Urk.-Dep. St. N. 349, 350; GUN 80;
nach KDM Waldmünchen S. 58 1454 Pfleger und Richter. (1474, 1476 u. 1482 Pfleger zu Pleystein, MB 24, 717; 25, 75; Wagner Jll. III, 155).

27. Christof Schongraser
Richter 1452 Nov. 3; GUN 62,
Richter 1456 Okt. 4; Urk.-Dep. St. N. 354;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 138; GUN 63, 64, 79.

28. Friedrich, Landgraf von Leuchtenberg
Pfleger 1460 Jan. 7; GUN 262. NB. Pfleger zu Nabburg u. Murach. Nach der erwähnten Liste 1458 Pfleger.

29. Heinrich Fronberger
Richter 1458 Mai 1; Urk.-Dep. Schwarzenfeld 921;
(vgl. Stammtafel der Fronberger bei Winkler S. 62 f.).

30. Hans Krem(n)itzer zum Stein
Pfleger 1461 Juni 11; GUN 88,
Pfleger 1464 Aug. 31; Urk.-Dep. Pf. N. 147;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. St. N. 364; Urk.-Dep. Pf. N. 143, 145 f.; GUN 90; MB 24, 252;
(vorher Pfleger in Rieden 1458, 1461, MB 24, 303).

31. Hans Ramung (Raimungk)
Richter 1461 April 24; Urk.-Dep. St. N. 362,
Richter 1461 Dez. 7; Urk.-Dep. St. N. 363;
(später 1474, 1479 Landschreiber in Auerbach, Bestand Bamberg 48 — StdtA Auerbach Urk.; 1487 Richter in Pfreimd, Wagner Jll. III, 180).

32. Jorg von Plankenfels zu Schwarzenfeld
Richter 1464 Jan. 11; GUN 187.

33. Heinrich von Kindsberg, Ritter
Pfleger 1465 Mai 22; Urk.-Dep. St. N. 367,
Pfleger 1470 Jan. 23; Urk.-Dep. St. N. 388;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 152 f.; Urk.-Dep. St. N. 377, 380—384, 387; GUN 223—225; Wagner Jll. III, 143, 148; StdtA Amberg B 298, Beilage.
(nach Siegl 1460 Pfleger in Neustadt-WN.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0173-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

34. Friedrich Pappenberger
Richter 1465 Dez. 2; Urk.-Dep. St. N. 369,
Richter 1468 Febr. 3; Urk.-Dep. St. N. 378,
Richter 1471—1473; Sammlg. der Gerichtsbriefe im StdtAN;
weitere Belegstelle: 1467 Apr. 6, Insert im Ger. Brief 1477 Juni 20 (Sammlg. Nr. 67).

35. Hans Deichsler
Pfleger u.
Richter 1470 Juni 8; Sammlg. der Gerichtsbriefe im StdtAN,
Pfleger 1471 Mai 1; Urk.-Dep. St. N. 391,
Richter 1470/71 Sammlung der Gerichtsbriefe,
Pfleger u.
Richter 1474 April 26; Sammlung der Gerichtsbriefe;
Pfleger 1476 Juli 24; GUN 101,
Richter 1474/77 Sammlung der Gerichtsbriefe;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 157; Urk.-Dep. St. N. 390, 402; GUN 95, 226; Wagner Jll. III, 156, 160;
(Deichsler ist von 1466—1476 auch als Kastner belegt).

36. Tristram Zenger von Schwarzeneck zu Schneeberg
Pfleger 1471 Juli 31; Urk.-Dep. Pf. N. 158,
Pfleger 1473 Mai 24; GUN 193;
weitere Belegstellen: GUN 97; Urk.-Dep. Pf. N. 159, 160, 162, 164; Urk.-Dep. St. N. 395; Sammlung der Ger.-Briefe im StdtAN.

37. Friedrich Pollinger
Pfleger 1474 April 26; Sammlung der Gerichtsbriefe im StdtAN,
Pfleger 1474 Mai 6; GU Leuchtenberg fasc. 20 (Wagner Jll. III, 155).

38. Hans Pollinger (Sohn des vorigen)
Richter 1474 April 26; Sammlung der Gerichtsbriefe im StdtAN.

39. Hans von Schlammersdorf
Pfleger 1477 April 22 (29?): Urk.-Dep. Pf. N. 169, 170,
Pfleger, Richter u. Kastner 1490 Juli 23; Urk.-Dep. St. N. 439 (oder Apr. 30?)
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 171, 176 f., 181—183, 186—188, 192, 194 f., 198; Urk.-Dep. St. N. 408, 410, 413, 419, 421 f., 424—427, 432 f., 437, 439; GUN 106, 107, 109, 110, 117, 195; Wagner Jll. III, 165, 179, 155;
(im Stadtgerichtsbuch 2 — seit 8. Febr. 1481 — als Richter erwähnt; nach Wagner 1474 „des Landgrafen Diener von Haus aus").

40. Ulrich Ratz von der Freienried (seit 1496: zu Lauterhofen)
Pfleger 1490 Mai 3; Urk.-Dep. Pf. N. 200, } NB. auch Richter lt.
Pfleger 1500 Jan. 31; Urk.-Dep. Pf. N. 224. } Stadtgerichtsbuch 3.
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. Pf. N. 202, 207—209, 211—214, 216 f.; Urk.-Dep. St. N. 440—443, 446, 448 f., 451—453; GUN 118; Urk.-Sammlg. 276;
(1466—70 Pfleger in Tännesberg, 1472—82 Pfleger in Bärnau nach Siegl).

41. Caspar von Plankenfels zu Treswitz auf der Höh'
Richter u.
Kastner 1498 Jan. 9; Urk.-Dep. Pf. N. 219, 220,
Kastner 1501 April 17; Urk.-Dep. Pf. N. 227;

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0174-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

weitere Belegstellen: Urk.-Dep. St. N. 453, 455, 457, 459; Urk.-Dep. Pf. N. 222, 223, 225, 226;
(1510—1512 Landrichter in Amberg (u. Nabburg)).

42. Friedrich Steinlinger von Gressenwöhr (seit 1510: zu Höflarn)
Pfleger 1501 Juni 14; Bestand Schloßarchiv Fronberg, Dokumentenbuch fol. 338, Nr. 15,
Pfleger 1534 Jan. 10; Steuerwesen 57;
weitere Belegstellen: GU Freudenberg 39; Urk.-Dep. Pf. N. 228, 229, 233, 234, 237—239, 241, 244, 249, 250, 252, 253, 257, 258, 266, 270; Urk.-Dep. St. N. 463, 465 f., 468, 470, 472—474, 478, 479, 483, 485, 487, 489, 490, 492, 496, 497, 500, 501, 504, 506—511, 513, 516, 518; GUN 140, 143, 281; Amt N. fasc. 121/111; Steuerwesen 190; Stdb. 215 (= Landsassenmatrikel, als Pfleger und als Landsasse von Höflarn erwähnt);
vor 1527 auch als Richter belegt, so im Stadtgerichtsbuch 3 und im Salbuch 1513 (s. S. 143; 1495 als Landschreiber zu Amberg genannt, Geistl. S. 226).

43. Hans Steinlinger (Sohn des vorigen)
Richter 1527 Mai 13; Urk.-Dep. St. N. 501,
Richter 1533 April/Mai; Steuerwesen 160,
Pfleger 1534 Aug. 7; Geistl. S. 2004,
Pfleger 1538 Dez. 30; Bestand Schloßarchiv Fronberg, Dok.-buch fol. 347' Nr. 22,
Pfleger 1543 Mai 4; RB 4 im StdtAN,
Pfleger 1546 Okt. 14; Musterung 17 o,
Pfleger 1551 Mai 4; RB 4,
Pfleger 1558 Aug. 31; Amt N. fasc. 139/129;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. St. N. 520—522, 524, 535, 538, 551, 553, 558 f.; Urk.-Dep. Pf. N. 269, 278, 289; GUN 155a, 157; Amt N. fasc. 69/615; 121/111; 139/223; 143/2. Teil; 303/208; Landrechtspolizei 88; Geistl. S. 2016, 2017, 2038, 2044; Pfalz-Neuburg 858; StdtA Amberg U 2142; — In der Landsassenmatr. (Stdb. 215) als Landsasse zu Höflarn erwähnt.
Zunächst Richter an seines Vaters Stelle; auch als Pfleger versah er das Richteramt (und daneben noch das Kastneramt, vgl. z. B. Ungeld 34).

44. Christof Fuchs zu Wallenburg, Ritter (später zu Rothenstadt b. Weiden)
Pfleger 1539 Mai 17; Leuchtenberg 478,
gest. vor 1541 Nov. 23; Leuchtenberg 942;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. St. N. 526 f.; Amt N. fasc. 62/217; 95/168; 143/118; Forst u. Jagd 89; Leuchtenberg 23; Bestand Schloßarch. Fronbg. Dok.-B. 346' Nr. 21.

45. Sebastian Per
Richter 1541 Sept. 24; Leuchtenberg 478,
Richter 1542 März 15; Leuchtenberg 478;
weitere Belegstellen: Leuchtenberg 941, 942; Geistl. S. 1981, Amt N. fasc. 111/572; 143/118;
(war 1532 „Diener von Haus aus", vgl. Stdb. 215 fol. 324').

46. Hans von Plankenfels zu Schwarzenfeld
Pfleger 1542 Mai 22; Urk.-Dep. St. N. 529,
Pfleger 1543 April 2; RB 4 im StdtAN;
weitere Belegstellen: Urk.-Dep. St. N. 530; Geistl. S. 2016; Steuerwesen 45.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0175-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

47. Hans von Mistelbach zu Lintach
Pfleger 1548 Juli 2; Leuchtenberg 491,
Pfleger 1551 Jan. 30; Amt N. fasc. 139/537;
nach der erwähnten Liste bereits 1547 Pfleger;
weitere Belegstellen: GUN 156; Forst u. Jagd 281; Steuerwesen 89; Amt N. fasc. 303/610; 308: Amtsrechg. 1550/51 „gewesener Pfleger".

48. Veit Zick(l) von Kulmbach
Pfleger 1559 Mai 19; GUN 158.

49. Hans Zick(l) (Sohn des vorigen)
Pflegsverw. 1560 Febr. 2; Amt Neunburg fasc. 250/721,
nach der erwähnten Liste bereits 1559 Pflegsverweser.

50. David von Kotzau
Pfleger 1560 Mai 20; Hofkammer 3911,
(später — 1568/69 — Pfleger zu Bärnau).

51. Wolf Drossendorfer
Richter 1560 Mai 1; Gemeinschaftsamt Parkst.-Weiden 484,
Richter 1561 Febr. 15; Amt N. fasc. 221/3623,
Richter 1566 Aug. 7; Amberg-Stadt fasc. 97/33,
Richter 1566 Dez. 16; Landrechtspolizei 229;
weitere Belegstellen: Landrechtspolizei 100; Geistl. S. 2052; Leuchtenberg 1843; Wollhandel 41; Amt N. fasc. 308 (Amtsrechnung 1566/67).

52. Georg von Rochau (von Krummennaab)
Pfleger um 1561 April 7; Hofkammer 3911 (erwähnt als künftiger Pfleger, der „nun täglich das Pflegamt beziehen soll"),
Pfleger 1565 April 24; Amt N. fasc. 303/259;
weitere Belegstellen: Landrechtspolizei 113, 224; Amt N. fasc. 95/168; 121/874; 139/3915; 221/3623; 308 (Amtsrechnung 1564/65); Forst u. Jagd 281; Geistl. S. 2052, 2056;
(von 1567—87 Landrichter und Pfleger zu Parkstein; Leuchtenberg 1691, 1693, 1696, 1698).

53. Hans Haindl
Richter 1563 Jan. 9; Landrechtspolizei 113,
Richter 1563 April 7; Geistl. S. 2052 (in Geistl. S. 2056 als gewesener Richter 1564 erwähnt).

54. Stefan Poeder
Pflegsverw. 1565 Juli 22; Maut und Zoll 18,
1566 Juli 13; Amt N. fasc. 308 (Amtsrechng. 1566/67);
weitere Belegstelle: Pfalz-Neuburg 651,
(ab 1566 Richter zu Ensdorf, Hofkastner zu Amberg; Gemeinschaftsamt Parkst.-Weiden 484).

55. Balthasar Lipp (Lipe)
Richter 1565 Juli 22; Maut und Zoll 18,
gew. Richt. 1566 Amt N. fasc. 308 (Amtsrechnung 1566/67).

56. Melchior von Salhausen
Pfleger 1566 Nov. 2; Landrechtspolizei 227,
Pfleger 1577 März 14; Amt N. fasc. 303/259;
weitere Belegstellen: Landrechtspolizei 141, 150, 151, 164, 193, 197, 241; Forst u. Jagd 281—283; Ungeld 163; Geistl. S. 2111; Amt N. fasc. 34/260; 147/60; 308 (Amtsrechg. 1566/67, 1573/74, 1576/77); StdtAA U 1464.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0176-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

57. Wolf Schweigkl
Richter 1568 Mai 8; Amt N. fasc. 121/65,
Richter 1571 ; Forst u. Jagd 282 (erwähnt als Richter des Jahres 1571),
Richter 1591/92 Amt N. fasc. 309 (Amtsrechng. 1591/92);
weitere Belegstelle: Landrechtspolizei 164 (zus. mit Bürgermeister Lerchenfelder als „Amtsbefehlshaber" vorkommend).

58. Hans Mull(n)er
Richter 1572 April 8; Forst u. Jagd 282,
Richter 1575 Sept. 22; StdtAN Stadtkammerrechnung 1575/76 Beilage,
Richter 1578 Jan. 29; Ungeld 147,
Richter 1578 März 30; Ungeld 147;
weitere Belegstellen: Landrechtspolizei 197; Landsassen 390; Appellationsger. 133; Amt N. fasc. 147/60 u. 308 (Amtsrechnung 1578/79).

59. Lorenz Stopfer
Pflegamtsv. 1574 Febr. 19; Appellationsger. 133;
Pflegsverw. 1578 Amt N. fasc. 308 (Amtsrechnung 1578/79: „um daß ich nach Absterben des Pflegers v. Minkwitz . . eine Zeitlang das Pflegamt helfen verwesen"),
Pflegsverw. 1578 März 29; Landsassen 390.

60. Erasmus von Mingkhwitz auf dem Berg Regnitzlosa (Höhenberg, Gde. Regnitzlosau, Lkr. Rehau, Ofr.)
Pfleger 1577 Juni 18; RB 6 (fol. 276) im StdtAN,
Pfleger 1577 Aug. 29; Landsassen 390;
nach der erwähnten Liste (Geistl. S.) „mortuus Ambergae", nach Simbeck (9) gest. 1577 Dez. 23;
weitere Belegstellen: Amt N. fasc. 95/174; StdtAA Administrativ. 926/II.

61. Wolf Christof von Taufkirchen
Pfleger 1578 Aug. 11; Landsassen 390,
Pfleger 1582 Aug. 8; Ungeld 155;
weitere Belegstellen: Pfalz-Neuburg 426; Amt N. fasc. 121/136; 303/525, 878, 1103; 308 (Amtsrechnung 1578/79).

62. Ludwig Wurm auf Wolkhrambshausen, kurf. Rat
Pfleger 1583 Jan. 15; Urk.-Dep. Pf. N. 321,
Pfleger 1589 April 5; Urk.-Dep. St. N. 601;
nach der erwähnten Liste 1582 Pfleger;
weitere Belegstellen: Amt N. fasc. 35/286; 73/884; 96/179; 308—309 (Amtsrechnung 1583/84, 1584/85, 1587/88, 1588/89): Urk.-Dep. St. N. 591, 594, 597; Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden 484.

63. Hans Hebenstreit
Richter 1584/85 Amt N. fasc. 309 (Amtsrechnung 1584/85),
Richter 1589/90 Amt N. fasc. 309 (Amtsrechnung 1589/90);
weitere Belegstellen: Amt N. fasc. 309 (Amtsrechnung 1587/88) u. 96/179.

64. Georg Dorner
Pflegsverw. 1586 Juli 1; Amt N. fasc. 96/179,
Pflegsverw. 1587 März 18; Amt N. fasc. 96/179.

65. Michael von Gleißental auf Schechendorff
Pfleger 1589/90 Amt N. fasc. 309 (Amtsrechnung 1589/90),
Pfleger 1592/93 Amt N. fasc. 310 (Amtsrechnung 1592/93),

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0177-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Pfleger 1593 Okt. 23; Amt N. fasc. 35/3599;
weitere Belegstellen: Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden 380; Administrativakten 8856; Amt N. fasc. 147/139; 309 (Amtsrechnung 1590/91, 1591/92).

66. Dietrich von Winterfeld
nach der erwähnten Liste 1594 Pflegsverweser.

67. Hans Rudolf von Waldenfels (auf Lichtenberg), kurf. Rat
Pfleger 1595 Febr. 22; Administrativakten 4639 fol. 339 ff. (Bestallungsrevers),
nach den Amtsrechnungen bis 1605 Pfleger.

68. Stefan Pipping
Richter 1597 Aug. 18; Amt N. fasc. 303/35.

3. Die Stadt als Mitglied der oberpfälzischen Landstände

Eine Parallele zur landesherrlichen Regierung und Verwaltung bildet in gewissem Sinn die Tätigkeit der Landstände. Als landesherrliche Stadt besaß Nabburg die Landstandschaft, sie war Mitglied des oberpfälzischen Landtages. Die Anfänge dieses Landtages sind dunkel und noch ungeklärt; nach der bisherigen Literatur[60] läßt sich nicht feststellen, wann und von welchem Landesfürsten er eingerichtet wurde. Der erste nachweisbare Landtag in der Oberpfalz — es ist möglich, daß er nicht der erste überhaupt ist — fand im Jahre 1488 statt[61]. Unter den damals erschienenen Städten fehlt Nabburg, wie übrigens auch Amberg. Beim nächsten Landtag 1499 waren ungefähr die gleichen Landstände anwesend[62]. Eine Überprüfung der Teilnehmer an diesen Landtagen ergibt, daß es sich dabei um Tagungen der Stände des Teilfürstentums der Linie Neumarkt-Mosbach handelte, das 1499 nach dem Tode Ottos II. von Mosbach (8. April 1499 nach Haeutle) mit dem kurpfälzischen Teil der Oberpfalz wieder vereinigt wurde. Somit erklärt sich auch ohne weiteres die Abwesenheit kurpfälzischer Städte, wie Nabburg, Amberg, Kemnath, bei diesen Tagen.

Auf den Landtagen im 16. Jahrhundert, an denen die Stände der nunmehr vereinigten pfälzischen Gebiete der heutigen Oberpfalz teilnahmen, war die Stadt Nabburg meist vertreten, so bereits auf dem ersten vom Jahre 1512[63]. Für die Organisation der Landtage der Kuroberpfalz wurde, soweit die Teilnahme der Städte und Märkte in

[60] (Fink) Kurzer Entwurf der meisten Beschlüsse und Bewilligungen der oberpfälzischen Landschaft von 1526—1626, in: Oberpfälz. Wochenblat 1801, S. 331, 353, 363. — Egckher, Ludwig v., Gesch. d. vormaligen Landschaft in der Oberpfalz, Amberg u. Mchn. 1802. — Mühlbauer Franz, Die oberpf. Landstände und ihr Einfluß auf das Steuerwesen, bes. das Ungeld, in: Arch. Zeitschr. NF Bd. 12 (1905).

[61] und zwar am Montag nach Mis. Domini = April 21. — Teilnehmende Orte: Neumarkt, Weiden, Cham, Neunburg, Auerbach, Lauf, Hirschau, Bärnau, Altdorf; s. Mühlbauer S. 8.

[62] Mühlbauer S. 8; Datum: Februar 18.

[63] Egckher S. 14.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0178-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Betracht kommt, ein Landtagsabschied vom 27. Nov. 1526 von besonderer Wichtigkeit[64]: zur leichteren Erhebung der auf diesem Landtag genehmigten Steuer wurde das ganze Land in acht Gezirke, mit je einer Gezirkstadt an der Spitze, eingeteilt; in der Reihe dieser Gezirke nahm der Gezirk Nabburg hinter Amberg und Neumarkt, den beiden Residenz- und Regierungsstädten, die dritte Stelle ein[65]; ihm ist, wie es im Großen Stadtbuch beim Eintrag über die Steuer des Landtages von 1533 heißt[66], „zugelegt in seinem gezirgk, zur stat Nabpurg gehorig, die gericht, stet und mergkt, nemlich Bleustein, Dreswitz, Mespach [Mosbach], Tenesperg, Viechta, Murach sambt den hemern etc. . . .". Aus der Einteilung, die einem praktischen Anlaß zur Steuererfassung entsprang, entwickelte sich dann eine gewisse Vertretungsbefugnis der Gezirkstädte für die im betreffenden Gezirk gelegenen Städte und Märkte, so daß bei den Landtagen nur mehr selten eine größere Anzahl von Städten und Märkten neben den Gezirkstädten erschien (an Ausschußtagungen des Landtages nahmen die Gezirkstädte mit zwei Vertretern teil, die Märkte der Oberpfalz entsandten dazu meist einen Vertreter). Die Gezirkstädte hatten weiter auch die Vertretung der landesherrlichen Untertanen auf dem Lande, des „Gerichtsvolkes"[67], Nabburg also die der Untertanen in den Ämtern Nabburg, Murach, Tännesberg und Treswitz.

Wie sich die Tätigkeit der Gezirkstädte in der Praxis abspielte, sei im folgenden durch einen Auszug aus dem Großen Stadtbuch veranschaulicht. Zum Landtag für das Jahr 1579 nach Amberg hatte die Gezirkstadt Nabburg entsprechende Zeit vorher die Einladung mit der Mitteilung der zu behandelnden Punkte erhalten. In der Zwischenzeit bis zur Tagung selbst „ . . solte ein jede cirkhstat deren zugehorigen cirkhflekh beschreiben und mit inen von einer hilf handlen, gewalt von inen nemen und ein gwisses schliessen. Inmassen dann bescheen. Die vom Pleienstein, Tennesberg und Viechtach hieher uf den 18. Maii beschieden, welche aus irem mitl hieher verordnet und unterredung bescheen"[68]. Der Verlauf war also folgender: nach der

[64] Mühlbauer S. 10; vgl. dazu Großes Stadtbuch (StdtAN) fol. 14', Eintrag über die Türkenhilfe 1527: „ . . und haben di verordenten vom rate alhie alle personen in der stat hie, ufm lande, in das gericht geherig, und sonst verm walde als zu Purgkdreswitz, Bleuenstain, Tenesperg, Murach, Vichtag und allem in ir jedes gericht und herschaft geherig, so zwelf jar erraicht und daruber, beschreiben, das gelt von inen empfahen und furter den verordenten zu Amberg uberantworten und verrechnen müssen".

[65] die weiteren Gezirkstädte waren: Weiden, Auerbach, Kemnath, Cham und Neunburg.

[66] StdtAN Großes Stadtbuch fol. 35.

[67] Mühlbauer S. 11.

[68] StdtAN Großes Stadtbuch fol. 130. Vgl. dazu auch folgenden Eintrag im RB 4 (fol. 171'): „Uf heut montag nach assumptionis Marie [1550] sindt di

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0179-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Mitteilung der Tagesordnung des Landtages verständigten die Gezirkstädte davon ihre eingezirkten Orte und luden ihrerseits zu einer Besprechung ein; auf dieser übertrugen die Vertreter der Gezirkorte nach Besprechung der vorliegenden Punkte und der einzunehmenden Haltung der Gezirkstadt die Vollmacht zur Vertretung auf dem Landtag. Die Vertretungsbefugnis war also nicht unbeschränkt und willkürlich, sondern beruhte jeweils auf dem Auftrag und der Vollmacht der eingezirkten Orte[69].

Zur Teilnahme an den Landtagen entsandte die Stadt Nabburg zwei Vertreter aus dem Rat, meist Bürgermeister oder Angehörige des inneren Rates, einige Male wurde diesen auch noch der Stadtschreiber beigegeben. Nach den Einträgen im Großen Stadtbuch (wo zum Teil auch Berichte über die Landtagsverhandlungen und die Beschlüsse enthalten sind) waren im einzelnen folgende Personen als Vertreter der Stadt durch den Rat zu den Landtagen abgeordnet worden[70]:

Landtag 1536 Neumarkt:	Hans Vischer (Bürgermeister) Pauls Guettenecker (Bürgermeister)
Landtag 1538 Amberg:	Jorg Lantz (Bürgermeister) Linhard Ortl (Innerer Rat)
	Jorg Lanntz (Bürgermeister) Pauls Pirckner (Bürgermeister)
Landtag 1542 Amberg:	Hans Spies (Bürgermeister) Pauls Pirckner (Äußerer Rat)
Landtag 1545 Amberg:	Hans Spis (Bürgermeister) Linhard Ortl (Innerer Rat)
Landtag 1550 Amberg:	Hans Spies (Bürgermeister) Pauls Pirckner (Bürgermeister) Wolff Wirth, Stadtschreiber
Landtag 1551 Amberg:	Wolff Schwenckh (Bürgermeister) Hanns Spieß (Bürgermeister)

4 gezirckfleck Pleustein, Tenesperg, Mospach und Viechta her beschrieben, ine, was an jungstem landtag gehandelt, ine di anlage furgehalten, auch verzeichnus geben, darzu ob si neurung, beschwerden hetten, mochten si einem rat hie alls irer zirckstat zuschicken".

[69] Mühlbauer S. 11. — Als Beispiel und Beleg ist dort angegeben, daß vor dem Landtag von 1604 die Gezirkstädte durch die Regierung zu dieser Behandlung angehalten wurden.

[70] StdtAN Großes Stadtbuch fol. 50', 62', 57', 72, 78', 117, 121, 138', 127', 128', 130, 130', 131. Soweit die Zugehörigkeit der abgeordneten Personen zu den Ratskollegien (Bürgermeister, innerer u. äußerer Rat) nicht schon aus dem Eintrag im Großen Stadtbuch hervorging, konnte sie aus den jährlichen Ratslisten in den Ratsbüchern ermittelt werden, außer bei den Abgeordneten des Landtages 1556, da für die Zeit von 1554 bis 1566 Ratsbücher fehlen. — 1538 waren die Sitzungsperioden des Landtags (an Oculi — nach Egckher S. 32 an Lätare — und Jubilate) verschieden beschickt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0180-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Landtag 1556 Amberg:	Lorentz Stopfer Hanns Schmidl Wolff Wirth, Stadtschreiber
Landtag 1563 Amberg:	Enndreß Wagner (Innerer Rat) Wolff Pappenperger (Innerer Rat) Georg Lengfelder, Stadtschreiber
Landtag 1577 Amberg:	Caspar Lerchenfelder (Bürgermeister) Georg Dorner (Innerer Rat)
Landtag 1579 Amberg:	Wolffgang Pappenberger (Bürgermeister) Martin Silbermann (Innerer Rat)
Landtag 1583 Amberg:	Caspar Lerchenfelder (Bürgermeister) Georg Dorner (Bürgermeister)
Landtag 1594 Amberg:	Georg Dorner (Bürgermeister) Georg Leuthner (Innerer Rat).

II. Die städtische Selbstverwaltung

Bei dem Mangel an einschlägigen Quellen läßt sich über die Entwicklung der Selbstverwaltung der Stadt Nabburg vor 1296, also vor dem Erlaß des Privilegs, eigentlich nichts aussagen. Wie oben (S. 110) ausgeführt wurde, kann man vermuten, daß seit der Zugehörigkeit Nabburgs zu den Wittelsbachern die Bewohner schrittweise die städtischen Rechte erlangten, wahrscheinlich nach dem Vorbild anderer wittelsbachischer Städte. Nach dem Wortlaut des Privilegs von 1296, in Verbindung mit dem von Amberg, erscheint die Stadt im Vollbesitz der städtischen Rechte und damit auch der Selbstverwaltung.

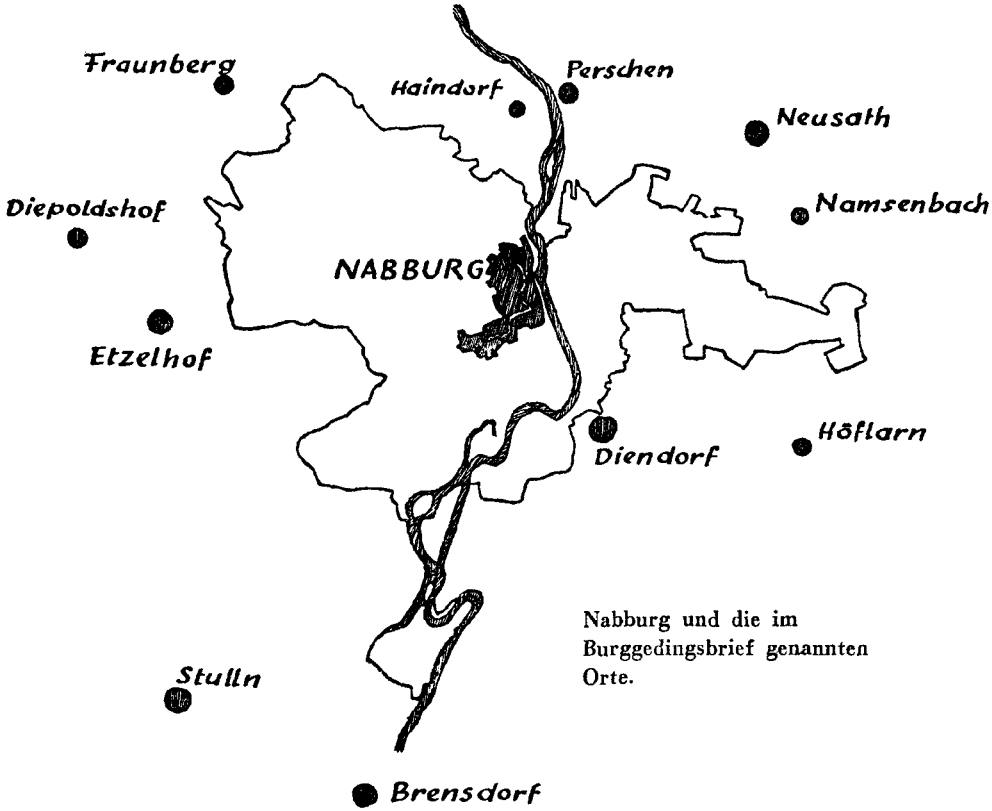
1. Das Stadtgebiet (Burggeding)

Die räumliche Grundlage der Selbstverwaltung ist ein abgegrenztes Gebiet, das sich vom flachen Land abhebt und innerhalb dessen die vom Recht der ländlichen Bezirke, der Dörfer verschiedenen städtischen Rechte mit der freieren Stellung der Bürger gelten. Es umfaßte gewöhnlich nicht nur die bebaute, von Mauer und Graben umgebene Wohnfläche, das Stadtgebiet im engeren Sinn, sondern auch einen Teil der nächsten Umgebung. Bei dem Charakter der damaligen Landstädte, in denen ein großer Teil der Bewohner als Ackerbürger und Stadtbauern lebte, gehörten auch die unmittelbar um die bebaute Stadt liegenden und im Eigentum der Bürger stehenden landwirtschaftlichen Grundstücke als deren Nahrungsgrundlage zum Weichbild der Stadt.

Das Vorhandensein eines eigenen Stadtgebietes bei Nabburg geht zwar nicht unmittelbar aus dem Privileg von 1296 hervor, wenn auch der Begriff der Stadt dies einschließt, aber schon die Urkunde Ludwigs des Bayern für Nabburg vom Jahre 1320[1] ist ein Beleg dafür. Es

[1] vgl. Urk.-Beilage 3.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0181-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Nabburg und die im Burggedingsbrief genannten Orte.

ist darin die Rede von Grundstücken, deren Inhaber mit den Bürgern dienen, d. h. die städtischen Abgaben und Lasten zu tragen haben. Darunter sind wohl in erster Linie diejenigen Äcker, Wiesen und Waldungen zu verstehen, die unmittelbar um die Stadt gelegen sind und auf die sich die städtischen Rechte erstreckten. Es dauerte gut 80 Jahre, vom Zeitpunkt des großen Privilegs an gerechnet, bis Nabburg eine urkundliche Festlegung und Bestätigung seines Stadtbezirks erhielt. 1379, am 20. August, bezeichnete Pfalzgraf Rupprecht der Jüngste, der spätere deutsche König, in Neunburg v. W. den Umfang des Stadtgebietes oder, wie es in der Urkunde selbst heißt, des Burggedings[2]. Wenn auch die Urkunde in der Hauptsache der Bestim-

[2] vgl. Urk.-Beilage 6 und Abb. 2. Der Text dieser Urkunde stimmt von Wort zu Wort mit dem Burggedingsbrief Rupprechts des Älteren v. 7. März 1358 für Amberg (Org. StdtAA U 88; Druck: Löwenthal, Urk.-Buch Nr. 32,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0182-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

mung des räumlichen Zuständigkeitsbereiches des Stadtgerichtes Nabburg dient, so stellt sie doch auch allgemein die älteste Festlegung des Burggedings dar. Freilich handelt es sich dabei nicht um eine genaue Grenz- und Markbeschreibung, in der der Verlauf der Grenze den Nachbarorten gegenüber im einzelnen wiedergegeben wäre; es wird darin nur allgemein angegeben, welche Dörfer und Ortschaften in der nächsten Umgebung von Nabburg außerhalb des Burggedings liegen, es sind dies:

Perschen, Neusath, Namsenbach, Höflarn, Diendorf, Brensdorf, Stulln, Etzlhof, Diepoldshof, Fraunberg und Haindorf[3]. Das Stadtgebiet reicht also bis zur Ortsgrenze der genannten Dörfer und Weiler, mit einer Ausnahme: bei Haindorf gehört auch der Besitz der Nabburger Bürger in diesem Ort zum Burggeding der Stadt.

In den Unterlagen über einen Streit der Stadt Nabburg mit der Gemeinde Diendorf wegen der Weidegrenze um 1531 wird erwähnt, daß unter dem Pfleger Hans Deichsler, also um 1475, Marksteine gesetzt oder erneuert wurden. Im Verlauf der Grenzirrung fand, wie auch aus einem Eintrag im Großen Stadtbuch zu entnehmen ist, eine „Recognoszierung des Portungs“[4] durch eine landesherrliche Kommission statt, der der Landrichter und der Rentmeister aus Amberg angehörten[5]. Es steht also fest, daß schon mindestens im 15. Jahrhundert das Burggeding vermarkt war, wenn sich auch aus dieser Zeit eine Grenzbeschreibung nicht vorfindet. Die Beschreibung des Burggedings, „wie solche anno 1531 recognosciert worden“, ist in Abschriften des 18. Jahrhunderts noch vorhanden, als dauernde Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen Stadt und Pflegamt im ersten Drittel dieses Jahrhunderts Anlaß gaben, eine neue Grenzbegehung durchzuführen[6]. Nach der Beschreibung vom Jahre 1531

„fahet sich das porttgeding an zu Perschen in der höche des dorffs, alwo ein grosser marckhstein, gehet von da aus uf Neusath, abwerts neben der Point ein stain ist, von da aus gen Nambsenbach, alwo underhalb am weg ein grosser marckhstain stehet, von danen hinauf oberhalb des Pirckhags

S. 46 f.) überein, mit Ausnahme des letzten Satzes („Wir wellen auch . . . verdient“), der gegenüber der Amberger Urkunde für Nabburg angefügt ist. — Ein weiterer Fall der Übertragung Amberger Rechtsverhältnisse auf Nabburg!

[3] s. Skizze S. 170.

[4] Der Ausdruck kommt in dem unten angeführten Akt des 18. Jahrhunderts bei Erwähnung dieses Weidestreites vor.

[5] StAA Amt Nabburg fasc. 262 Nr. 110, 201; StdtAN Großes Stadtbuch fol. 30.

[6] Schon 1724 suchte die Stadt bei der Regierung um eine Grenzbegehung nach, aber erst 1733 kam diese zustande. Im August dieses Jahres wurde der Amberger Reg.-Rat v. Werner mit der Leitung der Grenzkommission betraut. Der einschlägige Akt des StAA bricht mit der Übertragung der Kommission an v. Werner ab; das Protokoll über die Grenzbesichtigung selbst ist nicht erhalten. (StAA Amt Nabburg fasc. 124, Nr. 799 und 631, Hofkammer 692).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0183-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

des obern wegs, alwo bis zum Höflinger holtz 2 marckhstain stehen, von da durch die höche, alwo ein grosser marckhstain, auf Diendorf, und von da am berg hinunder bis zu der Naab des Welsenbergs, des grossen velsensteins, von da yber die Naab an das Pirgl neben den Haaberstrohe weyhern hinauf auf die Stuellner strass, alwo in der höche ein marckhstain, verers von da neben der ziglhitten vorbey auf den Lissenthanner weeg, daselbst ist am pach ein grosser marckhstain, von da im thall hinauf des Pfeifferses auf den Pfefferweyher, zwischen dem Pätzlstorffer gründten, alwo ein marckhstain, von da aus neben dem Keilhauer holtz, alwo wider ein marckhstain, auf das Gilgenholtz, bey dessen oben am eckh neben der Fraunberger veldt und untn im thall ein marckhstain, von da gehet es neben dem Spitallholtz, alwo ein marckhstain, auf Haindorf zu dem oberhalb des dorfs vorhandtnen marckhstain und von da yber das wasser wider auf Perschen zum ersten marckhstain"[7].

Es darf angenommen werden, daß sich der Umfang des Burggedings bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, bei der Konstanz der Besitz- und Herrschaftsverhältnisse in der früheren Zeit, nicht geändert hat, daß also das Gebiet der Steuergemeinde und der politischen Gemeinde Nabburg zu Beginn des 19. Jahrhunderts dem alten Burggeding entspricht[8].

2. *Die städtischen Organe und ihre Zuständigkeit*

Für die Darstellung der innerstädtischen Verhältnisse in Nabburg bilden die Hauptquelle die Ratsbücher, die von den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts an — mit Lücken — vorhanden sind[9]. Es kann also erst von dieser Zeit an eine genauere, ins einzelne gehende Schilderung gegeben werden.

a) Der Rat.

Der Stadtherr stand mit der Stadt als Verband, mit der Gemeinschaft der Bürger in Rechtsbeziehung, nicht mit dem einzelnen Bürger. Es war also eine Körperschaft nötig, die die Interessen, die Rechte und Pflichten der städtischen Gemeinschaft wahrnahm, die die städtische Selbstverwaltung ausübte. Das eigentliche Organ der Selbstverwaltung ist der Rat, die gewählte Vertretung der Bürgerschaft.

[7] StAA Hofkammer 2701.

[8] Eine Grenzbeschreibung enthält das Häuser- und Rustikalsteuerkataster für den Steuerdistrikt Nabburg aus dem Jahre 1808. Dieser umfaßte — im Gegensatz zur jetzigen Steuergemeinde — außer der Stadt auch noch die Einöde Wiesmühle (StAA Kataster Rentamt Nabburg Nr. 23 und 135).

[9] Im einzelnen verwahrt das StdtAN folgende Bücher: Ratsbuch 1, 1473 Dez. 2 — 1488 Febr. 8; RB 2, 1488 Sept. 18 — 1508 Aug.; RB 3, 1523 Sept. 24 — 1530 Apr.; RB 4, 1542 Sept. 25 — 1554 Aug. 30; RB 5, 1554 Sept. 24 (Fragment); RB 6, 1566 Sept. 24—1580 Sept. 22; RB 7, 1583 April—Sept.; RB 8, 1583/84; RB 9, 1585/86; RB 10, 1586/87; RB 11, 1587/88; RB 12, 1589/90; RB 13, 1591/1592; RB 14, 1592/93; RB 15, 1593/94; RB 16, 1594/1600; Großes Stadtbuch, 1526 — Ende des 18. Jahrhunderts. Von RB 8 an umfassen die Einträge jeweils die Zeit von Ratswahl zu Ratswahl.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0184-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bei Nabburg ist der Rat als städtisches Organ zwar im Privileg von 1296 nicht ausdrücklich erwähnt, er muß aber damals schon bestanden haben. Abgesehen davon, daß die Existenz einer körperschaftlichen Vertretung der Bürgerschaft zum Wesen der Stadt gehört, als welche Nabburg darin erscheint, läßt sich auch aus folgenden Tatsachen das Bestehen der Ratsverfassung in Nabburg zur Zeit des Privilegs ableiten: nach Art. 3 des Privilegs ist die Stadt an der Entscheidung über die Befreiung von der Abgabe- und Leistungspflicht der Stadt gegenüber mitbeteiligt („ . . nach unserm . . . und danach der burgaer rat"); dann bestand, in Auslegung des Art. 4 entsprechend den Verhältnissen bei anderen Städten[10], damals schon die Gesamt- oder Pauschalbesteuerung der Stadt, nicht mehr die der einzelnen Bürger. Die Stadtverwaltung muß also bereits soweit in ihrer Entwicklung vorangeschritten gewesen sein, daß einerseits der Wille der Bürgerschaft bei Entscheidungen festgestellt werden konnte, daß also eine Vertretung der Bürger existierte (die jedesmalige Herbeiführung der einzelnen Beschlüsse durch die Gesamtgemeinde wäre doch zu schwerfällig gewesen), und daß andererseits die Umlegung der Gesamtsteuer auf die einzelnen Bürger und die Einziehung von diesen gewährleistet war. Für beide Aufgaben war ein Organ, das die Bürgerschaft dauernd vertrat, erforderlich. Als Argument für die Existenz des Rates gilt allgemein auch der Gebrauch des eigenen Siegels durch die Stadt. Bei Nabburg ist seit 1314 die Führung eines Stadtsiegels belegt[11]. Damit wäre für diesen Zeitpunkt der Stadtrat in Nabburg erwiesen; da aber zwischen 1296 und 1314 kein neues Privileg erteilt wurde und eine eigene Urkunde über die Einführung der Ratsverfassung nicht vorliegt, so besteht kein Grund, das Vorhandensein eines Rates nicht schon für 1296 anzunehmen.

Neben diesen indirekten Beweisen gibt aber die Heranziehung des Amberger Rechts die Gewißheit, daß mindestens 1296 die Ratsverfassung eingeführt wurde. Das Amberger Privileg von 1294 enthält in seinem letzten Artikel Bestimmungen über die Ratswahl und die Gewährleistung der Freiheit und Unabhängigkeit der Ratsbeschlüsse[12]; diese Bestimmungen hatten infolge der Generalklausel des Nabburger Privilegs auch für Nabburg Gültigkeit. Es kann also mit Sicherheit angenommen werden, daß Nabburg, wie Amberg, zur Zeit der Privilegierung in den Besitz der Ratsverfassung kam (wenn man nicht schon annehmen will, daß die Privilegien keine konstitutive Wirkung hatten, sondern nur die schon bestehenden Rechtsgewohnheiten und Einrichtungen in feierlicher Form sanktionierten). Urkundlich ist der Rat in Nabburg freilich erst seit 1339 nachweisbar; den ersten Beleg dafür

[10] vgl. z. B. für Ingolstadt Keßel S. 3.
[11] s. unten Ziffer 3 dieses Abschnittes.
[12] s. Urk.-Beilage 2.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0185-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

bildet eine Urkunde, die die „purger von dem rat und awch die gemain der stat ze Nappurch" für das Kloster Schönthal am 17. Juni dieses Jahres ausstellten[13].

Der allgemeinen Entwicklung entsprechend hat sich in Nabburg die Ratsverfassung weitergebildet: aus dem Rat gingen einmal die Bürgermeister hervor und zum andern entstand ein weiteres Organ, der äußere Rat, wodurch der bisherige Rat zum engeren oder inneren Rat wurde. Wann sich in Nabburg die Entfaltung nach diesen beiden Richtungen vollzog, kann zeitlich nicht angegeben werden, da ja erst ab 1473 die Ratsaufzeichnungen erhalten sind. Während der äußere Rat erstmals im Ratswahleintrag des Jahres 1474 erwähnt ist, sind einzelne Bürgermeister namentlich schon seit dem Ende des 14. Jahrhunderts, und zwar seit 1382, bekannt[14].

Die Ratswahl. (Die folgenden Angaben beziehen sich aus den schon angeführten Gründen auf die Zeit nach 1473.)

Die Wahl des Rates fand alljährlich im Herbst statt, von 1474 bis 1481 in der Woche nach Michaeli, in den folgenden Jahren, von einigen Ausnahmen abgesehen, in der Woche vor Michaeli, bis sich dann im 16. Jahrhundert der Rupprechtstag, der 24. September, als gewöhnlicher Ratswahltag durchsetzte[15]; Verschiebungen des üblichen Wahltermins ergaben sich, wenn der 24. September auf einen Samstag oder Sonntag fiel. Die Wahl selbst war teils eine direkte Wahl, teils eine Ergänzungswahl, eine Berufung. Direkt gewählt wurden nur die ersten vier Mitglieder des inneren Rates, die Bürgermeister[16]. Diese Neugewählten beriefen dann ihrerseits vier zu sich in den inneren Rat, diese acht zusammen wieder vier, so daß einschließlich der Bürgermeister der innere Rat aus zwölf Personen bestand; diese 12 wählten dann die sechzehn Mitglieder des äußeren Rates.

Als Kandidaten für die Wahl in den Rat kamen die Angehörigen der vermögenderen und vornehmeren Bürgerfamilien in Betracht. Von einem Patriziat im eigentlichen Sinn kann in Nabburg nicht gesprochen werden (für einen Gegensatz zwischen Handelsleuten und Hand-

[13] MB 26, 119. — In den Privilegien erscheint der Rat erstmals 1353, s. Regest 10.

[14] vgl. dazu die Bürgermeisterliste mit den namentlich bekannten Bürgermeistern vor 1474 und der — freilich nicht lückenlosen — Reihe nach 1474 im Anhang zu a). — Aussteller der städtischen Urkunden sind nachweisbar seit 1412 „Bürgermeister und Rat", s. Regest 24.

[15] vgl. dazu die Übersicht über die Ratswahlen im Anhang.

[16] Ihr Hervorgehen aus dem inneren Rat und ihre Zugehörigkeit zu diesem zeigt noch der Wahleintrag der Jahre 1474 und 1475; beidemale sind die Bürgermeister nicht eigens bezeichnet oder vom inneren Rat abgehoben, sie stehen nur an erster Stelle im inneren Rat, wobei entsprechend dem Wahlmodus jeweils 4 Ratsmitglieder zusammengefaßt sind. Erst ab 1476 werden Bürgermeister und innerer Rat beim Ratswahleintrag erkennbar geschieden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0186-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

werkern, Kaufmannschaft und Zünften, der sich verfassungsrechtlich ausgewirkt hätte, war die Stadt doch zu klein). Immerhin sind gelegentlich in den Artikeln, die die Gemeinde dem neugewählten Rat vorlegte[17], auch Bedingungen enthalten für die (passive) Wahl in den Rat, einmal um unwürdige Personen fernzuhalten — so sollten die Bürgermeister keine zu sich wählen, die öffentlich gescholten waren und an der Unehre saßen, solange bis sie sich purgiert hatten[18] —, dann aber um einer Cliquen- und Vetternwirtschaft vorzubeugen; denn es sollten nicht „Gesippte, Freund [= Verwandte] oder Schwäger, dabei Gefährlichkeit gespürt", in den inneren und äußeren Rat kommen[19]. Es handelte sich aber dabei, wenn diese Forderungen erhoben wurden, bestimmt nicht um Neuerungen, sondern diese sicher schon alten Bedingungen wurden nur wieder neu in Erinnerung gebracht, wenn sie anscheinend nicht mehr genau beobachtet wurden oder wenn sich ein Mißbrauch einzuschleichen drohte. Eine Regel, wer in den Rat gewählt werden sollte, etwa aus den Reihen der bisherigen Ratsherren, hat es anfangs wohl nicht gegeben; tatsächlich erscheinen aber jahrelang die gleichen Personen in den Ratskollegien. Anscheinend hat sich der Brauch herausgebildet — was auch Zeugnis gibt von einer klugen Auffassung über die notwendige Kontinuität des Rates —, daß die Bürgermeister und die ersten vier des neuen inneren Rates aus dem alten (inneren) Rat genommen wurden. So heißt es im Ratswahleintrag des Jahres 1482: „ . . und sind auch also auß dem indern aldn rat zu burgermeistern erwelt wordn, als . . von alder herkomen ist . . .", oder 1483: „ . . und sind auch also auß inndern rate, wiewol yn auß ewsserm rat auch zugegebn ist gewesn, zu den vier burgermeistern von der gemayn erwelt wordn . . Item es habn auch die vier burgermeister, wie von alder herkomen ist, auss dem indern alden rat die erstn vier man zu yn gewelt, dieselbn acht habn darnach die andern vier man, doch mit verkerung nach furhaldn der gemain vorberurt; und dieselbign zwelff habn auch zu ewsserm rat erwelt die sechtzehn man . ."[20]. Die 2. Stelle zeigt auch, daß die Gemeinde an einer „Verkehrung" des Rates, d. h. daran interessiert war, daß auch neue Männer in den Rat kamen[21]. Die zwei Elemente einer ge-

[17] s. darüber unten b).

[18] Art. bei der Wahl 1525, RB 3.

[19] Art. bei der Wahl 1527, RB 3. — Im „furbringen" bei der Wahl 1479 heißt es: Item das auch ein vatter und son, auch zwen brueder, ein sweher und sein aydem, noch auch zwen sweger, di zwo swester habn, nicht zusammen in den rate gewelt werdn sollen (RB 1 fol 28). Einen ähnlichen Artikel enthält das „furhalden" von 1503 (RB 2 fol. 84; mit dem Zusatz: . . demnach vil ferligkeit daraus erwachsen möcht . .).

[20] 1482: s. RB 1 fol. 51'; 1483: s. RB 1 fol. 62, 62'.

[21] Furbringen bei der Wahl 1479: Item man solle auch das jare den rate mit dem vierteil verkern. Bei der Wahl 1503: . . das man auch den rat

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0187-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

sunden Verwaltung, Tradition und Fortschritt, wurden demnach bei der Ratswahl miteinander verbunden.

Die Wahl der Bürgermeister im besonderen. Wer in der Zeit vor 1474 die Bürgermeister wählte und wie die Wahl vor sich ging, ist nicht bekannt; wahrscheinlich geschah es in der gleichen Weise wie nachher, nämlich durch die Gemeinde, die Gesamtbürgerschaft. Auch seit dem Vorliegen der Ratsbücher ist zunächst nur zweimal, 1479 und 1483, ausdrücklich angegeben, daß die Bürgermeister von der Gemein gewählt wurden; es wird wohl selbstverständlich gewesen sein, so daß eine besondere Angabe darüber vom Stadtschreiber als überflüssig angesehen wurde. Im 16. Jahrhundert läßt sich dann die Weiterentwicklung verfolgen, die dazu führt, das Recht der Wahl von der Gesamtbürgerschaft auf einen engeren Personenkreis, auf Wahlmänner, zu übertragen. Erstmals zeigt sich eine Änderung im Wahlmodus im Jahre 1524 (für die Zeit von 1504 bis 1522 fehlen die entsprechenden Aufzeichnungen): die Wahl geschieht jetzt durch einen Bürgerausschuß von 40 Mann. Daß die Entwicklung noch ganz im Fluß ist, ergeben die Einträge im Ratsbuch; unter den Artikeln der Gemeinde bei der Wahl 1526 steht die Forderung an den neuen Rat: „Item das furan albege vier wochen vor der ratwall die gantz gemain ufs haus gefordert und ine furgehalden werde, wie es mit dem welen der ratwale sol gehalden werden, wer di vierzig man erkiesn, ob dan dieselben oder aber di gemain welen welle[22].“

Den Beweis, daß tatsächlich dieser Forderung entsprochen wurde, liefert ein Eintrag im Großen Stadtbuch vom Jahre 1527:

„Item uf heut sontags nativitatis Marie anno etc. ut supra ist ein gantze gemain fur einen erbern rate ufs haus erfordert . . . und dan inen furgetragen worden . . . so wer einer gemain wissenlich, das sy hievor ergangen jare ein artikel eingelegt, das albege vor der ratwale . . vier wochen die gantz gemain erfordert und do beschlossen werden solte, ob die wale der vier burgermeister kunftig durch sy, di gantzen gemain, bescheen oder aber aus der ein anzal als vyrtzig man . . daraus erkorn . . , die dan die wale . . volbringen solten . . . Darauf die gemain sich in abwesen eins rats entschlossen und verainigt, das ein erber rate aus der gemain und den vier vierteln vierzig man, aus jedem virtl zehn man . . erkiesen und furnemen solten, die alsdan zur ratwale an der gantzen gemain stat die vyer burgermeister erwelen . . . das dan ein erber rate angenomen und darauf vierzig man . . erwelt“[23].

Nachdem von 1524—27 die Wahl durch die 40 Wahlmänner erfolgt war, wählte in den beiden folgenden Jahren 1528 und 1529 wieder die ganze Bürgerschaft. Von 1530 an setzte sich dann die Wahl durch

mitt einem viertl verkeer . . damitt di jungen bey den alten auffnemen und lernen mögen . . (1479: RB 1 fol. 28; 1503: RB 2 fol. 84).

[22] Großes Stadtbuch fol. 8'. — Ebenso RB 3 S. 74 bei der Wahl 1525.

[23] Großes Stadtbuch fol. 16.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0188-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

den Ausschuß, der nunmehr durch den alten äußeren Rat verstärkt ist, durch; dazwischen kommt freilich noch einmal eine Wahl durch die Gesamtgemeinde (1539) oder unter Beteiligung des inneren Rates (1537) vor. Die Gründe, die zu dieser Änderung in der Wahl der Bürgermeister führten, — ob etwa die Zunahme der Stadtbevölkerung, wodurch die Wahl zu umständlich geworden wäre, dies veranlaßte oder das Vorbild anderer Städte —, sind aus den Ratsaufzeichnungen nicht ersichtlich.

Eine grundlegende Änderung im passiven Wahlrecht der Bürgermeister trat um die gleiche Zeit, nämlich 1530, ein. Aus Gründen, die mit der Begünstigung der Oberstadt zusammenhängen[24], wurde durch kurfürstlichen Befehl damals angeordnet, künftig die vier Bürgermeister nur aus den Bürgern der oberen Stadt zu nehmen. Da es sich um eine einschneidende Maßnahme handelt, wird im folgenden wiedergegeben, was das Große Stadtbuch darüber berichtet[25]:

Nota: zu dieser radtwale sinde die burgermeister undterm perge uff geschefft der fursten, wie hernach volgt, abgethan worden: Item zu vermergken uf diese obbestimbte radwale sambstags Ruperti anno etc. 30 ist die nacht darvor gantz spat Cristoff von Cleissental, landtrichter, und Caspar Honhamer, rentmeister zu Amberg, eingeritten und zu morgens sich bei burgermeister ansagen lassen und begert, inen die zeit, wen und ee zur ratwale gegriffen, zuverkunden, dan sy von wegen beder meiner . . . herren der pfaltzgraven etc. was anzebringen hetten. Als nu di bemelten vierzig man sambt dem eussern und innern rate ufm haus versamelt gewest und ee zur wale gegriffen, sinde bemelte landrichter und rentmeister vor denselben ufm haus erschinen, erstlich einen bevelich wie hernach stett lautend ufgelegt und den zu verlesen begert; so das bescheen, hetten sy darzue mündtlich werbung ze thuen. Welicher bevelich ufgebrochen ist aber ein credentz und glaubsbrif gewest und hat also gelaut . . /Vollmacht des Pfalzgrafen Friedrich, Augsburg, 1530 Sept. 15, für Cristoff v. Cleissental und Caspar Honhamer und Befehl, ihnen vollen Glauben zu schenken/ Uf verlesung dieser credentz hat landtrichter die werbung mit langen und zirlichen worten gegen rate und obgemelter gemain ausgedruckt, das in seiner obbenanter . . . herren eidtlich und einmutig will, bevelich und maynung sey, das an heut und hinfurt jerlichen aus vilbewegenden ursachen und sonderlich der obern stat und perge zu gut und wolfart die vier burgermeister ufm perg und in der obern stat und nit mer underm perg erwelt solten werden . . . Darauf also der rathe und gemeinde bedacht genomen und wider antwort geben, das von alder nit herkomen, und gebetten, sy wie vor alter und ungesondert beieinander bleiben ze lassen, dan aus dem mocht ein anders volgen, das inen mit der zeit underm perge di handtirung auch mocht abgeschniten werden, aber nichs geholfen. Hinnach widerumb vier under und ober pergs hinauf in castenhof zu vermelten rethen verordent und gebeten, wie vor bei altem herkomen bleiben ze lassen . . . hat aber alles nit sein wollen. Und als vermergkt, das nichs helfen wollen, haben sich obgemelte vierzig man und eusser rathe bewilligt und zur wale gegriffen und zu vier burgermeistern ufm perg erwelt . . .

[24] Vgl. Regest 54.
[25] Großes Stadtbuch fol. 26.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0189-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Diese Regelung, die Bürgermeister allein aus Bürgern der Oberstadt zu nehmen, war von da ab das ganze 16. Jahrhundert in Geltung. Zur Milderung wurde einige Zeit später durch den Vergleich zwischen der Ober- und Unterstadt im Jahre 1558 den Bewohnern der unteren Stadt zugebilligt, daß sie drei oder wenigstens zwei Mitglieder in den inneren Rat stellen können, wovon einer während der Nacht in der Unterstadt die Stelle eines Bürgermeisters innehaben solle[26]. Formell wurde diese Zurücksetzung der unteren Stadt erst 1758 durch den Konfirmationsbrief des Kurfürsten Max III. Josef aufgehoben[27], praktisch ist sie schon ungefähr seit dem Übergang der Stadt an die kurbayerische Linie im 17. Jahrhundert aufgegeben worden.

In diesem Zusammenhang muß noch hervorgehoben werden, daß bis zum Ende des 16. Jahrhunderts die Ratswahlen ohne Beeinflussung oder Beaufsichtigung durch den Landesherrn und seine Beamten, besonders durch den Pfleger, vor sich gingen. Es findet sich in den Ratswahleinträgen nirgends ein Hinweis oder Anhaltspunkt dafür, daß der Pfleger bei der Wahl anwesend war oder diese anschließend genehmigte; im Gegenteil, aus bestimmten (im folgenden angegebenen) Vorfällen ist positiv zu entnehmen, daß der Pfleger (oder andere Beamte) der Wahl selbst fernblieb. Im Jahre 1543 hatte der Pfleger zur Ratswahl einen Befehl des Landesherrn bekanntzumachen — im Vorjahr hatten sich die Wahlmänner bei der Behandlung der dem Rat vorgelegten Artikel ungebührlich benommen —, in dem die Mitglieder des Ausschusses ermahnt wurden, „zur Förderung der Ehrbarkeit und gemeinem Nutz“ zu wählen. Im Bericht des Stadtschreibers darüber heißt es ausdrücklich, daß der Pfleger nach Verkündung des fürstlichen Schreibens begehrt habe, „ihn wiederum zu bescheiden“, ehe die Bürgermeister den Eid leisteten; und nach der Wahl vor der Eidesleistung wurde der Pfleger wieder erfordert, um eine weitere Erklärung im Auftrag des Landesfürsten abzugeben[28]. Ähnlich war es auch 1530, als der Landrichter und Rentmeister, nachdem sie ihren Auftrag erfüllt hatten, nämlich den Befehl über die Wahl der Bürgermeister aus der Oberstadt zu eröffnen, das Rathaus verließen und sich ins Schloß, in die Wohnung des Pflegers, begaben, wohin dann eine Abordnung der Bürgerschaft geschickt wurde[29].

Diese Selbständigkeit und Freiheit bei der Durchführung der Ratswahl büßte die Stadt ein, als sie für den Aufruhr des Jahres 1592 bestraft wurde[30]; von 1597 an konnte die Wahl nur mehr unter Auf-

[26] vgl. Regest 62.
[27] vgl. Regest 110 Ziff. 9.
[28] Großes Stadtbuch fol. 71.
[29] Großes Stadtbuch fol. 26; s. auch oben S. 177.
[30] vgl. Regest 80 Z. 2.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0190-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

sicht und Mitwirkung des Pflegers oder später eines bevollmächtigten Kommissärs der Regierung stattfinden[31].

Die Aufgaben und Befugnisse des Rates. Als eigentliches Organ der Selbstverwaltung hatte der Rat die gesamten Verwaltungsgeschäfte zu erledigen, im Innern die Handhabung der Polizei — in dem weiten, umfassenden Sinn, den dieser Begriff damals hatte —, nach oben und nach außen die Regelung der Beziehungen zum Landesherrn und seinen Beamten einerseits und zu den benachbarten Ämtern und Orten andrerseits. Dabei traten die Bürgermeister und der Rat immer als Ganzes auf, es heißt in Urkunden und in allen in städtischen Angelegenheiten ergangenen Schreiben stets „Bürgermeister und Rat". Eine eigene, vom Rat gesonderte Zuständigkeit der Bürgermeister läßt sich nicht feststellen, die Bürgermeister waren den Angehörigen des inneren Rates gegenüber gewissermaßen primi inter pares. Die Pflichten und die Aufgaben des Bürgermeisteramtes führt, kurz und allgemein gefaßt, der Eid auf, den die Bürgermeister einzeln nach ihrer Wahl „einem auß den sechtzehen des ewssern rats vor der gantzn gemain oder den, so auß yn dartzu gebn werdn, . . . mit dreyen aufgerackten vingern" zu leisten hatten[32]:

„Das ich das jar, biß wider ein newer rat gewelt wirdet, meinem genedign herrn phalntzgraven, seiner genadn stat Nabpurgk, rate und gemain daselbst, das peste und nutzlichst raten wil und mit den andern dreyen erweltn burgermeistern ander manne ächte zu mir in den indern rat und dornach mit den ander mann sechtzehn zu dem ewssern rat erwelen, die mich dem gemeltn meinem genedigen herrn, der stat rat und gemain die nutz/lich/sten und tuglichsten sein, das ich auch yedem mann, dem armen als dem reichn, in rat und in rechte geleich sein will, nach meiner bestn verstentnuss; waß auch des rats besluß und heymlichkeit zu versweygn sei, das sollichs von mir eewigklichn verswigen beleib, das ich auch in dem allenn nicht ansehen, auch das nicht lassen will, weder durch lieb noch durch layde, weder durch gab noch durch gunst, weder durch freuntschaft noch veindtschaft, weder durch gutn noch argen won, noch umb keinerley ander sach willen, getrewlich und ongeverlich; des bit ich mir got zu helfen und all heylign. Amen."[33]

Von besonderer Bedeutung war das Recht, die ersten vier Mitglieder des inneren Rates zu wählen; die Bürgermeister hatten es dadurch weitgehend in der Hand, das „Gesicht" des Rates zu bestimmen. Von den vier Bürgermeistern war, von Quatember zu Quatember wechselnd, jeweils einer als „regierender" Bürgermeister im Amt. Als solcher hatte er den Vorsitz und die Leitung der Ratssitzungen und bei den

[31] Vgl. Übersicht über die Ratswahlen (im Anhang) beim Jahr 1596, ferner die Protokolle über die Ratswahlen ab 1657, StAA Amt Nabb. fasc. 122 Nr. 363, 437, 366.

[32] Die Eidesformel ist im Ratsbuch 2 und im Großen Stadtbuch enthalten.

[33] Im Stadtbuch ist bei der Eidesformel die Beteuerung am Schluß entsprechend der Auffassung der Reformationszeit verbessert und nachgetragen: „Des helf mir Gott und sein heiligs gottlichs wort".

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0191-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Ratsgeschäften, er war auch in erster Linie berufen, die Stadt zu vertreten. Die jeweils nicht regierenden drei Bürgermeister zählten vor und nach ihrer vierteljährigen Amtszeit zum inneren Rat, mit dem Rang vor den eigentlichen acht inneren Räten; sie behielten auch die Bezeichnung Bürgermeister während des ganzen Ratsjahres bei. Über die Art, wie sich der jeweilige Bürgermeister über seine Amtsführung rechtfertigen mußte und wie er entlastet wurde, ist aus den Ratsaufzeichnungen nichts zu ersehen, nur einmal, 1525, ist in den schon erwähnten Ratswahl-Artikeln folgende Bestimmung enthalten:

„zu einer jeden quattemer, so ein burgermeister abstet, sol eusser rat mitsambt den vierzig mannen ufs haus gefordert, di artikel gelesen und dabei erlernt werden, wie ein jeder sein quattemer geregiret und ob den artikeln gehalden hatt; wirdet er alsdan vleissig befunden, des dangk und gefallen von der gemain . . , wo aber unfleissig, nach innern, eussern rats und den viertzig mannen gestrafft werden“[34].

Da jedoch dieser Artikel im Ratsbuch durchstrichen ist, läßt sich nicht angeben, ob er etwa nicht angenommen oder später wieder abgeschafft wurde. Immerhin geht daraus hervor, daß die Frage der Entlastung für die Amtsführung einer Regelung bedurfte.

Wie die Bürgermeister hatten auch die Mitglieder des innern und äußeren Rates einen Amtseid zu leisten. Ihre Eidesformel war im wesentlichen die gleiche wie die der Bürgermeister, nur war die Stelle über die Wahl der Ratsmitglieder, entsprechend der Beteiligung daran, geändert und fehlte bei dem Eid der äußeren Räte ganz[35]. Bürgermeister und innerer Rat erhielten aus der Stadtkammer, wie die Rechnungen zeigen, eine jährliche Besoldung von je 1 Taler, die Bürgermeister außerdem noch je einen Betrag von 5 lb d[36].

Die Zuständigkeit des Rates im Innern, als Ausdruck der städtischen Autonomie, umfaßte die Gestaltung der Stadtverwaltung wie die Besetzung der einzelnen städtischen Ämter, einschließlich der mit dem Pfarrer gemeinsam zu besetzenden Stellen (Kirchpröbste, Schulmeister), dann die Verwaltung des städtischen Vermögens, die Festsetzung von Steuern und Abgaben und sonstigen Leistungen, die Ausübung der Sicherheits-, Bau- und Gesundheitspolizei, die Regelung von Gewerbe und Handel, von Maß und Gewicht, dazu kommt noch der Erlaß von

[34] Ratsbuch 3, S. 73.

[35] so lautete die Stelle beim Eid der ersten Vier des inneren Rates: „ . . auch zu mir und den andern syben, so nw zu vier burgermeistern und innderm rat erkoren sind, noch zu dem inndern rate vier helfen welen. . .“, beim Eid der zweiten Vier: „ . . auch mit den andern vier burgermeistern und indern des rats ander mann sechtzehn helfen welen und erkyesen. .“; im Eid der äußeren Räte hieß es: „ . . mit den andern erweltn des inndern rats, wenn und wie offt ich ervodert wirde, das peste und nutzlichst helfen raten. .“ (RB 2 Anhang; auch im Großen Stadtbuch enthalten).

[36] vgl. dazu die Ausgaben für Besoldung in den Stadtkammerrechnungen (im StdtAN).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0192-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bestimmungen zivil- und strafrechtlichen Inhalts. Eine gewisse Richtschnur für die Amtsführung von Bürgermeister und Rat stellten die alljährlich bei der Wahl von der Gemeinde oder später von den 40 Mann den Neugewählten vorgetragenen Artikel dar, das „Vorbringen" oder „Fürhalten" der Gemein an Bürgermeister und Rat, wie es in den Ratsbüchern heißt[37]. Die Bürgermeister und Räte „gelobten" nach der Verlesung die jeweils vorgebrachten Artikel und leisteten anschließend ihren Amtseid. Es handelte sich bei dem Fürhalten der Gemeinde mehr um eine Empfehlung, die Artikel durchzuführen, als um eine strenge Verpflichtung für den Rat; denn den Abschluß der vorgebrachten Artikel bildete im allgemeinen die Bestimmung, daß der Rat die Macht habe, die Artikel zu mehren und zu mindern: „doch in dem allem minderung oder merung ze machen, solln die vier burgermeister und ein erberger rat nach irem bestn verstentnuss alltzeit macht habn"[38].

Die Befugnisse des innern und des äußeren Rates waren gegeneinander nicht streng abgegrenzt und eingeteilt, es läßt sich keine Rats- oder „Geschäfts"-ordnung nachweisen, die die Zuständigkeit der beiden Ratskollegien genau festgelegt hätte. Man kann nur allgemein sagen, daß bei Beschlüssen über Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit und über Fragen, die die Gesamtbevölkerung angingen, der äußere Rat beigezogen wurde[39]. Uber die Mitbeteiligung des äußeren Rates können folgende Beispiele als Anhalt dienen: der äußere Rat wirkte mit bei Verfügung über das städtische Vermögen und städtische Gebäude (z. B. Abbruch der Garküche), bei der Festsetzung des Steuersatzes, beim Erlaß von Bestimmungen über die Handwerker, über die Benützungsgebühr der Waage, bei der Regelung des Lohnes der Taglöhner, Holzhauer, Drescher, bei der alljährlichen Beschlußfassung über den Biersatz und die Zahl der den einzelnen Bürgern zustehenden Sude Bier, bei Bewilligung von Ausgaben (z. B. für die Besoldung der Stadtbediensteten)[40].

[37] die Artikel sind von 1479 an fast regelmäßig beim Eintrag über die Ratswahlen in den Ratsbüchern angegeben.

[38] so nach dem ausführlichen Fürhalten bei der Wahl von 1492, RB 2 fol. 13 f. — Gelegentlich scheint aber der Rat doch an die Durchführung der Artikel gebunden gewesen zu sein; denn 1503 heißt es: „ . . und also das pest ein erber rat furzunemen, haben sie macht, doch di artickl vor angezeigt nit zu nyndern" (RB 2 fol. 84').

[39] Die Formulierung in den Ratsbüchern lautet meist: „Ein ehrbarer Rat hat beschlossen" oder „ . . ist in Rat erfunden"; daneben ist dann an anderen Stellen ausdrücklich angegeben, daß ein Beschluß durch inneren u. äußeren Rat gefaßt wurde. Bei der ersteren Formulierung ist also vermutlich der innere Rat allein gemeint. Vgl. zur Beiziehung des äußeren Rates auch die Formulierung im Amtseid (oben Anm. 35).

[40] vgl. RB 2 fol. 39; RB 1 fol. 40 u. RB 3 S. 91; RB 1 fol. 5; RB 2 fol. 33; RB 2 fol. 58; RB 3 S. 90; Stadtkammerrechnung 1585/86.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0193-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bei Durchsicht der Ratsbücher fiel auf, daß einige Male Ratsbeschlüsse im Beisein des Pflegers gefaßt wurden. Es handelte sich dabei anscheinend um Angelegenheiten, die Stadt und Pflegamt gemeinsam betrafen[41], oder bei denen vielleicht Interessen des Pflegers berührt wurden. Es ist jedoch nicht nachweisbar, daß durch die Anwesenheit des Pflegers die Zuständigkeit des Rates oder die Freiheit seiner Entscheidung irgendwie eingeschränkt worden wäre.

Anhang:

Ratswahl-Übersicht (bis 1596)

Datum:	*gewählt (lt. Vermerk beim Ratswahleintrag):*
1474 Okt. 3,	Montag nach Mich.
1475 Okt. 4,	Mittw. nach Mich.
1476 Okt. 2,	Mittw. nach Mich.
1477 Okt. 2.	Pfinztag nach Mich.
1478 Okt. 5,	Montag nach Mich.
1479 Okt. 4,	Montag nach Mich. von der Gemein
1480 Okt. 2,	Montag nach Mich.
1481 Okt. 3,	Mittw. nach Mich.
1482 Sept. 24,	Ertag St. Rudperti vor Mich.
1483 Sept. 24,	Mittw. St. Ruperti von der Gemein
1484 Sept. 24.	Ruperti
1485 Sept. 22,	Pfinztag Emmerami
1486 Sept. 25,	Montag vor Mich.
1487 Sept. 24,	Montag St. Rup.
1488 Sept. 18,	Pfinztag n. Exalt. Cruc.
1489 Sept. 17,	Pfinztag n. Exalt. Cruc.
1490	} ohne genaues Datum
1491 vor Mich.	
1492 Sept. 26,	Mittw. nach Rup.
1493	v. Mich.
1494 Sept. 24,	Rup.
1495 Sept. 24,	Pfinztag Rup.
1496 Sept. 22,	Pfinztag Emm.
1497 Sept. 26,	Erchtag n. Rup.
1498 Sept. 24,	Montag Rup.
1499 Sept. 24,	Erchtag Rup.
1500 Sept. 24,	Pfinztag Rup.
1501 Sept. 24,	Freitag Rup.
1502 Sept. 22,	Pfinztag Emm.
1503 Sept. 22,	Freitag Emm.
1523 Sept. 24,	Rup. von der Gemein
1524 Sept. 24,	Rup. von den 40 Mann (von d. Gemein erkiest)
1525 Sept. 25,	Montag n. Rup. von den 40 Mann (vom Rat erkiest)
1526 Sept. 24,	Montag Rup. von den 40 Mann
1527 Sept. 24,	Ertag Rup. von den 40 Mann
1528 Sept. 24,	Pfinztag Rup. von der ganzen Gemein

[41] z. B. 1527 bei einem Beschluß über den Stadt- u. Landknecht; RB 3 S. 94.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0194-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1529	Sept. 24,	Freitag Rup.	von der ganzen Gemein
1530	Sept. 24,	Samstag Rup.	von den 40 Mann u. äußerem Rat
1531	Sept. 25,	Montag n. Rup.	vom äußeren Rat u. 40 Mann
1532	Sept. 24,	Ertag Rup.	wie vor
1533	Sept. 24,	Mittwoch Rup.	wie vor
1534	Sept. 24,	Pfinztag Rup.	wie vor
1535	Sept. 24,	Freitag Rup.	wie vor
1536	Sept. 27,	Mittwoch n. Rup.	wie vor
1537	Sept. 24,	Rup.	durch inneren u. äußeren Rat u. 40 Mann
1538	Sept. 24,	Rup.	durch äußeren Rat u. 40 Mann
1539	Sept. 24,	Rup.	durch die ganze Gemein
1540	Sept. 24,	Freitag Rup.	durch äußeren Rat u. 40 Mann
1541	Sept. 24,	Samstag Rup.	wie vor
1542	Sept. 25,	Montag n. Rup.	wie vor
1543	Okt. 1,	Montag n. Rup.	wie vor
1544	Sept. 24,	Mittwoch Rup.	wie vor
1545	Sept. 24,	Pfinztag Rup.	wie vor
1546	Sept. 24,	Freitag Rup.	wie vor
1547	Sept. 24,	Rup.	wie vor
1548	Sept. 24,	Montag Rup.	wie vor
1549	Sept. 24,	Rup.	wie vor
1550	Sept. 24,	Rup.	wie vor
1551	Sept. 24,	Pfinztag Rup.	wie vor
1552	Sept. 26,	Montag n. Rup.	wie vor
1553	Sept. 25,	Montag n. Rup.	wie vor
1554	Sept. 24,	Montag Rup.	wie vor
1566	Sept. 24,	Erchtag Rup.	
1567	Sept. 24,	Mittwoch Rup.	
1568	Sept. 24,	Freitag Rup.	
1569	Sept. 24,	Samstag Rup.	
1570	Sept. 25,	Montag n. Rup.	
1571	Sept. 24,	Montag Rup.	
1572	Sept. 24,	Mittwoch Rup.	
1573	Sept. 24,	Pfinztag Rup.	
1574	Sept. 24,	Freitag Rup.	
1575	Sept. 24,	Samstag Rup.	durch äußeren Rat und 40 Mann
1576	Sept. 24,	Montag Rup.	wie vor
1577	Sept. 24,	Erchtag Rup.	wie vor
1578	Sept. 24,	Mittwoch Rup.	
1579	Sept. 24,	Pfinztag Rup.	
1583	Sept. 24,	[A.St.] Rup.	durch äußeren Rat und 40 Mann
1585	Okt. 11,	[A.St.]	wie vor
1586	Sept. 24,	[A.St.] Rup.	wie vor
1587	Sept. 25,	[A.St.] Mont. n. Rup.	wie vor
1589	Sept. 24,	[A.St.] Rup.	
1591	Okt. 4,	[A.St.]	wie vor
1592	Sept. 25,	[A.St.]	wie vor
1593	Sept. 24,	[A.St.]	wie vor
1594	Sept. 24,	[A.St.] Erchtag Rup.	wie vor
1595	Sept. 24,	[A.St.] Mittwoch Rup.	wie vor
1596	Sept. 18,	[A.St.]	Wahl durch die kurfürstl. Räte und Commissarien

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0195-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1382 Nov. 29; Chunrad der Romar
1391 Michael der Sauerzapf
1408 März 17; Heinrich Mair
1412 Sept. 9; Hans Sneider
1435 Sept. 8; Ulreich der Sneider
1450 Febr. 5; Peter Cristann (?)
1452 April 22; Conrat Anman
1453 Jan. 15; Gunradt Pewmler
1459 Okt. 5; Jorg Sack
Dez. 26; Jorg Sacksneyder
1471 Jan. 21; Ulrich Türschel
1473 Aug. ; Ulrich Turschel

1474/75 Ulrich Lohrain, Jacob Ledrer, H. Gutenegker, Peter Degen
1475/76 Hanns Gutenegker, Jacob Ledrer Ulrich Lohrain, Peter Degen
1476/77 Jacob Ledrer, Ulrich Türschel, Ulrich Swanter, Ulrich Lohrain
1477/78 Jacob Ledrer, Ulrich Turschel, Ulrich Swanter, Peter Degen
1478/79 Hanns Guttnecker, Ulrich Swanntter, Ulrich Türschel, Peter Degenn
1479/80 Hanns Guttenecker, Ulrich Türschell, Ulrich Swantter, Peter Degenn
1480/81 wie vor
1481/82 Hanns Gutnecker, Ulrich Swanntter, Ulrich Thürschell, Peter Degen
1482/83 Ulrich Thürschell, Peter Degen, Hans Kueffner, Erhart Tucher
1483/84 Ulrich Thürschell, Erhart Tucher, Hanns Kueffner, Peter Degen
1484/85 Ulrich Swanntter, Ulrich Thürschell, Erhart Tucher, Hanns Pirckner, gen. der Jung Hofsneider
1485/86 Erhart Tucher, Hanns Pirckner, Ulrich Thurschell, Ulrich Swanntter
1486/87 Hanns Pirckner, Ulrice Hager, Erhart Tucher, Hans Kueffner
1487/88 Erhart Tuchmacher, Ulrich Türschell, Hanns Kueffner, Hanns Pirckner
1488/89 Ulrich Türschell, Hanns Kueffner, Andres Gutnecker, Hanns Pirckner
1489/90 Ulrich Türschell, Hanns Pyrckner, Andres Gutenecker, Hanns Kueffner
1490/91 Ulrich Thürschel, Hans Pirckner, Hans Kueffner, Andres Gutenecker
1491/92 wie vor
1492/93 wie vor
1493/94 Ulrich Turschell, Hanns Kueffner, Andres Gutenecker, Hans Silbermann
1494/95 wie vor
1495/96 Ulrich Türschell, Hanns Silberman, Hanns Kueffner, Andres Gutenecker
1496/97 Ulrich Turschel, Hanns Kueffner, Hanns Silberman, Andre Guttenegker

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0196-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1497/98 wie vor
1498/99 Ulrich Turschel, Hanns Kueffner,
Hanns Silbermann, Cristoff Rayndorffer
1499/1500 Ulrich Türschell, Hanns Kueffner,
Cristoff Rayndorffer, Hanns Silbermann
1500/01 Hanns Silbermann, Ulrich Türschell,
Hanns Kueffner, Cristoff Rayndorffer
1501/02 Ulrich Turschel, Hanns Kueffner,
Hanns Silbermann, Cristoff Rayndorffer
1502/03 Hanns Kueffner der Ältere, Ulrich Turschel,
Hanns Silberman, Cristoff Raindorffer
1503/04 Ulrich Turschel, Hanns Kueffner,
Hanns Silberman, Ulrich Lebschneider
1506 Mai 7; Lienhart Reiman
1514 März 6; Linhart Reynman
1523/24 Hanns Schulthas, Ulrich Schmidt,
Enndres Ehinger, Mathes Goldtschmidt
1524/25 Ulrich Schmidt, Hanns Schulthas,
Leonhard Örttell, Hanns Vischerr
1525/26 Leonhard Örtl, Sigmund Seus,
Hanns Vischer, Utz Schmidt
1526/27 Sigmundt Sews, Leonhard Örttell,
Hanns Vischer, Georg Lanntz
1527/28 Sigmund Seus, Jorg Lanntz,
Leonhard Örtl, Hans Vischer
1528/29 Leonhard Ortel, Georg Lanntz,
Sigmund Sews, Hanns Vischer
1529/30 Sigmundt Seus, Georg Lanntz,
Leonhardt Ortel, Hanns Vischer
1530/31 Hanns Vischer, Georg Lantz,
Pauls Pirgkner, Florian Hofman
1531/32 Georg Lanntz, Hanns Vischer,
Pauls Pirgkner, Florian Hofman
1532/33 Georg Lanntz, Pauls Pirgkner,
Hans Vischer, Jorg Silberman
1533/34 Pauls Pirgkner, Hans Meinbart,
Hans Vischer, Jorg Silberman
1534/35 Hanns Vischer, Georg Lanntz,
Hans Meinwartt, Georg Silberman
1535/36 Georg Lanntz, Hanns Vischer,
Mathes Prannt, Pauls Pirgkner
1536/37 Pauls Pirckner, Hanns Vischer,
Mathes Prannt, Georg Lanntz
1537/38 Georg Lanntz, Pauls Pirckner,
Mathes Prant, Hanns Vischer
1538/39 Georg Lanntz, Pauls Pirckner,
Mathes Prant, Utz Schmidt
1539/40 Georg Lanntz, Pauls Pirckner,
Wolf Kandler, Hans Vischer
1540/41 Hanns Vischer, Wolff Kanndler,
Hanns Spies, Jorg Wagner
1541/42 Hanns Spies, Georg Lantz,
Pauls Pirckner, Mathes Prant
1542/43 Mathes Prannt, Georg Lanntz,
Hans Spies, Wolf Kanndler

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0197-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1543/44	Hanns Spies, Jorg Lanntz, Mathes Brannt, Pauls Pirckner
1544/45	Hanns Spies, Georg Lantz, Pauls Pirckner, Mathes Prant
1545/46	Georg Lantz, Hans Spies, Pauls Pirckner, Mathes Prannt
1546/47	Hans Spies, Georg Lantz, Pauls Pirckner, Wolf Schwenck
1547/48	wie vor
1548/49	Hanns Spies, Paulls Pirkner, Wolff Schwenck, Georg Lantz
1549/50	wie vor
1550/51	Hanns Spies, Pauls Pirckhner, Georg Lanntz, Wolff Schwenckh
1551/52	Hanns Spieß, Pauls Pirckhner, Wolff Schwennckh, Leonhardt Ortl
1552/53	Pauls Pirckhner, Linhardt Ortl, Wolff Schwenckh, Mathes Prannt
1553/54	Wolff Schwennckh, Hanns Spieß, Linhardt Ortl, Mathes Prannt
1554/55	wie vor
1566/67	Laurentz Stopfer, Gregorg Prem, Wolff Pappenperger, Conradt Lang
1567/68	Laurentz Stopfer, Wolff Pappenperger, Gregorg Prem, Conradt Lang
1568/69	wie vor
1569/70	Laurentz Stopfer, Wolff Pappenperger, Caspar Lerchenfelder, Connradt Lanng
1570/71	Laurentz Stopfer, Caspar Lerchenfelder, Wolfganng Pappenperger, Connradt Lang
1571/72	Lorentz Stopfer, Conrad Lang, Caspar Lerchenfelder, Wolff Pappenberger
1572/73	Lorentz Stopffer, Caspar Lerchenfelder, Wolffgang Pappenberger, Hanns Hebenstreyt
1573/74	Caspar Lerchenfelder, Lorentz Stopfer, Wolff Pappenberger, Hannß Hebenstreit
1574/75	Lorentz Stopffer, Caspar Lerchenfelder, Wolff Pappenberger, Hannß Hebenstreit
1575/76	wie vor
1576/77	Caspar Lerchenfelder, Lorentz Stopffer, Wolff Pappenberger, Hannß Hebenstreit
1577/78	wie vor
1578/79	wie vor
1579/80	wie vor
1583/84	Caspar Lerchenfelder, Lorentz Stopffer, Wolff Pappenberger, Jorg Dorner
1585/86	Caspar Lerchenfelder, Wolff Pappenberger, Jorg Dorner, Marcus Seus
1586/87	Caspar Lerchenfelder, Georg Dorner, Marx Seus, Martin Silberman
1587/88	Georg Dorner, Marx Seus, Martin Silbermann, Balthasar Prenner

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0198-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1589/90	Georg Dorner, Marx Seus, Martin Silbermann, Hannß Meinwart
1591/92	wie 1589
1592/93	wie 1589
1593/94	wie 1589
1594/95	wie 1589
1595/96	Georg Dorner, Marx Seuß Hanns Meinwarth, Georg Leuthner
1596/97	Sebastian Düchl, Georg Hebenstreit, Wolf Pöckhl, Hanns Strein

Quellennachweis: *1382,* StAA Urk.-Dep. Pf. N. 29; *1391,* Fink (1) S. 63 (= HStAM Ger.-Urk. N. 25 v. 1391 Apr. 30?); *1408,* MB 27, 415; *1412,* HStAM Ger.-Urk. N. 244; *1435,* StAA Urk.-Dep. Pf. N. 104; *1450,* StAA Lehenbuch 136 fol. 89' (95'); *1452,* StAA Urk.-Dep. St. N. 350a; *1453,* StAA Urk.-Dep. St. N. 1244; *1459,* StAA Lehenbuch 136 fol. 105' (111') u. Urk.-Dep. St. N. 361; *1471,* HStAM Ger.-Urk. N. 95; *1473,* RB 1 fol. 2; *1506,* HStAM Ger.-Urk. Burglengenfeld 57 p; *1514,* StAA Urk.-Dep. Pf. N. 247; ferner RB 1—16 und Großes Stadtbuch, s. oben Anm. 9.

b) Die Gemeinde und der Ausschuß der 40 Mann.

Die Gemeinde der Bürger entstand rechtlich, als sich die Bewohner einer Stadt, im vorliegenden Fall die Bewohner der an die Burg Nabburg angeschlossenen Siedlung, bestehend aus Handwerkern, Kaufleuten und von der Herrschaft (bis zur Stadtbildung) abhängigen Bauern, zusammenschlossen, um die gemeinsamen Angelegenheiten selbst zu verwalten. Die Bürgergemeinde „hat sich gebildet, um in der Stadt maßgebende Funktionen auszuüben"[42]. Bei Nabburg wird dies nach dem Erwerb des Ortes durch die Wittelsbacher um die Mitte des 13. Jahrhunderts der Fall gewesen sein. Bis zur Bildung eines Rates stand der Gemeinde, der Gesamtbürgerschaft, der „universitas civium", wie es in der Legende des Stadtsiegels heißt[43], die Regelung aller städtischen Angelegenheiten zu. Für die Mitwirkung der Gemeinde an der Verwaltung, als der Rat einmal eingeführt war, liegen bis zur zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kaum Belege vor[44], es dürfen jedoch die Verhältnisse, wie sie die Ratsaufzeichnungen widerspiegeln, auch für die vorausgehende Zeit angenommen werden.

War schon durch die Bildung des äußeren Rates eine gewisse Vertretung der Gesamtbürgerschaft, dem inneren Rat gegenüber, entstanden, so kam zu Beginn des 16. Jahrhunderts ein weiteres Organ hinzu, ein Bürgerausschuß. Anscheinend hatte sich das Bedürfnis dafür ergeben und es sich als zweckmäßig herausgestellt, daß neben dem äußeren Rat bei besonderen für die Allgemeinheit wichtigen Fragen eine eigene

[42] Planitz (5) S. 101.

[43] vgl. über das Stadtsiegel unten Ziff. 3.

[44] In den Privilegien z. B. wird die Gemeinde miterwähnt, in der Formulierung „Rat und Bürger der Stadt" oder „Bürger des Rats und die Gmein", „Bürgermeister, Rat und Gemeinde".

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0199-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Vertretung der Gemeinde an den Beschlüssen mitwirkte. Der erste Beleg dafür ist die „ernstliche" Forderung der Gemeinde in den Wahlartikeln des Jahres 1503, „wo hinfür eyncherlay der stat zu nutz kauft und angelegt wolt werden, das ein erber rat dasselbig thue mitt gunst, willn und wissen des ewssern rats und das di inndern und ewssern rats zu demselben furnemen ettlich aus der gemain auch darzu nemen, damitt man wiß, wie ein gelt angelegt werd, und nitt undürftig in schuld käme"[45].

Aus der gelegentlichen Beiziehung von Gemeindevertretern scheint sich dann der Ausschuß der 40 Mann als dauernde Rechtsinstitution herausgebildet zu haben. 1524 — für die Zeit von 1508 bis 1523 sind Ratsaufzeichnungen nicht erhalten — ist der Ausschuß der Vierzig quellenmäßig belegt: die Bürgermeisterwahl geschah damals (erstmals) durch die Vierzig. In ihrem Fürhalten forderte die Gemein in diesem Jahr, „Item wo was konftigs jars durchaus die gemain betreffen und ausser ir ein erber rathe nit handeln wolle, sollen albege die angezeigten viertzig von der gemain ausgeschossen und erkiesten mannen darzue an stat der gantzen gemain erfordert und mit ine gehandlt werden"[46]. Der Ausschuß befand sich also darnach noch am Anfang seiner Entwicklung. Auch wer die Vierzig bestimmen sollte, war noch in der Wandlung. Nach dem Ratswahleintrag von 1524 („vierzig mannen, von der gemain in jedem viertail zehen erkiest") hatte die Auswahl die Gemeinde selbst getroffen, doch hat es der Rat verstanden, diese Befugnis gleich an sich zu ziehen. Unterm 12. Dez. 1524 berichtet das Ratsbuch, daß durch „obbemelte vierzig man und eusserns ratts dem innern rate zugelassen, das . . . viertzig man die verstendigsten, aus jedem viertl zehen, wo mans darin gehaben mag, wo nit, in einem andern virtl, so stergker und verstendige leutt hat, dergleichen auch aus jedem handwergk nach gelegenhaitt darzugenomen, damit die anzal erfullt, und ungeverlich vier wochen vor der rattwal durch den innern ratt erkiest und erwelt werden". Dementsprechend heißt es auch bei der Wahl 1525 „ . . . von obbemelten vierzig mannen, von einem erbern rat erkiest . ."; diese Regelung bestätigte dann die Gemeinde auch selbst, als der Rat im August 1526 der Gemein neben anderem die Frage der Ratswahl vorlegte, worauf die Gemeinde den Beschluß annahm; „vierzig man sollen rat welen und di vierzig man sol ein erber rat erkiesen"[47].

Die Mitwirkung der Gemeinde und später, von ungefähr 1524 an, des Ausschusses der Vierzig an der Stadtverwaltung bestand im wesentlichen, von der Heranziehung in Einzelfällen abgesehen, in der Wahl

[45] RB 2 fol. 84.
[46] RB 3 S. 44.
[47] Die angeführten Stellen aus den Jahren 1524—1526 sind im RB 3 enthalten (S. 35, 49, 61, 89).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0200-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

der Bürgermeister und im Vorbringen der Wünsche und Forderungen der Gemeinde in den Wahlartikeln. Bei der Ratswahl wurde seit 1545 den Vierzig eine Mahnung vorgehalten, die auch die allgemeinen Pflichten des Ausschusses nennt:

Nota: zu dieser negstkonftigen ratwale anno etc. des 45. ist durch innern und eussern rat beschlossen, das jetzo und hinfuro albege zur radwale dem eussern rate und vierzig mannen nachvolgende maynung furgehalden und im albege von merer verstands wegen furgelesen werden soll, wy dan jetzige radwal auch bescheen und angefangen worden, wy hernach volgt:
Nachdem uff heut Ruperti, altem loblichem herkomem und gebrauch nach, dieser stat Nabpurg widerumb ein neuer rate und regiment durch die darzu erkiesten und berufften von der gemein und dem eusserm rate vermitls gotlicher genaden erkiest und erwelt werden soll, so thuen ein erber burgermeister und rate, meine gonstige hern, euch meine herrn vom eussern rate und der gemeinde zu dieser radwale erfordert bei eurn und jedes aidspflichten ermanen und furhalden, das ir erstlich bei denselben eurn pflichten wollet erkiesen und erwelen aus innerm und eusserm rat vier burgermeister heroben in der statt in vermoge churfurstlicher durchleuchtigkeit usgegangen bevelichs und ordnung, di iren churfurstlichen genaden und derselben gemeiner statt Nabpurg die nutzlichsten und tuglichsten sein, gemeinem nutz vorzusten, nit aus neid, gunst, freundschaft oder feindschaft, auch einem erbern rat oder sondern ratspersonen nit verechtlich ausrichten, wiewol hievor ettlich mall bescheen, sonder wo bei einem mangell erfunden, freundlich und beschaidenlich davon zu reden und zu tractirn, zu dem auch von allen gemeiner stat beschwerden, ufnemen, nutz und walfart getreulich, ruig, eintrechtig handeln und tractirn; auch artigkl nach eins jeden besten verstandt, die zu gemeinem und nit aigem nutz dienlich, furnemen und euch dermassen in sollicher wale und handlung gemeins nutz, gueter pollicei und walfart erzeigen und halten, wy getreuen und hierzu geschwornen burgern hierinne wol geburt und zustet; auch was alda in rate und der gemeinde gehandelt und geredt wirdet, insonder geheim erhalden, nymand zu nachteil offenbarn; das wollen sich meine herrn burgermeister und rat zu einem jedem insonderheit seiner schuldigen gehorsam, pflicht und aid nach versehen, auch dagegen sich gegen jedem der gebur nach erweisen, was jeden lieb, gefellig und geburlich ist[48].

Die Ratswahlartikel umfaßten die jeweils vordringlichen und aktuellen Fragen des städtischen Lebens; als Beispiel wird das Fürhalten der Gemeinde vom Jahr 1479 (dem ersten in den Ratsbüchern enthaltenen Vorbringen) wiedergegeben:

Anno domini 1479 als die ratwal an montag nach Michaelis gehaldn, ist den burgermeistern und rate diss hernachgeschribn der gemein furbringen vertzeichent und furbracht:
Item das ein erberger rate die stat bei alln altn loblichn freyheytten, rechten und gewonheittn bed geistlichen und weltlichen sachn durch keyser, konig und ander loblich fursten bestett und begnadet hanthalde und in nichte krencken lasse, dartzu will die gemein mit allem irem vermogen hilf und beistandt thun.
Item das auch ein vatter und son, auch zwen brueder, ein sweher und sein aydem, noch auch zwen sweger, di zwo swester habn, nicht zusammen in den rate gewelt werdn sollen.

[48] Großes Stadtbuch fol. 82; auch im RB 4 enthalten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0201-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item das auch das statbuch der gemein verlesen und gehort soll werden [späterer Zusatz:] ist dornach an s. Dionisien verlesn worden.
Item man solle auch das jare den rate mit dem vierteil verkern.
Item man solle auch dheinen mitburger on redlich ursach und verschuldung in das diebsloch gefangen legn.
Item man solle auch alle wochenmerckt und vailsachn, zu diser stat gefreyet, bei wirden halden.
Item als der gemein begern ist, einer newen mul halbn bei Persen zu slahen, das best wegen und furslahen [dieser Art. ist durchgestrichen].
Item den abbruch des rorbrunnens, so in den castnhoff gefurt und dardurch der stat mercklicher abgang geschieht, widerbringen.
Item das auch nyemants kein ganns im portting halde; welcher das uberfar, alle wochn von einer genns an der stat pawe on alle genad verfalln sey 12 d Nabpurger werung.
Item das man auch keinem auswendigen multzn noch prewen soll on erlawbe und wissen eines rates.
Item es sollen auch innder und ewsser erberg rate mit wein, bier, brot, fleisch, auch keß, smaltz, getreyd und unslid und sust mit alln sachn den gemeinen nutz nach irer besten verstentnuss treulich und onverlichn suchn, wendn und kern.
Item es soll auch ein yeder innders und ewssers rats, wenn der zu fursprechen gevodert wirt, in dem ring auffsten, dem, so yn gevodert hat, sein notdurft reden, so pest er mag, dartzu er gefudert und gutlich underweist soll werdn, doch so er des nicht kände, sich mit seinem rechten davon nemen mage.
Item es soll auch ein yeder innders und aussers rats, wenn der zu rat gevodert wirdt, bei dem lewttn und der reisenden hor in den rat komen; welcher das versawmbt, in die puchsen zu legn verfallen sein zwen pfennig Nabpurger werung.
Desgleichen auch zu dem rechtn, wellicher di hor versawmbt, verfallen sein siben pfennig und, so er gar ausbeleibt, viertzehen pfennig[49].

c) Stadtämter und Stadtbedienstete.

Die vielfältigen Aufgaben, die bei der Verwaltung der Stadt zu erledigen waren und die sich mit der fortschreitenden Entwicklung vermehrten, führten im Laufe der Zeit dazu, einzelne Geschäfte und Handlungen eigenen Stadtbediensteten zu übertragen. Beim Fehlen einschlägiger Quellen bis über die Mitte des 15. Jahrhunderts hinaus läßt sich die allmähliche Aufspaltung der Aufgaben auf die einzelnen Stadtämter nicht verfolgen, sondern beim Einsetzen der Ratsaufzeichnungen liegt bereits eine ausgebildete Aufgabenteilung vor.

Der Stadtschreiber. Der wichtigste Posten unter den Stadtbediensteten war der des Stadtschreibers. Er war das Rückgrat der gesamten Stadtverwaltung, seine Tätigkeit erforderte die Kenntnis des damals geltenden Rechts und des Verwaltungswesens, es nimmt daher nicht wunder, daß als Stadtschreiber mehrfach juristisch gebildete Personen, Notare, erscheinen. Dem Namen nach bekannt und nachweisbar sind die Stadtschreiber erst seit 1469, das Amt als solches muß jedoch

[49] RB 1 fol. 28.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0202-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

bedeutend älter sein; denn vom 14. Jahrhundert an sind städtische Urkunden ausgestellt worden, deren Abfassung und Anfertigung sicher durch einen ständigen und vermutlich schon früh bediensteten Schreiber geschah.

Entsprechend seinem Amtseid[50] war der Stadtschreiber den Bürgermeistern und dem Rat, von denen er auch aufgenommen wurde, zur Dienstleistung und zu Verschwiegenheit verpflichtet; seine Tätigkeit umfaßte die Führung der städtischen Bücher, hauptsächlich des Ratsbuches, mit den Einträgen über die Ratsbeschlüsse, und, da er gleichzeitig auch Gerichtsschreiber war, der Stadtgerichtsbücher, die Herstellung der jährlichen Stadtkammerrechnung auf Grund der Aufzeichnungen des Kämmerers, die Erledigung des gesamten anfallenden Schriftwechsels der Stadt einschließlich der Anfertigung von Schreiben und Urkunden für Privatpersonen, er begleitete wiederholt auch Bürgermeister und Räte bei Verhandlungen am Sitz der Regierung und nahm teilweise mit ihnen auch an den Landtagen teil. Als Entgelt für seine Arbeiten bezog er eine Jahresbesoldung von 32 lb d, mit je einem Viertel an den Quatembern zahlbar, dazu erhielt er an Weihnachten als „Opfergeld" 2½ ß d, und für das Schreiben der Kammerrechnung noch besonders 3 lb d[51]. Neben seiner amtlichen Besoldung standen ihm für Arbeiten, die er für Private fertigte, bestimmte Taxen zu[52].

Für die Zeit von 1469 an ließ sich die Reihe der Stadtschreiber feststellen:

1469	Christoph Uttinger
1470—1478	Johannes Schober aus Schwandorf, kais. Notar (vorher von 1445—54 und 1460—69 Stadtschreiber in Amberg, wegen Teilnahme am Aufruhr in Amberg 1454 in Ungnade gefallen)
1478—1479	Ulrich Vischer aus Luhe
1479—1496	Ulrich Probst aus Weiden, kais. Notar (ab 1498 als Stadtschreiber in Weiden belegt)
1496—1503	Caspar Pulnreuter
1503—1519	Peter Winkler, Notar
1520	Michel Suner
1522—1556	Wolfgang Wirth (Wierdt) aus Erbendorf, päpstl. Notar
1555	Georg Hirn ?
1558—1562	Wolfgang Krauß aus Gunzenhausen, kais. Notar
1566—1571	Georg Lengfelder

[50] Das Große Stadtbuch enthält den Stadtschreibereid und die Bestallung des Stadtschreibers Wirth; beides ist im Anhang abgedruckt.
[51] lt. Stadtkammerrechnung.
[52] vgl. Taxordnung im Anhang.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0203-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1571—1585 Balthasar Brenner aus Schwandorf, kais. Notar (vorher Stadtschreiber in Pleystein)
1585—1594 Georg Leuthner, Notar
1594—1597 Wolfgang Pappenberger
1597(—1607) Johann Bleydner

Quellennachweis:

Uttinger: 1469, HStAM Ger.-Urk. Wernberg-Luhe fasc. 3 (Wagner Jll. III, 148) u. StAA Urk.-Dep. Pf. N. 156.

Schober: 1470, StdtAA B 300 fol. 31 und StdtA N Sammlung der Gerichtsbriefe, — 1478 März 4, letzter datierter Eintrag im RB 1; bez. seiner Tätigkeit in Amberg: Knöpfler, Das Stadtarchiv Amberg und seine Bestände, Arch. Zeitschr. 38 (1929) S. 35. Die Belegstellen aus dem Archivalien des StdtAA verdanke ich Herrn Hptl. Wopper, Amberg.

Vischer: datierte Einträge im RB 1 von 1478 April 14 — 1479 März 18; StAA Urk.-Dep. Pf. N. 173: 1478 Sept. 8. NB. Im Ratsbuch ist der Name nicht genannt; die Feststellung seiner Amtszeit ergab sich aus dem Schriftvergleich.

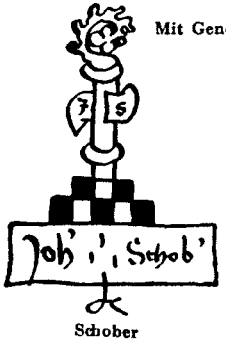
Probst: Einträge von seiner Hand im Ratsbuch seit 1479 Juli 27. Letzter Eintrag im Stadtgerichtsbuch 3 von seiner Hand: 1496 Quatember Reminiscere. Über seine Tätigkeit in Weiden vgl. Wagner, Regesten. Die Fundstelle des Signets verdanke ich Frl. Fröhlich, Stadtarchiv Weiden.

Pulnreuter: Einträge von seiner Hand im Stadtgerichtsbuch 3 (1496 Juni 16 — 1503 Sept. 14) und im RB 2 (1496 Sept. 22 — 1503 Sept. 22).

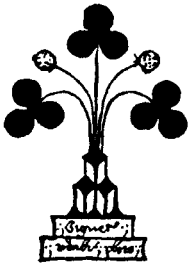
Winkler: Erster Eintrag von seiner Hand im Stadtgerichtsbuch 3: 1503 Okt. 19. 1519 ist ein Steuerbuch von ihm angelegt worden. Not.-Signet nicht bekannt.

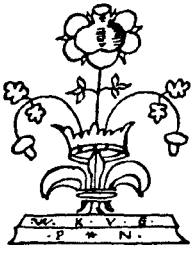
Signete der Nabburger Stadtschreiber

Mit Genehmigung der Staatl. Archivverwaltung und des Stadtarchivs Weiden



Schober


Probst



Krauß



Brenner

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0204-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

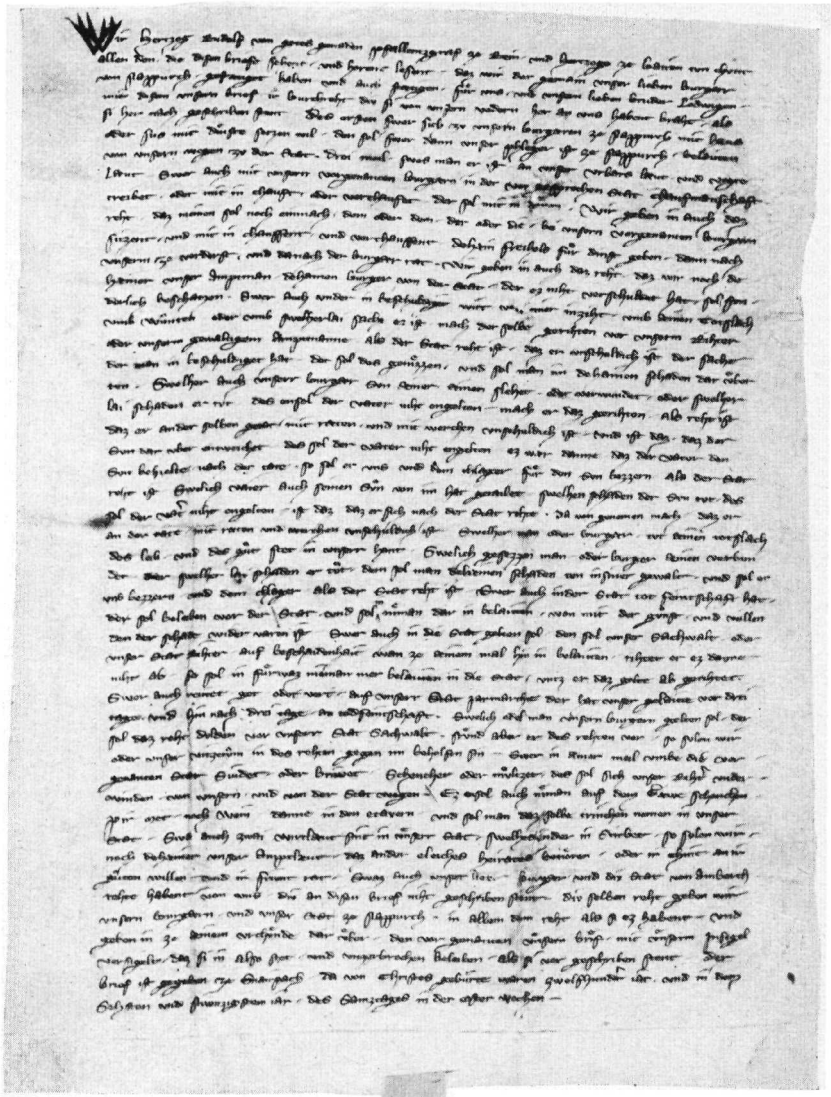


Abb. 1 Urkunde des Herzogs Rudolf I. — 1296 März 31



Mit Genehmigung der Staatlichen Archivverwaltung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0205-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

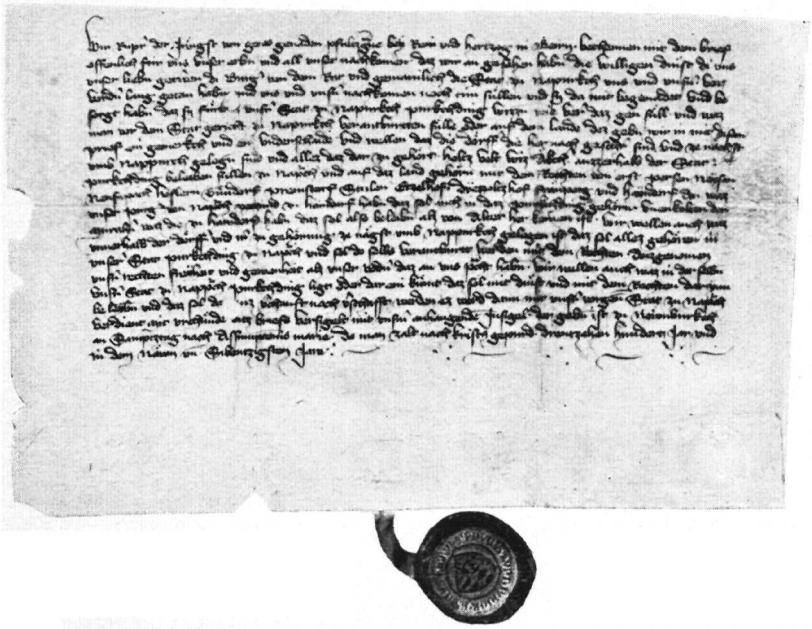


Abb. 2 Urkunde des Pfalzgrafen Rupprecht III. — 1379 August 20

Mit Genehmigung der Staatlichen Archivverwaltung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0206-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Suner: 1520 Dez. 17 als Zeuge erwähnt, StAA Urk.-Dep. Pf. N. 257.

Wirth: 1522 Dez. 16, erste Erwähnung, StAA Urk.-Dep. Pf. N. 263. Er nahm 1556 noch als Stadtschreiber am Landtag teil (Großes Stadtbuch fol. 138'); vgl. RB 3 und 4, ferner Großes Stadtbuch. Not.-Signet nicht bekannt.

Hirn: im Großen Stadtbuch steht nach dem Ratswahleintrag von 1554 ein von ihm unterschriebener Vermerk, daß künftig die Ratswahlergebnisse nur mehr im Ratsbuch verzeichnet sind. Der Vermerk ist nicht datiert, die Amtszeit Hirns könnte also zwischen der Wirths und der des Stadtschreibers Krauß liegen.

Krauß: 1558 Juli 2, StAA Urk.-Dep. St. N. 557 (= Regest 62); 1562 April 11, StAA Geistl. Sachen 2052.

Lengfelder: Sept. 1566 — April 1571; vgl. RB 6.

Brenner: 23. April 1571 Pflicht getan, 11. Okt. 1585 Abschied als Stadtschreiber; vgl. RB 6 — RB 9.

Leuthner: 12. Okt. 1585 — Ostern 1594; vgl. RB 9 — RB 15. — Not.-Signet nicht bekannt.

Pappenberger: 11. April 1594 — 1. Febr. 1597; vgl. RB 15 u. RB 16.

Bleydner: ab 25. Febr. 1597; vgl. RB 16. — 1607: StAA Urk.-Dep. Pf. N. 326.

NB. Simbeck (9) führt — ohne Angabe von Belegstellen — als Stadtschreiber an: 1570 Andres Perkhamer, 1577 Schwab. In diesen Jahren war jedoch das Stadtschreiberamt schon durch Lengfelder bzw. Brenner besetzt.

Anhang

Der Eid des Stadtschreibers:

Das ich das jare in verwaltung des statschreibers ambts einem burgermeister und rate, auch iren verrechenten ambtleuten, zu denen ich ir rechnung zu beschreiben furgenomen und erfordert wirde, getreu, gewertig und gehorsam sein und, was mir von denen befolhen, meinen moglichen vleis und verstandt furwenden, auch die heimligkait des rats verschweigen, einem jedem, dem armen als dem reichen, in meinem schreiben, in recht oder sonst gleich sein, hierinne nit geverligkait gebrauchen, noch einem burger wider den andern nit schreiben will, weder durch miet, gabe, freundschaft noch veindschaft oder ander sachen willen, getreulich und ungeverlich. Des bit mir got zu helfen und alle heiligen. Amen.
[Nachträglich ist die Stelle „noch einem burger . . . . . schreiben will" und die eigentliche Eidesformel „Des bit . . . . Amen" durch Streichung getilgt und anstatt der letzteren eingetragen: „Deß helf mir gott und sein heiligs gottlichs wort"]
(StdtA Nabburg Großes Stadtbuch fol. 2')

Bestallung des Stadtschreibers Wolfgang Wirth:

Der ist uf erichtage nach dem sontage Reminiscere in der heiligen vasten anno etc. des 31. widerumbe von neuen uf sein ansuchen und bite zu statschreiber angenomen und ime das statschreiberambt von Michaelis schirstkomend uber zway jare versprochen und zugesagt und zu solde aus der stat chamer, wie vor alter, alle quottemer 5 lb d, 4 ß fur 6 clafter holtz und 10 gr opfergelts zu weinachten, ferner, so er gemainer stat ambtleuten ir register schreibt und rechnung macht, nemlich vom chamerer, kirchenbrobst und spitlmeister, jedem 1 lb d; ob aber ein ambtman das register selber schriebe und rechnung machte, stet es bei desselben gueten willen, was er ime davon gibt. Item von einem castner sand Johans 1 achtl korns; item von gemainer stat castensteuer und, wen gemainer stat zehenden eingefangen werden, auch 2 achtl korns,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0207-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1/2 schober stro. Sonst ferner umb das briefschreiben in der stat diese besoldung gemacht, das er von einer furderung von einem burger nemen solle 12 d, von einer quittung uf papir 20 d, von einem geburtsbrif eins burgerssone 1 fl, von einem auswendigen nach eins erbern rats ermessigung. Item von einem heyrats- oder ubergabbrief uf perment 1 fl. Item von einem inventari, testament und gerichtshendeln nach gestalt der sachen und leng des schreibens, auch gemeinen ordnung und eins erbern rads ermessigung nach zu belonen. Item von einem kauff- oder schuldbrieve 42 d. Item von den auswendigen ist ime kein ordnung geben, sonder mag nemen nach gestalt der sachen seins gefallens, doch auch gemainem gebrauch und altem herkomen nach.
(StdtA Nabburg Großes Stadtbuch fol. 27)

Taxordnung des Stadt- und Gerichtsschreibers
(StAA Amt Nabburg fasc. 303 Nr. 259)

Tax Hansen Stainlingers, gewesnen pflegers allhie zue Nabpurgkh, was die baurschaft im ambt von eim jden schreiben dem stat- und gerichtschreiber doselbst zu geben schuldig sein solle.

1 fl	von eim gwalt zu recht
1 fl	von einer uhrphede zu schreiben
42 d	von einer geschwornen uhrphed inns Malefitzbuech zu schreiben
2 fl	von eim geburtsbrief zu schreiben
1 fl	von eim leerbrief zu schreiben
6 ß	von eim hofbrieve [Nachtrag:] zaigen die vier im gricht an, sol nur 4 ß sein
3 ß	von eim brief uber ein erbstuck, äcker oder wisen belangendt
45 d	vonn einer kaufsabreden
20 kr	von eim compaßbrieve andern ort zeugen zuverhörn in sachen, so im rechten anhengig
1 ort	von einer schuldverschreibung
1 ort	von einer vormundtschaftquittung
1 ort	von eim vertragsbrief
42 d	von einer kundtschaft
21 d	von einer furschrift
32 d	von eim bericht in die cantzlei
1 ort	dem gerichtschreiber, wann er uf einem augenschein ist und schreiben muß
15 d	von eim zeugen in wichtigen sachen ausser rechtens zu verhörn
25 d	von eim abschied, wann sich ein baur an ein ander ort begibt und einkauft.

[Unterschrift des Stadtschreibers Krauß].

Der Stadtknecht. Die Erledigung der minderen Verwaltungsgeschäfte oblag dem Stadtknecht oder Amtmann, dessen Anstellung ebenfalls durch den Rat erfolgte. Über seine Dienste enthält das Ratsbuch gelegentlich der Bestallung des Amtsknechts im Jahre 1482 eine ausführliche Aufzählung, die deshalb im folgenden zur Darstellung seines Tätigkeitsbereiches im Auszug wiedergegeben wird[53]:

Item er soll einem burgermeister und rat in allen zimlichn und geburlichn sachn, seinem stand gehorig, alltzeit willig und gehorsam sein. Er sol auch die wacht und auch die scharwergk selbs pietn und gewertig darauff sehen, was

[53] RB 1 fol. 53', bei der Bestellung des Stadtamtmanns Paul Herler an St. Rupprechtstag 1482.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0208-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

verbruchs von yemant darinn geschehe, den an einen burgermeister oder einen rat bringn und nicht versweygen. Er sol auch gewertig sein der stat getzewg und was ihm bevolhn werd, getrewlichs vleiss auffhebn und wa er das vindt oder hat, bewarn und versorgen. Waß er auch wisse, höre oder in bevelhe hab des rates, das zu versweygen sey, das das ewigklich von im verswign beleib. Waß er auch befind und hör, das strafpar sey, das er nichts noch nyemant das anbring dann an einen rat oder burgermeister und nit weitter, es werd im dann von rats wegen bevolhen. Ob er auch hörte oder sehe waß, so unserm gnedigen hern phalntzgraven, der stat rat und gemain schad oder varlich wer, wie oder wa sich das begebe, das er das bei tag und nacht anbring und nicht versweige. Das er auch alltzeit als ein knecht ein swert trage. Das er auch trunckenheit und unfurlich lebn vermeid. Das er auch nyemant im rat noch in der gemain hohmut oder unwilln ertzaig, sunder einem yedn gehorsam und willig sey. Er soll auch on wissn und lawb eines rats oder burgermeisters von der stat nit geen. Er soll auch auff einen yedn burgermeister, so dieselbtzeit das regiment hab, sein willigs auffsehn und vleiss habn, wenn und wa er sein zu gebrauchn oder schicken notdurft sey; im auch alltzeit wissen thun, wo er yn suchn und findn sol. Er sol auch, waß im von herschaft oder der stat gefangn zubracht oder bevolhn werdn, dieselbn in der gefangknuss trewlich und vleissig bewarn und, wie sich zu einem yedn gebüret mit auß und einsliessen, wol verhuten und darauff aufmerckung haben. Er sol auch all tag die unsawbrigkeit und den harm in einem verdackten schefflein von den gefangn tragn und die gefengknuss sawber haldn. Er sol auch, wo sein nottut, so das einer von der stat zu strengen rechtn gericht wurd, denselbn vor offennem rechten, wie im dann bevolhn wirdt, beschreyen und berueffen, wie von alder herkomen ist. Waß aber übleter vom land oder auswendign gericht wurdn, die tut ein landknecht berueffn, wie auch also von alter herkomen ist.

Item er sol auch, wenn der stat prennholtz fur das rathawß gefurt werde, er und sein weib, dasselb auff das hawß tragn und wie sich gepür legen und slichtn on scharbergk und beswernuss der gemain; soll auch desselbn holtzs zu verprennen nichts von dem hawß tragn, er noch sein gesinde.

Item er soll auch all abend und morgens bei dem thorsperrn sein, trewlichn auff und zu helfn sperrn. Er soll auch all abent und zu gepurlicher zeit die wachter und nachgeer auff der mawr besichtn und beschawn. Er sol auch die mawr, wo ein nachgeer an wachtern gebruch hat und des durch yn erinndert wirt, die mawr fuderlich mit wachtern bestelln und besetzn. Im ist auch furan bevolhn, albeg auß der gemainen wach, so er die pewtt, von einem auß den, so zur wach gebotn werdn, dem thurner sein wachgelt mit nomen 6 helbling einnemen und uberantwortten, damit füran dem thurner und wachtern kein irrung beschehe. Er sol auch zu einer yedn kirchweih das gewurtz und gewicht zu beschawn die gesworen schawer dartzu vodern. Desgleichn auch die brotschawr alle sontag und sust eines tags in der wochn das brot zu bsichtn; waß strafpar beschawt wirt, aufhebn, dasselb halbs in das spital, den viertl den armen lewtn zum heiligen geist und im den viertl gebn. Er soll auch alle wochn einsst auff die kertzn sehn und so sein nottut die schawer dartzu vodern; waß uber 20 an das pfund geend, auffhebn und von einem yeden pfund desselbn zugs kertzn 12 d wandels fordern oder zu fordern an einen rat bringen[54].

Der Stadtknecht hatte darnach auch Aufgaben des Gerichtsdieners zu besorgen. Sein Jahressold betrug 8 lb d, an jedem Quatember 2 lb d,

[54] In den Ratsbüchern sind gelegentlich Nachträge zu dieser Aufzählung enthalten. Der Eid des Stadtknechts steht im Großen Stadtbuch.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0209-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ferner 5 lb d, die ihm mit je 1 lb an den fünf Kirchweihtagen, an denen jeweils ein Jahrmarkt abgehalten wurde, ausbezahlt wurden; dazu erhielt er noch am Christabend 1 ß 15 d und „für sein Kleid 20 ß, für die Farb dazu 3 ß“[55].

Neben den — allgemeineren — Verwaltungsämtern des Stadtschreibers und des Stadtknechts gab es in Nabburg eine Anzahl von Ämtern, die sich auf einen bestimmten Verwaltungszweig beschränkten. Die Inhaber dieser Posten wurden meist im Anschluß an die Ratswahl durch den Rat bestimmt und sind dann bei den Ratswahleinträgen mit aufgeführt[56], teilweise werden sie auch an anderen Terminen gewählt.

Im Bereich der Finanzverwaltung besorgte der Stadtkämmerer die Kassengeschäfte; er bekleidete sein Amt gewöhnlich eine Reihe von Jahren hintereinander. Der Kämmerer wurde aus den Ratsgeschlechtern der Stadt genommen, er hatte neben diesem Amt meist noch eine Stelle im Rat inne, entweder die eines Bürgermeisters oder die eines Ratsherrn. Seine Bestellung ist in den Ratsbüchern nicht immer vermerkt, so daß nur einzelne Stadtkämmerer dem Namen nach bekannt sind[57]. Seine Tätigkeit findet ihren Niederschlag in den jährlichen Kammerrechnungen, bei deren Anfertigung der Stadtschreiber behilflich sein mußte[58].

Innerhalb der Finanzverwaltung ist auch noch ein anderes Amt zu nennen, das der „Steuerherren“, die mit der Entgegennahme des Steuereides der einzelnen Bürger[59], der Einziehung der Steuer, besonders der Landes- und Fürstensteuer, und der Abführung der Steuergelder an den Kämmerer oder unmittelbar an den Rentmeister betraut waren. Alljährlich wurden dazu je 2 — manches Jahr auch je 3 — Mitglieder des inneren und äußeren Rates ausgewählt[60].

Für das Bauwesen der Stadt war der Baumeister verantwortlich[61]. Ihm unterstand in technischen Dingen der Stadtmeister oder Stadtzimmermann; dessen Aufgabe war es, laufend die städtischen und kirchlichen Gebäulichkeiten, die Stadtbrunnen, die Brücke, die Weiher

[55] lt. Stadtkammerrechnung.

[56] Hinsichtlich der Angabe der Stadtbediensteten sind die Ratswahleinträge nicht immer gleich genau und umfangreich.

[57] Der Kämmerer ist bei den Ratswahleinträgen nur selten aufgeführt, vermutlich, weil er für längere Zeit, nicht nur für 1 Ratsjahr bestimmt wurde.

[58] Die Jahresrechnungen der Stadtkammer — das Finanzjahr ging von Michaeli zu Michaeli — sind erst von 1570 an mit Lücken im StdtAN vorhanden.

[59] Die Steuerfestsetzung nach einem meist vom Rat bestimmten Satz erfolgte auf Grund der Vermögensangabe des Steuerschuldners, also im Wege der Selbsteinschätzung.

[60] Die Steuerherrn sind meist in den Ratswahleinträgen mitaufgeführt.

[61] Von 1474—1485 erscheinen in den Ratsbüchern jeweils zwei Baumeister, von 1486 an jährlich nur mehr einer.

[62] Das RB 1 enthält bei der Bestellung des Jörg Zymerman zum Stadtmeister eine Stadtmeisterordnung (fol. 89'; 1485).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0210-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

baulich zu überwachen und die nötigen Reparaturen dem Baumeister zu melden, der dann die notwendigen Arbeiten anordnete. Vermutlich war der Stadtmeister auch bei der Durchführung der Reparaturen mitbeschäftigt[62].

Für die Pflege und den Bestand des städtischen Wald- und Weiherbesitzes war ein Forster und ein Fischmeister eingesetzt.

Die militärische Bereitschaft der Stadt lag in den Händen der Viertelmeister und zeitweise der Hauptleute, in jedem der vier Stadtviertel einschließlich der Vorstadt „enhalb der bruck", und deren Stellvertreter[63]; einigemale wird auch ein Büchsenmeister und ein Schützenmeister genannt, ersterer für die Waffen und die Munition, letzterer für die Schießausbildung verantwortlich.

Als Organe der Sicherheitspolizei (einschließlich der Feuerpolizei) sind der Stadttürmer, auf dem Turm der Pfarrkirche, die Torsperrer und die Torhüter bei den einzelnen Toren und Durchlässen anzuführen[64]. Der nächtliche Wachdienst war noch bei Beginn der Ratsaufzeichnungen allgemeine Pflicht der Bürger; die Kontrolle der Wachen übten die „Nachgeher" aus, je 20—23 Personen auf und unter dem Berg. Auffälligerweise hört die Nennung der Nachgeher mit dem dritten Ratsbuch auf. Anscheinend wurde dann die allgemeine Wachpflicht abgelöst; schon bei den Aufgaben des Stadtknechts wird die Einsammlung des Wachgeldes erwähnt[65], in den Stadtkammerrechnungen bildet das Wachgeld einen besonderen Titel auf der Einnahmen- und der Ausgabenseite.

Weitere Stadtämter, die mit der Wahrnehmung der Aufgaben der Gewerbepolizei und mit der Regelung von Handel und Verkehr in Zusammenhang stehen, werden in einer gesonderten Darstellung der Wirtschaftsverhältnisse der Stadt Nabburg Behandlung finden.

3. Wappen und Siegel der Stadt

Der nach außen hin sichtbare Ausdruck der städtischen Selbstverwaltung ist das eigene Stadtsiegel. Der Besitz des Siegels gilt im allgemeinen als Beweis, daß der Ort die Ratsverfassung hatte[66]; das

[63] Von 1474—1477 werden Hauptleute nur „enhalb der bruck" erwähnt, seit 1478 dagegen in jedem Viertel und weiter „enhalb der bruck". Von 1495 ab werden Hauptleute neben den Viertelmeistern nicht mehr genannt.

[64] Torsperrer werden 1526 für das Mähntor, Obertor, Dechanttürl, Fleischtürl, Weiherstor, Grießtor, Perschnertor, Neunbergertor, am Brunnanger, am Sterzenbach, unter den Ledrern, am Mühltor und am Repeltor angegeben (insgesamt 13); Torhüter waren beim Mähntor, Obertor, Fleischtürl und Dechanttürl eingesetzt.

[65] Ratsbeschluß Freitag vor Viti 1486, daß der Amtmann das Nachtwachgeld alle Nacht einnehmen und das zusammenbringen soll, auch das alle Samstag oder am Sonntag dem Chammerer zu verrechnen überantworte (RB 1 fol. 93).

[66] Stadler-Zollhöfer, Wappen der schwäbischen Gemeinden (Schwäb. Heimatkunde Heft 7), S. 20: „Das Siegel in der Frühzeit ist ein äußerer Beweis

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0211-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Stadtsiegel ist auch ein „Indiz in der Frage der Ummauerung“[67].

Aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts, aus dem Jahre 1314, also 18 Jahre nach der Verleihung des Hauptprivilegs, ist das erste Siegel der Stadt Nabburg an einer von der Stadt besiegelten Urkunde erhalten[68]. Leider ist dieses Siegel arg beschädigt, es läßt aber trotzdem das Siegelbild noch erkennen und läßt feststellen, daß es genau mit dem seit 1337 nachweisbaren „kleinen Insiegel“ übereinstimmt. Wie sich in den frühen Stadtsiegeln überhaupt kein Wappen im eigentlichen, strengen Sinn, sondern ein Bild befindet, „eine burgartige, turm- und zinnengeschmückte Architekturmasse, meist mit dem Haupttor . .[69], so stellt auch das Bild im Nabburger Siegel über Wellen eine Burg mit einem breiten Zinnenturm zwischen zwei spitzbedachten Seitentürmen und mit einem geöffneten Tor in der Burgmauer dar[70] und bezeugt damit das — verhältnismäßig — hohe Alter des Nabburger Wappens. In gewissem Sinn kann das Wappen als ein redendes angesehen werden: die Burg über der Naab. Die in der Literatur vertretene Meinung[71], daß es sich beim Nabburger Wappenbild um eine Wiedergabe der wirklichen früheren Burg- oder Stadtansicht handle, ist abzulehnen. Dagegen spricht schon, daß fast das gleiche Wappenbild auch bei anderen altbayerischen Städten vorkommt[72]. Die Burg im Wappen von Nabburg ist keine Nachbildung der Wirklichkeit, sondern eine typische Darstellung des befestigten Platzes als Symbol für die Stadteigenschaft[73].

für die Einführung der Ratsverfassung und das Vorhandensein einer Stadtobrigkeit, die gewisse Verwaltungs- und Gerichtsfunktionen ausübt“.

[67] Planitz (5) S. 234. — Nabburg hat als Kern die frühere Burg; es ist anzunehmen, daß bei der Vergrößerung des Ortes durch die um die Burg sich bildende Siedlung auch der Burgring und die Befestigungsanlagen erweitert wurden. Schon 1254 wird Nabburg „oppidum“ genannt, war also ein fester Platz (Qu. u. E. V, S. 132).

[68] StAA Urk.-Dep. Pf. N. 1, 1314 April 29.

[69] Gritzner, Heraldik S. 73 (Meisters Grundriß d. Gesch.-wiss. Bd. I Abt. 4).

[70] vgl. die Beschreibung von Hupp in seinen „Deutschen Ortswappen“, Reihe Oberpfalz Nr. 46, mit Angabe der Farben: „In Rot über Wellen, in denen ein blauer Fisch schwimmt, eine silberne Burg mit einem breiten Zinnenturm zwischen zwei spitzbedachten Seitentürmen“ (Über den Fisch s. weiter unten). Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts ist eine farbige Darstellung des Nabburger Wappens nicht bekannt. Zu erwähnen ist, daß die Stadt bei Besiegelung mit dem Sekret von 1561 eine blau-weiß-rote Schnur verwendet, also in den Farben, die auch die farbige Wiedergabe zeigt.

[71] Simbeck (5) S. 48.

[72] Von den altbayerischen Städten besitzen Burghausen, Weilheim u. ehemals Kelheim ein ähnliches Wappenbild, nämlich eine Burg mit 3 Türmen und geöffnetem Tor; vgl. Hupp, Deutsche Ortswappen, Reihe Ober- und Niederbayern, u. Rothenfelder, Die Wittelsbacher als Städtegründer.

[73] Das derzeitige Nabburger Stadtsiegel hat allerdings den Mittelturm nach dem noch vorhandenen Mähntor umgebildet und die ursprünglich in der Burg befindlichen Seitentürme als Ecktürme in die Mauer gestellt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0212-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Im Jahre 1547 trat in der Gestaltung des Nabburger Wappens eine Änderung ein: „Freitag nach Ostern ist das kleiner sigl durch Paulsen Pirckner, der zeit burgermeister, wy er ufm rathaus ein brief gesiglt und widerumb hinabgangen, underweg ausm pusen gefallen und verloren; weil aber nit zu stund an und noch nit funden, hat Pirckner ein neues sigill machen lassen, dem anderm, so verlorn, gleichmessig, allein di underschaid im sigl gemacht, das unden im wasser ein visch gemacht. Ob das ander kunftig gefunden, eins widerumb abzuthun, ob auch kunftig ein felsch damit welt furgenomen werden, darnach weste zu richten“[74]. Obwohl 1548 der verlorene Siegelstock wieder gefunden wurde, ist der Fisch im Nabburger Wappen und Siegel bis in die Gegenwart beibehalten worden.

[74] Eintrag im RB 4 fol. 85. — Bürgermeister Pirckner wurde vom Rat für den durch den Verlust des Siegels und den dadurch möglichen Siegelmißbrauch entstehenden Schaden verantwortlich gemacht und zur Abgabe einer entsprechenden Verschreibung aufgefordert. Das Ratsbuch berichtet darüber: „Nachdem uf freitag nach Ostern dis 47 jars durch Paulsen Pirckner, sonst Guettenecker, alls dozemaln burgermeistern, das kleiner gemeiner stat innsigl, wy er ufm radhaus ein brief gesiglt, am widerumb heimgen verlorn und bisher verhofft, solichs solt widerumb gefunden worden sein, und alleweil ein anders in gleicher form mit dreien thurnen und spitzen, allein mit der underschaide unden mit einem visch, machen lassen, weiln aber das nit gefunden, hatt inner und eusser ratt ime uferlegt, sich fur sich, sein hausfrauen und erben ein bekantnus seiner handschrift under seinem insigl uber sich zu geben, wo kunftiger zeit des verlusts und sigls halben einem erbern rat und gemeiner stat ein nachteil oder schaden zusten sollt, darfur gut zu sten und gemeine stat derhalb on schaden zu halten . .“ Auf seine Weigerung hin wurde Pirckner durch inneren und äußeren Rat an den Vitztum verwiesen und erreichte wenigstens eine Milderung. Im Schreiben der Regierung an den Pfleger hält es die Regierung „unvonnotten, sich so hoch fur sich, sein hausfrauen und erben zu verschreiben“ und befiehlt, Bürgermeister und Rat anzuzeigen, „sich an dem, des er sich fur sein person ausser seins weibs und erben obligir und verschreib, lassen benugen“; der Pfleger solle jedoch „daran sein bei denen von Nabpurg, das mit dem jetzigem neuen innsigl gegen dem verlorenen ein kleine erkentliche enderung, dergleichen auch di jarzale darauf gemacht und nichs wenigers, uf wellichem tag und durch wen das vorig verlorn worden, in das rattpuch verzeichent werde, zu kunftiger gedechtnus zu gebrauchen habe . . .“. Nach Bekanntgabe dieses Befehls an den Rat händigte Pirckner die Verschreibung aus. „Darauf ist auch das kleiner innsigl, so neu gemacht, verendert, von dem mittern thurn das dach und spitz herabthun und dem alten grossern sigl gleich gemacht, unden im wasser ein visch gemacht, oben di jarzal 1547“. Als 1548 das verlorene Siegel wieder aufgefunden wurde, ist „freitag nach Lucie . . Paulsen Pirckner sein verschreibung des verlorens sigls halben, weil das wider funden, uf sein begern wider zugestellt; ime auch das silber, so er zum neuen sigl gebraucht, als $1^1/_2$ taler . . . widergeben werden und das neu sigl bei der stat neben dem alten gefunden innsigl erhalten werden, welliche bede im tisch ufm radhaus zu finden“ (RB 4 fol. 91 f., 123).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0213-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Von 1314 bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts konnten insgesamt sechs verschiedene Siegelformen festgestellt werden[75]:

Siegel 1 von 1314, nur in einem beschädigten Exemplar erhalten (Urk. von 1314 s. Anm. 68).
Durchmesser: 70 mm.
Legende: . . . . DE NA . VR . .

Siegel 2, in den Urkunden „kleines Insigel" genannt (aus der Bezeichnung geht hervor, daß damals das „große Insigel", das Siegel 1, noch vorhanden und im Gebrauch gewesen sein muß). Es ist erstmals belegt in einer Urk. v. 1337 (StAA Urk.-Dep. Pf. N. 4), das erste erhaltene Siegel stammt von 1339 (Urk.-Dep. Pf. N. 5). Das letzte Vorkommen konnte an einer Urk. vom Jahr 1494 (Urk.-Dep. St. N. 445) festgestellt werden.
Durchmesser: 35 mm.
Legende: S. VNIVERSITATIS. CIVIVM. DE. NAPVRK.

Siegel 3, kommt nur einmal vor, und zwar an einer Urkunde von 1475 März 6 (Urk.-Dep. St. N. 400, im Urkundentext „secret insigel" genannt). Im Ratsbuch findet sich kein Hinweis auf die Einführung und Wiederabschaffung dieses Siegelstocks. Wie die Abbildung zeigt, war die Arbeit etwas mißglückt; denn die Legende ist ungleich verteilt, so daß der Raum zwischen den beiden Worten nicht in der Mitte unter dem Tor liegt. Anscheinend wurde aus diesem Grund, wegen der ungleichmäßigen Legende, das Siegel nicht weiter verwendet.
Durchmesser: 28 mm.
Legende: sigillvm nappvrch.

Siegel 4, seine Verwendung beginnt 1497 (Urk.-Dep. Pf. N. 218) und reicht bis 1563 (Urk.-Dep. Pf. N. 303 u. Geistl. Sachen 2052). Der Siegelstock wurde 1547 am 15. April durch den damaligen regierenden Bürgermeister Pirckner verloren, im Dez. 1548 wieder gefunden und anscheinend bis 1563 neben dem 1547 neu angefertigten Siegel 5 verwendet. Die Darstellung des Siegelbildes, wie auch bereits auf dem Siegel 3, weicht vom Siegel 2 insofern ab, als auch der Mittelturm nunmehr ein Spitzdach trägt (von der stilistischen Änderung abgesehen).
Durchmesser: 30 mm.
Legende: sigillvm nabpvrg.

[75] zu 1—6 s. Abb. Nr. 3 a—f.

Darstellungen des Nabburger Stadtwappens befinden sich
1. an der Kanzel der Stadtpfarrkirche (jetzt an der Innenseite angebracht), aus dem Jahre 1526, KDM Nabburg Abb. 22 auf Seite 37, Text dazu auf S. 38.
2. auf dem 3. Schlußstein (von vorne) im Mittelschiff der Pfarrkirche, aus dem 14. Jahrhundert, KDM Nabburg S. 26 Abb. 8c, Text S. 27.
3. auf dem Schlußstein des Chorgewölbes der profanierten St. Lorenzkapelle, Ende des 15. Jahrhunderts („1489" am Chorbogen); Besonderheit: Mauer ohne Tor. KDM Nabburg S. 46 Abb. 31, Text S. 51.
4. auf einer Relieff-Tafel mit gotisch-profilierter Umrahmung, jetzt an einem Haus unterhalb des Mähntors angebracht, Inschrift: Stat Nabpurg 1583; dabei befindet sich auch das pers. Wappen des Baumeisters (Stadtschreibers) Balthasar Brenner. KDM Nabburg S. 60.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0214-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Siegel 5, 1547 durch Bürgermeister Pirckner nach dem Verlust des Siegelstocks zu Siegel 4 angeschafft; es wurde noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts verwendet (so 1805, StAA Amt Nabburg fasc. 111 Nr. 230). Die Besonderheit liegt im Anbringen eines Fisches unten, in den Wellen des Siegelbildes, und in der Jahreszahl 1547 über dem mittleren Turm; der ursprünglich ebenfalls spitzbedachte Mittelturm wurde (auf Weisung der Regierung) nachträglich nach dem „alten größeren" Siegel zum Zinnenturm abgeändert.

Durchmesser: 28 mm.

Legende: SINGNET NABPVRK 1547.

Siegel 6, nach der Jahreszahl der Legende im Jahre 1561 angefertigt. Es war nur bei wichtigeren Anlässen, so 1597 beim Revers der Stadt (Regest 81), in Gebrauch; anscheinend bis zu einem (nach der Legende) im Jahre 1669 neubeschafften Secret der Stadt verwendet (wie Siegel 5 auch im 19. Jahrhundert noch in Gebrauch, so 1809; vgl. StAA. Reg., K. d. Innern, 15 845). Das Siegelbild ist nunmehr in einen Schild gestellt, es entspricht im wesentlichen dem des Signets v. 1547.

Durchmesser: 40 mm.

Legende: SECRETVM + CIVIVM + IN + NABPVRG + 1561 +

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0215-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

3. Abschnitt

Das Gerichtswesen

Über die Gerichtsverhältnisse in und um Nabburg vor der Mitte des 13. Jahrhunderts sind keine urkundlichen Belege vorhanden. Nabburg gehörte in der Gerichtsorganisation zunächst zum Gericht der Nordgaugrafschaft; möglicherweise war auch bei Nabburg — in Perschen — eine Gerichtsstätte. Dies dürfte insbesondere für die Zeit anzunehmen sein, als Nabburg bei der Neubildung der Grafschaften auf dem Nordgau im 11. Jahrhundert Verwaltungssitz der nach ihm benannten Mark und zeitweilig Regierungssitz der Diepoldinger war und als jede Grafschaft ihr Gericht besaß[1]. Als im 13. Jahrhundert die Wittelsbacher auf dem ehemaligen Nordgau schrittweise ihr Territorium ausbauen konnten, indem sie die Hochgerichtsbarkeit, die Quelle der Territorialhoheit, auf vielfache Weise erwarben[2], werden auch die Gerichtsverhältnisse klarer. Es „legte sich ein einheitliches Netz von Landgerichten" über ihr Territorium[3], in das auch der Nordgau einbezogen war. In den Salbüchern wird die Neueinteilung in Ämter und Gerichte sichtbar (wobei zu bemerken ist, daß, wenigstens auf dem Nordgau, nicht jedes Amt zugleich einen Landgerichtsbezirk bildete); seit dem zweiten Urbar um 1270 befindet sich darunter auch ein Amt Nabburg, das sich aus zwei voneinander verschiedenen Güterkomplexen zusammensetzte, aus dem ehemals diepoldingischen Hausgut um Nabburg[4] und

[1] vgl. dazu die Karten von Guttenberg „Die Grafschaften zu Anfang des 11. Jahrhunderts", „Neubildung der Grafschaften im Nordgau um 1065", „Grafschaften und Herrschaften in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts", bei Scherzer, Abb. 64, 66 u. 69. Die bekanntesten Gerichte sind die Landgerichte der Grafschaft Hirschberg u. der Landgrafschaft Stefling. Die Grafschaft Hirschberg wird übrigens noch bis ins 13. Jahrhundert hinein in Urkunden als „comitatus Nortgowe" bezeichnet (Müller S. 14), obwohl damals doch schon mehrere Grafschaften auf dem Raum des alten Nordgaus existierten.

[2] Wohlhaupter S. 36 f.

[3] v. Guttenberg (2) 267.

[4] Die unmittelbare Umgebung von Nabburg einschl. Perschen war alter geistlicher Besitz, was später noch aus dem Präsentationsrecht bei der Pfarrei hervorgeht; Grundherr war das Kloster St. Emmeram bzw. das Domkapitel Regensburg (Haller (1), nach Simbeck). Im Urbar um 1270 und von 1326 ist unter den Abgaben in der Stadt Nabburg ein „Vogtpfund" genannt — oben S. 139 —; wahrscheinlich hängt dieses Vogtpfund mit der Vogtei über den Kirchenbesitz Nabburg-Perschen zusammen, die vermutlich in Händen der Diepoldinger war und an die Wittelsbacher überging. Diese Vogtei könnte auch die Grundlage für den Hausbesitz der Diepoldinger um Nabburg gewesen sein.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0216-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

dem früher sulzbachischen Besitz um Trisching, und das bis zum lengenfeldischen Salbuch von 1326 durch Aufnahme der Ämter Altendorf und Schwarzach den Umfang des Pflegamtes Nabburg erreichte[5].

I. Die hohe Gerichtsbarkeit, insbesondere das Landgericht

1. Organisation und äußere Geschichte des Landgerichts Nabburg

Als Mittelinstanz führten die Wittelsbacher in ihrer Ämterorganisation das Vitztumamt ein. Ein solches wurde von ihnen auch für ihren Besitz nördlich der Donau eingerichtet, zunächst ohne festen Amtssitz, seit 1326 mit dem Sitz in (Burg-)Lengenfeld. Durch den Hausvertrag 1329 wurde für den kurpfälzischen Teil des alten Nordgaus ein eigenes pfälzisches Vitztumamt notwendig, das seinen Sitz in Amberg hatte und zu dem auch das Amt Nabburg gehörte. Im Zusammenhang mit der Bildung des Vitztumamts Amberg scheint auch die Neubildung von Landgerichten vor sich gegangen zu sein[6], jedenfalls werden ungefähr seit dieser Zeit die Landgerichte Amberg, Nabburg und Neunburg im Bereich der mittleren Kuroberpfalz nachweisbar. Der Bezirk des Landrichters von Amberg hat anscheinend, vielleicht nur personell, auch das Amt Nabburg mitumfaßt; denn 1342 ist nach einem Landgerichtsbrief auf der Nabburger Schranne in Perschen der Vitztum von Amberg, Heinrich v. Erlkeim, Vorsitzender des Landgerichts[7]. Die Gerichtsstätte für Nabburg lag also damals noch nicht in der Stadt, sondern vor deren Mauern am Ufer der Naab in Perschen. Dies entspricht durchaus der alten Gewohnheit, das Gericht im Freien abzuhalten und nicht in der Enge einer ummauerten Stadt[8]. Perschen war durch seine Bedeutung als Sitz einer Urpfarrei und als kirchlicher

[5] vgl. oben S. 104.

[6] Das Landgericht Burglengenfeld führte bis ins 18. Jahrhundert die Bezeichnung „Landgericht auf dem Nordgau", was sicher noch auf die Zeit des ursprünglichen Vitztumamts Lengenfeld zurückgeht und dieses Landgericht als älter als die anderen erscheinen läßt. Nach der Bildung der Jungen Pfalz, 1505/06, wurde von Neuburg/D. aus der oberpfälzische Besitz dieser Linie weiter Nordgau genannt.

[7] Landgerichtsbrief v. 1342 Mai 13 (MB 24, 386). — Es wäre auch denkbar, daß der Amberger Vitztum in seiner Eigenschaft als solcher den Landesfürsten, den eigentlichen Gerichtsherrn, auf der Schranne Perschen vertrat, ohne daß Nabburg zum Landrichterbezirk Amberg organisatorisch gehörte. Wie sich 1411 zeigt — s. unten —, konnte ein Landrichterbezirk mehrere Landgerichte umfassen.

[8] Ähnlich lagen die Verhältnisse in Amberg, wo das Landgericht zuerst bei der „Aichenstauden" stattfand; nach Löwenthal S. 186 lag die Aichenstaude eine Viertelstunde unterhalb Amberg beim Burgstall, jetzt Drahthammer, an der Vils.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0217-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Mittelpunkt der mittleren Naabgegend ein vielbesuchter Ort und deshalb für eine Schranne günstig[9]. Mit der Einrichtung des Vitztumamtes Nabburg um 1353 erscheint das Nabburger Landgericht selbständig, von Amberg unabhängig; das neue Vitztumamt bildet für sich einen Landrichterbezirk, der sich über die Ämter Nabburg, Neunburg, Wetterfeld, Murach und Treswitz erstreckte. Als Schrannenorte treten in den Landgerichtsbriefen Nabburg und Neunburg auf; das Gericht tagte im Wechsel an diesen beiden Stätten[10]. Um diese Zeit, erstmals 1359 in einem Landgerichtsbrief belegt[11], wurde die Landschranne von Perschen in die Stadt Nabburg übertragen. Vielleicht spielte dabei eine Rolle, daß Nabburg jetzt Vitztumssitz geworden war, jedenfalls erfolgte die Gerichtsverlegung, bevor der Pfarrsitz für dauernd von Perschen nach Nabburg überging[12].

Die Auflösung des Vitztumamts Nabburg brachte auch eine Änderung der Landgerichtsverhältnisse mit sich. Am 26. Sept. 1411, also ein Jahr nach dem eigentlichen Teilungsvertrag, kam durch sieben Spruchleute ein Vergleich zwischen Kurfürst Ludwig III. und Pfalzgraf Johann (der 1405 die Regierung im Vitztumamt Nabburg und in der Kuroberpfalz übertragen erhalten hatte) über die Landgerichte Amberg, Lengenfeld, Nabburg und Neunburg zustande: bezüglich der Landschrannen zu Amberg und Lengenfeld blieb es wie bisher; wegen Nabburg und Neunburg, die seit Bestehen des Vitztumamtes Nabburg ein Landrichter besessen hatte, wurde entschieden, daß Kurfürst Ludwig die Schranne zu Nabburg haben sollte und daß sich alle Leute und Güter, im Gericht Nabburg und Murach gelegen, dort verantworten sollten; die Schranne Neunburg, wozu auch Tännesberg und Treswitz gehörten, verblieb Pfalzgraf Johann[13]. Die Regelung entsprach den tatsächlichen Herrschaftsverhältnissen gemäß der Teilung von 1410, die Grenze der Landgerichte stimmte mit den Territorialgrenzen überein. Von 1411 an trat, wie schon vor der Einrichtung des Vitztumamtes Nabburg, wieder eine Verbindung der beiden Landgerichte Amberg und Nabburg ein, in der Form, daß der Landrichter von Amberg beide

[9] Im Pfarreienverzeichnis des Bistums Regensburg von 1286 hat Pers(ch)en vel Nabburg, im Dekanat Viechtach oder Luhe aufgeführt, mit 22 Mark das höchste Einkommen unter den Pfarreien des Dekanats (15. Jahresber. d. Ver. z. Erforschg. d. Regensburger Diözesangesch. 1953, S. 25).

[10] Nach dem Landgerichtsbrief v. 1377 Montag nach Erhardi, ausgestellt auf der Landschranne Neunburg, fand z. B. das nächste Landgericht an Montag nach Quasimodo geniti in Nabburg statt (MB 27, 233).

[11] Landgerichtsbrief v. 1359 Dez. 2, Nabburg (Ried II, 890).

[12] Über die Verlegung des Pfarrsitzes von Perschen nach Nabburg vgl. Haller (1) S. 34 (nach Simbeck (7)). — Auch in Amberg wurde das Landgericht von der Aichenstauden in die Stadt aufs Rathaus verlegt (Schwaiger-Lipowski, Chronik d. St. Amberg, Mchn. 1818 S. 23).

[13] Abschriften des Vergleiches: StAA Urk.-Sammlg. 1541, Stdb. 497/141 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0218-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Landgerichte besaß und die Gerichtstage abwechselnd in Amberg und Nabburg abgehalten wurden[14].

Vom letzten Viertel des 16. Jahrhunderts an sind keine Landgerichtssitzungen in Nabburg mehr nachweisbar[15]. Die Bürgerschaft von Nabburg beschwerte sich beim Landesherrn auch darüber, daß die Landgerichtstage nur mehr in Amberg stattfanden, und bat, daß wie bisher auch in Nabburg im Wechsel mit Amberg das Landgericht wieder gehalten werde, jedoch ohne Erfolg[16]. Um diese Zeit war auch eine Änderung in der Gerichtsverfassung und zwar im Malefizverfahren eingetreten, nunmehr konnte auch der Pfleger in Nabburg das peinliche Gericht besitzen. Die allgemeine Verleihung des Blutbanns an die Pfleger und Richter spricht ein Befehl des Pfalzgrafen Johann Casimir, Administrators der Pfalz und Vormunds des Kurfürsten Friedrich IV., vom 12. Januar 1585 aus[17]. In Streitigkeiten um Grund und

[14] Wie die Landgerichtsbriefe ersehen lassen, wurden die Prozesse vor dem Landgericht in den aufeinander folgenden Tagungen in Amberg und Nabburg fortgesetzt; z. B. wurde ein Streitfall der Gemeinde Kemnath b. Neunaigen gegen die Gde. Deswitz wegen Weidestörung auf folgenden Terminen behandelt: 1510 Montag nach Allerheiligen in Amberg, 1510 Montag nach Andreas in Nabburg, 1511 Montag nach Appolonie in Amberg, 1511 Montag nach Veit in Nabburg, 1511 Montag nach Bartholomäus in Amberg, 1512 Montag nach Trinitatis in Amberg; oder eine Klage der Stadt Nabburg gegen Cristof Senft zu Rottendorf wegen einer Waldung Hermannsberg auf dem Landgericht Nabburg an Montag nach Gallus 1511, auf dem Landgericht Amberg an Montag nach Ägidius 1512 (StAA Urk.-Sammlg. 2020—2024, Amt Nabburg fasc. 220/3157). Vgl. auch dazu Rosenthal I, 94. — Das Landgericht fand jeweils an einem Montag statt und alljährlich mehrmals in Nabburg, so sind z. B. für das Jahr 1402 Landgerichtstage in Nabburg belegt an Montag nach Reminiscere, Montag nach dem Auffahrttag und Montag vor Ulrich (StAA Urk.-Dep. St. N. 1234, Urk.-Dep. Pf. N. 61, RB XI, 260).

[15] In den Amtsrechnungen bei den Zehrungskosten ist das letzte Landgericht in Nabburg für den 1. und 2. März und 30. und 31. August 1573 nachweisbar (jeweils Sonntag und Montag, der Sonntag war Ankunftstag, für den schon Zehrung beansprucht wurde); von der Amtsrechnung 1576/77 an — die dazwischen liegenden Rechnungsjahrgänge fehlen — ist kein entsprechender Eintrag mehr zu finden.

[16] Beschwerde der Bürgerschaft 1597 Februar 12; StAA Amt Nabburg fasc. 121 Nr. 317.

[17] StAA Administrativakt 9730: „Wir Johann Casimir . . . geben und bevelhen in craft dits briefs allen unsern in dem obern furstenthumb der churf. pfaltz in Bayern pflegern und richtern und ir jedtlichen besonnder, so lang sie unser pfleger und richter seindt und bleiben werden, uff ir aydt und pflicht, darmit sie und ir jeglicher insonnder uns verwanth ist, vollen gewalt und gantze macht und den bann von des heiligen reichs obrigkeit herrurendt uber das blutt zu sitzen, zu urtheilen und zu richten, so offt und dickh sich solches gebüren und nott sein würdet. Und ob sich in abwesen ainiges unsers pflegers begeben wurde, einen ubelthättigen zu rechtfertigen, so geben und bevelhen wir den obgenannten unsern pflegern und richtern und ir jeglichen insonderheit, solchen obgeschriebenen volkommenen gewalt, macht und bann an der abwesenden unser pfleger und richter statt das recht nach herkommen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0219-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Boden blieb (für die Landgemeinden im Pflegamt) das Landgericht weiter zuständig, wobei die Gerichtstage in Amberg stattfanden[18].

2. *Die rechtlichen Beziehungen der Stadt Nabburg zum Landgericht*

Das Landgericht Nabburg war, wie für alle landesherrlichen Orte des Landgerichtsbezirks, so auch für die Stadt Nabburg das ordentliche Gericht in der Aburteilung der schweren, todeswürdigen Verbrechen. Im Privileg von 1296 hatte sich der Herzog ausdrücklich die Bestrafung des Totschlages vorbehalten; die Tötung steht aber an dieser Stelle auch für die anderen „Dinge, die an den Tod ziehen“[19]. Die Stadt Nabburg hat, wie übrigens auch die anderen wittelsbachischen Städte[20], nie die Blutgerichtsbarkeit erlangt; auch später, als die Malefizsachen nicht mehr auf dem Landgericht verhandelt wurden[21], änderte sich hierin nichts, an Stelle des Landrichters übte der Pfleger als landesherrlicher Beamter die hohe Gerichtsbarkeit.

Neben der peinlichen Gerichtsbarkeit (solange das mittelalterliche Strafverfahren galt) hatten die bayerischen Landgerichte auch die Rechtsprechung über „Erb und Eigen“, die nicht zur eigentlichen niederen Jurisdiktion zählte[22], die also auch die Städte und Märkte nicht ohne weiteres besaßen. Wann bei Nabburg in dieser Beziehung die Exemtion vom Landgericht erfolgte, läßt sich nicht genau datieren, da eine Erstverleihung der Gerichtsbarkeit über Grund und Boden nicht bekannt ist. Zur Vermeidung von Irrungen und Streitigkeiten erbaten sich offenbar die Bürger von Nabburg eine genaue Festlegung des Bereichs und der Zuständigkeit ihres Stadtgerichts; denn 1379, am 20. August, stellte Pfalzgraf Rupprecht der Jüngste, der damalige Landesherr als Inhaber des Vitztumamts Nabburg, für sie den Burg-

und gelegenheit jeden orts zu besitzen, zu richten und zu thun, sovil und wie sich das begebe oder in recht gebüren würdt. Urkundt diß briefs versigelt mit unserm anhangendem insigl. Geschehen und geben zu Amberg, den 12. Januarii . . . 1585 Jahre“ (Abschrift).

[18] 1589 Mai 27 ist ein Landgerichtsbrief in Amberg ausgestellt durch den Landrichter und „andere beysitzere der churfürstlichen landtgerichten Amberg und Nabburg“ (StAA Urk.-Dep. Pf. N. 322). — Die Pflegamtsuntertanen mußten also bei Grundstücksprozessen zur Verhandlung nach Amberg.

[19] Art. 8 des Privilegs (Urk.-Beil. 1); vgl. oben S. 117.

[20] vgl. Wohlhaupter S. 192. — Auch in der Residenzstadt München übte der Stadtrichter keine eigene Blutgerichtsbarkeit aus, sondern handelte im Namen des Herzogs.

[21] nämlich als an Stelle des mittelalterlichen Verfahrens die neuzeitliche Prozeßform auf Grund der Peinlichen Halsgerichtsordnung Karls V. (1532) trat. Beim Mangel an Strafprozeßakten aus dieser Zeit läßt sich nicht verfolgen, wie sich die Einführung der CCC im Gebiet der Kuroberpfalz praktisch vollzog.

[22] Hiereth S. 9.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0220-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gedingsbrief aus, der, wie bereits oben ausgeführt (S. 170), sowohl die Bestimmung des räumlichen Umfangs des Burggedings und Stadtgerichtsbezirks als auch die Bestätigung enthielt, daß das Stadtgericht für alle Grundstücke und Güter innerhalb des Burggedings zuständig sei[23]. Nach dem Text handelt es sich bei dieser Urkunde auch nicht um eine Neuverleihung der Gerichtsbarkeit, sondern nur um eine Anerkennung der bisherigen örtlichen und sachlichen Zuständigkeit.

Spätestens von 1379 an war das Landgericht für die Stadt Nabburg nur mehr in Malefizsachen, nicht mehr auch für die Rechtsprechung über Grund und Boden, zuständig; und diese Zuständigkeit dauerte, bis das neue Prozeßverfahren eingeführt war.

In Beziehung zum Landgericht stand die Stadt Nabburg dann dadurch, daß sie aus der Reihe ihrer Ratsbürger Beisitzer für die Landgerichtssitzungen stellte. Während die Urteiler auf dem Landgericht früher allein aus den Adeligen des betreffenden Bezirks genommen wurden, bestimmte König Rupprecht 1405 in der Instruktion für seinen Sohn Pfalzgraf Johann, daß auf den oberpfälzischen Landschrannen Amberg, Lengenfeld, Nabburg und Neunburg jeweils vier Ratsmitglieder als Urteiler zu den anderen — adeligen — Beisitzern zugezogen werden sollten, damit das Gericht desto gleicher und redlicher besetzt sei[24]. Wenn auch über die tatsächliche Besetzung des Landgerichts Nabburg mit Beisitzern aus dem Kreis der Ratsherrn der Stadt kein Beleg gefunden werden konnte, so ist doch wohl nicht zu zweifeln, daß dies entsprechend der Instruktion Brauch wurde. Die Namen der Urteiler werden in den Landgerichtsbriefen nicht aufgeführt und die Angaben in den Amtsrechnungen über die Zehrungskosten sind (außer in der Rechnung von 1466) nur summarisch; die bürgerlichen Beisitzer würden übrigens in den Amtsrechnungen auch nicht erwähnt werden, da für sie ja keine Zehrungskosten anfielen[25].

[23] Urk.-Beil. 6: „ . . daz sy fürbaz unsrer stat zu Napurkch purkchding wizzen, wie verre daz gen süll und waz man vor dem statgericht zu Napurkch verantburtten sülle oder auf dem lande . . . waz ynnerhalb der dörffer und irer zugehörung ze nägst umb Nappurkch gelegen ist, daz soll allez gehören in unser stat purkchding zu Napurch und sol doselbs verantburtt werden mit dem rechten . . ."

[24] „Ordnung und Gesetz, so König Ruprecht Herzog Johann . . . zu halten . . befohlen hat. Ao. 1405 (aus dem einen Kopial-Buch des Archives in Amberg): . . . So ist meins Hern des kunigs Meinung, das man als dan von dem Rate zu Amberg vier Urteiler zu den andernn an die Landschrannen setzen solle mit den andern recht zu sprechen umb des willenn, das das recht dan dester glicher und redlicher besetzt werde und desselben geleichen sol man auch zu Napburg, zu Lengfeldt und zu Newenburg an den Landschrannen bestellen und tun . . . Actum Amberg secunda feria post festum Assumptionis gloriose virginis Marie anno domini Millesimo quadringentesimo quinto" (Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder, 2. Jahrgg. München 1817, 4. Band S. 161 ff.).

[25] Die Namen der adeligen Beisitzer auf dem Landgericht Nabburg werden

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0221-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

3. Das peinliche Verfahren im 16. Jahrhundert

Mit der Einführung des neuen Strafverfahrens gemäß der Peinlichen Halsgerichtsordnung Karls V., die ja Reichsgesetz war — eine eigene kuroberpfälzische Malefizordnung erging erst 1606 durch Kurfürst Friedrich IV.[26] —, fand der peinliche Prozeß nicht mehr im Rahmen des Landgerichts statt. Wann in der Kuroberpfalz die neue Prozeßordnung eingeführt wurde, läßt sich zeitlich nicht genau angeben, jedenfalls war sie um die Mitte des Jahrhunderts bereits in Kraft, also längere Zeit, bevor offiziell den Pflegern und Richtern allgemein der Blutbann verliehen wurde. Es sind aus dieser Zeit aus Nabburg keine eigentlichen Prozeßakten vorhanden, wohl aber Archivalien über Streitigkeiten zwischen Stadt und Pfleger in der Frage der „Besitzung" des peinlichen Rechts, aus denen das folgende entnommen werden konnte.

Aus dem Kreis der Ratsmitglieder waren jeweils einige als Schöffen und Beisitzer am peinlichen Verfahren beteiligt, auch beim Verhör des Angeklagten und der Vernehmung der Zeugen; diese Beteiligung der Stadt bzw. des Rates ist gewissermaßen eine Fortführung des vorausgehenden Zustandes, wo Ratsmitglieder als Beisitzer auf dem Landgericht fungierten. Als Vertreter der landesfürstlichen Obrigkeit wohnte der Richter (oder Pfleger) dem peinlichen Recht bei und brach nach der Verkündung des Urteils den Stab. Von den Schöffen wurde, öfters auf Grund eines Gutachtens eines bedeutenderen Gerichts oder einer Juristenfakultät, das Urteil gefällt, das der Richter durch die Brechung des Stabes von Obrigkeits wegen bestätigte.

außer in der Amtsrechnung 1466 in einem Akt über die Regelung der Zehrungskosten 1561/66 angeführt (StAA Amt Nabburg fasc. 121 Nr. 874). Darnach waren zum Landgericht in Nabburg am Montag, 15. September 1561, erschienen: neben dem Landrichter Jobst von Kindsperg Wolf Satzenhofer, Cristoff Jacob von Plassenberg, Georg von Freudenberg, Wolff von Weyern, Hanns von Zandt, Wolff von Planckhenfelß, Caspar Eschenbeck, Balthaser Mendl, Andres Ködtnit, Cristoff von Planckenfels, Sixt Steinlinger, Hans Adam von Pertltzhoven, Georg Raphael von Perltzhovens Sohn. Anscheinend hatten die „Assessoren" etwas zu üppig auf Kosten des Pflegamts gelebt — bei diesem Landgerichtstag betrug die Zehrung von Sonntagabend bis Dienstagfrüh durch die genannten Beisitzer und ihre Knechte im Beisein des Pflegers und Richters, des Landschreibers und der beiden Amtsknechte bei Sixt Vischer 30 fl. 2 ß 5 d. Von der Regierung wurde dieser „Überfluß" gerügt und der kurfst. Befehl über die Höhe der Zehrungskosten in Erinnerung gebracht: „ . . Item so offt zu Nabpurg landtgericht gehalten, soll einem jeden landtgerichtssytzer einen tag zusambt dem futter uf seine pferde (doch das der uber zwai nit seyen) uf sein person 6 und uf den knecht 5 patzen gegeben und di landtgerichtssytzer, auch ire knecht, in den zerungszettln mit namen gemeldt werden . ." Noch 1566 wird dem Pfleger aufs neue befohlen, diese Ordnung den Landgerichtssitzern vorzuhalten und jedem seine Gebühr, die sie selbst dem Wirt zu bezahlen haben, zuzustellen.

[26] Die Malefizordnung ist als 5. Teil des Landrechts erschienen, gedruckt 1606 in Amberg bei Michael Forster.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0222-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Abb. 3a Siegel 1
Urk. von 1314 April 29



Abb. 3b Siegel 2
Urk. von 1412 Juli 26



Abb. 3c Siegel 3
Urk. von 1475 März 6



Abb. 3d Siegel 4
Urk. von 1560 Juni 7



Abb. 3e Siegel 5
Urk. von 1558 Dezember 2



Abb. 3f Siegel 6
Urk. von 1597 Februar 11

Mit Genehmigung der Staatlichen Archivverwaltung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0223-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

In Einzelheiten ergaben sich bei der Anwendung des neuen Verfahrens in Nabburg Schwierigkeiten zwischen dem Rat und dem Pfleger. Im Jahre 1561 kam es anläßlich der Verurteilung eines Verbrechers zu einer ernsten Auseinandersetzung zwischen dem Rat und dem Pfleger David von Kotzau, der sich weigerte, das peinliche Recht selbst zu besitzen[27]. Wie er in seiner Rechtfertigungsschrift an die Regierung hervorhebt, war ihm bei der Amtsübernahme zugesagt worden, daß er das peinliche Recht nicht zu besitzen brauche; er versprach deshalb, auf seine Kosten einen Richter zu halten. Der Rat der Stadt brachte in einer dem Kurfürsten in Heidelberg durch eine eigene Gesandtschaft überreichten Bittschrift sein Befremden zum Ausdruck, daß jetzt, nachdem seit etlichen hundert Jahren jeweils ein Vitztum oder Pfleger das peinliche Gericht besessen hatte, dies plötzlich für die Adeligen unehrenhaft sein sollte; wenn dies zuträfe, wollten auch sie um „Erlassung" des peinlichen Rechts bitten. Die Stadt lehnte es ab, ihre Ratsmitglieder abzuordnen, wenn dem Recht nur der Richter, nicht der Pfleger vorstand. Der Streit endete in diesem Fall damit, daß der Kurfürst die Stadt zum Nachgeben veranlaßte, um eine Verzögerung des laufenden Prozesses zu vermeiden, unter der Zusicherung, er werde dem Pfleger zum nächstmöglichen Termin das Amt aufkündigen, was auch geschah. Der wahre Grund für die Haltung des Rates in dieser Frage war kein rechtlicher, sondern ein gesellschaftlicher; nach der alten Prozeßordnung war der Vorsitzende des peinlichen Gerichts, das im Rahmen des Landgerichts stattfand, in der Regel der Landrichter selbst oder — in Nabburg — der Pfleger, also ein Adeliger. Im neuen Strafprozeß konnte auch der Richter, der vom Pfleger bestellt war, dem peinlichen Recht vorsitzen. Da nun der Richter aus der Nabburger Bürgerschaft genommen wurde, ergab es sich, daß ein Bürger der Stadt den Ratsbürgern als den Beisitzern übergeordnet war; das widersprach dem Herkommen und dem gesellschaftlichen Empfinden des Rates[28].

Einen anderen Zusammenstoß gab es 1581 zwischen der Stadt und dem damaligen Pfleger, Wolf Christof von Taufkirchen[29]. Der Rat verlangte, daß der Pfleger sogar bei der Verkündung des peinlichen Rechtstages an den Delinquenten mitwirke, was der Pfleger (mit der Bemerkung, „ob man einen Schergenknecht aus ihm machen wolle") entschieden ablehnte. In seinem Bericht an die Regierung, zu seiner Rechtfertigung auf die Beschwerde des Rates, gibt er über die Mitwirkung des Pflegers im peinlichen Verfahren an: er weigere sich allein, eine Stimme neben ihnen (den Nabburger Beisitzern) abzugeben, „ . . aber dabey zu sein, wann sie sich einer urttel vergleichen,

[27] StAA Hofkammer 3911.
[28] s. unten bei der Bestellung des Richters, S. 213.
[29] StAA Amt Nabburg fasc. 121 Nr. 136.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0225-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

daß ist mir nie zugegen gewest; mich auch gegen burgermaister und eim gantzen rath dahin erclert, dieweil ich befunden, wo ihnen ein malefitzhandlung undergeben und der casus zweiflich, daß sie es an ihre obern als an einen rath zu Regenspurg umb erholung deß aysch gelangen lassen, und disen modum gebraucht, daß ich nit gedenckhe, ihnen einzureden noch wider die erholtte urttel zu sein, . . und habe der urttel jederzeit sonsten beygewont . ."; hinsichtlich der Verkündung des peinlichen Rechtstages, die er neben dem Stadtschreiber und Zweien des Rats vornehmen solle, schreibt er, daß dies seinem Amt und Beruf nicht zustehe, es werde hoffentlich die Amtsbestallung nicht mitbringen, daß er mehrers bei Malefizsachen tun soll, dann daß er an Statt der landesfürstlichen Obrigkeit dem peinlichen Recht beiwohnen und den Stab brechen solle[30]. Der Pfleger wurde von Seiten der Regierung „bei dieser seiner Entschuldigung gelassen", es wurden also seine Gründe anerkannt und die Haltung des Rates von Nabburg zu dieser Sache abgelehnt.

II. Die niedere Gerichtsbarkeit, insbesondere das Stadtgericht Nabburg

Vorbemerkung: Die Darstellung der rechtlichen Verhältnisse — im Zusammenhang mit der städtischen Gerichtsbarkeit — beruht in der Hauptsache auf zwei Arten von Quellen, auf den Stadtgerichtsbriefen und auf den Stadtgerichtsbüchern. Entsprechend dem Zeitraum, den diese Unterlagen einschließen, erstreckt sie sich auf die Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts, einzelne Angaben beziehen sich besonders auf die letzten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts.

Die Gerichtsbriefe, soweit sie in den gedruckten Quellen und in den Urkundenbeständen der benutzten Archive ermittelt werden konnten, umfassen fast zwei Jahrhunderte (1315—1499); besonders bemerkenswert ist eine Sammlung von 76 Gerichtsbriefen aus den Jahren 1470—1477 mit dem Titel „Registratura litterarum judicialium", angelegt und geschrieben von Stadtschreiber Schober (im Stadtarchiv Nabburg verwahrt).

Stadtgerichtsbücher sind von 1475—1519 mit Lücken erhalten (ebenfalls im Stadtarchiv Nabburg):

[30] Der Pfleger gesteht übrigens auch ein, daß in der Beurteilung der Teilnahme des Adels am peinlichen Recht ein Wandel eingetreten sei; obwohl er zu melden wisse, daß seit alters je und allemal rittermäßige Personen dem peinlichen Halsgericht beigewohnt und die Urteil durch Brechung des Stabes confirmiert und bestätigt, so sei es aber dahin ohne rechtmäßige Ursache geraten, daß man es jetzt für eine Verkleinerung halten wolle.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0226-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Stadtgerichtsbuch 1 von 1475 Jan. 12 (Pfinztag nach Erhardi) bis 1476 Aug. 29 (Pfinztag vor Egidii), Fragment (29 Blatt), von Stadtschreiber Schober

Stadtgerichtsbuch 2 von 1480 Jan. 13 (Pfinztag nach Erhardi) bis 1487 März 8 (Pfinztag nach Invocavit), von Stadtschreiber Probst

Stadtgerichtsbuch 3 von 1495 Juni 4 (Pfinztag nach Erasmi) bis 1519 Feb. 10 (Pfinztag Scholastice) von Stadtschreiber Probst, Pulnreuter und Winkler geführt.

Die „instituta civilia" von 1405, aus denen Fink (1) in den Anmerkungen verschiedentlich Stellen anführt, sind nicht mehr erhalten; bereits 1859 wird ihr Fehlen festgestellt (vgl. „Reise durch Franken und Bayern im Sommer 1859", unternommen im Auftrag der Hist. Kommission von Dr. Theodor Kern, in: Nachrichten von der Hist. Komm. bei der Bayer. Akademie der Wiss. III. Stück, München 1860, S. 9 f.). Diese wertvolle Quelle enthielt, wie die zitierten Stellen bei Fink (1) ersehen lassen, Bestimmungen zivil- und strafrechtlichen Inhalts, einzelne verfahrensrechtliche Vorschriften und schließlich Polizeigebote des Rates. Für die Gerichtsverfassung, die im folgenden behandelt wird, sind die durch Fink bekannten Stellen nicht wesentlich.

1. Organisation des Stadtgerichts

Die erste Erwähnung eines iudex in Nabburg im zweiten Herzogsurbar um 1270 und in der Kaufsurkunde von 1275[1] ist noch kein ausreichender Beleg für das Bestehen eines Stadtgerichts in Nabburg; denn iudex ist die Bezeichnung für den Inhaber eines landesherrlichen Amtes schlechthin. Es ist zwar wahrscheinlich, daß die rechtlichen Verhältnisse, wie sie das Privileg von 1296 erkennen läßt, schon etliche Zeit vorher tatsächlich bestanden haben; jedoch bleibt der erste sichere Anhaltspunkt für das Stadtgericht das Privileg und zwar Artikel 11, in dem vom Stadtrichter die Rede ist. Für die Rechtsprechung, also für die Funktion des Stadtgerichts, ist der älteste Nachweis der Gerichtsbrief vom 28. Juli 1315 über den Rechtsstreit des Pfarrers zu Perschen gegen die Fischer zu Nabburg[2].

a) Die Besetzung des Stadtgerichts.

An der Spitze des Stadtgerichts stand, wie die Quellen ergeben, der Pfleger als Inhaber des Amtes Nabburg. Da dieser sich aber oft auf die reine Verwaltungstätigkeit, auf die eigentlichen Geschäfte des Pflegers beschränkte, setzte er auf seine Kosten einen Richter für die richterlichen Funktionen ein (oder überließ die Rechtsprechung seinem Sohn, so z. B. Friedrich Pollinger und Friedrich Steinlinger)[3].

[1] s. oben S. 152.
[2] Ried II, 767.
[3] In den Gerichtsbriefen kommt zuweilen die vertretungsweise Ausübung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0227-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Im Gegensatz zu anderen wittelsbachischen Städten hatte die Stadt Nabburg, die Bürgerschaft, keinen Einfluß auf die Besetzung des Stadtrichteramtes; es ist weder für ein Vorschlagsrecht noch überhaupt für ein sonstiges Mitwirkungsrecht bei der Bestellung des Richters irgendein urkundlicher Hinweis zu ermitteln gewesen. Für die Einsetzung des Pflegers, der — wenn auch durch seinen Richter — das Amt des Stadtrichters eigentlich inne hatte, konnte der Landesherr eine Mitwirkung der Stadt nicht zugestehen, der Pfleger war doch in erster Linie sein Beamter und ihm verantwortlich; die Leitung des Stadtgerichts war nur eine Nebentätigkeit. Für die Aufstellung eines Stadtrichters durch die Stadt selbst fehlte übrigens die materielle Basis; die Einnahmen, die dem Richter aus den Gerichtsgefällen erwuchsen, hätten allein als Besoldung nicht ausgereicht. Die Stadt war also darauf angewiesen, daß der Pfleger das Stadtgericht mitverwaltete.

In diesem Zusammenhang sollen die Gerichtsgefälle, wie sie die Grundbeschreibung aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (StAA FA Nabburg 833 fol. 9) enthält, angeführt werden:

Gerichtsfell der herrschaft Nabpurg.
Item 60 d gefelldt der herrschaft wandels, als offt einer im gericht Nabpurg vor gericht beklagt und furgebotten wurdet, so er zu verantwortung nicht erscheint.
Item 7½ d von einem jdem, der gastrechte frumbt und begert, zu der ersten klag und hinnach nichts.
Item 3 ß d gefellt der herrschaft und 10 d dem ambtknecht von oder umb ein pleuentz.
Item 20 ß d gefellt der herrschaft und dem ambtknecht 2 ß d von einer fliessend wunden.
Item 7½ d, so einer den andern verpitten oder auffhallten will, von dem, der es begert.
Nota: die lem nach gestalt des handels und der person zu puessen.
Item 7½ d, so einer zu der herrschaft mann uffgenommen wirdt.
Item 7½ d, so einer on gericht umb schuldt verholffen wirdet.
Item 3 ß d gefellt herrschaft und dem ambtknecht 10 d, so einer im recht mit gezeugen uberwisen wirdet.
Item 3 ß d gefellt der herrschaft und dem ambtknecht 10 d, so sich einer zeugnus berumbt und domit nicht vortfert.

Ein weiteres wichtiges Moment in der Frage der Richterbestellung war, daß — wie bei der Behandlung der Zuständigkeit zu sehen ist — das Niedergericht des Pfleg- und Kastenamts Nabburg organisatorisch und personell mit dem Stadtgericht verbunden war. Auch aus diesem Grunde war der Stadt ein Einfluß auf die Einsetzung des Richters versagt. Durch diese Verbindung des Stadtgerichts mit dem niederen

des Richteramtes in den Einleitungsworten zum Ausdruck, z. B. „Ich Fridrich Pappenperger, an der zeit richter zu Nabburg, bekenne . . . , das ich an stat und von wegen des edeln und vesten Tristram Zenngers von Swarczenegk zum Sneberg, an der zeit pfleger zu Nabburg, daselbst zu Nabburg statrecht besessen hab" (Gerichtsbrief v. 1471 Aug. 22, Sammlung der Gerichtsbriefe im StdtAN Nr. 8).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0228-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Gericht des Pfleg- und Kastenamts erklärt sich auch, daß zeitweise der Kastner mit der Wahrnehmung der richterlichen Aufgaben betraut war.

Erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts ist eine Einflußnahme der Stadt auf die Besetzung der Richterstelle nachzuweisen. In dieser Zeit liegen aber die Verhältnisse anders als früher, inzwischen war die Änderung im peinlichen Verfahren eingetreten und der Richter konnte den Pfleger im peinlichen Prozeß vertreten; und dies suchte der Rat zu verhindern, indem er die Bestellung eines Mitbürgers zum Richter davon abhängig machen wollte, daß der Pfleger versprach, das peinliche Gericht selbst zu besitzen. Der Rat konnte sich nicht damit abfinden, daß nunmehr einer der Bürger als Richter im peinlichen Gericht über den als Urteiler fungierenden Ratsbürgern stand, nachdem bisher stets ein Adeliger im Strafverfahren den Vorsitz gehabt hatte[4].

Als Schöffen, als Urteiler des Stadtgerichtes wurden Mitglieder des Rates der Stadt genommen. Ähnlich wie in den Landgerichtsbriefen sind auch in den Gerichtsbriefen des Stadtgerichts die Namen der Beisitzer nicht angegeben; auch in den Stadtgerichtsbüchern werden sie nicht angeführt, mit einer einzigen Ausnahme, beim Eintrag über das Stadtrecht vom 2. Juli 1495:

„Statrecht an pfintztag visitationis Marie virginis 1495 sub judice Udalrici Ratzen de Freyenried cum assessoribus videlicet Johannis Silbermans, magistri civium, Ulrici Tůrschels, Johannis Kueffners, Andree Guteneckers, Erhardi Tuchers, Georgii Sturtzers, Johannis Puechers, Wernheri Bawmans, Georgii Hůlers, Johannis Pewmlers et Michaelis Stůbleins“[5].

Ein Vergleich der Namen der „Assessoren“ mit der Ratswahlliste des Jahres 1494 ergab, daß nicht nur Bürgermeister und innerer Rat, sondern auch Mitglieder des äußeren Rates sich unter den Schöffen be-

[4] StAA Amt Nabburg fasc. 143/118, fragmentarischer Akt über die Bestellung eines Unterrichters 1539/41. — Auf die Nachricht, daß der Statthalter dem Pfleger Cristof Fuchs den Nabburger Bürger Hans Spieß als Unterrichter und Gehilfen des Kastenamts bewillige, fühlte sich der Rat beschwert, weil Spieß nicht von Adel sei und seit alters der Richter adelig gewesen sei — einem Mitbürger in Amtssachen gebührlichen Gehorsam zu leisten, schade ihnen an ihrem Herkommen und Freiheiten —; denn bisher habe der Pfleger im peinlichen Recht gesessen. Wegen der Wichtigkeit der Sache wurde der äußere Rat beigezogen und schließlich an die Regierung in Amberg die Bitte gerichtet, die Stadt bei ihrem Herkommen zu schützen. Spieß wurde durch den Rat vorgeladen und ihm eröffnet, die Stadt würde beschwert, wenn er das Richteramt annehme, weil sie nach Herkommen einen Adeligen als Richter in peinlichen Sachen gehabt hätten. Spieß verzichtete schließlich; es drohten ihm nämlich auch wirtschaftliche Nachteile, da der Rat einem Richter bürgerliche Handlung wie Brauen und Schenken nicht gestatten wollte. Für Spieß wurde Bastian Per zum Richter bestellt, bei dem übrigens der Rat zunächst die gleichen Einwendungen machte.

[5] Stadtgerichtsbuch 3 fol. 5.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0229-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

finden. Die Urteiler des Stadtgerichtes wurden also aus dem gesamten Rat genommen; es war nicht etwa so, daß dazu nur die Angehörigen des engeren Rates herangezogen wurden[6].

Die Aufgaben des Gerichtsschreibers im Stadtgericht erledigte der jeweilige Stadtschreiber; bei der Verbindung des Stadtgerichts mit dem Pflegamtsgericht war er zugleich Pfleggerichtsschreiber, was auch aus der Taxordnung hervorgeht[7]. Im 16. Jahrhundert war der Stadtschreiber zunächst auch beim neuen peinlichen Verfahren tätig. Es ergaben sich aber bereits Schwierigkeiten; denn bei dem Streit der Stadt mit dem Pfleger David von Kotzau wegen der Besitzung des peinlichen Rechts war ein Differenzpunkt, daß der Pfleger das Gerichtsschreiberamt seinem bestellten Richter eingeräumt habe; nach Angabe des Rates war der Stadtschreiber eines jeden Pflegers Gerichtsschreiber gewesen. Im Bericht an die Regierung weist dagegen der Pfleger darauf hin, daß es ungebührlich sei, wenn der Stadtschreiber Einblick in den ganzen Schriftwechsel zwischen Pflegamt und Regierung bekomme, was auch die Räte in Amberg in ihrem Gutachten gegenüber dem Kurfürsten betonten. Die Stadt hatte umgekehrt angeführt — und das war der tiefere Grund ihrer Beschwerde —, daß den Stadtschreiber durch den Wegfall der Taxen des Pfleggerichts eine empfindliche Einbuße an seiner Besoldung treffe. Jedenfalls bahnt sich die Trennung von Stadtgerichts- und Pfleggerichtsschreiber an[8].

b) Gerichtstage und Verfahren.

Die Sitzungen des Stadtgerichts wurden gewöhnlich an einem Donnerstag (Pfinztag) abgehalten, zum Teil in monatlichen Abständen, zum Teil vierzehntägig. Für das Jahr 1475 z. B. lassen sich Gerichtstermine nachweisen:

an	Pfinztag	nach Erhardi	= Januar 12
an	Freitag	vor Reminiscere	= Februar 17
an	Pfinztag	vor Mittfasten	= März 2
an	Freitag	vor Jubilate	= April 14
an	Freitag	vor Vocem iucunditatis	= April 28
an	Sonntag	vor Walburgis	= April 30
an	Pfinztag	vor Pfingsten	= Mai 11
an	Freitag	nach Jacobi	= Juli 28
an	Pfinztag	nach Vincula Petri	= August 3

[6] Nach der Ratswahlliste 1494 waren Türschel, Kueffner, Gutenecker und Silbermann Bürgermeister (NB! Silbermann, als 4. Bürgermeister damals im letzten Quartal des Ratsjahres regierender Bürgermeister, ist besonders hervorgehoben); die folgenden 5 Beisitzer waren Angehörige des inneren, die beiden letzten waren Mitglieder des äußeren Rates.

[7] vgl. oben S. 190 f. u. 194.

[8] StAA Hofkammer 3911.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0230-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

an Pfinztag nach	Assumptionis	= August 17
an Pfinztag nach	Augustini	= August 31
an Freitag nach	Exalt. Crucis	= September 15
an Pfinztag nach	Michaelstag	= Oktober 5
an Pfinztag vor	Simon u. Juda	= Oktober 26
an Pfinztag vor	Martini	= November 9
an Freitag	Kathrein Abend	= November 24
an Pfinztag nach	Lucie	= Dezember 14
an Pfinztag	Unsch. Kinder	= Dezember 28[9].

Anscheinend war der Anfall an Streitsachen nicht besonders groß, so daß man mit Gerichtsterminen in diesen Abständen auskam; für wöchentliche Gerichtstage, wie sie in anderen, größeren Städten vorkommen, war Nabburg doch zu klein. Wie noch die Untergerichtsordnung Friedrichs IV. von 1606 bestimmt, waren zu gewissen Zeiten des Jahres, mit Rücksicht auf das Kirchenjahr, Gerichtssitzungen nicht gestattet[10].

An das gewöhnliche „Stadtrecht" — im Gerichtsbuch 3 heißt es meist „Bürgerrecht" — schloß sich in jedem Termin das „Nachrecht" an, in dem z. B. diejenigen Bürger, die aus der Stadt Nabburg wegzogen, dreimal hintereinander in eigener Person oder durch Bürgen sich vor Gericht stellen mußten („die drei Nachrecht hinter sich stehen"), um allenfallsigen Gläubigern oder sonst interessierten Personen die Möglichkeit zu geben, Forderungen oder irgendwelche Streitpunkte vor deren endgültigem Wegzug noch zu bereinigen[11]. Soweit das Stadtgericht im „Gastrecht" tätig wurde, in dem Fremde als Partei vor Gericht auftraten, konnte auch außerhalb der üblichen Gerichtstermine eine Verhandlung anberaumt und abgehalten werden[12].

Hinsichtlich des Verfahrens ist zu bemerken, daß das Urteil von den Schöffen erfragt und von ihnen nach Herkommen und Gerichtsbrauch gefunden wurde (nicht wie in Oberbayern „nach des Buchs Sag", weil das Rechtsbuch Ludwigs des Bayern hier nicht galt); soweit diese „nit weis" waren, Recht zu sprechen, erging eine Anfrage, ein Schub,

[9] nach dem Stadtgerichtsbuch 1 und den Gerichtsbriefen des Jahres 1475. — In den Gerichtsbüchern 2 und 3 kommt, mit einer einzigen Ausnahme, stets der Donnerstag als Gerichtstag vor.

[10] Die Untergerichtsordnung ist der 1. Teil des kuroberpfälzischen Landrechts von 1606.

[11] Wenn in einem Prozeß eine Partei ausgeblieben war, so wurde die Sache im Nachrecht noch einmal aufgerufen und behandelt; war z. B. der Kläger nicht erschienen, so wurde im Nachrecht die Klage abgewiesen. — Im Stadtgerichtsbuch 2 sind als Anhang diejenigen besonders aufgeführt, die „auß der herrschaft und gericht Nabpurg getzogen, ir erstes, anders und drits recht gestanden".

[12] Von den erhaltenen Gerichtsbriefen ergingen im Gastrecht der Brief Nr. 11 (der Sammlung) v. 1472 Jan. 28 und Nr. 18 v. 1472 Nov. 13; ein weiterer Stadtgerichtsbrief im Gastrecht ist in MB 24, 280 ff., v. 1499 April 16, abgedruckt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0231-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

an ihren Oberhof um Rechtsauskunft[13]. Die Leitung der Gerichtssitzung hatte der Richter[14], er fragte die Schöffen, was Recht sei, und verkündete dann deren Spruch und stellte darüber auf Erfordern einen Gerichtsbrief aus[15]. Die Parteien traten im Prozeß nicht selbst, sondern durch einen Vertreter, den „angedingten fursprechen" auf; dieses Amt übten — wie das Fürhalten der Gemeinde vom Jahre 1479 zeigt (oben S. 190) — ebenfalls Ratsbürger von Nabburg aus, es ist in den Gerichtsbriefen und auch in den Gerichtsbüchern nie ein „fursprech" mit Namen angegeben.

Als schriftlicher Niederschlag der Gerichtsverhandlung erscheint der Eintrag im Gerichtsbuch und unter Umständen daneben der Gerichtsbrief, beides erstellt vom Gerichtsschreiber. Ein Vergleich der Gerichtsbücher zeigt, daß die Führung des Verhandlungs„protokolls" unter den einzelnen Stadtschreibern, was Genauigkeit und Ausführlichkeit anlangt, unterschiedlich ist. Die Einträge im 1. Gerichtsbuch, von der Hand des Stadtschreibers Schober, sind so ausführlich, daß sie, wie das Beispiel einer Gegenüberstellung von Protokoll und Gerichtsbrief ersehen läßt — im Anhang —, bereits den Text des Gerichtsbriefs ergeben. Leider ist das Gerichtsbuch 1 nicht vollständig für die ganze Amtszeit Schobers, sondern nur für $1^1/_2$ Jahre erhalten. Die genaue und gewissenhafte Amtsführung Schobers äußert sich auch darin, daß er die Gerichtsbriefe, die während seiner Amtszeit ausgestellt wurden, in ein besonderes Buch eingeschrieben hat[16]. Die protokollarischen Einträge im Stadtgerichtsbuch 2 sind einfacher und enthalten in gedrängter Form die für den Prozeß wichtigen Tatsachen, während bei Schober Klage und Antwort, Rede und Gegenrede angegeben werden, wodurch ein genauerer Einblick in Einzelheiten des Prozesses ermöglicht ist.

[13] s. Ziff. 3 dieses Abschnittes: Rechtsbeziehungen.

[14] Innerhalb des Prozesses ließ sich der Richter, wenn er selbst als Zeuge auftrat, durch ein Mitglied des Rates der Stadt vertreten, dem er mit der Überreichung des Stabes auch die Prozeßleitung übertrug, so z. B. im Gerichtsbrief Nr. 54 v. 1476 Sept. 26: „ . . So ist mit gemeiner urteil zu recht erteilt, ich und . . . solten verhort werden . . . Also han ich den stab und gericht, in der sach mein sag zu thun, bevolhen dem ersamen Peter Henndlein, burger des ratz zu Nabpurg, und mein sag geton auf meinen aid . . ." Eine solche Vertretung kommt schon im ältesten Stadtgerichtsbrief von 1315 Juli 28 vor: „ . . .Da sazten wir an unser paider stat den beschaiden mann, den Wolf ze Nappurch . . ." (Ried II, 767).

[15] Die Stadtgerichtsbriefe sind unter dem persönlichen Siegel des Pflegers oder Richters ausgestellt, im Gegensatz zu den Landgerichtsbriefen, die mit dem eigenen Siegel des Landgerichts gesiegelt wurden; die Umschrift des Siegels auf den Nabburger Landgerichtsbriefen des 14. Jahrhunderts lautet: S. IVDICII PROVINCIALIS VICED/OMI/NATVS NAPPVRCH (Fink (1) S. 112, Anm. 111).

[16] Das Buch beginnt mit dem Vermerk: „Anno domini 1470 formatus est hic liber per Johannem Schober scribam consulatus in Nabburg pro inscribendis literis sententionalibus".

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0232-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Anhang:

Gerichtsprotokoll
(Stadtgerichtsbuch 1)

Jorg Kolbl von Smidgaden clagt zum Frech Hertl zu Hertenriet und seiner hausfrawen . . . vormals zu mer molen clagt hab, das Frech Hertl und sein hausfraw ungewerlich mit irem fewr umbgangen sint und einsten ein fewr von in auskomen, das kawm erredt sei; yecz zum jungsten sei aber ein fewr zu im auskomen, davon im ein zimer verprunnen sei. Getraut, er ker im billich seinen schaden etc.

Antwurt: Er hab ein erwerg weib, die von meniglich geacht sei fur ein fursichtig frawen, und sei wol also, das einsten ein fewr zu im ausgestanden, doch mit gotz hilff errett sei, das im treulich lait gewest sei; und sei zum jungsten aber er und Jorg Kolbl, der sein knecht dazumol gewest sei, gen holcz gefarn und in dem sei es gestalt worden, das sie vernomen haben, das ein fewr im dorff worden sei, haben sie haim geeilt und doch nit underkomen mugen, sunder das fewr hab uberhanten genomen und sei im all sein hab und inaw verprunnen; ob nu im oder ymant mer schaden davon komen, sei im treulich lait und getraut, er sei im nichtz dorumb schuldig.
Dawider Jorg Kolbl, er clag auch zu seiner hausfrawen und getraut, sie sei auch billich dabei.

Erteilt nach clag und antwurt: so soll Frech Hertlin billich entgegen sei zum nechsten rechten und dann geschehen, was recht ist.

Gerichtsbrief
(Nr. 36 der Sammlung)

Ich Hanns Deichsler etc. Jorg Kolbl von Smydgaden und clagt durch seinen fursprechen gen Frech Hertlein zu Hertenriet und seiner hausfrawen, er hab vormals zu mer malen geclagt, das Frech Hertl und sein hausfraw ungewerlich mit irem fewr umbgangen sint und einsten ein fewr zu in auskomen, das gar kawm erredt worden und yecz newlich aber ein fewr zu im auskomen, davon im ein zimer abgeprunnen sei; und umb das im solcher sein schaden von wegen, das Frech Hertl und sein hausfraw alczeit ungeacht mit irem fewr umbgangen sint und das nit in acht gehalten haben, als ander sein nachkomen, sei er des zu mercklichem schaden komen und getraut, sie sollen im solchen seinen schaden billich keren. In antwurt kom Frech Hertl vorgenant und gab fur durch seinen fursprechen, er hab ein erwerge haußfrawen, die von meniglich fur ein erwerg fursichtig weib geacht sei. Nu sei wol zu ein zeiten ein fewr zu im auskomen, das mit gotz hilff erredt und im getreulich lait gewest; und yecz zum jungsten sei er und Jorg Kolbel, dazumol sein gedingter knecht, mitenander gen holcz gefarn, hab sich begeben, das sie vernomen haben, das ein fewr im dorff auskomen sei, haben er und Jorg Kolbel ser haim geeilt und doch nit underkomen mugen, sunder das fewr uberhanten genomen hab und im all sein inaw und hab gancz verprunnen; und ob Jorg Kolblein oder ymantz andern icht schaden davon zugestanden sei, getraut, er sei in nichtz dorumb schuldig, dann im solch geschicht und unfug gar ser und getreulich lait sei und sein hausfraw hab ir fewr alczeit getreulich bewart als ander nachbawrin.
Nach clag und antwurt ist mit gemeiner urteil zu recht erteilt: mag die Frech Hertlin mit irem aid geweisen, das sie das fewr bewart hab

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0233-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Auf pfincztag vor mitfasten hat er in antwurt nit komen mugen.
Erteilt: Mag die fraw weisen, das sie das fewr bewart hab trulich on alle geverd etc. Sol das weisen mit ir eins hanten. Ist verhaben und ledig erteilt.

Brief dem Frech Hertl.
etiam alteri, si petit.

Testes: Jacob, Turschel, Gutenegker

getreulich und on alle geverde, so soll geschehen, was recht ist; mag sie des nit geton, soll aber geschehen, das recht ist.
Solchs aids sie der oftgemelt Jorg Kolbel gutlich vertragen. Dorauf dann aber recht und urteil geben hat, das Frech Hertl und hausfraw dem obgenanten Jorgen Kolblein in vorgeschribner seiner anclag nichtz schuldig sint, auch hinfur von im dorumb unangelangt sein und beleiben sollen. Des ward in auch diser brief von gericht und mit urteil erteilt und des sint zewgen die ersamen mann Hanns Gutenegker, Jacob Ledrer und Ulrich Turschel, burger des ratz und schopfen des gerichtz zu Naburg. Zu urkund von gerichtz wegen gib ich in disen brief etc. Actum pfincztag vor mitfasten anno etc. 75. [1475 März 2].

2. *Die Zuständigkeit*

Bei der Durchsicht der Gerichtsbriefe und der Gerichtsbücher war festzustellen, daß vor dem Stadtgericht nicht nur die Bürger der Stadt ihren Gerichtsstand hatten, sondern daß auch die Pflegamtsuntertanen hier Klage erhoben und vor Gericht geladen wurden. Zunächst ließe sich daran denken, daß die grundherrlichen Untertanen der Stadt Nabburg, die im Pflegamtsbezirk, außerhalb des Burggedings, wohnten, unter das Stadtgericht gehörten. Eine Nachprüfung der Namen der Beklagten in den Gerichtsbriefen mit den Angaben im Salbuch des Pflegamts von 1513[17] ergab jedoch, daß auch gegen die kurfürstlichen Grunduntertanen vor dem Stadtgericht Nabburg Klage erhoben wurde.

Fink gibt an, daß der pfalzgräfliche Richter „gegen den Bürger am Stadt- oder Marktrecht und gegen den Bauer derselbe Richter am Bauernrecht" richtete und daß die Gerichtsbücher der Stadt Nabburg sich in das Stadtrecht, Bauernrecht und Gastrecht teilten[18]. Was Fink mit Bauernrecht bezeichnet, ist nichts anderes als das Niedergericht

[17] StAA Fin.-Amt Nabburg 832. — Beispiel: Gerichtsbrief 36 (s. oben S. 217). Beklagter ist Frech Hertl von Hertenriet, der im Salbuch fol. 20' als Grunduntertan des Landesherrn eingetragen ist.

[18] Fink (1) S. 21 und S. 107 Anm. 98; die besondere Bezeichnung Bauernrecht kommt in den noch erhaltenen Gerichtsbüchern nur einmal vor, als Überschrift beim Gerichtstermin Pfinztag nach Mis. Dni. 1516; im Stadtgerichtstermin von Pfinztag nach Francisci 1496 wird auf das Bauernrecht hingewiesen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0234-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

des Pfleg- und Kastenamts Nabburg[19]. Es folgt also daraus, daß mit dem Stadtgericht Nabburg das niedere Gericht des Pfleg- und Kastenamts, organisatorisch und personell, verbunden, zusammengelegt war. Entsprechend dieser Doppelstellung ist auch die örtliche und sachliche Zuständigkeit eine verschiedene.

a) Die örtliche Zuständigkeit des Stadtgerichts erstreckte sich auf das Stadtgebiet, auf das Burggeding, wie es in der Urkunde von 1379 näher bezeichnet ist, nämlich auf den Raum innerhalb der Orte Perschen, Neusath, Namsenbach, Höflarn, Diendorf, Brensdorf, Stulln, Etzlhof, Diepoldshof, Fraundorf und Haindorf, wobei auch der Besitz der Nabburger in Haindorf inbegriffen war[20].

Hinsichtlich des Niedergerichts des Pflegamts wurde natürlich der ganze Bereich des Pflegamts erfaßt.

b) Im Sachlichen war das Stadtgericht das ordentliche niedere Gericht; es hatte als solches die Rechtsprechung über alle Strafsachen, die nicht zu den Vitztumshändeln zählten, im zivilen Bereich umfaßte die niedere Gerichtsbarkeit alle Streitigkeiten, soweit sie nicht Grund und Boden betrafen. Die Stadt Nabburg war aber, wie bereits bei der Behandlung des Landgerichts — S. 206 — ausgeführt wurde, von der Gerichtsbarkeit des Landgerichts über liegendes Gut ausgenommen. Spätestens seit 1379 konnte das Stadtgericht in Prozessen um Erb und Eigen, das im Burggeding lag, richten. Auf den Burggedingsbrief, in dem die Befreiung von der landgerichtlichen Rechtsprechung in Grundstückssachen bestätigt ist, wurde anscheinend in Zweifelsfällen zum Nachweis der eigenen Zuständigkeit des Stadtgerichts Bezug genommen; als Beweis dafür können zwei Gerichtsbriefe aus dem Anfang und dem Ende des 15. Jahrhunderts, die im Auszug wiedergegeben werden, dienen:

1. Gerichtsbrief des Landrichters von Burglengenfeld, 1419 Juli 31:

Ich Hanns Lewbofinger, landrichter und pfleger zu Lengenfelt, bekenn mit dem offnen brief, daz Fridreich Hiersperger, burger zu Nappurg, vor mir auf der landschrann zu Lengenfelt mit volg, frag und mit urteil, als der landschrann recht ist, herrn Hannsen Hawnsel on behabt hat, daz er im kainer antwurt auf dem landgericht nicht schuldig ist zu tun von des hopfgarten wegen in dem burkting zu Nappurg gelegen, darumb herr Hanns Hawnsel dem Hiersperger seine gůter in dem landgericht zu Lengenfeld fůrgeladen het; und nåmlich ist erteilt worden, daz dy von Nappurg bey irm freybrief, den in mein genediger herr kunig Ruprecht seliger geben hat, beleiben und, waz in irm burkting lig, daz sy darub recht sprechen sullen. Dez zw urkund ist

[19] Unter das Gericht des Kastenamts gehörten die Urbarsuntertanen des Kurfürsten bzw. Landesherrn. Die niedergerichtlichen Untertanen des Pflegers waren die außerhalb von Herrschaften und Hofmarken sitzenden Grundholden des Adels und der geistl. Stifter sowie der Bürger außerhalb des Burgfriedens der Städte und Märkte, die Bauern, die auf Gütern der geistlichen und gemeindlichen Stiftungen saßen, und die Eigenbauern (Hiereth S. 12 und 14).

[20] Urk.-Beil. 6, vgl. oben S. 170 f.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0235-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

in der gerichtzbrief erteilt und geben worden . . . 1419 an montag nach sand Jacobtag[21].

2. Gerichtsbrief des Richters Hans Deichsler von Nabburg, 1477 Aug. 18:

Ich Hanns Deichsler, richter an der zeit in Nabpurg, bekenn . . . das fur mich . . . komen ist der edel vest Pauls Zenger zum Newenhaws und als er auf ertag vor pfingsten anno etc. 75 nest vergangen auch vor gericht zu Nabpurg mit clag gen Leonharten Spies, burger daselbst zu Nabpurg, gestanden ist und in derselben seiner clag gelaut hat, als er Leonharten Spies im lantgericht angelangt hab eins lehens halb an des Spies haws im porting zu Nabpurg gelegen, und Spies im lantgericht furgeben hab, getrawend, im in lantgericht antwurt darumb nit schuldig wer, sunder nach der stat Nabpurg freiheit so gehor dise sach vor dem statgericht zu Nabpurg zuverrechten, und Pauls Zenger zugegeben hat, nachdem sich Spies berom einer freiheit, so die von Nabpurg haben, dieselben freiheit beger er zu horen und ob er dann dorumb vor einem rat zu Nabpurg zu recht sten solt, wolt er dorinnen thun, das sich geburt. Und die sach auf den tag obgenant in schub genomen und bißher von paiden teilen nit weiter geubet, sunder inngestanden, so ist Pauls Zenger auf hewt dato diß briefs wider fur gericht komen und hat begert, im denselben schub und urteil zu offnen und auszugeben. Und als Leonhart Spies desgleich auch begert hat, so ist mit gemeiner urteil zu recht erteilt, der stat Nabpurg freiheit, dorauf Leonhart Spies geczogen hat, solt verhort werden und nachmals geschehen, das recht ist. Und nach verhorung der freiheit, die clerlich innhelt, was im porting zu Nabpurg sei, soll im statgericht verrecht werden, und Leonhart Spies dorauf furbracht hat, nachdem Pauls Zenger der freiheit zu horen begert hab und nachdem die laut umb all sach und guter im porting zu Nabpurg, so getraut er, es bleib billich dabei . . .[22].

Innerhalb des zivilrechtlichen Bereichs brachte die Urkunde des Kurfürsten Ludwig III. vom 13. Dez. 1436 für die Nabburger die Befreiung von auswärtigen Gerichten in Schuldsachen: niemand konnte fortan Nabburger Bürger wegen Forderungen gegen ihr außerhalb des Burggedings gelegenes Gut — es werden auch Hämmer genannt — auf ein Landgericht oder ein anderes auswärtiges Gericht vorladen; soweit der Prozeß natürlich Grund und Boden anbetraf, blieb es bei dem Landgericht der belegenen Sache[23]. Das Stadtgericht Nabburg war also von da an für alle nichtdinglichen Ansprüche gegen die Nabburger das ordentliche Gericht.

Nach 1379 bzw. nach 1436 — für die Dauer der organisatorischen Verbindung von Stadt- und Pflegamtsgericht — war das Gericht Nabburg demnach zuständig als eigentliches Stadtgericht für alle nichtdinglichen Klagen gegen Nabburger Bürger (auch bei Forderungen gegen sie bezüglich ihres in fremden Gerichten liegenden Grundbesitzes) und für Prozesse um liegendes Gut im Burggeding, als Gericht des Pfleg- und Kastenamts für alle Klagen der Pfleg- und Kastenamtsuntertanen wegen Streitigkeiten, die innerhalb des Amtsbezirks spielten und nicht dinglicher Natur waren; die strafrechtliche

[21] Feßmaier S. 77 f.
[22] Gerichtsbrief Nr. 69 der Sammlung Schobers im StdtAN.
[23] Text der Urkunde: Urk.-Beil. Nr. 7; vgl. Regest 28.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0236-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Zuständigkeit war gegenüber Bürgern und Pflegamtsuntertanen die gleiche, sie erstreckte sich auf alle Straftaten mit Ausnahme der dem Landgericht vorbehaltenen schweren Verbrechen, der Vitztumhändel.

c) Im Instanzenzug war das Stadtgericht Nabburg erstinstanzliches Gericht, über ihm stand das kurfürstliche Hofgericht als Berufungsgericht. Darüber hinaus gab es noch die Appellation an die Person des Kurfürsten. Mit Ausnahme von Prozessen, bei denen es um Ruf und Ehre ging, war für eine Berufung an das Hofgericht ein bestimmter Streitwert festgesetzt, der nach einer Hofgerichtsordnung des ausgehenden 15. Jahrhunderts zunächst 20 fl betrug und der später, um 1484, auf 10 fl herabgesetzt wurde[24]. Von der Befassung mit Bagatellsachen war also das Hofgericht befreit, für diese war demnach das Stadtgericht erste und letzte Instanz. Als weitere Voraussetzung für eine Appellation nennt die Hofgerichtsordnung das Vorliegen eines schriftlichen End-Urteils; erforderlich war also ein Gerichtsbrief über den Prozeß vor dem Untergericht. Der Gerichtsbrief bildet dann die Grundlage für das Verfahren vor dem Hofgericht. In einigen der noch erhaltenen Stadtgerichtsbriefe wird die Appellation an das Hofgericht erwähnt[25].

d) Innerhalb des stadtgerichtlichen Verfahrens kam dem Rat der Stadt noch eine besondere Funktion zu, er war zuständig für die gütliche Beilegung des Streits, so daß sich ein Urteil erübrigte. Es ist auffällig, daß in den Stadtgerichtsbüchern verhältnismäßig selten von einem Endurteil in einer Sache berichtet wird. Das läßt darauf schließen, daß der Großteil der Prozesse dann außerhalb der Sitzung des Stadtgerichts durch Einigung vor dem Rat der Stadt zu Ende geführt wurde. In den Stadtgerichtsbüchern kommt dafür der Ausdruck vor, die Sache wurde „in den Rat geschoben". Daneben hatte der Rat, wohl unter dem Vorsitz des jeweils regierenden Bürgermeisters, die Bestrafung von Vergehen gegen die vom Rat erlassenen Polizeiverordnungen, deren Übertretungen von Amts wegen verfolgt wurden und nicht eines privaten Klägers bedurften; sie sind auch nicht in den Gerichtsbüchern der Stadt, sondern in den Ratsbüchern aufgezeichnet. Der Übertreter hat dann „einem Bürgermeister um eine Strafe angerührt".

Diese gerichtliche Zuständigkeit des Rates außerhalb des öffentlichen Stadtgerichts erweitert sich im 16. Jahrhundert, anscheinend im

[24] Die Hofgerichtsordnung ist Urk.-Beil. 8. — Nach einem Zettel im Stadtgerichtsbuch 2, bei Pfinztag vor Pfingsten 1484, „ . . hat sein gnade solhs wieder abgestelt, geringert und nu uf 10 gulden setzn lassen; das wollent also offenlich verkunden, die armlut sich darnach wissen zu richten".

[25] Gerichtsbrief Nr. 17 v. 1472 Okt. 30 als Beispiel für eine Appellation: „ . . mit gemeiner urteil zu recht erteilt . . . und auf das Leonhart Spies von solchem urteil als beswert beruft hat fur unsers gnedigen herrn des pfalczgraven viczdom und hofgericht zu Beiern etc. So ist yedem teil ein gerichtzbrief erteilt" (Sammlung der Gerichtsbriefe im StdtAN).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0237-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Zusammenhang mit der schon erwähnten Umbildung des Gerichtswesens. Es lassen sich nunmehr keine Stadtgerichtsbriefe mehr nachweisen, nach dem Stadtgerichtsbuch 3 fehlen Nachrichten über Stadtgerichtssitzungen der bisherigen Art. Im 16. Jahrhundert — der Zeitpunkt läßt sich nicht genauer bestimmen — hört die Verbindung von Stadt- und Pflegamtsgericht auf; der Rat übernimmt die Aufgaben und (mit der unten zu erörternden Einschränkung) die Zuständigkeit des bisherigen Stadtgerichts, seine Gerichtsbarkeit tritt jetzt der des Pflegamts gegenüber. Von dieser Zeit an gibt es dann die vielen Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen Stadt und Pflegamt, die vorher, als Stadtgericht und Pflegamtsgericht organisatorisch miteinander verbunden waren, praktisch unmöglich waren. Ebenso taucht erst jetzt die Frage der niederen Gerichtsbarkeit über die Grunduntertanen der Stadt und der städtischen Stiftungen auf, als Streitpunkt zwischen Stadt und Pfleger. Als schriftlicher Niederschlag der Gerichtstätigkeit entstehen, vom 17. Jahrhundert an erhalten, einerseits die Briefprotokolle für die verschiedenen Verträge des täglichen Lebens, andrerseits die Verhörsprotokolle im Rahmen der eigentlichen Rechtspflege, beide getrennt geführt für den Bereich der Stadt und des Pflegamts entsprechend der nunmehrigen Gerichtsverschiedenheit.

Bezüglich des Umfangs der Gerichtsbarkeit des Rates in Strafsachen fehlt eine direkte Quelle, mittelbar ergibt sich die Zuständigkeit aus den späteren Urkunden, in denen unter Bezugnahme auf die Rechtszustände vor der Einziehung der Privilegien, also vor 1597, dem Rat wieder gestattet wird, die Rechtspflege ohne Beisein des Pflegers auszuüben[26]. Darnach erstreckte sich die Strafjustiz der Stadt auf alle „innerhalb und auf dem Stadtportungsbezirk zwischen den Bürgern, deren Söhnen und Töchtern, Brotgenossen, Dienstboten und Handwerksgesellen, dann Insassen und Inwohnern der Stadt . . . vorlaufende geringe Injurien, Scheltwort und Schlägereien, welche keine Blutrunsten oder Lähmung der Glieder nach sich ziehen“[27]. Das entspricht ungefähr dem Katalog, der 1629 im Privileg Maximilians I. für den oberpfälzischen Adel hinsichtlich der Hofmarksgerichtsbarkeit enthalten ist[28]. (Im Confirmationsbrief von 1758 werden gegenüber dem von 1662 auch Adelige, graduierte Personen, Fremde und Reisende von der Gerichtsbarkeit der Stadt ausgenommen). Gegenüber der Strafgerichtsbarkeit des früheren Stadtgerichts ist somit eine Minderung in der Zuständigkeit festzustellen: während das Stadt-

[26] Es handelt sich um die Confirmationsbriefe von 1662 und 1758, Regest 107 und 110.

[27] Punkt 10 der Urkunde von 1662, Regest 107.

[28] Privilegium des oberpfälzischen Adels v. 28. Nov. 1629, Ziff. 3, die niedergerichtlichen Fälle; abgedruckt bei Mayr, Generaliensammlung, Bd. IV, Mchn. 1788, S. 945 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0238-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gericht auch schwere Körperverletzungen, wie die Lähmung, aburteilen konnte, gehören diese Delikte nunmehr vor das peinliche Gericht. Diese Ausdehnung des Katalogs der peinlichen Fälle auf Straftaten, die früher nicht zu den Vitztumhändeln zählten, scheint eine Auswirkung der Peinlichen Halsgerichtsordnung von 1532 zu sein.

3. Rechtsbeziehungen des Stadtgerichts und der Stadt Nabburg zu anderen Orten

Nabburg gehörte durch die allgemeine Begabung mit dem Amberger Recht — Artikel 17 des Privilegs von 1296 — zur Amberger Rechtsfamilie. Bei der dadurch bedingten engen rechtlichen Verbindung zwischen den beiden Städten ist es erklärlich, daß sich das Stadtgericht und der Rat in Nabburg in schwierigeren Rechtsfällen auch um Auskunft an die Stadt Amberg wandte, so daß Nabburg auch zum Amberger Rechtskreis zählte. Allerdings ist die Erteilung von Rechtsbescheiden durch den Rat von Amberg und die Erholung von Seiten der Stadt Nabburg in den Nabburger Privilegien nicht ausdrücklich erwähnt, wie dies bei einigen anderen oberpfälzischen Orten innerhalb des Amberger Rechtskreises der Fall ist[29]; dafür konnten aber einige Auskunftserteilungen tatsächlich festgestellt werden. In den Gerichtsbriefen und in den Stadtgerichtsbüchern ließ sich insgesamt sechsmal die Erholung eines Rechtsbescheides aus Amberg, innerhalb

[29] nämlich bei Kemnath, Pressath, Velburg, Bärnau, Eschenbach und Hohenburg: *Kemnath,* Urk. v. 1375 Febr. 4, „ . . wes sich die egenanten unser burger zw Kempnaten nicht versteendt zwm rechten zu sprechen, das sollen sie sich erfaren an unser rate zw Amberg und daselbe recht do holen . .“ (StAA Amt Waldeck-Kemnath 5, Abschrift);
Pressath, Urk. v. 1398 Aug. 1, „ . . waß sich unßer rhatt zu Pressath nicht verstehet in rechten zu sprechen, deß sollen sie sich erfahren an unßern rhatt in unßer statt Khembnath, alß dickh daß noth geschicht, alß lang Pressath ein marckht bleibet. Wan aber daß zu einer statt und umbmauert würdet, so sollen sie sich deß rechten in derselben mass erfahren an unßerm rhatt in unßer statt Amberg, alß dickh daß noth geschicht und daßselbe recht zu Pressath haben . .“ (StAA Urk.-Sammlg. 561, Abschrift);
Velburg, Urk. v. 1410 März 12, „ . . doch außgenomen, das sie ire urteil und recht furbaß als bißher in unser stat zw Amberg bey dem rade daselbs holen und suchen sollen als ander unser stett und gewonleich bißher gewesen ist . .“ (StAA Pfalz Neuburg, Abgabe 1912 Nr. 1560, Abschrift);
Bärnau, Urk. v. 1405 Aug. 17, „ . . darumben sollen sie zu einer jeglichen zeit unterweisung nemben von den burgern des raths unser stadt Amberg . .“ (StAA Amt Bärnau fasc. 16/205, Abschrift; Orig. im StdtA Bärnau, vgl. Hubmann, Chronik d. St. Bärnau S. 30);
Eschenbach, Urk. v. 1435; vgl. VO 25 S. 111: Pfalzgraf Johann . . . weist die Eschenbacher mit dem Aisch nach Amberg;
Hohenburg, Gerichtsordnung 1516, Ziff. 4: „Auch so die burger ainer urtaill nit weys würden, so mugen sy sich der ereischen an ainen weyssen rat zu Ambergk . . .“ (Dachs (1) S. 50 f.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0239-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

eines Zeitraumes von 14 Jahren, zwischen 1470 und 1483, belegen. Vier Auskünfte sind in den Gerichtsbriefen angeführt, zum Teil in wörtlicher Wiedergabe, zweimal enthält das Stadtgerichtsbuch 2 die Mitteilung von der Rechtserholung und dazu die Antwort aus Amberg und in diesen beiden Fällen liegt auch noch das Originalschreiben, von der Hand des Amberger Stadtschreibers, dem Gerichtsbuch bei. Im einzelnen handelt es sich um die Gerichtsbriefe (in der Sammlung Schobers)

Nr. 4 von 1470 Okt. 18
8 von 1471 Aug. 22
28 von 1474 Apr. 26
62 von 1476 Sept. 26,

die Originalauskünfte aus Amberg sind datiert: 1482 August 2 und 1483 Mai 13[30].

Die Rechtsauskünfte wurden sowohl in Zivilstreitigkeiten wie im Strafprozeß erholt. Von den nachweisbaren sechs Fällen ging es bei vier (1—3, 6) um die Frage der Beweisführung im Zivilprozeß, also um eine Verfahrensfrage, in zwei Fällen (4 u. 5) um Art und Höhe der Bestrafung, also um materielles Recht. Der Rat und das Gericht in Nabburg wird sich in der Regel an den Amberger Bescheid gehalten haben, wie dies auch aus den Beispielen ersichtlich ist; nur einmal wurde trotz der Amberger Auskunft die örtliche Gewohnheit berücksichtigt, allerdings handelte es sich nicht um einen für den Prozeßausgang wesentlichen Punkt. Während nach der Amberger Auskunft der große Wandel von 5 lb im Verhältnis 2 : 2 : 1 an den Kläger, die Herrschaft und die Schöffen fiel, erhielten nach dem Nabburger Gerichtsbuch von den 5 lb je die Hälfte der Kläger und der Richter (für die Herrschaft), die Schöffen gingen leer aus[31].

Daß die Erteilung bzw. Erholung von Rechtsbescheiden in der Praxis öfter vorkam, als jetzt noch belegt ist — die speziellen Quellen dafür umfassen ja nur einen verhältnismäßig engen Zeitraum —, dafür ist ein Beweis, daß die Stadt Nabburg sich veranlaßt sah, durch den Vitztum, bei dessen Anwesenheit in Nabburg 1484, die Ersatzpflicht und die Höhe des Ersatzes der Auslagen, die bei einer Rechtserholung erwuchsen, feststellen zu lassen:

[30] Die Gerichtsbriefe und die beiden Bescheide sind im Beilagenteil unter Nr. 9—13 enthalten; Photographie der Bescheide: Abb. 4. Die Numerierung der Gerichtsbriefe ist nicht ursprünglich, sondern wurde anl. der Abschrift aller Gerichtsbriefe vom Verfasser der vorliegenden Arbeit durchgeführt.

[31] vgl. Auskunft v. 1482 u. Stadtgerichtsbuch 2, Termin v. 19. 9. 1482; die gleiche Aufteilung des großen Wandels enthält auch Gerichtsbrief Nr. 4, s. Urk.-Beil. Nr. 9. In Nabburg erhält übrigens der Amtsknecht noch 60 d; der große Wandel beträgt auch allgemein 5 lb 60 d. Diese Summe kommt nach Ger.-Brief 62 (Urk.-Beil. 12) auch in Amberg vor, die Klage wird dem Kläger und dem Richter mit je 21 ß abgetragen, was 42 ß = 5 lb 60 d ergibt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0240-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

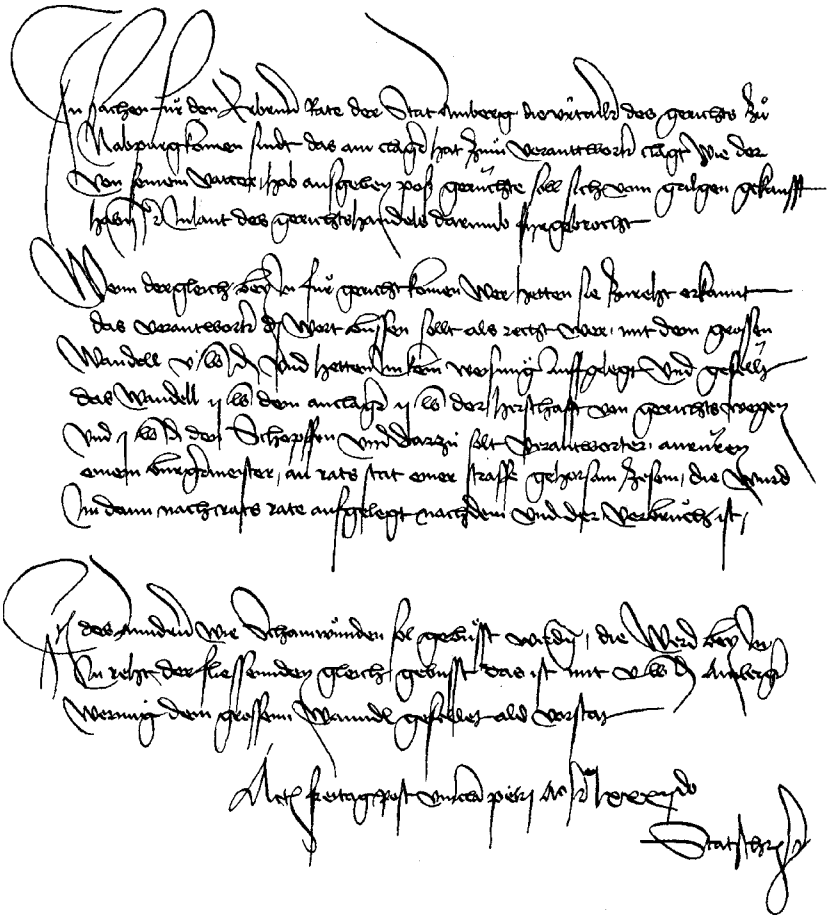


Abb. 4 a Rechtsauskunft der Stadt Amberg an das Stadtgericht Nabburg 1482 August 2

Mit Genehmigung des Stadtarchivs Nabburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0241-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

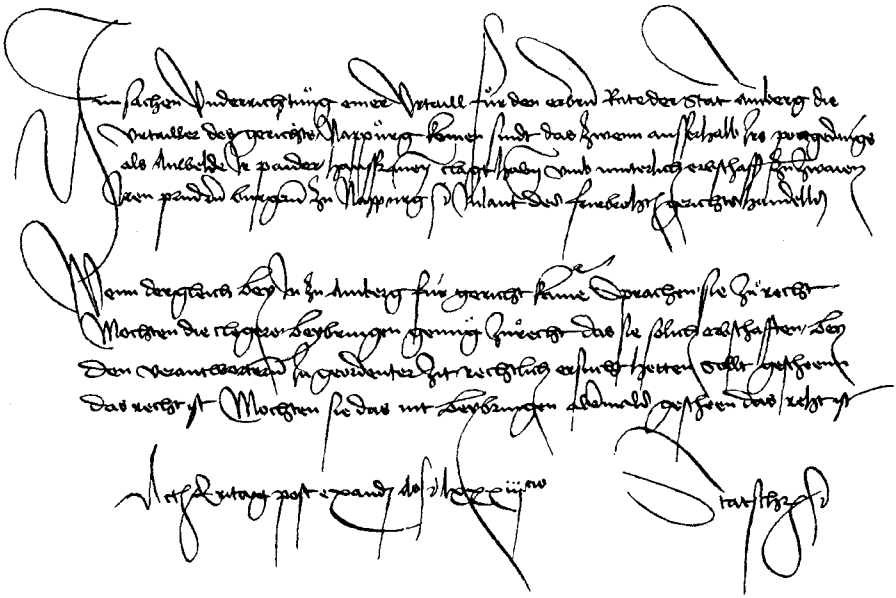


Abb. 4 b Rechtsauskunft der Stadt Amberg an das Stadtgericht Nabburg 1483 Mai 13

Mit Genehmigung des Stadtarchivs Nabburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0242-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„Nota. An samptztag vor Udalrici 1484 hat grave Michel von Wertheym an stat des durchleuchtigen hochgeboren fursten unseres genedigen herren phaltzgrave Phillipsen, dietzeit vitzdom zu Amberg, auff begeren und anbringen eines erbergen rats in der oberen stuben des castnhofs alhyr zu Nabpurgk, der kostung halben, so zu den schüben gein Amberg ausgeben wirdet, in beywesen des vesten Hannsen Slamersdorffers, selbtzeit pflegers, richters und castners zu Nabpurgk, auch der erberen Hansen Schmyds von Floss, dietzeit landschreibers, und Jacoben Wintters, cantzelschreibers zu Amberg, dise ordnung gesatzt und gemacht, so das ein yeder, deshalben in recht ein urteil gein Amberg geschoben wirt, und der dann ein burger oder inwoner des gerichts Nabpurgk ist, auff den schub einlegen soll drey schilling pfenning, genant helbling, und einer, der dem stab nicht underworffen oder ein ausman sey, vier schilling pfenning, damit solcher kosten und pferdmyeten nicht allayn auff die stat gee“[32].

Der Betrag, der für eine Rechtserholung zu entrichten war, war mit 3 bzw. 4 ß d verhältnismäßig hoch; dabei war wohl die Gebühr, die an die Stadt Amberg bezahlt werden mußte, oder ein Anteil daran miteingerechnet[33].

In den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts scheint dann die Einholung von Rechtsauskünften aus Amberg eingestellt worden zu sein. Der äußere Anlaß war, nach einer Notiz des Stadtschreibers Wirth im Großen Stadtbuch um 1531, daß die Vertreter der Stadt Nabburg bei der Erholung eines Bescheides durch den Rat von Amberg etwas ungebührlich behandelt wurden. Aus Verärgerung darüber habe der Rat der Stadt Nabburg beschlossen, künftig Anfragen in Amberg zu unterlassen (Eigenartigerweise gibt der Stadtschreiber das Datum des fraglichen Beschlusses nicht an)[34].

Im peinlichen Verfahren bildete sich dagegen, auf Grund der Halsgerichtsordnung, von neuem der Brauch aus, bei bedeutenderen Ge-

[32] StdtAN RB 1 fol. 74'.

[33] Aus den Amberger Rechnungsunterlagen dieser Zeit können Einnahmen der Stadt im einzelnen nicht entnommen werden, so daß die Bescheidsgebühr nicht bekannt ist. 1581 zahlt die Stadt Auerbach für einen Aisch 2 fl 1 ß 15 d an die Stadt Amberg (VO 13, 110).

[34] Großes Stadtbuch fol. 28: „Schube oder aisch einer urtail ist, wie ein erber rate sich bei den alten erkundigt und erfarn, von alder zu Amberg gesucht und geholt worden und aber solichs vil jare here underlassen und kein urtl geschoben worden, sonder nach eins rads verstandt geurtlt und, wer desselben beschwerd, sich dingen oder appellirn mogen; sei das di ursach, das einsmals zwen vom rate umb unterricht und verstandt einer urtl zu denen zu Amberg, wie von alder herkomen, verordent und als di erschinen, weren di ettwo mit schimpflichen und verechtlichen wortten abgefertigt und gehalten worden, des sich dan dozemaln di gesandten und ein erber rate zu Nabpurg hoch beschwerdt und daraus erwogen, wie sich di von Amberg auch wol zum tail solten vernemen lassen haben, als wolten sy der von Nabpurg in solichem vall gern müssig sten. Darauf sich dan ein erber rathe hie zu Nabpurg dozemaln hiewider auch entschlossen haben solten, sy di von Amberg solicher mue auch zu entheben und also bishere verblieben. Ist auch sindhere wol davon geredt, di von Amberg widerumb deshalb zu ersuchen und inen solichs zu versten geben, . . ist aber bishere nit bescheen.“

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0243-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

richten oder bei den juristischen Fakultäten der Universitäten Rechtsgutachten zu erholen. Die Stadt Nabburg trat in dieser Beziehung in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts merkwürdigerweise nicht mehr mit Amberg, sondern mit der Reichsstadt Regensburg in Verbindung. Im Zuge der Auseinandersetzung zwischen Stadt und Pfleger wegen der Besitzung des peinlichen Gerichts verweist der Pfleger darauf, daß die Nabburger, „.. wo .. der casus zweiflich, .. sie es an ihre obern als an einen rath zu Regenspurg umb erholung deß aysch gelangen lassen .."[35]. Auch bei der im Kammerregister der Stadt 1570/71 eingetragenen Zahlung an Dr. Bichelmair in Regensburg „wegen der malefizischen Sachen"[36] scheint es sich um Vergütung für eine Rechtsauskunft oder ein Gutachten zu handeln. Ein Beispiel eines Rechtsbescheides in einer peinlichen Sache durch den Rat von Regensburg konnte in den vorhandenen Archivalien nicht gefunden werden.

Wie Nabburg sich in Amberg Rat erholte, so erteilte es umgekehrt selbst wieder an Orte seines Einflußgebietes Auskünfte. Das Einflußgebiet ist nicht besonders groß gewesen; es wirkte sich ungünstig aus, daß Nabburg mit Amberg zusammen einen Landrichterbezirk bildete, wie Nabburg überhaupt im Schatten der Regierungsstadt Amberg stand. Außerdem lagen in den Ämtern Nabburg, Murach und Treswitz mit Ausnahme von Oberviechtach keine Märkte, d. h. Orte mit einem eigenen Niedergericht[37]. Fink gibt an[38], daß Freudenberg sich beim Rat in Nabburg Auskunft in Rechtsfragen erholte. In den jetzt noch vorhandenen Nabburger Quellen ließ sich dafür kein Beleg oder Hinweis finden, vermutlich standen Fink seinerzeit noch andere, inzwischen verloren gegangene Archivalien zur Verfügung. Dagegen konnte ergänzend zu Fink die Erteilung eines Bescheides an Oberviechtach festgestellt werden:

„Item an freytag nach purificacionis Marie im [14]97. ist Mertein Palckmacher und Mathesen Tachawer zu erkennen geben auff irn gebrachten schub zwischen Wolffl Reinschmidtz son und Wolffgang Kutners, aller zw Vichtach, das sie bey einem . . . botenn di ausgeschnitne zedl, so Reinschmidt und

[35] Undatiertes Schreiben des Pflegers an den Vitztum ca. 1581, StAA Amt Nabburg fasc. 121/136.

[36] StdtAN, Stadtkammerrechnung 1570/71, bei den „gemeinen Ausgaben".

[37] Im Vergleich zu Nabburg hat Neunburg v. W. als „Oberhof" eine größere Rolle gespielt; an Neunburg wandten sich Bruck, Eslarn, Neukirchen-Balbini, Nittenau und Roding. Das ist mit daraus zu erklären, daß Neunburg seit 1411 mit Wetterfeld und Tännesberg einen eigenen Landgerichtsbezirk darstellte, daß es von 1410—1499 zum Teilfürstentum Neumarkt-Neunburg gehörte, also territorial und verwaltungsmäßig von Amberg getrennt war; schließlich befanden sich in seinem Bezirk auch mehrere Märkte.

[38] Fink (1) S. 112, Anm. 109 mit Hinweis auf das Oberpf. Wochenblat 1801 S. 36.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0244-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kuttner gegeneinander haben, darnach so well ein erberger rat zw Nabpurgk ein urtail erfinden und ine di verschlossen schicken“[39].

Es ist anzunehmen, daß dies nicht der einzige Fall einer Ratserholung war, sondern daß zwischen Nabburg und Oberviechtach, das ja mit Nabburger Recht begabt war[40], engere rechtliche Beziehungen bestanden.

In diesem Zusammenhang ist noch erwähnenswert, daß sich auch Hofmarksherrn an den Rat in Nabburg wandten, mit der Bitte, an ihr Gericht Ratsmitglieder als Schöffen und Urteiler abzuordnen, was praktisch einer Rechtserteilung gleichkommt. Zwei Fälle sind aus den Ratsaufzeichnungen dafür zu belegen: an Pfinztag nach Reminiscere (9. März) 1531 bat der Hofmarksherr von Schwarzenfeld, Jorg Plankenfelser, den Rat zu Nabburg, zwei des Rats nach Schwarzenfeld abzuordnen, „das Recht helfen zu sitzen“. Das Begehren wurde von Seiten der Stadt abgewiesen, aber nicht weil die Stadt etwa für ein Hofmarksgericht keine Urteiler stellen wollte, sondern weil damals das Hofmarksgericht Schwarzenfeld noch nicht als solches anerkannt war[41]. In einem zweiten Fall dagegen wurden zwei Ratsmitglieder nach Fronhof gesandt; die Stadt machte jedoch zur Bedingung für die Abstellung der zwei Urteiler, daß auch andere Orte erfordert würden, zugleich wollte sie sich mit anderen Orten vereinbaren, daß aus dieser einmaligen Abordnung kein Rechtsbrauch entstehe:

„Auf heut ertag nach Trinitatis [3. Juni 1550] haben ein erbar rat noch diesmal dem Bertelshofer bewilligt auf sein schreiben zwei des rats gen Fronhof zum rechten zu schicken; doch wo ander . . . stett nicht auch erfordert, nicht zu sitzen, und sich mittler zeit mit anderen zu beratschlagen, ob man ihm künftig ein schicken wollt oder nicht, damit es zu keiner gerechtigkeit komme, und verordnet Lantz, Örttl“[42].

[39] RB 2 fol. 37.

[40] vgl. oben S. 134.

[41] Großes Stadtbuch fol. 25. — Jorg Plankenfelser erbat sich daraufhin von Schwandorf, Oberviechtach und anderen Orten Urteiler und setzte einen Gerichtstag an. Die Nabburger verständigten unterdessen den Pfleger von dem Vorhaben des Schwarzenfelder Hofmarksherrn. Auf Anweisung der Regierung in Amberg erging dann Befehl an den Plankenfelser, „seines Vorhabens und Rechtssitzens müßig zu stehen“. Der Gerichtstag konnte nicht stattfinden und die Urteiler sowie diejenigen, die zum Gerichtstag beschieden waren, mußten „schimpflich abschaiden“.

[42] StdtAN RB 4. — Lantz war damals 3. Bürgermeister, Örttl Mitglied des inneren Rats.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0245-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Anhang:

Kartenskizze: Nabburg im Amberger Rechtskreis

Die Karte stellt die Rechtsbeziehungen nicht in einem bestimmten Zeitpunkt dar, sondern sie zeigt, welche Beziehungen im Laufe der Zeit überhaupt nachweisbar sind. Es war festzustellen, daß — für landesherrliche Städte und Märkte — vom 15. Jahrhundert an Territorialgrenzen auch die Grenzen für die Rechtsbeziehungen darstellen; von dieser Zeit an sind im allgemeinen Erteilungen von Rechtsauskünften bzw. deren Erholung von Orten außerhalb des engeren Herrschaftsgebietes oder Territoriums nicht mehr gestattet (s. Velburg!). Auch die Begabung mit fremdem Recht erfolgte im Rahmen des jeweiligen Territoriums; als Beispiel dafür darf Bärnau angeführt werden, das viermal hintereinander mit verschiedenem Recht begabt wurde, nämlich:

1343	durch Ludwig den Bayer	mit dem Recht von Eger,
1351	durch Karl IV.	mit dem Recht von Tachau,
1405	durch König Rupprecht	mit dem Recht von Amberg,
1415	durch Herzog Johann	mit dem Recht von Sulzbach.

(oder: Oberviechtach erhielt 1422 nicht mehr, wie 1337, die Rechte von Neunburg v. W., weil Neunburg damals nicht zur Kuroberpfalz gehörte. — Oben S. 134).

Quellennachweis (Ergänzung zu den Angaben in Anm. 13—16 S. 119 und in Anm. 29 S. 223)

zu Auerbach: Erlegung von 2 fl. 1 ß 15 d 1585 für ein Aisch in Amberg (VO 13, 110). Nach einer Urk. von 1529 befanden sich die von *Schnaittach* in einer gewissen Rechtsabhängigkeit von Auerbach (Schnelbögl, Lauf und Schnaittach, S. 71). Nach Joh. Bischoff *„Erlangens* Stadtrecht im Lichte neuerer Forschungen" (Erl. Heimatchronik 1. Folge, Febr. 1950) läßt sich in Erlanger Urkunden von 1398 bis ins ausgehende 18. Jahrhd. eine rechtliche Abhängigkeit von Auerbach nachweisen.

zu Kastl: Rechtsauskunft aus Amberg, 1437 Juli 7 („Die Oberpfalz", 38. Jgg. (1950) S. 152).

zu Neunburg v. W.: Auskunfterteilung an *Bruck,* Urk. v. 1489 Juli 12 (StAA Amt Bruck, fasc. 35 Nr. 11 u. 16), an *Eslarn:* Urk. 1499 (StAA Amt Tännesberg-Treswitz 131, 134, 135), an *Neukirchen-Balbini:* undatierte Gemeindeordnung 16. Jhdt. (StAA Amt Neunburg fasc. 123, Nr. 86—89), an *Roding:* Statuten, 16. Jahrhundert (StAA Amt Wetterfeld 854 u. 797; *Reichenbach* erholte Auskunft in Roding, Ehaftrecht Reichenbach, um 1520 erneuert, StAA Stdb. 956 fol. 9 u. 10), an *Nittenau:* Sammlung von Rechtsbestimmungen Art. 58, 16. Jhdt. (StAA Reg., K. d. Innern, 792 fol. 35' f.).

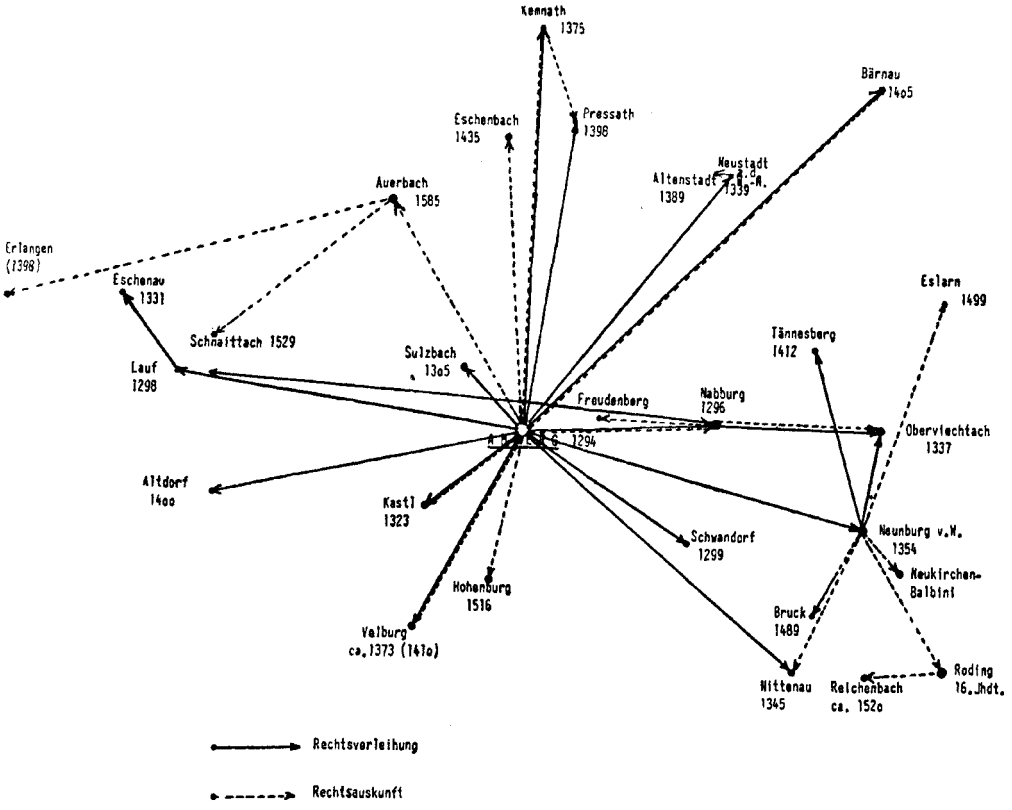
zu Eschenau: Verleihung des Rechtes von Lauf durch Ludwig d. Bayer 1331 (StA Nürnberg, Gemeinde-Depot Eschenau Nr. 1; Gräf, Gesch. d. Marktes E., S. 9 ff.).

zu Tännesberg: Fink (1) S. 91 Anm. 53.

zu Altenstadt: StAA Urk.-Dep. Altenstadt Nr. 912.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0246-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Nach einer undatierten „Ordnung deß gerichts der probstey zu Illßchwang“ soll der Rat von *Illschwang* bei Unklarheiten „nach alten herkommen die urtheill zu . . Amberg abhollen“ und zwar bei der Regierung (StAA Stdb. 539; Art. 13). Die Illschwanger Gerichtsordnung stammt nach der Schriftbeurteilung aus dem 17. Jahrhundert; es ist anzunehmen, daß es sich bei der vorliegenden Gerichtsordnung um die Erneuerung einer mittelalterlichen Gerichtsordnung handelt und daß in früheren Zeiten die Rechtsauskunft beim Rat der Stadt Amberg erholt wurde. Bei der Erneuerung der Gerichtsordnung wurde dann den damals herrschenden Rechtsverhältnissen entsprechend die Regierung als Auskunftsstelle eingesetzt.



Nabburg im Amberger Rechtskreis

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0247-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Schluß

Der Aufruhr des Jahres 1592 und seine Folgen für Verfassung und Verwaltung der Stadt

Die Verfassung und Verwaltung der Stadt Nabburg, wie sie im vorausgehenden geschildert wurde, bestand bis in die letzten Jahre des 16. Jahrhunderts, bis zur Katastrophe des Jahres 1597, als im Anschluß an die Ereignisse des Jahres 1592, an die Ermordung des kalvinischen Pfarrverwalters Sebastian Breitschedl, die Stadt ihre seit 300 Jahren geübte und bestätigte Selbständigkeit in innerstädtischen Verhältnissen praktisch verlor; sie war von da an ganz der Aufsicht und Leitung des kurfürstlichen Pflegers von Nabburg unterstellt.

Die Gründe für den Aufruhr des Jahres 1592 waren religiöser Natur, der Tumult war das Ergebnis religiöser Spannungen bei der versuchten Einführung des Kalvinismus in der Kuroberpfalz. Nachdem bereits Kurfürst Friedrich III. während seiner Regierungszeit (1559—1576) trotz des Widerstandes der Bevölkerung, die beim lutherischen Bekenntnis bleiben wollte, den Kalvinismus zu verbreiten versucht hatte, begünstigte auch Pfalzgraf Johann Casimir, nach dem Tode des lutherisch gesinnten Kurfürsten Ludwig VI. Administrator der Kurpfalz und Vormund des noch minderjährigen Kurfürsten Friedrich IV., ganz offen den Kalvinismus, besetzte die oberen Stellen mit gleichgesinnten Beamten und erzog auch den jungen Friedrich IV., entgegen der ausdrücklichen testamentarischen Anordnung Ludwigs, im Geiste des Kalvinismus. Als Johann Casimir am 6. Januar 1592 starb, erhoffte die Bevölkerung eine Normalisierung des kirchlichen Lebens im Sinne des lutherischen Bekenntnisses, es herrschte deshalb über den Tod des Pfalzgrafen „ein unseglich jubiliren" in der Oberpfalz[1]. Aber entgegen den Erwartungen setzte Friedrich IV., der nun selbst die Regierung übernahm, die Kirchenpolitik seines Vormunds fort; so wurde das Jahr 1592 zum „Sturmjahr" in der Kuroberpfalz. Ende 1591 war es noch in Neumarkt zum Zusammenstoß zwischen der Stadt und der Regierung gekommen, weil sich die Stadt gegen die Einführung des Kalvinismus einen kaiserlichen Schutzbrief erwirkt hatte. Im Februar 1592 wurde in Tirschenreuth der kalvinische Pflegskommissar Valentin Winsheim von dortigen Bürgern erschlagen, in Hirschau und Hahnbach wurde die Huldigung aus religiösen Gründen verweigert, in Kemnath und

[1] Götz J. B., Die religiösen Wirren in der Oberpfalz von 1576 bis 1620, Münster 1937 (Reformationsgeschichtl. Stud. u. Hefte 66), S. 174. — Der ausführlichen und objektiven Darstellung von Götz wurden die allgemeinen Angaben dieses Abschnitts entnommen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0248-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Cham drohten Schwierigkeiten, in Ensdorf rumorte es, in Amberg begann das „große Lärmen“[2].

In diese allgemeine Unruhe fällt auch der Nabburger Aufruhr. Schon im Jahre 1591 hatten auf Anordnung des kalvinisch eingestellten Amberger Kirchenrates in Nabburg der Prediger Mag. Abraham Homilius und der Kaplan Johann Alt ihr Kirchenamt niederlegen müssen[3]. Seit längerem bestanden zwischen der Bevölkerung der Stadt und dem kalvinischen Pfarrverwalter Sebastian Breitschedl ernste Differenzen (als deren Ausdruck ihm im Mai dieses Jahres die Haustüre eingedrückt wurde)[4]. Der äußere Anlaß zum Aufruhr wurde das Verhalten Breitschedls gegen einen aus Stuttgart stammenden Schuhmachergesellen, der sich in Nabburg aufhielt und nebenbei als Laienprediger betätigte, wobei er sich heftig gegen den Kalvinismus äußerte. Als dieser einmal an Breitschedls Wohnung vorbeiging, kam es zwischen beiden zu beleidigenden Worten, worauf Breitschedl die Verhaftung des Schuhmachergesellen veranlaßte. Als zudem in der Stadt Äußerungen des Pfarrverwalters bekannt wurden, er hätte, wenn er nicht einen oder zwei Männer schonte, längst die Stadt in Staub und Asche gelegt, er wolle den Bürgern schon den roten Hahn auf ihre Dächer setzen, kam die Empörung bei der Bevölkerung zum Ausbruch. Am Abend des 6. Juli sammelten sich gegen 100 Menschen an, erzwangen die Freilassung des Schustergesellen und zogen dann vor das Haus des Pfarrverwalters. Da dieser auf die Aufforderung der Menge hin sich nicht zeigte, stießen Leute Fenster und Türen ein, drangen in das Haus ein, öffneten alle Zimmer mit Gewalt und durchsuchten sie, bis Breitschedl schließlich auf dem Dachboden, wo er sich versteckt hatte, gefunden wurde. Er wurde die Stiege hinabgestoßen, in der Tenne mit mörderischen Streichen, Stichen und Schlägen empfangen, auf die Gasse gestoßen und zu Boden geschlagen, dann wurde ein eisernes Türgitter auf ihn geworfen, auf dem die Menge herumtrat, und er so zugerichtet, daß er, nachdem man ihn wieder in sein Haus gebracht hatte, dort eine halbe Stunde später starb. Pfleger und Rat hatten vergeblich versucht, die Menge vom Äußersten abzuhalten. Noch am gleichen Tag „12 Uhr nachts“ berichteten Pfleger und Rat gemeinsam der Regierung den Vorfall[5]. Kurze Zeit darauf, am 13. August, wurden weiter zwei

[2] Götz ebda. S. 168 ff., 194, 196, 200, 201 ff. (4. bis 6. Kapitel des Buches). — Bez. Tirschenreuth vgl. Brunner Joh. in VO 80 (1930), S. 173 ff.

[3] Götz ebda. S. 167.

[4] Die Schilderung der Ermordung einschl. der vorausgehenden Ereignisse steht in einem Bericht, den anscheinend ein Verwandter des Ermordeten durch den Pfleger von Schwandorf an Pfalzgraf Philipp Ludwig schickte; außerdem ist sie in der Resolution von 1597 enthalten (StAA Oberpfälz. Religions- und Reformationswesen 854 II, fol. 292 ff., Urk.-Beil. 14).

[5] Über den Nabburger Aufruhr sind umfangreiche Akten erhalten (StAA

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0249-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Adelige der Umgebung, Veit Hans von Brand und Thomas von Sparneck, aus nicht näher bekannten Gründen, bei ihrem Aufenthalt in Nabburg niedergeschlagen und „mit etlichen trucken straichen, stichen und wunden übel tractiert".

Die Hauptschuldigen flohen nach der Tat aus der Stadt, wurden aber zum Teil in anderen Ämtern, so im Amt Weiden und Tännesberg auf der Flucht nach Böhmen, aufgegriffen und in Haft genommen. Auf höheren Befehl wurden die Verhafteten im Januar 1593 heimlich aus Nabburg weggeschafft und in die Ämter Neumarkt und Pfaffenhofen gebracht, wo sie dann zu Neumarkt, Kastl und Lauterhofen gefangen gehalten wurden. Die Haupttäter wurden mit dem Schwert hingerichtet, die anderen Mitbeteiligten gestäupt und des Landes verwiesen[6].

Daß Bürgermeister und Rat den Aufruhr und die Ermordung nicht verhindert hatten, nahm der Kurfürst zum Anlaß, auch die Stadt wegen der Amtspflichtverletzung der Bürgermeister seine Ungnade fühlen zu lassen. Über die Bürgermeister des Jahres 1592 wurden Geldstrafen verhängt; im September 1596 wurde, nachdem die Ratswahlen der Jahre 1592 bis 1595 einschl. in der herkömmlichen Weise durchgeführt worden waren, der neue Rat durch eine kurfürstliche Kommission gebildet. 4½ Jahre nach der Tat, im Februar 1597 söhnte sich der Kurfürst erst wieder mit der Stadt aus. Er kam selbst am 11. Februar nach Nabburg, um einerseits die Strafe über die Stadt auszusprechen, andrerseits zum Zeichen der Versöhnung die Huldigung einzunehmen. In einer umfangreichen Resolution, die die Nabburger annehmen mußten, sind in 10 Punkten die Strafbestimmungen enthalten[7].

Zunächst wurde die Stadt mit einer Geldstrafe von 1000 fl belegt (Punkt 1), bis zu deren vollständigen Begleichung der Anteil der Stadt am Ungeld zugunsten des Kurfürsten eingezogen wurde. Die Summe der Geldstrafe sollte auf alle Bewohner, die zur Zeit der Tat in der Stadt waren, umgelegt werden; nur diejenigen, über die selbst eine Geldstrafe verhängt war, sollten davon ausgenommen sein. Schwerwiegender als die einmalige Geldstrafe war der dauernde Entzug der bisherigen Selbständigkeit in innerstädtischen Angelegenheiten. Nicht nur die Durchführung der Ratswahl und die Besetzung der städtischen Ämter (das des Stadtschreibers ist besonders hervorge-

Amt Nabburg fasc. 183—185, bes. fasc. 183 Nr. 5, 9, 10 u. 12; diese Akten wurden von Götz für seine Darstellung der Nabburger Ereignisse nicht benützt).

[6] Bezüglich der Gefangenen Hans Eberl und Jacob Lang in Neumarkt fragte die Stadt Neumarkt auf Vorschlag des Vitztums von Amberg bei der jurist. Fakultät in Ingolstadt an; das Rechtsgutachten der Fakultät vom 12. Febr. 1594 liegt im Original noch vor (StAA Amt Nabburg fasc. 183 Nr. 12 Prod. 316—318).

[7] vgl. Regest 80 und Urk.-Beil. Nr. 14.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0250-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hoben) und der Verwaltungsstellen der kirchlichen und gemeindlichen Stiftungen war künftig vom Kurfürsten oder dessen Pfleger abhängig, der Rat durfte auch ohne Beisein des Pflegers oder seines Vertreters keine Sitzung und kein Gericht halten, die Gemeinde nicht zusammenrufen; bei allen Ratshandlungen, einschließlich der Rechnungsprüfung, hatte der Pfleger Vorsitz und Leitung (Punkt 2, 3, 8). Bei den Maßnahmen zur Sicherheit der Stadt hatte der Pfleger mitzureden, ob es sich um die Sturm- und Feuerglocke handelte oder um die Öffnung und Schließung der Stadttore (Punkt 4—5). Weiter kontrollierte der Pfleger durch sein Genehmigungsrecht den Neuzugang an Bürgern (Punkt 6—7); auch die Aufsicht über die städtische Finanzverwaltung stand ihm zu, er bestimmte den Biersatz mit, er gab den Ausschlag bei Erhebung der Stadtsteuer (Punkt 9—10). Nach alledem war der Rat und die städtische Verwaltung in Nabburg nur mehr ausführendes Organ des Pflegers ohne jede eigene Handlungs- und Entscheidungsbefugnis[8].

Die Bestrafung der Stadt Nabburg ging, nachdem die eigentlichen Schuldigen an der Ermordung Breitschedls bereits gesondert bestraft worden waren, über das erforderliche Maß hinaus. Da bei Neumarkt und Tirschenreuth der Kurfürst ähnlich verfuhr[9], war die Bestrafung der drei Städte anscheinend eine willkommene Gelegenheit für ihn, auf diesem Wege die städtischen Freiheiten einzuziehen und die bisherige Selbständigkeit zugunsten der vollen Unterordnung unter die landesherrliche Verwaltung aufzuheben.

Der Stadt Nabburg gelang es zwei Generationen später, als die Oberpfalz an die kurbayerische Linie der Wittelsbacher übergegangen war, von Kurfürst Ferdinand Maria am 31. Oktober 1662 ein neues Privileg zu erwirken. Bereits um 1630 waren alle oberpfälzischen Städte aufgefordert worden, ihre Privilegien nach Amberg zur Regierung einzuschicken, um den Erlaß neuer Bestätigungsurkunden nach dem Wechsel in der Landesherrschaft vorzubereiten. Damals wurden auch die Entwürfe dazu schon fertiggestellt, ihre Ausfertigung verzögerte sich aber durch den 30-jährigen Krieg. Im wesentlichen handelte es sich dabei darum, daß der Inhalt der wichtigsten vorausgegangenen Privilegien, soweit sie eben eingereicht worden waren, erneuert wurde.

[8] Der Pfleger v. Waldenfels reichte unterm 5. März 1597 den Entwurf einer „Introduction und nachrichtung für rat und gemeinde zu Nabburg, welchermaßen die churfstl. resolution inskünftig gehalten werden soll" bei der Regierung ein, anscheinend mit dem Zweck, auf diesem Weg einige Erleichterungen für die Stadt zu schaffen. Der kurfürstliche Rat Dr. Rodingius erstattete darüber Bericht und schlug vor, es bei der Resolution voll und ganz zu belassen; ihm schloß sich die Regierung an (StAA Amt Nabburg fasc. 185, Nr. 44).

[9] Götz ebda. S. 185 ff. und 198; ferner Brunner Johann, Gesch. d. Stadt Tirschenreuth, S. 52 ff. (Tirschenreuth 1933).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0251-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die Stadt Nabburg erreichte aber bei dieser Gelegenheit, daß wenigstens in einem Punkt die Resolution von 1597 zugunsten der Stadt revidiert wurde: die Stadt durfte nunmehr die niedere Gerichtsbarkeit wieder ohne Anwesenheit des Pflegers ausüben[10]. Wieder hundert Jahre später, am 14. April 1758, wurde durch Kurfürst Maximilian III. Josef der Confirmationsbrief von 1662 erneuert[11].

Bevor dann im 19. Jahrhundert durch die bayerischen Gemeindeedikte die mittelalterliche Rechtsstellung der Städte und Märkte aufgehoben wurde, erlebte Nabburg noch einmal eine einschneidende Änderung seiner Stadtverfassung. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden in der städtischen Verwaltung von Nabburg Unregelmäßigkeiten und Unordnung festgestellt, was zur Folge hatte, daß im Jahre 1787 ein „Stadtgericht" als kurfürstliches Organ eingerichtet wurde, das die Funktionen des Magistrats übernahm. Trotz aller Gesuche und Vorstellungen der Bürgerschaft wurde diese Maßnahme bis zum Erlaß der Gemeindeedikte von 1808 nicht wieder zurückgenommen[12].

Trotz der teilweisen Revidierung der Resolution von 1597 und der Wiederverleihung der beschränkten Gerichtsbarkeit an die Stadt Nabburg im 17. Jahrhundert endete die Zeit der vollen Selbständigkeit im Innern für Nabburg mit dem Jahre 1597. Die späteren Privilegien waren ja keine echten Rechtsverleihungen mehr; denn in dieser Zeit war innerhalb des absolutistischen Fürstenstaates für eine echte Autonomie im Innern, wie sie auch die landesherrlichen Städte im Mittelalter besessen hatten, kein Raum mehr.

[10] Regest 107; bez. der Entwürfe der neuen Confirmationsbriefe s. StAA Landsassen Nr. 89.
[11] Regest 110.
[12] StAA Amt Nabburg fasc. 162 Nr. 382, 388, 371, 356.

Nachweise zu den Abbildungen:

Abb. 1 HStAM Fürstenselekt 506

Abb. 2 HStAM Ger.-Urk. Nabburg 19

Abb. 3 a) Siegel 1. StAA Urk.-Dep. Pfarrei Nabburg 1
b) Siegel 2. HStAM Ger.-Urk. Nabburg 243
c) Siegel 3. StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 400
d) Siegel 4. StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 561
e) Siegel 5. StAA Urk.-Dep. Pfarrei Nabburg 295
f) Siegel 6. HStAM Ger.-Urk. Nabburg 302

Abb. 4 StdtAN Stadtgerichtsbuch 2, Beilagen

Signete:
Schober: StAA Urk.-Sammlung 2121 (Urk. von 1457 Oktober 1)
Probst: StdtA Weiden Urk. II/405 (Urk. von 1501 Juli 23)
Krauß: StAA Pfalz-Neuburg 426 (1560 Juli)
Brenner: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 574 (Urk. von 1573 Mai 17)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0252-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Beilagen

Abschriften

1. Urkunde des Herzogs Rudolf, 1296 März 31

Wir hertzog Rudolf von gotes genaden pfallentzgraf ze Rein und hertzoge ze Bairen tun chunt allen den, die disen briefe sehent und horent lesent, daz wir der gemain unser lieben burgaer von Nappurch gestaetiget haben und auch staetigen für uns und unsern lieben bruder Lodwigen mit disem unsern brief ir burchreht, diu si von unsern vodern her an uns habent braht, als si hernach geschriben stent:

[1.] Des ersten swer sich zu unsern burgaeren ze Nappurch mit haus oder sus mit dinste setzen wil, den sol, swer dann unser phleger ist ze Nappurch, belaitten von unsern wegen zu der stat drei meil, swes man er ist, an unser urbars laeut und vogtelaeut.

[2.] Swer auch mit unsern vorgenanten burgaern in der vorgesprochen stat chaufmanschaft treibet oder mit in chauft oder verchaufet, der sol mit in dinen.

[3.] Wir geben in auch daz reht, daz niemen sol noch einmach, dem oder dem, der oder die bei unsern vorgenanten burgaern sitzent und mit in chauffent und verchauffent, dehaein freihels für dinst geben, dann nach unserm zevorderst und danach der burgaer rat.

[4.] Wir geben in auch daz reht, daz wir noch dehaeiner unser amptman dehainen burger von der stat, der ez niht verschuldet hat, sol sunderlich beschatzen.

[5.] Swer auch under in beschuldiget wirt von einer inziht umb aeinen totslach, umb wůnten oder umb swelherlai sache ez ist, mach derselbe gerihten vor unserm rihter oder unserm gewaltigem amptmanne, als der stat reht ist, daz er unschuldich ist der sache, der man in beschuldiget hat, der sol des genizzen und sol man im dehainen schaden darůber tun.

[6.] Swelher auch unserr burgaer sun aeiner aeinen slehet oder verwundet oder swelherlai schaden er tut, des ensol der vater niht engelten, mach er daz gerihten, als reht ist, daz er an derselben getat mit raeten und mit werchen unschuldich ist. Und ist daz, daz der sun daruber entweichet, des sol der vater niht engelten, ez waer danne, daz der vater den sun behielte nach der tate, so sol er uns und dem chlager für den sun bezzern, als der stat reht ist.

[7.] Swelich vater auch seinen sůn von im hat getailet, swelhen schaden der sun tut, des sol der vater niht engelten, ist daz, daz er sich nach der stat rehte davon genemen mach, daz er an der tate mit raeten und werchen unschuldich ist.

[8.] Swelher man oder burgaer tut aeinen totslach, des leib und des gůt stet in unserr hant.

[9.] Swelich gesezzen man oder burger aeinen verbundet oder swelherlai schaden er tůt, dem sol man dehaeinen schaden tun in siner gewalt und sol er uns bezzern und dem chlager, als der stat reht ist.

[10.] Swer auch in der stat totfeintschaft hat, der sol beleiben vor der stat und sol in nîman darin belaitten, won mit der gůnst und willen, den der schade widervaren ist.

[11.] Swer auch in die stat gelten sol, den sol unser sachwalt oder unser stat rihter auf beschaidenhait wan ze aeinem mal hinin belaitten. Rihtet er ez danne niht ab, so sol in fůrwaz nieman mer belaitten in die stat, untz er daz gelte abgerihtet.

[12.] Swer auch reittet, get oder vert auf unserr stat jarmarchte, der hat unser gelaitte vor drei tage und hinnach drei tage, an todfeintschaft.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0253-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[13.] Swelich edel man unsern burgern gelten sol, der sol daz reht dulden vor unserr stat sachwalt. Stůnd aber er des rehten vor, so sulen wir oder unser vitzetům in des rehten gegen im beholfen sin.

[14.] Swer in aeiner meil umbe die vorgenanten stat siudet oder briwet, schenchet oder můltzet, des sol sich unser rihter underwinden von unsern und von der stat wegen.

[15.] Ez ensol auch nîman auf dem gaewe schenchen pir, met noch wein, danne in den etavern, und sol man dazselbe trinchen nemen in unser stat.

[16.] Swa auch zwai wirtlaeut sint in ůnserr stat, swelhes ůnder in stirbet, so sulen wir noch dehaeiner unser amptlaeut daz ander eleiches heirates benôten oder ir chint an ir gůten willen und ir friunt rat.

[17.] Swaz auch unser liebe burgaer und diu stat von Amberch rehte habent von uns, diu an disen brief niht geschriben stent, diuselben reht geben wir unsern burgaern und unser stat ze Nappurch in allem dem reht, als si ez habent.

Und geben in ze aeinem urchůnde darůber den vorgenanten ůnsern brîf mit ůnserm insigel versigelt, daz si in also stet und unzerbrochen beleiben, als si vor geschriben stent. Der brief ist gegeben ze Snaitpach, da von Christes gebůrte waren zwelfhundert iar und in dem sehsten und niwnzigistem iar, des samztages in der osterwochen.

(LO.: HStAM Fürstenselekt 506. — Vgl. Regest 1)

2. *Urkunde des Herzogs Rudolf, 1294 März 3*

Wir Rudolf von gotis gnaden phallentzgrafe ze Rine und herzoge ze Baiern tuen chunt allen den, die diesen brief ansehent oder hôrent lesen, daz wir bedaht und angesehen haben den willigen dienst und die stete trewe, die unser lieben burger ze Amberch unserm lieben vater herzogen Ludweigen, dem got gnade, mangen iar erzaigit habent und auch uns selben, und haben in gegeben deu reht und die gueten gewonhait, die zu ir stat gehornt und bestetigit sint, die in unser vorgenanter vater vor bestetigit hiete, als hernach geschriben stet:

[1.] Daz erst ist daz: Sleht ein man den andern ze tode in der stat, so ist in unserr gewalt des leip und des guet, der den schaden getan hat. Ist abir, daz er seins leibis in notwer ist gewesen und daz bringen und bereden mac, so schol er nieman buezen denne uns.

[2.] Ist abir, daz ein man den andern lemt, so gehort ein lem gegen der andern, er chôme sein denn abe mit bete oder mit guete gegen dem, dem er den schaden getan hat; von derselben lem gehornt den statrihter an zwai phunt ze wandel und den schephen ainz.

[3.] Von der fliezenden wunden gehornt fumf phunt; der sint zwai des rihters und zwai des wunden und ainz der schepfen, ob ez geschiht mit swert oder mit mezzir.

[4.] Von der pliwat gehornt zwelf schillinge der churzen; der sint des clagers zehen, der schepfen ainr, des rihters ainr und sehzic phenninge.

[5.] Und ist, daz der vorgenanten getat dehaineu dehains burgers sun tuet oder sein chneht, des sol sein vater oder sein herre niht engelten, ist daz ir ietweder daz bereden mac und auch bringen, daz er in darzů niht behalten habe und daz ez an alle seine schulde geschehen sei; swa si daz also bringent, so schol man sich haben an den rehten gescholn.

[6.] Umb ain iegleich inziht schol man enpresten an dem gerihte, als die schepfen ertailnt.

[7.] Ez enschol auch der rihter nieman vahen oder aufhaben umme dehain der vorgenanten sache, der ain gesezzen man ist, es ensei danne umme den totslac aine.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0254-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[8.] Man schol auch nieman twingen umme dehain amment ze enphahen wider seinen willen.

[9.] Sprichit man auch ieman an umme gulte oder umme dehain dinch, daz marchtreht haizit, daz sol man niendert enden denne under dem gerihte. Man schol auch niendirt furbaz dingen auz dem gerihte umme dehainr slahte sache, die zu dem marchtrehte gehornt.

[10.] Ez schuln auch die ediln leute, die in der stat gesezzen sint, vor dem statrihter daz reht tuen umme gulte.

[11.] Alle die, die da chaufent und verchaufent, die schuln auch mit der stat dienen allen den dienst, den die burger tuent.

[12.] Man schol auch dehainen burger vor dem andern besunderleichen beschatzen, ern verworht ez danne mit so grozen sachen, daz ez billeich were.

[13.] Man schol auch nieman twingen weder vrawen noch man zu eelichir heirat wider seinen willen; ist abir, daz ain witwe ainen andern man nimt an der vreunde rat, die vrawen schol niht mer angevallen weder erbis noch beraitschaft, wan als der chinde ainem. Ez ist auch umme den witwer dazselbe reht.

[14.] Ist auch, daz ein vrawe oder ein man ververt an erben, swa daz mensch sein gůt hinschaffit, da schol ez hingehorn. Ververt er abir an geschefte, so schol sein guet seine nehsten erben angevallen.

[15.] Ez schol auch der rihter noch nieman anders nieman dehain gelaite geben in die stat an des willen, den er lihte beswerit hat mit raube oder mit brante; chôm er abir daruber hinein in die stat und wurde lihte bechumbert von dem, den er beschedent hete, der und seine helfer habent daran wider nieman getan.

[16.] Ist daz auch ieman in die stat ze Amberch von andern steten oder von vremden landen varn wil, den sol man freilich enphahen.

[17.] Wil auch ieman varn auz der stat, den schol man des niht engen.

[18.] Swaz auch iuden in der stat iezu ist oder noch darein chument, die schuln mit den burgern dienen und besunderleichen niht.

[19.] Die burger schuln auch under in nemen zehen man oder ehte, die des rates phlegen; und swaz dieselben under in trahtent oder ahtent, daz uns und der stat guet und erleich ist, daz sol stete unde feste beleiben und sol der andern wille sein. Wer abir, daz daz ieman irren wolte, des schul wir in beholfen sein, daz des iht geschehe.

Daz auch diseu reht und di gueten gewonhait, als si vor geschriben stent, also stete und unzerbrochen beleiben, geben wir vur uns und vur unsern lieben brueder Ludwigen disen brief mit unserm insigil versigilt. Diser brief ist gegeben ze Amberch, da von Christes geburt warn tausent zwaihundert iar und in dem vierdem und neunzigistem iar, an der mitichen, der der erste vastetac ist in der vasten.

(LO.: StdtA Amberg U 1)

3. Urkunde des Königs Ludwig des Bayern, 1320 November 1

Wir Ludowich von gotes gnaden romischer chůnich, ze allen zeiten merer des riches, veriehen offenlich an disem brief, daz wir wellen, swer iht gůt chauffe, die mit unserer stat ze Nappurch vor gedienet haben, es sein haeuser, aekcher, wismat, holtz oder swelherlai gut daz sei, daz derselb, er sei edel oder unedel oder swie er genant sei, diuselben gůt mit unseren purgeren ze Nappurch verdiene in allen dem rehten, als vormals mit derselben stat gedienet ist von denselben gůten. Und darůber zu einem urchůnde geben wir disen brief mit unserm insigel versigelten. Der geben ist ze Nůrenberg an aller heiligen tag, do man zalt von Christs gebůrt dreuzehen hundert jar, darnach in dem zweintzigsten jar, in dem sehsten jar unsers riches.

(LO.: HStAM Kaiser Ludwig Selekt 199. — Vgl. Regest 4)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0255-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

4. Urkunde des Königs Ludwig des Bayern, 1322 März 19

Wir Ludowich von gotes gnaden romischer chůnich, ze allen zeiten merer des riches, veriehen offenlich an disem brief, daz wir unseren lieben getrewen purgeren ze Nappurch diu gnad getan haben und auch tun, ob ieman in unserem gerihte ze Nappurch gesezzen waer, der gůt het, diu er iezunt mit unseren purgeren ze Nappurch dienet oder untz her gedienet hat, und von in varen wolt oder fůr, daz er dannoch, swahin er vert, diuselben gut, es sein aekcher, wisen, velt, holtz oder swelherlai gut es sei, mit in dienen gelicher weiz als iezunt und als er bisher gedient habe. Darůber ze urchůnde geben wir in disen brief mit unserem insigel versigelten. Der geben ist ze Regenspurch an dem freytag vor dem suntag, so man singet letare, do man zalt von Christs geburt dreuzehen hundert jar, darnach in dem zweiundzweinczigsten jare, in dem ahten jare unsers riches.

(LO.: HStAM Kaiser Ludwig Selekt 214. — Vgl. Regest 5)

5. Auszug aus der Urkunde der Pfalzgrafen Rudolf II. und Ruprecht I., 1331 März 6

Wir Rudolf und Ruprecht, brüder, von gottes genaden pfaltzgrafen bey Rein und hertzogen in Bayern, verjehen . . . das wir haben angesehen und bedacht den willigen dinst und die stetten treu, die die erbarn und weisen leuth, unsere liebe getreuen burger von Nabburg gemeiniglich unserem lieben vatter, hertzoch Rudolphen . . . manig jar erzeiget haben und auch uns sollen und noch erzeigen mögen, haben wir ihnen bestettiget und bestettigen mitt disem gegenwertigen brief alle die freyheit und gutte gewohnheit und besonderlichen alle die recht, wie die genandt sindt, die sie von unsern vattern her an uns gebracht haben und die ihnen verschriben sindt von stukh zu stukhen an dem brief, den sie haben von unsern vorgenanten vattern, hertzoch Rudolphen . . . und versigelt mitt seinem insigel, und auch besonder alle die recht, die unsere lieben burger und die statt zu Amberg von uns haben, die an dem vorgenandten unsers vatters seeligen brief mitt namen nicht geschrieben stehndt, dieselbigen recht geben wir unsern vorgeschribenen burgern und unser stadt zu Nabburg in allen den rechten, als sie die burger von Amberg haben. Wir haben auch unsern vorgenanden burgern zu Nabburg die besondere genadt fürbaß gethan, das wir bestättiget haben und bestättigen ihnen mitt disem brief die zwen brief, die sie haben von unserm lieben herren und vettern keyser Ludwigen von Rom unter seinem königlichen insigel versigelt, der erst ist mitt namen: Wer icht gutt khaufet . . . als vormaln mitt der statt verdienet ist von denselbigen güttern. Der ander ist: Ob jemandt in unserem gericht zu Nabburg . . . . mit ihnen diene gleicherweise als jetzundt und als er bißher gedienet hab. Dise bestättigung wollen wir ihnen stett und vest halten . . . geben wir ihnen disen brief mitt unser beder aigenen insigel versigelt. Das geschah zu Amberg . . . 1331 . . . ertags vor mittfasten.

(LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143 Nr. 19. — Vgl. Regest 7)

6. Urkunde des Pfalzgrafen Ruprecht III., 1379 August 20

Wir Ruprecht der jůngst von gotes genaden pfaltzgrave bey Rein und hertzog in Beirn bechennen mit dem brief offenlich fůr uns, unser erben und all unser nachkomen, daz wir angesehen haben die willigen dinst, die uns unser lieben getrewen di burger von dem rat und gemainlich die stat zu Napurkch uns und unsern vorvordern lang getan haben und uns und unsern nachkomen noch tůn sůllen, und sii damit begenadet und besorgt haben, daz sii fůrbaz unsrer stat zu Napurkch purkchding wizzen, wie verre daz gen sůll und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0256-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

waz man vor dem statgericht zu Napurkch verantburtten sůlle oder auf dem lande, dez geben wir in mit disem prief ein gemerkch und ein underschaide und wellen, daz die dôrffer, die hernach geschriben sind und zenâchst umb Nappurch gelegen sind und allez, daz darzu gehôrt, holtz, velt, wiz, âkcher, auzzerhalb der stat purkchding beleiben sůllen zu Napurch und auf daz land gehôrn mit dem rechten, von erst Persen, Neysan, Nensnpach, Hôflern, Tůndorf, Premstorf, Stulen, Etzelhof, Dyepoltzhof, Frânperg und Hayndorf, an waz unser purger von Napurch yetzund zu Haindorf haben, daz sol auch in daz purkchding gehôrn, unenkolten den Murahern, waz die zu Haindorf haben, daz sol also beleiben, alz von alter herkomen ist. Wir wellen auch, waz ynnerhalb der dôrffer und irer zugehôrung zenâgst umb Nappurkch gelegen ist, daz sol allez gehôren in unserer stat purkchding zu Napurch und sol doselbs verantburtt werden mit dem rechten, auzgenomen unsrer rechten, freyheit und gewonheit, alz unser vodern daz an uns pracht haben. Wir wellen auch, waz in derselben unsrer stat zu Nappurch purkchding ligt oder darein kůmt, daz sol mit dînst und mit dem rechten darynn beleyben und daz sol darauz verchauft noch verschafft werden, ez werd dann mit unsrer vorgenanten stat zu Napurch verdient. Mit urchůnde ditz briefs versigelt mit unserm anhangenden insigel, der geben ist zu Newnburkch an samptztag nach assumpcionis Marie, do man zalt nach Kristus gepurd dreutzehen hundert jar und in dem nâwnundsibentzigsten jare.

(LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 19. — Vgl. Regest 18)

7. *Urkunde des Kurfürsten Ludwig III., 1436 Dezember 13*

Wir Ludwig von gots gnoden pfalczgrave bii Ryne, des heiligen romischen richs erczdruchses und herczog in Beyern, bekennen und tun kunt offenbare mit diesem brieffe, das wir von besundern gnaden und liebe, die wir haben zu den bescheiden mannen, den burgern des rats und der gemeyn der stadt zu Nappurg umb die getruwen dinste, die sie unsern vorfordern und uns stetiglichen alleziite gerne getan habent und noch tun sollent, ine die gnade getan haben, doch biß uff unser oder unser erben pfalczgraven bii Ryne widderruffen, das nyemand in unsern landen zu Beyern uff unsern lantschran noch uff andern gerichten in den vorgenanten unsern landen zu Beyern, es sii in stedten, merckten oder wo das sii, ir hamer noch andere ire gut, wie die gnant sind, furladen noch fur gericht bringen noch drauff clagen sal umb dheinerley schuld; wer es aber, das yemand daruff clagen wolte, das nit schuld ist und das nit umb gelt ist und das grunt und bodem antriffet, das sollent sie verantwurten uff der lantschrann, do das billich ist. Und des zu urkunde so haben wir ine diesen brieffe mit unserm anhangendem ingesiegel versiegelt geben. Datum Heidelberg ipso die beate Lutie virginis anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo sexto.

(LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 250. — Vgl. Regest 28).

8. *Appellationsordnung des Kurfürsten Philipp, um 1480*

Als nach ausweisung der rechte von einem endurteyl mit dem mund und lebendiger styme on alle schrift geappellirt werden mag, so der richter, der die urteyl gesprochen hat, noch zu gericht sitzt, ordnen und setzen wir, das nu hinfur ein yedlicher, der fur uns oder unser hoffgericht appelliren, will, so es ein endurteyl antrifft, sollichs tun mag in obgemelter maße mit lebendiger stymm und mag sich des betzewgen mit dem gericht und den umbstendern, das er damit dem richter und widerparthei verkundt woll habn, also, das im nicht not sein wirt hernach mit notarien und getzewgen zu appel-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0257-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

liren oder die appellacion zu verkunden und appostel zu heyschn. Darumb wollen wir auch, wann yemants an uns oder unser hofgericht von einem endurteil, wie obgemelt ist, mit lebendiger stym appellirt, das er von stund an von dem richter begeren sol aufzeichnuss der urteyl, davon er appellirt hat, und auf welchen tag und stund die augesprochen sey, sollich vertzaichnuss im auch allenthalbn in unserm furstenthumb auf seinen kostn under des gerichts, ob es eygen sigel hat, oder einem anderen glewbhaftigen inngesigel gegeben, von eins gerichts wegen, und an unserm hoffgericht fur ein appellacion angenomen sol werden. Wolt aber yemants von einem endurteyl appelliren, so der richter, der das urteyl gesprochen hat, von gericht aufgestandn wer oder sust auswendig des rechtens, der sol das in schrift tun, wie sich das im rechten gepurt.

Und auf das solch unser ordnung des appellirens mit lebendiger stym destbaß in ubung komen und gehaltn werden mug, orden und setzen wir, das in unserem furstentum alle gericht, so von ine mit lebendiger stym, wie obgemelt, appellirt wirt, sich nit voneinander tun noch schayden sollen, sie haben dann das urteyl, wie das den partheyen usgesprochen ist, zuvoran in schriften begriffen und, auf welchen tag und stund das urteyl usgesprochen sey, uffzeichnen lassen uff des, der da appellirt hat, kostn, den er, sopald er appellirt hat, darlegn, der auch zimlich von den gerichten geachtet und furgenomen werden sol.

Wir wollen und ordnen auch, das in unserem furstnthumb von keinem vorurteyl appellirt werdn sol, da sich einer mit dem endurteil der beswerde erholen mag.

Das auch frevel und muetwill, so durch appellirn oft furgenomen wirt, verkomen, vermyden und in keynen sachen nit leychtigklich appellirt werde, ordnen und wollen wir, das kain appellacion an unserem hoffgericht angenomen werd, wa die sach der appellacion under 20 gulden antrifft, es were dann, das doran hienge, das es einem ere und gelimph antraff. Wo sich aber in volfurung der appellacion erfunde, das die sach der appellacion under 20 gulden war und ere und gelimpfe nit doran hienge, so sol, der also geappellirt hat, nach des hoffrichters und rate gefallen gestraft werden mit penen.

Wir wollen auch, das nu hinfur in allen sachen an unserem hofgericht umb kosten und schaden erkennt werden soll, wie recht ist. Auch ordnen und setzen wir, welcher einem anderen sein macht, fur yn an unserem hofgericht in recht zu erscheynen, gebn wil, das er in sollicher macht uns als richter, sich selbs, sein widerparthei und auch den gewalthaber, yedlichen mit seinem nomen, auch die sach, darumb tag gesetzt, und den tag, der im benennet ist, bestymmen sol, mit versprechnuss, was der gewalthaber von seinen wegen im rechten handelen, tun und lassen wirt, zu gewynne, zu verlust und allem rechten, das er das stat und vest halden und dem nachkomen wolle, wie recht sey, und das von einem edelman geschehe, under seinem oder eins anderen edelmanns sigel, von einem burger oder bawersman under eines rats, gerichts, prelaten oder edelmans innsigel ongeverlichen.

Sollich ordenung und aufsatz ist auß gescheften obgerurts unsers genedigen herren phallntzgraven etc. durch den vesten Hannsen Slamersdorffer, pfleger, von gerichts wegen alhye zu Nabpurgk an pfintztag nach Erhardi des tausentvierhunderteinsundachtzigisten jares nach Christi gepurt und vor offenem sitzendem statrechten und dornach an montag vor conversionis sancti Pauli eiusdem anni durch den edlen vesten Conradn vom Eglofstein, landrichter, daselben vor offennen sitzenden landtgericht offenlich verlesen und verkundet worden, sich ein yeder dornach wissen zu halden.

(LO.: StdtA Nabburg Stadtgerichtsbuch 2, Anhang fol. 7)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0258-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

9. *Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg, 1470 Oktober 18*

Ich Hanns Deichsler etc. Ulrich Wintfangk, burger zu Nabburg, und hat clagt durch seinen angedingten fursprechen gen Albrecht dem Hacker von Etstorf, wie derselb Albrecht Hacker ein pferd het, das den lewten schedlich und vermeret wer und schaden geton het, dasselb pferd hab in, als er auf freier straß geriten sei, angeloffen und im ein pain abgeslagen, das er nu an krucken geen und sein lebtag ein krupel sein muß; und ob Albrecht Hacker ichtz dawider reden wurd, so mug er weisen mit piderlewten, das dasselb pferd im seinen schaden geton hat und auch also vermeret sei. Nu hab er dasselb pferd als seinen scholen an Albrechten Hacker nach solcher tat gefodert, er hab im des aber nit gestelt noch stellen wollen; und solchs seins schadens kond im fug noch abtrag vom Hacker nit widerfaren on gerichtz hilff und pat gerichtz dorumb. In antwurt kom Albrecht Hakker und gab fur durch seinen angedingten fursprechen, das er davon nit wiß, im sei auch das pferd nit verpoten noch ichtz davon erinnert worden; er sei auch zu derselben zeit an seiner arbeit gewest; und nachdem zu derselben zeit mer pferd an demselben end gewest sind, so getraw er nit, das sein pferd im, dem Wintfang, solchen seinen schaden geton hab, und getraut auch, das er im in solcher seiner anclag nichtz schuldig sei.

Also nach clag und antwurt haben in die erbern schopfen, urteil dorumb auszugeben, einen schub genomen an ir weiser, den erbern rat zu Amberg, und sint daselbst zu Amberg erweist worden und haben eintrechtiglich zu recht gesprochen: mag Ulrich Wintfanck mit piderlewten weisen, in maß er sich erboten hat, das das pferd also vermert gewest sei, und mug dann dornach mit seinem aid weisen, das im dasselb pferd seinen schaden geton hab, on alle geverd, so soll nachmals geschehen, was recht ist; mug er des nit weisen, so soll aber geschehen, was recht ist. Und auf das solch urteil also in gericht ausgeben ist worden, hat der gemelt Ulrich Wintfanck geczogen auf einen gesworen des ratz zu Nabburg, mit nomen Jorgen Fleischman; der ist nach sag des rechten verhort und hat auf seinen aid gesagt, er sei zu Pfreimd auf einem marckt gewest, da hab Albrecht Hacker das pferd vail gehabt, hab er dorumb gefailt und gefragt, ob es das pferd sei, das den Wintfanck geslagen hab, hab Hacker gesagt, ja, es ist dasselb pferd; da hab er gesehen, das es wild gewest sei. Er hab es auch desgleich dornach hie zu Nabburg auch einmol auf einem marckt also gesehen; mer wiß er nit davon. Und nach verhorung der yeczgeschriben sag bat Albrecht Hacker, des rechtens zu fragen, welchem teil solch sag zu pesserm rechten bestanden wer. Also han ich des rechten gefragt und ist mit gemainer urteil zu recht erteilt: Ulrich Wintfanck het diß erst stuck des urteils nit geweist, als er sich erboten het; dorumb wer die sag dem Hacker zu pesserm rechten bestanden. Dorauf pat aber Ulrich Wintfang, des rechten zu fragen, nachdem das urteil gespalten wer in zwei teil und im ein weisung im andern teil des urteils mit seinem aid zu thun erteilt sei, wie es dorumb bestien solle. Also han ich aber des rechten gefragt und ist aber zu recht erteilt: nachdem das urteil im andern stuck helt, mug Wintfanck mit seinem aid geweisen, das im das pferd seinen schaden geton hab; thut dann Wintfanck solch weisung, so geschech, was recht ist; tut er des nit, so geschech aber, was recht ist. Also hat Wintfanck dieselben weisung offenlich vor gericht also geton. Und ist dorauf aber mit eintrechtiger urteil zu recht erkant: dieweil Wintfanck nit sovil geweist hat, als er sich erboten hat, so sei im Albrecht Hacker nit mer schuldig dann ein leme, mit nomen 5 lb und 60 d. Und des alles ward dem oftgenanten Albrechten Hacker diser brief etc. erteilt. Datum pfincztag sant Lucas tag ewangeliste anno 1470.

(LO.: StdtA Nabburg Sammlung der Gerichtsbriefe S. 8—9)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0259-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

10. Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg, 1471 August 22

Ich Fridrich Pappenperger an der zeit richter zu Nabburg bekenne offenlich mit dem brief, das ich an stat und von wegen des edeln und vesten Tristram Zenngers von Swarczenegk zum Sneberg an der zeit pfleger zu Nabburg daselbst zu Nabburg statrecht besessen hab und das fur mich und die erbern schopfen des gerichtz daselbst zu Nabburg in gericht komen ist Wirnl Mullner und hat begert, im einen fursprechen zu erlauben, den ich im erlaubt und vergont hab. Und indem als er des fursprechen im zuvergonnen begert, hat das hantwerck der pecken und sunderlich die nachbenanten pecken burger zu Nabburg clag gen im gelegt, nemlich hat Concz Peck clag gen im geton, also er sei eins mols in die mul gangen und hab gesehen, das Wirndl Mullner auf die gosse gangen sei und hab in ein multer genomen sovil als einen guten mulmeczen grieß und den hinweggetragen. Mer so sei Hanns der alt Sturczer zu einen zeiten in die mul gangen, da hab Wirndl Mullner umbgesehen und gesagt, het er einen knuttel, so wolt er den slahen, das er des jungsten tags erpeiten must. So hat Hanns der alt der Sturczer umb solchen obgemelten gries, davon Concz Peck in seiner clag furgeben hab, der sei sein gewest und im enpfremdet worden, dorumb wolle er auch Wirndlein Mullner nachkomen, wie recht sei. So hat Niclas Peck clagt zum Wirndl Mullner, er hab waicz in der mul gehabt, der im geschroten solt werden; und als im Wirndl Mullner des nit hab wollen schroten, hab er sein notturft dorumb geredt, hab in Wirndl Mullner in aller teufel nomen aus der mul haissen gen und hab einen pillen uber in geruckt und in vom leben zum tod bringen wollen. So hat Michel Waidentaler clagt zu Wirndl Mullner, er hab im in einem sack funfczehen meczen korns in die mul geschickt; und als im das gemalen und wider heym worden sei, hab er nit mer dann siben meczen doraus pewteln mugen, das doch zu vil verlich und ungleich sei. In antwurt kom Wirndl Mullner und gab fur durch seinen fursprechen, er stee da von der inczicht wegen umb den gries, das sei an in komen, das er dorumb geschuldig werde, dorumb sei er fur gericht komen, sich des mit recht zu entslahen, und getraut, kein mensch solchs zu im bringen soll noch mug. Er sei auch dorumb ungefodert fur gericht komen, dann im lait wer, das im solch sachen entrawmen solten und er sei der unschuldig. Und umb die andern clag getraut er, dißmols antwurt nit sei, dann er dorumb nit, sunder umb di inczicht erpoten hab und noch erpiet. Dargegen haben die pecken furgeben durch iren fursprechen, sie getrawen, Wirndl Mullner soll billich umb all ir spruch antwurt thun. Also ist zu recht erteilt: nachdem Wirndl Mullner unerfodert fur gericht komen sei, so soll er, umb sovil er sich erboten hab, antwurt thun und er solle antwurten zu Conczen Pecken, Hannsen des alten Sturczers und Michel Waidentalers clagen antwurten, dieselben clag ein inczicht antreffent. Und auf das Hanns der alt Sturczer in seiner clag hat lauten lassen, er woll dem Wirndlein Mullner nachkomen, wie recht ist, so hat der richter von gerichtz wegen denselben Wirndl Mullner geschaft, anzunemen. Also ist Heinrich Steiner zum Ragkenstein komen und hat gebeten, in nit einzulegen, soll er ein genugsam purgschaft thun, dem rechten nachzukomen und ist selbs purg fur in worden, also ob Wirndl Mullner pruchig wurd und dem rechten nit nachkome, so sol Heinrich Steiner meinem gnedigen herrn, dem pfalczgraven, unnachleßlich hundert rh. gulden verfallen sein. Dorauf ist durch die schopfen des gerichtz zu Nabburg obgenant ein bedencken genomen biß auf den virczehenden tag und auf denselben virczehenden ist Wirndl Mullner wider fur gericht komen und hat furgeben durch seinen fursprechen, er ste nu hie vor gericht sein ander recht und getraw, er woll sich der clag und inczicht entslahen, als ein lanndspiderman. Dargegen die clager furgeben haben in aller maß, wie in irer clag gelaut

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0260-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hab und die sach herkomen sei, getrau sie also werd den sachen nachgangen. Und nachdem in der clag lautt und gelaut hat, das die clager dem Wirndl Mullner nachkomen wollen, wie umb solch sach recht sei, so sein die schopfen des gerichtz zu Nabburg obgenant in ein gesprech gangen und haben ausgeben, das sie umb diese sach nit weis sint, recht zu sprechen, und haben das geschoben fur ir weiser, den erbern rat zu Amberg, und haben bracht, das in der erberg rat zu Amberg underweisung geben hab, also: wenn solch sach bei in fur gericht komen wer, so wurd zu recht ausgeben: Wirndl Mullner solt sich der ding entslahen, wie recht wer; und so dann weiter gefragt wurd, wie recht wer, so wurd aber zu recht erteilt: er solt sich davon benemen selbdritt, als recht wer.

Solch yeczgeschriben der von Amberg ausgeben ist durch die erbern schopfen des gerichtz zu Nabburg uf pfincztag nach sant Margreten tag nechstvergangen auch also zu recht gesprochen und ausgegeben. Und ist dem Wirndlein Mullner solch recht zu folfuren und dem nachzukomen ein schub gegeben auf das nechst recht hewt datum diß briefs und ist zu recht erteilt, er soll zwen man zu im haben, die unverlewmot sint und umb ir weisung nit miet und gab nemen und im das recht helffen thun, als recht ist. Also auf pfincztag vor sant Bartlmes tag, hewt datum diß briefs, ist Wirndl Mullner wider fur gericht komen und hat furgeben durch seinen fursprechen, er ste hie vor gericht und woll dem nachkomen, wie recht und urteil geseczt hab, und hat zu im gestellt Jorgen Plencklein von Kneczendorf und Hannsen Purgler von Krondorf und er hat nach sag des rechten mit seinem aid geweist, das er der schuldigung und inczicht, die von Conczen Pecken, Hannsen Sturczer und Michel Waidentaler gen im gelegt sint, unschuldig sei und derselben ding keins geton, on alle geverde. So haben Jorg Plenckel und Hanns Purgler yeczgenant, und ir yeder besunder, als in dann auch zu recht erteilt, mit iren aiden geweist, das sie unverlewmot sint und umb ir weisung, die sie dem Wirndl Mullner helffen thun, weder miet noch gab nemen und das des Wirndl Mullners aid, den er yecz geton hat, rain und nit main sei, on alle geverde. Dorauf dann aber zu recht erteilt, das Wirndl Mullner solcher obberurter inczicht billich ledig sei. Des ward im auch diser brief von gericht und mit urteil erteilt. Und des sint zewgen die ersamen und weisen Hanns Gutenegker, Ulrich Turschel und Jacob Lederer, paid [!] burger des ratz und schopfen des gerichtz zu Nabburg. Und des zu urkund gib ich obgenanter richter von gerichtz wegen dem oftgenanten Wirndlein Mullner disen brief, versigelt mit meinem eigen anhangenden insigel, der geben ist auf pfincztag vor sant Bartlmes tag anno domini 1471.

(LO.: StdtA Nabburg Sammlung der Gerichtsbriefe S. 13—15)

11. Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg, 1474 April 26

Ich Hanns Bollinger an der zeit richter zu Nabpurg bekenne etc., das ich an stat und von wegen meines lieben vaters Fridrichen Bollingers, an der zeit pfleger zu Nabpurg, statrecht besessen hab zu Nabpurg und das fur mich und die erbergen schopfen des gerichtz daselbst kom in gericht der edel veste Ludvig Murher zu Murach und clagt durch seinen angedingten fursprechen gen Leonharten Pader, das der ein erbrecht hab auf der nidern padstuben und dasselb erbrecht sei weder von seinem vetern Erharten Murher und seinen vorfodern nye enpfangen und vil jar verswigen worden; dorumb getraut er, es sei vermanet und im haimgefallen. In antwurt kom Leonhart Pader und gab fur durch seinen angedingten fursprechen, er getraw, das solchs in Nabpurg nit erstee und in Nabpurg nye erhort sei, wann er und sein

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0261-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

sweher die padstuben lenger denn 24 jar inngehabt haben on all rechtlich einsprach, und getraut, nit schuldig sei, solch erbrecht zu enpfahen, dann im sein sweher Wenczl Zimerman seliger solch erbrecht zu seiner hausfrawen an seinem heiratgut geben hab und hab das in nucz und gewer lenger denn lanndsrecht ist. Dawider gab Ludvig Murher, die stuben und erbrecht sei alles seins swehers Wenczl Zimermans gewest und hab vor im nymantz kein erbrecht darauf gehabt; sein sweher hab auch nit macht gehabt, erbrecht auf der stuben zu geben on des lehenherrn willen und wissen. Dorumb so getraut er, es sei verfallen, nachdem er solch erbrecht fur lehen aufgenomen hab. Dawider bracht Leonhart Pader fur, er getrau, nit schuldig sei, das erbrecht zu enpfahen, wann dem Murher an seiner lehenschaft gancz nichtz abgee an keinerlei sachen, nachdem die padstuben von im enpfangen und kein gebruch darinnen ist. Nach clag und antwurt und allem herkomen ist die sach in den erbern rat gen Amberg geschoben und ist zu Amberg zu recht ausgeben und dorauf durch die schopfen zu Nabpurg vorgenant auch zu recht gesprochen, Ludvig Murher soll wal haben, er weis durch sein lehenpuch und weis dornach auf sein lehenpuch, als recht ist, das solch erbrecht von im und seinen vorfodern von alter her lehen gewest und enpfangen worden sei und verswigen sei, oder er laß seinen vetern Erhart Murher weisen mit seinem lehenpuch und dornach auf sein lehenpuch weisen, als recht ist, das solch erbrecht vormals von im und seinen vorfodern zu lehen gangen und enpfangen worden und nu verswigen sei on alle geverde; tut er das, so geschicht, was recht ist, tut er des nit, so geschicht aber, was recht ist. Und solchs abschids, wie vorher begriffen, ist dem obgemelten Ludvig Murher diser brief von gericht und mit urteil erteilt. Und des sint zewgen die ersamen mann Hanns Gutenegker und Ulrich Turschel, burger des ratz und schopfen des gerichtz zu Nabpurg. Zu urkund von gerichtz wegen gib ich im disen brief mit meinem anhangenden insigel versigelt und geben ist auf ertag nach sant Jorgen tag anno etc. [14]74.

(LO.: StdtA Nabburg Sammlung der Gerichtsbriefe S. 50)

12. Gerichtsbrief des Stadtgerichts Nabburg, 1476 September 26

Ich Hanns Deichsler an der zeit richter zu Nabpurg bekenne offenlich mit dem brief, das fur mich und die erbern schopfen des gerichtz daselbst zu Nabpurg kom in gericht Hanns Ober, burger zu Nabpurg, und als er vormals auf pfincztag vor pfingsten nechstverschinen clag und fodrung gelegt und geton hat gen Margrethen Geyselbrechtin, burgerin zu Nabpurg, umb das sie in des in der heiligen zeit der vasten nechsten vergangen ein jar angeczogen soverre das er ein rechnung mit ir geton, doran sie und ir furmunder ein gancz genugen gehabt haben, und sie in daruber swerlich entseczt und offenlich geschuldigt hab, er sei ein diep und er hab ir ein maskanndl mit gelt gestolen, dabei mit nomen ein vingerlein und ein sunderlicher pfennyng gewest sei, die er ir wider geben hab, und an solcher schuldigung thu sie im gewalt und unrecht und rur im an leib, er und gut. Und sie hab das geton uber das in paiden nach der rechnung der stat Nabpurg gepot 10 lb d dorauf geseczt sint, ob ir ains das ander anders schuldigte oder furneme dann mit fruntlichem rechten. Und Margret die Geiselbrechtin in antwurt komen ist und durch iren fursprechen furgeben hat, sie hab solchs geredt, konne und mug des nit gelaugnen. Und Ober dorauf furbracht hat, sie thu im gewalt und unrecht; denn das vingerlein und sunderlichen pfennyng hab sie im selbs gegeben und er hab ir die paide widergeben und wolt ungern den tag geleben, das er ir oder ander lewt gut, haller oder pfennyng in sein gewalt bringen oder dorinnen haben wolt und getraut, er sei von meniglich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0262-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ein lanndspiderman gehalten und . . . geczelt; denn die Geiselbrechtin hab vor richter und etlichen des ratz offenlich gesagt, sie wolle auf in reden was sie ertichten und erdencken mug, und solt sie auf ein rad geseczt werden; dem sie dann mit solchen reden getrewe volg und im doran wider got, ere und recht unrecht geton hab. Dargegen die Geiselbrechtin furbracht in maß wie vor, was sie geredt hab, woll sie nit laugnen; das sie aber geredt hab, sie wolle auf in tichten und sagen, was sie erdencken mug, des hab sie nit geton, wol hab sie geredt, so sie ein man wer, sie wolt sich an im gerechen. Und Hanns Ober dawider furbracht hat, sie hab es geredt, und dingte des an Ulrichen Turschel und Hannsen Gutenegker und zwen ir vormunder mit nomen Peter Sneider und Niclasen Knawr, all vir gesworn des ratz zu Nabpurg. Dorauf dann mit gemeiner urteil zu recht erteilt ist, die vir des ratz furgeczogen solten verhort werden und nachmals geschehen, das recht ist. Die dann hertiglich auf ir aid, als sich zu recht geburt, verhort sint und haben eintrechtiklich all vir auf ir aid gesagt, es sei ein tag zwischem Ober und Geiselbrechtin geseczt gewest von rechnung wegen, die sie mitenander zu thun gehabt haben, und unter andern worten, die ser grob gelaut heten, hab Geiselbrechtin gesagt, sie wolle gedencken und tichten, und was sie erdencken und ertichten kon und mug, das woll sie von im reden und sagen und solt sie dorumb auf ein rad geseczt werden. Und sint dem Ober zu gutem rechten bestanden. Und ist dorauf mit gemeiner urteil zu recht erteilt, Hanns Ober hab geweist, wes er sich erboten hab zu weisen, und die Geiselbrechtin solt im solch red und wort entfuren und abtragen, wie recht wer.

Und wie recht dorumb sei, ist durch die schopfen obgenant ein eysch genomen und geschoben an ir weiser, den erbern rat zu Amberg. Und ist durch den rat zu Amberg ausgeben, wenn solchs bei in zu Amberg geschechen werd, so wurd zu recht geben: nachdem die widerspruch zu Amberg abgenomen sint, so solt die Geiselbrechtin dem Ober dise clag abtragen mit 21 ß d Amberger werung und dem richter auch mit sovil, ob er sie nemen wil, und solt dorzu ainem rat oder burgermeister anruren umb ein straff nach ratz rat. Solchs ist auch durch die schopfen des gerichtz zu Nabpurg mit gemeiner und eintrechtiger urteil zu recht gesprochen und ausgeben und demselben urteil genug geschehen. Mer als der gemelt Hanns Ober clagt hab gen Margreten Geiselbrechtin, sie hab offenlich auf dem rathaws zu Nabpurg, da dann freyung sei, auf in geredt, er wer pas rederns wert denn, der einen briester zu Regenspurg ermort het und dorumb zu Nabpurg geredert sei worden; und ob sie des in abred wer, so zug er sich des zu piderleuten. Und Margret Geiselbrechtin in antwort komen ist und durch iren fursprechen furgeben hat, sie het der freyung nit gewist und laugen nit, sie hab gesagt, er wer pas redern wert denn, der yecz geslaipft und geredert sei worden; das hab sie geredt auf solch maynung, das er zu Rom gewest sei und ir das ir nit widergeben hab. Dawider bracht Hanns Ober fur, sie thu im gewalt und unrecht, er hab weder haller noch pfennyngs wert, weder vil noch wenig, in seiner gewalt, das ir sei oder sein solle, und wolt das ungern haben. Und auf das Margret Geiselbrechtin slecht auf vorgeschribner irer antwurt bestanden ist und fur die wort gancz kein laugnen geton hat, so ist mit gemeiner urteil zu recht erteilt, die Geiselbrechtin solle dem Ober solch wort entfurn und abtragen, wie recht ist.

Und wie recht sei, ist auch in den erbern rat zu Amberg geschoben und ist durch den erbern rat zu Amberg zu recht ausgeben, wenn solchs zu Amberg gescheh, so wird zu recht erteilt: nachdem die widerspruch zu Amberg abgenomen sint, so solt Geiselbrechtin dem Ober solch wort abtragen mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0263-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

21 ß d Amberger werung und dem richter auch mit sovil, ob er es nemen wil, und dorzu einem rat anruren umb ein straff nach ratz rat. Solchs dann durch die schopfen des gerichtz zu Nabpurg mit gemeiner urteil ausgesprochen und also zu recht erteilt und demselben urteil auch volg geton und nachgangen worden ist. Aber mer als Hanns Ober clagt hat gen der Geiselbrechtin, sie hab im offenlich gedrot, sie wolle im die gurgl abstechen; er sei auch durch piderlewt davor gewarnt worden. Und ob sie des in abred wer, so dingt er des auf piderlewt; und sei auch in dem fridpot geschehen. Dorauf dann Margret Geiselbrechtin in antwort komen ist und durch fursprechen furgeben hat, Ober tet ir unrecht, sie het solcher wort nit geredt. Dorauf Hanns Ober aber auf vir des ratz zu Nabpurg geczogen hat mit nomen Hannsen Gutenegker, Ulrichen Turschel, Peter Sneider und Niclas Knawr. Dorauf dann mit gemeiner urteil zu recht erteilt ist, die vir des ratz benant und furgeworffen solten verhort werden und nachmals geschehen, das recht ist. Also sint dieselben vir des ratz hertiglich auf ir aid, als sich dann zu recht geburt, verhort und haben all vir eintrechticlich und ir yeder in sunderheit auf seinen aid gesagt, das Geiselbrechtin unter andern groben worten geredt hab: ich wil dir die kel abstechen, da ist nichtz gut fur und solt ich dorumb auf ein rad geseczt werden. Und ist dorauf mit gemeiner urteil zu recht erteilt, Hanns Ober hab wol und genugsam geweist, wes er sich zu weisen erboten hab, und Margreth Geyselbrechtin solt dem Ober solchs abtragen, wie recht ist.

Und wie recht sei, ist auch in den erbern rat zu Amberg geschoben und daselbst durch den erbern rat zu recht ausgeben, wenn solchs zu Amberg geschehen wer, so wurd zu recht erteilt: nachdem die widerspruch abgenomen sint, das Geiselbrechtin solch verbrechen dem Ober abtragen solt mit 21 ß d Amberger werung und dem richter auch mit sovil, ob er es nemen wil. Solchs auch durch die erbern schopfen zu Nabpurg vorgenant mit gemeiner urteil also zu recht ausgesprochen und erteilt und demselben urteil auch genug geschehen ist. Und als dann zum jungsten und leczten durch den erbern rat zu Amberg zu anweisung nach der stat Amberg rechten den schopfen zu Nabpurg gegeben ist, so die Geiselbrechtin umb solch vorgemelt straff angerurt het, so wurd sie angenomen und must mit wissen und willen der herschaft urfeth thun nach notturft und ir wurd alsdann die stat und meins gnedigen herrn etc. lant versagt, das dann durch die schopfen des gerichtz zu Nabpurg vorgenant mit gemeiner urteil zu recht ausgesprochen und erteilt und demselben urteil auch nachgegangen und genug geschehen mit dem, das die oftgenant Geiselbrechtin angenomen ist und furter die sach mit willen und wissen unserer gnedigen herschaft zu handeln, wie sich das geburen mag oder sol. Und des alles ist Hannsen Ober diser brief von gericht und mit urteil erteilt. Und des sint zewgen die ersamen mann Hanns Gutenegker und Jacob Ledrer, burger an der zeit des ratz und schopfen des gerichtz zu Nabpurg. Zu urkund von gerichtz wegen gib ich im disen brief mit meinem aigen insigl versigelt und geben ist auf pfincztag nach sant Ruprechtz tag nach Christi geburt tausentvirhundert und in dem sechsundsibenczigistem jar.

(LO.: StdtA Nabburg Sammlung der Gerichtsbriefe S. 83—86)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0264-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

13. Rechtsauskunft der Stadt Amberg an das Stadtgericht Nabburg

a) 1482 August 2

In sachen für den erbernn rate der stat Amberg die ûrtailer des gerichts zů Nabpurg komen sindt, das ain clager hat zům veranttworter clagt, wie der von seinem vatter hab ausgeben poß geruchte, soll sich vom galgen gekaufft haben etc. inlaut des gerichtshandels, darumb furgebrocht:

Wenn desgleich bey in für gericht komen wer, hetten sie zu reht erkannt, das verantworter di wort bussen sollt, als recht wer, mit dem grossen wandell 5 lb d und hetten im kein weisůng auffgelegt und gefellt das wandell 2 lb dem anclager, 2 lb der herschafft von gerichts wegen und 1 lb d den schopffen; und darzu solt verantworter anruren einem burgermeister, an rats stat, einer straffe gehorsam ze sein, die wurd im dann nach rats rate aufgelegt, nachdem und der verbrůch ist.

Item des anndern, wie schamwůnden sol gebůsst werden, die werd bey in in reht der fliessennden gleich gebůsst, das ist mit 5 lb d Amberger werůng, dem grossenn wanndl, gefellet als vorstat.

Actum freitag post vincula Petri anno etc. [14]82

statschreiber

b) 1483 Mai 13

Inn sachen underrichtůng einer urtaill für den erbern rate der stat Amberg die urtailler des gerichts Nappůrg komen sindt, das zwenn ausserhalb irs portgedings als anwelde ir paider hausfrauen clagt haben umb muterlich erbschafft zu zwaien iren prudern, burgern zu Nappurg etc. inlaut des furbrohten gerichtshandells:

Wenn dergleich bey in zu Amberg fur gericht kame, sprachen sie zů recht, mochten die clegere beybringen genůg zů recht, das sie solich erbschafften bey den verantwortern zu geordenter zit rechtlich ersucht hetten, sollt gescheenn, das recht ist; mochten sie das nit beybringen, abermals gescheen, das reht ist.

Actum eritag post exaudi anno etc. [14]83.

statschreiber

(zu a) und b): LO.: StdtA Nabburg Stadtgerichtsbuch 2, Beilagen)

14. Gegenbrief der Stadt Nabburg (mit inserierter Resolution des Kurfürsten Friedrich IV.), 1597 Februar 11 (A.St.)

Wir bürgermeister und rath, auch gantze gemein zu Nabburg bekhennen undt thun kundt offenbahr mit dießem brief vor uns und unßere nachkommen, nachdem im jahr 1592, den 6. Julii, ein leidiger auflauf undt rumor uff vorgehende conspiration in der statt alhiero entstanden, darunder churfurstlicher pfaltz pfarrverwalter, weiland Sebastian Praitschedell, jämerlich ermordet und hingerichtet worden, dannenhero der durchleuchtigst hochgeborn furst und herr, herr Fridrich pfaltzgraffe bey Rheyn, deß hayligen römischen reichs ertztruchsaß und churfurst, hertzog in Bayern etc., unßer gnedigster herr, wider uns und gemeine burgerschaft nicht unzeitig zu hochen sondern ungnaden bewogen und demnach ettliche der aufrührer und dießer mordthat theilhaftige durch urtheil und recht theils mit dem schwerdt hinrichten, theils mit staupenschlagen deß landts uff ewig verweißen, theils aber mit gefencknuß und andern straffen, eines jedwedern verdinst und verbrechen nach, ansehen laßen, und obwohl ihre churfurstliche gnaden zu mehrerm ernst und weiter vortsetzung deß strengen rechtens gegen die noch überige verbrecher wol und genugsamme ursach undt fueg gehabt, so haben jedoch seine churfurstliche gnaden auß angeborner churfurstlicher milte angesehen undt betrachtet sowol unßer selbst under-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0265-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

thönigstes vielfaltiges unnachläßiges flehen undt bitten alß auch anderer sonderlichen furnehmer hoher potentaten, fürsten und herrn vor uns underschiedliche, so schriftlich, so mündtlich eingewante interceßiones undt daß wir solche böse that hertzlich berewet, gott den allmächtigen zuforderst undt dann auch sein churfurstliche gnaden umb verzeihung hertzlich und trewlich gebetten, solche wolbefuegte schärpfe rechtens gnedigst zuruckhgesetzt, uns widerumb mit gnaden angesehen undt entlich zu gebettener außöhnung gnedigst kommen laßen, jedoch uff gewiße maaß undt gestalt, wie hierinn einverleibter ihrer churfurstlichen gnaden uns mitgetheilter begnädigungsbrief und resolution außweißet und mit sich bringet, von wort zu worten also lautent:

Wir Friderich von gottes gnaden pfaltzgraff bey Rheyn, deß hayligen römischen reichs ertztruchsaß undt churfurst, hertzog in Bayern etc., urkhunden undt bekennen hiemit offentlich, alß sich verschienen 1592. jahrs, den 6. Julii zu abents, ein schröckliche große aufruhr und tumult uff vorgangene conspiration und verbündtnuß in unßer statt Nabburg wider unßern gewesenen dienern und pfarrverwaltern weilandt Sebastian Praidtschedeln sehligen, in deren er auch entlich jämerlich umbkommen und erschlagen worden, dergestalt erhoben, daß erstbemelte Nabburger obbemeltes 92. jahrs den 6. Julii zu abents erstlich vor gedachtes unßers pfarrverwalters behaußung sich zusammenrottirt und ihn, Praitschedeln sehligen, erstlichen heraußgefordert und, alß derselbig auß forcht der gefahr und gewalts sich nicht heraußbegeben dürfen, sondern zu seiner salvation verborgen, sein, Praitschedells seehligen, behaußung mit offentlichem feindtlichem und landfriedtbrüchigem gewalt angefallen, die fenster in der undern stuben mit spießen eingestoßen und eingeschlagen, die haußthür uffgebrochen und uffgestoßen und also das hauß mit gewalt eingenommen, alle gemach darinn mit zerschlagung der schlößer eröffnet, dieselbige durchloffen, Praidtschedelln darinnen blutdurstigerweiße gesucht und, alß sie denselben endtlich uff dem obersten boden in seiner behaußung under dem tach auf einer thielen oder prett, dahin er sich, alß von menniglichen verlaßen und sein leib und leben zu fristen begeben, liegent gefunden, unbarmhertziger undt tyrannischerweiße, ungeachtet er sich nicht zur gegenwehr, inmaßen ihme in solchen fall wol erlaubt gewesen, gestellt, sondern uffs allerflehlichst seiner zu verschonen gebetten, under dem tach herab mit gewalt gerißen undt gestürtzet und volgents die stiegen hinein biß in thennen geschlaifet, allda er von andern, so daselbsten seiner grimmig gewartet, den hayligen zehen gebotten gottes, aller christlichen lieb, deß hayligen römischen reichs hochbetewertem landtfrieden und allgemeinen beschriebenen kayßerlichen, ja aller volcker und dem natürlichen rechten zuwider mit mörderischen straichen, stichen und schlägen empfangen, volgents auß seiner behaußung uff die gaßen hinaußgestoßen, ihne daselbst zu boden geschlagen und uff ihn abermals mit spießen und prügeln unzehlig viel straich und schläge gethan, auch ein gitter von einer thüren genommen, daßelbig uff ihn gelegt, darauf gesprungen und den darunder in todtsnöthen liegenden Praitschedel sehligen also gepreßet und zugerichtet, daß er, nachdem man ihn widerumb in sein hauß getragen, ungefährlich in einer halben stundt hernach seinen geist uffgeben; zue welchem tumult, uffruhr und grewlichen mordthat aber die dazumal gewesene regirende bürgermeister und andere deß raths der gemeinen burgerschaft nicht geringe anlaß gegeben, indem daß sie deß tags, uff welchen Praitschedel seheliger erschlagen, zu morgen uff ihn ein unzeitige und ungepürliche inquisition angestellet, und alß darinnen ettliche loße und nichtswertige leut von ihme, Praitschedeln sehligen, fälschlich furgeben, ob solte derselbige die statt Nabburg in brandt zu stecken undt anderß unglückh darinn anzurichten vorhabens gewesen sein, und solchs geschrey under die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0266-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gemeine burgerschaft außgebracht, dieselbige dardurch aufrührisch gemacht und den Praidtschedeln obgedachtermaßen zu ermordten ursach genommen, auch uber dießes nicht allein ihr obliegendes ampt nicht gethan, noch dem gemeinen pöfel mit solchem ernst und eyfer, wie sie zu thun schuldig und pflichtig geweßen, von solcher uffruhr und ubelthat abgewehret, vielweniger dem zu boden gearbeiten Praitschedeln ernstliche rettung zu thun begehret oder understanden, sonder auch den abgeleibten cörper uber und wider unßer regirung zu Amberg außtrucklichen befelch, denselben christlich und ehrlich zur erden zu bestatten, gantz verächtlichen uff einen wagen legen und nach Persen, dahin man sonsten von Nabburg auß niemants dann allein diejehnigen, so malefitzische ihrer unthaten halben daselbsten hingerichte und dann die persohnen, welche in gemeinen sterbensleuften auß dießer weldt abscheiden, zu begraben pflegt, hinaus ohne alle christliche ceremonien führen laßen, auch demjehnigen, welcher den todten cörper also wie gemelt zur begrebnuß geführet, keinen schutz gehalten, sondern allem mutwillen, so gegen denselbigen verübet, zugesehen, nach vollnbrachter mordthat auch die von unßer regirung angestellte inquisition uff die boßhaftige thäter gantz unzimblichen und mit fleiß so lang uffgeschoben, biß derselbigen ettliche flüchtig worden undt entkommen, under dießem vermeintlich furgebenen schein, alß were die burgerschaft noch schwürig und wider dieselbe ohn gefahr nichts furzunemmen, und uber dieß alles obgedachten unßern pfarrverwaltern Sebastian Praydtschedeln sehligen, nachdem derselbige entleibt geweßen, durch ein angestelte zeugenverhör zue ihrem vermeinten glimpf undt entschuldigung mit unerfindlichen undt allerdings unerheblichen under einem falschen praetext und schein herfurgesuchten ufflagen in der erden zu beschmitzen undt solche erschröckliche mordthat nicht allein zu bemänteln und zu beschönen zum heftigsten understanden und bemühet, sondern auch die darüber gedichte und under der burgerschaft herumgetragene famoslibell und gesänge nicht abgeschaffet oder underdrucket, noch es bey solcher erregten uffruhr und darinn, wie oberzehlt, an vielgedachtem unßerm pfarrverwaltern sehligen begangener jämerlichen und unchristlichen mordthat und händeln bewenden laßen, sondern abermals baldt hernach, nemlich den 13. volgenden monats Augusti gegen abents gegen zwen benachtparte landsassen vom adel, Veiten Hannßen von Branndt, jetzigem unßers furstenthumbs in Bayern landmarschalckh, und Thomaßen von Sparneckh, alß selbige deß tags zue Nabburg geweßen und gegen abendt wider nach hauß ziehen wollen, ungeachtet von denselben ihnen darzue kein ursach gegeben, vast dergleichen vergewaltigung undt thätlichhait verübet, dieselbige nicht allein zu boden geschlagen und mit ettlichen zugefugten druckenen straichen, stichen und wunden gantz ubel tractirt, sondern auch alß dieselbige ihr leib und leben zu fristen in der burger behaußung sich begeben, die thüren daran mit gewalt zu eröffnen understanden, anders viel darunder verübten gewalts, frevels und mutwilles zu geschweigen.

Durch welche händel alle dann wir nicht unzeitig zu sondern ungnaden bewogen undt unumbgenglich verursacht worden, uns der sachen verloffenheit grundtlich zu erkundigen und daßjehnige, waß sich in solchen mißthaten von rechts und obrigkeit wegen gepüret, furzuenemmen, inmaßen dan der furnembsten uffrührer und mörder ettliche, so an unßerm pfarrverwalter sehligen sich vergriffen, zu gefencklicher verhaft genommen und theils ihrem verdinst nach durch urtheil und recht andern zu einem abschewlichen exempel mit dem schwerdt, theils aber mit dem staupenschlag und ewiger landtsverweißung, unangesehen wir gegen dieselben vermög der rechten mit anderm ernst und schärferer straffen genugsammen fueg, ursach und anlaß gehabt hetten, angesehen worden und wir uns wider die andern, so sich dießer mordthat undt uffrührischen händel auch schuldig wissen undt derent-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0267-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

wegen fluchtigen fueß gesetzt, gepürende straff der rechten vorbehalten.

Ob wir auch wol gegen die uberige verbrecher und inwohner dießer statt, so sich solchs uffstandts, friedbruchs und mordthat und anderer ungepürlicher händel mit theilhaftig gemacht, dardurch ahn uns zum höchsten vergriffen und derwegen uns mit leib, leben, eher, hab und gut verfallen, sowol auch denen deß raths, so wie ob gehöret, zur zeit deß entstandenen tumults ihr ambt, wie ihnen obgelegen, nicht gethan, auch sonsten in dießen händeln ettlicher maßen sich vertiefet, mit härteren straffen verdientermaßen würcklichen zu verfahren ursach genug hetten, so haben wir doch auß churfurstlicher milte ihr underthönigstes flehen und bitten, dann auch ihre unschuldige kinder, auch die, so sich dießer mordthaten und anderer unverandwortlichen händel nicht theilhaftig gemacht, dero vor sie uns einkommene furstliche interceßionschriften hierunder gnedigst angesehen und zu dießem mal angeregte wolbefugte scherpfe rechtens eingestellet, derselben unßere gnad und huldt, darinn wir sie wider genommen, vorgesetzt und sie also zue gebettener außöhnung gnedigst kommen laßen, jedoch uff gewiße maß undt gestalt, wie hernach volgt:

[1] nemlichen undt vor daß erste sollen uns alle inwohner allhier zue Nabburg samptlichen von deßwegen, das sie solchem grewlichen handel nicht gesteurt, ja viel derselben sich darinn selbst vergriffen, zue wolverwürcktem abtrag und geltstraff 1000 gulden rheynisch verfallen, wie auch anders, so hernach volget, zur straff zu tragen und zu leiden schuldig sein und, biß das sie bemelte geltstraff erlegen, der statt antheil jährlichen ungelts uns zur pension von berührten 1000 gulden hauptgelts gevolget und alßbalden ein umbsatz mit vorwißen undt rath unßers pflegers uff aller inwohner nahrung gemacht undt darinn niemandts, alß derjehnigen, die mit sonderbahrn geltstraffen belegt oder von denen offenbahr undt kundtlich, daß sie sich dießer that nicht theilhaftig gemacht oder damals abwesendt gewesen oder seithero burger worden, verschonet undt alles dahin gerichtet werden, daß solche 1000 gulden innerhalb nach dato negst volgenden zweyen jahren unß gentzlich und gewiß gefallen mögen, dabey dan fleyßig in achtung zu nemmen, da einer oder mehr auß obbemelten schuldthaften sich dabevohr oder künftig vor entlicher erlegung berührter 1000 Gulden von hinnen begeben und das seinige verkauft hette oder verkaufen würde, daß er seine angepür richtig mache und hinderlaße.

[2] Und dieweil vors ander soviel insonderheit den rath und in specie obbemelte zur zeit entstandener uffruhr geweßene burgermeister und haupter deß stattrathe berühret, derselbige nicht allein ihr ampt gehörter gestalt bey dießem tumult undt ermordtung nicht eingewandt noch unßerm pfarrverwaltern sehligen einige rettung, wie sehr er auch darumb gebetten, gethan, sondern auch, furnemlich aber mit obgedachter ihrer unzeitigen inquisition zu dießer uffruhr und mordthat dem gemeinen pöfel ungepürlichermaßen anlaß und ursach gegeben und dem mörderischen haufen durch die finger gesehen und denselben allerhandt mutwillen gestattet, anders, so droben erzehlt, alhiero zu geschweigen, so haben wir dieselbige ihrer burgermeister- und rathsampter, doch mit dießer maß, das ein solchs ihnen undt den ihrigen ahn ihren ehren, burgerlichen handel und wandel unnachtheilig sein solle, mit vorbehaltung gepürender straff entsetzt undt erlaßen; hergegen aber und damit dergleichen uffrührer und gefährlichen empörungen und todtschläg künftig verhutet und furkommen werden möge, derselben und anderer erledigte stell mit anderen erbaren undt tüchtigen persohnen und deren 12 deß innern undt 16 deß eußern raths neben einem stattschreybern, deßen annehmung, beurlaubung vorthin uns allein, aber sein verpflichtung beedes uns undt burgermeister undt rath zustehen solle, bestellet undt ersetzet, darbey wir es noch allerdings bewenden laßen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0268-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Derselb reformirte und widerumb ersetzte rath aber soll hinfuro keinen rath oder gericht halten oder besitzen, vielweniger ichtwas beschließen ohne beysein unßers pflegers oder wen er, pfleger, sonsten jederzeit an seine statt ordnen würdt, der dann allen undt jeden rathschlägen und handlungen, wie insonderhait auch gemeiner statt und andern rechnungen (weiln wir befinden, das gemeiner statt nutzen biß anhero nicht wol vorgestanden, sondern derselben ein mercklicher uncosten, so mit zehrung, verehrungen bey kindtäufen, aderlaßen und anderm uffgangen, zugerechnet) persohnlich beywohnen, die umbfrag halten und den beschluß machen und sonderlich mit allem fleyß dahin bedacht sein solle, damit uber allen und jeden hievor publicirten ordnungen und mandaten, so dießer unßer resolution nicht zuwiderlaufen, auch ihnen noch künftiger zeit gegeben würden, striff undt unfehlbar gehalten, wie auch gemeiner statt bestens in alle weg befürdert und darwider keineswegs gehandelt; da aber jemandt in einem oder andern burgerlichen fellen straffbar erfunden, der oder dieselben sollen von unßerm pfleger, auch burgermeister und rath zugleich mit gepürender straff belegt und uns künftig davon der dritte pfenning gefolget und rechnung gebracht werden.

Es soll auch jederzeit die rathwal und bestellung deß raths und aller anderer stattämpter, sie seyen groß oder klein, item deß stattdieners (der hinfüro beneben dem rath zuforderst auch unßerm pflegern der enden soll verpflicht undt gewertig sein) bey uns oder bemelten unßerm pflegern allein stehen und durch uns oder denselbigen bey künftigen furfallenden verenderungen, die begeben sich gleich durch todts- oder andere fälle, nach notturft bestellt, auch ohne unßern, unßer regirung oder unßers pflegers vorwißen, ratification und bekräftigung kein verenderung weder in einem noch dem andern furgenommen werden, sondern er, pfleger, in solchem allem wie auch anderm uns und gemeiner statt zum besten das directorium haben, führen undt halten.

[3] Vors dritt sollen hinfüro die deß raths fur sich allein und ohne vorwißen und beywohnen unßers pflegers oder in seinem abwesen seines befelchhabers eine commun oder gemein, es sey in waß sachen, auch zu welcher zeit es wolle, nicht convociren oder zusammenruffen, sondern allwegen hierinn mit vorwißen und zuthun bemelts unßers pflegers oder seines befelchhabers handeln.

[4] Eß soll auch vors vierte die sturmglockhen in guter undt solcher verwahrung, daß nicht jedermann darzukommen könne, gehalten und dieselbige vorthin eher nicht, dan in zutragenden kriegsgeschäften, feyndtsgeschreyen, auch fewers- und andern nöten, und mit vorwißen und geheiß unßers pflegers oder in deßen abwesenheit seines befelchhabers angezogen und durch derselben deren darauf versammleten burgerschaft ordnung und befelch, weßen sich ein jeder zuverhalten, gegeben, wie auch die anderen glocken in der kirchen gleichergestalt verwahret, damit nicht jedermann die anziehen könne, deßgleichen die kirchthüren außerthalb der predigten und christlicher ubungszeiten nicht offen gelaßen werden; jedoch da geschwinde fewersnoth alda entstünde, soll dem burgermeister mit zuthun zweyer deß raths sturmb zu schlagen und die burgerschaft zu bescheiden zugelaßen sein.

[5] Zum fünften, damit auch in auf- und zuschließen der stattporten gute ordnung gehalten werde, so sollen burgermeister und rath mit einem jedern unserm dießes orts verordneten pflegern sich jedesmals nach gelegenheit sommers- und winterszeiten vergleichen, umb welche stunden abents oder morgents berührte stattpforten zue öffnen und wider zu schließen, da dan eine gewiße glocken derwegen geleuttet, ein solches dem bestelten geschwornen pörtnern angekündet und befohlen werden, die allwegen bey ihren aydtspflichten die schlüßel zu den thoren in der obern statt unßerm pfleger oder in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0269-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

deßen abwesen seinem befelchhaber oder dem burgermeister, wie wir künftig das bescheiden werden, liefern solle, doch behalten wir uns bey dießem puncten bevohr, eine pforten auß unßerm schloß deßelben gelegenheit nach zur statt hinauß zu machen und zu bawen.

[6] Vor sechste wollen wir, daß furhin keiner mehr von newen zum burger zue Nabburg angenommen ohne wißen und bewilligung unßers pflegers, welchem newen burger alßdan der erbhuldigungsaydt, den burgermeister undt rath sambt gantzer burgerschaft der endts uns geleistet haben, außtrucklich vorgelesen undt von ihme vor dem burgeraydt geleistet, auch keiner zum burger uffgenommen, er habe dann 50 gulden werth, doch mit der maß, wie hernach bey den inleuten gesetzt, auch uns der halbe theil von demjehnigen gelt vor das burgerrecht gefolget werden solle.

[7] Undt nachdem unß vors siebendt forkommen, daß vor entstandener uffruhr viel inleuthe, deren sich ettliche nicht allein in der gegen Praidtschedeln sehligen begangener mordthat, sondern auch hernach ervolgten rumor gebrauchen laßen, von burgermeister und rath aufgenommen, welche aber uns weder gelobt noch sonsten gemeinen nutzen furstendig, sondern in viel weg beschwerlich und schädlich seindt, dahero uns dieselbige auß gehörten und andern bedencklichen ursachen dergestalt lenger zu gedulden nicht gerathen sein will, also haben wir bey unßerm pfleger die verordnung gethan, daß durch denselben mit zuthun deß raths berührte inleut nach gelegenheit eines jeden handthierung und vermögens zu gewinnung deß burgerrechten angehalten, die uberigen aber, bevorab die frembdling und außländische, so weder uns noch gemeiner statt dienlich, sondern, wie gehört, mehr schädlich sein, zwischen welchen jedoch und den angebornen landkindern, wie auch denen, so eines unverweißlichen wandels, gleichwol discretion und underscheidt zu halten, zwischen hier undt Pfingsten negstkünftig vortgeschafft, auch hinfüro keiner mehr ohne vorwißen unßers pflegers und genugsame kundtschaft seines verhaltens, auch daß er zum wenigsten 50 gulden in vermögen habe, uffgenommen werden solle.

[8] Ferner undt zum achten, nachdem biß anhero die verwaltung des hospitals undt andere rechnungen von burgermeister undt rath allein geführt, alß ist unser gnedigster will und meinung, daß jederzeit mit vorwißen undt gutachten unßers pflegers, alß welcher obverstandenermaßen in gemeiner statt und andern sachen das directorium haben soll, oberwehnete verwaltung mit tüglichen und vermöglichen persohnen alß vorstehern bestellet und in beysein deßelben oder zum wenigsten unsers pfarrverwalters allhier dem stattrathe von den verordneten vorstehern deß hospitals in gewißer zeit gepurliche rechnung erfordert, geleistet undt angehöret werde.

[9] Zum neunten soll vorthin kein wein- oder biersatz ohne beysein undt bewilligung unßers pflegers oder seines befelchhabers und mit zuthun zweyer deß raths alhiero gemacht und, im fall eines oder das ander nach beschehenem satz ringer oder schadhaft würde, alßdann von ihme, pflegern, oder bemeltem seinem befelchhaber in beysein zweyer deß raths, als obstehet, deßelben werth oder satz nach billichkeit wider geringert werden.

[10] Zum zehenden undt schlißlichen, nachdem wir berichtet, welchergestalt hiebevor burgermeister undt rath vor sich selbst und ihres gefallens die burgerschaft undt inwohner mit einer stattstewr belegt, so ist unßer will und befelch, das ein solches hinfüro anderer gestalt nicht dann mit vorwißen und austrucklichen bewilligung unßerer oder unßerer regirung beschehen solle; und da wir auch weiters oder künftig vernemmen würden, das sonsten in gemeinem stattwesen unordnung oder unrichtigkeit furhanden oder furlaufen solten, so behalten wir uns undt unsern erben undt nachkommen jederzeit uns undt unßer statt zum besten fernere verordnung und verbeßerung in einem und dem andern, insonderheit aber einer gewißen summen des

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0270-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

burgergelts, wie auch der nachstewr und anders halb furzunemmen hiemit außtrucklich bevor.

Wann dan uns obgedachte burgermeister und rath und die gantze burgerschaft zue Nabburg mit handgegebenen trewen und ein geschwornen leiblichen aydt angelobt, versprochen undt zugesagt, uns alß ihrem rechten natürlichen erbherrn undt allen unßern erben undt nachkommen, pfaltzgraffen bey Rheyn, die deß hayligen reichs ertztruchsaßen und churfursten seindt, und niemandt anders getrew, holdt, gehorsam undt gewertig zu sein, uns fur schaden zu warnen, frommen und bestes zu werben und alles das zu thun, daß getrewen underthanen undt angehörigen ihren rechten erbherrn, chur- und landtsfursten schuldig und pflichtig sein, auch alle und jede obgesetzte puncten, clausuln undt articuln in allem underthönigstem gehorsamb und getrewen fleyß zu geleben undt nachzukommen, darwider weder für sich noch andere zu thun oder thun zue laßen oder von jemandt anders, wer der auch sey, gethan werde, zu gestatten bey vermeidung und verhütung unserer mehren schweren ungnad und straffen, die wir uns im fall gegen die uberfahrer ernstlich furzunemmen und dan ferner hiemit außtrucklich vorbehalten haben wollen, dieße unßere ordnung zu verbeßern, zu mehren und zu mindern wie solches der zeit und der sachen notturft und gelegenheit jederweiln erfordern wirdt,

So haben wir darauf dieselbe alle, und einem jeden insonderheit, außerhalb obangedeuter flüchtigen und noch verstrickten persohnen wider zu unßern hulden gnedig angenommen und wollen, daß sie dabey pleiben und gehandhabt werden, auch keiner den andern umb dasjehnige, so sich, alß obstehet, begeben, mit verweißung, uffhebung oder sonsten unzimblichen vornemmen beleidigen, sondern welcher daßelbig understehen und thun würde, von unßerm pfleger an unßer statt nach gestalt der sachen darumb gestraft werden solle, alles getrewlich und sonder gefehrde. Deßen zue urkundt haben wir uns mit aignen handen underschrieben und unser secret an dießen brief hencken laßen. Der geben ist zue Nabburg den 11. monats tag Februarii nach Christi unßers sehligmachers gepurt 1597 jahr.

Dießem allem nach so haben wir obbemelte burgermeister, rath undt gantze burgerliche commün zu Nabburg vor höchstgedachtem unßerm gnedigsten herrn pfaltzgraffen Friderichen churfursten etc., fur sich und seiner churfurstlichen gnaden erben neben underthönigster dancksagung fur solche uns erzaigte große gnadt gelobt, geschworen, thun das auch hiemit und in craft dießes briefs fur uns und alle unßere nachkommende burgermeister, rath und gemein zu Nabburg, sampt und sonders, alles dasjehnige, so in vorangeregter resolution oder begnadigungsbrief verfaßet und begriffen ist, steht undt vest unverbrüchlich zu halten, darwider nichts zu suchen, zu thun oder zu schaffen oder zu gestatten gethan werde, durch uns selbs oder jemandts von unsert wegen in keinerley weiß noch weg, sondern daß wir solchem allem getrewen und fleißiges underthönigstes gehorsambs jederzeit geleben, nachkommen und uns auch sonsten, wie gehorsammen getrewen underthanen gegen ihrem rechten natürlichen erbherrn, chur- undt landtsfursten aignet, ziemet und wol anstehet, erweißen sollen undt wollen, trewlich, sonder einige gefehrde. Deßen urkhundt haben wir an dießem brief gemeiner statt Nabburg großes insigel gehenckt, uns undt unßere nachkommen damit zu besagen. Der geben ist uff jahr undt tag, wie obstehet.

(LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 302. — Vgl. Regest 81)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0271-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1296 März 31 (Ober-)Schneitbach *1*

Herzog Rudolf [I.] bestätigt für sich und seinen Bruder Ludwig den Bürgern zu Nappurch die hergebrachten — im einzelnen näher bezeichneten — Rechte und verleiht der Stadt die Rechte, die die Stadt Amberg von ihm hat. — Gegeben ze Snaitpach . . . 1296 . . . des samztages in der osterwochen.

Or. Pg. mit Reitersiegel. — LO.: HStAM Fürstenselekt 506; dabei auch Abschrift aus der Mitte des 14. Jhdts. auf Pg. mit 3 Siegeln (Muracher-, Krätzel- und Zengersiegel), ohne Beglaubigungsvermerk. — Druck: Qu. u. E. VI, Nr. 209 S. 92 ff.; älterer Druck: Feßmaier, Urk.-Buch Nr. 1, S. 52 ff. (wo im Text 1276 als Ausstellungsjahr angegeben ist; auf der Rückseite des Or. steht übrigens auch die Jahreszahl „1276". Dieses unrichtige Ausstellungsjahr erscheint dann in den meisten Abschriften der Urk. vom 16. Jhdt. an. Vgl. Löwenthal, Gesch. v. d. Ursprung d. St. Amberg, S. 163 Anm. e). — RB IV, 614. Regesten d. Pfalzgr. I, 1358.

Ohne Jahresangabe Amberg *2*

(nach 1296 März 31, vor 1317 März 19)

Herzog Rudolf [I.] läßt den Rat der Stadt Nürenberg wissen, daß die Bürger zu Napurg (die in allen Rechten und Gewohnheiten wie die Bürger zu Amberg sind) bei ihnen zollfrei sein sollen, wenn zu Napurg kein Zoll von ihnen genommen wird. — Geben ze Amberg dez eritags vor dem palmentag.

Or. Pg., Siegel (rückw. aufgedr.) abgefallen; LO.: HStAM Reichsstadt Nürnberg 147. — Abschr. Ende 16. Jhdt.; LO.: StAA Nürnberg 779. — Druck: Nürnberger Urkundenbuch S. 638, Nr. 1075.

1298 Dezember 6 Nürnberg *3*

Herzog Rudolf [I.] verleiht den Bürgern zu Lauf alle die Rechte, Freiheiten und Gnaden, die die Bürger von Amberg und Nabburg von ihm haben. — Gegeben ze Nürnberg . . 1298 an sand Niclas tage.

Abschr. (Kopialbuch, 15. Jhdt.). — LO.: HStAM Staatsverwaltung 3505, fol. 119.

1320 November 1 Nürnberg *4*

König Ludwig verleiht den Bürgern zu Nappurch das Besteuerungsrecht über alle Grundstücke, die erkauft werden und vorher mit der Stadt gedient haben. — Geben . . ze Nürenberg an aller heiligen tag . . 1320.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: HStAM Kaiser Ludwig Selekt 199. — Druck: Feßmaier, Urk.-Buch Nr. 7, S. 66 f. — RB VI, 21 (Datum hier: 31. 10.!).

1322 März 19 Regensburg *5*

König Ludwig verleiht den Bürgern zu Nappurch das Recht, daß alle Güter, die bisher mit den Bürgern gedient haben, auch dann mit ihnen dienen sollen, wenn der Eigentümer des Gutes aus dem Gericht Nappurch wegzieht. — Geben . . ze Regenspurch an dem freytag vor dem suntag . . letare . . 1322.

Or. Pg. mit Siegel. — LO.: HStAM Kaiser Ludwig Selekt 214. — Druck: Feßmaier, Urk.-Buch Nr. 8, S. 67 f. — RB VI, 59.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0272-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1324 September 12 Amberg *6*

König Ludwig verleiht Jacob dem Juden von Eger das Aufenthaltsrecht in der Stadt Nappurch mit allen Rechten, die die Juden in Nuremberch haben. An Zins darf er von 1 lb Regensburger d beim Ausleihen 4 Regensburger d nehmen; die jährliche Abgabe an die königliche Kammer beträgt 4 lb Regensburger d. — Datum in Amberg feria quarta proxima post nativitatis beate Marie . . 1324.

Druck: Oefele, Rerum Boicarum Scriptores, Tom. I, S. 746.

1331 März 6 Amberg *7*

Die Pfalzgrafen Rudolf [II.] und Rupprecht [I.] bestätigen den Bürgern von Nabburg alle bisherigen Freiheiten und Rechte, besonders die im Brief ihres Vaters, des Herzogs Rudolf [I.], aufgeführten Rechte einschl. derjenigen, die die Stadt Amberg von ihm hat und die im genannten Brief nicht namentlich enthalten sind, ferner auch die beiden Briefe König Ludwigs, die im Wortlaut auszugsweise angeführt sind. — Das geschah zu Amberg . . . 1331 ertags vor mittfasten.

Abschr. Pap. (Ende 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/19.

1332 September 12 München *8*

Kaiser Ludwig bestätigt und erneuert den Nürnberger Bürgern alle von seinen Vorgängern ihnen verliehenen Gnaden, besonders bezüglich der Zölle und Rechte, Pfundrecht genannt, in den Städten . . . Eger, Cham, *Nabburg*, Amberg, Regensburg, . . Neumarkt . . . — Datum Monaci duodecima die mensis Septembris [1332].

RB VII, 23.

1337 Mai 5 Heidelberg *9*

Die Pfalzgrafen Rudolf [II.] und Rupprecht [I.] verleihen, zugleich für ihren Vetter Pfalzgraf Rupprecht [II.], den Bürgern zu Viechtach alle Rechte und Freiung, die die Bürger zu Nabpurgk und Neuburgk haben. — Geben . . zw Heydelberg . . 1337 . . des montags nach sant Walpurgistag.

Abschr. Pap. (Anfang 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Murach fasc. 13 Nr. 2. — RB VII, 184. Regesten d. Pfalzgr. I, 2164.

1353 Juni 12 *10*

Pfalzgraf Rupprecht der Ältere [I.] verleiht, zugleich für seinen Vetter Pfalzgraf Rupprecht den Jüngeren [II.], den Bürgern vom Rat und gemeinlich der Stadt zu Nappůrg wegen des Brandes, den die Stadt im Krieg zwischen dem König [Karl IV.] und ihm erlitten, Befreiung von der gewöhnlichen Steuer auf sechs Jahre, vom letztvergangenen Walburgistag an gerechnet, mit Ausnahme des Betrages, den der Nothaft zu fordern hat. — Geben . . des nehsten mitwochen vor sand Veytstag . . . 1353.

Or. Pg. mit (abgefallenem) Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 238.

1353 Juni 12 Nabburg *11*

Pfalzgraf Rupprecht der Jüngere [II.] verleiht den Bürgern vom Rat und gemeinlich der Stadt zu Nappurg wegen des Brandes, den die Stadt im Krieg zwischen dem König [Karl IV.] und seinem Vetter erlitten hat, Befreiung von der gewöhnlichen Steuer auf sechs Jahre, vom letztvergangenen Walbur-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0273-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gistag an gerechnet, mit Ausnahme des Betrages, den der Nothaft zu fordern hat. — Geben . . ze Nappurg der nechsten mittwochen vor sant Veitstag . . . 1353.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 237. — RB VIII, 270. Regesten d. Pfalzgr. I, 2732 (irrtümlich bei Rupprecht I. eingereiht!).

1353 November 29 [Speyer] *12*

Beatrix, Gemahlin des Pfalzgrafen Rupprecht [II.], verzichtet diesem gegenüber auf ihre Morgengabe und ihr Wittum Amberg und Hirschau, wofür sie Nabburg, Neunburg, Treswitz und Murach erhält. (Besiegelt u. a. von Rupprecht II. und Karl IV.).

Regesten d. Pfalzgr. I, 4950.

1354 Januar 13 Neustadt (a. d. Haardt) *13*

Pfalzgraf Rupprecht der Jüngere [II.] bestätigt seinem Vetter Pfalzgraf Rupprecht dem Älteren [I.] den Empfang von Nappurg, Newenburg, Wetternfelt, Segensberg, Rotingen und Nytenowe. — Geben zu der Nuwestat . . 1354 an dem achzehendem tage.

Or. Pg. mit Spuren des rückwärts aufgedr. roten Siegels. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 10. — RB VIII, 288. Regesten d. Pfalzgr. I. 4955.

1354 Juli 21 *14*

Pfalzgraf Rupprecht der Jüngere [II.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg die hergebrachten Rechte und Freiheiten. Geben . . an dem nächsten montag vor sanct Marie Magdalene tag . . 1354.

Abschr. Pap. (Ende 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/19.

1354 September 7 *15*

Pfalzgraf Rupprecht der Jüngere [II.] verleiht den Bürgern zu Viechtach alle Rechte und Freiung, die die Bürger zu Nabpurgk und Neunburgk haben und gewährt ihnen einen Wochenmarkt auf den Montag und einen Jahrmarkt auf Sant Peterstag in der Vasten, zu latein ad vincula, mit Freiung drei Tage vorher und nachher. — Geben . . an dem suntag vor unser frauen tag, als sy geporn wardt . . 1354.

Abschr. Pap. (Anfang 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Murach fasc. 13 Nr. 2.

1355 Mai 29 Nabburg *16*

Pfalzgraf Rupprecht der Jüngere [II.] gibt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg 6 lb Reg., die sie jährlich für die Fleischbänke zahlen, als Widerlegung für die 24 lb h, die sie von der Jahressteuer der Stadt an Friedrich den Störn von Newnhaus und dessen Söhne Rupprecht und Dietrich je halb an Michaelis und Lichtmeß geben müssen, solange, bis die 24 lb h mit 240 lb h durch ihn oder seinetwegen durch die Bürger von Nabburg abgelöst sind. Was an den 24 lb fehlt, soll der Richter zu Nabburg aus der Landsteuer dazugeben. — Geben . . zu Nabburg des freytags in der pfingestwochen . . 1355.

Abschr. Pap. (Ende 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/19.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0274-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1378 Juli 13 *17*

Die Pfalzgrafen Rupprecht der Ältere, der Jüngere und der Jüngste [I., II. und III.] vereinbaren, daß nachfolgende Orte und Burgen ewig bei der Pfalz bleiben und auf keine Weise veräußert werden sollen: . . im Lande zu Baiern . . . Nappurg, die Stadt, ... — d. d. s. Margarethe.

Regesten d. Pfalzgr. I, 4230—4232 (Ausfertigungen Heidelberg, Nürnberg; bei Nr. 4231 ist Nabburg später nachgetragen) — RB X, 15.

1379 August 20 Neunburg v. W. *18*

Pfalzgraf Rupprecht der Jüngste [III.] bestimmt den Umfang des Burggedings — purkchding — der Stadt Napurkch und die örtliche Zuständigkeit des Stadtgerichts. — Geben . . zu Newnburkch an samptztag nach assumpcionis Marie . . . 1379.

Or. Pg. (löcherig) mit Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 19. — RB X, 39. Regesten d. Pfalzgr. I, 5742.

1404 Juni 16 Heidelberg *19*

König Rupprecht teilt den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern der Stadt Nappurg die Überlassung seiner Lande zu Beyern an seinen Sohn Herzog Hans mit und befiehlt ihnen, diesem zu huldigen und zu schwören. Beim Tode des Königs sollen sie seinem ältesten Sohn, der ein Pfalzgraf ist, gewärtig sein, da sie ewig bei der Pfalz bleiben sollen. — Datum Heidelberg secunda feria post beatorum Viti et Modesti . . . 1404.

Or. Pg. mit rückwärts aufgedr. Königssiegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 30. — Regesten d. Pfalzgr. II, 3562.

1405 August 15 Amberg *20*

König Rupprecht und Pfalzgraf Johann, dessen Sohn, bekennen dem Rat und den Bürgern der Stadt Nappurg, die von der Steuer des 20. Pfennigs (die durch die Städte und Märkte für Martini über ein Jahr zugesagt ist) ihren Schuldnern 900 fl — den voraussichtlichen Steuerertrag — auf den genannten Termin zu bezahlen versprochen haben, daß sie ihnen bei einem Minderertrag der Steuer den Unterschiedsbetrag aus der Landsteuer des 20. Pfennigs ersetzen werden; was über 900 fl an Steuer eingeht, soll dem König gereicht werden. — Datum Amberg in festo assumpcionis beate Marie virginis gloriose . . . 1405.

Or. Pg. mit zwei Siegeln (Königs- und Pfalzgrafensiegel). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 242. — Druck: Die Nab-Burg VI, Nr. 11, S. 43 f. — Regesten d. Pfalzgr. II, 4126.

1410 November 18 Heidelberg *21*

Kurfürst Ludwig [III.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nappurg die herggebrachten Freihsiten der Stadt. — Geben . . zu Heidelberg . . 1410 . . off den nehsten dinstag vor sant Elizabeth der heiligen wietwen tag.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 311.

1411 September 26 Heidelberg *22*

Kurfürst Ludwig [III.] und sein Bruder Herzog Johann kommen nach dem Spruch der Sieben, die ihr Vater, König Rupprecht, als Schiedsleute bestimmt hatte, überein,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0275-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1. daß es hinsichtlich der Landschrannen Amberg und Lengfeld beim bisherigen Zustand verbleiben soll,
2. daß bei den Landschrannen Nabburg und Neunburg, die bisher ein Landrichter besessen hatte, folgende Änderung eintritt:
Kurfürst Ludwig soll die Landschranne Nabburg haben, wo sich alle Schlösser, Leute und Güter, die in den Gerichten Nabburg und Murach gelegen sind, verantworten sollen; Herzog Johann soll die Landschranne Neunburg behalten, wo sich Tännesberg, Treswitz und alle Schlösser, Leute und Güter verantworten sollen, die ihm zugesprochen und angefallen sind und die außerhalb der Gerichte Nabburg und Murach gelegen sind. Herzog Johann sollen auch die Güter weiterhin gehören, die in den Gerichten Nabburg und Murach liegen und seit alters zu Tännesberg gehört haben; hinsichtlich der Gerichtszugehörigkeit dieser Güter soll es wie bisher bleiben. — Geben . . zu Heydelberg 1411 . . off den sambstag vor sant Michaelstag.

Abschr. in Kopialbuch XIV von 1768. — LO.: StAA Standbuch 497, S. 141 ff.

1412 Februar 5 *23*

Hanns vom Degenberg, Vitztum zu Amberg, gewährt im Namen des Kurfürsten Ludwig [III.] den Bürgern des Rats der Stadt Nappurg auf vier Jahre die Freiheit, „panwein" in der Stadt zu schenken (zur Tilgung der Steuerschulden und zur Besserung der Stadtmauern). — Das ist geschehen . . 1412 . . on freitag nach unßer liben frawn tag purificacionis.

Or. Pg. mit Siegel. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 1236.

1412 Juli 26 [Nabburg] *24*

Bürgermeister, Rat und Bürger der Stadt Nappurg huldigen dem Kurfürsten Ludwig [III.]. — Geben . . uff den nehsten dinstag nach sant Jacobstag des heiligen zwolffbotten . . 1412.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (2). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 243. — RB XII, 122.

1422 April 14 Amberg *25*

Pfalzgraf Otto [I.] verleiht den Bürgern zu Viechtach alle Rechte und Freiung, die die Bürger zu Nappurgk haben, ordnet zum gemeinen Nutzen des Markts die Verlegung des Wochenmarktes von Montag auf den Samstag an und erneuert den Jahrmarkt auf Sant Peterstag an der Ketten. — Geben . . zw Ambergk uff erchtach nach dem heyligen ostertage . . 1422.

Abschr. Pap. (Anfang 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Murach fasc. 13 Nr. 2. — RB XII, 389.

1426 August 6 Heidelberg *26*

Kurfürst Ludwig [III.] gewährt den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabpurg wegen des Schadens, den sie in den Kriegen gegen die Hussiten erlitten, die Freiheit, auf Wein, Bier, Meth und andere Getränke ein Ungeld zu erheben, wie es die Stadt Amberg einnimmt; je zur Hälfte soll das Ungeld für die notwendigen Bauten der Stadt und als Ausgleich bei der gewöhnlichen Steuer, mit jährlicher Rechnungslegung, verwendet werden. Die Bewilligung gilt zunächst auf 20 Jahre und darnach bis auf Widerruf. — Datum Heidelberg feria tercia ante beati Laurencii . . . 1426.

Or. Pg. mit Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 248. — RB XIII, 77.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0276-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1429 September 22 Heidelberg *27*

Kurfürst Ludwig [III.] gewährt den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern der Stadt Napurg für den Zwingerbau, den die Stadt begonnen hat, Steuerbefreiung auf ein Jahr (für die nächstfällige Michaelis- und Walburgissteuer). — Datum Heidelberg feria quinta post beati Mathei apostoli et ewangeliste . . . 1429.

Or. Pg. mit Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 249. — RB XIII, 158.

1436 Dezember 13 Heidelberg *28*

Kurfürst Ludwig [III.] gewährt den Bürgern des Rats und der Gemein der Stadt Nappurg auf Widerruf die Freiheit, daß die Bürger bei Klagen um Schuld weder auf die Landschranne noch auf andere Gerichte im Kurfürstentum [außer Nabburg] vorgeladen werden sollen. Klagen um Grund und Boden sollen auf der Landschranne verantwortet werden. — Datum Heidelberg ipso die beate Lutie virginis . . 1436.

Or. Pg. mit Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 250. — RB XIII, 390.

1437 Juni 14 [Nabburg] *29*

Bürgermeister, Rat und Bürger der Stadt Nappurg huldigen dem Kurfürsten Ludwig [IV.]. — Geben . . . off fritag vor sant Viti und Modesti . . dag . . 1437.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (2). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 251.

1437 Juni 14 Nabburg *30*

Kurfürst Ludwig [IV.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nappurg die Freiheiten der Stadt. — Geben . . zu Nappurg off fritag vor sant Viti und Modesti . . dag . . 1437.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 252.

1450 Mai 20 Nabburg *31*

Pfalzgraf Friedrich bestätigt als Vormund des Kurfürsten Philipp dem Rat und den Bürgern der Stadt Napurg die Freiheiten der Stadt für die Dauer der Vormundschaft. — Datum Napurg quarta feria post dominicam exaudi . . 1450.

Or. Pg., (Vormundschafts-) Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 346.

1450 Mai 20 Nabburg *32*

Pfalzgraf Friedrich bestätigt als Vormund des Kurfürsten Philipp den Bürgern des Rats und der Gemein zu Nappurg anläßlich der Huldigung die unzertrennliche Zugehörigkeit zur Pfalz und die sonstigen Rechte nach der Landsordnung. — Datum Nappurg quarta feria post dominicam exaudi . . 1450.

Or. Pg. mit (Vormundschafts-) Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 256.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0277-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1454 Februar 6 [Nabburg] *33*

Bürgermeister, Rat und Bürger der Stadt Nabpurg huldigen dem Kurfürsten Friedrich [I.]. — Geben . . an sant Dorotheatag . . 1454.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (2). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 257.

1454 Februar 6 Nabburg *34*

Kurfürst Friedrich [I.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nappurg die Freiheiten der Stadt. — Geben . . zu Nabppurg off sante Doretheen . . tag . . 1454.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 259.

1454 Februar 6 Nabburg *35*

Kurfürst Friedrich [I.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde zu Nappurg die dauernde Zugehörigkeit zur Pfalz. — Datum Nappurg quarta feria ipso die beate Dorothee virginis . . . 1454.

Or. Pg. mit Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 258.

1455 April 21 Amberg *36*

Kurfürst Friedrich [I.] gibt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde zu Napurg die Freiheit, daß alle, die den Wochenmarkt am Samstag in der Stadt Napurg besuchen, Frieden und Geleit haben sollen auf dem Markt und auf dem Weg zum Markt und wieder zurück. — Datum Amberg feria secunda post dominicam misericordias domini . . 1455.

Or. Pg. mit Siegelrest. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 1245.

1457 Januar 1 Amberg *37*

Kurfürst Friedrich [I.] beurkundet die Entscheidung seiner Räte in dem Rechtsstreit zwischen Jorg Planckenfelser einerseits und Bürgermeister, Rat und der ganzen Gemein zu Napurg andrerseits wegen Mulzen und Brauen zu Swertzenfelt [Schwarzenfeld], daß Jorg Planckenfelser jährlich nicht mehr Frucht mulzen soll, als für vier Gebräu Nappurger Maß nötig ist. — Datum Amberg ipso die festo circumcisionis domini . . . 1457. — (Ausstellung zweier gleichlautender Briefe).

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 261a. — Druck u. Abbildung: Das Bayerland 41 (1930), S. 331; jedoch mit falscher Jahresangabe im Begleittext.

1460 Januar 7 *38*

Gerhart, Wildgraf zu Dun zu Kirberg, Rheingraf zum Stein, Vitztum in Amberg, Landgraf Friedrich zum Luchtenberg, Graf zu Hals, Pfleger zu Nabpurg und Murach, Conrat vom Egloffstein, Landrichter zu Amberg, und Lucas Resch, Landschreiber zu Amberg, geben der Stadt Nabpurgk eine Wochenmarktordnung zur Ausführung des Marktprivilegs des Kurfürsten Friedrich [I.]. Zum Besuch des Marktes sind alle Dörfer jenseits der Naab, die in der Herrschaft [Pflegamt] liegen, verpflichtet, sowie folgende Dörfer diesseits der Naab: Swartzenfelt, Dewselskind, Druschingen, Rotendorff, Wolfspach, Geselstorff, Bruderstorff, Smidgadem, Stulen, Sewlenhofen, Premstorff, Kempnatt, Newnaigen, Saltendorff, Domelstorff, Diepoltzhof und Fridrichstorff [= Schwarzenfeld, Deislkühn, Trisching, Rottendorf, Wolfs-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0278-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

bach, Gösselsdorf, Brudersdorf, Schmidgaden, Stulln, Säulnhof, Brensdorf, Kemnath b. Neunaigen, Neunaigen, Saltendorf, Damelsdorf, Diepoltshof und Friedersdorf, sämtliche Orte im Landkreis Nabburg]. — Geben . . auf montag vor sant Erhartstag . . 1460.

Or. Pg. mit vier Siegeln (S. 2 und 4 besch.). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 262.

Undatiert — um 1465 *39*

Handwerksartikel, über die das Handwerk der Leinweber zu Nabpurg mit Willen und Wissen des Rats eins geworden, und zwar bezüglich der Breite der Leinwand, der Handwerksschauer, der Ausübung des Handwerks durch einen Zugezogenen, der Aufnahme eines Lehrknechtes. Die Herren vom Rat können die Handwerksartikel ändern.

Niederschrift auf der Rückseite einer Perg.-urk. des Nabburger Pflegers Hans Kremnitzer vom Stein (der Text der Urk. ist wegradiert). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 274.

1473 Dezember 7 Heidelberg *40*

Kurfürst Friedrich [I.] erklärt, zugleich für seinen Sohn Philipp, daß die Überweisung der Einkünfte aus Renten, Gülten, Zinsen und Fällen des Amtes Napurg als Widdum an Margarete, die Tochter Herzog Ludwigs [IX.] von Nieder- und Oberbayern und Gemahlin seines Sohnes Philipp, der Zugehörigkeit der Stadt Napurg zur Kurpfalz gemäß dem Bündnis- und Übereinkommensbrief [von 1378] und den Freiheiten der Stadt unschädlich sein soll. — Datum Heydelberg uff dinstag nach sant Niclaustag. . 1473.

Or. Pg. mit Siegelrest. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 265.

1475 Februar 26 Nabburg *41*

Pfalzgraf Philipp entscheidet in dem Streit zwischen dem Pfarrer von Nabpurg Dr. Ulrich Bart, Domherrn zu Regensburg, und dem Rat der Stadt wegen der Bestellung des Schulmeisters und der Kirchenpröpste: 1. der Schulmeister soll durch den Rat aufgenommen und dann dem Pfarrer präsentiert werden; 2. die Stadt soll auch das Recht haben, die Kirchenpröpste und Zechleute, auch Mesner aufzustellen; 3. von der Ablegung der [Kirchen-] Rechnung soll der Pfarrer vorher verständigt werden; bei Nichterscheinen des Pfarrers kann die Rechnung allein durch den Rat abgehört werden. — Erwähnt wird ein Spruch des Vitztums Conrat von Helmstat zwischen dem Pfarrer Niclas von Kindßperg und den zu Nabpurg. — Ausfertigung in zwei Briefen (für jede Partei ein Exemplar). — Gescheen zu Nabpurg uff sontag oculi. . . 1475.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 1246.

1477 April 22 [Nabburg] *42*

Bürgermeister, Rat, Bürger und ganze Gemein zu Nabpurgk huldigen dem Kurfürsten Philipp. — Geben. . auf ertag nach dem sontag misericordia domini. . 1477.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (2). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 273.

1477 April 22 Nabburg *43*

Kurfürst Philipp bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0279-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

die Freiheiten der Stadt. — Gegeben zu Nabburg uf dinstag nach dem sontag zu latein genandt misericordias domini. . . 1477.

Abschr. Pap. (Ende 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/19.

1477 April 22 Nabburg *44*

Kurfürst Philipp bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Nabpurg die dauernde Zugehörigkeit zur Pfalz. — Geben zu Nabpurg uf dinstag nach dem sontage zu latin genant misericordias domini. . 1477.

Or. Pg. (löcherig), Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 406.

1480 August 26 Heidelberg *45*

Hofgerichtsbrief des Kurfürsten Philipp in der Klage des Jorg Blanckenfelser zu Schwertzenberg [!], vertreten durch seinen Sohn Hans, gegen Bürgermeister und Rat zu Nappurg, vertreten durch Ulrich Durchschel und Peter Degan, wegen Störung in der Ausübung des Schenkrechts auf der Schenkstatt zu Schwertzenfelt — leuchtenbergischem Lehen —, auf welche die von N. zwei Jahre zuvor einen Überfall ausgeführt und deren Wirt seither gezwungen hatten, nur aus der Stadt N. Bier zu beziehen. Nach Ablehnung ihres Antrags auf einen neuen Termin — auf „Schub und Tag" — für den Beweis, daß sie den Blanckenfelser nie aus seinem Besitz „ausgestoßen" haben, appelieren die Vertreter der Stadt N. an den Kaiser. — Erwähnt: vorausgehende gütliche Verhandlungen vor dem Vitztum in Amberg, Zeugenvernehmung durch den Abt von Castell als Kommissär. — Mitglieder des Hofgerichts: Hans von Gemmyngen zu Guttenburg, Richter, Dr. Jorg von Gemmyngen, Kanoniker des Domstifts Spier, Ytell von Sickingen, Ritter, Dr. Bernhart Frölwis, Hans von Walbron der Ältere, Ludwig von Sickingen, Wendell von Remchingen, Hans von Venningen zu Nydensteyn, Meister Peter Brechtell, Meister Peter vom Stayn von Crutzennach, beide Lizentiaten, Hans von Stetenberg und Hans von Helmstat. — Datum Heidelberg uff samßtag nach sant Bartholomeustag . . 1480.

Or. Pg., (Hofgerichts-)Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 1249.

1487 Juni 13 [Nabburg] *46*

Bürgermeister und Rat der Stadt Nabpurgk erlassen auf Bitten der (18) Meister der „Schuhwurcken" eine Handwerksordnung für die Schuhmacher — Bestimmungen über Ablegung der Meisterprüfung, Aufnahme als Meister in die Zunft, Haltung von Knechten und Lehrjungen, Beschau der Erzeugnisse auf den Märkten durch die 4 geschworenen Meister, die jährlich vom Rat zu Zunftmeistern gesetzt werden —. —Geben . . auff und an mitboch vor unsers herren fronleichnamstag . . 1487. — [Schuhwurcken: vgl. Schmeller II, 987].

Or. Pg. mit Stadtsiegel (2). — LO.: StAA Urk.-Sammlg. 275.

1508 April 3 [Nabburg] *47*

Bürgermeister, Rat, Bürger und ganze Gemein der Stadt Nabpurg huldigen dem Kurfürsten Ludwig [V.]. — Gebenn . . auff monntage nach dem sonntag letare . . . 1508.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (4). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 278.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0280-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1508 April 3 Nabburg *48*

Kurfürst Ludwig [V.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabpurg die Freiheiten der Stadt. — Geben zu Nabpurg uff montag nach dem sonntag letare . . 1508.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 464.

1508 April 3 Nabburg *49*

Kurfürst Ludwig [V.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemein der Stadt Naburg die dauernde Zugehörigkeit zur Pfalz. — Geben zu Napurg auf monntag nach dem sonntag letare . . 1508.

Or. Pg. mit Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 279.

1510 Oktober 1 [Nabburg] *50*

Bürgermeister, Rat und die Gemein der Stadt Nabpurgkh verkaufen an Wilhelm Frangk zu Regenspurg ein Ewiggeld von 25 fl um 500 fl auf Wiederlösung, die jährlich an Michaelis möglich ist. Bei Zahlungsversuch der Stadt Einlager von 2 Bürgern aus dem Rat oder der Gemein in einem Gasthaus in Regenspurg. — Geben . . an erichtag nach sand Michaels . . . tag . . 1510.

Abschr. Pap. (ungefähr gleichzeitig). — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 477.

1510 Oktober 2 *51*

Kurfürst Ludwig [V.] verspricht, Bürgermeister und Rat der Stadt Nabpurg wegen der 500 fl schadlos zu halten, die sie auf sein Ansuchen von Wilhalm Franck zu Regenspurg durch einen Ewiggeldverkauf von 25 fl am Vortag aufgenommen und ihm geliehen haben. — Geschehen uff mitwoch nach sant Michaels . . tag . . 1510.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 471.

1525 Mai 15 [Nabburg] *52*

Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg erlassen Bestimmungen für das Schneiderhandwerk über Meisterstück und Meisterwerdung. — Gegeben auf montag nach dem sontag condati . . 1525.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/192.

1527 September 30 Amberg *53*

Pfalzgraf Friedrich erneuert an Stelle seines Bruders, des Kurfürsten Ludwig [V.], auf Bitten von Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Nabpurg den nicht gebührend besuchten Samstag-Wochenmarkt in Nabpurg und erläßt eine Marktordnung mit folgenden Hauptbestimmungen unter Vorbehalt der Änderung:

1. die Bewohner der Dörfer Persen, Wisensueß, Taucherßdorff, Obern-, Mittern- und Undernaich, Neysan, Manbsenpach, Wilhoff, Schwartzach, Görnitz, Töndorff, Petzenpruckh, Welssendorff, Premßdorff, Grevenricht, Stulln, Seullnhoff, Bruderßdorff, Diepoltshoff, Liessenthan, Petzelßdorff, Winpaissing, Friderßdorff, Nessating, Dölnitz, Oberndorff, Maierhoff, Saltendorff, Dömelßdorff, Obern Stainpach, Reckhenhoff und Frenberg [= Perschen, Wiesensüß, Tauchersdorf, Oberaich, Mitteraich, Unteraich, Neusath, Namsenbach, Willhof, Schwarzach, Girnitz, Diendorf, Pretzabruck, Wölsen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0281-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

dorf — alle links der Naab —, Brensdorf, Grafenricht, Stulln, Säulnhof, Bruderdorf, Diepoltshof, Lissenthan, Passelsdorf, Windpaißing, Friedersdorf, Nessating, Döllnitz, Oberndorf, Maierhof, Saltendorf, Damelsdorf, Obersteinbach, Ragenhof, Fraunberg, — alle rechts der Naab — sämtliche Orte im Landkreis Nabburg] dürfen ihre marktfähigen Erzeugnisse nicht frei und außerhalb der Herrschaft Nabburg verkaufen, sondern müssen sie auf den Wochenmarkt nach N. bringen.
2. die Kaufgeschäfte dürfen nur auf dem offenen Markt und auf den vorgeschriebenen Plätzen geschlossen werden.
3. solange durch Bürgermeister und Rat die Fähnlein oder Zeichen — bis zu 4 Stunden am Vormittag — aufgesteckt sind, dürfen nur die von der Herrschaft, der Priesterschaft und die Bewohner von N. kaufen, nach Entfernung der Zeichen die Gäste, die Fürkäufer und sonst jedermann.
4. der Kauf muß frei und unbestellt sein, widrigenfalls der Verkäufer die Ware, der Käufer das Kaufgeld verliert.
5. die Herrschaft und die Bewohner von N., die keinen Fürkauf treiben, haben das Eintrittsrecht in Käufe der Auswärtigen.
6. bei Beschwerden wegen Unbilligkeit soll der Pfleger und Rat entsprechend strafen.
7. bei schuldhafter Nichtzahlung nach Fristablauf soll der Richter zum Pfand verhelfen, das innerhalb von 8 Tagen wieder eingelöst werden kann.
8. wer seine Waren auf einem oder mehreren Wochenmärkten nicht absetzen kann, darf sie irgendwo in der Pfalz [= Kuroberpfalz] oder in der jungen Pfalz [= pfalz-neuburgischer Nordgau] vertreiben.
9. auf die Übertretung dieser Ordnung stehen strafen von 2 lb Amberger d, je zur Hälfte der Herrschaft und der Stadt N. für Bauzwecke gehörend.
10. den Adeligen und der Priesterschaft ist es erlaubt, bei ihren Grunduntertanen die notwendigen Viktualien für ihren Hausbedarf zu kaufen.
11. alle Besucher des Wochenmarktes genießen den Marktfrieden, ausgenommen die Malefizverbrecher.
12. die Handwerker und Gewerbetreibenden in N. müssen ihre Waren auf den Samstagmarkt bringen, ebenso die Ackerbürger ihre Erzeugnisse, bei Strafen von $^1/_4$ fl bis 1 fl.
13. die Fischer in den genannten Orten müssen alle Freitag Fische im Wert von 60 d in die Stadt N. bringen.
14. für die einzelnen Waren sind bestimmte Verkaufsplätze in der Oberstadt N. angeordnet, nämlich für Getreide, Pferde, Milchprodukte und Eier, Schuhe, Seilerwaren, Leder, Sieber- und Püttnerwaren, Geschirr, Tuche, Gebäck, Schmiedewaren, Rinder und Schweine.
15. die Tafernen der genannten Dörfer müssen ihr Getränk von der Stadt N. nehmen, ausgenommen davon sind Hofmarken mit hergebrachtem Braurecht; bei schlechtem Bier oder Biermangel in N. dürfen die Wirte das Getränk anderswoher nehmen.
16. auf dem Land sind die ungewöhnlichen Handwerke und der Handel nach Waage, Gewicht, Elle und Maß nicht gestattet. — Geben zu Amberg auff montag nach sant Michael . . tag . . 1527.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 282.

1536 November 1 Heidelberg *54*

Kurfürst Ludwig [V.] und Pfalzgraf Friedrich befreien die Bürger der oberen Stadt zu Nabpurg zur Hebung des Handels und Gewerbes mit Rücksicht auf die ungünstige Lage auf dem Berg abseits der Hauptstraße und zur Förderung des Wiederaufbaus nach dem kürzlichen Brand vor der Unterstadt in folgenden Punkten:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0282-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1. Meth sieden, schenken und verkaufen dürfen nur die Bürger der Oberstadt; 2. in der Unterstadt dürfen nur die zwei Wirte in ihren Häusern und nur an Gäste Wein schenken; 3. die Handwerker in der Oberstadt sollen nur halb soviel Bräu Bier brauen wie die übrigen Bürger in der Oberstadt, wobei Gewandschneider, Krämer und Weinschenken nicht zu den Handwerkern gerechnet werden; 4. die Bewohner der Unterstadt dürfen nur halb soviel brauen wie die Handwerker der Oberstadt, die beiden Wirte jedoch soviel wie die Nichthandwerker der oberen Stadt; 5. jeder darf nur für sich selbst brauen, nicht auf Verlag eines anderen; 6. die Bewohner der unteren Stadt sollen sich der Krämerei, des Handels nach Elle und Gewicht und des Verkaufs von Eisen, Stahell [?], dürren und gesalzenen Fischen und anderem enthalten.

Or. Pg. mit 2 Siegeln (größeres Sekret d. Kurf., gewöhnl. Sekret d. Pfalzgr.). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 283.

1544 Juli 7 [Nabburg] *55*

Bürgermeister, Rat, Bürger und ganze Gemein der Stadt Nabpurg huldigen dem Kurfürsten Friedrich [II.]. — Geben . . uf montag nach Udalrici . . 1544.

Or. Pg. mit besch. Stadtsiegel (4). — HStAM Ger.-Urk. Nabburg 284.

1544 Juli 7 Nabburg *56*

Kurfürst Friedrich [II.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabpurg die Freiheiten der Stadt. — Geben zu Nabpurg auf montag nach Udalrici . . 1544.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 536.

1544 Juli 7 Nabburg *57*

Kurfürst Friedrich [II.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Napburg die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz. — Geben zu Napburg auf mondag nach Ulrici . . 1544.

Or. Pg. mit besch. Siegel. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 286.

1552 *58*

Handwerksordnung von Bürgermeister und Rat zu Nabburg für das Handwerk der Bäcker.

Erwähnt in der späteren Handwerksordnung von 1627 Mai 17 (Regest Nr. 99).

1556 September 7 Amberg *59*

Kurfürst Ottheinrich bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabpurg die Freiheiten der Stadt.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Kath. Pfarramt Nabburg 292.

1556 September 7 Amberg *60*

Kurfürst Ottheinrich bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Nabpurg die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 291.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0283-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1556 September 26 [Nabburg] *61*

Bürgermeister, Rat, Bürger und ganze Gemein der Stadt Nabpurg huldigen dem Kurfürsten Ottheinrich. — Geben . . uff sambstag nach Ruperti . . 1556.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (5). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 289. — Zur Datierung: im Regestenbestand des HStAM über die Ger.-Urk. Nabburg ist das Datum mit März 28 angegeben; in Nabburg wurde jedoch Rupert am 24. September gefeiert.

1558 Juli 2 *62*

Pfalzgraf Friedrich, Statthalter der Oberpfalz, vermittelt in dem Streit über die Durchführung der 1536 zugunsten der oberen Stadt in Nabpurg erlassenen Bestimmungen folgenden Vergleich zwischen der oberen Stadt — vertreten durch Lorentzs Stopffer, Wolff Schwenckh, Sixt Vischer, Pauls Pirckhner, sonst Guttenneckher genannt, Wolff Krauß, Stadtschreiber — und der unteren Stadt — vertreten durch Gregorg Prem, Eberhart Egedachter, Michl Zeidler, Michl Holtzel, Veyt Laidermann, Hans Frisch, Hainrich Weiß, Hans Sitl —: 1. in der Unterstadt darf jeder jährlich 3 Bräu Bier brauen; 2. den zwei Wirten der Unterstadt ist erlaubt, nach Schließung der Tore den Kranken und Kindbetterinnen, ausserhalb der Wirtsstube, Wein zu geben; 3. bezüglich des Handels bleibt es bei den Bestimmungen von 1536, nur die Tuchmacher der Unterstadt dürfen ihre eigenen Tuche auf dem Wochenmarkt und Jahrmarkt verkaufen; 4. bei der Ratswahl sollen aus der Unterstadt drei oder wenigstens zwei taugliche Personen in den inneren Rat gezogen werden; einer davon soll jeweils während der Nacht den Befehl in der unteren Stadt an Stelle des Bürgermeisters haben.

2 Or. Pg. (je 1 für die Ober- und Unterstadt) a) mit kurf. Sekret. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 557. b) Siegel fehlt (leere Holzkapsel). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 292.

1559 Mai 29 Amberg *63*

Kurfürst Friedrich [III.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabpurg die Freiheiten der Stadt.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 560.

1559 Mai 29 Amberg *64*

Kurfürst Friedrich [III.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Nabpurg die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 293.

1559 Juni 2 [Nabburg] *65*

Bürgermeister, Rat, Bürger und ganze Gemeinde der Stadt Nabpurg huldigen dem Kurfürsten Friedrich [III.].

Or. Pg. mit Stadtsiegel (5). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 294.

1561 *66*

Handwerksordnung von Bürgermeister und Rat zu Nabburg für die Schmiede und Wagner.

Erwähnt in der späteren Handwerksordnung von 1608 Okt. 31 [A. St.] (Regest Nr. 88).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0284-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Pfalzgraf Ludwig erläßt als Statthalter — für seinen Vater Kurfürst Friedrich [III.] — zur Beilegung der Irrungen zwischen den Städten Amberg, Nabburg, Hirschau, auch dem Markt Schnaittenbach, wegen des Wochenmarkts zu Nabburg und des Kaufs von Getreide und Viktualien auf dem Land folgende Ordnung:

1. die Wochenmarktsfreiheit für Nabburg von 1527 wird mit der Maßgabe bestätigt, daß die Untertanen in dem zum Wochenmarkt N. einbezogenen Ortschaften verpflichtet sind, alle ihre Feilschaften, die für ihren Hausgebrauch und als Reichnis für die Grundherrschaft nicht benötigt werden, auf den Wochenmarkt nach N. zu bringen und dort auf den besonders bestimmten Plätzen anzubieten; was auf dem Wochenmarkt nicht abgesetzt wird, kann an pfälzische Untertanen vom Haus aus verkauft oder auf den Wochenmarkt nach Amberg gebracht werden; erst nach dem Besuch der beiden Märkte (in N. und Ambg.) darf die nicht verkaufte Ware frei an alle verkauft oder außer Landes geführt werden. — Die Verkaufszeiten auf dem Wochenmarkt in N. werden festgesetzt: von Morgens bis 10 Uhr (was durch das Fähnlein oder Zeichen angegeben wird) für die Bewohner der Stadt N., von 10—11 Uhr für die pfälzischen Untertanen, von 11—12 Uhr für die Fremden und Ausländischen und für Fürkäufer. — Das Einstandsrecht der Nabburger in Käufe der Fremden und Fürkäufer wird dahin eingeschränkt, daß es nur bei frischer Handlung und bevor die Ware vom Markt weggebracht wird, bei barer und gleicher Bezahlung ausgeübt werden kann. — Bei Übertretung wird die Ware und das Kaufgeld eingezogen und unter Umständen weitere Strafe verhängt. — Die Bäcker, Bierbrauer, Wirte und Metzger der Stadt N. und der dem Wochenmarkt inkorporierten Orte dürfen Getreide und Vieh für den Bedarf ihres Handwerks und Gewerbes bei den Untertanen auf dem Land kaufen unter Verbot des Fürkaufs. — Die Grundherren (Geistliche, Adelige, Bürger) dürfen ihren Eigenbedarf an Lebensmitteln von ihren Grunduntertanen auf dem Land kaufen, ohne jedoch Fürkauf zu treiben, müssen aber ihre Untertanen anhalten, die von ihnen nicht benötigten Waren auf den Wochenmarkt zu bringen. — Die Stadt N. muß dafür sorgen, daß der Markt mit Produkten der bürgerlichen Handwerker beschickt wird.

2. Die Untertanen des Amts N., die innerhalb $1^1/_2$ Meile Wegs von Amberg entfernt und diesseits des Fensterbachs (Ventzenbachs) [von Amberg aus gesehen] gelegen sind, werden dem Wochenmarkt zu Amberg einbezogen; den Untertanen, die mehr als $1^1/_2$ Meile Wegs von Amberg entfernt und jenseits des Fensterbachs seßhaft sind, steht es frei, einen der beiden Wochenmärkte zu besuchen, aber erst nach Besuch eines der beiden Märkte dürfen sie frei und außer Landes verkaufen.

3. Die Wochenmarktsordnungen für Amberg, deren letzte von 1562, werden bestätigt; zur Besserung wird angeordnet, daß Bäcker, Bierbrauer, Metzger und Wirte, auch Bürger und Bauern in den Ämtern Amberg, Nabburg (hier jedoch außer in den dem Wochenmarkt N. inkorporierten Orten), Hirschau, Rieden und in den Stiftern Kastl und Ensdorf, die Getreide und Vieh für den Betrieb ihres Handwerks, ihrer Wirtschaft und zu eigenem Gebrauch benötigen, dasselbe bei den Untertanen auf dem Land in den genannten Ämtern und Stiftern kaufen dürfen, bei Verbot des Fürkaufs und der Verwendung außerhalb ihres Eigenbedarfs. — Die Untertanen in den Ämtern Hirschau und Rieden und in den Stiftern Kastl und Ensdorf dürfen (da sie keinen Wochenmarkt in ihren Gebieten haben und der Wochenmarkt außerhalb zu entlegen ist) auch Lebensmittel für ihren Hausgebrauch oder ihr Gewerbe innerhalb des Bezirks ihres Amts oder Stifts auf dem Lande kaufen. — Für die Grundherrschaften gilt die gleiche Bestimmung wie für die im

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0285-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Amt Nabburg [vgl. oben Ziff. 1 am Ende]. — Diese Ordnung soll halbjährlich, mindestens aber jährlich verkündet werden. — Von den verwirkten Strafen und eingezogenen Waren erhalten $^1/_3$ der Anzeiger einer Übertretung oder der Überbringer einer verfallenen Ware, $^1/_3$ die Amtleute, $^1/_3$ soll in den Amtsrechnungen vereinnahmt werden.

a) Abschr. (Kopialbuch, Ende 16. Jhdt.). — LO.: HStAM Oberpf. Archivalien 346, fol. 100 ff.
b) Begl. Abschr. Pap. (1793); Tages- und Monatsangabe fehlt. — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/351.

1576 Februar 23 [Nabburg] *68*

Handwerksordnung von Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg für die Lederer.

Begl. Auszug (Art. 1!) Pap. (1751). — LO.: StAA Amt Nabburg fasz. 111/209.

1576 Juni 13 *69*

Pfalzgraf Ludwig, Statthalter der Oberpfalz, vidimiert den Meistern des Handwerks der Schneider zu Nabburg das Mandat des Pfalzgrafen Friedrich als Statthalter der Oberpfalz zugunsten der Meister des Handwerks der Schneider aus den Städten der beiden Fürstentümer hieoben zu Bayern gegen die Störer, ausgestellt in Neuenmarkht 1541 Dezember 2.

Or. Pg. mit besch. Siegel (kurf. Sekret). — LO.: StAA Urk.-Sammlg. 284. — Auf der Plika: „Handwerks Signet", Signet aufgedrückt (Schneiderschere, mit Jahreszahl 156 (?) 4, Legende: „E. HW. D. SCHNEIDERE IN NABBURG).

1576 Dezember 21 Nabburg *70*

Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde der Stadt Nabburg huldigen dem Kurfürsten Ludwig [VI.].

Or. Pg. mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 295.

1576 Dezember 21 Nabburg *71*

Kurfürst Ludwig [VI.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg die Freiheiten der Stadt.

Abschr. Pap. (Ende 16. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/19.

1576 Dezember 21 Nabburg *72*

Kurfürst Ludwig [VI.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Nabpurg die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 296.

1582 Januar 22 [Nabburg] *73*

Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg erlassen für das Handwerk der Leinweber — nach Vorlage der ihnen bereits früher verliehenen Ordnung und einer Abschrift der Leineweberordnung der Stadt Amberg — eine verbesserte Ordnung in 29. Artikeln (Art. 28 enthält Hinweis auf das Amberger „Gsatzbuch", worauf die Stadtordnung zu N. zum Teil gerichtet sei;

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0286-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

den Artikeln dieses Gesetzbuches, die in diese Ordnung nicht aufgenommen sind, soll auch nachgekommen werden).

Or. Pg.-Libell (6 Bl.) mit Stadtsiegel (6). — LO.: StAA Urk.-Sammlg. 1990.

1583 *74*

Handwerksordnung von Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg für die Lederer.

Erwähnt in der späteren Handwerksordnung von 1629 September 3 (Regest Nr. 100).

1583 Dezember 9 [A.St.] Heidelberg *75*

Pfalzgraf Johann Kasimir, Administrator der Pfalz und Vormund des Kurfürsten Friedrich [IV.], bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg die Freiheiten der Stadt.

Or. Pg., (Vormundschafts-) Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 589.

1584 Februar 1 [A.St.] *76*

Pfalzgraf Johann Kasimir, Vormund des Kurfürsten Friedrich [IV.] und Administrator der Pfalz, verspricht den Bürgermeistern und dem Rat der Stadt Nappurg, daß die Ablegung der Erbhuldigung gegenüber den Vertretern des Pfalzgrafen und deren Gelöbnis, die Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz zu achten, der persönlichen Entgegennahme der Huldigung und dem persönlichen Versprechen gleich und daß die Verweigerung des Erztruchseßtitels dem Kurfürsten und den Nabburgern ohne Nachteil sein soll. [Bürgermeister und Rat hatten unter Berufung auf den Vertrag von 1378 die Huldigung gegenüber Bevollmächtigten des Pfalzgrafen verweigert und sich über die Vorenthaltung des Titels Ertztruchseß für den minderjährigen Friedrich [IV.] beschwert].

Or. Pg., (Vormundschafts-) Siegel fehlt, Unterschrift des Pfalzgrafen. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 590.

1584 Februar 1 [A.St.] Nabburg *77*

Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde der Stadt Nabburg huldigen dem Pfalzgrafen Johann Kasimir als Administrator der Pfalz und Vormund des Kurfürsten Friedrich [IV.].

Or. Pg. mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 298.

1584 Februar 1 [A.St.] Nabburg *78*

Pfalzgraf Johann Kasimir, Administrator der Pfalz und Vormund des Kurfürsten Friedrich [IV.], bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemein der Stadt Nabburg die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz.

Or. Pg., (Vormundschafts-) Siegel fehlt. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 299.

1590 *79*

Kurfürst Friedrich [IV.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg die Freiheiten der Stadt.

Or. Pg., Siegel fehlt; Ort und Tag der Ausstellung wegradiert. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 300.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0287-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kurfürst Friedrich [IV.] söhnt sich nach der Bestrafung der an der Ermordung des Pfarrverwalters Sebastian Breitschedl am 6. Juli 1592 schuldigen Personen mit der Stadt Nabburg unter Anordnung folgender Punkte aus:

1. Die Bewohner der Stadt müssen eine Geldstrafe von 1000 fl innerhalb der nächsten zwei Jahre erlegen; bis zur Begleichung dieser Summe soll der städtische Anteil am Ungeld dem Kurfürsten ausgefolgt werden. Die Geldstrafe wird auf die Bewohner umgelegt; befreit sind die Bürger, die mit einer besonderen Geldstrafe belegt sind, ferner diejenigen, die offenbar an der Tat unbeteiligt oder damals abwesend waren oder erst seither Bürger geworden sind.
2. Die Bürgermeister und Ratspersonen, die zur Zeit der Tat im Amt waren, werden abgesetzt und durch andere Personen ersetzt. Die Annahme und Beurlaubung eines Stadtschreibers steht künftig dem Kurfürsten allein zu, seine Verpflichtung geschieht durch den Kurfürsten und Bürgermeister und Rat zusammen. Der Rat darf künftig keine Sitzung und kein Gericht halten und keine Beschlüsse fassen ohne Anwesenheit des kurfürstlichen Pflegers oder dessen Vertreters; ihm steht bei allen Ratshandlungen, einschl. der Prüfung der Stadt- und anderer Rechnungen, die Aufsicht und Leitung zu. Von den durch den Rat verhängten Strafen fällt der dritte Pfennig an den Kurfürsten. Die Durchführung der Ratswahl und die Bestellung des Rats und aller Stadtämter soll künftig dem Kurfüsten oder seinem Pfleger zustehen; Veränderungen bedürfen des Einverständnisses des Pflegers. Der Stadtdiener ist neben dem Rat künftig auch dem Pfleger verpflichtet.
3. Der Rat kann ohne Vorwissen und Anwesenheit des Pflegers die Gemeinde nicht zusammenrufen.
4. Die Sturmglocke soll in guter Verwahrung gehalten und nur in Kriegsgeschäften, bei Feindsgeschrei, Feuers- und anderer Not mit Wissen des Pflegers geläutet werden. Ebenso sollen die Glocken in der Kirche und die Kirchtüren gut bewahrt werden. Bei Feuer darf der Bürgermeister mit zwei Ratspersonen Sturm schlagen und die Bürgerschaft verständigen.
5. Pfleger und Rat sollen über die Öffnung und Schließung der Stadttore Vereinbarung treffen. Die Schlüssel zu den Toren sollen in der Oberstadt dem Pfleger oder dem Bürgermeister, wie künftig bestimmt wird, abgeliefert werden. Der Kurfürst behält sich vor, eine Pforte aus dem Pflegschloß in die Stadt hinaus machen zu lassen.
6. Künftig dürfen ohne Wissen und Bewilligung des Pflegers keine Personen als Bürger aufgenommen werden. Voraussetzung für die Bürgeraufnahme ist ein Mindestvermögen von 50 fl. Von der Bürgerrechtsgebühr fällt dem Kurfürsten die Hälfte zu.
7. Die Inleute sollen zur Erwerbung des Bürgerrechts angehalten werden; im übrigen sollen sie, besonders die fremden und ausländischen, bis zum nächsten Pfingsten aus der Stadt entfernt werden. Niemand soll künftig mehr als Inmann ohne Wissen des Pflegers und ohne Mindestvermögen von 50 fl aufgenommen werden.
8. Die Verwaltung des Spitals und anderer Stiftungen soll mit Wissen des Pflegers besetzt werden und die Abhörung der Rechnungen in Gegenwart des Pflegers oder des kurfürstlichen Pfarrverwalters neben dem Rat erfolgen.
9. Künftig soll kein Wein- oder Biersatz ohne Bewilligung des Pflegers und Beiziehung zweier Ratspersonen gemacht werden.
10. Die Erhebung einer Stadtsteuer von der Bürgerschaft darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kurfürsten oder seiner Regierung erfolgen. — Weitere Verordnungen oder Änderungen vorstehender Bestimmungen behält sich der Kurfürst vor.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0288-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Insert im Or.-Revers der Stadt Nabburg. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 301.

1597 Februar 11 [A.St.] Nabburg *81*

Bürgermeister, Rat und ganze Gemein zu Nabburg übernehmen die ihnen von Kurfürst Friedrich [IV.] in der — inserierten — Resolution vom gleichen Tag auferlegten Verpflichtungen.

Or. Pg.-Libell (8 Bl.) mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 302.

1597 Februar 11 [A.St.] Nabburg *82*

Kurfürst Friedrich [IV.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Bürgerschaft der Stadt Nabburg die Freiheiten der Stadt, soweit sie nicht der Resolution vom gleichen Tag widersprechen. — Hinweis auf die Ermordung des Pfarrverwalters Breitschedl am 6. Juli 1592, weshalb die Confirmation der Freiheiten bis zur Aussöhnung mit der Stadt und bis zur Bestellung eines neuen Rates, der im August 1596 gebildet wurde, aufgeschoben wurde. Die Aussöhnung erfolgte gemäß der Resolution vom gleichen Tag unter Leistung der Huldigung.

Abschr. Pap. (18. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/19a.

1597 Februar 11 [A.St.] Nabburg *83*

Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde der Stadt Nabburg huldigen dem Kurfürsten Friedrich [IV.], nachdem er ihnen die Vorkommnisse vom 6. Juli 1592 und später verziehen und die Freiheiten bestätigt hat.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 303.

1597 Februar 11 [A.St.] Nabburg *84*

Kurfürst Friedrich [IV.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Nabburg die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz, obwohl er der Stadt die Privilegien wegen des Aufruhrs vom Jahre 1592 hätte entziehen können.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 304.

1602 August 25 [A.St.] Nabburg *85*

Bürgermeister, Rat und ganze Gemein der Stadt Nabburg huldigen dem Pfalzgrafen Friedrich, dem ältesten Sohn des Kurfürsten, als dem künftigen Nachfolger des Kurfürsten Friedrich [IV.].

Or. Pg. mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 305.

1602 August 28 [A.St.] Heidelberg *86*

Kurfürst Friedrich [IV.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg, anläßlich der Huldigung gegenüber seinem ältesten Sohn Friedrich als künftigem Nachfolger, die Freiheiten der Stadt.

Or. Pg., Siegel fehlt, Unterschrift des Kurfürsten. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 611.

1602 August 28 [A.St.] Heidelberg *87*

Kurfürst Friedrich [IV.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0289-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Gemein der Stadt Nabburg, anläßlich der Huldigung gegenüber seinem ältesten Sohn Friedrich als künftigem Nachfolger, die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz.

Or. Pg. mit Siegel und Unterschrift des Kurfürsten. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 306.

1608 Oktober 31 [A.St.] [Nabburg] *88*

Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg erneuern und verbessern die durch den Rat 1561 erteilte Handwerksordnung für die Schmiede und Wagner in 20 Artikeln.

Abschr. Pap. (gleichzeitig), beglaub. durch (Stadtschreiber) Bleydner (ohne Siegel oder Signet).
Der Handwerksordnung angefügt:
Ordnung der Schmiede- und Wagnergesellen in 16 Artikeln, undatiert, begl. durch Notar Bleydner (wie vor)
LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/3113.

1610 September 18 [A.St.] Nabburg *89*

Bürgermeister, Rat und ganze Gemein der Stadt Nabburg huldigen dem Pfalzgrafen Johann als Vormund des Kurfürsten Friedrich [V.] und Administrator der Pfalz.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 307.

1610 Oktober 5 [A.St.] Heidelberg *90*

Pfalzgraf Johann bestätigt als Vormund des Kurfürsten Friedrich [V.] und Administrator der Pfalz dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg die Freiheiten der Stadt.

Or. Pg., (Vormundschafts-) Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 621.

1612 Januar 28 [A.St.] *91*

Pfalzgraf Johann verleiht als Vormund [des Kurfürsten Friedrich V.] und als Administrator der Pfalz den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Nabburg auf Widerruf das Recht, Weißbier zu brauen, auszuschenken und zu verkaufen, gegen Reichung eines Aufschlages von 20 Krz. von jedem Viertel Bier neben dem gewöhnlichen Ungeld. Das Bier muß vor dem Ausschank oder Verkauf durch von der Regierung bestimmte Personen „gekiest" und mit einem Merkzeichen versehen werden; über den Biersatz muß über den Pfleger von der Regierung Bescheid erholt werden.

Or. Pg. mit (Vormundschafts-) Siegel. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 623.

1612 Januar 28 [A.St.] [Nabburg] *92*

Gegenbrief von Bürgermeister, Rat und ganzer Gemeinde der Stadt Nabburg über die Verleihung des Weißbierbraurechtes durch Pfalzgraf Johann vom gleichen Tag mit Inserierung der Verleihungsurkunde.

Or. Pg. mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 309.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0290-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1615 Juni 28 [A.St.] Nabburg *93*

Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde der Stadt Nabburg huldigen dem Kurfürsten Friedrich [V.].

Or. Pg. mit Stadtsiegel (6). — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 310.

1615 Juni 28 [A.St.] Nabburg *94*

Kurfürst Friedrich [V.] bestätigt dem Rat und den Bürgern der Stadt Nabburg die Freiheiten der Stadt.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 627.

1615 Juni 28 [A.St.] Nabburg *95*

Kurfürst Friedrich [V.] bestätigt den Bürgermeistern, dem Rat und der Gemein der Stadt Nabburg die dauernde Zugehörigkeit der Stadt zur Pfalz.

Or. Pg., Siegel fehlt. — LO.: HStAM Ger.-Urk. Nabburg 311.

1616 Januar 23 [A.St.] Amberg *96*

Christian von Anhalt, Statthalter der Oberpfalz, verleiht im Namen des Kurfürsten Friedrich [V.] der Stadt Nabburg auf Ansuchen zu den bisherigen 5 Jahrmärkten noch drei weitere offene Jahrmärkte am Sonntag nach Lichtmeß, am Sonntag Lätare und an Matthaei. Diese Bewilligung soll bei einer späteren Renovierung der Privilegien beobachtet und diesen eingerückt werden.

Berichtskonzept v. 14. Febr. 1616 [A. St.], Pap. — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 121/188.

1616 März 22 [A.St.] Heidelberg *97*

Kurfürst Friedrich [V.] bestätigt die Verleihung von drei weiteren Jahrmärkten an die Stadt Nabburg, die Christian von Anhalt, Statthalter der Oberpfalz, in seinem Namen unterm 23. Januar lfd. J. [A. St.] bereits bewilligt hatte.

Or.-Resolution, Pap., mit Unterschrift des Kurfürsten und aufgedrücktem Siegel. — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 121/188.

1616 Oktober 14 [A.St.] Amberg *98*

Handwerksordnung für die Müller zu Nabburg (Stadt und Amt) in 29 Artikeln. (Aussteller vermutlich Regierung Amberg; Anfang der Urk. fehlt, Beginn mit Art. 1).

Abschr. Pap. (17. Jhdt.). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/225.

1627 Mai 17 [Nabburg] *99*

Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg erneuern und verbessern die 1552 von Bürgermeister und Rat konfirmierte und am 23. Nov. 1623 bei einem Brand verlorene Ordnung für das Handwerk der Bäcker zu Nabburg in 11 Artikeln, nach einem bei der Stadtschreiberei vorhandenen Konzept der früheren Ordnung.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/224.

1629 September 3 [Nabburg] *100*

Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg erneuern und verbessern die 1583 von Bürgermeister und Rat bestätigte und 1620 während der Mansfeldischen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0291-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Besetzung mit der Handwerkslade dem Martin Sittl, einem der vier geschwornen Meister, abhanden gekommene Ordnung für das Handwerk der Lorodt [?]-Lederer in 31 Artikeln, nach einem bei der Stadtschreiberei vorhandenen Konzept der früheren Ordnung.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/3990.

1645 Juni 20 *101*

Karl Ludwig Ernst Graf zu Sulz, Landgraf in Kleggau [= Klettgau], Vitztum, und Räte zu Amberg erlassen eine Ordnung für die Leinweber der Stadt Nabburg in 28 Artikeln.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/217.

1651 August 12 Amberg *102*

Maximilian Willibald, Erbtruchseß, Graf zu Wolfseck, Statthalter, und Räte der Regierung zu Amberg erlassen für das Handwerk der Binder zu Nabburg eine Ordnung in 11 Artikeln.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/226.

1654 April 30 Amberg *103*

Kurfürstin Maria Anna erläßt für das gesamte Handwerk der Müller in Stadt und Pflegamt Nabburg eine Ordnung in 28 Artikeln.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/225.

1654 Dezember 4 Amberg *104*

Kurfürst Ferdinand Maria erläßt für die Schmiede und Wagner der Stadt Nabburg eine Ordnung in 21 Artikeln.

a) Or. Pg.-Libell, Fragment (4 Bl. mit Art. 1—15). — LO.: StAA Urk.-Sammlg. 2032. — b) Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/195.

1660 Januar 21 Amberg *105*

Kurfürst Ferdinand Maria erläßt für das Handwerk der Schreiner, Schlosser und Glaser zu Nabburg eine Ordnung in 18 Artikeln.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 111/91.

1661 März 10 Amberg *106*

Kurfürst Ferdinand Maria erläßt für das Handwerk der Zimmerleute in Stadt und Pflegamt Nabburg eine Ordnung in 31 Artikeln.

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 352/211.

1662 Oktober 31 München *107*

Kurfürst Ferdinand Maria bestätigt auf Ansuchen von Bürgermeister und Rat der Stadt Nabburg:
1. die Bestimmung aus dem Privileg von 1276 [!], daß niemand im Umkreis von 1 Meile Wegs um Nabburg brauen und schenken darf (Punkt 1),
2. die Bestimmungen über das Verhältnis zwischen Ober- und Unterstadt ([nach dem Priv. für die Oberstadt von 1536] Punkt 2—4),
3. daß alle, die Güter innerhalb des Burggedings kaufen, für diese Güter auch die bürgerlichen Lasten tragen müssen ([Priv. v. 1320] Punkt 5),

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0292-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

4. die Grenzen des Burggedings der Stadt ([nach dem Burggedingsbrief von 1379] Punkt 6),
5. den Wochenmarkt am Samstag mit den dazu eingezirkten Orten ([nach der Wochenmarktsordnung von 1460] Punkt 7),
6. den neunten Pfennig vom gesamten Ungeld auf Bier, Wein und Meth (Punkt 8),
7. die anteilmäßige Umlegung der jährlichen Stadtsteuer von 250 lb auf die Bürgerschaft, soweit dies ohne Nachteil für die gewöhnliche landesherrliche Steuer ist (Punkt 9),
8. die teilweise Wiederherstellung der früher [vor 1597] besessenen Jurisdiktion: die Stadt darf künftig wieder ohne Beisein des Pflegers die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Fällen und zwar in den geringeren Vergehen ausüben, während die Bestrafung der schwereren dem Pflegamt vorbehalten bleibt (Punkt 10).

Begl. Abschr. Pap. (1793). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 143/351.

1686 November 15 Amberg *108*

Kurfürst Max Emanuel erläßt für das Handwerk der Metzger in der Gezirkstadt und im Pflegamt Nabburg eine Ordnung in 32 Artikeln.

Or. Pg.-Libell (6 Bl.), mit Siegel, Unterschrift: B. Telve (ausgestellt durch die Regierung in Amberg). — LO.: StAA Urk.-Sammlg. 2044.

1723 Mai 7 Amberg *109*

Kurfürst Max Emanuel erläßt für die Maurer der Pflegämter Nabburg (unter Einschluß der Stadt) und Obermurach, die bisher bei der Hauptlade Amberg zugeteilt waren, eine besondere Ordnung in 32 Artikeln (gleichlautend mit der durch Kurfürstin Maria Anna für die Amberger Maurer erlassenen Ordnung).

Begl. Abschr. Pap. (1765). — LO.: StAA Amt Nabburg fasc. 352/211.

1758 April 14 München *110*

Kurfürst Maximilian [III.] Josef bestätigt in den Irrungen zwischen Pflegamt und Stadt Nabburg und zwischen der Ober- und Unterstadt in Nabburg:
1. die Bestimmung aus dem Privileg von 1276 [!], daß niemand im Umkreis von 1 Meile Wegs um Nabburg brauen und schenken darf (Punkt 1),
2. die Bestimmungen über das Verhältnis zwischen der Ober- und Unterstadt [nach dem Priv. für die Oberstadt von 1536, bzw. dem von 1662], jedoch mit der Erweiterung, daß die beiden Wirte in der unteren Stadt auch „über die Gasse" Wein schenken dürfen, daß die Unterstädter mehr Bier brauen dürfen, wenn in der Oberstadt kein satzungsmässiges Bier oder die erforderliche Menge nicht vorhanden ist, und daß die Unterstädter auch mit gesalzenen Fischen, Heringen, Käs und Tabak, ferner mit selbsthergestellten Tüchern handeln dürfen (Punkt 2—4),
3. daß der Georgimarkt künftig den Oberstädtern belassen wird, der Nikolaimarkt dagegen in der Unterstadt gehalten wird, wobei die Teilnahme an beiden Märkten für die Ober- und Unterstädter in gleicher Weise gestattet ist (Punkt 5),
4. daß alle, die Güter innerhalb des Burggedings kaufen, für diese Güter auch die bürgerlichen Lasten tragen müssen ([Priv. von 1320] Punkt 6),
5. die Grenzen des Burggedings der Stadt ([nach dem Burggedingsbrief von 1379] Punkt 7),
6. den Wochenmarkt am Samstag mit den dazu eingezirkten Orten ([nach der Wochenmarktordnung von 1460] Punkt 8),

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0293-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

7. den neunten Pfennig vom gesamten Ungeld auf Bier, Wein und Meth (Punkt 9),
8. die teilweise Wiederherstellung der früher [vor 1597] besessenen Jurisdiktion: die Stadt darf die Gerichtsbarkeit über die in ihrem Burggeding bei Bürgern, deren Angehörigen und Dienstboten, den Inwohnern — die Adeligen, graduierte Personen, Fremde und Reisende ausgenommen — vorfallenden geringen Vergehen ohne Beisein des Pflegers ausüben, während das Pflegamt die schwereren Vergehen der Stadtbewohner, die Vergehen der erwähnten, von der Gerichtsbarkeit der Stadt ausgenommenen Personen, sowie Vergehen, die im Pflegschloß und auf den zugehörigen Grundstücken verübt werden, abzuurteilen hat (Punkt 10),
9. die Kraftloserklärung des zwischen Ober- und Unterstadt 1558 abgeschlossenen Vergleichs als Teil der Privilegien, die beim Erwerb der Oberpfalz durch seine Vorfahren aufgehoben wurden.

Or. Pg.-Lib. (5 Bl., lose), Siegel (Hofkammerkanzleisekret) fehlt, Unterschrift des Kurfürsten, des Grafen von Törring-Gronßfeld und des Hofkammersekretärs Severin Guggenberger. — LO.: StAA Urk.-Dep. Stadt Nabburg 712.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0294-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Quellen
zur Oberpfälzer Siedlungsgeschichte

II.

Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch

Bearbeitet von Dr. Georg Völkl

Neben 1286 leuchtenbergischen Lehenurkunden und fast ebensovielen leuchtenbergischen Gerichtsurkunden verwahrt das Hauptstaatsarchiv München 52 leuchtenbergische Lehenbücher.

Für die Siedlungsgeschichte der Oberpfalz bedeutet das älteste Lehenbuch eine wichtige Quelle. Bringt es doch einen reichen, weit verstreuten Lehenbesitz, der sich um Leuchtenberg über die nördliche Oberpfalz hin bis Neumarkt, Nürnberg, Bamberg, Eger und in den Kreis Elbogen erstreckt.*

Zudem ist es für die Forschung recht bedeutungsvoll, da die nördliche Oberpfalz durch die Fehden des 13. und 14. Jahrhunderts, die Husitenkriege, den Landshuter Erbfolgekrieg, durch die Religionswirren, durch Brände und endlich durch Verschleuderung und Unverstand Privater und der Archivbeamten der Aufklärungszeit namentlich für die Zeit bis etwa 1350 große Urkundenverluste zu beklagen hat. Der Münchner Univ. Prof. Michael Döberl hat bereits 1893 auf das älteste Leuchtenberger Lehenbuch hingewiesen. Er schreibt: „Eine Edition desselben wäre im Interesse der Geschichte des Nordgaues sehr erwünscht[1].“ Staatsarchivar Dr. Puchner, der unsere Reihe „Quellen zur Oberpfälzer Siedlungsgeschichte“ 1937 mit der Bearbeitung des ältesten Urbars des Klosters Kastl[2] eröffnete, erinnert, daß von den vielen wichtigen Quellen zur oberpfälzischen Siedlungsgeschichte nur wenige herausgegeben seien.

* Hauptstaatsarchiv München, Leuchtenberger Lehenbuch Nr. 1. — Photokopie des Originals kann im Hist. Verein für Oberpfalz und Regensburg eingesehen werden.

[1] Döberl M., Die Landgrafschaft der Leuchtenberger. Eine verfassungsgeschichtliche Studie mit anhängenden Regesten und Urkunden. München 1893. S. 10.

[2] Puchner Karl, Das älteste Urbar des Klosters Kastl. In: VO 87 (1937) S. 185—216.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0295-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bei dem ältesten Leuchtenberger Lehenbuch handelt es sich um ein besonders kostbares Archivale, das nach den bestehenden Bestimmungen von einer Versendung nach auswärts ausgeschlossen ist.

Sein Titel lautet:

„Altes Lehen-Register, darinnen deß Landgrafthums Leuchtenberg Kirchen, Vesten, Ritter- und andere gemaine Lehen insonderhait benennt und spezifiziert seindt".

Diese Aufschrift späterer Zeit stammt wohl von Dr. Wilhelm Schrenk, der leuchtenbergischer Rat in Pfreimd war. Er ordnete die Registratur, bevor er 1584 kurfürstlicher Rat in Köln wurde[3].

Die Papierhandschrift, die stark abgegriffen ist, wurde in 45 Blättern neufoliiert. Daneben läuft eine nicht übereinstimmende alte Foliierung, die im Folgenden außer Betracht bleibt.

Satzanfänge und meist Namensbezeichnungen sind in Großbuchstaben geschrieben. Anfangsinitialen fehlen. An Abkürzungen kommen hauptsächlich „item", „er", „en", „rich" vor.

Die meisten Einträge haben am Rande zwei Zeichen. Diese deuten an, daß Abschriften mit der Urschrift verglichen wurden.

Das Schriftbild zeigt an, daß wir es in der Hauptsache mit drei verschiedenen Schreibern zu tun haben. Die eine Hand verfügt über eine kräftige, klare und gut lesbare gotische Minuskelbuchschrift des ausgehenden 14. Jahrhunderts. Die Tinte hat, von einigen blasseren Teilen abgesehen, eine schwarzbraune Färbung. Die Zeilenzahl der einzelnen Seiten ist verschieden. Die zweite Hand schreibt eine gotische Kursive, weniger klar, leichter und kleiner. Von fol 12 v an sind schwunghafter geschriebene Nachträge und Urkundenregesten in den Text eingefügt.

Hauptschreiber des Lehenbuches, der auch die Anlage machte, ist wohl „Friedrich der Landgrafen Schreiber". 1389 und 1396 bezeichnet er sich so[4].

Der Text zeigt, daß den Schreibern nicht alle Ortsnamen geläufig waren. Sie haben sich in der Vielzahl der vorliegenden Aufzeichnungen, die die Finanzbeamten vorgelegt hatten, verlesen und so manchen Namen verunstaltet und verstümmelt wiedergegeben.

Dieses Lehenbuch ist undatiert. Auf der Außenseite trägt es zwar von bedeutend späterer Hand die Jahreszahl 1362; diese Angabe ist aber unrichtig.

Genauere Anhaltspunkte für den zeitlichen Ansatz bietet der Inhalt selbst. Die Zeit der Abfassung ist nicht vor 1396, weil in fol 1 die Verlegung der Pfarrei Miesbrunn nach Pleistein, die am 14. Dezember

[3] Wagner Illuminatus, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. II. Teil Kallmünz 1950. S. 260.

[4] Ebda. — Leuchtenberger Lehenbuch Nr. 1 fol. 33.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0296-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1395 bischöflich genehmigt wurde[5]*, bereits als vollzogen angeführt wird. Verschiedene Jahreszahlen, die angegeben werden, nennen die letzten Jahre des ausgehenden 14. Jahrhunderts. Allerdings bringen nur Nachträge solche.*

Die Anlage des Lehenbuches können wir in die Zeit zwischen 1396 und 1399 ansetzen.

Die Frage, ob diesem Lehenbuch ein älteres nicht mehr erhaltenes zu Grunde lag, läßt sich aus den vorhandenen Quellen nicht beantworten. Es ist aber für sicher anzunehmen, daß Aufzeichnungen aus früheren Zeiten vorlagen. Schon der außergewöhnlich stattliche Lehenbesitz, der darin niedergelegt ist, bestätigt diese Annahme. Eine Verwaltung wäre sonst unmöglich gewesen und zahlreiche Lehen hätten bald den Charakter eines freien Besitzes angenommen. Manche Textstellen weisen auch auf ältere Sprachdenkmäler und auf lateinische Vorlagen hin.

Die Handschrift enthält Lehensaufzeichnungen und Nachträge von Urkunden-Regesten. Die Lehenseinträge bezwecken eine Zusammenstellung der leuchtenbergischen Lehen und Vasallen, und nicht eine Protokollierung der Belehnungen. Es sind daher die Belehnungen keineswegs als gleichzeitig anzunehmen. Sie erstrecken sich vielmehr auf einen längeren Zeitraum. Freieigener Besitz wurde nicht erwähnt, nur der lehenbare ist festgehalten. Damit die Lehen sämtlich verzeichnet sind und keines „durch Vergessenheit" verschwiegen bliebe, wurden Aufzeichnungen wiederholt. Es mag auch sein, daß den Schreibern die Übersicht fehlte.

Im Lehenbuch tragen die einzelnen Gruppen folgende Überschriften:

Kirchenlehen.

Das sind die vesten, di von den vorgenanten Herren zu lehen gen.
Das sind lehen erberger ritter und knecht.
Item die lehen in der stat zu Nürmberg.
Purger lehen zu Nürnberg.
Das sind di lehen, di gehorn zum Lewtenberg in di herschaft.
Das sind di lehen, di wir haben aufm pirg.
Das sind di lehen erberger lewt in dem Egerlant.
Das sind di dörffer, di wir leichen an dem Krotenpach in Elnpogner land.
Das sind di dörfer, di mein Herr leicht in Elnpogner land.
Das sind di lehen der stat zu Eger.
Das sind di ramlehen in der stat zu Eger.
Das sein di dörffer, di umb Ermdorff und an dem Kornperg an der Cröntz gelegen sein und zue lehen gen vom Lewtenberg.
Item das gericht zu Waldek, darin gehorn di lehen.

[5] Wagner Jll., Geschichte . . . II S. 205.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0297-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Das sind lehen zu dem Newnhaws.
Nota di lehen zu Babenberig.
Nota di lehen der purger zu Amberg.
Nota di lehenschaft zu Sulczpach.
Nota di lehen zu Nappürkh.
Das sind di lehen der purger zu der Weyden.
Das sind di lehen das der Weyden.
Gravenwerde.
Das sind di lehen, di gehorn zum Trevenstain.
Ex parte Lewtenberg.

Die Textgestaltung dieser Quellenausgabe hält sich möglichst genau an die Vorlage. Abweichungen erfolgten nur in einzelnen Fällen nach den Richtlinien[6] *der landesgeschichtlichen Publikationsinstitute, wenn sie vom sprachlichen Standpunkt aus bedeutungslos sind. Eigennamen sind, auch wenn die Schreibung innerhalb des Lehenbuches wechselt, nach der Vorlage und mit großen Anfangsbuchstaben wiedergegeben. Nachträge stehen in runden Klammern. Die Zahlen in eckigen Klammern bezeichnen die Seitenzahl des Originals.*

Genaue Ortsbestimmung durchzuführen ist bei der Herausgabe von Lehenbüchern oder Urbaren wohl das Schwierigste, aber auch das Wertvollste an solchen Veröffentlichungen. Im Leuchtenberger Lehenbuch lassen sich die vielen und weit zerstreut liegenden Ortschaften nicht leicht identifizieren. Die Arbeit erschwert sich dadurch wesentlich, daß der Leuchtenberger Lehenbesitz nicht ständig war, sondern stark wechselte. Illuminatus Wagner bezeichnet in seiner vortrefflichen Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg[7] *das 15. Jahrhundert als „Zeit der großen Verkäufe". Zudem hat man eine ganze Anzahl von Siedlungen, welche die Husiten in der Zeit von 1420—1434 geplündert und verbrannt hatten, nicht mehr aufgebaut. Auch gingen bei Wüstungen die Namen verloren und die Öden wurden nach einem neuen Besitzer, der Äcker und Wiesen mit bewirtschaftete, benannt*[8].

[6] Schultze J., Grundsätze für die äußere Textgestaltung bei der Herausgabe von Quellen zur neueren Geschichte. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 78. Jahrg. (Berlin 1930) Nr. 1 bis 3 S. 37—45.

[7] Wagner Jll., Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. III. Teil. Kallmünz 1951. S. V. — Über die Geschichte der Landgrafen vergleiche folgende Werke: Wagner Jlluminatus, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. I. Teil. Kallmünz 1940. II. Teil. Kallmünz 1950. III. Teil. Kallmünz 1951. IV. Teil. Kallmünz 1953. — Bibra Wilhelm Frhr. v., Beiträge zur Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. In: VO 50 (1898); 51 (1899); 55 (1903). — Dr. Wittmann, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. In: Abhandlungen der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Band 6, München 1950. S. 1—83, 237—311; Band 6, Abt. 3 (München 1952) S. 472—535.

[8] Leingärtner Georg, Die Wüstungsbewegungen im Landgericht Amberg vom

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0298-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Einige Namen bleiben trotz aller Bemühung unerklärt. Ihre Deutung muß der Lokalgeschichtsforschung überlassen werden. In der Provinz stehen eben die archivalischen Hilfsmittel nicht zur Verfügung.

Zur genauen Festlegung noch unbekannter Öden wäre eine Nachprüfung der Katasterblätter nötig. Auch könnten einzelne Gemeinden den einen oder anderen Namen als Flurnamen feststellen.

Zahlreiche Leuchtenberger Archivalien des Hauptstaatsarchives und die Leuchtenberger Lehengerichtsbücher aus späterer Zeit und die Leuchtenberger Lehenakten des Staatsarchives Amberg müßten einzeln durchgesehen werden, dann könnten wohl noch Unklarheiten behoben werden.

Im übrigen bedeutet es eine große Hilfe, wenn einmal alle oberpfälzischen Ämter im Rahmen des Historischen Atlas bearbeitet sind. Aber das wird noch lange dauern.

Als Landgrafen werden im Lehenbuch Johann der Ältere, Albrecht und Sigost angeführt.

Landgraf Ulrich I. († 1334) hatte zwei Söhne: Ulrich II. und Johann I.[9]*. Diese beiden hatten am 28. Januar 1366 eine Landesteilung vorgenommen*[10]*.*

Der Sohn Ulrichs II. († 1378) ist der Landgraf Albrecht († 1404).

Johann I., der Ältere war im Dienste von Kaiser und Reich zu viel beschäftigt. So überließ er die Verwaltung eines Teils seiner Besitzungen seinen Söhnen Johann II. († 1390) und Sigost († 1398). Infolge der unglücklichen Regierung König Wenzels und des Todes seiner Söhne trat er 1398 dauernd von der Pflege Egers zurück und beschränkte sich in der Hauptsache auf die Verwaltung seiner eigenen Lande.

ausgehenden Mittelalter bis zur Neuorganisation des Landgerichts im Jahre 1803. Münchener Diss. 1955 MS. S. 43.

[9] Eine vollständige Stammtafel der Landgrafen von Leuchtenberg in der Zeit von ca. 1100—1640 bringt Wagner Jll., Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. II. Teil S. 266 f.

[10] Ebda S. 88 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0299-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Altes Lehen-Register, darinnen deß Landgrafthumbs Leuchtenberg Kirchen, Vesten, Ritter- und andere gemaine Lehen insonderhait benennt und spezificiert seindt[a].

[Fol 1]

In nomine domini Amen. Das ist das Lehenpuch der Edeln Herren der Lantgrafen czum Lewtemberg.

Kirchenlehen

Item von ersten di chirchensecz[1]
Item Mycheldorf[2]
Item Pfreymde[3]
Item Toelnicz[4]
Item Eschenbach[5] gewechselt umb Teyncz[6]
Item Schyrmicz[7]

a) Diese Aufschrift stammt aus späterer Zeit, dem 16. Jahrhundert.

[1] Recht auf Ernennung des Pfarrers. — 1363 hatten die Landgrafen Ulrich und Johann von Leuchtenberg die Pfaffenfreiheit erlassen. Sie erstreckte sich auf „alle unsere Pfaffen, die gesessen sind in allem unserem Lande, da wir Herren und Vögte über sind: zu Michldorf, zu Döllnitz, zu Teuntz, zu Pfreimd, zu München vor dem Walde, zu Rötz, zu Schirmitz, zum Gleißenberg, zu Stadlern, zu Burkhardsrieth, zu Miesbrunn, zu Wurz, zu Eschenbach, zu Troschenreuth, zu Pegnitz, zu dem Betzenstein, daß sie all ihr Hab und Gut, die sie haben, schicken und schaffen und geben mögen bei ihrem lebendigen Leib oder nach ihrem Tod, wem sie wollen." Wagner Ill., Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg, II. Teil, Kallmünz 1950, S. 81 f.

[2] Michldorf bei Leuchtenberg. Michldorf ist die alte Pfarrkirche der Burg Leuchtenberg. Lehner Johann, Die mittelalterlichen Kirchenpatronzinien des Bistums Regensburg. In: VO 94 (1953) S. 55. Wagner Ill., Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg I. Teil, Kallmünz 1940, S. 8 f.

[3] Pfreimd. Einst Filiale der Pfarrei Perschen. 1216 Errichtung einer eigenen Pfarrei in Pfreimd. Janner Ferd., Geschichte der Bischöfe von Regensburg, II, 286. Um 1322 verlegten die Landgrafen von Leuchtenberg ihre Residenz nach Pfreimd. Am 11. Mai 1497 erhoben sie Pfreimd zur Stadt. Wagner Ill., a. a. O. IV. 7, 29.

[4] Döllnitz, bei Leuchtenberg gelegen. Der Pfarrsitz wurde 1629 von Döllnitz nach Leuchtenberg verlegt. Matrikel der Diözese Regensburg, Regensburg 1916, S. 326.

[5] Windischeschenbach. Die Pfarrei Stadteschenbach war 1279 dem Prämonstratenserkloster Speinshart inkorporiert.

[6] Teunz bei Oberviechtach. Am 29. Oktober 1379 genehmigte Kardinal Pileus dem Bischof Konrad von Regensburg den Tausch des Patronats auf Eschenbach für das zu Teunz, das bisher dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg zugestanden hatte. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, III, 261.

[7] Schirmitz bei Leuchtenberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0300-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Wildstein von 1589 (HStAM, Plansammlung Nr. 3219)

Item Droschenrewt[8]

Item Mysprunne[9] hat mein Herr di pharr gen dem Bleystain[10] gelegt und sol ein besundrer pharrer zu Misprunn siczen. Und ein mittelmess[11] und ein frümess leicht mein Herr besunder.

Item Burkchartsrewt[12]

Item Würcz[13]

Item Schonnsee[14]

Item zum Stätlein[15]

Item Gleissenperg[16]

[8] Troschenreuth bei Pegnitz. Am 4. März 1410 Verkauf der Feste Schnabelwaid mit allen Dörfern, Höfen und Zehenten, mit dem Kirchensatz zu Droschenreuth an Friedrich und Jorg von Künsberg. Wagner Ill., Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg, III, 12.

[9] Miesbrunn, bei Pleystein gelegen. 1343 hatten die Landgrafen Ulrich und Johann die Vogtei über die Kirche und über vier Lehen gekauft. Wagner Ill., Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg, II, 42 .

[10] Pleystein war früher Filiale von Miesbrunn. Am 14. Dezember 1395 Errichtung der Pfarrei Pleystein. In der westlichen Vorhalle der Pfarrkirche St. Sigismund in Pleystein befindet sich ein Grabstein mit Resten von gotischen Majuskeln und der Jahrzahl 1396. Wagner Ill., Geschichte der Landgrafen v. L. II, 205. Die Kunstdenkmäler II, 8 S. 87.

[11] Wegen des Krieges zwischen deutschen und böhmischen Landen war die Mittelmesse nicht mehr gehalten worden. 1407 wurde sie wieder eingeführt. Wagner Ill., Geschichte d. Landgrafen v. L. II, 257 f. Bibra Wilhelm, Beiträge zur Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. In: VO 55 (1903) S. 74.

[12] Burkhartsreuth, heute Filiale der Pfarrei Kastl L.K. Kemnath, früher Pfarrei. Die Kunstdenkmäler II, 8 S. 14. Lehner J. B., Ein Pfarreienverzeichnis des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1326. In: Zweiter Jahresbericht d. Ver. z. Erforsch. d. Regensburger Diözesangeschichte. 1927 S. 33.

[13] Wurz, Pfarrdorf bei Neustadt WN.

[14] Schönsee L.K. Oberviechtach.

[15] Stadlern L.K. Oberviechtach. Im Mittelalter selbständige Pfarrei; seit dem 16. Jahrhundert zur Pfarrei Schönsee gehörig. Im Pfarreiverzeichnis von 1433 heißt es: „Stadle. Plebanus. Ecclesia devastata". Ried Thomas, Geographische Matrikel des Bißthums Regensburg, Regensburg 1813 S. 408.

[16] Gleißenberg L.K. Waldmünchen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0301-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Eppenrewt[17] ist meins Herren Graf Hansen alain und gehort czu dem Wiltstain[18].

Item die kirchen zue Pilgreimsrewt[19], die der Hirsawer furbas von unsern wegen gelihen hat, di uns nu ist mit seinem tode ledig worden und die widengut, die zue derselben kirchen gehören. Item zwen hofe zue Pilgreimsrewt, die unser sein, nur das wir des Hirsawer weibe irer morgengabe und heimsteur darauf bekant haben, als sie unsern brief hat. Item des Wagner von Löncz[20], Wernher von Ulsenpach[21], Wernher zue der Newenstat[22], des alten Fridmans gut zue Pilgreimsrewt, die gehoren zue dem kirchenlehen zue Pilgreimsrewt. Item der zehende zu Rünk [....][23] bey Pilgreimsrewt ist lehen von den Lantgraven und ist in ledig worden mit obigen Pernharts Hirsawer[24] tode[b].

[Fol 1 v]

Nota das sind di vesten, di von den vorgenanten Herren zu lehen gen

Item Weyglein Stainer vom Stayn hat zu lehen alles das, das er czum Stain[25] hat, und einen zehend über den hof czu Kneczendorf[26] und alles das er zu Leukkenrewt[27] hat, und auch einen zehend daselbst

b) Nachtrag, einige Jahre später.

[17] Wildeppenried bei Pullenried L. K. Oberviechtach. Der Pfarrsitz war noch im 16. Jahrhundert in Eppenreuth (Wildeppenrieth). Matrikel der Diözese Regensburg, S. 382.

[18] Burgstall Wildstein bei Pullenried.

[19] Püchersreuth L.K. Neustadt WN. Die Pfarrei erscheint 1337. Matrikel der Diözese Regensburg. S. 579.

[20] Lanz bei Püchersreuth.

[21] Ilsenbach bei Püchersreuth.

[22] Neustadt WN.

[23] Runkenreuth, eine untergegangene Siedlung. Das erste Blatt des Lehenbuches zeigt große Abnützung. Die untere rechte Ecke wurde abgeschnitten, somit kann man nur mehr Rünken . . . lesen. Aber Leuchtenberger Lehenbuch 3 fol. 3 gibt den Text wieder: „Item der zehende zue Runckhenreut bey Pilgramsreut ist lehen von dem Landgrafen und ist ledig worden mit dem obgenannten Pernharden Hirsauers tode."

[24] Bernhard Hirsauer hatte einen Bruder Chunrad. Ihre Eltern sind Ulrich der Hirssawer von Pilgramsreuth und Margareth seine eheliche Wirtin. Reitzenstein Rudolph, Regesten und Genealogie der von Redwitz im Egerlande und in der Oberpfalz, In: VO 33 (1878) S. 14.

[25] Stein bei Pfreimd. Die Kunstdenkmäler. II, 18 S. 112. Lehner Josef, Die ehemalige Burg Stein a. d. Pfreimd. In: Heimatblätter für den oberen Naabgau. 4 (1926) S. 18 f.

[26] Gnötzendorf bei Oberpfreimd. In einem Auszug einer Urkunde vom Jahre 1524 (MS Hist. V. O. 544) wird der Zehent zu Gnötzendorf (Pfarrei Weihern) als zu Stein gehörend aufgeführt.

[27] Lückenrieth bei Leuchtenberg. „Leuckenreuth". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 121.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0302-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

und auch was er czu Köblicz[28] hat. Daz ist alles von den Herren den Lantgrafen czu lehen.

Item Swerczenveld[29] die vesten und waz darczu gehört hat der Plankchenvelser zu lehen.

Item Pernfels[30] hat Albrecht vom Egolfstain zu lehen.

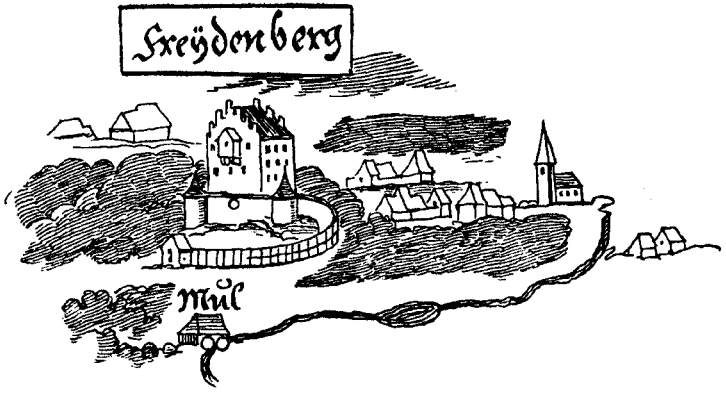
Item Frunhof[31] di vesten hat zu lehen Her Andre der Zenger und auch was darczu gehört.

Item Frewdenberg[32] di vesten habent di Frewdenberger czu lehen und auch waz darczu gehört.

Item Trokkaw[33] di vesten habent zu lehen Chunrad und Poppe und Albrecht und der Rudolf Grossen und was darczu gehört.

Item Schrehze[34] di vesten haben zu lehen Hainrich und Ulrich di Nankkenrewter.

[28] Köblitz bei Wernberg.
[29] Schwarzenfeld L.K. Nabburg. Die Kunstdenkmäler II, 18 S. 107 ff.
[30] Bärenfels mit altem Schloß, Dorf bei Pottenstein.
[31] Fronhof L.K. Nabburg. Die Kunstdenkmäler II, 18 S. 17 f.
[32] Freudenberg bei Amberg. Die Kunstdenkmäler II, 15 S. 64.
[33] Trockau bei Pottenstein. 1399 vergebliche Belagerung der Veste Trockau durch Soldaten des Bamberger Bischofs. Bibra Wilhelm, Beiträge zur Geschichte der Landgrafen v. Leuchtenberg. In: VO 51 (1899) S. 56 f.
[34] Unterschreez bei Creußen. Drechsel Th., Magister Johann Wills Crusiae Historia. In: Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde v. Oberfranken. Bd. 31 Heft 2 (Bayreuth 1931) S. 19.



Freudenberg, Mitte des 16. Jahrhunderts
(HStAM, Plansammlung Nr. 3199)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0303-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol 2]

Item auch hat Apel von Sekendorf, genant der Phaff, von uns zu lehen emphangen Bernsvelden[35] di vesten.

Item Fricz Redwiczer hat zu lehen das haus zu Eschenpach[36] und den paw, waz darczu gehört, und den hof zu Plern[37] und das gut czum Stainach[38] und dacz Manczenperg[39] das dorf halbes und dacz Tyeffenbach[40], was er da hat, gut und zehend und den zehend dacz dem



Gleißental vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

Hag[41] das drittail, und was er hat zu Cleispental[42] das purkchstal und zwen höf, da di Seybot aufsiczent, und zwen pawmgarten und Walchersrewt[43] und was darczu gehört an den zehenden und Seklinsrewt[44], waz er da hat, und den hof genant Dymarshof[45], holcz und velde und

[35] Bernsfelden bei Mergentheim. In der Württemb. Oberamtsbeschreibung, Bd. III, Jagstkreis (1906), S. 383 heißt es u. a.: „Bernsfelden kam 1277 als Pfand von den Hohenlohe in den Besitz der Burggrafen von Nürnberg, 1409 von den Landgrafen von Leuchtenberg bzw. den von ihnen belehnten Herren von Seckendorff an die Deutschordenskommende Wirnsberg, die den Ort in unbekannter Zeit an Mergentheim abgetreten hat." Mitteilung des Archivdirektors Dr. Fritz Schnelbögl-Nürnberg. — „Item Apel von Sekendorf genannt der Pfaf hat von uns zu lehen empfangen Bernsvelden die vesten." Leuchtenberger Lehenbuch 2 fol. 10^{v}.

[36] Windischeschenbach.

[37] Plärn bei Erbendorf.

[38] Steinach bei Neuhaus. Wittmann, Geschichte der Landgrafen v. Leuchtenberg. In: Abhandl. der Hist. Classe der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. VI. Bd. (München 1850) S. 256. Steinach wird in einer Kaufsabrede von 1515 als öde bezeichnet. Wagner Ill., a. a. O. IV, 59.

[39] Manzenberg bei Marktredwitz.

[40] Tiefenbach bei Marktredwitz.

[41] Haag bei Marktredwitz. „Wüstung genent zum Hag . . . in der Pfarr zu Redwitz gelegen." Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 101. „Heinrich Rädwitzer zu Rädwitz hat den Dritteil an dem Dorf zum Hag gelegen in Rädwitzer Pfarr" im Jahre 1430. Ebda Nr. 5 fol. 72^{v}.

[42] Gleißental bei Windischeschenbach.

[43] Walpersreuth bei Wurz.

[44] Wohl Seidlersreuth bei Falkenberg. 1374 verkaufen Katharina Pernsteiner und ihr Sohn Georg den Hof Setelensreuth an Fritz den Redwitzer. VO 42 (1888) S. 218.

[45] Demeshof, eine Wüstung bei Neuhaus.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0304-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

di nuczpfenigen zu Eschenpach[46], den man nent den wasserzins, und den zol daselben und das chlain gericht zu Eschenpach: messer und swert zukchen, fliezzend wunden und pleyot[47].

Item Pybrach[48] di vesten halb hat Chunrad der Kelner zu lehen und was darczu gehört.

Item Amasgrün[49] hat der Engelhart von Kungswart[50] und Sandaw[51] von uns zu lehen und hat es dem Nothaft verchauft, der hat das fürbas dem von Risenburg verchauft.

Item den Plikchenstain hat zu lehen[52]

[46] Windischeschenbach.

[47] Am 7. Januar 1387 erkauft Johann Landgraf von Leuchtenberg von Marquard von Redwitz zu Windischeschenbach die Rechte und Wändel über Messerzucken und Schwertzucken für jeden Fall 10 Schillinge Pfennig Buße, wovon jedoch Redwitzers Leute in der Feste und dem Dorf Eschenbach ausgenommen sind; ferner den Wandel über fließende Wunden, deren Strafe nach der Ortsgewohnheit zu bestimmen ist; das Platzrecht an den Kirchentagen, Schenken und Hüten an St. Emmeramskirchtag, den Wasserzins, den Zoll von den durchfahrenden und das Heimfallen der durchgeführten Güter, wenn der Zoll verweigert wird. Reitzenstein Rudolph, Regesten und Genealogie der von Redwitz im Egerlande und in der Oberpfalz. In: VO 33 (1878) S. 21 f.

[48] Oberbibrach bei Eschenbach. Die Kunstdenkmäler II, 10 S. 107 ff. Die Kellner von Bibrach hatten auch den Kaiserhof in Kastl. Scheidler J., Der Kaiserhof in Kastl. In: Kemnather Heimat-Jahrbuch. Kemnath 1950 S. 155. Die Kellner von Bibrach waren von 1272 bis 1557 Dienst- und Burgmannen der Leuchtenberger. v. Guttenberg Erich Frhr., Die Territorienbildung am Obermain. In: 79. Bericht des Hist. Vereins von Bamberg. Bamberg 1929 S. 267. — Der Schullehrer Stadlbauer von Oberbibrach schreibt 1845: „Es ist im Orte und in der Pfarr-Registratur keine schriftliche Notiz über Oberbibrach zu finden. Alte vom ehem. Kloster Speinshart an das Kgl. Rentamt übergebene Akten wurden fuderweise als Makulaturpapier an Krämer verkauft." MS im Hist. Verein O 714.

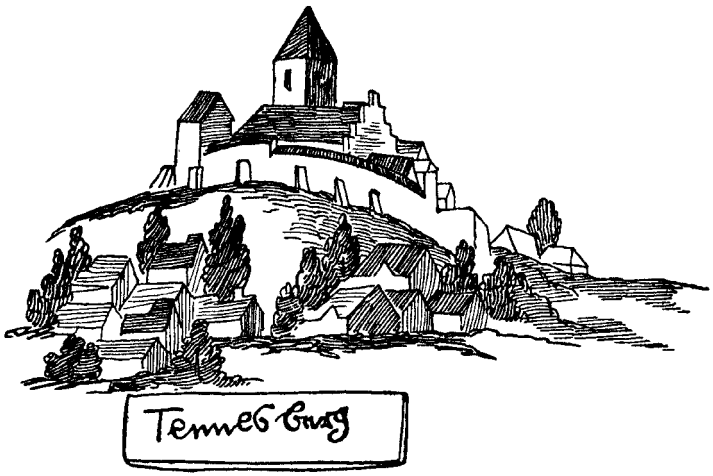
[49] Amonsgrün, nordöstlich von Untersandau (Egerland).

[50] Burg Königswart war nach dem Aussterben der von Hohenberg als Reichslehen an die Leuchtenberger gegeben worden. Die übergaben sie an die Nothaft und Hertenberg. Seit 1347 war die Burg nur mehr ein Burgstall, eine Ruine. Am 3. August 1373 verkaufen Albrecht, Peter und Hans die Nothaft von Thierstein ihren Anteil an dem Burgstall zu Königswart, sowie ihre ganze Veste zu Ammansgrün dem Boresch (Borso) von Riesenburg, der kurz zuvor auch Sandau erworben hatte. Ammansgrün hatte Albrecht Nothaft von Thierstein, der Vater der obigen, von Engelhart von Königswart erkauft. Boresch von Riesenburg blieb bis 1392 im Besitze. 1401 fiel Königswart als erledigtes Lehen wieder an die Leuchtenberger zurück. Gradl Heinrich, Geschichte des Egerlandes. Prag 1893 S. 299 f.

[51] Unter-Sandau im Egerland.

[52] Der Satz blieb unvollendet. Plickenstein hatten die Königswarter. Leucht. Lehenbuch 3 fol. 13v. Es lag im Kreis Elbogen. Bei Frohnau erinnert ein Flurname noch daran. Gradl Heinrich, Beiträge zur Geschichte Nordwestböhmens. In: Mitteil. d. Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Bd. 26 (Prag 1887) S. 278.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0305-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Tännesberg vom Jahre 1589 (HStAM, Plansammlung Nr. 3219)

[Fol 2 v]

Daz sind lehen erberger ritter und knecht

Item Her Karl und Hanns di Paulstorfer[53] haben zu lehen di halben vogtey czu Persin[54], davon man im alle jar drew phunt Regenspurger gibt, und sein manschaft[55] halb in Egerland und den paw in dem velde

[53] Primbs Karl, Geschichte der Genealogie der Paulsdorfer. In: VO 40.

[54] Perschen bei Nabburg. Perschen war ursprünglich die Pfarrkirche von Nabburg und von Pfreimd. 1216 wurde Pfreimd von Perschen getrennt; 1419 die Pfarrei nach Nabburg verlegt. Der Gutshof in Perschen trägt den Namen Edelmannsbauer. Die Kunstdenkmäler II, 18 S. 66 ff. Baumann Rudolf, Wanderziele in der mittleren Oberpfalz. Nabburg und Perschen. In: Jahresbericht der Oberrealschule Schwandorf 1950/51 S. 55 ff.

[55] Die Mannschaft bestand aus den wehrfähigen Männern einzelner Orte oder Ämter. Sie wurde nicht nur für die Verteidigung der Burgen verwendet, sondern auch außerhalb in den Feldzügen, denn aus solchen kleinen Kontingenten, welche von Pflegern und anderen Beamten und Rittern vertragsmäßig gestellt wurden, setzte sich das Heer des Herzogs zusammen. Nach den Landfriedensordnungen des 13. und 14. Jahrhunderts galt es als allgemeine Untertanenpflicht für jeden, sich an der Verfolgung schädlicher Leute (Räubern, Brennern, Mordbrennern oder Dieben) zu beteiligen. Rosenthal Eduard, Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns. Würzburg 1889. Bd. I S. 325 u. 329. Schmeller Andreas, Bayerisches Wörterbuch. Stuttgart 1827—1837. Bd. I Sp. 1602. Vergl. Sturm Heribert, Eger, Geschichte einer Reichsstadt. Bilderband. Augsburg 1952 S. 19 u. 196. In der Zeitschrift „Unser Egerland" Eger 1918 Jahrg. 22 S. 1, 11, 23, 29, 39 veröffentlichte Siegl Karl das Musterungsbuch der Egerländer Bauernschaft vom Jahre 1395. Unter den aufgezeichneten Ortschaften sind auch solche, die heute in Bayern liegen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0306-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

zu dem Tenesperg[56] und einen zehend zu Swant[57] und einen zehend czu Reisach[58]. Item den hamer czu Poppenrewt[59]. Item ein tavern zu Lint[60]. Item ein tavern czu Swant[61] und Pavczenrewt[62] gelegen bey dem Wildstain[63], das si gechauft haben von dem Ungenem.

Item Chunrad Paulstorffer von Haselpach[64] hat zu lehen einen hof zu Hekkenhof[65] und vier seldenherberge under dem Tierstain[66] auf dem Norkkaw.

Item Chunrad Paulstorfer hat zu lehen auch di andern halben vogtey zu Persin[67], davon man im auch alle iar drew phunt Regenspurger phennig gibt.

Item Waldawer hat di fischwaid zu Wurcz[68] und das lehen, da der Fischer aufsiczt, und vier güt zu Schamersrewt[69], zwen hof haissent zu den Hofen[70], die Vogtey darüber. Item zu Lenhartzrewt[71] drew widem gut und zwo mul, auch bei Lenharczrewt.

Item Albrecht Nothaft hat zu lehen ein dorf, das haisset Harpfelsrewt[72].

Item Dietrich Hofer hat zu lehen das halsgericht zu Prugge[73] uber den Markcht und was er zu Zeidlarn[74] hat mit gericht und mit alle.

[56] Tännesberg bei Trausnitz. [57] Großenschwand bei Tännesberg.
[58] Reisach bei Tännesberg. [59] Woppenreuth bei Tännesberg.
[60] Lint bei Oberviechtach. [61] Großschwand bei Tännesberg.
[62] Bautzenried, abg. Siedlung beim Wildstein. „Pautzenreut". Leuchtenberger Lehenbuch 3 fol. 137v.
[63] Wildstein, östlich von Tännesberg.
[64] Haselbach; welches. Eines liegt westlich von Schwandorf. Treu Martin, Zur Geschichte der Hofmark und Ortschaft Haselbach. In: Die Oberpfalz 1940 S. 114 ff.
[65] „Ekkenhof" ist gestrichen und Hekkenhof geschrieben. Vielleicht Eckelshof bei Alfeld, eher jedoch Hartenhöfe bei Trautmannshofen. Primbs Karl, Geschichte und Genealogie der Paulsdorfer. In: VO 40 (1886) S. 36 f. Im Jahre 1408 im Lehenbuch 4 fol. 38. „Item ein Hof zu Hattenhofen und 4 Lehen daselbst in der Pfarr zu Trauttenhofen auf dem Norkaw gelegen."
[66] Thierstein stand in der Gemarkung Nattershofen auf einem Berg zwischen Neumarkt und Kastl. VO 4 (1837) S. 434 f.
[67] Perschen bei Nabburg.
[68] Wurz L.K. Neustadt WN.
[69] Schamersrieth bei Waldthurn.
[70] In der Oberpfalz sind 8 Orte „Höfen". Hier das Höfen nordwestlich von Waldthurn.
[71] Lennesrieht bei Waldthurn.
[72] Harpfersreuth lag zwischen Weißenstein und Frauenreuth an der alten Poppenreuther Straße. Durch Kriege und Fehden ist es im 15. Jahrhundert öd geworden. Lehner Joh., Den Grenzbach entlang. Krummennaab 1926 S. 144. 1637 heißt es in einer Beschreibung des Schloßherren von Siegritz, daß Harpfersreuth verschwunden sei. Höser Josef, Geschichte der ehem. Ritterfeste Siegritz und ihrer Hofmark. Erbendorf 1920 S. 28.
[73] Bruck Opf.
[74] Zeitlarn bei Meißenberg L.K. Neunburg v. Wald. „Ein Hof zu Zeitlarn zu Neunburg gelegen". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 183v.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0307-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol. 3]

Item Franperger hat zu lehen[c]

Item Heinrich Nothaft von Werdenberg

Item Frunauer hat zu lehen

Item Weygel Zenger von Trawsnicht[75] hat zu lehen zu Haczgenhof[76] zwen hoff.

Item Andre Zenger hat di vesten Fronhof[77] und was darczu gehört.

Item Hanns Zenger von Tannstain hat zu lehen alle di güt, di er umb den Tannstain[78] hat.

Item Heinrich Zenger von Swarzenekk[79] und seins brüder sun haben zu lehen ein vischwasser zue Theusleinskinden[80] an der Nab.

Item Fridel und Engelhart bruder di Zenger

Item Wolfhart Zenger

Item Örtlein Zenger zum Zangenstain[81] hat zu lehen das dorf zu Pissaw[82] und Pingarten[93].

(Item Pesel Zenger hat zu lehen einen zehend halben zu Pischolsdorf[84] und einen zehend zu Kaczpach[85] bey Geygant[86] und ein huenstmarkch[87] und ein lehen zu Seytelsdorf[88], haben vor sein vettern von

c) Der Satz blieb unvollendet. Es sollte später der Name eingesetzt werden. Dies finden wir noch öfters.

75 Trausnitz, Burg bei Pfreimd. 76 Wohl Haselhof bei Pfreimd.

77 Fronhof bei Schwarzhofen L.K. Nabburg.

78 Thannstein bei Neunburg v. Wald. Um 1138 in den Besitz der Zenger gelangt. Die Kunstdenkmäler II, 2 S. 76.

79 Schwarzeneck bei Schwarzhofen L.K. Neunburg v. Wald. Die Kunstdenkmäler II, 2 S. 64.

80 Deislkühn bei Schwarzenfeld. L.K. Nabburg. Vergl. VO 95 (1954) S. 77.

81 Zangenstein bei Schwarzhofen. 1360 erhielt Otto V. der Zenger vom Pfalzgrafen Ruprecht dem Jungen die Erlaubnis, einen Edelmannssitz auf dem Steine bei der Murachbrücke an der Schwarzach erbauen und Zangenstein nennen zu dürfen. Die Kunstdenkmäler II, 2 S. 82.

82 Pissau bei Taxöldern LK Neunburg v. Wald. 83 Pingarten bei Taxöldern.

84 Pischelsdorf. Ein gleichnamiger Ort liegt bei Luhe.

85 Katzbach bei Geigant, westlich von Gleißenberg.

86 Geigant bei Gleißenberg.

87 Der Begriff „Hundsmark" ist noch nicht geklärt. Auch die „Deutschen Gaue" können nach Mitteilung des Herausgebers Herrn Weikmann keine Auskunft geben Nach Mitteilung des Herrn Oberarchivrates Dr. Freytag findet sich der Flurname noch im 17. Jahrhundert in den Akten von Obermünster (MS im Hist. Verein AAR 89): Verlassenschaftsinventar des Wolf Gröpmair, Schneiders zu Obertraubling: Erstlich ein Behausung, Hofstatt, Stadl und ein Obstgärtel am Ort des Dorfes, im Hundtsmarkcht genannt, zwischen Leonharden Amans und Antoni Markentallers Maurers liegend. Vergl. Freytag Rud., „Hund" in unseren Namen. In: Bayer. Hefte für Volkskunde. 13. Jahrg. (München 1940) 3. Heft S. 42—46. Christmann Ernst, Von den „Hund(s)gassen" im nördlichen oberrheinischen Raum. In: Rheinische Vierteljahrsblätter Jg. 18 (1953) S. 277 ff.

88 Siegelshof bei Fronhof, zwischen Altendorf und Pertolzhofen. „Sittelsdorf bey Fronhof". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 183.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0308-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Fronhof[89] gehabt, des Jordans sun, darumb hat si der Pesel Zenger und Hanns der Renndorfer kauft.)[ca]

Item Alblein Zenger und Eltlein Zenger haben zu lehen zu Fronhof, was er da hat, Etteldorf[90], Dornsdorf[91].

(Item Wernt von Praitenstein[92] hat zu lehen den Fröschleins weyer[93] und di mulen und was darczü gehört, und di ecker, di drittteil eckker haissen, gelegen auf dem letten und einen akker gelegen bey dem weyer und der ander gelegen bey der durren wisen und das vischwasser an der Krewsen zue Slamerstorff[94]. Item den zehenden zue Funkendorff[95] und ein gütlein, darauf der Rorenmulner siczt daselbst; denselben zehend und gütlein hat Peter Pfreimder[96] Hofmeister aufgenomen von Wernt von Preitenstain in trewshant zue tragen Eberharden dem Stainer zu Steinbach bis an uns, dem wir es auch verlihen haben.)[d]

[Fol 3 v]

Item Kornhewslein Muracher hat ein zehend uber ein gut gelegen zu Liwbendorf[97], den er von Dietrichen Zenger gechauft hat.

Item Hutlen des Zengers kinden haben zu lehen di vogtey und di güt zu Turndorf[98] und das tregt in in trews hant Wernt Kegelhaimer zu Nurnberg.

ca) Späterer Eintrag. d) Eintrag von gleicher Hand wie b.

[89] Fronhof bei Schwarzach L.K. Nabburg.

[90] Etteldorf, wohl eine abgegangene Siedlung zwischen Nabburg und Oberviechtach.

[91] Dürnersdorf bei Fronhof. 1409 erhält Hans Plankenvelser ein Vogtei auf einem Gut zu Dürnsdorf, die Veste Schwarzenfeld und Fischwasser daselbst mit aller Zugehörung, als es vom alten Herkommen ist, item einen Hof zu Wurgelshof (= Murglhof bei Fronhof), item eine Hofstatt zu Altendorf in der Pfarr Altendorf. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 38.

[92] Breitenstein bei Königstein L.K. Sulzbach. Die Kunstdenkmäler II, 19 S. 19 f. Schwemmer Wilh., Die ehemalige Herrschaft Breitenstein-Königstein. Ein Beitrag zur Geschichte des ostfränkischen Grenzgebietes. Nürnberg (Lorenz Spindler-Verlag) 1936 S. 34.

[93] Der Flurname Fröschleinweiher findet sich in den Aufzeichnungen außer im Lehenbuch 2 fol. 29 nicht mehr. 1435 hat der Propst von Speinshart zu Lehen empfangen den Hammerweiher und die Hammerstatt, daran gelegen und einen Teil eines Fischwassers an der Creußen, item 6 Tagwerk Wismats und 6 Morgen Acker, die dazu gehören und die die Schlammersdorfer aufgegeben haben. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 98.

[94] Schlammersdorf an der Creußen L.K. Eschenbach.

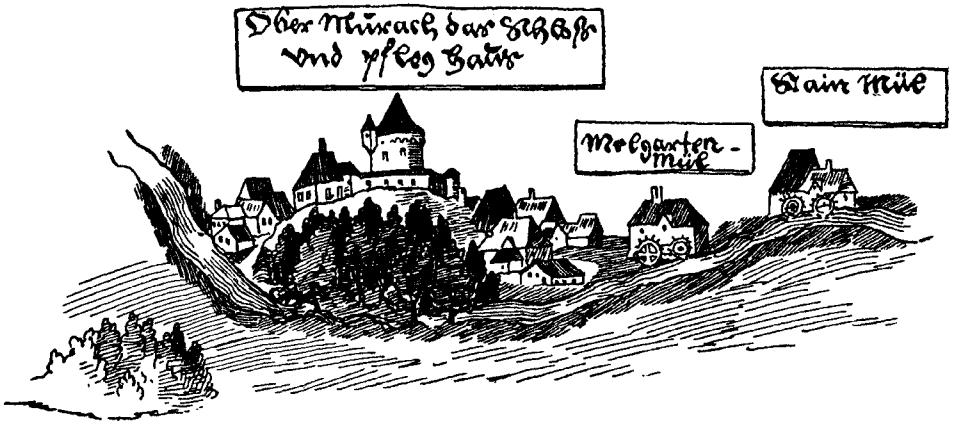
[95] Fu[illegible]kendorf bei Schlammersdorf.

[96] Peter Pfreimder ist 1387 und 1390 Hofmeister des Landgrafen Johann von Leuchtenberg, 1394 Hofmeister des Landgrafen Albrecht und 1402 Leuchtenbergischer Richter und Pfleger zu Pleystein. VO 87 (1937) S. 228.

[97] Luigendorf bei Guteneck. Zehent an dem Berg zu Guteneck und über die Öde, genannt Raschenhof, und über 4 Gut zu „Leubendorf bey Gueteneckh". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 52.

[98] Thundorf bei Kirchenthumbach. Ortlieb der Zenger erwarb durch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0309-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Obermurach von 1589 (HStAM, Plansammlung Nr. 3219)

Item Muracher von Gütenekk[99] der Ottlein haben zu lehen zu Ratendorf[100], uber zwai lehen di vogtey und den zehend auf Puhel zu obern Kaczpach[101] halben und di vogtey uber den Hof zu Bischolfsdorf[102] und di zwen tail uber Gemund[103] und den hof auf der Hul ze Pissaw[104].

Item Hösslein Muracher hat zu lehen den zehent zu Gutenekk[105] uber den paw.

Item Muracher von Heindorf[106]

Item Muracher von Neysau[107]

Item Muracher von Holnprunn[108]

Item Krotlein Muracher zu Murach[109] hat zu lehen den zehend uber das dorff zu Rokenperg[110], Siczelstorff[111].

Schadenersatz vom König die Vogtei über einen Hof zu Thurndorf, als er 1322 in einem Gefecht bei Pottenstein gegen nicht genannte Feinde des Königs ein Streitroß verloren hatte. Huschberg-Hüttner, das adelige Geschlecht der Zenger. Verhandl. d. Hist. Vereins für Niederbayern. Bd. 37 (1901) Sonderdruck S. 7.

[99] Guteneck bei Nabburg. Die Kunstdenkmäler II, 18 S. 19 f.

[100] Rottendorf bei Nabburg. [101] Oberkatzbach bei Guteneck.

[102] Pischeldorf bei Luhe. [103] Wohl Gmünd bei Rötz.

[104] Pissau bei Taxöldern L.K. Neunburg v. Wald.

[105] Guteneck bei Nabburg. [106] Heindorf bei Nabburg.

[107] Neusath bei Nabburg. [108] Holmprunn bei Niedermurach.

[109] Murach L.K. Oberviechtach.

[110] Rappenberg bei Hohentreswitz. In einem Absagebrief von 1504 wird ein Claus von Rockenberg angeführt. VO 34 (1879) S. 143.

[111] Siegelsdorf bei Altendorf. Im Jahre 1408 „Sittelsdorf bey Fronhof". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 183. „Sittelsdorf in der Pfarr Altendorf an der Murach". Ebda Nr. 8 fol. 297. Reversbrief vom 10. Sept. 1487 des

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0310-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Herman Muracher

Item her Albrecht der Nusperger hat zu lehen den zehend halben zu Straskirchen[112].

Item die Stainberger habent den anderen halben tayl.

(Nota des Steinbergers teil haben mein alter Herr dem gruber von Straubing gelihen nach Gorgen des Steinberger bet; darnach solt Gorg Steinberger meinem Herrn einen brief gegeben haben für sich und sein erben, das er alle gut und zehenden, die er zue Pogen[113] in dem Markt und darumb hett, furbas ewiclich von der herrschaft zum Leuthemberg empfahen solle, und gab die meinem Herrn auf, als billich was, und empfing die hinwider von meinem Herrn. Actum zu Munchen vor dem Wald[114], dabey waren Fridrich und Heinrich Ramsperger, Dietrich Steinberger, Mathes Altenburger und andere Lewt genug.)[e]

[Fol 4]

Item Ulreich und sein brüder Punczinger habent ein vischwasser zu Swarczenveld[115] zu lehen, das si von Otten Zenger von Swarczenekk[116] gechaufft haben.

Item Berchtold und Hanns Stainberger habent zu lehen den zehend zu Straschirchen[117], di dritten garb und den chlainen zehend gar.

Item di Schonnstainer habent von uns zu lehen das dorf Stalpawm[118] und was darczu gehort und habent das zu lehen empfangen zu Straubing anno [13]69[119] zu Ostern und den kirchensacz daselbst zu Stalbam[120].

Item Perchtoltshover hat zu lehen, was er zu Teynicz[120] hat.

Item Koben

Item Warperger

Item Heinrich Stainer hat zu lehen einen hof zu Leukkenrewt[121] und einen zehenden uber zwen hof daselbst und zu Perchtoltsrewt[122] ein

e) Eintrag von gleicher Hand wie b.

Ludwig Muhrer, Pfleger zu Murach, über einen Hof zu Sittelsdorf, den Zehent zu Rappenberg auf 4 Güter und anderer Lehenstücke. Leuchtenberger Lehenurkunden Nr. 1033.

112 Straßkirchen bei Straubing.

113 Bogen bei Straubing.

114 Waldmünchen.

115 Schwarzenfeld bei Nabburg.

116 Schwarzeneck bei Nabburg.

117 Straßkirchen bei Straubing.

118 Stalwang bei Bogen.

119 1. April 1369.

120 Teunz bei Oberviechtach.

121 Lückenried bei Leuchtenberg.

122 Perchtolzreuth, abgegangene Siedlung zwischen Halmesricht und Frauenricht, östlich von Weiden gelegen. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. In: Der obere Naabgau 3 (1936) S. 146.

123 Kötschdorf, westlich von Deindorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0311-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

lehen und einen zehend zu Kuczendorf[123] und ein zehend zu Stainsdorf[124] uber den hof, den hat nu

Item Otto Stainer von Tribsaw[125] hat zu lehen, was er zu Leukkenrewt[126] und zu Perchtolczrewt[127] hat.

Item Rauch Ott der Stainer hat zu lehen, was er zu Leukkenrewt[128] hat und di mul zum Stain[129].

Item Ulrich Saczenhoffer hat zu lehen ex parte halbs den zehend halben uber den hoff zu obern Kaczpach[130].

[Fol 4 v]

Item Ulrich der Stainer

Item Albrecht von Ratendorf[131] hat zu lehen einen hof daselben und ein vogtey uber ein Lehen und ein Manschaft zu Ratendorf, di er fürbas leicht, und Zinsendorf[132] ein Manschaft, di er fürbas leicht.

Item Hainrich Ratendorffer hat einen zehend uber einen akker auf dem Üse[133].

Item di Geyganter Heinrich und Dietrich zu Trausnit[134] haben zu lehen ein halbes lehen zu Teymdorf[135] und ein halb öde auf der Vilfres[136] und ein zehend auf der halben mul zum Tan[137].

Item Agnes di Morschendorferinn und Ruprecht der Dachsolter irr swester sun haben zu lehen vier güt zu Lengenveld[138] und einen zehend halben.

Item Ulreich Gruber vom Poppenhof[139] hat zu lehen vier gut zu Teymdorf[140] und was darczu gehort und die Furtwise.

Item Eberhart Losaner hat zu lehen das dorf zu Wiczschaw[141] und einen halben hof zu Mycheldorf[142] und einen hof zu Enczkoßhof[143] und

124 Steinsdorf, wohl eine ehem. Siedlung bei Leuchtenberg.
125 Trebsau bei Schirmitz. 126 Lückenried bei Leuchtenberg.
127 Pertolzreuth. Siehe Anm. 122. 128 Lückenried bei Leuchtenberg.
129 Stein bei Pfreimd. Die Kunstdenkmäler II, 18 S. 112 f.
130 Oberkatzbach bei Guteneck.
131 Rottendorf bei Nabburg.
132 Sinzendorf bei Gleißenberg.
133 Flurname.
134 Trausnitz bei Pfreimd.
135 Deindorf bei Wernberg.
136 Vilfreß, eingeg. Siedlung bei Deindorf. „Vilfress bey Teymdorf" L. Lehenbuch 1 fol. 33. Lehenbrief vom 11. Februar 1432 über Lehen zu Knetzenreuth, Filfreß und den Zehent zu der Thann, über die Mühle mit Zugehörungen. Leuchtenberger Lehen-Urkunden Nr. 503.
137 Thann, abgegangene Siedlung bei Deindorf.
138 Lengfeld bei Neunburg v. Wald.
139 Woppenhof bei Deindorf.
140 Deindorf bei Leuchtenberg.
141 Wittschau bei Deindorf L.K. Vohenstrauß.
142 Michldorf bei Wernberg.
143 Enzkoßhof, eingeg. Siedlung bei Wernberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0312-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

einen hof zu Losung[144] und einen hof zu Thauchendorf[145] und einen hof zu Hartenrewt[146] und einen hof zu Nazzenharde[147] und di vogtey uber die Hannhöf[148] und zwo wisen under Werdenberg[149] und einen hof Dietrichsdorf[150] und den hof zu Teymdorf[151] gelegen bey der kirchen und ein lehen daselbs mit irn zugehorn. Das hat er gechauft von Claren des Grubers tochter.

Item Ulrich Losaner hat zu lehen einen hof zu Koblicz[152] und drew gut zu Wiczaw[153] und einen hof zu Losan[154], zwo wis und einen akker zu Wernberg.

[Fol 5]

Item Hainrich Syger hat zu lehen drew gut zu Perchtoltsrewt[155] und funf gut zu Mugenrewt[156], zwai gut zu Salach[157] und ein wisen Bischolfsdorf[158], ein wisen zu Seyfritshof[159] und einen hof zu Hertweigsrewt[160] und einen zehend zu Zeczzaw[161] gelegen bey Engelshof[162].

144 Losau bei Wernberg.
145 Tauchersdorf bei Perschen. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 17.
146 Hartenreuth, untergeg. Siedlung bei Ermersricht bei Weiden. Der Flurname Hartenreuth existiert noch. Wagner Hans, Untergegangene Siedlungen um Weiden. In: Kalender d. Vereins f. Heimatpflege im oberen Naabgau. Weiden 1923 S. 23.
147 Nassenhard, untergeg. Siedlung. Vier Weiher zu Nassenhard werden 1490 der Kirche in Nabburg übergeben. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. In: Der obere Naabgau 3. Heft (1936) Nr. 478. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 17.
148 Hannhöfe, untergegangene Siedlung. In Lehenbuch 1 fol. 17 heißt es „Hernhof".
149 Wernberg. 150 Das nächstliegende Dietersdorf ist bei Niedermurach.
151 Deindorf bei Wernberg. 152 Köblitz bei Wernberg.
153 Wittschau bei Wernberg. 154 Losau bei Wernberg.
155 Perchtolzreuth, abgeg. Siedlung bei Weiden. Siehe Anmerkung 122.
156 Mugenreuth, abgegangene Siedlung zwischen Schirmitz und Roggenstein. Wagner Hans, Untergegangene Siedlungen um Weiden. In: Kalender d. Vereins f. Heimatpflege im oberen Naabgau 1923 S. 26. Am 18. Sept. 1515 wurde ein Reversbrief von Wolfgang Lebzollner, Bürger zu Weiden, über die Öd Mugelried ausgestellt. Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 653. — Eine Dorfstatt zu Mugenreuth, an Holz, Wismath und Feld, das sein fünf Höf gewesen. Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 97. Vergl. Wagner III a.a.O. III S. 6.
157 Salach, abgegang. Siedlung bei Michldorf. „Eine Öde halb, genannt Salach, der vier Güter sein gewesen. Die obgenannte Öde ist gelegen zwischen Michldorf und Engelshove". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 182. Ebda Nr. 5 fol. 38. Grafschaft Leucht. Lehenurkunden Nr. 882. Der Flurname „In der Salach" existiert noch zwischen Muglhof und Roggenstein.
158 Pischelsdorf bei Pirk L.K. Neustadt WN.
159 Seibertshof bei Luhe. 1480: Ein Tagwerk Wismat zwischen Seufritzhof und Engelshof. Wagner III., a.a.O. IV S. 16.
160 Haupersreuth LK. Neustadt WN. Um 1270 Hartweigsreut. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. Nr. 22.
161 Zeißau bei Michldorf. 162 Engleshof bei Michldorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0313-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Ott der Engelshofer hat zu lehen das dorf zu Engelhof und auch di zehend uber dasselb dorf und zwai gut zu Salach[163] und drew lehen zu Meisselperg[164] und zu Trikchartsrewt[165] di zwo garb auf dem zehend und den hof zu Rakkenperg[166] und zu Gebhartsrewt[167] di zwo garb auf dem zehend.

Item Heinrich Teynczer hat ein gut zu Teyncz[168] und auf demselben gut kaufrecht, taferrecht und pachrecht und fleischwerken.

Item Fridrich Sewbotenrewter hat den zehend zu obern Enkaw[169] und einen morgen akkers zu Vohendrese[170].

Item Treutwein hat zu lehen zu Gebhartsrewt[171] drew gut.

Item Eberhard und Fridrich di Teynczer haben den zehend uber das halb dorf zu Teyncz[172] und was si guts da haben, und mugen auf denselben guten schenkchen, pachen, fleischwerchen und verchauffen; und einen zehend zu Geysheim[173] und das halb dorff.

Item di Wichsenstainer haben das halb dorf zu Geysheim.

Item Marsch Drezwiczer hat zu lehen di mul under dem haus zu Rakkendorf[174] und di vogtey zu Salchach[175], und was er da hat.

[Fol 5 v]

Item Gorg Drezwiczer

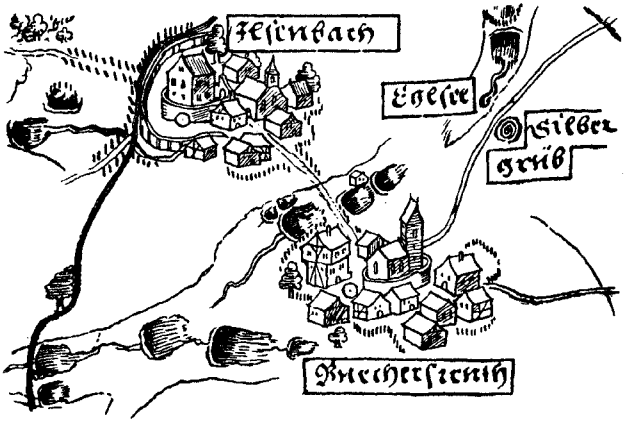
Item Berchtold und Gorg Drezwiczer

Item Schongraser zu der Mospurg[176] hat zu lehen zwai gut zu Schirmicz[177].

Item Presater hat zu lehen zwen hoff zu Altenparkchstein[178] und was er hat zu Steinrewt[179].

[163] Salach. Siehe Anmerkung 157. [164] Matzlesberg bei Michldorf.
[165] Trichenricht bei Weidenthal. [166] Rappenberg bei Hohentreswitz.
[167] Gebhartsreuth bei Moosbach.
[168] Teunz bei Oberviechtach.
[169] Obernankau L.K. Vohenstrauß.
[170] Vohenstrauß.
[171] Gebhartsreuth bei Moosbach. Ein Hof zu Heumaden und die Öde Niedergebhartsreuth. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 145.
[172] Teunz bei Oberviechtach.
[173] Gaisheim, abgegangene Siedlung, südlich von Schirmitz. Im Jahre 1408 hat Ulrich Gebhartsreuter die Öde zu Gaisheim halb, die gelegen ist zwischen Trebniß (=Trebsau) und Pirk, ist seines Teils acht Höfe gewesen. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 85v. „Die Öd zu Gaisheim, die gelegen ist zwischen Tirbeis und Pirk". Ebda Nr. 5 fol. 53.
[174] Roggenstein bei Waldau. 1403 kaufte das Geschlecht der Steiner die Veste Rackendorf. Nach ihnen nannte sich der Ort Roggenstein. „Rockenstein etwenn Rockendorf genannt". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 121.
[175] Salach. Siehe Anmerkung 157.
[176] Moosburg bei Weiden.
[177] Schirmitz bei Weiden.
[178] Altenparkstein bei Neustadt WN.
[179] Steinreuth bei Kirchendemenreuth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0314-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Ilsenbach und Püchersreuth vom Jahre 1600 (StAA, Standbuch Nr. 1197)

Item Hanns Heklin hat zu lehen alle di zehend, di er am wald hat zu der Fossenmul[180].

Item Wildenawer hat zu lehen den Aurperkch[181] und den Plattenperchk[182] und Schonprunn[183] und Streiczrewt[184].

Item Zenstner hat zu lehen, was er zu Setlinsrewt[185] hat.

Item Pleulstorfer Höbart hat zu lehen

Item Kagrer hat zu lehen, was er zu Nenkkaw[186] hat.

Item Scherrewter der Fridrich und Marquart haben zu lehen, was si zu Polnrewt[187] haben, und den grossen hof zu Meczlinstorf[188] und was darczu gehort.

Item Pernhart Hirsawer hat zu lehen einen hof zu Hertwigsrewt[189]

[180] Fuchsmühl bei Wiesau. Hans Heckel, Besitzer der Fuchsmühl bei Wiesau, wird 1394 Landrichter zu Amberg. VO 42 (1888) S. 227.

[181] Auerberg. Berg bei Wildenau, nördlich von Pürschenreuth.

[182] Plattenberg. Berg bei Wildenau. Bär L., Plattenberg bei Wildenau. In: Die Oberpfalz 27 (1933) S. 204 ff.

[183] Schirnbrunn bei Wildenau. Bär L., a.a.O. S. 205 sagt, daß Schirnbrunn öfter mit Schönbrunn bei Floß verwechselt wurde.

[184] Streißenreuth bei Wildenau.

[185] Seidlersreuth bei Falkenberg.

[186] Obernankau bei Vohenstrauß.

[187] Am Rande ist mit späterer Hand nochmals vermerkt „Polnreut". Im Lehenbuch 1 fol. 17 wird „Friedrich Scherreuther" angeführt. Wohl Pullenreuth bei Neusorg.

[188] Menzlhof, westlich von Wurz. Am Rande steht mit späterer Handschrift „Meczleinshof". 1421 hat erhalten „Erasmus Conraden Menges zu der Altenstat bey der Neuenstat auf der Nab gelegen einen Hof zu Metzleinsdorf zwischen Albersdorf und Klobenreuth gelegen". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 136v.

[189] Haupersreuth bei Neustadt WN.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0315-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

und anderhalben hof zu Pilgramsrewt[190], di kauft er vom Pernstainer. Auch hat mein herr gelichen seiner swester kinden einen zehend gelegen zu Linnbenrewt[191] und die öde gelegen bey Pugwisrewt[192] und den kirchensacz zu Pilgramsrewt[193].

[Fol 6]

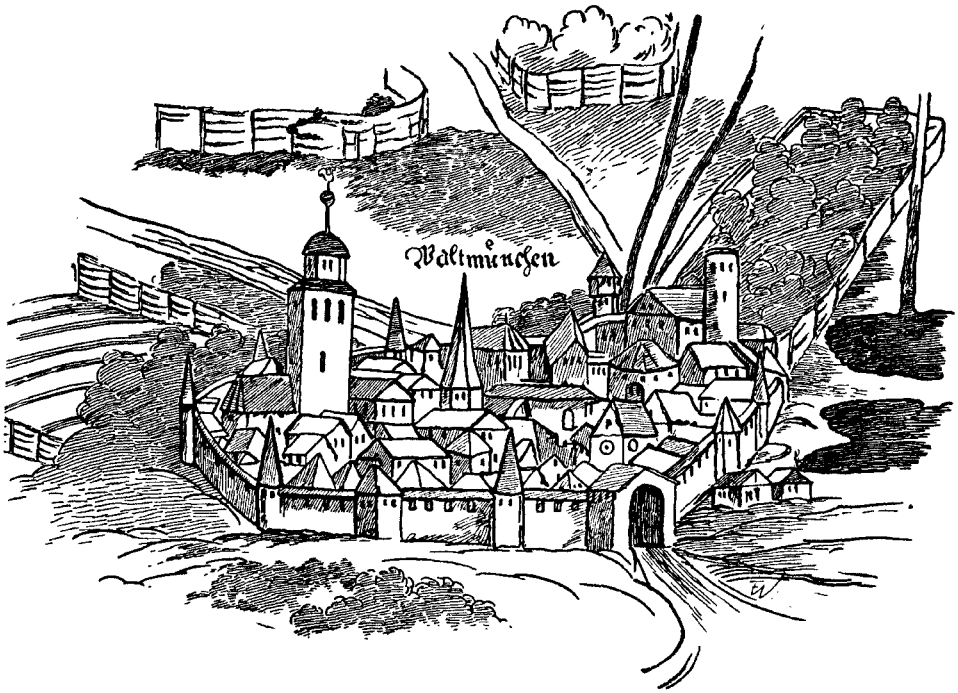
Item Chunrad Hirsawer hat zu lehen, was er zu Kocznpach[194] hat und di mul zum Hage[195].

Item Frenczlin Pleysteiner hat zu lehen zu Boppenrewt[196] die vogtey uber zwen hof und vier güt zu der alten Stat[197], di unser aygen waren, und di mul zu Vohendres und di mul zu der Holczmul zu Rakkendorf[198] und den zehend zu Eteldorf[199], den zehend zu Teussel[200], di leicht er furbas.

Item Jorg und Ulrich Redwiczer habent zu burghut[201] den Ernsthof[202] und das gut zu den Hofen[203] und Chuenratsrewt[204] das dorf und den zehenden daruber und den zehend zu Albernrewt[205] und den zehend über di öd zu Flettessenrewt[206] und den Hörleinshof[207] halben.

190 Püchersreuth bei Neustadt WN.
191 Linbenreuth, wohl abgegangene Siedlung bei Püchersreuth.
192 Pugwisreuth, wohl abgegangene Siedlung bei Püchersreuth.
193 Püchersreuth L.K. Neustadt WN. 194 Kotzenbach bei Wurz.
195 Haag, unbekannt wo. 196 Poppenreuth bei Erbendorf.
197 Altenstadt LK. Vohenstrauß. 198 Roggenstein bei Waldau.
199 Edeldorf bei Weiden.
200 Theissel bei Edeldorf.
201 Ursprünglich war „Lehen" geschrieben; dies wurde ausgestrichen und durch „Burghut" ersetzt. Burghut ist die Wacht vor einem Schlosse. Burgmannen aus dem Stande der Ministerialen versahen den Besatzungsdienst oder die Burghut. Entlohnt wurden sie durch ein Burglehen. Rosenthal Eduard, Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns. Würzburg 1889 Bd. I S. 325 schreibt: Um die Burg in verteidigungsfähigem Zustand zu erhalten, bedurfte es einer ständigen Besatzung. Dieselbe war zunächst eine sehr kleine und beschränkte sich auf den Torwärter.
202 Ernsthof bei Ilsenbach.
203 Wohl Höfen bei Floß. Ein abgegeangenes Höfen, das zu Leuchtenberg gehörte, lag südlich von Heumaden. Am 7. 1. 1572 wird von Linhard von Pranndt zu Gebersried (= Gebhartsreuth) ein Reversbrief ausgestellt über 6 Tagwerk Feld und 6 Tagwerk Wismat aus der Öd zu den Höfen zwischen Heumaden und Gebersried. Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 300.
204 Konnersreuth bei Schönficht.
205 Albenreuth bei Waldeck.
206 Fletessenreuth, eine Wüstung bei Schönficht. 1402 verkauft der Landgraf Johann von Leuchtenberg dem Kloster Waldsassen die Veste Schönficht und das ganze Dorf Wolpersreuth und die Öden Galsreuth, Galpertshof, Kessel, Fletessenreuth, Romelreuth, den Zehent zu Galpertsreuth, das Gasprechtsholz und die Lehenschaft über Konradsreuth und über Leuchau, dazu das Dorf Seklinsreuth und die zwei Öden Gofensprun und Mayerhof. VO 33 (1878) S. 27. Reg. Boic. 11, 329.
207 Harleshof bei Windischeschenbach. 1408: Hörnleinshof in der Pfarr zu Windischeschenbach. VO 33 (1878) S. 29.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0316-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Waldmünchen um 1600 (HStAM, Plansammlung Nr. 3284)

Item Volland der Redwiczer hat zu lehen, was er und sein bruder Andres zum Pernstain[208] haben und was si haben zu Sleufstorf[209] und Snepfenrewt[210] mit zehenden und allem dem, das sie da haben; das hat er zu lehen für Trökleinsrewt[211], das wir in geaignet haben der frümesse zue der Weiden, wann er seins bruder teil gekaufft hat.

Item di Redwiczer zum Hage haben zu lehen, was si zum Hag[212] haben, und das halb dorf zum Manczenberg[213] und den zehend daruber und Leutendorf[214] das viertail und den zehend gar uber daz dorf und was si zum Tyeffenpach[215] haben.

208 Bernstein bei Windischeschenbach.
209 Schleufsdorf, Wüstung bei Neuhaus.
210 Schnepfenreuth, Wüstung bei Neuhaus. 1515 an das Kloster Waldsassen verkauft. Höser Jos., Geschichte der ehem. Ritterfeste Siegritz und ihrer Hofmark. Erbendorf o.J. S. 19, 57 f.
211 Tröglersricht bei Weiden.
212 Haag bei Marktredwitz.
213 Manzenberg bei Waldershof.
214 Leutendorf bei Waldershof.
215 Tiefenbach bei Marktredwitz.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0317-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Egrer hat zu lehen, waz si zu Schirmicz[216] haben und was si zum Gesellenhof[217] haben und was darczu gehort und zu Munichen[218], was si da haben.

Item Wolfhart Eppenrewter hat zu lehen einen hof zu Kotznpach[219] seins pruder kind irn hof zu Eppenrewt[220] und was si da haben.

Item Ulrich Redwiczer hat von uns zu lehen Schadenrewt[221] das dorf, Beczelsdorf[222] das dorf, Zeidelwaid[223] das dorf, Poppenwis[224] das dorf, Eppenrewt di wüstung, di man gen Erndorf genumen hat in den paw, Henkchersdorf[225] das dorf und di swabslo[226] und di holczer, di zu allen dorfern gehörn.

[Fol 6 v]

Item Lengenvelder

Item Fridrich Pernstainer hat zu lehen alles, das er zum Pernstain[227] hat, und Göfansprunn[228], alles das darczu gehort, und das wismat zum Rügernsfürt[229] und an der Teinsnicz[230] und was er fischwaid an der Nab hat und zu Obernhard[231], was er da hat.

[216] Schirmitz bei Weiden.

[217] Gesellenhof, abgegangene Siedlung zwischen Pirk und Schirmitz. Am 14. Juli 1440 stiften die Zechleute und das ganze Dorf zu Pirk in der zur Pfarrei Luhe gehörigen Kirche U.L. Frau zu Pirk eine ewige Frühmesse mit folgenden Stücken 2 Lehen zu Pirk, 6 Tagwerk Wismat daselbst, genannt die Tiefenlohe, 4 Tagwerk Wismat, genannt die Wilenthin, 1 Hof zu Maistershof (= Meisthof), 1 Hof zu Schirmitz, eine Öde zu dem Gesellenhof. Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 264. [218] Waldmünchen.

[219] Kotzenbach bei Wurz. [220] Eppenreuth bei Wurz.

[221] Schadenreuth bei Erbendorf. [222] Wetzelsdorf bei Erbendorf.

[223] Zeidelweid, verlassene Hammerstatt bei Grötschenreuth bei Erbendorf. VO 33 (1878) S. 15. Lehenbrief von Lienhard Paur von der Zeidelweid vom 1. August 1553 über das Gut und Erbrecht, die Zeidelweid genannt, zunächst bei Erbendorf gelegen. Grafschaft Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 1266. Hof und Hammerwerk nach 1554 abgebrochen. Höser Jos., Geschichte der Stadt Erbendorf. Kallmünz 1926. S. 52.

[224] Poppenwies, Wüstung, wahrscheinlich zwischen Abspann und Kornberg gelegen. Höser Jos., Geschichte der Stadt Erbendorf. Kallmünz 1926 S. 52.

[225] Henkersdorf, abgegangene Siedlung bei Erbendorf. Höser, a.a.O S. 52.

[226] Schweißlohe bei Erbendorf, um 1560 eingegangen. Höser, a.a.O. S. 53. — Ein anderes Schwabloh lag nördlich von Schwarzenschwall, einem öden Burgstall an der Naab bei Falkenberg. VO 33 (1878) S. 15, 17, 85.

[227] Bernstein bei Erbendorf.

[228] Göfelsbrunn, Öde bei Falkenberg. Reg. Boic. 11, 59 f. VO 33 (1878) S. 26.

[229] „Das Wismat zu Rugernsfurt". Leuchtenberger Lehenbuch 3 fol. 121v. Lehenbrief des Landgrafen Georg vom 12. Juni 1540 für Georg Fruedt von Ueting über 1 Tagwerk Wismath, genannt die Zechlin, gelegen zwischen der Mühle und Ruebertzfuert. Leuchtenberger Landgrafschaftsurkunden Nr. 833.

[230] Teinsnitz, Bachname. Eine Beschreibung sämtlicher fließender und stehender Gewässer der Oberpfalz mit Übersichtskarte bringt das Buch „Beschreibung der Fischerei in der Oberpfalz". Hersg. von dem Oberpfälzischen Kreis-Fischerei-Verein Regensburg. Regensburg (Pustet) 1893.

[231] Obernhard = Hohenhard bei Erbendorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0318-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Phreymder der Peter hat zu lehen, was er zum Pernstain[232] hat, und vier hof zum Setlinsrewt[233] und was er zum Obernhard hat und was zu dem allen gehört, und auch die Swabsloe[234], was er da hat, das er umb den teufel kauft, und was er zum Mingenshof[235] hat, und di öd zu Gofensprunn[236] halbe und di holczer di darzu gehorn, und ainen hof zu Wolspach[237] gelegen bey Geiselsdorf[238] und einen tail zu Freussendorf[239].

Item Pfreimder der alt, was er zum Pernstain[240] hat.

Item Haugsdorf[241] das dorf bey Ermdorf ist alles von uns zu lehen.

Item Trautenberger Engelhart hat zu lehen das gut zu Hard[242] und di wisen in der wundreb[243] genant.

Item Wolfhart Trautenberger hat wisen und äkker gelegen bey dem Sachsenhof[244].

Item Heinrich Trautenberger hat einen halben hof zu Phiffersperg[245] und einen zehend uber zwe hof zu Tanloch[246].

Item Peter Trautenberger hat ein wisen in Stainpach[247].

[Fol 7]

Item Cleispentaler Peter hat zu lehen das halb dorf zu Leuchaw[247], den zehend zu alten Parkchstain[249].

[232] Bernstein bei Erbendorf. [233] Seidlersreuth bei Falkenberg.

[234] Schweißlohe bei Erbendorf. Siehe Anmerkung 226.

[235] Inglashof bei Thumersreuth. „Mingensthof". Lehenbuch 3 fol. 114v. Anno 1415 mein Herr hat verliehen Elspethen Caltentallerin den Jngenshof halben mit seiner Zugehörung, dem Erhard Caltentaller zu Lehen hat. . . Ingenshof gelegen in Tumsenreuther Pfarr und Waldecker Gericht. Lehenbuch 4 fol. 237.

[236] Gofensbrunn, Wüstung. An das Kloster Waldsassen 1402 verkauft. Siehe Anmerkung 206 und 228.

[237] Wolfsbach bei Nabburg. [238] Gösselsdorf bei Nabburg.

[239] Freußendorf, unbekannt wo.

[240] Bernstein bei Erbendorf.

[241] Hauxdorf bei Erbendorf.

[242] Hardt, unbekannt wo.

[243] Wondreb.

[244] Sassenhof bei Erbendorf. Reversbrief vom 20. Februar 1565 von Erhard Pfreumbter zu Schönreuth über den Zehent zu Sachsenhof und Inglashof vorm Haagholz. Leuchtenberger Lehenurkunden Nr. 925.

[245] Piffersberg, abgegangene Siedlung bei Trautenberg. „Item Heinrich Trautenberger hat einen halben Hof zu Phiffersberg". Lehenbuch 2 fol. 75v. „Piffersberg". Lehenbuch 3 fol. 143v.

[246] Thanloh, abgegangene Siedlung von 4 Höfen in der Flur Baumdick bei Trautenberg. Lehner Joh., Den Grenzbach entlang. S. 4, 98. 1412 verkauft der Landgraf 4 Höfe zu Tannlohe und Gofelsbrunn dem Kloster Waldsassen. Wagner Jll., a. a. O. III S. 20.

[247] Steinbach bei Erbendorf.

[248] Leichenau bei Beidl. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 31v. Wagner Jll., a. a. O. III S. 5.

[249] Altenparkstein bei Kirchendemenreuth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0319-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Störnstein und Hafendeck vom Jahre 1600 (StAA, Standbuch Nr. 1197)

Item Ulrich Cleispentaler hat zu lehen den kirchensatz zu Pilgramsrewt[250] und di vogtey daruber und was er hat zu Dietrichstorf[251].

Item[f] Wurczer hat zu lehen alles das, das er zu Wurcz[252] und zum Hag[253] und ein öde zum Harbe[254].

Item Leo Wurczer hat zu lehen ein lehen zu Mittelndorf[255] und ein tail aus dem zehend und ein tail zu Ratzndorf[256] aus dem zehende und was er hat zu Gesserewt[257] und di öde zu Feretrichsenrewt[258] und den hof zu Gasprechtshof[259].

Item Wurczer zum Storstein[260]

f) Zwischen den Wörtern Item und Wurzer ist Platz freigelassen für spätere Einfügung des Taufnamens.

250 Püschersreuth bei Neustadt WN.
251 Dietersdorf bei Neustadt WN.
252 Wurz bei Neustadt WN.
253 Haag, unbekannt wo. Als Leuchtenbergisches Lehen wird angeführt „ein dorf genannt zum Hag, gelegen zwischen Creußen und Peirreuth an dem Forst gelegen". Leuchtenberg. Lehenbuch 4 fol. 101.
254 Harbe, Wüstung bei Wurz.
255 Mitteldorf bei Wurz.
256 Rotzendorf bei Wurz.
257 Gössenreuth bei Wildenreuth.
258 Feretrichtsenreut unbekannt. Lehenbuch 3 fol. 61v „Feretrichsenreut".
259 Galprechtsholz bei Schönficht. Reg. Boic. 11, 239.
260 Störnstein bei Püchersreuth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0320-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item di Wolff

Item Pfreymder von dem Sygharcz[261] haben zu lehen, was si zu dem Sygharcz all haben, und alles, das darczu gehört, und Kreczschenrewt[262], alles das darczu gehört, und was si czum Tan[263] haben, und den Hamer zum Kreschenrewt[264] und den hof zu Plern[265] in dem pach. Item zu Hawgsdorf[266] drey hof und ein selden herberg.

Item Rüpplein Obernpurger hat zu lehen Sachsenprunn[267], zwey gut zum Godeis[268]. Item Perngersrewt[269] vier güt. Item zum Herrancz[270] ain hof. Item zu Gutenperg[271] zwai gut. Item Hossenrewt[272] das dorf. Item Newenrewt[273] ainen hof. Item Aczmansperg[274] ainen hof, Rotenpach[275] ainen hof. Item zu Kurbesdorf[276] zwai gut. Item ain hof ligt an der Trebicz[277] und ein hamer und ein hamer ligt an der Haidnab[278]. Item einen hof zu Pircheich[279]. Item ein hamer an der Haidnab bey Kasten[280]. Item in dem dorf zu Weach[281] zwai gut. Item Senckendorf[282] drei gut. Item ze Leschwicz[283] in dem dorf ain gut und das gut zu Waldekk[284] under dem haws.

[Fol 7 v]

Item Ottlein Schonrewter hat zu lehen den drittail des grossen zehenden und des chlain czu Schonrewt[285] und zu Manczenperg[286].

261 Siegritz bei Erbendorf.
262 Grötschenreuth bei Erbendorf. „Das Dorf zu Ketschenreut mit seiner Zugehörung, das zwischen der Hämmer gelegen ist, zwen Hammer in der Hopfaue (= Hopfen). Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 111v. „Kretschenreuth bei Eisendorf". Lehenbuch 5 fol. 79.
263 Thann bei Erbendorf.
264 Grötschenreuth bei Erbendorf. Siehe Anmerkung 262.
265 Plärn bei Erbendorf.
266 Hauxdorf bei Erbendorf.
267 Sachsenbrunn unbekannt wo.
268 Godas bei Waldeck.
269 Bergnersreuth bei Waldeck.
270 Haunritz bei Püchersreuth.
271 Guttenberg bei Waldeck.
272 Hessenreuth bei Erbendorf.
273 Neuenreuth bei Erbendorf.
274 Atzmannsberg bei Erbendorf.
275 Röthenbach bei Erbendorf.
276 Kurbersdorf bei Trablitz.
277 Trabitz, Bachname.
278 Heidenaab. Lehenbuch 3 fol. 174 v.
279 Birkhof bei Trabitz.
280 Kastl bei Kemnath. Scheidler J., Kastl. In: Kemnater Heimatbuch. Kemnath 1950. S. 149 ff.
281 Weha bei Kastl. Reversbrief über das ganze Dorf Weha und den Zehent zu Fuchsendorf. Leuchtenberger Lehenurkunden Nr. 287.
282 Senkendorf bei Kastl.
283 Löschwitz bei Kastl.
284 Waldeck L.K. Kemnath.
285 Schönreuth bei Kemnath.
286 Anzenberg bei Kemnath.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0321-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Per von Grub hat zu lehen das gut zu Leubenhof[287] und di wisen im Stainpach[288] und zwai tagwerch wismat in dem hohen holcz.

Item Busla Hertenberger[289]

Item Nykel Oberndorffer hat den zehenden zu Pinrewt[290] uber das dorf.

Item Hainrich Oberndorffer hat zu lehen Makkersdorf[291] den hof, da er auf siczt, zwei güt oben in dem dorff. Item des Funken herberg und Drettalsrewt[292] halbes und ein halben hamer zu Kreywicz[293].

Item Ottlein Oberndorffer hat zu lehen drey zehend czum Chübnleins[294], czu Schirnkchaw[295] und zu Soldaw[296] und der Engelhard Wilde treit ims in trews hant, als wenn sein nicht ist, das si dann gevallen auf Otten seinen vatter und auf sein Muter Otilia, und einen zehend zu Oberndorf[297] zu der pharre den drittail und einen zehend zu Lochaw[298], auch das drittail.

Item die Schenkchen zu Reichenekk[299] haben zu lehen den wildpan und di tavern ein meil umb Reichenek und auch das halsgericht.

Item Stephan Wolfstainer hat zu lehen, was er hat zu Pollingen[300].

Item Albrecht der Phalhaimer und Hanns von Abenberg seinen sweher hat einen hof gelegen under Hirsperg[301] zu Anhausen[302]; den hat nu hern Hartungs sun vom Eglofstein. Der jung Hartong[g] und der ist auch Ritter.

g) Die Handschrift lautet „Der gung Hartong". In Lehenbuch 3 fol. 17 steht „Der Jorg Hartung". Vergl. VO 33 (1878) S. 32.

287 Leubenhof, abgegangene Siedlung bei Burggrub.

288 Steinbach bei Erbendorf.

289 Busla Hertenberger erscheint bei den Lehen im Elbogner Gebiet fol. 23.

290 Punreuth bei Immenreuth.

291 Mockersdorf L.K. Kemnath.

292 Drettalsreuth ist wohl Flurbezeichnung und nicht das nahe gelegene Eckartsreuth, das freies Eigen der Weidenberger war. (Mitteilung des Pfarrers Grötsch von Mockersdorf).

293 Keynitz dürfte das heutige Kaibitz bei Mockersdorf sein.

294 Chünleins, vielleicht Günzlas. 1367 hat Nykel Oberndorfer einen Zehent im nahe gelegenen Punreuth, beide Pfarrei Kulmain. (Mitteilung des Pfarrers Grötsch von Mockersdorf).

295 Schirnkau ist nach Mitteilung von Pfarrer Grötsch-Mockersdorf in Kemnath aufgegangen.

296 Soldau, unbekannt wo.

297 Oberndorf bei Kemnath.

298 Lochau bei Pullenreuth.

299 Reicheneck, zerfallenes Schloß bei Hersbruck. Stammsitz der Schenken von Reicheneck.

300 Pölling bei Neumarkt. „Hof zu Pollingen in dem Gericht Neumarkt". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 150v.

301 Hirschberg bei Beilngries.

302 Kirch- oder Badanhausen bei Hirschberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0322-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol 8]

Item Engelhart Wilde[h] hat zu lehen das holcz, genant zum Gaythof[303] bey Tegenrewt[304], und di höf zu Sachsenhof[305], di des alten Hekchlins warn, und einen hof zu Plern[306], der auch des Hekchlins was, und di mul zu Plern, di er vor het, und was er czum Engeshof[307] hat. Item Wolfhart Wilde hat zu lehen den zehend zu Zeissach[308] über das dorf bey Pressat.

Item Mychel Wilde hat das holcz halbes zum Gaythof[309].

Item Chunrad Weidenberger und sein pruder und sein vettern haben das dorf Schadenrewt[310], das dorf Weczelnsdorf[311], das dorf Zeidelweid[312], das dorf Poppewis[313], und ein wüstung, hat man hin ein gen Ermdorf genomen in paw, das dorf Henkchernsdorf[314], Sachsenhof[315] und Plern[316], und was er czum Tan[317] hat und was si zu Gotenaw[318] habent.

Item Chunrat der Doner und Heinrich der Pinkker tragen in trews hant Hermans des Doners kinden, was zu dem Lawbenhof[319] gehört.

Item Chunrat Amman hat zu lehen zwen hof zu Selensdorf[320], und uber vier hof zwo garb des zehend zu Preissaw[321] und zu Rewt[322] czwen

h) Über Engelhart Wilde ist später darüber geschrieben „Caspar Wild".

303 Gaithof bei Tegenreuth. Abgegangene Siedlung bei Tegenreuth. Engelhart Wild saß zu Krummennaab. Der genannte Hekel war ins Kloster gegangen und 1368 Propst zu Kastl geworden. Höser Jos., Geschichte der Stadt Erbendorf. Kallmünz 1926. S. 107. — In diesem Lehenbuch bereits Flurname.

304 Tegenreuth, abgegangene Siedlung bei Erbendorf.

305 Sassenhof bei Erbendorf.

306 Plärn bei Erbendorf.

307 Engleshof bei Michldorf.

308 Zessau, nördlich von Pressath.

309 Gaithof. Siehe Anmerkung 303. — Die drei genannten Engelhart, Wolfhart und Michael Wild sind Brüder. Lehner Joh. B., Krummennaab. In: Der Obere Naabgau 2 (1929) S. 16.

310 Schadenreuth bei Erbendorf.

311 Wetzldorf bei Erbendorf.

312 Zeidelweid, „zunächst bei Erbendorf gelegen". Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 1266.

313 Poppenwies, eine Öde bei Erbendorf.

314 Henkersdorf, abgegangene Siedlung bei Erbendorf.

315 Sassenhof bei Erbendorf.

316 Plärn bei Erbendorf.

317 Thann bei Erbendorf. Höser Jos., Geschichte der ehem. Ritterfeste Siegritz und ihrer Hofmark. Erbendorf o. J. S. 7.

318 Guttentau bei Kemnath.

319 Laubenhof bei Schwarzhofen. Um 1445 wird Ludwig Muracher verliehen der Zehent von „Laubenhof gelegen bei Schwarzhofen". Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 159; 7 fol. 68v.

320 Wohl verlesen. Senkendorf bei Kastl.

321 Preißach bei Kastl (Kemnath).

322 Reuth bei Kastl.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0323-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hof, zu Wichsenrewt[323] czwen hof, zu Pressat[324] czwai hawser, zu den Hofen[325] zwo garb des zehend, und von rewtrechten von Grebach[326], was wir im sulten leichen.

[Fol 8 v]

Item Hainrich Amman hat zu lehen alten Stainrewt[327], den Anczenperg[328] und einen hof zu Zwekaw[329] und was zu den guten gehort.

Item Fridrich und Hainrich Polsniczer haben einen hof zu Heydnab[330].

Item Wolfhart Erlpekch hat zu lehen den hof zu Presat[331], des Pekkchen Hofstat, des Fuchsers Hofstat, Hermans auf der Höch hofstat, Hainczlein Mulner hofstat, des Smides hofstat, des Roten Hainrich hofstat, Petzolts Vogler hofstat, und Grünwaldes hofstat und einen hof zu Prukke[332], und des Kornleins gut daselben und was er zu Penczenrewt[333] hat und dasselb dorf, ist alles von uns zu lehen.

Item Hanns Erlpekkch hat zu lehen Penczenrewt das drittail am dorf, zu Kastel[334] drey hof, zu Keybicz[335], was da ist, zum Kogel[336], was da ist, und einen hamer zu Prukk und zwen hof zu Zankengelcz[337].

Item Chunrad Erlpekch[300] hat zu lehen Rewt[338] und zwen holczslege und allen rewtzehenden zu Hertenhofen[339]; di lehen habent im di Stainlinger auf geben.

Item Hanns Nankenrewter und Fridrich habent zu lehen das dorf Hainreichsrewt[340] am Kuczkchenrein[341] und den zehend zu Meczelsrewt[342] und di roten mül[344].

323 Wichsenreuth. Abg. Siedlung bei Kastl. L. K. Eschenbach.
324 Pressath. 325 Höfen bei Pressath.
326 Grünbach bei Trabitz L. K. Eschenbach.
327 Altensteinreuth bei Kulmain. 328 Anzenberg bei Kemnath.
329 Zwergau bei Waldeck. 330 Haidenaab bei Kemnath.
331 Pressath.
332 Unterbruck bei Kemnath, ein leuchtenbergisches Lehen. Bavaria II, 1, 525.
333 Penzenreuth bei Kirchenthumbach.
334 Kastl bei Kemnath.
335 Kaibitz bei Kemnath.
336 Köglitz bei Kastl. Dieses war auch später leuchtenbergisches Lehen. (Mitteilung von Pfarrer Grötsch-Mockersdorf).
337 Zangengelts, wohl abgegangen bei Kemnath.
338 Reut. Welches?
339 Hartenhof bei Trautmannshofen L.K. Neumarkt. Hans Plankenvelser hat einen Hof zu Hattenhofen und 4 Lehen daselbst in der Pfarr zu Trautenhofen auf dem Norkau gelegen. Leucht. Lehenbuch 4 fol. 38.
340 Heinersreuth bei Schlammersdorf. „Heinrichsreut bei alten Creußen". Leuchtenberg. Lehenbuch 5 fol. 65v.
341 Kitschenrain, Höhenzug südlich Schnabelweid.
342 Metzlasreuth bei Schlammersdorf. Es hat „Heinrich Stromair zu Auerbach den Zehent über das Dorf oder Gut zu Metzleinsreit". Leuchtenberg. Lehenbuch 4 fol. 129v; 5 fol. 101.
344 Rothmühle bei Schlammersdorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0324-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Fricz Lankchenrewter hat zu lehen das dorf zu dem Bechofen[345], ein wüstung, alles an ein sechstail und den zehenden halben daselbs, und Tannrewt[346], das dorf halbes und den zehenden zum Newenhof[347]. Er hat auch im gelihen zway gut zu Rüsten[348], die sol er tragen in trews hant seinem vettern dem Öchsen.

[Fol 9]

Item der Arm Hainrich von Pibrach hat zu lehen alles, das er zu Pybrach[349] hat.

Item des Arm Hainrich sun hat das halb dorf zu Preuczling[350].

Item Chunrad von Pibrach hat auch alles das zu lehen, das er daselbst hat.

Item Hainrich Pybrach hat zu lehen das dorf zu der Grün[351], was er zu Freterspache[352] hat, einen hof zu Vorwein[353] und das halb dorf zu Newreust[354] und das halb dorf zu Zelbicz[355] und was er zu Gotentaw[356] hat.

[345] Pechofen, eingegangene Siedlung bei Neuhaidhof (L.K. Pegnitz). Dort noch der Flurname „Pechäcker". Im Jahre 1421 verleiht der Landgraf dem Friedrich von Sparneck eine Wüstung zum Pechofen, das sollen 6 Gütlein sein, bei Creußen gelegen. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 168v.

[346] Thannreuth, eingegangene Siedlung bei Creußen.

[347] Neuhof, unbekannt wo.

[348] Ruspen bei Engelmannsreuth.

[349] Oberbibrach L.K. Eschenbach. Am 24. November 1351 verleiht Ulrich Landgraf zu Leuchtenberg dem Heinrich von Bibrach, der arm Heiner genannt, für treue Dienste und seinem Sohne Chunrad die Güter und Lehen die halbe Veste zu Bibrach und den Bau, was sie haben zu Fretersbach und zu Bylanzberg für den Fall, daß der jetzige Besitzer Konrad Kelner von Bybrach ohne leibliche Erben versterbe. Reg. Boica 8, 226. — Am 13. April 1408 erhält Konrad Kellner, genannt der Schwab, zu Cirkendorff die Öde zum Putzmanns halbe, ein Gut zu Ruspen, den Sitz zum Mentzes mit aller Zugehörung, drei Gut zu Funkendorf, den Kadolz samt den Zehent über den Neuretz, den dritten Teil und den Zehend über sieben Gut zu Remelsreut, die zwo Garbe und den Zehent über den Lylungs halben, ein Gut zu Weach, die Äcker zu Pibrach auf dem Stück und einen Teil an dem Jungholz und zwei Äcker an der Hammermühl und die Äcker zu Freterspach. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 65.

[350] Preußling bei Funkendorf.

[351] Grün bei Oberbibrach. Am 25. Mai 1449 hat Thomas Pybracher empfangen die Öd zu der Grün mit aller ihrer Zugehörung, gelegen in der Makkerstorfer Pfarr, das alles Heinrich Pybracher in treuer Hand getragen hat. Am 24. Juni 1454 hat es Lienhart Pybracher von seinem verstorbenen Bruder Thomas ererbt. Leucht. Lehenbuch 6 fol. 302.

[352] Flettersmühle bei Vorbach, jetzt abgegangen. Flurname Flettersbach. Im 14. Jahrh. Schenkung einer Mühle mit Fischwasser in Freterspach an das Kloster Speinshart. VO 90 (1940) S. 193.

[353] Vorbach bei Schlammersdorf.

[354] Nairitz bei Kirchenlaibach.

[355] Selbitz bei Kirchenlaibach. „Ein Gut zu Zelwitz bei Kirchenleuben". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 182.

[356] Guttentau bei Kemnath.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0325-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Heinrich Pibrach zum Chulm[357] hat zu lehen das Libings[358], das dorf halbes und zu der Haide gar und Tegleinsrewt[359] unter der strass.

Item Chunrad Wolfram hat das ander tail zu Libings[360].

Item Slamerstorffer Hanns hat zu lehen das dorf halbes zum Enczens[361].

Item Hainrich Pornrewter hat zu lehen das dorf Portenrewt[362] und zu Lemenshof[363] zwen hof und zu Vorben[364] einen hof, zu Remelsrewt[365] ainen hof und zwai tail an dem zehend zu Gotentaw[366] und zu Funkendorf[367], was si da habent.

(Item Pewl zu Creussen und sein stifsun habent zu lehen von uns Preussling[368] halbs und den zehent dar über.) [i]

[Fol 9 v]

Item Wichsenstainer habent zu lehen das dorf Geystal[369] und den zehend mit allen nuczen halben.

Item Gehard der Störe hat zu lehen das dorf Pernhartzrewt[370].

Item Fricz Störe drey hof zu obern Stainingwasser[371] und di obern mul daselben.

i) Eintrag von anderer Hand aus späterer Zeit.

357 Rauher Kulm. Heinrich der Bibracher saß als Richter auf der burggräflichen Burg auf dem Rauhen Kulm. (Mitteilung von Pfarrer Grötsch-Mockersdorf). Der Rauhe Kulm war Reichslehen und als solches einige Zeit im Besitz der Landgrafen von Leuchtenberg. Am 22. Februar 1282 bestätigt König Rudolf den leuchtenbergischen Verzicht auf die Burg Kulm zugunsten des Burggrafen Friedrich von Nürnberg. Wagner Jll., Geschichte der Landgrafen I S. 52. — Als Kulm bezeichnete Bodenerhebungen gibt es 23. Sie benennt A. Stuhlfauth, Die baierisch-fränkische Kolonisation gegen die Slaven auf dem Nord- und Radenzgau. In: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken. Bd. 31 Heft 3 (1932) S. 48 f.

358 Lienlas bei Kirchenpingarten. Vergl. 1 Anmerkung 349.

359 Haide und Tegleinsreut dürften wohl Flurbezeichnungen sein.

360 Lienlas bei Kirchenpingarten.

361 Menzlas bei Schlammersdorf.

362 Portenreuth bei Kirchenthumbach, abgelöst im Übungsplatz Grafenwöhr.

363 Lämmershof bei Mockersdorf. „Item 2 Höfe zu Lemershof und Gottentau in der Pfarr zu Mockersdorf". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 17.

364 Vorbach bei Schlammersdorf.

365 Ramlesreuth bei Mockersdorf.

366 Guttentau bei Kemnath.

367 Funkendorf bei Schlammersdorf.

368 Preußling bei Funkendorf.

369 Geistal ist wohl ein Schreibfehler. In Lehenbuch 1 fol. 5 heißt es, die Wichsensteiner haben das halbe Dorf Geisheim (= Geisheim bei Eslarn).

370 Bergnersreuth bei Püchersreuth.

371 Steinamwasser bei Ohrenbach. Am 11. Sept. 1295 verpfändet der Bamberger Bischof der Landgräfin Jutta von Leuchtenberg seine Veste Steinamwasser, den Zoll in Auerbach. VO 47 (1895) S. 39. VO 50 (1898) S. 133.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0326-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Chünrad Strobel hat funf morgen akkers zu Albersdorf[372].

Item Herman, Hanns, Albrecht und Ott di Santner haben zu lehen Fosserndorf[373], Oberndorf[374], Köczelsdorf[375], Hannsracz[376], Waldek[377], Drevessent[378], Stainrewt[379], Keybicz[380], Hohenprukk[381], Reysech[382], Schirnhaw[383], Junczlens[384], Wernicz[385], Zweinclaw[386], Slankenhofen[387], Holers[388], Perndorf[389].

Item Mertein von Chranach hat zu lehen drew güt zu Funkendorf[390].

Item Hylpolt von Meyntal, Hanns und Wilhalm geprüder haben zu lehen drew güt zu Hamerspach[391], di der Chunrad Fullsakch vor von uns het zu lehen.

Item Peczolt Spardorfer und Chunrad sein sun hat von uns zu lehen den zehenden halben zu Engelshof[392] chlainen und grossen.

(Item Haidenreich Pernsteiner hat zu lehen empfangen zwen wisen am Wurczenpach[393], die des Ulrich Ratgeben und Ulrich Haueisen gewesen sein. In vigilia corporis christi [13]99[394]).[k]

k) Eintrag von späterer Hand.

372 Albersdorf, abgegangene Siedlung bei Weiden. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 31.

373 Fuchsendorf bei Kirchenpingarten. Zehent über 3 Gut zu „Fochsendorff, gelegen in der Pfarr zu Mockersdorf". Lehenbuch 5 fol. 50v. Nr. 6 fol. 328.

374 Oberndorf bei Kemnath.

375 Kötzersdorf bei Kemnath.

376 Haunritz bei Kemnath.

377 Waldeck bei Kemnath.

378 Trevesen bei Kemnath.

379 Alten- oder Neusteinreuth bei Kemnath, beide Leuchtenberger Lehen. (Mitteilung v. Pfarrer Grötsch-Mockersdorf).

380 Kaibitz bei Kemnath.

381 Hohenpruckh dürfte der höher gelegene Teil von Unterbruck bei Kemnath sein. (Mitteilung v. Pfarrer Grötsch-Mockersdorf.)

382 Reisach bei Kemnath.

383 Schirnkau, in Kemnath aufgegangen.

384 Günzlas bei Ahornberg.

385 Wernitz wird der abgegangene Hammer Wernlas bei Ahornberg sein. In nächster Lage ist Zweifelau. (Mitteilung v. Pfarrer Grötsch-Mockersdorf).

386 Zweifelau bei Ahornberg.

387 Schlackenhof bei Kemnath.

388 Holers, unbekannt.

389 Berndorf bei Kemnath.

390 Funkendorf bei Schlammersdorf.. Dorf und Güter zu Funkendorf kommen durch eine Jahrtagsstiftung 1416 an das Kloster Speinshart. Wagner Jll., Geschichte der Landgrafen III S. 38.

391 Hammersbach. Unbekannt wo.

392 Engleshof bei Michldorf.

393 In einem Grenzvertrag von 1607 der Herrschaft Waldeck und des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden wird der Wurzenbach als Grenze angeführt. Lehner J. B., Grenzbäche und Grenzsteine. In: Heimatblätter f. d. oberen Naabgau. 4 (1926) S. 7. — Der Wurzenbach fließt zwischen Grafenwöhr und Kaltenbrunn.

394 28. Mai 1399.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0327-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol 10]

Item Scholl der Ott und Heincz sein pruder und Heincz und Chunrad und Ulreich Scholle sein bruder, di vettern und bruder di haben ze lehen das dem Geygancz[395] funfzehen lehenhüb und einen hof.

Item Ochsen

Item Pücher

Item Kindesperger

Item Zirkendorfer hat zwo hüb zu Stennrewt[396].

Item Goczvelder hat zu lehen das dorf Goczveld[397] und was darzu gehort und Wolframs hof[398] mit seinen zugehörn und das virtail des dorfs zu Preussing[399] und den zehenden halben daselbs, und den zehend zu Alten Hagnaw[400].

Item Czolnrewter

Item Ulrich Meyrhofer hat zu lehen zwen hof zu Lankenhof[401] und ein mul und ein lehen und ein hofstat zu Kasten[402].

(Item der Haidenreich Pernsteiner hat zu lehen 4 tagwerk wismats gelegen an dem Scheinpach[403] pei der müllstat[842]).[1]

[Fol 10 v]

Item Rüger Prukker hat zu lehen und sein geswistergeit: zwen hof zu Prukk[404] und ein lehen und einen hof zu Pirkach[405] und was darczu gehort.

Item Kerglein hat zu lehen zu Speykern[406] ein gut under dem Rotenperg[407], da der Otnancz auf siczt, und ein lehen, da der Zolner auf siczt.

1) Eintrag von späterer Hand.

395 Geiganz bei Kersbach L.K. Forchheim.

396 Steinreuth bei Kirchendemenreuth.

397 Gottsfeld bei Creußen. Reversbrief vom 13. 4. 1488 über das Schloß zu Gottsfeld mit den Weiher und anderen Stücken. Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 330.

398 Wolframshof bei Kastl L.K. Kemnath. Historische Notizen über die Besitzer des Schlosses finden sich in „Die Kunstdenkmäler", Bez.-Amt Kemnath S. 96. — L. Oberndorff Dr. Graf, Wolframshof. In: Die Oberpfalz 19 (1925) S. 227—231.

399 Preußling bei Creußen. „Item Herrn Gottsfelder das Dorf zu Gottsfeld und einen halben Hof zu Preuczling". Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 18.

400 Hagenohe bei Creußen.

401 Vielleicht Lankenreuth, nördlich von Creußen.

402 Kastl L.K. Kemnath.

403 Scheinbach, Flurname.

404 Unterbruck L.K. Kemnath.

405 Birkhof bei Trabitz. Mundartl. Birka. (Mitteilung v. Pfarrer Grötsch-Mockersdorf).

406 Speikern bei Lauf L.K. Pegnitz.

407 Rotenberg bei Lauf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0328-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Heinrich Zenstner hat den zehend halben zu Hermansrewt[408].

Item Hanns Slüht hat den zehend zu Oharnperg[409] und den zu Schaczperg[410], zu Plesberg[411] und zu Ymmenrewt[412], das vor Ottel der Oberndorfer het, und auch das dorf zu Steinrewt[413]; und dasselb dorf hat zu im Fridrich des Gütthüss sun emphangen.

Item der von Heynberg hat zu lehen alles, das zu Heynberg[414] gehort an di purkch.

Item Wildenstainer vom Rotenberg[415] hat zu lehen di vogtey uber den kirchensacz zu Otensasse[416].

Item der Newmarter hat von uns zu lehen, was er zu Mitternawrbach[417] hat.

Item Czantner

Item der Wolfhart Hittenbek hat zu lehen die tafern zu Hittenbach[418] und den wilpan.[m]

[Fol 11]

(Item[357] Swepferman der Eberhart hat von uns zu lehen, was er hat zu Güklingen[419] und zu Eschershofen[420])[n].

Item di von Otting

Item Marspekch

Item Hoppinger

Item Seicz von Wendingen

Item Hylpolt Nolt von Sekchendorf[421] hat zu lehen, was der Fulsakch von uns het.

Item Irnfrid von Sekchendorf, Chuncz sein bruder

Item ir[o] leicht in demselben dorf drey hof und wol vier selden hawser.

m) „und den wilpan" wurde nachgetragen.
n) Dieser Eintrag wurde gestrichen.
o) Der Schreiber hat als Quelle einen Brief an den Landgrafen verwendet.
408 Hermannsreuth bei Ebnath.
409 Ahornberg bei Immenreuth L.K. Kemnath.
410 Schadersberg, östlich von Ahornberg.
411 Plößberg bei Immenreuth.
412 Immenreuth L.K. Kemnath.
413 Steinreuth bei Kemnath.
414 Heimberg bei Sindlbach, nördlich von Neumarkt. Ruine.
415 Rotenberg bei Lauf.
416 Otensoos bei Lauf.
417 Mitterauerbach bei Schwarzhofen.
418 Hüttenbach L.K. Hersbruck.
419 Giggling bei Neumarkt. Reversbrief vom 5. September 1532 über 5 Güter zu Gicklingen, zwischen Neumarkt und Kastl gelegen. Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 316.
420 Eschertshofen bei Neumarkt.
421 Seckendorf bei Langenzenn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0329-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item ir leicht zu Pechtal[422] zwen hof und wol sechs hawser zu Wasern[423] [p].

Item ir leicht auch auf dem Rudmansperg[424] wol in zwelf dorfern, des kan ich ewch nicht wol genennen; wenn ich nu czu ewch chum, so wil ich ewch wol underweisen umb alle sache und umb alle ewer lehen.

Item ir leicht dem Harder einen guten zehenden zu Laber[425].

Item ir leicht ein gut tavern ze dem Sterkelsperg[426], da siczt ainer auf der haist der kayser.

[Fol 11 v]

Item mein Herr[q] leicht auch ein gut tavern zu Eysenhartsperg[427] und wisen und ekker darczu ainen, der heist der Racz, und in demselben dorf auch uber sechs hofstet.

Item Gunther Liebsperger und sein bruder haben von uns zu lehen anderhalb hub zu Santpach[428].

Item die lehen in der stat Nurmberg[r]

Item Berchtold Haller Burger zu Nürnberg hat zu lehen di wise, di zu des Kugelhaupts gut gehört, zu dem Schosharts[429], di an der Grasnacht[430] ligt, und di lang wis und die grieswis und di kriegwis daselbst und den purkchof mit holcz uncz an dem steyg und das holcz under dem Höflins uncz hin auf an den Hohenstain von dem steig, der von dem Höflins hin ab get gen Trübach[431], alles bey der Grasnach. Nota mein Her hat im di gnad getan, wan er ab get, das es mein Her leichen sol sunen und töchtern.

(Item Albrecht Ebner hat von uns zue lehen zwen hof zue Polling[432] und was wir daselbst lehen) [s].

p) „zu Wasen" ist nachgetragen, wohl an unrichtiger Stelle.
q) „Mein Herr" wurde später eingefügt. Ursprünglich hieß es: „Item ir leicht. . ."
r) Spätere Hand. s) Später eingefügt.

422 Bachthal an der Anlauter bei Greding.
423 Wasern. „Zu Wasern" ist später hinzugefügt, wohl irrtümlich. Vergl. Anmerkung 461.
424 Rupmannsberg in der Pfarrei Thalmässing bei Greding.
425 Laaber, Dorf bei Neumarkt.
426 Stöckelsberg, östlich von Altdorf L.K. Neumarkt.
427 Eysenhartsperg ist Eismannsberg, östlich von Altdorf L.K. Neumarkt. Puchner Karl, Das älteste Urbar des Klosters Kastl. In: VO 87 (1937) S. 207.
428 Sambach L.K. Höchstadt a. A. 1303 als Santpach angeführt. Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde von Oberfranken. Bd. 21, Heft 2 (1900) S. 43.
429 Schoßaritz, westlich von Betzenstein.
430 Großnohe. (Mitteilung v. Archivdirektor Dr. F. Schnelbögl-Nürnberg).
431 Ober- und Untertrubach, westlich von Betzenstein.
432 Polling bei Neumarkt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0330-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Prant Haller, burger zu Nürnberg, und sein brüder haben empfangen ein hüb zu Santpach[433], di von uns zu lehen ist.

Item Hermann Hartung, burger zu Nürnberg, di Prunner haben von uns zu lehen ein gut gelegen zu Polling[434], da Merchel Lawer auf sas. Das kauft er von Hainrich dem smid von Pergen, ein gut das der Sawhawt pawt, ein gut, das der Sneider pawt, und ein seldenhaws, da der Dietrich auf siczt.

Item Seybot Förchtel und Eberhart sein vetter, burger zu Nürnberg, haben zu lehen drew güt zu den Geygancz[435] gelegen.

(Item Jobs Teczel, purger zu Nurmberg, hat zu lehen ein schenchstat zu Goczmanshofen[436] gelegen pey seinem hamer.)[t]

[Fol 12]

Item Herman Wenik der Ryemensneider, burger zu Nurnberg, hat zu lehen ein gut zu dem Geygancz[437], da der Kunig auf siczt.

Item Jacob Sachs, burger zu Nürnberg, hat zu lehen ein zehend zu Aprechtshofen[438].

Item Berchtold Tucher, burger zu Nürnberg, hat zu lehen ein güt zu Speikern[439], das des Chergleins und des Sneiders erb ist.

Item Heincz Runkel von Nürnberg hat von uns zu lehen 48 morgen akkers und achthalben morgen holcz, drei hofstet, newn tagwerk wismats, als gelegen zu Winnar und einen hof zu Weymar[440], der Friczen von Egelolfstain ist gewesen.

t) Später eingefügt.

433 Sambach bei Pommersfelden L.K. Höchstadt a. A.

434 Polling bei Neumarkt.

435 Geiganz bei Kersbach L.K. Forchheim.

436 Gotzmannshofen, abgegangener Ort, südöstlich von Hersbruck. Der Flurname Gotzenberg bei Thalheim erinnert noch daran. Im Jahre 1418 wird verliehen Peter dem Tetzlein, Bürger von Nürnberg, eine halbe Tafern oder Schenkstatt zu Gotzmannshofen, in der Pfarr zu Alsfelde bei einem Hammer zu Talheim gelegen. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 88. Alfeld liegt südlich von Pollanden.

437 Gaiganz bei Kersbach L.K. Forhheim.

438 Aspertshofen bei Hersbruck.

439 Speikern bei Schnaittach.

440 Winnar und Weymar sind Bommer bei Gräfenberg. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 12v. Im Lehenbuch 6 fol. 21v findet sich im Jahre 1420 folgender Eintrag: Item desgleichen haben die Herren all geeignet Hansen, Heinrich, Wilhelm und Franzen Gebrüder die Runken, Bürger zu Nürnberg, die hernach beschriebenen Güter und Stücke mit Namen 48 Morgen Ackers, 8 Morgen Holz und 3 Hofstätte, einen Hof und 2 Seldengütlein, alles zu dem Pömer gelegen. Item aber bei 10 Morgen Ackers, bei 10 Morgen Holz, bei 2 Tagwerk Wismats und 2 Hofstätt bei dem Regensburg (!) gelegen mit aller Zugehörung.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0331-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Hanns und Chuncz Kuppherman von Nürnberg haben zu lehen 6 sumer[441] traids[442] und zehen schilling Haller zu Wallsdorf[443].

Item Ulrich Stromair von der Rosen, burger zu Nürnberg, hat zu lehen czwo hofstet, zehen morgen akkers, zehen morgen holcz, anderhalb tagwerk wisen gelegen zu Pinns[444] und die tavern zu Teinswankch[445] gelegen.

Item Wilhalm Czugler von Nürnberg hat zu lehen ein drittail des zehend zu Nemschenrewt[446].

Item Herman Langman hat ein hüb zum Geygantz[447].

Item Hanns Langman hat 4 güt zum Geygantz, auf dem ainen siczt pawr Heinrich der Guldein, auf dem andern Chünrad Erk, auf dem dritten Chunrat Hegenlein, auf dem vierden des Guldein pawren sun.

(Item Jacob Sledwiczer, Rüger Armbawr haben zu lehen ain zehenten zu Osprechtshofen[448], den si gekawft haben von des Sachsen kinden.)[u]

[Fol 12 v][v]

Purger lehen zu Nurnberg

Item Peter Haller der alt und sein erben haben czu lehen das dorff zu Weygenseß[449], was sy do selbs haben mit sampt den grossen und klaynen zehent.

Erhart Neydung hat zu lehen sechs guter und stucke czum Geygancz und den zehenden grossen und klaynen uber das dorf czu Ospershofen[450] mit allem zugehorung.

u) Später eingefügt.

v) Dieser fol. 12v umfassende Eintrag stammt von anderer Hand.

441 Sumer, Sumber oder Simra ist ein Getreidemaß. Das Nürnberger Sümer hält 16 Metzen und ist in glatter Frucht 1 Schäffel 3 Metzen $6^1/_5$ Mäßl. In rauher Frucht hält es 16 große und 32 kleine Metzen. In Schnaittach geben 16 Sümer (in Korn und Weizen) 147 Metzen. Schmeller A., Bayerisches Wörterbuch. Bd. II Sp. 283. — Das Sumbermaß ist bereits im Salbuch des Jahres 1326 erwähnt. 4 Mühlmetzen = 1 Sumber; 3 Sumber Korn = 1 Mut (modius); 4 Sumber Haber = 1 Mut. Mon. Boic. 36.

442 Getreide. 443 Walsdorf L.K. Bamberg.

444 Pinns, unbekannt. „Item Ulrich Stromair von der Rosen zu Nürnberg hat zu Lehen zwo Hofstät . . , gelegen zu Pynns und die Tafern zu Teinschwankh. Leuchtenberger Lehenbuch 2 fol. 71v.

445 Deinschwang bei Altdorf L.K. Neumarkt.

446 Nemschenreuth bei Hainbronn L.K. Pegnitz.

447 Gaiganz L.K. Pegnitz.

448 Aspertshofen bei Hersbruck.

449 Weidensees bei Betzenstein L. K. Pegnitz. 1401 verkaufen die Landgrafen Johann und Albrecht das Dorf „Weidengesess“ an die Alhaid vom Wichsenstein. Mon. Boic. 25, 170 f.

450 Aspertshofen bei Hersbruck. „Erhard Neydung hat den Zehent über Ospertshoven bei Kirchensitenbach gelegen“. Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 10.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0332-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Hanns, Hainrich, Jorg, Wilhalm und Francz gebruder die Rumel haben czu lehen 48 morgen ackers, $7^1/_2$ morgen holczes, drey hofstet und aynen hoff und zway seldenguter czu dem Pomer[451] gelegen. Item aber 10 morgen ackers, 10 morgen holczes, zwey tagwerk wißmades und czwo hofstet pey dem Regensperg[452] gelegen.

Burkhart Helchner hat czu lehen ain mule czu Grasnach[453], darauf der Spyes siczt und erbrecht dar auf hat, und die leytten unterhalb der selben mul gelegen und die andern leytten und das holcz dar gegen uber gelegen genant pürkstal und das Höflein[454] unterhalb der selben leitten mit velde und wißmad das darzu und dar ein gehört.

Item und an wisen genant die grießwisen, die seewisen, die krebßwisen, die kriegwisen und czwey flecklein wißmades, alles an der Grasnach gelegen. Item zum Lewtsmanshof[455] ist allez von uns zu lehen.

[Fol 13]

Daz sind di lehen di gehorn zum Lewtenberg in di herschaft

Item Hensel der Keser von Natersdorf[456] hat zu lehen ein wisen genant die Swesterwisen und ein akker dabey gelegen under Murach.

Item Hanns Smoll vom Steinshof hat zu lehen ein güt, haisset zum Steinshof[457] underhalb Lue.

Item der hof zu Trewtenlo[458] und der zehend daraus, ist auch zu lehen von uns.

Item Hans Trewtenberger hat zu lehen

Item Ulrich Sachs hat zu lehen ein wisen auf dem Egelsee[459].

Item Chunrad von Ettelndorf[460] hat zu lehen zwen morgen akkers, di sind gelegen in dem Tan vor dem Wassach[461].

Item Chunrad Pimanß von Essetingen[462] hat zu lehen ein tagwerg wismat im Essewach genant di Mülnerin.

[451] Bommer bei Gräfenberg L. K. Forchheim. „Pömer bei Regensberg". Leucht. Lehenbuch 5 fol. 114.

[452] Regensberg bei Forchheim.

[453] Großnohe. (Mitteilung v. Archivdirektor Dr. F. Schnelbögl-Nürnberg).

[454] „Zum Hövleins 10 Morgen Ackers und 2 Tagwerk Wismats unter dem Regensberg gelegen". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 58.

[455] Leuzmannshof, unbekannt wo.

[456] Nottersdorf bei Niedermurach.

[457] Steinshof, abgegangene Siedlung zwischen Luhe und Oberköblitz. Reg. Boic. 11, 359.

[458] Traidenloh bei Ponholz.

[459] Egelsee, eine Holzwachs südlich von Wernberg. Grenzen siehe Wagner Jll., Geschichte der Landgrafen III S. 30. — „Zwo Wiesen, gelegen an dem Egelsee bei Pressat". Leuchtenb. Lehenbuch 5 fol. 33.

[460] Edeldorf bei Weiden.

[461] Wassern, „Öde im Amt Nabburg". 1443 erhält der Wagner von Rackenberg die Öd Wassern, die er von Peter Hansl von Nesseting gekauft hat. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 117v.

[462] Neßatting bei Saltendorf L. K. Nabburg. — Essenach ist ein Flurname.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0333-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Fridrich der Chraus hat zu lehen ein wisen under dem Steinperg[463], di hat er gekauft von Fridrich dem Ymmer.

Item Ulrich Tunkel hat zu lehen den hof zu Gent[464], den Joppenhof daselbst zu Hermansprunn[465], den er gekauft hat von Hekchlin zu Heczmansdorf[466].

Item Chunrad Newnhauser hat zu lehen Remütenrewt[467] und di öde zu Remudfelden[468] halbe, das hat er gekauft von seinen vettern.

Item Ulrich und Heinczel di Frenkchlin haben zu lehen einen hof zu Wolpesrewt[469].

(Item Hannsel Procssch hat zu lehen ein lehen zu Bischoffdorf[470], das hat im mein alt Herr der Lantgraf gelihen Anno M^mo CCCC^mo quinto[470a]. Item desgleichs hat er noch drew lehen czu Bischoffdorf.)[vv]

Item der Pross hat zu lehen ein lehen zu Bischolfdorf und hat er gekauft von Rappolten von der Rotenstat[471].

Item Ulrich Trewtwein hat zu lehen drew gut zu der nidern Gebhartsrewt[472].

[Fol 13 v][w]

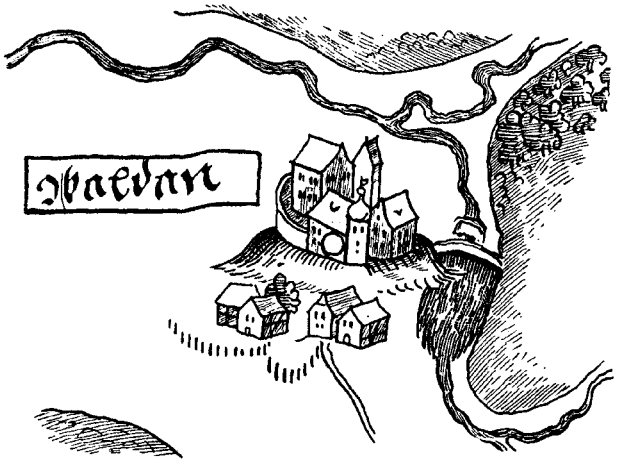
Item Ott Mawk und Hanns sein sun haben den hof zum Pleystein.

Item Fridel von Eslern hat zu lehen den zehent zw Poksstrauf[473], di 2 garb und zu Heumaden[474] uber zwo zelge[475] di zwo garb und den chlain zehent uber das dorf halbes zu Heumaden und zu Puczenhartsrewt[476] den zehent uber zwu zelge grossen und chlain zehenden.

Item Ulrich von Eslern tregt ze lehen in trews hant ein zehent uber Ödenpischeysenstorf[477] seins bruder chinde.

vv) Später eingefügt.
w) Fol. 13v und fol. 14 von gleicher Hand wie fol. 12v.
463 Steinberg, ein Flurname.
464 Gent, unbekannt. Lehenbuch 2 fol. 2 schreibt „Grut".
465 Hermannsbrunn bei Heinrichskirchen bei Rötz.
466 Hetzmannsdorf bei Rötz.
467 Remütenreuth, unbekannt. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 22v.
468 Remudsfelden, untergegangene Siedlung.
469 Wolpersreuth L.K. Neustadt WN.
470 Pischldorf bei Schirmitz.
470a Im Jahre 1405.
471 Rothenstadt bei Weiden.
472 Gebhartsreuth bei Moosbach L.K. Vohenstrauß.
473 Boxdorf, abgegangene Siedlung bei Eslarn. Im ältesten Kastler Urbar sind, wie hier, Heymaden, Pokstrauf, Putzenriut nacheinander angeführt. VO 87 (1937) S. 196, 208.
474 Heumaden bei Moosbach L.K. Vohenstrauß.
475 Zelge oder Zelche, ein Ackermaß. Näheres bei Schmeller A., Bayer. Wörterbuch. II Sp. 1117.
476 Putzenried bei Heumaden L.K. Vohenstrauß.
477 Ödenpischeisendorf, wohl zusammenhängend mit Eisendorf, östlich von Eslarn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0334-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Waldau vom Jahre 1600 (StAA, Standbuch Nr. 1197)

Item Ulrich Eysenvelder von Dreswicz hat zu lehen zu Gebharczrewt[478] den zehenden uber acht hof di zwo garb chlain und grossen und zu Leman[479] ein halben hof.

Item Ulrich Pokchstorffer zu Rükkersräwt[480] hat ein lehen und ein zehenden darüber.

Item Ulrich Remelperiger hat zu lehen zu Eylharczhof[481] ein lehen und seins bruder sun das güt halbes zw Eylharczhof.

Item Hainrich Remelperiger hat di Öd zu Clawczhof[482].

Item Chunrad Mayr Hainrich sein bruder haben zu lehen einen hof zu Mezelperkch[483].

Item Chunrad Müllner von den Greben[484] hat ein virtail eins hofs zu Mezelperg und Geuck[485] auch ein virtail an dem selben hof.

[478] Gebhartsreuth bei Moosbach.

[479] Lenau, abgegangene Siedlung bei Treswitz.

[480] Rückersrieth bei Eslarn. „Item Ulrich Jockh, Forster zu Rückersreuth, hat ein Lehen und einen Zehent darüber". Leuchtenberger Lehenbuch 2 fol. 79v.

[481] Eilhartshof, Wüstung zwischen Remmelberg und Letzau bei Waldthurn. 1408 erhält Ulrich Strigel, Wolflein des Strigels Sohn zu Remelperg, ein Viertel an der Öde zu Eylhartshof zwischen Römelperg und Lietsau gelegen. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 53. 5 fol. 32v. Reversbrief vom 1. August 1487 des Hans Rauch von Luhe über die Öde zu Euletzhof. L. Grafschafts-Urkunden Nr. 822.

[482] Klaushof, eine Wüstung.

[483] Matzlesberg bei Michldorf. Im Jahre 1408 hat Hans Mair zu Metzleinsberg 2 Tagwerk Wiesen unter dem Rottenpühel bei Engelshof und in dem Ilsenbach oberhalb Engelshof. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 130.

[484] Greben ist wohl Gröbmühle bei Glaubendorf.

[485] Wohl verschrieben. Gleuck = Gleitsmühle bei Michldorf. Vergl. Anmerkung 490.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0335-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Wernher von Swarczenperg[486] und seins bruder sun Ulrich habent drey morgen akkers und ain tagwerch wismats das den Grebern.

Item Ulrich Winkchlers sun hat zu lehen zu Uerchenräwt[487] den zehent uber acht höf und zwen hof daselben und das hat mit im genomen zu lehen in trews hant Ulrich Aychorn zu tragen.

(Item Tobias von Waldaw hat czue lehen empfangen von meinem Hern Grafe Sigiost das dorf nidern Dräsenfelt[488] gelegen pey Waldaw, das vor innen gehabt Chunrad Wolczshofer, purger zue Amberg, und hat zue lehen empfangen das halsgericht zue Walturn auf sein gutern, wa er in der herschaft hat nach der brief sag, die sie dor umb gegen ein ander haben; daz ist geschehen am pfincztag vor Barnabe anno domini 1396[489])[x].

[Fol 14]

Item Hainrich Kleuczer hat zw lehen den zehent uber zwen hof hof und uber zway gut zw Kleutz[490].

Item Ernst Wendel und Chunzel von Lue habent anderthalb tagwerch wismats und vir morgen akcher bey Lue.

Item Seydlinn Pfeffer von Engelshof[491] hat zu lehen ein lehen und den zehent darüber und den zehenden uber zway güt zu Engelshof.

Item Heinrich Pfeffer hat zu lehen ain lehen auf dem Klaffenperge[492] zu Seyfrides hof[493] uber neun morgen ackers und drey morgen akchers auf dem Regenholcz[494] und anderthalb tagwerch wisenmats und den zehent uber daz güt.

Item Chunrad Taczenhover hat zu lehen di vogtey czu Swarczrewt[495] uber ein lehen und ain zehent di zwo garb uber 6 morgen akchers an dem Regenholcz und ein hofstat zw Wiselnrewt[496].

Item Ulrich Strigel hat ein güt zu Schirmicz[497].

x) Eintrag von anderer Hand.

486 Schwarzberg östlich von Luhe. „Mairhof von Schwarzenberg, gelegen in der Pfarr zu Luhe". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 184v.

487 Irchenriet bei Leuchtenberg.

488 Untertresenfeld, nördlich von Waldau bei Vohenstrauß. Vergl. VO 51 (1899) S. 36.

489 8. Juni 1396.

490 Gleitsmühle bei Engleshof. 1452 werden angeführt 5 öde Höfe zu Kleitz, die in Irchenrieth gebaut werden. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. In: Der obere Naabgau 3 (1936) Nr. 300.

491 Engleshof bei Michldorf.

492 Klapfenberg, Flurname bei Seibertshof.

493 Seibertshof bei Luhe.

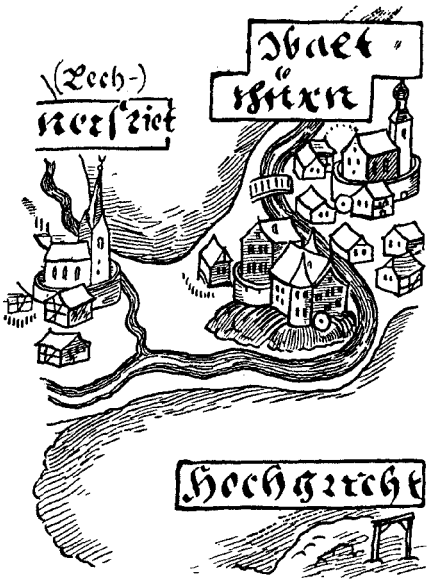
494 Regenholz, Flurname.

495 Schwarzenreuth bei Neusorg.

496 Witzlasreuth bei Neusorg.

497 Schirmitz bei Leuchtenberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0336-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Waldthurn vom Jahre 1600 (StAA, Standbuch Nr. 1198)

Item Chunrad Pürdam und Chunrad sein sun haben zu lehen einen hof zw Obernkoblicz[498] und ein lehen.

Item Wernhart Wideman zu Mantel[499] hat zu lehen zwai tagwerg wismat zu Gemünde[500].

Item Chungund Weinernine hat ein gut obern Phreymde[501] zu lehen.

Item Eberhart Kaltentaler zu Geczendorf[502] hat ein gut zu Wolfspach[503].

Item Heinrich Hofman hat zu lehen ein gut zu Tromrewt[504] im und seinen vettern und den zehend darüber allen und seinen erben.

Item Ulreich der Czigler hat zu lehen den zehend uber drew gut und uber ein lehen zu Spilberg[505].

Item Alheid Budlin und Etleindorf auf dem Steinpuhel hat zu lehen

498 Oberköblitz bei Wernberg.
499 Mantel bei Weiherhammer.
500 Hammergmünd bei Grafenwöhr.
501 Oberpfreimd nördlich von Pfreimd.
502 Götzendorf bei Gösselsdorf.
503 Wolfsbach bei Nabburg.
504 Tromreuth, eine Wüstung. „Die Öde Tramreuth, gelegen bei Golbrunn, ist öde", Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 208.
505 Spielberg bei Waldthurn. Am 1. Sept. 1352 vom Kloster Waldsassen gekauft. Wagner Jll., Gesch. d. Landgrafen. II S. 135.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0337-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

vier morgen akkers und anderhalb tagwerg wismat zu Alberstorf[506].

(Item[y] Conrad und Albrecht Kocsnus haben verkaufft 2 wisen, eine in der aw, die andern in den Greben Friczen Fleischman zum Grafenwerd[507], die hat er zu lehen empfangen actum dominica quasimodogeniti anno 1409[508].

Item Heidenreich Pernsteiner hat gechaufft ein wisen in dem Wurczenpach[509] von Ullein Ratgebern, die hat er zue lehen empfangen anno et die ut supra).

[Fol 14 v]

Item Heincz auf dem Steinpuhel hat zu lehen anderhalb tagwerg wismat zu Albersdorf[510].

Item Wolflein Pogner von Tewsser[511] hat zu lehen siben morgen akkers und ein halb tagwerg wismat zu Albersdorf.

Item des Vogels kinde habent zu lehen an dem Voschenperg[512] akker und wismat; das tregt in der Sachs in trews hant.

Item das sind di von Eteldorf[513] *di lehen habent*

Item Ulreich der Smid zu Eteldorf hat von uns zu lehen 25 morgen akkers und drew tagwerg wismat gelegen in der Tyffenloe[513a].

Item Fridel Prunner hat zu lehen 9 morgen akkers und drew tagwerg wismat gelegen vor dem Than.

Item Fridel Churczel hat zu lehen einen halben hof gelegen zu Albersdorf.

Item Fridel Heutrinkch hat von uns zu lehen ein drittail eins hofs.

Item Chunrad Ungefüg hat zu lehen 20 morgen akkers, gelegen in dem Tan[514] im Swaczech.

y) Dieser und der folgende Eintrag wurden gestrichen.

506 Albersdorf, abgegangene Siedlung, östlich von Weiden.

507 Grafenwöhr.

508 14. April 1409.

509 Wurzenbach. Vergl. Anmerkung 393.

510 Albersdorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.

511 Theisseil bei Weiden.

512 Voschenberg, Flurname. Vergl. Schuster Adolf, Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden. In: VO 92 (1951) S. 142. — „Veschenberg ob der Tiefenloe bei Edeldorf an der Straße von der Weiden gen Floß" gelegen. Wagner Hans, Regesten. . N 471. — In einer Grenzkarte zwischen Landgrafschaft Leuchtenberg und Landgericht Parkstein-Weiden aus dem 17. Jahrhundert (Staatsarchiv Amberg, Plansammlung Nr. 117) wird der „Fischenberg" als leuchtenbergisch bezeichnet.

513 Edeldorf bei Weiden.

513a Tiefenlohe, Flurname bei Edeldorf. Reversbrief v. 25. April 1488 des Erhard Pfaffenreuther von Edeldorf über 14 Morgen Feld und 4 Tagwerk Wiesen in der Tiefenlohe gelegen. Leuchtenbergische Lehen-Urkunden Nr. 1137.

514 Thann, Flurname bei Edeldorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0338-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Hanns des Preyn sun hat zu lehen zwai lehen zu Haugsdorf[515] und di hat im verkauft des Tags sun.

Item Hertel von Eteldorf hat zu lehen zwen morgen akkers.

Item Ullem Stainpucher von Eteldorf hat zu lehen einen hof und sechs morgen akkers zu Albersdorf und einen halben hof zu Albersdorf.

[Fol 15]

Item Chunczel Münich Mair von Lancz[516] hat zu lehen daz gut zu Albersdorf siben morgen akker und zwai tagwerg wismat.

Item ez hat auch Chunczel Münich von Lancz zu lehen seiner swester kinder zu trewer hant zu tragen das gut zu Forhersdorf[517] einen halben hof.

Item Fridel Hertel von Eslern hat zu lehen ain hofstat zu Eslern, do er auf gesessen ist.

Item Hanns Strospekch von Eslern hat zu lehen drei morgen akkers, di sind gelegen vor dem Buech zu Eslern.

Item Ludwig der Schenkch von Reichenekk hat zu lehen einen hof zu Birkch[518], der vor des Bircherd gewesen ist.

Item Chunczel Amman von Lewkenrewt[519] hat zu lehen zu dem graben[520] sechs morgen akkers und zwai tagwerch wismat.

Item Fridrich von Pirnpuch hat zu lehen Trainriet[521] das gut halbes und Ulrich der Phreymder von Ölprunn[522] hat es halbs und hat ez vor alles gehabt.

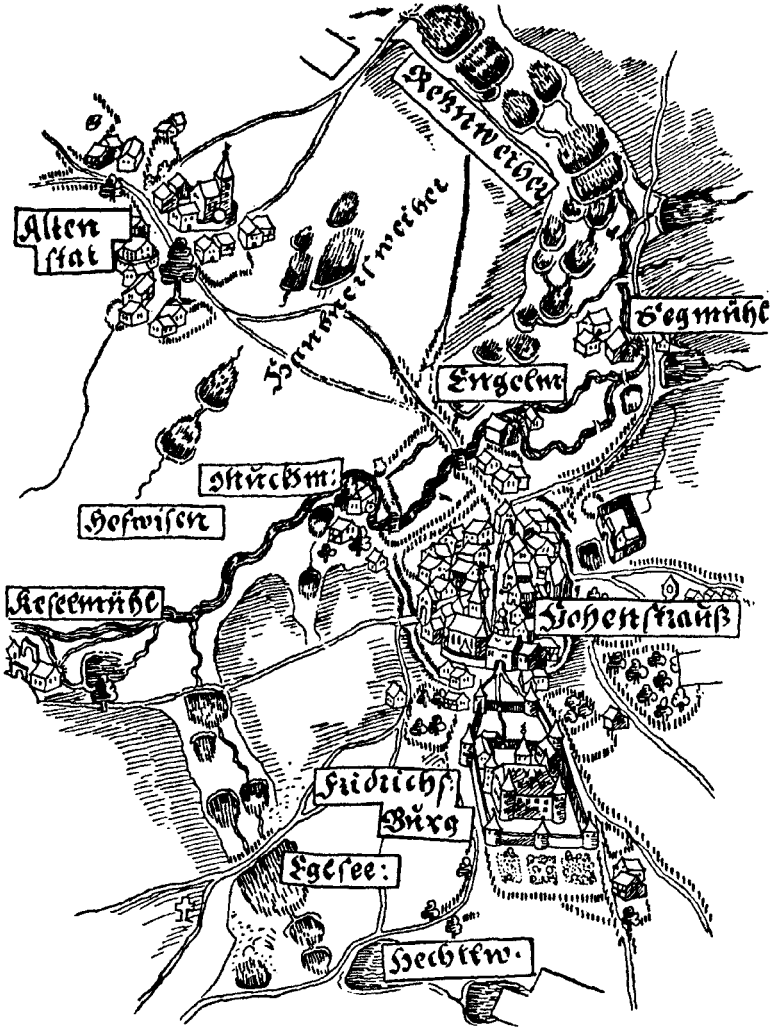
Item Heinrich der Lewpolt von Lenezriet[523] hat zu lehen ein öde zu Weibsas[524].

Item Frenkenrewter hat zu lehen zwai gut zu Fochenhof[525].

Item Heinrich der Mair hat zu lehen einen akker gelegen zu Vohendtrecz[526] hinder der mul, der weilen ist gewesen Heinrich des Luglern.

[515] Hauxdorf bei Weiden. [516] Lanz bei Püchersreuth.
[517] Forchersdorf, unbekannt wo.
[518] Pirk bei Weiden. 1593 übergab Landgraf Georg Ludwig den „alt gefreiten adeligen Sitz“ zu Pirk (bei Weiden) und 1597 die „Niedergerichtsbarkeit und Gemeinsherrschaft“ in der ganzen Ausdehnung der Dorfmarkung Pirk dem Kanzler Dr. Johann Federl. VO 61 (1910) S. 6.
[519] Lückenried bei Leuchtenberg.
[520] Graben, Flurname. (Südlich von Wutschdorf findet sich der gleiche Flurname).
[521] Treinreuth bei Kirchenthumbach. VO 87 (1937) S. 226.
[522] Ölbrunn bei Ebnath. VO 87 (1937) S. 226.
[523] Lennesrieth bei Waldthurn.
[524] Weibsaß, Wüstung bei Lennesrieth.
[525] Fockenhof, abgegangene Siedlung bei Lennesrieth bei Waldthurn. „Fockhenhof in der Lenersreuter Pfarr“. Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 46v. 6 fol. 30. 1427 hat Hans Schneider von Waldthurn eine ganze Öd zu Fokkenhof bei Lennersreuth gelegen. Lehenbuch 6 fol. 42.
[526] Vohenstrauß.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0339-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Vohenstrauß im Jahre 1600 (StAA, Standbuch Nr. 1198)

Item Ulrich der Remelperger und Chunczel Remelperger haben zu lehen ein öde zu Etelankchof[527].

[527] Etelankhof, Öde, wohl bei Lennesrieth gelegen. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 32.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0340-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol 15 v]

Item Wes Meisl zu Hiltersrewt[528] hat zu lehen ein öde zu Frossenrewt[529] mit aller zügehorung oberhalb des Langenfurts bey dem hamer zu dem Trevenstain[530].

Item Ott der Steyner hat zu lehen einen hof zu Trebsaw[531], den mein bruder selig chauft hat von der Aychornerinn und ist daz virtail zu dem sicz an wisen, an ekkern, an holcz und an allen dingen.

Item Heinrich der Gross von Trokaw[532] hat zu lehen den zehend zu Lewbaw[533].

Item Taczenhofer hat zu lehen ein hofstat zu Wisselrewt[534].

Item Statschreiber von Amberg hat auf geben ein wisen, di hat zu lehen Hanns Zofph und leit am Belicz[535].

Item Chunrad Wurczer hat zu lehen den zehend zu Chemdie[536] und di tavern daselbst.

Item Hanns Wurczer hat zu lehen den zehend zu Misterhof[537] gelegen bey der Lw und ein drittail eins zehend zu Goldprunn[538].

Item Wolfhart Pleysteiner hat zu lehen zwen hof zu der Altenstat[539] gelegen und zwai lehen daselbs.

Item Albert der Rommünch hat zu lehen zwen hof zu Perchtoltsrewt[540].

Item Ulrich der Choph hat zu lehen ein tagwerch wismat, das weilent ist gewesen der Treuslin und zwai tagwerch wismat, di weilent gewesen sein Chunrad des Pirch.

Item Chunrad der Pircher hat zu lehen einen hof zu Albersdorf[541] gelegen bey der Weiden.

[Fol 16]

Item Schongrasser von der Mospurg hat zu lehen zwai gut gelegen zu Schirmbicz[542].

528 Hiltersried bei Schönthal.
529 Frossenreuth, Öde bei Treffelstein bei Waldmünchen.
530 Treffelstein bei Waldmünchen.
531 Trebsau bei Schirmitz. 532 Trockau bei Pottenstein.
533 Vielleicht Laibach. 1433 hat Wolfhart Tondorfer zu Windischen Leuben (= Windischlaibach) ein halb Tagwerk Wismath gelegen in der Kirchenleubeiner Pfarr. Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 85.
534 Wisselreuth bei Leuchtenberg. 1424 werden 4 öde Höfe zu Wisselreuth als zu Leuchtenberg gehörig angeführt. Wagner Jll., Gesch. der Landgrafen III S. 59.
535 Veliß, Flurname.
536 Kaimling bei Vohenstrauß. Im Lehenbuch N 1 ist am Rande später vermerkt: „Kembding".
537 Maisthof, östlich von Luhe gelegen. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. In: Der obere Naabgau 3 (1936) Nr. 167, 448, 454.
538 Goldbrunn bei Waldthurn. 539 Altenstadt bei Vohenstrauß.
540 Berchtoldsreuth, abgegangen, östlich von Weiden.
541 Albersdorf, abgegangen bei Weiden. 542 Schirmitz bei Leuchtenberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0341-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Erhart Huber hat zu lehen drei ekker in dem Usleins[543] bey der Weiden gelegen, di gewesen sein Hainrich des Sutner.

Item Fridel Churcz von Trócleinsrewt[544] hat zu lehen zwai tagwerch wismat, die weilent gewesen sein Hainrich des Puchspann.

Item Chünczel Merolt von der Newenstat[545] hat zu lehen di Nüshiltwisen an der Swemach zwai tagwerch, weilent seins bruder gewesen.

Item Chunigund und ir erben genant di Töderlinn haben zu lehen ein tagwerch wismad under dem oberen Lechpuhel, di ir der Trelsse von der Weiden von frewntschaft wegen geben hat.

Item Gertrut Scherchlin und Agnes ir tochter zu Schirchendorf[546] haben zu lehen einen halben hof derselben Agnesen in trews hant zu tragen.

Item Hewring von Pirkch hat zu lehen einen hof zu Alberstorf, den er kauft hat von Chunrad dem Pirkch.

Item Ruedel von Kungsperg[546a]

Item Hanns Czeidler von Haslach[547] hat zu lehen einen hof zu Haslach, da er auf siczt.

Item Chunigund di Dewmlin von der Weiden hat zu lehen zwai tail eins hofs zu Albersdorf ir lebtag.

Item Ulrich Kastner hat zu lehen zwai tail des zehend uber seinen hof zu Losan[548].

[Fol 16 v]

Item Wolfel Mair von Michelndorf hat zu lehen den zehend zu Urchenrewt[549] uber zwai lehen und uber einen hof, den er kauft hat von Dyeter dem Cleuczer.

Item Dietrich Cleuczer hat zu lehen einen hof zu Urchenrewt, do er auf siczt.

Item Agnes Hakchensmidin von der Weiden sol tragen in trews hant Chunczlin irem kind, uncz es zu seinen tagen kumt, das von uns zu lehen ist 6 morgen akkers, holcz und veld, und zwai tagwerch wismat zu Albersdorf, under dem Stainpruch zwai tagwerch wismat und drei

[543] Uslein, Flurname, bei Weiden.
[544] Tröglersricht, östlich von Weiden.
[545] Neustadt WN.
[546] Schirchendorf, abgegangen, östlich von Weiden. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. In: Der obere Naabgau 3 (1936) S. 149.
[546a] Königsberg im Egerland.
[547] Haslach ist Haslau im Egerland. Im Musterungsbuch von 1395 ist Hans Czeidler von Haslach angeführt. Er stellt „1 gancz drabgeschir, 1 pferd". Siegel Karl, Das Musterungsbuch der Egerländer Bauernschaft vom Jahre 1395. In: Unser Egerland. 1918 S. 29. Sturm Heribert, Eger. Geschichte einer Reichsstadt. Bilderband. Augsburg 1952. Seite 196 Photokopie dieses Eintrages. — Vergl. Lehenbuch 1 fol. 24v.
[548] Losau bei Wernberg.
[549] Irchenrieth bei Michldorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0342-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

morgen akkers, holcz und veld und einen hophgarten bey der Brukk an der Nab zu der Weiden.

Item Anna di Kelnerin von Phreymd hat zu lehen die vogtey zu Dolnicz[550].

Item Niklas Unru hat zu lehen einen halben hof zu Albersdorf und ein wisen daselbn und einen akker zu der Weiden, genant der Akkermannyn werde.

Item Ott Sneider und Chunrad Schuster von Lue zu lehen einen hof zu Glaubenwisen[551] bey Lue gelegen, das si an erstorben ist.

Item Rueger Worperger des Daschholters kind hat zu lehen sechs güt, dacz Pizaw[552].

Item der Warperger selb hat zu lehen die tavern zu Dietrichskirchen[553] und di vogtey auf dem Puhel.

Item Fridrich Frankchenrewter hat zu lehen den zehend zu Eysensstorf[554] di zwo garb.

Item Markart Hawensteter hat zu lehen di vogtey zu Dolncz[555] auf dem hof.

Item Chunrad Taig zu Stainpach[556]

Item Chunrad Smid zu Saltendorf[557] hat zu lehen ein halbes tagwerch wismat.

[Fol 17]

Item Heinrich der Medler hat von uns zu lehen ain Holczlein leyt das Schirmicz, das hat er chauft von Hannsen dem Stainl.

Item Wolfhart der Herninch zu Scherrewt[558] hat von uns zu lehen den Hof, der Fridrich des Scherräwter was.

Item Allhait di Swindlinn hat von uns zu lehen zway tagwerch wismats zu Alberstorf, di ligent bey der Weyden.

Item es hat von uns ze lehen Ulrich Chleistentaler di chirichen zu Pilgrainsrewt[559] und was darzue gehört und Hermanrewt[560] gelegen bey Pernaw[561] und Spilwerkch[562] pey Türssenrewt, Hertweisrewt[563] pey

550 Döllnitz bei Leuchtenberg.
551 Glaubenwies bei Luhe.
552 Pissau bei Taxöldern L.K. Neunburg v. Wald.
553 Dieterskirchen bei Neunburg v. Wald.
554 Eisendorf, eingegangene Siedlung bei Grötschenreuth (Erbendorf). „Kretschenreuth bei Eisensdorf". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 79 und fol. 35v.
555 Döllnitz bei Leuchtenberg.
556 Steinbach bei Erbendorf.
557 Saltendorf bei Pfreimd.
558 Scherreuth bei Windischeschenbach.
559 Püchersreuth L.K. Neustadt WN.
560 Hermannsreuth bei Bärnau.
561 Bärnau bei Tirschenreuth.
562 Spielberg, Flurname, östlich von Grün bei Tirschenreuth.
563 Hertweisreuth, Wüstung bei Theisseil bei Weiden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0343-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Taussaul und den zehend zu Eschenbach den drittail und den zehent zue mittern Stainach[564] und di öd haist zu Gravenräwt[565] und gelegen pey Chreusen[566] ein Räwt und ein halben hof zu Lengvelt[567].

Item ze Wiczaw[568] 2 höf und Chotzlitz[569] 1 hof ze Losan[570] 1 hof und ze Micheldorf[571] ein lehen, das wir von der hant leihen mit ew[z] und ze Hernhof[572] ein vogtey und ze Tauchelsdorf[573] 1 hof und ze Dieswicz[574] 1 hof und ze Nassenhard[575] 1 hof.

Item Heinrich der Pirchein und sein sun haben zu lehen einen halben hof zu Pirch[576].

Item Dietol Lintner hat zu lehen ein lehen zu Pirch gelegen.

Item Fridel der Mulner und sein sun haben zu lehen di mul zu Pirch.

Item Ulrich und Heinrich di Hewring und des Hewring sun mit einander ein virtail eins hof daselb und hat vor der Dreswiczer gelihen und gehort Graf Albrecht alain an.

Item Ullein und Pesolt di Hilpurger haben zu lehen ein virtail eins hofs zu Bischofsdorf[577].

[Fol 17v]

Item Heinczel Hilpurger hat zu lehen ein virtail eins hofs zu Bischofsdorf.

Item Ullein Rappold hat zu lehen ein virtail eins hofs zu Bischofsdorf.

Item es hat zu lehen Hanns Strigel ein lehen zu Schirmwicz[578].

Item Heinrich der Stainpekch und Chunczlein sein sun haben zu lehen einen hof genant der Leydenhof[579] und einen hof zu Haugsdorf[580].

z) Am Rande ist vermerkt: „Quere de nomine".

564 Mittersteinach. Unbekannt wo.
565 Grafenreuth, abgegangen bei Kirchendemenreuth.
566 Creußen L.K. Pegnitz.
567 Lengfeld. Unbekannt wo.
568 Wittschau bei Deindorf.
569 Köttlitz bei Trausnitz.
570 Losau bei Wernberg.
571 Michldorf bei Leuchtenberg.
572 Hernhof. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 4v. Vergl. Anmerkung 148.
573 Tauchersdorf bei Nabburg.
574 Hohentreswitz bei Pfreimd.
575 Nassenhard, untergegangene Siedlung. Vergl. Anmerkung 147.
576 Pirk bei Weiden.
577 Pischelsdorf bei Luhe.
578 Schirmitz bei Weiden.
579 Leidenhof. „Leidenhof, die Öde bei Ermdorf" (= Erbendorf). Leuchtenberger Lehenbuch 8 fol.170.
580 Hauxdorf bei Erbendorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0344-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Chunrad Rostawscher hat zu lehen einen hof zu Penkch[581] gelegen bey Amberg mit aller seiner zugehörung.

Item Hans Frey von Lengenveld hat zu lehen einen halben hof mit seiner zugehörung zu filcz Lengenveld[582].

Item Chunrad der Schirblinger von Newnburg hat zu lehen einen hof zu Zeidlarn[583].

Item Heinrich der Pindan hat zu lehen einen hof zu Cholblicz[584].

Item der Weniger Hanns hat zu lehen ein wisen gelegen zu Murach[585].

Item der Arm Heinrich hat zu lehen di halben vesten zu Pibrach[586] mit aller irer zugehorung und 8 gut zu Remelsrewt[587] und sechs gut zu Flesdorf[588] und zu Preuschlin[589] vier gut, di leich wir halbe.

Item Chunrad und Marchart di Chrawczer von Penrewt[590] haben zu lehen das dorf zu Penrewt mit aller seiner zugehörung, das hat nu der Sniczel zue lehen von uns.

Item Fridrich Deinczer hat zu lehen das gut, da er auf siczt und den zehend der daraus gehört, chlain und gross und den halben zehend in dem Miespach[591] und di smitstat zu Deyncz[592].

Item Ott Engelshofer hat zu lehen Engelshofen[593] halbs mit seiner zugehörung.

Item Dietel Pernhofer[594] von Pamsenhof[595] hat zu lehen ein lehen gelegen czu Fossendorf[596] und das tregt er in trews hant[a].

[Fol 18]

Item Ulrich der Schirgendorfer hat zu lehen einen halben hof zu Schirgendorf[597].

a) Der folgende Eintrag ist gestrichen, daß er unleserlich ist.

581 Benkhof bei Amberg. „Gut Penk, gelegen ob Kummerspruk". Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 106.
582 Lengenfeld bei Amberg, sonst Dorflengenfeld genannt. „Vilslengenveldt". Leuchtenberger Lehenbuch 3 fol. 204.
583 Zeidlarn bei Neunburg v. Wald.
584 Koblitz bei Wernberg.
585 Ober- und Niedermurach bei Oberviechtach.
586 Oberbibrach L.K. Eschenbach.
587 Ramlesreuth bei Mockersdorf.
588 Flesdorf, unbekannt.
589 Preußling bei Engelmannsreuth L.K. Pegnitz.
590 Punreuth bei Immenreuth L.K. Kemnath.
591 Ödmiesbach bei Teunz.
592 Teunz bei Oberviechtach.
593 Engleshof bei Michldorf.
594 Bernhof, nördlich von Pamsendorf.
595 Pamsendorf bei Hohentreswitz.
596 Fuchsendorf, nördlich von Pamsendorf.
597 Schirchendorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0345-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Ruprecht Frewdenberger hat zu lehen di hofstat halbe, da Frewdenberg[598] auf ligt. Und halbe tregt er sey in trews hant seins vettern kinden und einen auch seins vetter kinden gelegen dacz Wuczstorf[599] und ein holcz stet an dem Heyligen perg[600] auch seins vetter kinden.

Item Hanns Chastner von Amberg hat zu lehen zwai gut zu dem Bernstain[601] und ein öde dabey haist der Harb[602].

Item Heinrich Zenger hat zu lehen ein Mül dacz Chünhof[603].

Item Liohart der Zeller hat zu lehen ein öde zu Lessenrewt[604].

Item Peter Rebiczer hat zu lehen daz gancz dorf zu dem Hag[605] und er und sein brüder Nyklos und Peczold haben zu lehen drey hof zu dem Enczensperg[606] und den zehend zu Lewtmansdorf[607] zwen hof und einen zehend zu dem Tieffenpach[608] und drei hof und ein zehend zu Tieffenpach.

[598] Freudenberg bei Hirschau. [599] Wutschdorf bei Hirschau.

[600] Heiligen Berg, Flurname südlich von Aschach.

[601] Unterbernstein bei Ensdorf. „Im Jahre 1448 hat mein Herr verliehen dem Hans Hubmair einen Hof zu Niedern Bernstein gelegen, item ein Öd genannt Hard, item ein Öd genannt Rödleinsöd, die er von Peter Kastner zu Amberg gekauft hat". Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 171. Vergl. Anmerkung 602.

[602] Hard, Wüstung bei Unterbernstein L. K. Amberg. Vergl. Anm. 601. — Ergänzend teilt das Staatsarchiv Amberg (Staatsarchivar Dr. A. Scherl) aus der Manuskriptensammlung Nr. 107a (Dollacker, Untergegangene Ortschaften der Amberger Gegend) mit:

Landgraf Johannes von Leuchtenberg verleiht Michael Velhorn zu Amberg einen halben Hof zum Niedern Bernstein mehr die halbe Öd Hart genannt 1498. 1515 verkauft Niklas Haußlaib zu Rötenbach anstatt Felixen Fraißlich und seiner Schwester dem Landschreiber Kaspar Schönhammer zu Amberg mit dem Hof zu Bernstein die Öde Hard.

1524 verkauft dieser Schönhamer dem Pfalzgraf Ludwig die Öde Hard (mit dem Hof zu Unter-Bernstein). (1516 hatte Landgraf Johannes den Kaspar Schönhammer die erkauften Liegenschaften verliehen und 1518 hatte derselbe Landgraf den Schönhammer des Lehens auf genannte Stücken gefreit) Staatsarchiv Amberg Standbuch Nr. 1216a Bl. 141 und 142 unter der Überschrift „Bernstein" (Oberpf. Archivalien). — Vielleicht war die ehemalige Siedlung Hard dasselbe wie die „beim alten Stadel". — Der Ankauf der beiden Öden durch den Kurfürsten erfolgte offenbar nur dazu, um aus ihnen Wald zu machen und das Wildgehege im Hirschwald zu vergrößern, was bekanntlich Pfalzgraf Friedrich, seit 1513 kurfürstlicher Administrator der oberen Pfalz und später selbst Kurfürst, mit Eifer betrieb.

[603] Unterkonhof bei Nabburg. Es hat 1420 Stephan Pertolshofer die Mühle, genannt Chunhof, bei Fronhof gelegen, die er von Erhard Zenger gekauft hat. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 34v. Ulrich Neulich zu der Altenstadt auf der Nab 1 Hof, genannt der Kunhof. Lehenbuch 5 fol. 75.

[604] Lessenreuth, Öde, unbekannt.

[605] Haag bei Marktredwitz.

[606] Manzenberg bei Marktredwitz.

[607] Leutendorf bei Marktredwitz.

[608] Tiefenbach bei Marktredwitz.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0346-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item der Reich Wolfhart von Amberg hat zu lehen verlichenew lehen und ein wisen zu Schrotenczhof[609].

Item Hensel der Wissenperger hat zu lehen ein tail in Penchen[610] und dem Chumersprucher[611] zu lehen haist Pench zu Amberg.

Item Anderl von Trichenriet[612] hat zu lehen ein zehend obern Mistraw[613].

Item Ullein Seppel und Chunczlein Smol haben zu lehen ein lehen zu Staindorf[614].

Item Es hat zu lehen Pesolt Regner von Rewt[615] einen halben hof, den weilent Fridrich der Amman hat gehabt.

Item Menczel Mair von Fridrichsdorf[616] hat zu lehen 6 ekker zu nidern Stainpach[617] und ein holcstat gelegen zu dem Chullein[618].

[Fol 18 v]

Item Pesel Amolf von Salchendorf[619] hat zu lehen wisen und ekker gelegen daz dem Porstleinshof[620].

Item Margret di Eberbemyn von Nappurg und ir tochter Anna di Piburgerin haben zu lehen einen hof zu Rabenperg[621].

Item Hainrich Pernhart zu Nappurg hat zu lehen ein holcz zu dem Pirchach[622].

Item Rüger und Chunrad di Schintenruk von Nappurg haben zu lehen vier morgen akker und ein tagwerch wismat und ein holcz gelegen an dem Uczenpach[623].

[609] Schrotenzhof. Leucht. Lehenbuch Nr. 2 fol. 88 bringt den gleichen Text. Lehenbuch Nr. 3 fol. 167v nennt auch den „Schrotenzhof". — Dollacker Ant., Untergegangene Ortschaften in der Amberger Gegend. In: Die Oberpfalz 39 (1951) S. 33 ff. nennt den Ort nicht. — Schrotzhofen liegt bei Parsberg. Vergl. Kunstdenkmäler Bez.-Amt Parsberg S. 212.

[610] Benkhof bei Amberg. Am 20. Sept. 1463 verkauft Konrad Hayder, Bürger zu Amberg, an Konrad Kuchler Sitz und Hof zu Penk als Lehen. Leuchtenberger Lehenurkunden Nr. 840. Am 26. Februar 1578 empfängt Wolf Ködnith zu Amberg Sitz und Hof zu Penk. Leuchtenberger Lehenbuch 14 fol. 27.

[611] Kümmersbruck bei Amberg. [612] Trichenried bei Weidenthal.

[613] Obermistrau, eingegangene Siedlung bei Gleiritsch. „Obernostrau, gelegen zwischen Bischofsdorf und Trichenrid im Nabburger Gericht". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 148.

[614] Steindorf, unbekannt.

[615] Reuth, vielleicht das bei Kemnath. Lehenbuch 1 fol. 32.

[616] Friedersdorf bei Pfreimd. [617] Untersteinbach bei Pfreimd.

[618] Chulein, Flurname.

[619] Saltendorf bei Pfreimd.

[620] Porstleinshof. Im Leuchtenberger Lehenbuch 3 fol. 147 ist am Rande mit späterer Hand bemerkt: „Persleinshof ist ein Öd". Hans Schrell zu Saltendorf hat empfangen einen Teil aus dem Persleinshof, nämlich 2 Tagwerk Wismat an das Weidach stoßend. Leuchtenberger Lehenbuch 8 fol. 278.

[621] Rappenberg, östlich von Oberpfreimd.

[622] Birkach, Flurname, östlich von Nabburg.

[623] Ußenbach, Flurname.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0347-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Dietrich von Bischofsdorf hat zu lehen ein zehend

Item Her Heinrich von Fronperg hat zu lehen ein vogtey über drei hof zu den Mansensdorf[624].

Item Heinrich von Dressenvelt hat verkauft das gesess zu Dressenveld[625] mit seiner zugehörung Chunrad dem Wollenczhofer und das hat sein bruder Ulrich der Wollenczhofer zu lehen in trews hant von seiner wegen, also ob wir Lantgraf Hanns daselb gut haben wellen umb dasselb gelt in jahrsfrist.

Item der Durawer hat zu lehen einen hof gelegen zu Haslach[626] und zwo haftenstet zu Heczmansdorf[627].

Item Dietel des Sneider sun hat zu lehen einen zehend zu Trostre[628].

Item Stephan und Ulrich di Prechendorfer[629] haben zu lehen zwen hof zu Prechendorf[630] mit ir zügehorung.

Item Gebhart der Reich von Amberg hat zu lehen ein holcz, haist der Tanpach[631] gelegen bey Frewdenberg.

Item Hanns Dietmar von Nappurg hat zu lehen den zehend uber Persen[632] grossen und chlainen.

Item Rüger von Damelstorf[633] hat zu lehen ein öde zu Erlach[634].

[Fol 19]

Item Fridrich Kleuczer von Urchenrewt[635] hat zu lehen einen halben hof.

Item Hainrich der Stainer[636] hat zu lehen drei hof an der Swarczach und haist Lenveld[637] und ainen hof zu Leukenriet[638] und einen zehend daselb uber zwen hof und den zehend zu Stainsdorf[639] und den zehend zu Ketzendorf[640] und einen zehend Rükerrewt[641] uber das dorf.

624 Mansensdorf, eingegangene Siedlung bei Fronberg.
625 Tresenfeld, nördlich von Waldau. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 13v.
626 Haslarn L.K. Neunburg v. Wald. 1413 erhält Peter Frayslaich, Bürger zu Neunburg, ein Gut gelegen zu Haslach bei Sebarn. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 96. „Ein Gut, gelegen zu Haslach bei Sebarn". Lehenbuch 5 fol. 69v. „Hof zu Haslach, gelegen bei Neunburg". Lehenbuch 6 fol. 18.
627 Hetzmannsdorf bei Rötz. 628 Tröstau, südlich von Wunsiedel.
629 Das Edelgeschlecht der Prackendorfer hatte bis in das 17. Jahrhundert Schloß Prackendorf in Besitz. Die Kunstdenkmäler II, 2 S. 62.
630 Prackendorf bei Neunburg v. Wald.
631 Thann, Flurname bei Amberg südlich von Lintach und Freudenberg.
632 Perschen bei Nabburg.
633 Damelsdorf bei Saltendorf L.K. Nabburg.
634 Erlach, abgegangene Siedlung bei Damelsdorf.
635 Irchenrieth bei Weiden.
636 Heinrich Steiner. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 4.
637 Lengfeld bei Pißau L.K. Neunburg v. Wald.
638 Lückenrieth bei Leuchtenberg.
639 Steinsdorf, ehemalige Siedlung bei Leuchtenberg.
640 Kötschdorf bei Deindorf.
641 Rückersrieth bei Eslarn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0348-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Chunrad Rab von der Newnstat hat zu lehen und Peter sein Aydem zwai tagwerch wismats an der swemach[642].

Item Heinrich Sachse von Abermansdorf[643] hat zu lehen einen halben hof daselben, der was Jacoben des Chleistentaler.

Item Chraus von der Newnstat hat zu lehen zu Abersdorf[644] drew gütlein und den zehend zu Telchs[645] uber ein gut.

Item Leb von der Weiden hat zu lehen 14 morgen akkers zu Abersdorf[646].

Item Hanns Häkchel und sein bruder Michel, purger zu Eger, habent zu lehen ein holcz zu Albernrewt[647] und haisset am Dilen; das haben si kauft wider Herman Frankchengrüner und was des Greuslins von Albernrewt.

Item Francz Greslin von Albernrewt hat zu lehen sein gut, do er auf siczt und fumf gut, do er auf siczt mit allen iren zugehören.

Item dem Kanner zu Pressat hat zu lehen den andern tail der wüstung zum Kegels[648].

(Item Ott Hiltwein hat zu lehen einen hof zu Choczenpach[649], daraus sol er uns jerlichen geben an sand Marteins tag 2 hüner zu rechter vogtey und sol auch chainen andern Hern nicht haben, noch gewinnen und sol zu rechten sten vor unsern Amptlewten zum Newnhaws[650])[b]

Item Wernhart Hirssawer hat zu lehen zwen hof zu Pilgramsrewt[651], und den zehend uber Lankchenrewt[652] und Chunrad der Raschawer des egenanten Hirsawer swester sun also ob der Hirsawer ab ging, so sullen di egenanten güt auf Chunrad Raschawer und sein brüder gevallen.

Item Chunrad Vischer hat zu lehen ein wisen zu Diebsfurt[653].

b) Dieser Eintrag wurde gestrichen.

642 Schwemach, Flurname.

643 Abermannsdorf, unbekannt wo. Ein Ebermannsdorf liegt bei Freihöls. Wohl Obersdorf bei Kirchendemenreuth.

644 Obersdorf bei Kirchendemenreuth.

645 Döltsch bei Kirchendemenreuth. „Tollicz in Tymreuter Pfarr". Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 57.

646 Abersdorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.

647 Albernreuth bei Eger.

648 Köglitz bei Waldeck. „Kegels ist gelegen in der Herrschaft Waldeck in der Pfarr zu Casten". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 111. Im Jahre 1420 wird verliehen „Hansen Schlaghart von Waldecker Gericht und in der Pfarr zu Casten ein Vierteil des Guts, zum Kegel genannt, im Waldecker Gericht und in der Pfarr zu Casten. Item ein Wüstung, genant der Kegel under Waldeck. . . und ein Wüstung bei der Pappenwiese, genant Silber, in der Pfarr zu Casten". Lehenbuch 4 fol. 33.

649 Kotzenbach bei Wurz.

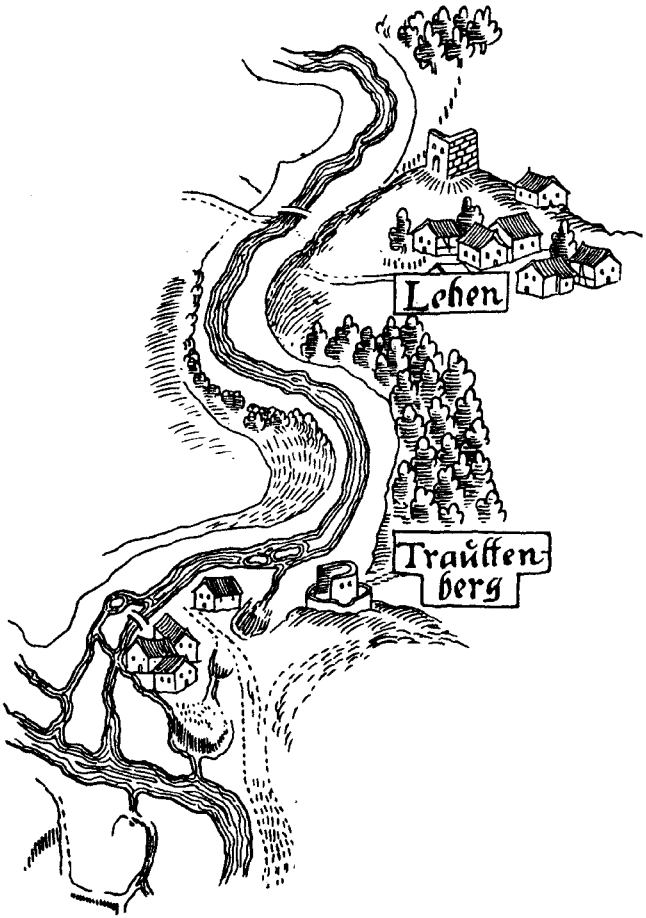
650 Neuhaus bei Windischeschenbach.

651 Püchersreuth L.K. Neustadt WN.

652 Denkenreuth bei Püchersreuth.

653 Dießfurt bei Pressat.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0349-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Lehen und Trautenberg vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

[Fol 19 v]

Item Wolfel Phreymder von Tumsenrewt[654] haben zu lehen einen halben hof zu Stainrewt[655], den er von Chunrad Trawtenberger gechauft hat, der in uns aufgeben hat.

Item Älbel Purger zu Ermdorf hat zu lehen einen morgen akker und ein halbs tagwerch wismats gelegen vor den Hochenholcz zu Ermdorf.

[654] Thumsenreuth bei Erbendorf. VO 87 (1937) S. 231.
[655] Steinreuth bei Kirchendemenreuth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0350-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Fricz von Nankenrewt[656] töchtern von Koczmansrewt[657], das halb dorf[658] Tannrewt und den Pechofen[659] gar an ein gut und Ruspen[660] halbs und den zehend zum Newnhof[661].

Item Hanns Swer hat zu lehen einen halben hof zu Fulesdorf[662], da Chunrad Remerfftol auf siczt.

Item Herman Pruker hat zu lehen zwai tail zu Pruk[663], di im sein vater und seins vater bruder gelassen hat, und zu Weach[664] zwen hof, darauf Dietel und Ullein siczen, und czwai tail an einen hof zu Dragelaw[665].

Item Henslein und Ullein des Sweren kinde haben zu lehen di gut zu Tumsenrewt[666] das drittail und das Jacob Wolf daselb gehabt hat, ausgenomen der zehend uber den hof, darauf er selber gesessen was, und di gut zu Swarczenviecht[667], als er di gehabt hat, sol in Chunrad Erlbekch zu trews tragen.

Item Chunrad Erlbekch hat zu lehen zwo garb über vier gut zu Preissein[668].

Item In Schönensee Margret Pleystorferin von der Weiden hat zu lehen den drittail des zehend uber di Stat zu der Weiden iren kindern in trews hant zu tragen.

Item Fridel Ymmer von der Weiden hat zu lehen drew tagwerch wismad und vier morgen akker und den zehend uber zwelf morgen akkers bey dem Üblisse zu Albersdorf[669] und darzu das Üblisse[670], das er kauft hat von Nichlas Kegel, burger zu der Weiden.

Item Hensel Bayr von der Weiden hat zu lehen einen hophgarten zu der Weiden gelegen bey der prukken, den er kauft hat von Ullen Kuenssleins kinden.

Item Chunrad Bayr hat zu lehen ein tagwerch wismad under dem Lepuhel auf der awe zu der Weiden, das er kauft hat von Fridlein Smid daselbs.

656 Nankenreuth L.K. Pegnitz.
657 Kotzmannsreuth bei Creußen.
658 Thannreuth, eingegangene Siedlung bei Creußen.
659 Pechofen, abgegangener Ort bei Neuhaidhof L.K. Pegnitz. Flurname „Pechacker erhalten".
660 Ruspen bei Engelmannsreuth L.K. Pegnitz.
661 Neuhof bei Creußen.
662 Fulesdorf, vielleicht Feilersdorf bei Trabitz. Die Swer hatten Besitzungen in dieser Gegend. 1409 hat Ulrich Löneis von Sulzbach den leuchtenbergischen Hof zu Veilersdorf. Lehenbuch 4 fol. 39; 5 xfol. 29.
663 Unterbruck L.K. Kemnath.
664 Weha bei Kemnath.
665 Troglau bei Kastl L.K. Kemnath.
666 Thumsenreuth bei Erbendorf.
667 Schwarzenviecht. Unbekannt wo.
668 Preißach bei Burkhartsreuth.
669 Albersdorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.
670 Üblisse, Flurname.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0351-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Heinczel Pirkcher von der Weiden hat zu lehen einen halben hof zu Albersdorf, den er kauft hat von Fridelein Smid und er in selb vor auch halben zu lehen hat.

[Fol 20]

Daz sind di lehen, di wir haben aufm pirg

Item Ulrich Kemnater von Wilperg[671] hat zu lehen ein wisen auf der Praytenwisen gelegen zu Nemtschenrewt[672], das sein veterlich erb ist.

Item Chunrad Wannbacher von Weyschenveld[673] hat zu lehen ein holcz, gehaissen Johansholcz, und wisen und ekker gelegen in der Enge under Lankendorf[674].

Item Chunrad Kelner genant Swab gesessen zu Cirkendorf[675] hat zu lehen den Puczmanss[676] halben mit seiner zugehörung, das hat er gekauft von den Zudenrewter.

Item Erhart der Slamasdorfer hat zu lehen den obern hof zum Enczes[677] und ein drittail eins hofs mitten in demselben dorf gelegen und ein drittail an dem Starkenakker[678] genant und ein halb hüb mitten in dem dorff zu Slamestorf[679] mit allen iren zügehorn.

Item Fricz Ernneicher hat zu lehen das halb dorf mit dem zehend zu Lylungs[680] und auch das dorf mit dem zehend zu der Haid[681] gelegen am wald bey Regelsrewt[682].

671 Willenberg L.K. Pegnitz.
672 Nemschenreuth bei Hainbronn L.K. Pegnitz.
673 Waischenfeld bei Bayreuth.
674 Lankendorf bei Bayreuth.
675 Zirkendorf bei Kirchenthumbach. Vergl. Anmerkung 349.
676 Butzmanns, eingegangene Siedlung zwischen Neuzirkendorf und Thurndorf. In nächster Nähe liegt die Butzmühle. Die Wallfahrtskirche St. Laurentius, genannt Weißenbrunn, ist die ehemalige Ortskirche und der einzige Überrest des wohl bei dem Husiteneinfall 1429 zerstörten Ortes Butzmanns. Die Kunstdenkmäler Bez. A. Eschenbach S. 123 und 159. Am 4. März 1454 erbt Ulrich Schwab zu Zirkendorf von seinem gleichnamigen Vater die Öde zu Putzmanns. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 348. Am 15. Dezember 1468 verleiht der Landgraf dem Ulrich Schwab von Zirkendorf die halbe Öde zum Putzmanns und das Aichach halb bei Preunersfeld zwischen dem Kitschenrain und Haidhof gelegen. Mon. Boic. 25 S. 386. — VO 6 (1841) S. 148. MS im Hist. Ver. O 249.
677 Menzlas bei Schlammersdorf.
678 Starkenacker bei Schlammersdorf.
679 Schlammersdorf bei Eschenbach.
680 Lienlas bei Kirchenpingarten bei Weidenberg. Im Jahre 1421 wird verliehen „Fritzen Petzel das halb Dorf zu Lylungs, ein Sitz zum Anhornperg in Waldecker Gericht, Pfarr zu Pingarten". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 20; 2 fol. 55 u. fol. 62 u. fol. 102.
681 Haid zwischen Neusorg und Waldershof. Im Jahre 1408 hat „Heinz Moser, Bürger zu Wunsiedel, vier Höfe zu der Haide". Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 102.
682 Riglasreuth bei Neusorg, östlich von Lienlas.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0352-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Ulrich Eberhart von dem Newnmarkt hat zu lehen ein virtail einer hub zu Pulling[683].

Item Chunrad Hellwagen von Grüb[684] hat zu lehen den zehend halben zu Funkendorf[685], darauf haben wir Margreten seiner wirtinn erkent funfczig phunt phennig, und des ist Engelhart Waczmanshofer ir träger.

Item Ulrich Uttenrewter hat zu lehen einen hof zu dem Menczes[686] mit seiner zügehorung. Darauf haben wir erchant Christein seiner wirtinn dritthalb und sechczig phunt phennig, des ist Engelhart der Waczmansdorfer ir träger.

[Fol 20 v]

Item Fricz Frankchenrewter hat empfangen das dorf Brünersveld[687] und was darzu gehört. Item das dorf Hainrichsrewt[688] und was er zu der Rotenmül[689] hat und den zehenden zu Meczenräwt[690] und den zehnd zu Prünersveld[691].

Item Popp der Gross hat empfangen das sechstail an Trogaw[692] und $^1/_2$ hof darunder und zu Morolczrewt[693] zway lehen und zu Hinttern-klebner[694] ain lehen und den Spannagelsperg[695] 12 akchers holcz.

Item Fridrich der Charbler von der Altenstat[696] hat zu lehen den zehent in Weissenpach[697] bey Waldaw[698] gelegen, den er chauft hat von Hannsen Seybots wittiben von Kemdie[699].

Item Ott Scholl hat empfangen di vogtey uber ain gütlein zum Geygancz[700].

Item Dietrich Tuirigel hat empfangen 2 gütlein zu Walstorf[701] und ain zehndlin zu Hirstorf[702] pei dem Rotenberg[703] und das dorf zum Hag[704] bey Awrbach.

683 Pölling bei Neumarkt. 684 Grub, zwischen Eschenbach und Pressath.
685 Funkendorf bei Schlammersdorf. 686 Menzlas bei Schlammersdorf.
687 Preunersfeld, südlich von Creußen.
688 Heinersreuth bei Schlammersdorf.
689 Rothenmühle bei Schlammersdorf. 690 Metzlasreuth bei Schlammersdorf.
692 Trockau L.K. Pegnitz. 692 Trockau L.K. Pegnitz.
693 Moritzreuth bei Trockau. 694 Hinterkleebach bei Schwabelwaid.
695 Sparnagles, ein Wald nördlich von Zaupenberg bei Waischenfeld.
696 Altenstadt bei Vohenstrauß.
697 Weißenbach, untergegangene Siedlung bei Waldau.
698 Waldau bei Vohenstrauß. 699 Kaimling L.K. Vohenstrauß.
700 Gaiganz bei Kersbach L.K. Forchheim.
701 Wallsdorf bei Ruprechtstegen.
702 Hirsdorf, abgegangene Siedlung bei Oberkrumbach bei Schnaittach. (Mitteilung v. Archivdirektor Dr. F. Schnelbögl-Nürnberg). 1425 hat Jorg Türigl aufgeben den Zehent zu Herstorf, bei Krumpach gelegen. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 27v. 1452 heißt es: Ein Zehent zu Hirsdorf bei Krumbach, in der Kirchensittenbacher Pfarr gelegen. Lehenbuch 6 fol. 176v.
703 Rothenberg bei Schnaittach.
704 Haag bei Hopfenohe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0353-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Fricz Czügler, pürger zu Nürnberg, hat empfangen ein zehent zu Nemptschenrewt[705].

Item Angnes Smidinn zum Newenmarkcht und ir sun Conrode habent empfangen ein smidstat gelegen zu Niderhofen[706] und ein tavern do selbs; des ist Heinrich der Fürnriet von Welchenhofen[707] ir pruder der lehen gewers träger.

Item Fridel der Söldel, purger zw Newenburg[708], hat zu lehen einen hof zu Haslach[709], darauf der Göppel siczt, den Wendel Widenauer dem selben verchawfft hat.

Item Hanns der Fannawer und Hainrich der Swar haben zu lehen empfangen ein dorf zw Swarczrewt[710] und zu Weach[711] 2 hof und ein seldenherberg.

Item Hainrich Fürnriet zu Welchenhofen[712] hat empfangen ein smidstat und ain tafern daselbs.

Item Hanns Kornräwter hat empfangen ein hol zu Forwein[713] gelegen.

Item Hans Zigler hat zu lehen ein gut zu Nemschenrewt[714].

[Fol 21]

Item Fricz Stössel, burger zu Kemnat[715], hat zu lehen, was Fricz Oberndorfer an dem Stainperg gehabt hat pey Oberndorf[716].

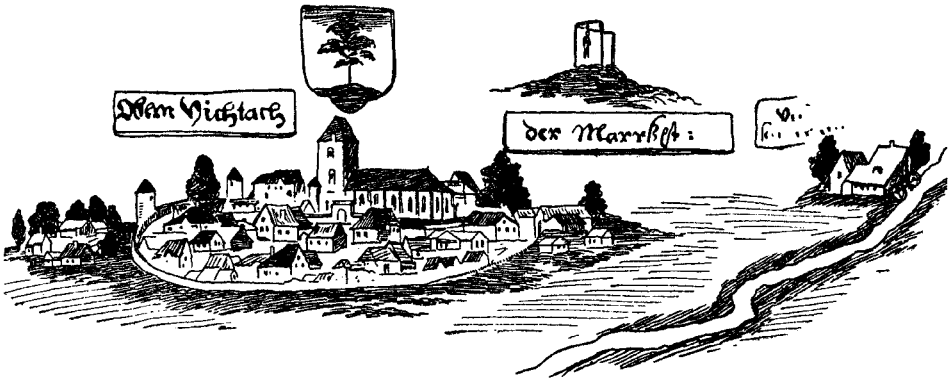
Item Marquart Hewring hat zu lehen $^1/_2$ tagwerch wismats und zwen morgen akkers under dem Lebpuhel.

Item Pesold Per von Saltendorf[717] hat zu lehen das lehen zu dem Peissleinshof[718].

Item Merten Michelrewter hat auf geben dem Hofmaister in trews hant den zehend uber den hof, der gehaissen ist der Amans hof[719] gelegen bey Vichtach, und denselben zehend sol auf geben der Hofmaister Chunrad dem Michelrewter.

705 Nemschenreuth bei Pegnitz.
706 Niederhofen, östlich von Neumarkt.
707 Pelchenhofen bei Neumarkt.
708 Neuburg v. Wald.
709 Haslarn bei Neunburg v. Wald.
710 Schwarzenreuth bei Neusorg L. K. Kemnath.
711 Weha bei Kemnath.
712 Pelchenhofen bei Neumarkt.
713 Vorbach bei Schlammersdorf.
714 Nemschenreuth bei Pegnitz.
715 Kemnath.
716 Oberndorf bei Kemnath.
717 Saltendorf bei Pfreimd.
718 Peißleinshof, Wüstung bei Saltendorf. Siehe Anmerkung 620.
719 Amashof bei Oberviechtach, abgegangene Siedlung. Er wird auch als Almeshof und Amelshof angeführt. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 66. Cunrad Michelreuter hat zu Lehen den Zehent zu Amanshof. Lehenbuch 2 fol. 7. Kunz Müllner von Viechtach hat den Zehent zum Amashof 1438 erhalten. Lehenbuch 5 fol. 22; Nr. 7 fol. 69.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0354-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Oberviechtach von 1589 (HStAM, Plansammlung Nr. 3219)

Item Herman Santner hat zu lehen das holcz an dem Spannagelsperg[720] bey Ahorn[721] gelegen und von dem Rabensteiner kauft hat, und ein wisen gelegen under dem selben holcz an dem Aspach, di gehabt hat Walcher Smitleich.

Item Chunrad Oberndorfer hat zu lehen zwai tagwerch wismad gelegen vor dem Übeless[722], hat er kauft von dem Zoph Hansen.

Item Zoph Hanns hat zu lehen zwen morgen akker, gelegen vor dem Übeles, hat er kauft von Fridel Scheczler.

Item Katrey des Vogels tochter von Grefenverd[723] hat zu lehen ain virtail in dem gut gelegen in dem Stainpruch, hat si kauft von Wendlein irn bruder.

Item Hensel Lederl hat zu lehen $^1/_2$ tagwerch wismad gelegen auf Ettelndorfer[724] aw, hat er kauft von dem Fridel Scheczler, und ein wisflekchel gelegen enhab der pruk in den gerten, hat er kauft von Hanns Plewstorfer.

Item Heinrich Oberndorfer hat zu lehen das holcz in der Praitenrewt[725], und den paw, den er mit seinen bruder tailt, halben. Das gut darauf siczt Fricz von dorther halbs, das gut, do di Pömerlin auf siczt, da die Reinlein auf siczt, do der Chunczlein Multrer auf siczt, do der Phlüger auf siczt, do der Sailer auf siczt.

Item Fridrich Oberndorfer hat zu lehen den paw halben, den er selb gepawt hat, das gut halbes auf dem Foresanger[726], das gut halbes, do

[720] Sparnagles, Wald bei Zaupenberg. [721] Kirchahorn bei Pegnitz.
[722] Übeleß. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 15v. [723] Grafenwöhr.
[724] Edeldorf bei Weiden. [725] Breitenreuth, Flurname.
[726] Foresanger, eine alte Flurbezeichnung bei Mockersdorf, der heutige Baumgartnerhof. (Mitteilung v. Pfarrer Grötsch-Mockersdorf). Konrad Paur von Mockersdorf hat 2 Morgen acker in dem „Forespach". Lehenbuch 5 fol. 49v. Mockersdorf bei Kemnath.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0355-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

der smid auf siczt zu Mokensdorf, das gut halbes do der Teinlein auf siczt, das gut halbes, do der Weiglein Schuster auf siczt, das gut halbes, do die Kofflerinn auf siczt, do der Hubner auf siczt halbes, do di Hüterin auf siczt halbes, do der Sneider auf siczt, das holcz am Rauchenchulm[727].

Item Heinrich alt Oberndorfer hat zu lehen den hof, do die Stemnanslin auf siczt, do er selb auf siczt, do der Jacob Kramer auf siczt, do der Swarczman auf siczt, do di Weberinn auf siczt, do der Heinrich Rorhofer auf siczt[728].



Parkstein vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

[Fol 21 v]

Item Wolfhart Mair von Michelndorf[729] hat zu lehen den zehend zu Meczelsperg[730] über den halben hof und zu Sleysperg[731] einen ganczen hof.

Item Gotfrid Margesrewter hat zu lehen zwai hof zu Stenanrewt[732].

Item Hail Stepekynn hat zu lehen den halben hof zum Pirkcheich[733].

Item Nykel Eyse von Waldekk hat von uns den dritten tail des zehend zu Schonrewt[734] und zum Anczenperg[735] und einen halben zehend zu Pünrewt[736].

Item Albrecht Reinolt von Waldek hat zu lehen einen zehend in der Eng.

727 Rauher Kulm. Vergl. Anm. 357.
728 Dieser Eintrag bezieht sich auf Mockersdorf oder Neustadt. (Mitteilung v. Pfarrer Grötsch-Mockersdorf).
729 Michldorf bei Leuchtenberg.
730 Matzlesberg bei Michldorf.
731 Schleißberg bei Wittschau.
732 Steinreuth bei Neustadt.
733 Birkhof bei Trabitz.
734 Schönreuth bei Kemnath.
735 Anzenberg bei Kemnath.
736 Punreuth bei Immenreuth L.K. Kemnath.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0356-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Merchel Pönl hat zu lehen den zehend zu Fuschendorf[737].

Item Ulrich Hager von Wilenrewt[738] hat zu lehen di ekker in der Sweingrüb und bey dem Loch zu Nemschenrewt[739].

Item Fricz Forster von Newndorf[740] hat zu lehen einen akker in der Lue.

Item Chunczel Kemnater von Willenperg hat von uns di prait wisen an der Pegnicz.

Item Hanns Chress von Nantschenrewt[741] hat zu lehen den hof doselbst, do er auf siczt.

Item Ulrich Schuster von Pegnicz hat zu lehen zwen akker zu Nemschenrewt.

Item Ott Griess hat zu lehen den halben hof zu Nemschenrewt, do Hanns sein bruder auf siczt.

Item Chunrad Madloter von Newndorf[742] hat zu lehen einen akker im Sachsental[743].

Item Dietreich Sweinfurter hat zu lehen das holcz bey dem Langenlo.

Item Hanns Plankner hat auf geben sein veterlich erbe, da czu Bolessengrün[559], dem Dietreich von Scheben[744a] seinem swager und seiner swester Dorothea, und das ist geschehen vor dem Rawsengrüner. Nu hat mein Her der Lantgraf dem Dietrich gelichen und dem Rawsengrüner an seines weibes stat.

[Fol 22]

Item Ulrich Scholl von dem Geygancz[745] hat emphangen 4 morgen ackers, ein wisen und ein pawngarten und ein hof, da er auf siczt, und daz ist alles halbs seins pruder chinder.

Item Chuncz des Nachtigals sun von Wegnicz[746] hat emphangen ain acker, der was des Huncsdorffer.

Item Hainrich Rückart hat emphangen ain acker, gelegen auf dem artperiger zu Wegnicz.

Item Chunrad der Gross von Trockaw hat zu lehen emphangen di vesten Trockaw[748] und was darczue gehort, das an dem perig leit.

737 Fuschendorf. Unbekannt wo.
738 Willenreuth bei Pegnitz.
739 Nemschenreuth bei Hainbronn L.K. Pegnitz.
740 Neudorf bei Wernberg.
741 Nemschenreuth bei Hainbronn.
742 Neudorf bei Hainbronn.
743 Sachsental, westlich von Pegnitz, Flurname.
744 Rolessengrün bei Königsberg.
744a Schaben bei Königsberg.
745 Gaiganz bei Kersbach.
746 Pegnitz.
747 Südöstlich von Nemschenreuth bei Pegnitz liegt der Arzberg.
748 Trockau bei Pottenstein.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0357-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item zue Bollendorf[749] ain hof mit seiner zugehörung. Item zer vesten ain mül[750] und 1/2 hof und zue Marcharczrewt[751] 2 guet.

Item Chünczel Rüchart von Wegnicz 2 acker, leyt ainer in dem Sachsental[752] der ander in dem Luw, hat er auch zu lehen emphangen.

Item Hainrich Pruckmüllner von Kreusen[753] hat zu lehen emphangen ein gütlein zum Bechofen[754].

Item Chunrad Helwagen von Grüb[755] hat zu lehen den zehenden zu Funkchendorf[756] und 2 guet da selbs, und den zehenden zu der Pyberewt[757] und eine wuestung zu der Hell[758].

Item Engelhart der Spies hat zue lehen empfangen fünf güt, di sind gelegen zue dem Altprechtczhof[759], di hat er chaufft wider Chünrad den Hellwagen von Grueb, und sein hof und sein sicz, da er auf siczt, und den weyer darzue.

Item Hanns Grätel von Tolncz[760] hat zu lehen einen hof zu Tolnicz under sand Pressat gelegen.

Item Chunrad Kellner hat zu lehen empfangen einen hof zu Funkchendorf[761] und ein gut dacz Weyach[762], das gut das Funkchendorf, hat er chaufft von Hainrich dem Slamerstorfer.

[Fol 22 v]

Item Jacob der Slamerstorfer hat zu lehen empfangen einen hof zu Prukk[763], do der Löher auf siczt, und ein gütlein, do bey und ein halben hamer, do der Lönis auf siczt.

Item Dietreich der Thürrigel hat zu lehen di vogtey über di gut zum Geygancz[764], di Leupolt Strabel von uns vor zu lehen gehabt hat, und die er dem Türrigel zu chawffen geben hat.

749 Pullendorf, südlich von Trockau.
750 Herrenmühle, nördlich von Trockau.
751 Moritzreuth, nördlich von Trockau.
752 Sachsental bei Pegnitz, Flurname. 753 Creußen.
754 Pechofen, abgegangene Siedlung bei Creußen.
755 Grub, zwischen Eschenbach und Pressath.
756 Funkendorf bei Schlammersdorf.
757 Pyberreuth, Flurname. Piberwüre bei Funkendorf.
758 Hell, abgegangene Siedlung bei Pappenberg L.K. Eschenbach. Wüstung mit Holz, Wismat und Feld, genannt die Hell, bei Hohenberg (= Höhenberg) und Pappenberg gelegen, im Gericht Bayrisch-Eschenbach. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 106. — 1408 erhält Laurenz Hellwagen die Wüstung, genannt die Helle bei Hochenpe.g und dem Pfaffenberg gelegen. Lehenbuch 5 fol. 66v.
759 Altbrechtshof. Abgegangene Siedlung. „Ein Hof Alprechtshof, gelegen in Tumpacher Pfarr“ im Jahre 1426. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 960. — „Ein Hof, gelegen zum Alpershof in Kirchentumpacher Pfarr.“ Ebda fol. 98.
760 Döllnitz bei Pressath. 761 Funkendorf bei Schlammersdorf.
762 Weha bei Kemnath.
763 Wohl Unterbruck bei Kemnath.
764 Gaiganz bei Kersbach.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0358-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Hanns der Mair von Pegnicz hat zu lehen emphangen einen garten hinder der stat zue Pegnicz gelegen und ein acker pey dem galgenperig da selbst gelegen.

Item Conrad der Kellner zu Cirkendorf[765] hat zu lehen empfangen den zehend zu Ramelsrewt[766] und den er chaufft hat von Hainrich dem Slamerstorfer.

Item Ulrich der Prawn hat von uns ze lehen einen hof daz Obernpfreimd[767].

Item Wölfel Newnhauser und Jacob sein pruder habent von uns zu lehen di öd Remottenrewt[768].

Item Jacob Stainpekch hat von uns zu lehen 2 gut zu Haydaw[769].

Item Fridrich Stainpekch und Marquart sein bruder habent von uns zu lehen ainen hof zu Aullerstorf[770].

Item Ulrich Truksass von Turndorf[771] hat von uns zu lehen den zehend uber 4 halbe gütel gelegen zue Bülnrewt[772].

Item Chuncz Nymervoll hat von uns zu lehen 2 tagwerch wismats zu Alberstorf[773] in der aw gelegen, di hat er chawfft umb Chünrad Bircker.

[Fol 23]

Ellpogner Lanndt[774]

Das sind lehen Erberger Lewt in dem Egerlant

Item Busla Hertenberger und sein vettern haben zu lehen das dorf Rokkendorf[775] und vier hof zu Lieba[776], das leihen si fürbas.

Item Part Hertenberger hat einen sicz zu Milikaw[777] und was er da hat und was der Pernstainer zu Krotensee[778] und zu Schonvicht[779] hat

765 Zirkendorf bei Kirchenthumbach.
766 Ramlesreuth bei Mockersdorf.
767 Oberpfreimd bei Nabburg.
768 Remottenreuth. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 13.
769 Haidau. Unbekannt wo.
770 Albersdorf, abgeg. Siedlung bei Weiden. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 40v. — Lehenbuch 3 fol. 4 schreibt „Aulbersdorf".
771 Thurndorf bei Kirchenthumbach.
772 Wohl verlesen. Punreuth bei Immenreuth.
773 Albersdorf, abgegangener Ort bei Weiden. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 15v.
774 Die Ortsbestimmungen der egerländischen Orte wurden hauptsächlich entnommen: Gradl Heinrich, Beiträge zur Geschichte Norwestböhmens. In: Mitteilungen d. Vereins f. d. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag 1887/88 S. 266—282. Gradl Hch., Geschichte des Egerlandes. Prag 1893.
775 Ober- und Unter-Rockendorf bei Schönficht.
776 Liebau, zwischen Königsberg und Schönficht.
777 Miltigau, nördlich von Untersandau.
778 Krotensee bei Königsberg.
779 Schönficht bei Königsberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0359-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gehabt, das hat er gechauft und ein hof zu Milikaw, das hat Hingschik Phlüg, und der Seleny von seiner wegen, und sein meins Herren man.

Item Nyklas von Tesschaw[780] und seins bruder kinde haben zu lehen seinen hof zu Teschaw, und einen hof zu Schonvicht und zu Swerczenbach[781] zwen hof und ein viertail und zu Wolfhartsgrün[782] dritthalben hof und das holcz zu der Zeidelweide[783] und in der Fichtaw[784] das holcz und das holcz Püchech[785] zwischen Krotensee und Tesschaw, und das weidach[786] zwischen Milikaw und Tesschaw und den Arbaizperg[787] halben.

Item Heinrich von Kungsperg[788] hat zu lehen seinen hof, da er auf siczt, und sechs hof zu Schonfiecht[789] und den krehszen[790] und ein mül auch zu Schonfiecht und Teschaw das dorf an ain hof, und zu Krotensee vier hof, Choberossen[791] drey hof und di gut mit aller ir zugehorung an holcz, an wisen, an wasser.

Item und was er hat an dem gericht zu Krotensee, und di drey hof zu Doberhof[792], di sind verlichen meiner eelichen wirtinn Annen.

Item und di egenanten gut, di Hainrich von Kungsperg von uns zu lehen hat, di hab wir Pernharten dem Hirsawer zu im verlichen, der ist tode.

[Fol 23 v]

Item Wolfel Plankchner hat zu lehen seinen hof, da er auf siczt, zu Rölischgrün[793].

Item ein burger von Elnpogen der Geschrei hat zu lehen vierzehen phunt gelcz zu Rudolczgrün[794].

Item Hanns von Haslach hat siben gut zu Haslach[795] und seinen sicz daselbest.

Item Älbel der Ratsamer hat ein gut zu Haslach.

Item Engehart, Wiczlin, Gumprecht, Jerisla, all von Kungswart genant haben zu lehen den kirchensacz von Fronaw[796] und di vesten zu

780 Teschau bei Königsberg.
781 Schwarzenbach, abgegangene Siedlung bei Schönficht.
782 Wolfhartsgrün, abgegangene Siedlung am Krotenbach.
783 Zeidelweid bei Sandau. 784 Fichtau bei Teschau.
785 Buchicht, Holz bei Teschau.
786 Weidicht, Gebüsch bei Teschau.
787 Arbersberg. Berg östlich von Markusgrün.
788 Königsberg.
789 Schönficht bei Königsberg.
790 Kreczen, Kretscham = Schenke, Wirtshaus (slaw.).
791 Dobrassen bei Königsberg.
792 Dobrassen bei Königsberg.
793 Rolessengrün bei Königsberg.
794 Ruditzgrün bei Falkenau.
795 Haslau (Egerland).
796 Frohnau bei Falkenau.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0360-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Plikchenstain[797] und das dorf halbs zu Fronaw, das dorf halbs zu Ebnöde[798] halbs, das dorf zu Schonlinde[799] halbs, das dorf zu Werde[800] halbs, das dorf zu Pirke[801] halbs, das dorf zu Dymgrün[802] halbs, das dorf zw Arnolczgrün[803] halbes, das dorf zu Rudolfsgrün[804] halbes, und drei hof zu Lieba[805], und drei hof zu Rotendorf[806], das dorf zu Hermansgrün[807] acht hof, das ander haben di Rules, und di obgeschriben güt leihen si fürbas.

Item den wald auf dem gepirge haben si selber zu lehen.

Item das dorf zu Hermansgrün hat der Engelhart zu lehen.

Item das dorf zu Markchartsgrün[808] het auch her Engelhart halbes, das lech er auch fürbas, und drei höf zu Markchartsgrün het er selber.

[Fol 24]

Item Albrecht Plankchner hat zu lehen den sicz zu Krotensee und einen hof und zwo herberg zu Leupolczveld[809] zwen hof und zu Milikaw[810] drei höf und ein mul und ein herberg.

Item zu Swerczenbach[811] 10½ hoflein, das ist wüste.

Item zu Zeidelweid[812] 7 hoflein, das ist wüste.

Item zu Wolfhartsgrün[813] 4 hoflein, das ist wüste.

Item zu Schonvicht ainen hof.

Item im Pregarten[814] zwai hoflein.

Item zu Kungsperg under dem Hause ½ müll.

Item zu Turn[815] ein vogtey uber ein hoflin.

Item zu Grün[816] von wisen und ekkern 11 sol. buem. 2 pullos.

797 Plickenstein, eine abgegangene Burg bei Frohnau.
798 Ebmet bei Frohnau.
799 Schönlind bei Kirchenbirk.
800 Wöhr bei Königsberg.
801 Kirchenbirk bei Falkenau.
802 Tiefengrün bei Kirchenbirk.
803 Arnitzgrün bei Kirchenbirk.
804 Ruditzgrün bei Falkenau.
805 Liebau bei Königsberg.
806 Ober- und Unterrockendorf bei Schönficht.
807 Hermannsgrün, abgegangene Siedlung bei Sandau.
808 Markusgrün bei Sandau.
809 Lapitzfeld, Grenzort des Egerlandes. „2 Höfe zu Leupoldsfelde in dem Gericht und Pfarr zu Chunsperg". Leuchtenberger Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 126v.
810 Miltigau bei Sandau.
811 Schwarzenbach, abgegangenes Dorf bei Schönficht.
812 Zeidelweid bei Sandau.
813 Wolfhartsgrün, abgegangenes Dorf, zwischen Arbersberg und Krotensee gelegen.
814 Pregarten, unbekannt wo.
815 Thurn, Grenzdorf des Egerlandes.
816 Grün, südlich von Königsberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0361-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item einen kirchensacz

Item Adelhait von Milikaw hat zu lehen funf hof zu Milikaw und auch funf herberg, zu Swerczenpach[817] zwen hof, zu der Zeidelwaid[818] ain hof, und zu Wolfhartsgrün[819] zwen hof und ein halbe mul daselbst und di obgenanten gut hat si zu Leibding und ir kinde erbe.

Item des Greuslins sun haben zu lehen ein sedelhof und zwen ander hof in dem dorf Albernrewt[820].

(Item des Törgleins sun zu Ottengrün[821] haben zu lehen di wüstung zu Ernstgrün[822])[c].

Item Hainrich Rawssengrüner hat den hof zu lehen gelegen bey Kungsperg, den er von Hainrich von Kungsperg gekauft hat mit dem dorff daselbs und was daczu gehört.

[Fol 24 v]

Daz sind di dorffer, di wir leichen an dem Krotenpach[823] in Elnpogner land.

Item Krotensee[824].
Item Schonvicht[825].
Item Fronaw[826].
Item Ebenöd[827].
Item Milkaw[828].
Item Swerczenbach[829].
Item Dieschaw[830].
Item Zeidelwaid[831].
Item Schonlint[832].
Item Wolfhartsgrün[833].
Item Arnolczgrün[834].

c) Dieser Eintrag wurde gestrichen.

817 Schwarzenbach, abgeg. Dorf bei Schönficht. 818 Zeidelweid bei Sandau.
819 Wolfhardsgrün, abgeg. Dorf zwischen Arbersberg und Krotensee gelegen.
820 Albernreuth, nördlich von Mähren.
821 Ottengrün bei Waldsassen.
822 Ernstgrün, bei Ottengrün gelegen.
823 Diese folgenden Dörfer liegen an verschiedenen Bächen.
824 Krotensee bei Königsberg.
825 Schönficht bei Königsberg.
826 Frohnau.
827 Ebmet bei Frohnau.
828 Miltigau bei Untersandau.
829 Schwarzenbach, abgeg. bei Schönficht.
830 Teschau bei Königsberg.
831 Zeidelweid bei Sandau.
832 Schönlind bei Kirchenbirk.
833 Wolfhartsgrün, abgegangenes Dorf bei Arbersberg.
834 Arnitzgrün bei Kirchenbirk.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0362-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item und das halsgericht uber di dorffer all, und geben chainen per, wenn der kunig einen per nympt.

Item Stephan Prantner hat zu lehen ein zehend zu Weissenbach[835] gelegen Phaffenrewt[836], den hat er chauft von seinem bruder Pernhart dem Prantner.

Item Fronaw[837] halbs hat der Gumprecht von Kungswart von uns zu lehen, das hat Albrecht Plikch fürbas von im, Werde[838] drei hof, und zwo herberg und einen hof, der ist gemain. Plikchenstain[839] das haws hat er auch, und der Plikch hat es fürbas. Ebenöd[840] halbs, das hat fürbas von im di von Scheben, Schonlint[841] halbes, Rokkendorf[842] halbes, Hertenberg ainen tail und das ander gemain, Stainpach[843] halbs, Pirk[844] halbes, Schonprunn[845] halbes, Rudolczgrün[846] halbes, Arnolczgrün[847] halbes, Lyba[848] halbs, Kulpsheim[849] halbs, Drippossenrewt[850] ein hof, Marchartsgrün[851] halbs, und vier hof gemain, und vier leicht der Nothaft, Hermansgrün[852] ein öde, Dymgrün[853] ist öde, das leihent mit im di Hertenberger und Nothaft.

Item Hanns Zeiler, Niklas Zeiler gebrüder habent zu lehen einen hof zu Haslach[854], der des Chunrad von Haslach gewest ist und ein herberg daselbst gelegen bey der chirichen mit aller seiner zugehörung, als er es ynngehabt hat.

835 Weißenbach, Wüstung bei Waldershof.
836 Pfaffenreuth bei Waldershof.
837 Frohnau bei Falkenau.
838 Wöhr bei Königsberg.
839 Plickenstein, ehem. Burg bei Frohnau.
840 Ebmet bei Frohnau.
841 Schönlind bei Kirchenbirk.
842 Rockendorf bei Schönficht.
843 Steinbach bei Falkenau.
844 Kirchenbirk.
845 Schönbrunn bei Königsberg.
846 Ruditzgrün bei Falkenau.
847 Arnitzgrün bei Kirchenbirk.
848 Liebau bei Königsberg.
849 Kulsam an der Mündung der Wondreb in die Eger.
850 Tipessenreuth bei Eger.
851 Markusgrün bei Sandau.
852 Hermansgrün, abgegangene Siedlung bei Sandau.
853 Tiefengrün bei Kirchenbirk.
854 Haslau im Egerland.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0363-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol 25]

Daz sind di dorfer, di mein Herr leicht in Elnpogner Land.

Item Gotgabe[855].
Item zu Lewbicz[856].
Item Goczengrün[857].
Item Püchelwicz[858].
Item Tessnicz[859].
Item Rauczengrün[860].
Item Mayrhof[861].
Item Gyticz[862].
Item Globen[863].
Item Pergleins[864].
Item den Turm[865].
Item Mastaw[866].
Item Arnsgrün[867].
Item Schelten[868].
Item Rüdolfsgrün[869].
Item Preysa[870].
Item Stainpach[871].
Item Leben[872].
Item Frönaw[873].
Item Lautterbach[874].
Item Ebenöde[875].
Item Reichenpach[876].
Item Trippessenrewt[877].
Item Keger[878].
Item Pirkch[879].
Item Schönlind[880].
Item Werde[881].
Item Tymgrün[882].
Item Rokkendorf[883].
Item Schonnprunn[884].
Item Odenlyba[885].
Item Milden[886].
Item Markchartsgrünn[887].
Item Tobros[888].
Item Kolbsein[889].

855 Kotigau bei Königsberg. 856 Leibitsch bei Königsberg.
857 Gatzengrün bei Maria Kulm. 858 Pochlewitz bei Königsberg.
859 Teschwitz bei Falkenau.
860 Raussengrün bei Maria Kulm.
861 Maierhöfen bei Falkenau.
862 Ziditz bei Falkenau.
863 Globen bei Falkenau.
864 Perglas bei Falkenau.
865 Thurn, ein Grenzdorf des Egerlandes.
866 Mostau bei Königsberg.
867 Arnitzgrün bei Kirchenbirk.
868 Schaben bei Königsberg.
869 Ruditzgrün bei Falkenau.
870 Prösau bei Falkenau.
871 Steinbach bei Falkenau.
872 Leben, unbekannt.
873 Frohnau bei Falkenau.
874 Lauterbach bei Schlackenwald.
875 Ebmet bei Frohnau.
876 Reichenbach bei Kirchenbirk.
877 Tipessenreuth bei Eger.
878 Kogerau bei Königsberg.
879 Kirchenbirk.
880 Schönlind bei Kirchenbirk.
881 Wöhr bei Königsberg.
882 Tiefengrün bei Kirchenbirk.
883 Rockendorf bei Schönficht.
884 Schönbrunn bei Königsberg.
885 Liebau bei Königsberg, das Dorf war in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts zeitweise verwüstet. Gradl Heinrich, Gesch. d. Deutschen in Böhmen. S. 277.
886 Mülln bei Königsberg.
887 Markusgrün bei Sandau.
888 Dobrassen bei Königsberg.
889 Kulsam an der Wondreb.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0364-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Perhart Prantner hat von uns zu lehen Gravenrewt[890] halbes.
Item Lewbenten[891] und Elzensrewt[892] ist alles von uns zu lehen.
Item Nykel der Wüchelperger hat zu lehen drei hof und zwo herberg gelegen zu Werd[893] in dem dorf.
Item Nykel Smid von Haslach und Hensel Ratsheimer und Peter sein bruder haben zu lehen einen halben hof zu Haslach[894], also das der egenant Smid, den egenant Ratsheimern in trews hant tragen sol, uncz si zu irn tagen kumen.
Item Her Ulrich Planken, pharrer in andern amb, hat zu lehen einen hof zu Rolischengrün[895], das er denselben sainem bruder Hansen dem Planken in trews hant tragen sol, uncz er wider zu lande kumt.

[Fol 25 v]

Item Nykel Redwiczer sol dem Nyklas Güsel in trews hant zu tragen alle di gut, di der Greusel zu Albernrewt[896] hat.
Item Heincz Wasserman von Kingsperg hat zu lehen einen tail an dem holcz zu Zeidelbeth[897] und das ander holcz in der kloppherinn, das er von Hainrich von Kungsperg gekauft hat.
(Anno domini etc [14]37[898]
Item am samstag nach sand Margenretentag ist Mathesen Gerberstorffer verlihen worden der großhoff zum Pernstain[899], darauf Jacob Helmweich gesessen ist. Item die vier herberg, die daran gehorn. Ein hoff auf dem Puhell, die auf die zeit entzway geslagen ist bey der kirchen gelegen, darauf vorgenanter Helmweich auf gesessen ist und auch die hofstat auf dem Stein[899a] mit aller irer zuegehorung)[d].

[Fol 26]

Daz sind di lehen der Stat zu Eger

Item Nyklas Junkcherr hat zu lehen den halben tail an der Reichen mul under dem haws.
Item Jacob Koldicz und Anna sein swester zu Eger haben zu lehen drei hof zu Krotensee[900], vier hof zu Schönficht[901], zwen hof zu Milikaw[902], einen hof zu Teschaw[903], di Nykel des Tautten waren.

d) Eintrag von späterer Hand.
890 Grafenreuth bei Arzberg. 891 Leibitsch bei Königsberg.
892 Etzenricht bei Neustadt WN. 893 Wöhr bei Königsberg.
894 Haslau. 895 Rolessengrün bei Königsberg.
896 Neu- (Alt-) Albenreuth bei Mähring. 897 Zeidelweid bei Sandau.
898 13. Juli 1437.
899 Bernstein bei Windischeschenbach.
899a Stein bei Beidl.
900 Krotensee bei Königsberg.
901 Schönficht (Elbogen).
902 Miltigau bei Untersandau.
903 Teschau bei Königsberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0365-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Heinczlein Rüles von Eger hat zu lehen vier hof zu Milikaw. Item Peter Rüles hat zwen hof zu Millikaw.

Item Hainczlein von Krotensee hat zwen hof zu Schonficht und auch zwen hof zu Swarczenpach[904] und einen hof zu der Zeidelwaid[905].

Item Jöhel Pekch hat zu lehen einen hof und zwo herberg zu newen Altenrewt[906] und das het vor der Hecht.

Item Niklas Choswiczer und sein aydem[907] Jacob haben zu lehen acht Ram[908], da man tuch an beraitt, und auch ein swerczhüs[909] und di vischwaid hinder der Burge zu Eger uncz hincz dem Stain.

Item Herman Frankchengrüner hat zu lehen einen pawngarten, der ligt an dem Galgenperg.

[Fol 26 v]

Item Hainczel der Elter Hasenzagel und sein sun Hainczel und Hanns Leubern sein aydem haben di Lömül, di an der Eger ligt.

Item Nyklas Mulner und Jeklin und Chunczlein, di drey brüder, haben die mul hinder der purge von uns zu lehen.

Item der Gebhart und Jeklein sein sun haben ein haus und einen garten am Galperg.

Item Gossel des Gebharts bruder hat ein haws und einen garten an der Spillergassen.

Item Nyklas Chrupphlein hat an der Spillergassen

Item Albrecht Hechte hat einen hof zu Albernrewt[910].

Item Fridrich Hekchlin hat zu lehen das dorf zu Pelicz[911] und das dorf Ottengrün[912] an zwen hof und di Lömül zu Eger und di vischwaid bey den Ramen.

Item Albrecht Symon hat di Reichenmül zu Eger halbe under dem hause und zwen hofe zu Ottengrün[913].

904 Schwarzenbach, abgegangene Siedlung bei Schönficht.
905 Zeidelweid bei Sandau. 906 Neualbenreuth bei Waldsassen.
907 Aydem = Eidam.
908 Rahm. Die Tuchmacher breiteten in den Rahmgärten das Tuch aus. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 26v und fol. 28. Schmeller, Bayer. Wörterbuch. Bd. II Sp. 92. Sturm Heribert, Eger. Geschichte einer Reichsstadt. Augsburg 1951. S. 42. — In Hof erstreckte sich der Rähmberg vom Oberen Tor bis zur Fischergasse. „Außerhalb des Grabens steht ein steiler Klotz, auf dem die Tuchmacher-Rahmen, die Rähm, deutlich gekennzeichnet sind". Ebert Friedrich, Wie Hof groß wurde. In: 12. Bericht des nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde. Hof 1950. S. 7. — In Cham hat ein Stadtteil (Zwinger zwischen den beiden südlichen Stadtmauern) den Namen Rahm. Dort spannten einst die Tuch- und Zeugmacher ihre Stoffe zum Trocknen an langen Holzrahmen aus. VO 79 (1929) S. 87.
909 Swerczhus = Schwärzhaus (Färberhaus).
910 Neu- (Alt-) Albenreuth bei Mähring.
911 Palitz bei Eger.
912 Ottengrün bei Waldsassen.
913 Ottengrün bei Waldsassen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0366-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Nyklas Purkchart hat 12 hewser in der vorstat, di er chauft hat wider Ludweigen den Grepfflein.

Item Gerusch di Redrerin und ir kind haben zu lehen ein haws und einen Garten zu Eger gelegen an dem Galgenperg.

[Fol 27]

Item Jacob Cholndicz zu Chrotensee drew gut und ein holcz zu Chesschaw[914], ain gut zu Milikaw[915], zwai gut zu Schonveld[916], vier gut sein gelichen auch seiner wirtinn Agnesen.

Item Mychel Jurel und sein bruder Ludweig haben zu lehen zwen gemaurt hof zu Haslach[917] und was er da hof und herberg hat mit allem iren zü gehorn.

Item mein Her hat gelihen Erhart, Sygmund und Frenczel des Rudoschen sun die güt zu Anczenperg[918].

Item Heincz Reder, burger zu Eger, hat zu lehen ein haus, einen garten an der Gespilners gassen.

Item Wolfhart der Ofenstokch zu Redwicz[919] zwen morgen akkers und ein tagwerch wismats daselbs[920].

Item Hainrich Hüter zu Eger hat zu lehen einen hof auf dem Galperg und einen garten und ein haws darhinder.

(Item Herman Hekel[921] zu Eger hat zu lehen das dorf zu Pelicz[922] mit all seiner zugehörung, und haben es zu im verlihen seinem Öheim Herman Frankchengrüner, ob Herman Hekchel ab ging an leibs erben, so sol Herman Frankengrüner auf di selben lehen erben er und sein erben.

Auch hat uns sein bruder Mychel Hekel di selben lehen auf gegeben bey unsern zwain lehen mannen, bey Mychel Jurel und Michel Junkchher)[e] .

[Fol 27 v]

(Dem edeln Wolgeboren Herrn Graf Albrechten zum Lewtenberg meinem gnedigen Herren gult ich Chuencz Goltstein von Gattenhofen[923] mein willig dinst Gnediger Herr ewer gnad las ich wissen, daz ich mein behausung zu Bernsfelden[924] gelegen, di von euch zu lehen get, ver-

e) Dieser Eintrag wurde gestrichen.

914 Teschau bei Königsberg. 915 Miltigau bei Sandau.
916 Schönfeld bei Wiesau. 917 Haslau im Egerland.
918 Manzenberg bei Waldershof. 919 Marktredwitz.
920 Die im Egerer Stadtarchiv befindliche Güteraufzeichnung aus dem Jahre 1394 bringt den gleichen Text. Gradl Heinrich, Geschichte des Egerlandes. Prag 1893 S. 281.
921 Heckel M. v., Geschichte der Familie Heckel. In: VO 42 (1888) S. 219, 221.
922 Palitz bei Eger.
923 Gattenhofen bei Rothenburg a. T.
924 Bernsfelden bei Mergentheim. Siehe Anmerkung 35.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0367-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

kawfft han gen Caspar von Geyselheim, die selben lehen send ich euch auf mit disem brief mit der beschaidenhait, das ir im dieselben behausung leichet und, wenn ir im dy also gelihen habt, so sag ich euch derselben lehen ledig an alles geverde und des zu waren urchund, so send ich ewer gnaden disen brief versigelt mit meinem aufgedrukchten Insigel Geben am Phingstabent Anno etc [13]83[925] f.

[Fol 28]

Daz sind di Ram[926] lehen in der stat zu Eger

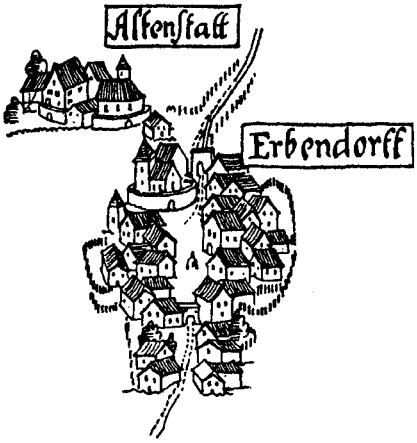
Item Hanns von Riemen hat zu lehen 1 Ram.
Item Chunrad Czeidler 1 Ram.
Item Hanns Rostauscher 1 Ram.
Item Rudel Ebror 1 Ram.
Item Hanns Kaiser 1 Ram.
Item Nykel Zoschwicz 1 Ram.
Item Jäkel Model 1 Ram.
Item Nykel Junkchher 1 Ram.
Item Ulrich Czuss 1 Ram.
Item Chunrad Weis Pesolt 1 Ram.
Item Hensel Kotenplaner 1 Ram.
Item Dietel Pedmer ½ Ram.
Item Heinrich Sergler ½ Ram.
Item Chunrad Kernawer 1 Ram.
Item Nykel im hof 1 Ram.
Item Hanns Pir 1 Ram.
Item Hanns Pir 1 Ram.
Item Hanns Schuster ½ Ram.
Item Hainczel Griessel 1 Ram.
Item Hainrich Sander 1 Ram.
Item Nykel Hertel 1 Ram.
Item Chunczel Krepel 1 Ram.
Item Chunczel Geirsperger 1 Ram.
Item Hanns Trewtwein 1 Ram.
Item Chunrad Kolb sein sun ½ Ram.
Item Jacob Chunczman 1 Ram.
Item Margret Treczlin ½ Ram.
Item Chunrad Trapp 1 Ram.
Item Kungund Hanns Schuster hausfraw ein Ram.

f) Eintrag von späterer Hand.

[925] 10. Mai 1383. — Dieser Eintrag ist wörtlich im Lehenbuch 3 fol. 18 wiedergegeben.

[926] Ram. Siehe Anmerkung 908.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0368-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Erbendorf und Altenstadt vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

[Fol 28 v][g]

Nota das sein die dorffer, die umb Ermdorff[927] *am Kurnperg*[928] *und an der Cröncz gelegen sein, und zue lehen gen vom Lewtenberg.*

Item der Nyderschonsuse[929] ein dorff.
Item das dorff zum Sighartz[930] und die sycz daselbst.
Item das dorff Weczestorff[931].
Item das dorff, genant Gan[932] ist lechen und ales das darczue gehort.
Item ein wustung genant Swabsloe[933].
Item ein dorff, genant Keckxenrewt[934] und der hamer dabey[935].
Item ain hamer, genant Zeidelwaid[936] und was daczu gehort.
Item ein dorff, genant Schadenrewt[937] mit aller seiner zugehorung.
Item ein dorff, genant Poppenwise[938] mit seiner zugehorung.

g) Fol. 28 v und fol. 29 sind von anderer Hand geschrieben.
927 Erbendorf.
928 Kornberg bei Erbendorf.
929 Unterschönfuß bei Friedenfels.
930 Siegritz bei Erbendorf.
931 Wetzldorf bei Erbendorf.
932 Thann bei Erbendorf. Am Rande ist bei „Gan“ „Than“ ergänzt.
933 Schweißlohe bei Erbendorf.
934 Grötschenreuth bei Erbendorf.
935 Drahthammer bei Grötschenreuth, 1387 erwähnt. Höser Jos., Geschichte der ehem. Ritterfeste Siegritz und ihrer Hofmark. Erbendorf o. J. S. 8.
936 Zeidelweid bei Erbendorf.
937 Schadenreuth bei Erbendorf.
938 Poppenwies, abgegangene Siedlung zwischen Abspann und Kornberg bei Erbendorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0369-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item ein Öde, genant Sibern[939], die die Erlbeken gehabt haben.

Item ein Öde, genant grossen Marquardsrewt[940] mit irer zugehorung, daraus hat der Herczoge einen virtail gekaufft von Fridlein Romung von Ermdorff und hat uns den nicht widerlegt.

Item ein dorff, genant Haugstorff[941] mit seiner zugehorung daselbst, gibt uns der Heischman von seinem hofe zue vogtrecht 2 achteil habern und sol er sein erben und, wer den ymer hat, zum rechten sten zum Newnhause und deheinen andern Herren haben dann uns.

Item die Öde, genant Eppenrewt[942], die man in den sicz gen Ermdorff pawt.

Item das hohholcz unter Ermdorff und was dazue gehört.

Item die höfe, genant zum Sachsenhofe[943].

Item die höfe zum Mingeshofe[944], Ausgenomen das lehen daselbst, das ist freys aigen.

Item das dorff, genant Plern[945].

Item der halb hofe zum Stokäch[946], den die Elbern von uns zue lehen haben.

[Fol 29]

Item ein hofe zue Kotenpach[947] den Wilhalm Trawtenberger zue lehen hat von uns.

Item ein holcz, genant Gaithofe[948], das nu haisset in den Stöcken, das die Wilden vor gehabt haben.

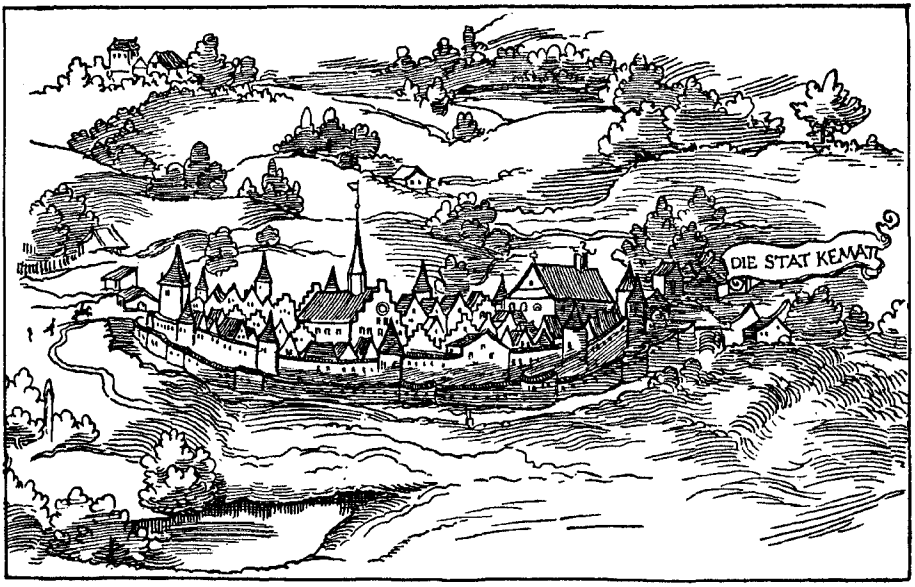
Item die gut zue Fridreichsrewt[949], die die Trawtenberger fürbas von unsern wegen leihen.

Item die andern gut zu Fridreichsrewt leihen wir selber den Pirkenrewtern, Fürholczer und den Frawndorffer.

Item ein hofe zue Wentesrewt[950] hat Göczlein Mair von Altenparckstein von uns und gibt uns zue vogtrecht 2 achteil habern und sol damit deheinen andern herren haben dann uns und zum Newnhause zue rechten sten.

939 Sibern, Öde, bei Erbendorf gelegen.
940 Großmarquartsreuth, Öde, unbekannt, wohl einst bei Erbendorf gelegen.
941 Hauxdorf bei Erbendorf.
942 Eppenreuth, abgegangene Siedlung bei Erbendorf.
943 Sassenhof bei Erbendorf.
944 Inglashof bei Erbendorf. Der Hof wurde aufgelassen und unterhalb neu errichtet.
945 Plärn bei Erbendorf.
946 Stockau bei Erbendorf.
947 Kotenbach. Unbekannt wo.
948 Gaithof, abgegangene Siedlung bei Erbendorf. Vergl. Anm. 303 und 309.
949 Friedersreuth bei Pressath. „Dorf Fridrichsreuth in der Pfarr zu Pressath". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 44. „Dorf Fridrichsreuth bei Altenparkstein". Ebda fol. 44v. Nr. 6 fol. 67.
950 Wendersreuth bei Neustadt WN.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0370-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Kemnath im 16. Jahrhundert (HStAM, Plansammlung Nr. 3277)

Item ein hofe zue Raczendorff[951], darauf der Frenkch gesessen ist, den lihen die Wilden, dafür haben wir in zue Widerlegunge die betschafft über den Schymeshofe[952] geben.

Item ein zehende uber das dorff Scherrewt[953], den hat Göczlein Mair von Altenparkstein von uns und hat in gekaufft von Conrad Hirssawer umb 11 lb amberger, den mugen wir gelösen von im, wenn wir wöllen.

Item ein hofe zue Koczenbach[954] stet Gönczlein Scherrewter 12 lb amberger, daran hat im der hofmeister geben $3^1/_2$ lb amberger, die andern mugen wir im geben, wenn wir wollen, so ist er uns ledig.

Item ein gut zue Koczenbach hat der Ludweig daselbst zue lehen und gibt uns zwey vasennachthüner davon. So hat auch der Simon daselbst einen hofe zue Kaczenbach zue lehen und die obgenanten zwen Ludweig und Simon oder wer dieselben höfe hat, sullen zum Newenhause[955] zue rechten sten und deheimen andern herren gewynnen dann uns.

951 Rotzendorf bei Wurz.
952 Schimeshof. Unbekannt wo.
953 Scherreuth bei Wurz.
954 Kotzenbach bei Wurz.
955 Neuhaus bei Windisch-Eschenbach.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0371-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item ein Öde zue Stainach[956] haben Ulrich von Stainach sone von uns zue lehen, die sullen deheinen andern herren haben dann uns und zum Newenhause zue rechten damit sten, und wenn die beseczt wirt, so sullen sie uns jerlich davon geben 3 käs, als sie unsern brief haben.

[Fol 29 v]

Waldeck

Item das gericht zu Waldek[957], darin gehorn di lehen

Item Jacob Wild hat zu lehen einen hof zu Mingenshof[958] und ainen zum Haugstorf[959] bey Ermdorf gelegen.

Item Wolfhart Erbekch hat zu lehen di halben wüstung zum Kegels[960] under Waldek.

Item die Wilden haben zu phantschaft ynnen den Sachsenhof[961] und den hamer Zeidelwaid[962] und denselben paw daczue und den hof zu Plern[963], die alle von uns zu lehen gen und sprechen, di Hekkel sullen si von im losen.

Item di Stepekin von Kemnat hat Albrecht von der Trebicz einen hof halben czum Pirckech[964] an der Haidnab verchauft, den hat er von meinen Herren zu lehen genommen czum Gravenwerd.

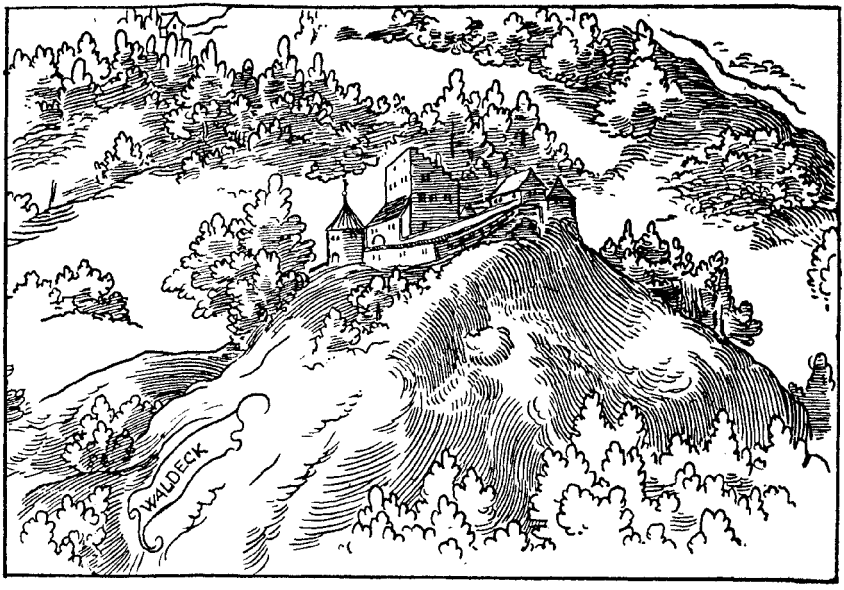
Item Fridel Foßß von Pressat hat verchauft Heinrich dem Ratgeben einen hof zu Veilestorff[965], der auch uns zu lehen ist.

Item Nyklas und Heincz di Sluchten von Kemnaten haben zu lehen ire recht an dem zehend zu Plesperg[966], zu Ohornperg[967], zum Schadensperg[968] und das viertail an dem zehend zu Ymmenrewt[969], di ir veterlich erbe sein.

Item Hanns Slucht von Kemnaten hat zu lehen den sechstail zu Stainrewt[970] und zu Zinnenrewt[971] das virtail, und zu Ohornperg[972],

956 Steinach, abgegangene Siedlung bei Neuhaus. Vergl. Anm. 38.
957 Waldeck L.K. Kemnath.
958 Inglashöf bei Erbendorf. — „Zu Mingenshof" ist gestrichen.
959 Hauxdorf bei Erbendorf. 960 Köglitz bei Waldeck.
961 Sassenhof bei Erbendorf. — Vergl. Leuchtenberger Lehenbuch 1 fol. 8.
962 Zeidelweid bei Erbendorf.
963 Plärn bei Erbendorf.
964 Birkech, abgegangene Siedlung an der Haidnaab.
965 Feilersdorf bei Pressath. Im Jahre 1408 hat „Ulrich Loneis, Bürger zu Sulzbach, 2 Wisfleck bei 2 Tagwerk Wismat bei dem Hammer zu Diebsfurt bei der Altach. Item einen Hof zu Veilersdorf. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 39; 5 fol. 29.
966 Plößberg bei Immreuth.
967 Ahornberg bei Immenreuth.
968 Schadersberg bei Immenreuth.
969 Immenreuth L.K. Kemnath.
970 Steinreuth L. K. Kemnath.
971 Immenreuth (Zinnenreut = ze Immenreuth).
972 Ahornberg bei Immenreuth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0372-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Waldeck im 16. Jahrhundert (HStAM, Plansammlung Nr. 3277)

was er da hat, und zum Schadensperg[973], was er da hat, und zu Plesperg[974], was er da hat.

Item Ulrich Pirsakch von Pirkch hat zu lehen ein gut zu Selwicz[975], des er vormund ist Hannsen Ratgeben sun.

(LXXXX sexto[976] Item Ulrich Pernklo hat zue lehen empfangen drew gut zue Schonnrewt[977], auf einem siczet Heincz Meier, auf dem andern Heincz Pinczner, auf dem dritten Mertel Zeirer. Item Steinrewt[978] das dorf . . .)[h].

[Fol 30]

Item Fricz Amman hat zu lehen den hof zu Enczenperg[979] und Altensteinrewt[980], vier hof mit aller zugehörung, und zu dem andern Steinrewt[981], was der Pernchlo da hat gehabt.

h) Eintrag von späterer Hand. Nicht mehr ganz leserlich, da abgeschnitten.
973 Schadersberg bei Immenreuth. 974 Plößberg bei Immenreuth.
975 Selbitz L.K. Kemnath. 976 Im Jahre 1396.
977 Schönreuth bei Kemnath, ehemaliges Edelgut.
978 Steinreuth L. K. Kemnath. 979 Anzenberg, östlich von Kemnath.
980 Altensteinreuth bei Kulmain L.K. Kemnath.
981 Neusteinreuth L.K. Kemnath.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0373-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Fridrich Swer hat zu lehen zu Schonrewt[982] zwai tail, das hat er gechauft wider den Pernchlo und seinen pruder und irn erben auf einen widerchauf.

Item Heinrich Censtner hat zu lehen zwen zehend zu Swarczenrewt[983] und Hermansrewt[984].

Item was der Ulrich Wolf gelassen hat zu Tumsenrewt[985], das mein Herr der Lantgraf leicht und zum Eysengarcz[986], und zu Kreucz[987], das hat mein Herr gelihen Gebharten des Ulreichs Wolf sun von Tumsenrewt.

Item Seyfrid Hafner von Engelmansrewt[988] hat zu lehen einen zehend halben uber daz dorf Preusslingen[989].

Item Seyfrid Smid von Makerstorf[990] hat zu lehen zwai gut daselben di zwo garb davon zu zehend in trews hant dem Gotshaws daselbst auf ein ernarnucz.

Item Fricz Oberndorfer von Mokerstorf hat zu lehen alles, das zu Mokerstorf haben seins bruder kinder, und des sol er ir trews trager sein, und zu Prukk[991] einen halben hamer und ain Stainberg[992], was si da haben, und zwai gut zu Preusslingen[993].

Item Chunrad Frankchenberger hat zu lehen, was Rüdel Prukchner zu Pruk[994] hat gehabt.

Item Eberhart Fröschawer hat zu lehen den hof zu Castel[995] bey Stain.

Item Heinrich Bend von Kemnoten hat zu lehen ein seldenherberg und was daczu gehört, gelegen zu der Rewt[996], und Waldekk ein akker und ein wisen.

[Fol 30 v]

Item Chunrad der Gast von Presat hat zu lehen ein wisen, gelegen zu Pressat[997].

Item Chunrad Fleischman von Pressat hat zu lehen einen hof, gelegen zu Birchach[998].

982 Schönreuth bei Kemnath.
983 Schwarzenreuth bei Ebnath.
984 Hermannsreuth bei Ebnath.
985 Thumsenreuth bei Erbendorf.
986 Eisengarz, Flurname.
987 Kreuz, Flurname.
988 Engelmannsreuth L.K. Pegnitz.
989 Preußling bei Funkendorf L.K. Pegnitz.
990 Mockersdorf L.K. Kemnath.
991 Unterbruck bei Kastl.
992 Steinberg, Flurbezeichnung.
993 Preußling bei Funkendorf.
994 Unterbruck bei Kastl.
995 Kastl L.K. Kemnath.
996 Reuth bei Kastl.
997 Pressath.
998 Birchach, wohl Birkhof bei Trabitz.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0374-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Fridel Fuchs von Pressat hat zu lehen einen hof zu Feylerstorf[999] und ein selden herberg zu Pressat und hat das auch gelihen seinem bruder Chunrad dem Fuchs.

Item Ulrich Utenrewter hat zu lehen zwen hof zu Menczes[1000] und einen akker genant der Starkchakker[1001].

Item Ruprecht Erlbekch und Wolfhart sein bruder haben zu lehen, wacs si haben zu Pressat, das von uns zu lehen get und einen hof zu Wenczenrewt[1002].

Nota mein Herr hat bekent Fridrich dem Kenner 1 lb Haller auf dem zehend zu Zeissaw[1003].

Item Gorg Erlbekch hat zu lehen einen zehend uber vier gut zu Preisschen[1004].

Item Gutenwigen[1005] ein vells und ein holcz darumb und der Spannesperg[1006], haben Friczen des Grossen kinder von uns zu lehen.

Item Wilhalm Czenger hat zwai gut und zwo selden herberg zu Weach[1007] bey dem Rauchenchulm, das er chauft hat von Herman dem Grossen.

Item Ulrich Laister von Redwicz und Elbel Mininger habent zu lehen die öd zu Weysenpach[1008], die zu Pfaffenrewt[1009] gehort.

Item Ulrich Prukker hat zu lehen empfangen in trewshant zu tragen den segstail zu Pechoff[1010].

Item der Pirl und sein sun haben zu lehen Preussing[1011] daz virtail und den zehenden halben uber daz selb dorf.

[Fol 31][i]

Item Katrey dez Kunczers tochter hat zu lehen den Glaubnhof[1012].

Item Eberhart von Plassen hat ein hof zu Selwicz[1013].

Item Gunther und Hanns haben zu lehen das dorf halbs zu Steinrewt[1014] und ein wisen auf dem Lethen[1015].

i) Fol. 31 von gleicher Hand wie fol. 28v und fol. 29.

999 Feilersdorf bei Pressath. 1000 Menzlas bei Schlammersdorf.

1001 Starkenacker bei Schlammersdorf.

1002 Wenzenreuth, wohl eine abgegangene Siedlung bei Pressath.

1003 Zeißau bei Michldorf. „Zeissau bei Engleshof gelegen". Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 182v.

1004 Preißach bei Burkhartsreuth. 1005 Gutenbiegen bei Waischenfeld.

1006 Sparnagles bei Waischenfeld. 1007 Weha bei Kemnath.

1008 Weißenbach, Öde bei Pfaffenreuth. Reversbrief vom 8. 1. 1541 über die Öde zu Weißenbach bei dem Dorfe Pfaffenreuth gelegen. Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 1214.

1009 Pfaffenreuth bei Waldershof.

1010 Pechof, abgegangene Siedlung bei Creußen.

1011 Preußling bei Funkendorf.

1012 Glaubendorf bei Wernberg.

1013 Selbitz L.K. Kemnath.

1014 Steinreuth bei Kirchendemenreuth.

1015 Lethen, Flurname.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0375-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Marquart Winkchler hat den zehent zwo garb uber sein hof.

Item Heinrich Pantigel hat 5 morgen ackers bey der pirken[1016].

Item Heinrich Haschnab hat zu lehen ein hofstat und ein garten.

Item Fridrich der Stan von Oberndorf[1017] hat zu lehen ein hamerstat und ein wisen.

Item Haczenhover hat zu lehen drew gut und ein mülstat zu Setersrewt[1018] und 2 tail an der Öd.

Item Heinrich Hewring hat einen hof zu Alberstorf[1019].

Item Chunrad Strobel hat funf morgen akkers zu Alberstorf.

Item Chungund Pawriglynner hat auf geben den hof zu dem Pirichaich[1020] und den hat empfangen Chunrad Fleischman zw Pressat.

Item Heinrich der Tod hat zu lehen drew gut zu Haugstorf[1021], ein gut auf der Swabsloe[1022].

Item Heinrich Wagner von Kempnaten hat zu lehen den zehenden zw Kulmen[1023] über sieben hoff chlain und grossen und auch den ganczen zehenden zum Zankenweidech[1024], gelegen bey Kulmen.

Item Heinrich Ortner sun von Dresenvelt hat di mul czw Dresenvelt[1025] und des Perner lehen halbs.

Item Wenig Hüner von Kempnaten hat ein zehent di zwo garb ze Radiczenrewt[1026] und einen hof zu Rottendorf[1027] und 5 morgen akchers zu Chempnaten.

Item Cunrad der Jungvischer von Oberndorf[1028] hat zwen morgen ackers pey der pfirssen vor dem Ernstholcz, di der Hertneid von der Newstat[1029] ettwenn het.

Item Mawrquarten Polaiter hat ein zehent zw Pukenräwt[1030] verchaufft Ullrich Oberndorffer.

Item Mülhover hat den zehenden zum Kafdols[1031] di 2 garb und das dorf da selb.

1016 Flurname.
1017 Oberndorf bei Kemnath.
1018 Setersreuth. Unbekannt wo.
1019 Albersdorf, abgeg. bei Weiden.
1020 Birkhof bei Trabitz.
1021 Hauxdorf bei Erbendorf.
1022 Schweißlohe bei Erbendorf.
1023 Kulmain L. K. Kemnath.
1024 Zankenweidech, abgegangene Siedlung bei Kulmain.
1025 Tresenfeld bei Waldau.
1026 Raditzenreuth, abgegangene Siedlung bei Kemnath.
1027 Rothendorf bei Kemnath.
1028 Oberdorf bei Kemnath.
1029 Neustadt a. K.
1030 Buckenreuth, eines liegt bei Forchheim und eines bei Kronach.
1031 Kodlitz bei Kirchenlaibach. Am 8. Mai 1388 kauft Konrad der Schwab das Leuchtenberger Lehen zu Kadolz. VO 51 S. 33. Von den Landgrafen Johann und Leopold von Leuchtenberg hat am 10. März 1438 Konrad Kellner,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0376-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Rudlinn Pernclo hat einen hof zw Regeslrewt[1032] und zwen hof zu Haselbrunnen[1033], und ein dorf zu Scherrewt[1034] und ein zehent uber Haselbrunne[1035].

Item des Leutgeben sun von Plasen hat ein gut zw Selwicz[1036].

Item Heinrich Hosensmid von Pibrach[1037] hat den hof zu Vorwein[1038].

Item Ulrich Rumelsperger hat $^1/_2$ hof zu Schernbicz[1039].

Item Wening von Chempnaten hat ein dritteil dez zehenden zw Radolczrewt[1040] und ein hof zw Koczwndorf[1041]. Item Pecz von Oharnperg[1042] Ch. Wolfram von Libings[1043] habent empfangen 5 gut und ein halb mul daselbst.

Item Heinrich des Günchers sun von Stainräwt[1044] hat empfangen 2 hof daselbst, di ym Niklas Bricheln zu chauffen hat geben. Item Hainczl Dolnczers sun hat zu lehen empfangen das virtail an der öd

genannt der Schwab, empfangen den Zehent zu Lylins über das halb Dorf klein und großen, item zu Zelbitz drei Gut mit Zugehörung, item das Dorf zur Kadolz mit Zehent und allen Zugehörung, item den Zehent zu Neurets den dritten Teil, item den Zehent zu Ramelsreut über sieben Hoff die zwei Teil, item einen Hof zu Wolframshof halb eigen und halb Lehen, item ein Gut zu Weach; außerdem vom Landgraf Leopold zwen Acker bei Gutentaw gelegen, die er von Hannsen Oberndorffer gekauft hat, halb Lehen halb eigen. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 83. — Am 13. August 1464 hat Hanns Schwab zu Gutentaw empfangen das Dorf Kadolz und den Zehent großen und kleinen darüber, item den Dritteil den Zehents zu Neuratz, Item drei Gut zu Zelbitz und zwei Teil des Zehents darüber, Item den Zehent großen und kleinen über das Dorf zu Linleins, Item einen halben Hof zu Wolfertzhof, Item ein Herberg zu Gutentaw und drei Äcker auf der Leimgrube. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol 196v.

1488 hat Hanns Schwab das Dorf Kadolz empfangen. Leuchtenberger Lehenbuch Nr. 7 fol. 62. — Am 20. Sept. 1533 hat das Dorf Kadolz empfangen Hans Kellner von Bibra, Schwab genannt, zu Guttentawe. Leuchtenberger Lehenbuch Nr. 11 fol. 84. — Am 18. April 1542 hat Kadolz Jobst von Tundorf. zu Peilstein als Vormund des Wolf Karl Kellner übernommen Leuchtenberger Lehenbuch Nr. 15 fol. 206. . — Die Kellnerschen Lehen, darunter das Dorf Kodlitz, dann Neuratz, Ramelsreut, Lämmershof, Zelbitz, hat am 27. März 1557 Ott Senfft von Pilsach beim Neumarkt empfangen. Leuchtenberger Lehenbuch Nr. 11 fol. 856 und Nr. 12 fol. 49.

1032 Riglasreuth bei Neusorg.
1033 Haselbrunn bei Neusorg.
1034 Scherreuth bei Wurz.
1035 Haselbrunn bei Neusorg.
1036 Selbitz L.K. Kemnath.
1037 Bibrach L.K. Eschenbach.
1038 Vorbach bei Oberbibrach.
1039 Schernbitz, unbekannt.
1040 Raditzenreuth, abgegangene Siedlung bei Kemnath.
1041 Kötzersdorf bei Kemnath.
1042 Ahornberg bei Immenreuth L.K. Kemnath.
1043 Lienlas bei Kirchenpingarten. Vergl. Anm. 349 und 1031.
1044 Steinreuth bei Kirchendemenreuth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0377-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ze Eppenräwt[1045] pey Ermdorf. Item Fridlein des Kreusners sun von Ermdorf hat $1^1/_2$ morgen akchers und ein tagwerch wismats, das er von seinem bruder chawfft hat und ligt vor dem hohen holcz.

Item Heinrich Fridleins des Schusters sun von Ermdorf sein bruder $1^1/_2$ morgen ackers und ein tagwerch wismats vor dem hohenholcz zw Ermdorf.

Item Heinrich und Haipel von Welsaw hat zu lehen, was si ze Weissenpach[1046] haben, das gelegen ist pey Pfaffenräwt[1047].

Item Chunigung Perglinger und Niklas ir sun habent ein hof an der Haidnab zw den Pirichech[1048], den hat auf geben Herr Herman Gross.

Item Pecz von Oharnperg[1049] hat empfangen di gut halbe, di er chawfft hat von Chunrad dem Wolfram zu dem Libings[1050].

[Fol 31 v]

Newnhaus

Nota Daz sind lehen zu dem Newnhaws[1051].

Item Ulrich der Gestel hat zu lehen einen halben hof, gelegen zu Meczelsperg[1052].

Item Ulrich der Mayr hat zu lehen einen halben hof zu Meczelsperg[1053] und zu Engelshof[1053] zwen morgen akkers und anderhalb tagwerch wismat.

Item Fridel Mayr hat zu lehen einen halben hof zu Meczelsperg.

Item Fridel Öschel hat zu lehen ein gut zu Olchenrewt[1054].

1045 Eppenreuth, abgegangene Siedlung bei Erbendorf.

1046 Weißenbach, abgegangene Siedlung bei Pfaffenreuth. 1366 wurde sie Heinrich und Heinzel von Welsau verliehen. Gradl Heinrich, Geschichte des Egerlandes. Prag 1893 S. 234. 1391 verkauft Hermann Häckl, Bürger zu Eger, dem Rat des Marktes zu Redwitz sein ganzes Dorf Pfaffenreuth und die Wüstung Weißenbach, beide bei Redwitz gelegen. Dabei verweist er die Redwitzer wegen des Lehens von Pfaffenreuth an das heil. Reich, wegen des der Wüstung zu Weißenbach an den Landgrafen von Leuchtenberg. Ebda S. 274.

1047 Pfaffenreuth bei Waldershof.

1048 Bircheck, an der Haidnaab.

1049 Ahornberg bei Immenreuth.

1050 Lienlas bei Kirchenpingarten. Vergleiche Anmerkung 349 und 1031.

1051 Neuhaus. Am 15. Juli 1294 verkauft Landgraf Ulrich von Leuchtenberg seine Burg Altneuhaus mit den Schlössern Falkenstein und Schwarzenschwall dem Kloster Waldsassen. Um 1300 erbaute er die Burg Neuhaus bei Windisch-Eschenbach. Landgraf Johann I. von Leuchtenberg († 1407) erließ am 2. Februar 1393 die Verordnung, daß alle, die zu Neuhaus am Berge sich ansiedelten, zehn Jahre lang von Steuern und Abgaben frei sein sollten. Gleichzeitig ließ er 20 Hofstätten mit Feld und Wiesen anlegen. Wagner Jll., Geschichte der Landgrafen II. S. 196.

1052 Matzlesberg bei Michldorf.

1053 Engleshof bei Michldorf.

1054 Olchenreuth, abgegangene Siedlung. Wo?

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0378-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Chunczel der Peffer hat zu lehen ein gut zu Engelshof und ein zehend daselb uber drew gut.

Item hat von uns emphangen zu lehen Ulrich der Weisse ein lehen und des ist sechs morgen akkers und vier tagwerch wismat.

Item Chünczel Chnawr hat zu lehen ein lehen, des ist sechs morgen akkers und drew tagwerch wismat.

Item Ullein der Hummelmayr hat zu lehen ein lehen zu Dressenvelt[1055].

Item Heinczlein Paulein Fleischman hat zu lehen ein holcz in dem Pirchach.

Item Ulrich der Hanner hat zu lehen ein gut zu Dressenvelt[1056].

Item Fridel Humel der Mair hat zu lehen ein gut zu Dressenvelt[1056a].

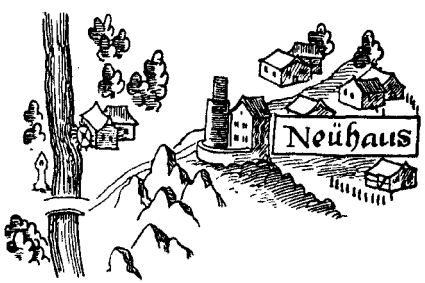
Item Chunrat der Chossolt hat zu lehen einen hof zu Deindorf[1057].

Item Ulrich der Trawtenberger hat zu lehen zwen hof zu Ermersrewt[1058] gelegen bey dem Newnhaws.

Item Chunrad der Trawtenberger hat zu lehen drew gut zu Stainrewt[1059] und drew gut zu Fridreichsrewt[1060].

(Item Peter Cleistentaler hat zu lehen empfangen das dorf Lewchaw[1061] mit aller seiner zugenung, ausgenomen zwen hof die sein des pfarrer von Peidel[1062] an montag vor gepurt Christi Anno [13]89[1063].

Item Wolfhart Quersack hat aufgeben Ulrich seiner kinder ein tagwerg wismats und zway morgen akkers, die hat er zu lehen empfangen)[k].



Neuhaus vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

k) Eintrag von späterer Hand.

1055 Tresenfeld bei Waldau. 1056 Tresenfeld bei Waldau.

1056a Tresenfeld bei Waldau.

1057 Deindorf südlich von Leuchtenberg.

1058 Ermersreuth, abgegangene Siedlung bei Neuhaus.

1059 Steinreuth bei Kirchendemenreuth.

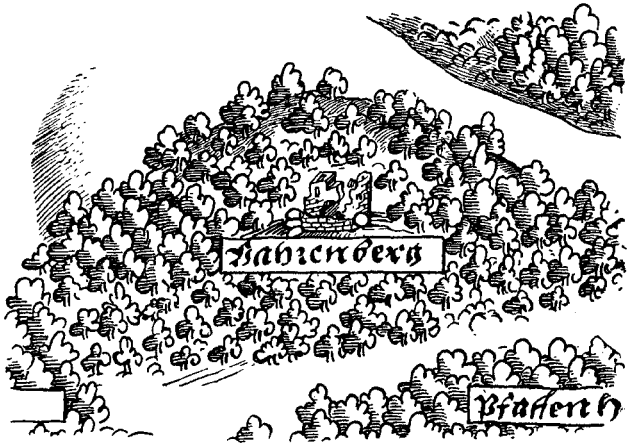
1060 Friedersreuth bei Altenparkstein.

1061 Leichenau bei Beidl.

1062 Beidl bei Tirschenreuth.

1063 Am 20. Dezember 1389.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0379-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Oberfahrenberg mit Pfaffenholz vom Jahre 1600 (StAA, Standbuch 1198)

[Fol 32]

Item Chunrad der Uschalk von Tremrewt an der Nabe hat von meinen Herren zu lehen genumen seinem Enkchlein Henslein des Sachsen sun von Aberstorf[1064] in Parchsteiner gericht gelegen in trews hant zu tragen einen hof zu Aberstorf, uncz es zu seinen tagen chumt. Ist, das es ab get, so stet es dann in meines Herren genaden.

Item Fridel der Pawr von Vichenrewt hat zu lehen genumen einen halben hof zu Vichenrewt[1065], da er auf siczt, den er von dem Cleuczner gekauft hat.

Item Fricz Graus von Stainräwt hat zu lehen einen zehenden uber funf hof zu Aberndorf[1066] und zu Delsche[1067] halben tail.

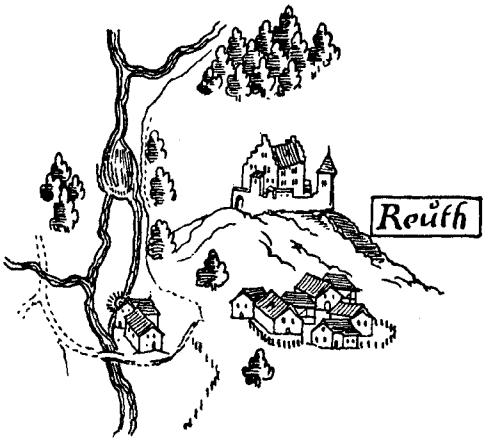
Item Heinrich Progel von Tymräwt[1068] hat ein zehenden uber drey hof zw Wentensrewt[1069] und uber ein hof zw Stonräwt[1070].

Item Ulrich Trewselsräwter hat einen hof zw Wolpesräwt[1071], da der Wagner auf siczt.

Item Marquart Chraucz hat zu Ambramstorf[1072] den zehenden uber funf gut.

1064 Albersdorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.
1065 Wilchenreuth bei Neustadt WN.
1066 Obersdorf bei Kirchendemenreuth. Vergl. VO 96 S. 376.
1067 Döltsch bei Kirchendemenreuth.
1068 Kirchendemenreuth. 1069 Wendersreuth bei Neustadt WN.
1070 Steinreuth bei Neustadt WN. 1071 Wolpersreuth bei Neustadt WN.
1072 Ambramsdorf, wohl Obersdorf bei Wendersreuth. WillJ., Die Ortsnamen des Landkreises Neustadt an der Waldnaab. In: Heimatblätter für den oberen Naabgau. 17. Jahrg. (1939) S. 43. Leuchtenberger Lehenbuch 3 fol. 11 schreibt auch „Ambramsdorf". Vergl. VO 5 (1839) S. 477.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0380-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Reuth vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

Item Fridrich Stein und Ulrich Progel haben $^1/_2$ hof zu Ambramstorf.

Item Fridrich Straucz hat einen hof zu der Altenstat[1073].

Item Nyklinn Prechtlinn hat das dorf halber zw Stainräwt[1074] und einen zehenden zum Kadolcz[1075].

Item Ulrich und Marquart von Schamershof[1076] haben den selben hof und was darzue gehort.

Item das lehen zw Czwerbencz[1077] hat zu lehen empfangen dez Graven Enkchlein, des Haidnabers Swester tochter.

Item den hof und ein seldenherberge zw Rewt[1078] hat empfangen zu lehen Fridrich Rümink zu Ermdorf, das er chaufft von Fridrich Ammann.

Item Fridrich Scheczel von Steinrewt[1079] hat zu lehen ein virtail an dem Zeilanczhof[1080].

1073 Altenstadt bei Neustadt WN.

1074 Steinreuth bei Neustadt WN.

1075 Kodlitz bei Kirchenlaibach. Vergl. Anmerkung 1031.

1076 Schamershof, unbekannt wo.

1077 Zwerenz, einstige Burg zwischen Weißenstein und Hohenhard. Lehner. Johann, Den Grenzbach entlang. Krummennaab 1926. S. 121. Leucht. Lehenbuch 2 fol. 106v schreibt: „Zwerbenß".

1078 Reuth bei Kemnath.

1079 Steinreuth ist Steinfrankenreuth (L.K. Neustadt WN). Bei aus drei Wörtern bestehenden Ortsnamen fällt öfter das mittlere aus. Lehenbuch 6 fol. 7v berichtet, daß die Schätzlein Kunigund des Christian Schatzlers Hausfrau ein Viertel eines Hofes in der Öd zu Alhartzhof empfangen hat.

1080 Zeilanzhof (= ze Eilhartshof). Abgegangene Siedlung zwischen Remmelberg und Letzau. Vergl. Anmerkung 481.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0381-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Ulrich Scheczler hat zu lehen ein virtail an demselben hoff.

Item Wolfel Strigel von Remelperg[1081] hat zu lehen denselben hoff halben.

Item Ulrich Remelperger hat zu lehen ein lehen zu Fochenhoff[1082].

[Fol 32 v]

Item Hanns Sluht hat zu lehen den zehend Ohornberg[1083], und den zu dem Schadesperg[1084] und zu Plessperg[1085] und zu Imenrewt[1086], das vor Ottel der Oberndorfer het. Er hat auch zu lehen mit Fridrichen des Güthus sun das dorf Stainrewt.

Item Fridrich Krause und sein geswistreid haben zu lehen gesessen zu alten Barkchstain des ersten den hof zu Steinnrewt[1087], do Marquart Kraus auf gesezzen ist mit zehenden und mit allen nuczen und ein seldenherberg zu Steinenrewt und 16 morgen akker und wismat zu dreyn Fridrich Hawes, das zum Geiselnhof[1088] ligt. Und aber zum Geiselnhof der zehend das drittail und was holcz dastet und zu Abernstorf[1088a] uber drey hof den zehend, zu Telze[1089] uber einen hof den zehend und zu Stenrewt[1090], do der Sighart auf gesessen ist, einen hof den zehenden.

Item Hanns Gauman von Kirchen Diemrewt[1091], sein erben oder wer den hof inne hat, zu Steinrewt und darauf yeczund siczt Nyklas, von dem halben hof gibt er zu rechter vogtey an sand Marteinstag gen dem Newnhaws 1 achtail habern und 2 vasnacht hennen, des hat er unsern brief.

Item uns ist auch ledig worden das dorf halbes zu Fridreichsrewt[1092] von Ulrich Trawtenberger und diselben lewt, di darauf siczen, sullen uns geben zu vogtey yeder man all iar zwelf alt Haller und zwai vogt hüner und sullen dehain andern Herren haben und sullen auch zu recht sten zum Newnhaws.

Item di drei hof zu Stennrewt[1093] sein uns ledig worden von Ulrich dem Trawtenberger, gilt yeder hof 1 lb Regensburger und ein naph

1081 Remmelberg bei Walthurn.
1082 Vockenhof, abgegangene Siedlung bei Walthurn.
1083 Ahornberg bei Immenreuth.
1084 Schadersberg bei Immenreuth.
1085 Plößberg bei Immenreuth.
1086 Immenreuth L.K. Kemnath.
1087 Steinreuth bei Kirchendemenreuth.
1088 Geiselhof bei Erbendorf.
1088a Obersdorf bei Kirchendemmenreuth.
1089 Döltsch bei Kirchendemenreuth.
1090 Steinreuth bei Kirchendemenreuth.
1091 Kirchendemenreuth L.K. Neustadt WN.
1092 Friedersreuth bei Altenparkstein.
1093 Steinreuth bei Kirchendemenreuth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0382-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

machens[1094], und 12 kes und sein gewonlich scharberch und di zwo garb zu zehend.

Item zwen hof, di man kauft hat vom Pressater zu Altenparkchstein, geben baide 14 schilling phenning, 24 kes, 2 naph mahen und ir gewonlich scharberch, und der zehend di zwo garb sten dem Goczlin Mair, den mein Herr mag losen all iar.

Item Heinczel Gnaneist von der Altenstat[1095] hat uns auf geben den hof, genant Chunhof[1096], gelegen zu der Altenstat bei der Newnstat[1097], und 2 garb zehend, di darczu gehoren, di er fürbas verkauft hat Fridrich Mülich, der darauf nu siczt, dem hat in mein Her nu verlihen.

[Fol 33]

Item Heinrich Peser zu Ermensrewt[1098] und Ott sein bruder zu Snepphenrewt[1099] haben zu lehen einen hof zu Ermsrewt, der Ulrichs von Ermensrewt was und seiner bruder mit ungetailter hant und ein gut, das dez Zweifels was zu Ermensrewt.

Item Gocz von Witschaw[1100] hat zu lehen 2 tagwerg wismad und 10 morgen akker auf der Vilfress[1101] bey Teymdorf und den zehenden zu dem Tann[1101a] auf der mul.

Item Marchart Moser, burger zu Wonsidel[1102], hat zu lehen 4 gut, di da haissen zu der Hayd[1103], di gelegen sind Obersrewt[1104], Regelsrewt[1105] und hat si gechauft von Andres von Trösten.

Item Chünczel Pernold von Erndorf hat zu lehen 3 tagwerg wismats, gelegen vor dem hohen Holcz und 15 morgen akker.

Item Mychel der Pekch hat verkauft Nikeln und Peseln den Redwiczer einen zehend zu Obern und zu Nydern Tyeffenpach[1106], den haben wir in gelihen.

Item Hensel des Möstchen sun hat zu lehen, das im von seinem vatter erblichen an erstorben ist, ein mülen und ein holcz, genant zum Kranperg[1107] gelegen in Waldekker gericht.

1094 Machens = Mohn.
1095 Altenstadt bei Neustadt WN.
1096 Chunhof bei Altenstadt.
1097 Neustadt WN.
1098 Ermersreuth, abgegangene Siedlung bei Neuhaus. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 31v.
1099 Schnepfenreuth, abgegangene Siedlung bei Neuhaus.
1100 Wittschau bei Wernberg.
1101 Vilfreß bei Deindorf, Flurname.
1101a Thann, abgegang. Siedlung bei Deindorf. Siehe Anm. 137.
1102 Wunsiedel.
1103 Haid bei Arzberg L.K. Wunsiedel.
1104 Obersreuth, abgegangene Siedlung.
1105 Riglasreuth bei Neusorg.
1106 Tiefenbach bei Marktredwitz.
1107 Kronberg, Flurname.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0383-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item mein Herr hat verlihen in vormundschaft einen hof zu Rehcz[1108], gelegen bey der chirchen, der vor des Fridrich Hernigs gewesen ist, Fridrich dem Weber, burger zu Schönsee[1109]. Also das er seinem weib und seinen chinden denselben hof in trewe hand tragen sol, wann die selb sein weib des egenanten Fridrich Herings tochter gewesen ist.

Item Chüncz und Fricz di Prumer gebrüder, purger zu Nürnberg, haben zu lehen zway gut und ein seldenhause zu Pollyng[1110] gelegen mit irn zugehorung, di sein irs vatter gewesen, davon sie die gut anerben.

Item am Freytag vor Lucie virginis hat mein Herr Lantgraf Johanns gelassen zu einer purkchut das dorf zu Swante[1111] Hansen dem Satelboger von Liechtenek zu Arnswange[1112], das er gekauft hat. Also das im das mein Herr auf sagen mage, wenn er will. So mag auch der Satelboger des geleichs meinem Herren das auch aufsagen, dabey sein gewesen Herr Ulrich von Hohenloch meines Heren Öheim Wolfhart Lantschreiber in nydern bayern, und Fridrich der Lantgrafen schreiber Anno [13]89[1113].

[Fol 33 v] [1]

Wir Johannes Lantgraf zum Lewtenberg und Graf zu Halls bechennen offenlich mit dem brief, das wir und unser sun verlihen dem Redwiczer gehaissen haben, das er di vest zu Eschenbach[1114] und di gut, di darczu gehörent, scholt chauffen und haben im und auch seinen erben di selben vest und gut verlihen mit allen irn rechten und zugehorung, alz sy Fricz von Redwicz seliger und Markchart sein sun von uns zu lehen gehabt habent, und zu urchund geben wir in den brief besigelt mit unserem aufgedrukchten Insigel. Geben zu Osterhofen des Montags in den Osterveirtagen Anno [13]90[1115].

Wir Johannes Lantgraf zum Lewtenberg und Graf zu Halls der elter bekennen offenlichen mit dem brief, das der veste Ritter unser liebgetrewer Marquard von Redwicz vor uns bechant hat, wie das er Fridrich dem Redwiczer seinem sune den hof zu Pleren[1116] mit aller seiner zugehorung, der von uns zu lehen get, ledichlichen ubergeben habe von wegen ettlichs gelts, das im der egenante Fridrich sein sun werait gelichen het, also das er denselben hof furbas mer ewichlichen

1) Fol. 33v von späterer Hand geschrieben.
1108 Rötz L.K. Waldmünchen.
1109 Schönsee L.K. Oberviechtach.
1110 Pölling bei Neumarkt.
1111 Schwant bei Schönsee.
1112 Arnschwang bei Cham.
1113 10. Dezember 1389.
1114 Windisch-Eschenbach.
1115 4. April 1390.
1116 Plärn bei Erbendorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0384-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

an seiner geswistreid und ander Her Marquarts seins vater erben ansprach, anfell und irrung ledichlichen und ungetailt ynnen haben, nyessen sol und mag nach sein eins frumen und nuczen an geverde, den uns auch derselb Marquart von Redbicz recht und redlichen mit hand und halm aufgeben und uns gebeten hat, das wir den selben hof in solcher weise, als es geschriben ist, dem egenanten Fridrich von Redbicz seinem sune leihen wellen, den wir im also gelihen haben und leihen in kraft dicz briefs an geverde mit urchund dicz brief versigelt mit unserem anhangendem Insigel. Geben am nechsten Ertag vor dem Ostertag [13]90[1117].

Wir Johannes Lantgraf zum Lewtenberg und Graf zu Halls der elter bekennen offenlichen mit dem brief, das wir von pet wegen unsers lieben getrewen Andres des Newsessers Claren seiner elichen Hausfrawn bekant haben und bekennen in kraft dicz briefs anderthalbhundert phunt haller Babenberger werung auf des egenanten Andreen Newsessers erbtail des siczes und seiner zugehorung zu der Rotenmüle[1118], der von uns und unserer Herschaft zu rechten manlehen get, die ir der egenante Newsesser zu heyratgut mi unserem willen darauf vermacht und beweiset hat. Mit urchund dicz brief versigelt mi unserem anhangendem Insigel geben zu Babenberg Anno [13]90 Quasi modo geniti infantes[1119].

[Fol 34]

Bamberg

Nota di lehen zue Babenberg

Item Peter und Hanns di Perrewter haben zwo hueb und ein lehen zu Sampach[1120].

Item Conrad Kunig hat di zehenden zu Obern Zostraw[1121].

1117 29. März 1390.

1118 Rothenmühle bei Schlammersdorf.

1119 10. April 1390.

1120 Sambach L.K. Höchstädt a. A.

1121 Zostraw (= ze Ostraw). Eingegangene Siedlung bei Trichenricht. — Leuchtenberger Lehenbuch 5 fol. 114. — Vergl. Anmerkung 613. — Ergänzend teilt das Staatsarchiv Amberg (Staatsarchivar Dr. A. Scherl) noch folgende Belegstellen aus dem Staatsarchiv Amberg mit:
1. In einer Urkunde von 1375 April 30 des Depots der Stadt Nabburg (Urkundendepot Nr. 291) wird eine Kathrein, die Ozdrauärin zu Pyschelstorf erwähnt. 2. Urkundensammlung Nr. 435: 1394 Sept. 29. Kaufbrief des Konrad Paulsdorfer von dem Tennesberg . . . für Herzog Rupprecht den Jüngeren über ihre Veste an dem untern Haus zu Tennesberg mit mehreren Höfen und Gütern (darunter Vogtei zu Osteraw; hinter Trichenrewt angeführt). *3.* Urkundensammlung Nr. 1069: 1486 Februar 15. Lehenbrief des Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg für Stift unserer Lieben Frauen zu Pfreimd über „. . . den zehenndt, klaynen und großen, zu Trichenriet uf der tafern, auch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0385-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Gebhart Nakch den zehenden zu Obern Zostraw.

Item Diepolt von Saltendorf[1122] hat ein hof zue dem Porstleinshof[1123].

Item Smide von Saltendorf hat ein wisen zue dem Porstleinshof.

Item Heinrich Schober hat den drittail des zehendes zu Hostrawe[1124].

Item Göcz von Oberndorf[1125] hat zwen akchers in dem velde daselbs.

Item Heincz von Santpach hat zu lehen ein holcz, gelegen pey Weischenvelt[1126], genant in der langenlo.

[Fol 35]

Amberg

Nota di lehen der purger zu Amberg

Item Smidgabnerynne hat ein zehent ze Salmdorf[1127].

Item Chunrad Wolnczhover hat einen zehenden zu Reysach[1128] und einen zehenden zu Weyern[1129].

Item Rudolf Sachs hat den zehenden zu Albrechczhof[1130] toten und lebenigen und Keywich[1131] ein hamer und zu Mulhoven[1132] den drittail am hamer.

Item Fridrich und Seybot Schoczlin habent den zehenden zu Pernstein[1133] und am zehenden czum Reysach[1134] und ein hof zu Harde[1135].

Item Fridrich und Chunrad di Rostawscher haben ein hof zu

Item Hänsel Czeilräwter hat di Öde zu Pench[1136] bey Amberg.

Item der Kürbelstorffer hat zu Ramelsrewt[1137] ein gut.

Item Fridrich Meller hat 3 akcher zu Penkch[1138].

uf der öde zu Nidern und obern Ostraw zwischen Trichenryet und Buschelstorf gelegen. . .“ (Originalurkunde). *4.* Urkundensammlung Nr. 1812: 1803 Januar 20. Lehenbrief für Sigmund Reichsgraf v. Kreith über Grundstücke auf der Öde zu Osterau genannt, zwischen Weidenthal und Triechenrieth gelegen.

1122 Saltendorf bei Pfreimd.

1123 Porstleinshof, abgegangene Siedlung bei Saltendorf. Vergl. Anm. 620.

1124 Hostrau. Identisch mit dem eingegangenen Ostrau bei Trichenricht. Lehenbuch 5 fol. 114.

1125 Oberndorf, welches? 1126 Waischenfeld bei Bayreuth.

1127 Ein Salmdorf ist unbekannt. Vermutlich hatte der Schreiber in der Vorlage ein „Saltndorf“ und sich verlesen. Saltendorf bei Pfreimd.

1128 Reisach zwischen Wernberg und Tännesberg.

1129 Weihern bei Wernberg.

1130 Alpershof. Abgegangene Siedlung in der Pfarrei Kirchenthumbach. Vergleiche Anmerkung 759.

1131 Kaibitz bei Kemnath. 1132 Mühlhofen bei Unterbruck.

1133 Unterbernstein bei Ensdorf. Siehe Anmerkung 601.

1134 Reisach bei Wernberg.

1135 Hard. Wüstung bei Unterbernstein. Siehe Anmerkung 602.

1136 Benkhof bei Amberg.

1137 Ramlesreuth bei Mockersdorf. In nächster Nähe liegt Kurbersdorf.

1138 Benk bei Amberg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0386-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol 36]

Sultzpach

Nota di lehenschafft zue Sulczpach.

Item Chunrad Ernsperiger hat ein hof zu Weylerstorf[1139].

Item Hanns Altman hat ein gut zu Hartmanshoven[1140], da der Chörndel auf siczet, das da was Merkchein des Pern.

[Fol 37]

Nota di lehen zu Nappurkch

Item Herman Fleischman, Elspet sein Wirtinn Fridrich dem Vinkchen haben ein akcher und ein wisen, gelegen an dem Nessenpach[1141], und ist genant di Mülnerynn.

Item Fridrich Sawrczapf hat ein zehent zu Lüczeldreswicz[1142] auf der Höch und di akcher vor dem Pirichach[1143] gelegen zu Nappurk, di weilant Hartel der Goldner und der placsinsquer[m] hat.

Item di Dyetmarynn und ir sun habent die akcher, di weylent waren Fridrich des Trautenbergers.

Item junkchfraw Agnes und ir pruder der Chorngebel haben zu lehen ein vogtey zu Tölncz[1144] zum Hof genant, die het inn Kuncz Kelner von Pfreimd, so uns zu lehen.

Item Erhart Bömer hat zu lehen einen zehend zu Höflern[1145], den hat im Pernhart zu Napurch.

Item Erhart Bömer und Peter Dietmar haben zu lehen den zehend zu Persen[1146].

Item Eberhart Langawer hat von uns zu lehen und Osan des Osterlanders tochter ein hoff zu Alberstorf[1147].

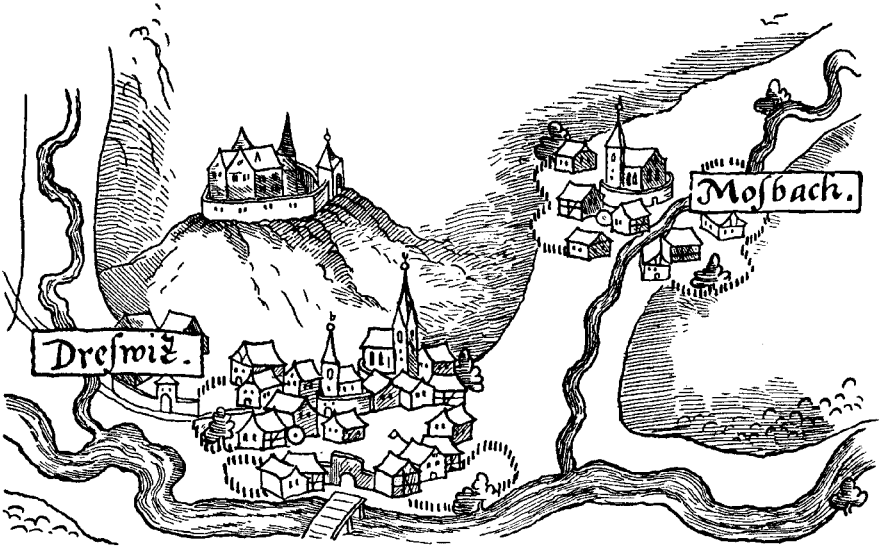
Item Ulrich Sawrzapf hat zu lehen ein hoff zu Rotenperg[1148].

Item es hat zu lehen Marquart zu Warmpach[1149] ein hoff, do er selber auff siczt, der gilt des jars 1 lb Reg. und 8 kes demselben pawren.

m) Wohl eine Verstümmelung. Es müßte wohl heißen: „und der Placz in seiner quer (= Gewähr) hat". 1436 wird „der alt Placz", Bürger von Weiden angeführt. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. In: Der obere Naabgau 3 (1936) Nr. 254.

1139 Feilersdorf bei Pressath.
1140 Hartmannshof bei Hersbruck.
1141 Nessenbach, Flurname.
1142 Hohentreswitz, östlich von Pfreimd.
1143 Birkach, zwischen Nabburg und Eckendorf, Flurname.
1144 Döllnitz bei Pfreimd.
1145 Höflarn bei Diendorf.
1146 Perschen bei Nabburg.
1147 Albersdorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.
1148 Rotenberg, unbekannt.
1149 Warnbach bei Schwarzach L.K. Nabburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0387-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Burgtreswitz vom Jahre 1600 (StAA, Standbuch Nr. 1198)

Item Jacob Pernhart zu Napurch hat zu lehen von uns ein holczwags genant am Pirchech und hat vor sein vater seliger von uns zu lehen gehabt, genant Heinrich Pernhart.

[Fol 38]

Daz sind di lehen der purger zu der Weyden.

Nota der Winkchler tregt in trews hant einen akcher, am Vossenperg[1150] gelegen, des Weygleins zwain chinden von der Weyden.

Item Fridlein des Arlendegen sun von der Weyden hat ein wisen zu der Weydach und ein garten da selbest und den zehenden darüber den garten, das des Lobengast waz.

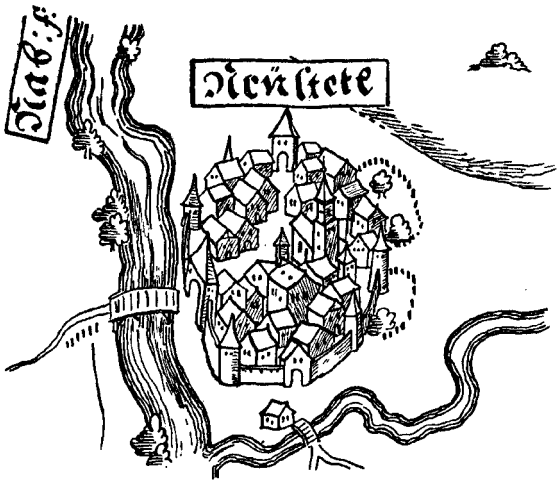
Item Heinrich dem Grossen zu der Weyden, was er von dem Hakkensmid gechaufft hat in den dreien zelgen zu Alberstorf[1151].

Item Nikel Merolt von der Newenstat[1152] zway tagwerch wismats an der Sweinab gelegen.

Item Heinrich Winter von Pirchke[1153] hat ein tagwerch wismats, genant pewnt zu Aberstorf, das Conrad des Roten was.

1150 Vossenberg, Flurname. Vergl. Anmerkung 512.
1151 Albersdorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.
1152 Neustadt WN.
1153 Pirk bei Weiden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0388-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Neustadt vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

Item Conrad Rot hat di Rennmul[1154] zu der Weyden oberhalben der prugg.

Item Conrad Dremel zu der Weyden hat emphangen einen garten gelegen zu der Weyden enhalb der prug und gehort in di lehen gen Alberstorf, das des Fridels Dorn gewesen ist.

Item Heinrich Trelsse hat zu Perichtolczräwt[1155] ein hof und zu Albrechtzdorf akcher, holcz und wisen.

Item Chunrad von Etteldorf[1156] hat einen hof, zwo wisen und mit velde und waz darzue gehort.

[Fol 38 v]

Item Heinrich Delinter von Etteldorf hat 8 morgen akchers zu Alberstorf zu lehen.

Item Chunczl Unrue hat vir tagwerch wismats zu Alberstorf in der aw.

Item Rudiger Ainvolkch hat zu Stomriet[1157] uber ein gut den zehenden ze Wenchenleuch[1158] drey zehent und ze Telcz[1159] uber zway guet ein zehent.

1154 Rennmühle bei Weiden. 1451 verkauft sie der Landgraf an die Stadt Weiden. Wagner Jll., Geschichte der Landgrafen III S. 117.
1155 Perchtoldsreut, abgegangene Siedlung bei Weiden.
1156 Edeldorf bei Weiden.
1157 Steinreuth, nördlich von Döltsch.
1158 Wenchenleuch, abgegangene Siedlung bei Döltsch.
1159 Döltsch L.K. Neustadt WN.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0389-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Ludel Schuster hat ein lehen zu Schirtendorf[1160] uber di Öde und auch der Trelsse und einen garten zu Alberstorf.

Item Rudel Osterlander czu Alberstorf anderthalben hof und ein virtail eins hofs.

Item Ulrich der Sumer hat zu Alberstorf 7 morgen akchers und ein tagwerch wismats und ain wisen in dem Weydach und auch ein garten.

Item Conrad Beschorn hat ein wisen, haisset ze dem Störnwerd[1161].

Item Chundel der Schintenrinkch tochter hat einen halben hof zu Alberstorf.

Item Charl Rüdiger dez Prawnn sun hat ze Alberstorf $1^1/_2$ tagwerch wismats.

Item Ulrich Hakchensmid hat zu Alberstorf ain tagwerch wismats und ein chrautakcher und einen hof in der Tewffelslo[1162] am perg.

Item Ulrich Pirker hat ein hof zu Albrechczdorf und morgen ackers.

Item Marquart Mirburger hat zway tagwerch wismats czu Albrechtsdorf.

[Fol 39]

Item Fridrich der Sachsse hat ze Albrechtsdorf $1^1/_2$ tagwerch wismats.

Item Conrad Unfug hat ze Albrechczrewt[1162a] zehen morgen ackers.

Item Ulrich Selenrewter hat ze Ubel 7 morgen ackers.

Item Heinrich Ettendorfer hat zu Albrechtzdorf 8 morgen ackers.

Item Göczel Osterlantner hat zu Albrechtzdorf ein ganczen hof und auch ein halben hof.

Item Heinrich und Ulrich Osterlantner habent zu Albrechtzdorf 3 morgen ackers.

Item Fridel Swindel und Pernolt habent zu Ermdorf 10 morgen ackers und ein tagwerch wismats und ein wisen zu Albrechtzdorf zway tagwerch.

Item Fridel und Merklein di Angiesser habent zu Albrechtzdorf $1^1/_2$ morgen ackers und vir tagwerch wismats.

Item Marquart Chuttner von Stendorf hat zu Albrechtzdorf 10 morgen ackers.

Item Conrad Heivring und Heinczl Pleister, di habent zu Albrechtzdorf einen hof und einen achtail eins hofes.

Item Göczel Heivring hat zu Albrechtzdorf vir morgen ackers.

Item Ull Sumer hat zu Albrechtzdorf einen hof und einen achtail eins hofes und Chunczel Hellczich mitsamt yme.

1160 Schirchendorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.
1161 Störnwörd, Flurname.
1162 Teufelslohe, Flurname.
1162a Albersrieth bei Waldthurn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0390-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Chunczel Hellczich hat zu Albrechtzdorf einen tagwerch wismats.

Item Pesolt von Staineich[1163] hat zu dem Staineich 7 tagwerch wismats und 10 morgen ackers.

[Fol 39 v]

Item Hainrich Osterlanter hat zu Albrechtzdorf ein virtail eins hofs und zway tagwerch wismats.

Item Pawrnchunig der jung tregt in trews hant 14 morgen ackers czu Alberstorf seinen stewschinden.

Item Marquart Ritschalkch hat ein wisen zu Alberstorf.

Item Eberlein Pesolcz sun hat ein wisen zu Albrechtzdorf.

Item Marquart Wyemer hat zu Albrechtzdorf 3 morgen ackers.

Item Hagen von der Weyden hat zu Alberstorf 10 morgen ackers.

Item Hanns und Peter di Hellziechen und Chunrad des Hannsen sun den zehenden zu der Weyden, den chlain zehenden halben und den grossen zehenden, di zway tail uber di statt und drey hof zu Alberstorf, und di halben mul czu der Rennmul[1164].

Item Ull Schirtendorffer[1165] und sein mueter Mechchild, di habent zue Schirtendorf ein halben hof.

Item Gotfrid von Lw hat einen hof zu Gebenhenwiss[1166].

Item Chunrad Stadler hat zu Wentersrewt[1167] uber zwen hof zwen zehende.

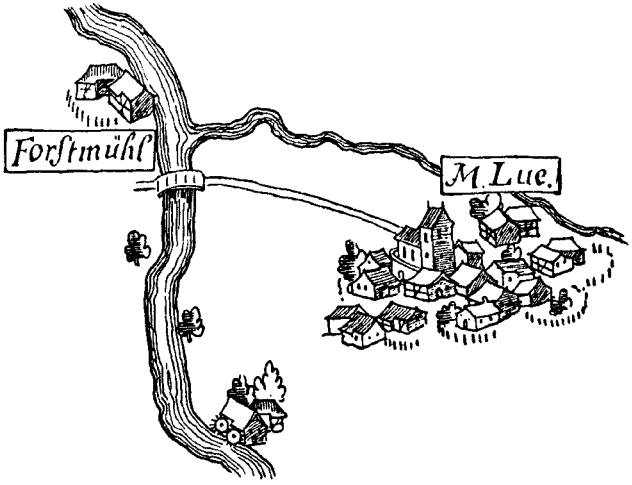
Item Heinczel Eitner hat das holcz zu dem Pawssel[1168] mit wisen, mit ackern und mit velde, das ist Chunrad des Stadler halp.



Unterwildenau vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

1163 Steineich, wohl eine abgegangene Siedlung bei Weiden.
1164 Rennmühle bei Weiden.
1165 Schirchendorf, abgegangene Siedlung bei Weiden.
1166 Glaubenwies bei Luhe.
1167 Wendersreuth L.K. Neustadt WN.
1168 Theisseil bei Weiden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0391-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Luhe vom Jahre 1607 (HStAM, Plansammlung Nr. 3188)

Item Albrecht Newnchiricher hat zu Albrechtzdorf 12 morgen ackers.

Item Ulrich der Etteldorffer hat di Manschafft zu Urchenrewt[1169], di sol er fürbas leihen, als seiner vordern an in bracht habent.

[Fol 40]

Item Wolfhart Pregendorffer und sein pruder Jacob habent zu Pregendorf[1170] 7 gut und einen zehent zu Pernhof[1171] uber 9 gut.

Item Heinrich der Goldner hat von funf gütlein ze Spilberg[1172] den zehenden.

Item Haincz Ris hat ein wisen, der zway tagwerch ist am Lepichel, das er von seinem pruder chawfft.

Item Chunrad Tuchscherer hat 3 tagwerch wismats zu Albrechtstorf.

Item Heincz Mäutler hat 5 morgen ackers und 2½ tagwerch wismats zu Engelshof[1173], das seiner gesweyen was.

Item Ulrich Seybotenrewter hat 6 morgen ackers in der Ubelesse zu Albrechtzdorf.

Item Conrad von Kerndy[1174] hat einen hof von des Winkchlars chinden ze Urchenräwt auf dem obern gut chawfft, den hat er zu lehen.

1169 Wilchenreuth bei Weiden.
1170 Prackendorf L.K. Neunburg v. Wald.
1171 Bernhof L.K. Neunburg v. Wald.
1172 Spielberg L.K. Vohenstrauß.
1173 Engleshof L.K. Neustadt WN.
1174 Kaimling L.K. Vohenstrauß.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0392-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Hainrich der Tatt hat ze Hagensdorf drew gut und ein gut an der Swabla.

Item Fridrich der Wernher hat ze Eppenrewt[1175] ein halbe Öd.

Item Fridrich und Ulrich Pernolt von Ermdorff habent ein gut vor dem Hohen Holcz.

Item Fridrich Gussel hat ein gut zu Haugsdorf[1176] und mit ym Ulrich sein pruder.

Item Heinrich Mair hat ze Albrechtzdorf an der urchten leuten und an der praiten läuten zwen acker[1176a].

Item Chunrad der Stadler hat ze Albrechtzdorf drey morgen ackers und da ein holcz.

[Fol 40 v]

Item Conrad der Rat und Marquart habent ze Engelshof[1177] 12 morgen akchers und vir tagwerch wismades.

Item Fridel der Mullner hat auf dem Vorstrich ze Seyfrides hof[1178] 6 morgen ackers und ein wisflekch.

Item Heinrich Herinkch hat zway tagwerch wismades und 6 morgen ackers vor dem Holcz.

Item Fridrich Golchan hat 6 morgen ackers und 2 tagwerch wismats.

Item Heinrich Wagner hat 1 morgen ackers.

Item Ulrich Osterlanter tregt in trews hant seins vettern chinden zwain tochtern 20 morgen ackers und ain tagwerch wismats zu Alberstorf.

Item Chunrad Lederer[1179] zu der Weyden hat 1 tagwerch wismats zu Alberstorf in dem pach, das im Hainrich Winter auf gab.

Item Ulrich Swindel hat zu 4 tagwerch wismats zu Albersrewt[1180].

Item dem Wolfhart Hengrinkch des Künen swester sun von Dolnicz[1181] hat ein hof zu lehen gehabt zu Alberstorf, den hat er auf geben Fridrichen dem Steinpekchen zu Eschenbach, den hat im mein Her gelihen.

Item Ulrich Reger hat zu lehen zwen hof zu der Rewt[1182], auf dem ainen siczt er selb, auf dem andern Heincz Czerrer.

1175 Eppenreut, Wüstung bei Erbendorf.

1176 Hauxdorf bei Erbendorf.

1176a Lehenbuch 2 fol. 3 bringt diesen Eintrag wörtlich, nur schreibt es „Alberstorf".

1177 Engleshof bei Michldorf.

1178 Seibershof bei Luhe.

1179 Über das Lederhandwerk vergleiche Freytag Georg, Rotgerber werken in der Lederervorstadt. In: Der neue Tag Nr. 22 und 26 vom 7. 2. und 14. 2. 1955.

1180 Albersrieth L.K. Vohenstrauß.

1181 Döltsch L.K. Neustadt WN.

1182 Reuth bei Weiden. 1396 verkauft der Landgraf zu dem Lewtenwerg das Dorf Pirchk, die Öde Rewten, den Pukkenhof zu Schirmitz und die Renn-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0393-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Nykel und Heincz di Sluchter haben zu lehen das halb dorf zu Stainrewt[1183], und den hof daselben, do Gocz payr auf siczt, und haben das gechauft von Gotfriden Mansrewter.

Item Heinrich der Hawring hat zu lehen einen hof zu Albrechtsdorf, den hat vor gehabt Chunrad der Pucher zu der Weyden.

Item Pokchstorffer hat zu lehen daz lehen zu Rewiczenrewt[1184].

Item Hensel dez Prunhers sun hat den Frankchenpuhel[1185] von uns zu lehen.

[Fol 41]

Nota dominus Johannes senior contulit Fridrichen Knawr von Engelshoven[1186] zwen lehen mit iren zugehorungen, gelegen auf dem Totenpuhel zue Engelshove, das im sein bruder Hans Knawr hat aufgeben vor dem obgenanten Herren. Actum feria tertia an Erhardi Anno [13]93[1187].

Item Hans Rab, mitpurger zu der Newstat[1188], hat zu lehen von uns ein wisen, der sind vir tagwerch an der sweinab.

Item den zehent zu Telczz[1189] hat zu lehen von uns Fridreich der Crauss, der gesessen ist zu Stainreut[1190].

(Anno [13]96[1191].

Item mein alder Herr hat verlihen Hansen und Petern den Plewlstorffern Hansen Plewlstorfer seligen sune von der Weyden den zehend uber die stat zue der Weyden, dabey sein gewesen Wolfhart Hunlekch, Conrad Haidnaber, Fricz Preger)[n].

[Fol 41 v]

Nota das sind di lehen das der Weyden

Item Mertel der Trogel hat von uns zu lehen empfangen $2^1/_2$ tagwerk wismades und ein hopfgarten enmitten darein.

Item es hat von uns zu lehen Hansel des Rakendorffer chind und Margret sein tochter ein zehent di dritten garb uber di stat zu der Weyden und sust chlain zehent, was darzu gehort.

n) Eintrag von späterer Hand.

mül bei der Stadt Weiden dem Hans Trawtenwerger, Bürger zu der Weyden. Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden Nr. 130—1451 Verkauf an die Stadt Weiden. Ebda Nr. 296.

1183 Steinreuth L.K. Neustadt WN.

1184 Rewitzenreuth, abgegangene Siedlung.

1185 Frankenpuhel. „Ein Öd und Zehent zu Hoflern und ein Holzwachs am Frankenpuchl gen Floß gelegen" erhält 1433 Conrad Meingoß von Spielberg. Leuchtenberger Lehenbuch 6 fol. 54v.

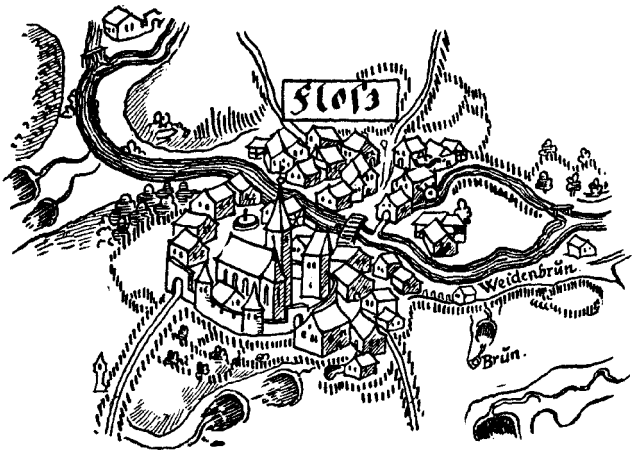
1186 Engleshof L.K. Neustadt WN. 1187 8. Januar 1393.

1188 Neustadt WN. 1189 Döltsch L.K. Neustadt WN.

1190 Steinreuth L.K. Neustadt WN. — Vgl. VO 96 S. 362.

1191 Im Jahre 1396.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0394-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Floß vom Jahre 1600 (StAA, Plansammlung Nr. 1197)

Item der Leb von der Weyden hat von uns zu lehen 4 morgen akchers zu Alberstorf und 2 tagwerch wismats an der Nab.

Item et hat von uns emphangen Ulrich der Ossel ein hof zu Alberstorf.

Item es hat von uns empfangen Angnes des Swindler tochter 2 tagwerch wismats.

Item Ulrich der Eyban hat von uns empfangen 2 tagwerch wismat under dem Lepuhl.

Item so hat von uns empfangen Nikel der Chegel 2 tagwerch wismats und 4 morgen akchers und zu Ubeliz das holcz.

Item es hat von uns empfangen Fridel Peheim und Hanns Pehaym zway tail eins hofs zu Alberstorf.

Item so hat von uns empfangen Hainczel Pleystainer und Marquart sein pruder ein hof zu Alberstorf.

Item es hat von uns empfangen Göczel der Hawrinkch 4 morgen ackers und 2 tagwerch wismats zu Alberstorf.

Item es hat von uns empfangen Rüger der Hakensmid, tregt des Ulrich chinden in trews hant, 8 morgen akchers und 2 tagwerch wismats in der tewffen Lo.

Item so hat uns empfangen Ruger der Hakchensmid ein hopfgarten enhalb der prukk und 2 tagwerch wismats under den stainpruch und zway tagwerch holcz auch da selb.

[Fol 42]

Item es hat von uns empfangen Hainrich Gross 14 morgen akchers zu Alberstorf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0395-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item es hat von uns empfangen Ull der Koczer ein hof zu Alberstorf.

Item es hat von uns empfangen Eberl Langenawer 3 tagwerch wismad auf der unsald.

Item es hat von uns empfangen Hainczel der ain° ain morgen akchers.

Item Meichel Ritschalkch hat von uns empfangen 2 tagwerch wismats zu Alberstorf.

Item es hat von uns empfangen Haintzel des Purchers sun ein halben hof zu Alberstorf, und einen halben hof mit wismat, an äkcher

Item es hat von uns empfangen Ulrich der Prugel von der Weyden ein halben hof zu Alberstorf und vir tagwerch wismat gelegen bey paldenmul[1192] und haist di hamerwis und ain tagwerch wismat und haist acker mans ried.

Item es hat von uns empfangen Hainczel Lul zway tagwerch wismat zu Alberstorf im pach.

Item es hat von uns empfangen Hanns Plainstorffer ein garten.

Item es hat von uns empfangen Conrad Schluter 6 morgen akchers zu Alberstorf.

Item so hat von uns empfangen Hanns Ponmayr 6 tagwerch wismats, gelegen in dem Sternwerd.

Item Hanns Wendl hat zu lehen zwai tagwerch wismat, gelegen zu der Weiden an der Nab und an dem Egelsee czu Albrechsdorf.

Item Fridrich der Ymmer hat zu lehen ein gut genant Mugenräwt[1193], und ein gut ist gelegen zu Perchtoltsrewt[1194] mit aller zugehörung und hat es kauft von Hannsen dem Trawtenberger.

Item Fridrich Chyener hat zu lehen zwai tagwerch wismat, di sind gelegen in dem Störnwerd, das hat er kaufft von Hansen Pumer.

[Fol 42 v]

Item Ulrich der Maister hat zu lehen ein halben hoff zu Aberstorf.

Item Ulrich Huntel hat zu lehen ein garten und ein tagwerch wismats vorm werdag gelegen.

Item Chunrad der Ludwerg hat zu lehen ein lehen zu Koczenbach[1195], das gelegen ist bey Wurcz.

o) Zwischen den beiden Wörtern ain ist für einen späteren Nachtrag ein Platz freigelassen.

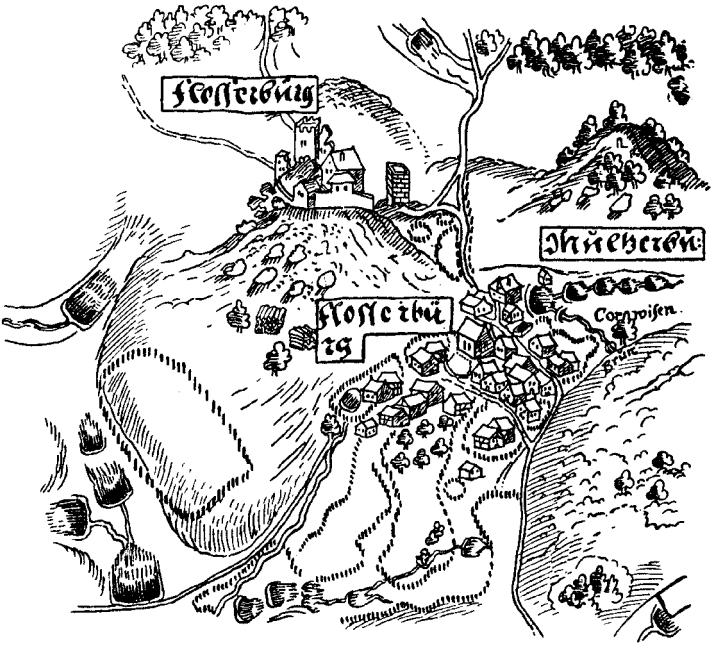
1192 Im Weidener Stadtrecht von 1416 ist vermerkt: „Zwen Mul liegen an der Naab in der Vorstadt". Wagner Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden. In: Der obere Naabgau 3 (1936) Nr. 183.

1193 Mugelreuth, abgegangene Siedlung zwischen Schirmitz und Roggenstein. Vergl. Anmerkung 156.

1194 Perchtolzreuth, abgeg. Siedlung bei Weiden. Siehe Anmerkung 122.

1195 Kotzenbach bei Wurz.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0396-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Flossenbürg vom Jahre 1600 (StAA, Plansammlung Nr. 1197)

Item Fridel von Etelndorff[1196] hat zu lehen ein hoff do selbst, der seins vaters des Smids was. Auch hat er zu lehen ein wis, genant der wert, die des Stains gewesen ist, di der Nykel Unru seim vater het verkauft.

[Fol 43]

Gravenwerde[1197]

Item Ulreich und Fridreich Vogler habent zu lehen drey wisen an der Kreusen und zu Lachstat und ein wisen zum Vollems, des 6 tagwerch sein, und di er halb von den erben gechawfft hat zu Runkenrewt[1198].

Item der Smidlynne sunn von der Weyden haben zway tagwerch wismats in der aw.

[1196] Edeldorf bei Weiden.

[1197] Grafenwöhr ist in dieser Zeit noch Filialkirche der Stadt Eschenbach. Auf Ansuchen des Landgrafen Johann von Leuchtenberg wurde es 1424 zur Pfarrei erhoben. MS im Hist. Verein O 653.

[1198] Runkenreuth bei Eschenbach.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0397-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item Heinrich Chotzenrawter von der Aich[1198] hat 1½ tagwerch oberhalb der Grebens an der Kreusen gelegen.

Item Marquart Störner hat 3 tagwerch wismats zu der Hohenlastat[1199].

Item Albrecht Vischer von Pressat hat di wisen Diebsfurt[1200] zu lehen empfangen.

Item Eyttner von Eschenbach hat auf geben Chunrad Ratgeben zu Gravenwerde und seinen prudern di wisen, gelegen oberhalben Gemunde[1201], genant Ratgebynne.

Item Ulrich Ratgebe hat an dem Wurczenpach wis und holcz den sechsten tail empfangen und an dem Schampach[1202] auch wisen und holcz den dritten tail und an der dürren awe wisen und holcz den virden tail und ein tagwerch wismats zue Permachung[1202] und ein tagwerch wismats in dem Stalthach.

Item Chunrad Mullner hat empfangen ein wis, leit an der Chreusen, di er chawfft hat von Ulrich dem Vogler und seinen erben.

Item Fricz Ratgeb von Tomasrewt[1204] hat zu lehen das holcz zu dem Wurczenpach und di wis, genant di Ratgebinn, und ein drittail zu der Laichstat holcz und wis und ein wis in der Dürrenawe und zwo wisen, haissen die Brüchmanynn und das Stokchach.

Item Chunrad Ratgeb zu dem Gravenberger hat zu lehen di awe halbe und vier tagwerch wisen in derselben awe oberthalb des neczsteges bis hin auf an den Swerczenpach und zum Wurczenbach an holcz und wisen den achtail und zu der Ratgebinn ein tagwerch wismats und ein drittail an holcz und an wisen am Saunpach gelegen und zwischen der Laistat und ein virtail wisen in der Durnaw, und ein viertail wisen im Stokchach.

Item Ratgebe zu Grueb[1205] hat zu lehen zwai tagwerch wisen, genant di Anhornyn.

[Fol 43 v]

Item Hainczel Plesner hat zu lehen ein wisen am Wurczenpach[1206].

Item Hainrich Koczing hat zu lehen ein wisen zu Gmünd[1207] in der

1198a Aich L. K. Neustadt WN.

1199 Hohenlastat, Flurname. Auch Lehenbuch 3 fol. 90 schreibt: „Hohenlastat".

1200 Dießfurt bei Pressath.

1201 Hammergmünd bei Grafenwöhr.

1202 Der Schambach mündet südlich von Grafenwöhr in die Creußen.

1203 Permachung. Lehenbuch 3 fol. 151 schreibt: „Permachung". Unbekannt wo.

1204 Thomasreuth bei Eschenbach.

1205 Grub bei Pressath. Im Jahre 1420 hat Ulrich Plumair zu Pressath ein Vierteil an einem Hof zu Grub, in der Pfarr Burkhartsreuth gelegen, empfangen. Leuchtenberger Lehenbuch 4 fol. 87v.

1206 Wurzenbach, zwischen Grafenwöhr und Kaltenbrunn.

1207 Hammergmünd bei Grafenwöhr.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0398-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

awe und zwen fleckh wisen an der Durrenaue und ein wisen zu Stokchach.

Item Fridrich Ernst hat zu lehen einen hof zu Weylerstorf[1208].

Item Ulrich Vogler hat zu lehen vier tagwerch wisen in der Durrenau und zwai tagwerch wisen mit dem holcz dabey, das zum graben ist gelegen an der Kreusen.

Item Ulrich Styrner hat zu lehen zwai tail an der wisen underhalb der Laystat.

Item Hainczl Vogler hat ein drittail einer wisen underhalb der Laystat zway tagwerg wisen an der Krewsen, und das holcz halbes zum graben an der Krewsen.

Item Chunczel Hewgel hat zu lehen ain holcz, haist zu dem Pirchkach.

Item Thomel Fleischman hat zu lehen ein holcz und ein wismat auch in der Pirchach.

Item Ullein Pörlein und Chünczel Fleischman haben zu lehen ain holcz, ein wisen in der Pirkchach.

Item Jorg der Czymerman hat zu lehen ein wisen zu Gmünd und haisset di Tyeffwisse.

Item Jorg Fleischman hat zu lehen ein holcz in dem Pirkchach.

Item Ulrich Erb zu Gravenwerd hat zu lehen zwo wisen, di haissen Prüchmenynn.

Item[p] Conrad und Albrecht Koczing haben verkaufft zwu wisen, eine in der aw, die andern in dem graben, Friczen Fleischman, die hat er zu lehen empfangen dominica quasimodo geniti Actum Anno [13]99[1209].

Item Pernsteiner Heidenrich hat kaufft ein wisen in dem Wurczelpach von Ullein Ratgeben, die hat er empfangen Anno et die ut supra.

Item Hanns Conczu smids sone hat zue lehen empfangen ein tagwerch wismads in dem Winczenpach, das hat im zue trewer hant getragen Dietel Lawm Actum anno et die ut supra.

[Fol 44]

Item Haincz Eysenhart hat kaufft zwey tagwerch wismades, gelegen am Dibsfurt[1210] am Sintershauffen, von Kunczen Fischer zue der hub, die hat er zu lehen empfangen Anno et die ut supra.

Item mein Alter Her hat verliehen Herman dem Kelner Vogt zue Stirbeck einen hoff gelegen zue Plern[1211] Anno etc xiii[t] und in dem lxxxxviii[1212].

p) Die folgenden Einträge und fol. 44 sind von späterer Hand.

1208 Feilersdorf bei Pressath.

1209 6. April 1399.

1210 Dießfurt bei Grafenwöhr.

1211 Plärn bei Erbendorf.

1212 1398.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0399-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

[Fol 44 v]

Daz sind di lehen di gehorn czum Trevenstain[1213].

Item Chunrad der Prew von Recz[1214] hat zu lehen ein wisen und ein holcz zu Pirchach und in dem markch einen hopfgarten.

Item Rudel von Hepphmansdorf[1215] hat zu lehen der new mair ein gut zu Hepphmansdorf.

Item Peter Häkchel hat zu lehen mit allem nucz einen hof, mit allem nucz auch wismat den hof zu Goppenhof[1216], davon gibt er zwai virtail habern.

Item Johann Pomflinger hat zu lehen ein virtail aus einen hof zu Grassensdorf[1217] bey Recz, gilt fumf schilling, darauf siczt der Wachtel.

ex^{q} *parte Lewtenberg* [*13*]*99*[1218]

Nota mein Herr Lantgrave Johannes der ald hat verlihen Eberhard Grossen zue Tuchersfelt[1219] seiner vettern und seiner erben Petern Grossner zue Trokaw[1220] teil mit seiner zugehorung nichcz ausgenomen. Actum feria quarta post diem passionis[1221].

Item mein Herr Lantgrave Johannes der ald hat verlihen Irnfrid von Sekendorff und seine erben, was er im von rechts wegen leihen sol, die gut die Caspar von Preitenstain[1222] seliger und Conrade vom Praitenstein seliger von der Herschaft zum Lewtemberg zue lehen gehabt haben, die ledig worden sein von todes wegen. Actum In die sancti Ambrosii Anno ut supra[1223].

[Fol 45]

Wir Johannes der elt Lantgraf zum Lewtenberg graf zue Halls bekennen offenlich mit dem brif allen den, die in an sehent, horen oder lesen das wir unserem lieben besunderen herrn Hartungen von Egloffstein dem Jungen, an der zeit pfleger zu Waldek und seinen erben verlihen haben und verleihen den hof, der genant ist zum Furkkenhoff[1224] und der gelegen ist in der herschaft zu Waldek, mit aller

1213 Treffelstein L.K. Waldmünchen.
1214 Rötz L.K. Waldmünchen.
1215 Hetzmannsdorf bei Rötz.
1216 Joppenhof zu Hermannsbrunn bei Rötz. Vergl. Lehenbuch 1 fol. 13.
1217 Grassersdorf bei Rötz.
1218 Im Jahre 1399.
1219 Tüchersfeld L.K. Pegnitz.
1220 Trockau L.K. Pegnitz.
1221 19. März 1399.
1222 Breitenstein bei Sulzbach.
1223 4. April 1399.
1224 Firkenhof zwischen Lammershof und Guttentau. Konsensbrief über den lehenbaren Funkenhof bei Lammershof. Leuchtenbergische Lehenurkunden Nr. 570.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0400-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

seiner zugehorung, nichts ausgenomen umb die dinst, die er uns getan hat und noch tun mag, und umb sulch leistung und scheden, die er von unseren wegen uncz auf datum des briefs genomen hat, also das wir derselben leistungen und scheden ganz und gar von im ledig und lose sein mit sulcher beschaiden, wenn der Appel Reynig von todes wegen abget, der denselben obgenanten hof von uns zu lehen hat, wir bekennen auch mer, ob das wer, das wir oder unsere erben den obgenanten hof andern ymant lihen von vergessent wegen, dasselb sol dem abgenanten herren Hartung und seinen erben deheinen schaden bringen an deheinerley sach on alle geverde mit urchund dizs brifs versigelt mit unserem aufgedrukten Insigel der geben ist am freitag nach Gotsleichnamstag Anno domini Millesimo quadringentesimo quinto[1225].

[1225] 19. Juni 1405. — Dieser Eintrag ist wörtlich wiederholt in Lehenbuch 3 fol. 61.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0401-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

PERSONENWEISER

(Vor- oder Taufnamen sind nicht aufgeführt, wenn sie ohne Familiennamen oder Ortsbezeichnung vorkommen.

Die Anordnung erfolgt nach dem Lautalphabeth. P steht unter B, V unter F, K unter C, T unter D, Ei unter Ai. Nach S- folgen Sch- und St-.

Die Zahlen beziehen sich auf die in eckigen Klammern stehenden Seiten der Vorlage.)

v. Abenberg, Hans 7 v
Aychorn Ulrich 13 v
Aychornerinn 15 v
Ainvolkh Rudiger 38 v
Albrecht, Graf v. Leuchtenberg 17, 27 v
Altenburger Mathes 3 v
Altman Hanns 36
Amman Chunrad 8
— Chunczel 15
— Hainrich 8
— Fridrich 18, 32
— Fricz 30
Amolf Pesel 18 v
Angiesser Fridel, Merklein 39
Arlendegen Fridlein 38
Arm Hainrich 9, 17 v
Armbawr Rüger 12

Bayr Chunrad 19 v
— Hensel 19 v
Payr Gocz 40 v
Pantigel Heinrich 31
Paulstorfer Chunrad 2 v
— Karl, Hans 2 v
Pawr Fridel 32
— Guldein 12
— Heinrich der Guldein 12
Pawriglynner Chunrad 31
Pawrnchunig 39 v
Pecz 31
Pekh Jöhel 26
— Mychel 33
Pekkchen Hofstat 8 v
Pedmer Dietel 28
Peffer Chunczel 31 v
Pehaym Hanns 41 v
Peheim Fridel 41 v
Bend Heinrich 30
Per Pesolt 21
Perglinger Chunigund 31
— Niklas 31
Pernchlo 30
Pernclo Rudlinn 31
Pernklo Ulrich 29 v
Pernhart Hainrich 18 v, 37
— Jacob 37
Perchtoltshover 4
Pernhofer Dietel 17 v
Pernold Chünczel 33
Pernolt Fridrich, Ulrich 40
Pernstainer 5 v
— Fridrich 6 v
— Haidenreich 9 v, 10, 43 v
— Heidenreich 14
Perrewter Peter, Hanns 34
Beschorn Conrad 38 v
Peser Hainrich 33
— Ott 33
Pesolcz Eberlein 39 v
Pewl zu Creussen 9
Phalhaimer Albrecht 7 v
Pfeffer Seydlinn 14
— Heinrich 14
Phlüg Hingschik 23
Phlüger 21
Pfreimder, der alt 6 v
Pfreimder Peter 3, 6 v
Pfreymder Ulrich, der 15
— von dem Sygharcz 7
— Wölfel 19 v
Pibrach Chunrad, von 9
— Hainrich 9
Piburgerin Anna 18 v
Pimanß Chunrad 13
Pinczner Heincz 29 v
Pinkker Heinrich, der 8
Pindan Heinrich 17 v
Pir Hanns 28
Pirch Chunrad 15 v, 16
Pircher Chunrad 15 v
— Heinczel 19 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0402-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Birker Chunrad 22 v
Pirker Ulrich 38 v
Pirchein Heinrich 17
Pirkenrewter 29
Pirl 30 v
Pirnpuch Fridrich 15
Pirsakch Ulrich 29 v
v. Bischofsdorf, Dietrich 18 v
Plank Hans 25
— Ulrich 25
Plankchenvelser 1 v
Plankchner Albrecht 24
— Hanns 21 v
— Wolfel 23 v
Placz 37
Plass Eberhard 31
Plainstorffer Hanns 42
Pleystainer Hainczel 41 v
— Marquart 41 v
Pleysteiner Frenczlin 6
— Wolfhart 15 v
Pleister Hainczl 39
Plesner Hainczel 43 v
Pleulstorfer Hanns 21
— Hörbart 5 v
— Hanns, Peter 41
— Margret 19 v
Plikch Albrecht 24 v
Pokchstorffer 40 v
— Ulrich 13 v
Pömerlin 21
Pönl 21 v
Pönl Merchel 21 v
Pörlein Üllein 43 v
Pogner Wolflein 14 v
Polaiter Mawrquart 31
Polsniczer Fridrich, Hainrich 8 v
Pomflinger Johann 44 v
Ponmayr Hanns 42
Pornrewter Hainrich 9
Preitenstain Caspar, von 44 v
— Conrade, von 44 v
Praitenstein Wernt, von 3
Prantner Pernhart 24 v, 25
— Stephan 24 v
Prawn Rüdiger 38 v
— Ulrich 22 v
Prechtlinn Nyklinn 32
Prechendorfer Stephan, Ulrich 18 v
Pregendorffer Jacob 40
— Wolfhart 40
Preger Fricz 41
Preyn Hanns 14 v
Presater 5 v
Pressater 32 v
Prew Chunrad 44 v
Brichel Niklas 31
Progel Heinrich 32
— Ulrich 32
Procsch Hannsel 13
Pross 13
Prukker Rüger 10 v
— Ulrich 30 v
Pruker Herman 19 v
Prukchner Rüdel 30
Pruckmüllner Hainrich 22
Prugel Ulrich 42
Prumer Chuncz, Fricz 33
Prunher Hensel 40 v
Prunner 11 v
— Fridel 14 v
Pücher 10
Pucher Chunrad 40 v
Puchspann Hainrich 16
Budlin Alheid 14
Pumer Hanns 42
Pürdam Chunrad 14
Purcher Haintzel 42
Purger Albel 19 v
Purkchart Nyklas 26 v

Kagrer 5 v
Kayser 11
Kaiser Hanns 28
Kaltentaler Eberhart 14
Kanner 19
Charbler Fridrich 20 v
Chastner Hanns 18
Kastner Ulrich 16
Chegel Nikel 41 v
Kegel Nichlas 19 v
Kegelhaimer Wernt 3 v
Kelner Chunrad 2, 20, 22, 22 v
— Kuncz 37
— Herman 44
Kelnerin Anna 16 v
Kemnater Chunczel 21 v
— Ulrich 20
Kenner Fridrich 30 v
Cherglein 12
Kerglein 10
Kernawer Chunrad 28
Keser Hensel 13
Chyener Fridrich 42
Kindesperger 10
Cleuczer Dyeter 16 v
— Dietrich 16 v
Kleuczer Hainrich 14
— Fridrich 19
Cleuczner 32

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0403-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Cleispentaler Peter 7
— Ulrich 7
Cleistentaler Peter 31 v
Chleistentaler Jacob 19
— Ulrich 31 v
Chnawr Chünczel 31 v
Knawr Fridrich 41
— Hanns 41
Koben 4
Choph Ulrich 15 v
Koczer Ull 42
Koczing Albrecht, Conrad 43 v
— Hainrich 43 v
Chotzenrawter Heinrich 43
Kocsnus Conrad, Albrecht 14
Kofflerin 21
Kotenplaner Hensel 28
Kolb Chunrad 28
Koldicz Jacob 26
Cholndicz Jacob 27
— Agnes 27
Conczu Hanns 43 v
Chörndel 36
Chorngebel Agnes 37
Kornlein 8 v
Kornräwter Hanns 20 v
Chossolt Chunrad 31 v
Choswiczer Nyklas 26
Kramer Jacob 21
Chranach Mertein, von 9 v
Chraucz Marquart 32
Chraus 19
Chraus Fridrich 13
Crauss Fridrich 41
Kraus Marquart 32 v
Krause Fridrich 32 v
Chrawczer Chunrad, Marchart 17 v
v. Krotensee, Hainczlein 26
Kuppherman Hanns, Chuncz 12
Chuttner Marquart 39
Kuensslein Ullen 19 v
Kunczer Katrey 31
Chunczman Jacob 28
Krepel Chunczel 28
Chress Hanns 21 v
Kreusner Fridlein 31
Chrupphlein Nyklas 26 v
Kunig 12
— Conrad 34
Kungsperg Hainrich, von 23, 24, 25 v
— Ruedel 16
Kungswart und Sandaw Engelhart, von 2
— Engelbert, Wiczlin, Gumprecht, Jerisla 23 v
— Gumprecht 24 v
Kürbelstorffer 35
Churcz Fridel 16
Churczel Fridel 14 v

Taczenhofer 15 v
Taczenhover Chunrad 14
Dachsolter Ruprecht, der 4 v
Daschholters kind 16 v
Tatt Heinrich 40
Tautt Nykel 26
Taig Chunrad 16 v
Teinlein 21
Teynczer Eberhard, Fridrich 5
— Heinrich 5
— Fridrich 17 v
Teczel Jobs 11 v
Delinter Heinrich 38 v
v. Teschaw, Nyklas 23
Dewmlin Chunigund 16
Dietmar Peter 37
— Hanns 18 v
Dyetmarinn 37
Tod Heinrich 31
Töderlinn Chunigund 16
Dolnczer Hainczl 31
Doner Chunrad 8
— Herman 8
Törglein 24
Dorn Fridel 38
Trapp Chunrad 28
Trawtenberger Chunrad 31 v
— Hanns 42
— Ulrich 31 v, 32 v
Trautenberger Peter 6 v
— Chunrad 29 v
— Engelhart 6 v
— Fridrich 37
— Heinrich 6 v
— Wilhelm 29
— Wolfhart 6 v
Treczlin Margret 28
Drezwiczer 17
— Gorg 3 v
— Marsch 5
Dremel Conrad 38
Trelsse 16, 38 v
— Heinrich 38
Trewtenberger Hans 13
Treutwein 5
— Hans 28
Trewselräwter Ulrich 32
Treuslin 15 v
Trogel Mertel 41 v
Truksass Ulrich 22 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0404-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Tucher Berchtold 12
Tuchscherer Chunrad 40
Thürrigel Dietrich 22 v
Tuirigl Dietrich 20 v
Tunkel Ulrich 13
Durawer 18 v

Eppenrewter Wolfhart 6
Ebner Albrecht 11 v
Eberbemyn Margret 18 v
Eberhart Ulrich 20
Ebror Rudel 28
Ettendorfer Heinrich 39
Etteldorffer Ulrich 39 v
v. Etelndorf, Fridel 42 v
v. Ettelndorf, Chunrad 13, 38 v
Eglofstein 7 v
Egolfstain Albrecht, von 1 v
— Fritz, von 12
Egloffstein Hartung 42
Egrer 6
Eyban Ulrich 41 v
Eysenvelder Ulrich 13 v
Elbern 28 v
Engelhart 23 v
Eyttner von Eschenbach 43
Eitner Hainczel 39 v
Eyse Nykel 21 v
Eysenhart Haincz 44
Erb Ulrich 43 v
Engelshofer Ott, der 5, 17 v
Erk Chunrad 12
Erlbek 28 v
Erlbekch Gorg 30 v
— Ruprecht, Wolfhart 30 v
— Chunrad 8 v, 19 v
— Wolfhart 8 v, 29 v
Erlpekkch Hans 8 v
Ernneicher Fricz 20
Ernsperiger Chunrad 36
Ernst Fridrich 43 v
v. Eslern, Fridel 13 v
— Ulrich 13 v

Fanawer Hanns 20 v
Vinkch Fridrich 37
Vischer Albrecht 43
— Chunrad 19
Fischer Kuncz 44
Fleischman Chünczel 43 v
— Chunrad 30 v, 31
— Thomel 43 v
— Fricz 43 v
— Heinczlein 31 v
— Herman 37
— Jorg 43 v
Vogel 14 v
— Katrey 21
— Wendlin 21
Vogler Peczolczt 8 v
— Hainczl 43 v
— Ulreich, Fridreich 43
— Ulrich 43, 43 v
Förchtel Seybot 11 v
Forster Fricz 21 v
Fosß Fridel 29 v
Franperger 3
Frankchenberger Chunrad 30
Frankchengrüner Herman 16, 26, 27
Frankchenrewter Fricz 20 v
— Fridrich 16 v
Frawndorffer 29
Frey Hans 17 v
Frenkch 29
Frenkchlin Ulrich, Heinczel 13
Frenkenrewter 15
Frewdenberger 1 v
— Ruprecht 18
Fridlein Heinrich 31
Fridrich, Lantgrafen schreiber 33
Fridman zun Pilgreimsrewt 1
Fröschawer Eberhart 30
Frunauer 3
Fuchs Chunrad 30 v
— Fridel 30 v
Fuchsers Hofstat 8 v
Fulsakch 11
Fullsakch Chunrad 9 v
Funken herberg 7 v
Fürholczer 29
Fürnriet Heinrich 20 v

Gast Chunrad 30 v
Gauman Hanns 32 v
Gebhart 26 v
— Goczel 26 v
— Jeklein 26 v
Geyganter Heinrich, Dietrich 4 v
Geirsperger Chunczel 28
Geyselheim Kaspar, von 27 v
Genstner Heinrich 30
Gerberstorffer Mathes 25 v
Gestel Ulrich 31 v
Geschrei 23 v
Gnaneist Heinczel 32 v
Göppel 20 v
Göcz 34
Gocz 33
Goczvelder 10
Golchan Fridrich 40 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0405-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Goldner Hartel 37
— Heinrich 40
Goltstein Chuncz 27 v
Grätel Hanns 22
Graus Fricz 32
Grepfflein Ludwig 26 v
Greslin Francz 19
Greusel 25 v
Greuslin 24
Greuslins 19
Griess Ott 21 v
Griessel Hainczel 28
Groß Chunrad, Poppe, Albrecht, Rudolf 1 v
— Popp 20 v
— Chunrad 22
Gross Eberhard 44 v
— Fricz 30 v
— Hainrich 38, 42
— Herman 30 v, 31
Grossner Peter 44 v
v. Grub, Per 7 v
Gruber 3 v
— Claren 4 v
— Ulreich 4 v
Gründwald 8 v
Gütthüss Fridrich 10 v
Güthus Fridrich 32 v
Güncher Heinrich 31
Güsel Nyklas 25 v
Gussel Fridrich 40

Haczenhover 31
Häkchel Hanns, Michel 19
Hakkensmid 38
Hakensmid Rüger 41 v
Hakchensmid Ulrich 38 v
Hakchensmidin Agnes 16 v
— Chunczlin 16 v
Hafner Seyfrid 30
Hager Ulrich 21 v
Haller Peter 12 v
— Berchtold 11 v
— Prant 11 v
Haidnaber 32
— Conrad 41
Hanner Ulrich 31 v
Hanns, Lantgraf 1, 18 v
Harder 11
Hartung Hermann 11 v
Haschnab Heinrich 31
Hasenzagel Hainczel 26 v
v. Haslach, Chunrad 24 v
— Hanns 23 v
Hawes Fridrich 32 v
Hawensteter Markart 16 v
Haueisen Ulrich 9
Hawrinkch Göczel 41 v
Hawring Heinrich 40 v
Häkchel Peter 44 v
Hekkel, di 29 v
Hekel Herman 27
— Mychel 27
Hekchlin 8, 13
— Fridrich 21 v
— Hanns 5 v
Hechte Albrecht 26 v
Hegenlein Chunrat 12
Heivring Conrad 39
— Göczel 39
Heynberg, der von 10 v
Heischman 28 v
Helchner Burkhart 12 v
Helmweich Jacob 25 v
Hellwagen Chunrad 20, 22
— Margret 20
Hellczich Chunczel 39
Hellziechen Chunrad, Hanns 39 v
— Hans, Peter 39 v
Henngrinkch Wolfhart 40 v
Hertel Fridel 15
— von Eteldorf 14 v
— Nykel 28
Hertenberger 24 v
— Busla 7 v, 23
— Part 23
Hertneid 31
Herinkch Heinrich 40 v
Hernich Wolfhart 17
Hernig Fridrich 33
Heutrinkch Fridel 14 v
Hewgel Chunczel 43 v
Hewring 16
Hewring Heinrich 31
— Marquart 21
— Ulrich, Heinrich 17
Hittenbek Wolfhart 10 v
Hilpurger Heinczel 17 v
— Ullein, Pesolt 17
Hiltwein Ott 19
Hirsawer Pernhart 1, 5 v, 19, 23
— Chunrad 6, 29
Hoppinger 11
Hofer Dietrich 2 v
Hofman Heinrich 14
Hohenloch Ulrich, von 33
Hohenschmid Heinrich 31
Hüter Hainrich 27
Hüterin 21
Huber Erhart 16

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0406-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Hubner 21
Humel Fridel 31 v
Hummelmayr Ullein 31 v
Hüner Wenig 31
Hunczdorffer 22
Huntel Ulrich 42 v
Hunlekch Wolfhart 41

Johannes, Lantgrave 33, 33 v, 41, 44 v, 45
Immer Fridrich 13, 42
— Fridel 19 v
Jungvischer Cunrad 31
Junkchher Michel 27
— Nyklas 26
— Nykel 28
Jurel Ludweig 27
— Mychel 27

K-, s. C-

Laister Ulrich 30 v
Lankchenrewter Fricz 8 r
Langenawer Eberl 42
Langman Herman 12
— Hanns 12
Lawer Merchel 11 v
Lawm Dietel 43 r
Leb 19, 41 v
Lederer Chunrad 40 v
Lederl Hensel 21
Lengenvelder 6 v
Leubern Hanns 26 v
Leutgeb 31
Liebsperger Gunther 11 v
Lintner Dietol 17
Lobengast 38
Löher 22 v
Löneis 22 v
Losaner Eberhart 4 v
— Ulrich 4 v
Ludwerg Chunrad 42 v
Lugler Heinrich 15
Lul Hainczel 42
v. Lue, Ernst, Wendel, Chunczel 14
v. Lw, Gotfrid 39 v

Madloter Chunrad 21 v
Mair Göczlein 29, 32 v
— Hanns 22 v
— Heincz 29 v
— Heinrich 15, 40
— Menczel 18
— Wolfel 16 r
— Wolfhart 21 v
Mayr Chunrad, Hainrich 13 v
— Fridel 31 v
— Ulrich 31 v
Maister Ulrich 42 v
Mansrewter Gotfrid 40 v
Margesrewter Gotfrid 21 v
Marspekch 11
Mäutler Heincz 40
Mawk Ott, Hanns 13 v
Medler Heinrich 17
Meyrhofer Ulrich 10
Meyntal von, Hylpolt, Hanns, Wilhelm 9 v
Meisl Wes 15 v
Meller Fridrich 35
Merolt Chünczel 16
— Nikel 38
Michelrewter Chunrad 21
— Merten 21
v. Milikaw, Adelhait 24
Mirburger Marquart 38 v
Model Jäkel 28
Morschendorferinn Agnes, di 4 v
Möstchen Hensel 33
Moser Marquart 33
Mülhover 31
Mülich Fridrich 32 v
Müllner Chunrad 13 v
Mullner Chunrad 43
— Friedel 40 v
Mulner Fridel 17
— Hainczlein 8 v
— Nyklas, Jaklin, Chunczlein 26 v
Münich Chunczel 15
Multerer Chünczlein 21
Muracher 3 v
— Herman 3 v
— Hösslein 3 v
— Kornhewslein 3 v
— Krotlein 3 v
— Ottlein 3 v

Nachtigal Chuncz 22
Nakch Gebhart 34
v. Nankkenrewt, Fricz 19 v
Nankkenrewter Hainrich, Ulrich 1 v
— Hanns, Fridrich 8 v
Neydung Erhart 12 v
Newchiricher Albert 39 v
Newhauser Chunrad 13
— Wölfel, Jacob 22 v
Newmarter 10 v
Newsesser Andres 33 v
— Claren 33 v
Nykel im hof 28

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0407-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Nymervoll Chuncz 22 v
Nothaft 2, 24 v
— Albrecht 2 v
— Heinrich 3
Nolt Hylpelt 11
Nusperger Albrecht, der 3 v

Obernpurger Rüpplein 7
Oberndorfer Chunrad 21
— Fricz 30
— Ottel 32 v
Oberndorffer Fricz 21
— Hainrich 7 v, 21
— Nykel 7 v
— Ottlein 7 v
— Ottel 10 v
— Ulrich 31
Öchsen 10
Otnancz 10 v
Otting, di von 11
Ofenstokch Wolfhart 27
Ortner Heinrich 31
Öschel Fridel 31 v
Ossel Ulrich 41 v
Osterlander Osan 37
— Rudel 38 v
Osterlanter Heinrich 39 v
— Ulrich 40 v
Osterlantner Göczel 39
— Heinrich 39
— Ulrich 39

P-, s. B-

Quersack Wolfhart 31 v

Rab Chunrad, Peter 19
— Hanns 41
Rabensteiner 21
Rappolt von der Rotenstat 13
Rappold Ullein 17 v
Racz 11 v
Rakendorffer Margret 41 v
Rattendorffer Albrecht 4 v
— Hainrich 4 v
Rat Conrad 40 v
— Marquart 40 v
Ratsamer Älbel 23 v
Ratsheimer Hensel, Peter 25
Ratgeb Chunrad 43
— Fricz 43
— Ulrich 43
— Ullein 43 v
Ratgeben 29 v
— Ulrich 9 v
Ramsperger Fridrich, Heinrich 3 v
Raschawer Chunrad 19
Rauch Ott der Stainer 4
Rawsengrüner 21 v
— Hainrich 24
Rebiczer Peter, Nyklos, Peczold 18
Redwiczer Fricz 2
— Fridrich 33 v
— Fricz, Markhart 33 v
— Jorg, Ulrich 6
— Marquard 33 v
— Nykel 25 v
— Nykel, Pesel 33
— Ulrich 6
— Volland, Andres 6
— zum Hage 6
Reder Heincz 27
Redrerin Gerusch 26 v
Reger Ulrich 40 v
Regner Pesolt 18
Reich Gebhart 18 v
— Wolfhart 18
Reynig Appel 45
Reinlein 21
Reinolt Albrecht 21 v
Remelperiger Hainrich 13 v
— Ulrich 13 v
Remelperger Ulrich, Chunzel 15
— Ulrich 32
Remerfftol Chunrad 19 v
Renndorfer 3
Ritschalkh Marquart 39 v
— Meichel 42
Riemen Hanns 28
Ris Haincz 40
Risenburg 2
Rot Conrad 38
Roter Hainrich 8 v
Rohrhofer Heinrich 21
Römer Erhart 37
Romang Fridlein 28 v
Ronmünch Albert 15 v
Rorenmulner 3
Rostawscher Chunrad 17 v
— Fridrich, Chunrad 35
Rostauscher Hanns 28
Rückart Chunczel 22
— Hainrich 22
Rudel 44 v
Rudosch Erhart, Sygmund, Frenczel 27
Rüger 18 v
Rules 23 v
Rüles Peter 26
— Heinczlein 26
Rumel Hanns, Hainrich, Jorg, Wilhalm, Francz 12 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0408-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Rumelsperger Ulrich 21
Rümink Fridrich 32
Runkel Heincz 12

Sachs 14 v
— Henslein 32
— Jacob 12
— Rudolf 35
— Ulrich 13
Sachse Heinrich 19
Sachsse Fridrich 39
Saczenhoffer Ulrich 4
Satelboger Hanns 33
Sailer 21
v. Saltendorfer, Diepolt 34
v. Santpach, Heincz 34
Sander Hainrich 28
Santner Herman, Hanns, Albrecht, Ott 9 v
— Herman 21
Sawhawt 11 v
Sawrczapf Fridrich 37
Sawrzapf Ulrich 37
Seppel Ullein 18
Sekendorf Apel 2
Sekchendorf Irnfrid, von 11
Sekendorff Irnfrid, von 44 v
Seybot Hanns 20 v
Seybotenrewter Fridrich 5
— Ulrich 5
Seicz von Wendingen 11
Selenrewter Ulrich 39
Seleny 23
Sergler Heinrich 28
Sighart 32 v
Sigiost, Graf 13 v
Syger Hainrich 5
Symon Albrecht 26 v
Spardorfer Peczolt, Chunrad 9 v
Stepekynn Hail 21 v
Stepekin, di 29 v
Spyes 12 v
Spies Engelhart 22
Söldel Fridel 20 v
Sutner Hainrich 16
Sumer Ulrich 38 v
— Ull 39
v. Scheben, Dietrich 21 v
— Dorothea 21 v
Scheczel Fridrich 32
— Ulrich 32
Scheczler Fridel 21
Schenkchen zu Reichenekk, di 7 v
Schenkch von Reichenekk, Ludwig 15
Scherchlin Gertrut, Agnes 16
Scherrewter Fridrich, Marquart 5 v
— Gönczlein 29
Schintenrinkch Chundel 38 v
Schintenruk Rüger, Chunrad 18 v
Schirblinger Chunrad 17 v
Schirtendorffer Mechchild 39 v
— Ull 39 v
Schirgendorfer Ulrich 18
Slamasdorfer Erhart 20
Slamerstorffer Hanns 9
— Heinrich 22, 22 v
— Jacob 22 v
Sledwiczer Jacob 12
Slüht (Schlicht) Hanns 10 v
Slucht Nyklas, Heincz 29 v
— Hanns 29 v, 32 v
— Heincz 40 v
— Nykel 40 v
Schluter Conrad 42
Smid 8 v, 21, 34, 42 v
— Chunrad 16 v
— Conrode 20 v
— Fridlein 19 v
— Hainrich 11 v
— Nykel 25
— Seyfrid 30
— Ulreich 14 v
Smidinn Angnes 20 v
Smidgabnernynne 35
Smidlynne 43
Smitleich Walcher 21
Smol Chunczein 18
Smoll Hanns 13
Sneider 11 v, 12, 21
— Ott 16 v
— Dietel 18 v
Sniczel 17 v
Schober Heinrich 34
Schoczlin Fridrich, Seybot 35
Scholl Ott 22 v
— Ott, Heincz, Chunrad, Ulrich 10
— Ulrich 22
Schongraser 5 v
Schongrasser von der Mospurg 16
Schonrewter Ottlein 7 v
Schonnsteiner 4
Schuster Chunrad 16 v
— Hanns 28
— Kungund 28
— Ludel 38 v
— Ulrich 21 v
— Weiglein 21
Swarczman 21
Swepferman Eberhart 11
Sweinfurter Dietrich 21 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0409-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Swindel Fridel 39
— Ulrich 40 v
Swindler Angnes 41 v
Swindlinn Allhait 17
Swer Fridrich 30
— Hainrich 20 v
— Hanns 19 v
— Henslein, Ullein 19 v
Statschreiber von Amberg 15 v
Stadler Chunrad 39 v, 40
Stan Fridrich 31
Stain 42 v
Stein Fridrich 32
v. Stainach, Ulrich 29
Stainpekch, Fridrich 40 v
— Fridrich, Marquart 22 v
— Heinrich, Chunczlein 17 v
— Jacob 22 v
Stainberger 3 v
— Gorg 3 v
Steinberger Dietrich 3 v
— Berchtold, Hanns 4
Stainpucher Ullen 14 v
v. Staineich, Pesolt 39
Stainer Eberhard 3
— Heinrich 4, 19
— Otto 4
— Ulrich 4 v
— Weyglein 1 v
Steyner Ott 15 v
Stainl Hanns 17
Stainlinger 8 v
Stemnanslin 21
Styrner Ulrich 43 v
Störe Gebhart 9
— Fricz 9
Störner Marquart 43

Stößel Fricz 21
Strabel Leupolt 22 v
Straucz Fridrich 32
Strigel Hanns 17 v
— Ulrich 14
— Wolfel 32
Strobel Chunrad 9 v, 31
Stromair Ulrich 12
Strospekch Hanns 15

Utenrewter Ulrich 30 v
Uttenrewter Christein 20
— Ulrich 20
Ullein 19 v
Unfug Conrad 39
Ungefüg Chunrad 14 v
Ungenem 2 v
Unru Nykel 42 v
— Niklas 16 v
Unrue Chunczel 38 v
Uschalk Chunrad 32

V-, s. F-

Wachtel 44 v
Waczmansdorfer Engelhart 20
Waczmanshofer Engelhart 20
Wagner Heinrich 31, 40 v
Wagner von Löncz 1
Waldaw Tobias, von 13 v
Waldawer 2 v
Wannbacher Chunrad 20
Warperger 4
Wasserman Heincz 25 v
v. d. Weiden, Hagen 39 v
Weidenberger Chunrad 8
Weyglein 38
Weinernine Chungund 14
Weis Chunrad 28
Weisse Ulrich 31 v
Weber Fridrich 33
Weberin 21
Welsaw von, Heinrich, Haipel 31
Wendl Hanns 42
Wening 31
Wenik Herman 12
Weniger Hanns 17 v
Wernher 1, 13 v
Wernher Fridrich 40
Wichsenstainer 5, 9
Wideman Wernhart 14
Widenauer Wendel 20 v
Wilden, di 29
Wild Jacob 29 v
Wilde Engelhard 7 v, 8
— Mychel 8
— Otten 7 v
— Otilia 7 v
— Wolfhart 8
Wildenawer 5 v
Wildenstainer 10 v
Wyemer Marquart 39 v
Winkchlar 40
Winkchler 39
— Marquart 31
— Ulrich 13 v
Winter Hainrich 38, 40 v
Wissenperger Hensel 18
Wolff 7
Wolf Gebhart 30
— Jacob 19 v
— Ulrich 30

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0410-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Wolfhart, Lantschreiber 33
Wolfram Chunrad 9, 31
— Ch. 31
Wolfstainer Stephan 7 v
Wolczhofer Chunrad 13 v
Wolnczhover Chunrad 35
Wollenczhofer Chunrad, Ulrich 18 v
Worperger Rueger 16 v
Wüchelperger Nykel 25
Wurczer 7
— Chunrad 15 v
— Hans 15 v
— Leo 7
— zum Storstein 7

Czantner 10 v
Czeidler Chunrad 28
— Hanns 16
Zeiler Hanns 24 v
— Niklas 24 v
Czeilräwter Hänsel 35
Zeirer Mertel 29 v
Zeller Liohart 18
Czenger Wilhelm 30 v
Zenger Andre 1 v, 3
— Pesel 3
— Eltlein 3
— Fridel, Engelhart 3
— Hanns 3
— Heinrich 3, 18
— Hutlein 3
— Otten 4
— Örtlein 4
— Weygel 3
Zenstner 5 v
— Heinrich 10 v
Czerrer Heincz 40 v
Czigler Ulreich 14
Zigler Hanns 20 v
Czymerman Jorg 43 v
Zirkendorfer 10
Zofph Hanns 15 v, 21
Zolner 10 v
Czolnrewter 10
Zoschwicz Nykel 28
Zudenrewter 20
Czügler Fricz 21 v
Czugler Wilhalm 12
Czuss Ulrich 28
Zweifel 33

ORTSWEISER

Abenberg 7 v
Aberndorf, Abernstorf (Obersdorf bei Kirchendemenreuth) 32, 32 v, 42
Abersdorf (Obersdorf, abg. Siedlung bei Weiden) 19
Abermansdorf 19
Aprechtshofen, Osprechtshofen (Aspertshofen bei Hersbruck) 12, 12 v
Aczmansperg (Atzmannsberg bei Erbendorf) 7
Ahorn (Kirchahorn bei Pegnitz) 21
Ahornberg s. Ohornberg
Aich (Aich L.K. Neustadt WN) 43
Eylharczhof, Zeilanczhof (Eilhartshof, Wüstung bei Waldthurn) 13 v, 32
Eysengarcz (Flurname bei Erbendorf) 30
Eysenhartsperg (Eismannsberg bei Neumarkt) 11 v
Eysensstorf (abg. Siedlung bei Erbendorf) 16 v
Albernrewt (Albernreuth bei Eger) 19
Albernrewt (Albenreuth bei Waldeck) 6
Albernrewt, Altenrewt (Neu-(Alt-)albenreuth bei Mähring) 24, 25 v, 26, 26 v
Albersdorf, Alberstorf, Albrechtzdorf, Albrechtsdorf, Aullerstorf (abg. Siedlung bei Weiden) 9 v, 14, 14 v, 15, 15 v, 16, 16 v, 17, 19 v, 22 v, 31, 32, 37, 38, 38 v, 39, 39 v, 40, 40 v, 41 v, 42
Albrechczhof, Altprechtszhof (abg. Siedlung bei Kirchenthumbach) 22, 35
Albrechczrewt, Albersrewt (Albersrieth bei Waldthurn) 39, 40 v
Altenparkchstein, alten Parkchstain, alten Barkchstain (Altenparkstein bei Neustadt WN) 5 v, 7, 29, 32 v
Alten Hagnaw (Hagenohe bei Creußen) 10
Altenstat, alten Stat (Altenstadt L.K. Vohenstrauß) 6, 15 v, 20 v, 32, 32 v
Altensteinrewt, alten Stainrewt (Altensteinreuth bei Kulmain) 8 v, 30

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0411-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Amasgrün (Amonsgrün bei Untersandau) 2
Amanshof (bei Oberviechtach) 21
Amberg (Amberg) 13 v, 15 v, 17 v, 18, 18 v, 35
Ambramstorf ((Obersdorf?) bei Wendersreuth) 32
Anczenperg, Enczenperg (Anzenberg bei Kemnath) 7 v, 8 v, 21 v, 30
Anhausen (Kirch- oder Badanhausen bei Hirschberg) 7 v
Arbeizperg (Arbersberg bei Markusgrün) 23
Arnolczgrün (Arnitzgrün bei Falkenau) 23 v, 24 v
Arnsgrün (Arnitzgrün bei Kirchenbirk) 25
Arnswange (Arnschwang bei Cham) 33
Aspertshofen s. Aprechtshofen
Aullerstorf s. Albersdorf 22 v
Awrbach (Auerbach) 20 v
Aurperkch (Auerberg, Berg bei Wildenau) 5 v

Babenberg (Bamberg) 33 v, 34
Palitz s. Pelicz
Pamsenhof (Pamsendorf bei Hohentreswitz) 17 v
Parchsteiner gericht 32
Pavzenrewt (Bautzenried, abg. Siedlung bei Tännesberg) 2 v
Beczelsdorf (Wetzelsdorf bei Erbendorf) 6
Bechofen, Pechofen (abgeg. Siedlung bei Pegnitz) 8 v, 19 v
Pechofen, Pechoff (abg. Siedlung bei Creußen) 22, 30 v
Pechtal (Bachthal bei Greding) 11
Pegnicz, Wegnicz (Pegnitz) 22, 22 v
Pelicz (Palitz bei Eger) 26 v, 27
Penczenrewt (Penzenreuth bei Kirchenthumbach) 8 v
Penkch, Pench, Pench (Benkhof bei Amberg) 17 v, 18, 35
Peidel (Beidl bei Tirschenreuth) 31 v
Peißleinshof (Wüstung bei Saltendorf) 21
Perchtolsrewt, Perchtolczräwt (abg. Siedlung östlich v. Weiden) 4, 5, 15 v, 38, 42
Pergleins (Perglas bei Falkenau) 25
Permachung 43
Perndorf (Berndorf bei Kemnath) 9 v
Pernfels (Bärenfels bei Pottenstein) 1 v
Perngersrewt (Bergnersreuth bei Waldeck) 7
Pernhartzrewt (Bergnersreuth bei Püchersreuth) 9 v
Pernaw (Bärnau bei Tirschenreuth) 17
Pernhof (Bernhof L.K. Neunburg v. W.) 40
Persin, Persen (Perschen bei Nabburg) 2 v, 18 v, 37
Pernstain (Bernstein bei Windischeschenbach) 6, 6 v, 25 v
Bernstain, Pernstein (Unterbernstein bei Ensdorf) 18, 35
Bernsvelden (Bernsfelden bei Mergentheim) 2, 27 v
Pfreymde, Pfreymd, Pfreimd (Pfreimd) 1, 16 v, 37
Phiffersperg (abg. Siedlung bei Trautenberg) 6 v
Pfaffenrewt, Pfaffenräwt, Phaffenrewt (Pfaffenreuth bei Waldershof) 24 v, 30 v, 31
Pyberewt (Flurname bei Funkendorf) 22
Pibrach, Pybrach (Oberbibrach bei Eschenbach) 2, 9, 17 v, 31
Pilgramsrewt, Pilgreimsrewt, Pilgrainsrewt (Püchersreuth L.K. Neustadt WN.) 1, 5 v, 5 v, 7, 17, 19
Pingarten (Pingarten L.K. Neunburg v. W.) 3
Pinrewt, Penrewt, Pünrewt (Punreuth bei Immenreuth) 7 v, 17 v, 21 v
Pinns 12
Pirichach gelegen zu Nappurk (Flurname) 37
Pirkach, Birchach, Pirichaich, Pirkch, Pirichech, Pirckech (Birkhof bei Trabitz) 7, 10 v, 21, 29 v, 30 v, 31
Birkch, Pirkch, Pirch, Pirchke (Pirk bei Weiden) 15, 16, 17, 38
Pirk, Pirke, Pirkch (Kirchenbirk bei Falkenau) 23 v, 24 v, 25
Pirnpuch 15
Bischolfsdorf, Bischofsdorf (Pischelsdorf bei Luhe) 3, 3 v, 5, 13, 17, 17 v, 18 v
Pissaw, Pizaw (Pissau L.K. Neunburg v. W.) 3, 3 v, 16 v
Plattenperkch (Plattenberg, Berg bei Wildenau) 5 v
Plern, Pleren (Plärn bei Erbendorf) 2, 7, 8, 28 v, 29 v, 33 v, 44
Plesberg, Plesperg, Plessperg (Plößberg bei Immenreuth) 10 v, 29 v, 32 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0412-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Pleystein, Bleystain (Pleystein bei Vohenstrauß) 1, 13 v
Plikchenstain (Plickenstein bei Frohnau) 2, 23 v, 24 v
Poppenhof (Woppenhof bei Deindorf) 4 v
Poppenwis, Poppenwise, Poppewis (abgeg. Siedlung bei Erbendorf) 6. 8. 28 v
Poppenrewt, (Woppenreuth bei Tännesberg) 2 v
Boppenrewt (Poppenreuth bei Erbendorf) 6
Pogen (Bogen bei Straubing) 3 v
Poksstrauf (Boxdorf, abg. Siedlung bei Eslarn) 13 v
Bollendorf (Pullendorf bei Trockau) 22
Pollingen, Polling, Pulling, Pollyng (Pölling bei Neumarkt) 7 v, 11 v, 20, 33
Polnrewt (Pullenreuth bei Neusorg) 5 v
Pomer (Bommer bei Gräfenberg) 12, 12 v
Porstleinshof (abg. Siedlung bei Saltendorf) 18 v, 34
Portenrewt (Portenreuth bei Kirchenthumbach) 9
Praitenstein (Breitenstein L.K. Sulzbach) 3, 44 v
Preissaw, Preissen (Preißach bei Kastl) 8, 19 v
Preysa (Prösau bei Falkenau) 25
Pregarten (im Egerland) 24
Pregendorf, Prechendorf (Prackendorf bei Neunburg v. W.) 18 v, 40
Pressat, Presat (Pressat) 8, 8 v, 19, 29 v, 30 v, 43
Preussling, Preussing, Preusslingen, Preuschlin (Preußling bei Funkendorf) 9, 17 v, 30, 30 v
Prugge (Bruck Opf.) 2 v
Prukk, Pruk (Unterbruck bei Kemnath) 10 v, 19 v, 30
Prukk 8 v, 22 v
Prünersfeld, Brünersveld (Preunersfeld bei Preußen) 20 v
Püchech (Buchicht, Flurname bei Teschau) 23
Püchelwicz (Pochlewitz bei Königsberg) 25
Puczenhartsrewt (Putzenried L.K. Vohenstrauß) 13 v
Puczmannss (Butzmanns, abg. Siedlung bei Thurndorf) 20
Bülnrewt 22 v
Pugwisrewt (wohl abg. Siedlung bei Püchersreuth) 5 v
Pukenräwt 31
Burkchartsrewt (Burkhartsreut L.K. Kemnath) 1

Kadolcz, Kafdols (Kodlitz bei Kirchenlaibach) 31, 32
Kaczpach (Katzbach bei Geigant) 3
Kaczpach (obern), (Oberkatzbach bei Guteneck) 3 v, 4
Kasten, Kastel, Castel (Kastl bei Kemnath) 7, 8 v, 10, 30
Kegels (Köglitz bei Waldeck) 19
Kemdie, Chemdie, Kerndy (Kaimling bei Vohenstrauß) 15 v, 20 v, 40
Kemnat, Kemnoten, Kempnaten, Chempnaten (Kemnath) 21, 29 v, 30, 31
Keckxenrewt (Grötschenreuth bei Erbendorf) 28 v
Keger (Kogerau bei Königsberg) 25
Keywicz, Keybicz, Keywich (Kaibitz bei Mockersdorf) 7 v, 8 v, 9 v, 35
Kirchahorn s. Ahorn
Kirchen Diemrewt, Tymräwt (Kirchendemenreuth L.K. Neustadt WN.) 32, 32 v
Klaffenperge (Klapfenberg, Flurname bei Seibertshof) 14
Clawczhof 13 v
Cleispental (Gleißental bei Windischeschenbach) 2
Kleucz (Gleitsmühle bei Engleshof) 14
Kleucz (Gleitsmühle bei Engleshof) 14
Kneczendorf (Gnötzendorf bei Pfreimd) 1 v
Koeblicz, Koblicz (Köblitz bei Wernberg) 1 v, 4 v
Köczelsdorf, Koczwndorf (Kötzersdorf bei Kemnath) 9 v, 31
Kogerau s. Keger
Koczenbach, Kocznpach, Kotznpach, Choczenpach, Kaczenbach (Kotzen bei Wurz) 6, 19, 29, 42 v
Koczmansrewt (Kotzmannsreuth bei Creußen) 19 v
Kogel, Kegels (Köglitz bei Kastl) 8 v, 29 v
Cholbicz (Koblitz bei Wernberg) 17 v
Kotenpach 29
Chotzlitz (Köttlitz bei Trausnitz) 17
Kranperg (Flurname im Waldecker Gericht) 33

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0413-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kreczschenrewt, Kreschenrewt (Grötschenreuth bei Erbendorf) 7
Kreucz (Flurname bei Erbendorf) 30
Creussen, Chreusen, Kreusen, Krewsen (Flußname, Markt Creußen LK. Pegnitz) 3, 9, 17, 22, 43, 43 v
Krotenpach (Bachname im Egerland) 24 v
Krotensee, Chrotensee (Krotensee bei Schönficht) 23, 24, 24 v, 26, 27
Chuebnleins (vielleicht Günzlas) 7 v
Kuczendorf, Ketzendorf (Kötschdorf bei Deindorf) 4, 19
Kuczkchenrein (Kitschenrain, Höhenzug) 8 v
Kulpsheim, Kolbsein (Kulsam im Egerland) 24 v, 25
Chulm (Rauher Kulm) 9
Kulmen (Kulmain L.K. Kemnath) 31
Chünhof (Unterkonhof bei Nabburg) 18
Chunhof (Chunhof bei Altenstadt) 32 v
Chuenratsrewt (Konnersreuth bei Schönficht) 6
Kungsperg, Kingsperg (Königsberg (Egerland)) 16, 23, 24, 25 v
Kungswart (Königswart) 2, 23 v, 24 v
Kurbesdorf (Kurbersdorf b. Trabitz) 7
Kurnperg (Kornberg (Flurname) bei Erbendorf) 28 v

Damelstorf (Damelsdorf bei Nabburg) 18 v
Tann (abgeg. Siedlung bei Deindorf) 4 v, 33
Tan, Than (Thann bei Erbendorf) 7, 8, 28 v
Tannloch (abg. Siedlung bei Trautenberg) 6 v
Tannrewt (abgeg. Siedlung bei Creußen) 8 v
Tannstain (Thannstein L.K. Neunburg v. W.) 3
Tauchelsdorf, Thauchendorf (Tauchersdorf bei Nabburg) 4 v, 17
Tegleinsrewt (Flurname) 9
Tegenrewt (abg. Siedlung bei Erbendorf) 8
Tenesperg (Tännesberg bei Trausnitz) 2 v
Delsche, Telchs, Telze, Telcz (Döltsch bei Kirchendemenreuth) 19, 32, 32 v, 38 v
Theusleinskinden (Deislkühn L.K. Nabburg) 3
Teussel, Taussaul, Pawsel (Theissel bei Weiden) 6, 17, 39 v
Teyncz, Teynicz, Deyncz (Teunz bei Oberviechtach) 1, 4, 17 v
Deindorf, Teymdorf (Deindorf bei Wernberg) 4 v, 31 v, 33
Teinswankch (Deinschwang L.K. Neumarkt) 12
Teinsnicz (Bachname) 6 v
Denkenreuth s. Lankchenrewt
Tesschaw, Teschaw, Dieschaw, Chesschaw (Teschau bei Königsberg) 23, 24 v, 26, 27
Tessnicz (Teschwitz bei Falkenau) 25
Diebsfurt (Dießfurt bei Pressat) 19, 43, 44
Tipessenreuth s. Dripossenrewt
Tieffenpach, Tyeffenbach, Obern und Nydern Tyeffenpach (Tiefenbach bei Marktredwitz) 2, 6, 18, 33
Tiefengrün s. Tymgrün
Tyeffenloe (Flurname bei Weiden) 14 v
Dilem (am) (Flurname bei Eger) 19
Dymarshof (Demeshof, eine Wüstung bei Neuhaus) 2
Tymgrün, Dymgrün (Tiefengrün bei Falkenau) 23 v, 24 v, 25
Tierstain (Thierstein bei Neumarkt) 2 v
Dieswicz, Lüczeldreswicz auf der Höch (Hohentreswitz bei Pfreimd) 17, 37
Dietrichstorf (Dietersdorf bei Neustadt WN) 7
Dietrichsdorf 4 v
Dietrichskirchen (Dieterskirchen bei Neunburg v. W.) 16 v
Doberhof, Tobros, Choberossen (Dobrassen bei Königsberg) 23, 25
Dolnicz, Tölnicz, Dolncz, Tölncz, Tolncz (Döllnitz bei Leuchtenberg) 1, 16 v, 22, 37, 40 v, 41
Tomasrewt (Thomasreuth bei Eschenbach) 43
Dornsdorf (Dürnershof bei Schwarzach) 3
Dragelaw (Troglau L.K. Kemnath) 19 v
Trawsnicht, Trausnit (Trausnitz bei Pfreimd) 3, 4 v
Trainriet (Treinreuth bei Kirchenthumbach) 15
Trebicz (Trabitz, Bachname) 7, 29 v
Trebsaw, Tribsaw (Trebsau bei Schirmitz) 4, 15 v
Tremrewt an der Nabe 32
Dressenvelt, Dressenveld, Dresenvelt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0414-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

(Tresenfeld bei Waldau) 18 v, 31, 31 v
Drettalsrewt (wohl Flurname) 7 v
Trevenstain (Treffelstein bei Waldmünchen) 15 v, 44 v
Drevessent (Trevesen bei Kemnath) 9 v
Trewtenlo (Traidenloh bei Ponholz) 13
Trichenriet, Trikchartsrewt (Trichenricht bei Weidenthal) 5, 18
Dripossenrewt, Trippessenrewt (Tipessenreuth bei Eger) 24 v, 25
Trökleinsrewt, Tröcleinsrewt (Trögleinsricht bei Weiden) 6, 16
Trokkaw, Trogaw, Trokaw (Trockau bei Pottenstein) 1 v, 15 v, 22
Tromrewt (Öde bei Goldbrunn) 14
Droschenrewt (Troschenreuth bei Pegnitz) 1
Trostre (Tröstau bei Wunsiedl) 18 v
Trübach (Ober- (Unter)trubach bei Betzenstein) 11 v
Tuchersfelt (Tüchersfeld L.K. Pegnitz) 44 v
Tumsenrewt (Thumsenreuth bei Erdorf) 19 v, 30
Turn (Thurn (Egerland)) 24, 25
Turndorf (Thundorf bei Kirchenthumbach) 3 v, 22 v
Türssenrewt (Tirschenreuth) 17

Eppenrewt, Eppenräwt (Wüstung bei Erbendorf) 6, 28 v, 31, 40
Eppenrewt (Wildeppenried L.K. Oberviechtach) 1
Ebnöde, Ebenöde (Ebmet bei Frohnau) 23 v, 24 v, 25
Etelankchof (wohl bei Lennersrieth) 15
Etteldorf (wohl eine abg. Siedlung östlich von Nabburg) 3
Eteldorf, Ettelndorf, Etteldorf, Etelndorff (Edeldorf bei Weiden) 6, 13, 14 v, 21, 38, 38 v, 42 v
Elzensrewt (Etzenricht bei Neustadt WN) 25
Egelsee czu Albrechtsdorf 42
Egelsee (Flurname bei Wernberg) 13
Eger (Eger) 19, 26, 26 v, 27, 28
Egerland, Egerlant 2 v, 23
Eglofstein, Egloffstein 7 v, 45
Enczkoßhof (abg. Siedlung bei Wernberg) 4 v
Engelmansrewt (Engelmannsreuth L.K. Pegnitz) 30
Engelshof, Engelhof, Engeshof, Engelshofen (Engleshof bei Michldorf) 5, 8, 9 v, 14, 17 v, 31 v, 40, 40 v, 41
Enkaw (obern) (Obernankau L.K. Vohenstrauß) 5
Erlach (Öde bei Saltendorf) 18 v
Ermdorf, Ermdorff (Erbendorf) 6 v, 8, 19 v, 28 v, 29 v, 31, 39, 40
Ermersrewt, Ermernsrewt, Ermsrewt (abgeg. Siedlung bei Neuhaus) 31 v, 33
Erndorf 33
Ernsthof (Ernsthof bei Ilsenbach) 6
Ernstgrün (Ernstgrün bei Waldsassen) 24
Eschenbach (Windischeschenbach) 1, 2, 17, 33, 40 v, 43
Eschertshofen (Eschertshofen bei Neumarkt) 11
Eslern (Eslarn) 15
Essetingen (Neßatting L.K. Nabburg) 13

Feretrichsenrewt 7
Feylerstorf, Veilestorff, Weylerstorf (Feilersdorf bei Pressath) 29 v, 30 v, 36, 43 v
Vichtach (Oberviechtach) 21
Fichtaw (Fichtau bei Teschau) 23
Vilfres, Vilfress (Flurname bei Deindorf) 4 v, 33
Flesdorf 17 v
Flettessenrewt (Wüstung bei Schönficht) 6
Fochenhof, Fochenhoff (abg. Siedlung bei Waldthurn) 15, 32
Vohendrese, Vohendres, Vohendtrecz (Vohenstrauß) 5, 6, 15
Forhersdorf 15
Vorwein, Forwein (Vorbach bei Schlammersdorf) 9, 31, 20 v
Voschenperg, Vossenperg (Flurname bei Weiden) 14 v, 38
Fossendorf (Fuchsendorf bei Hohentreswitz) 17 v
Fossenmul (Fuchsmühl bei Wiesau) 5 v
Fosserndorf (Fuchsendorf bei Kirchenpingarten) 9 v
Frankchenpuhel (Flurname bei Floß) 40 v
Freterspache (Flettersmühle bei Vorbach) 9
Frewdenberg (Freudenberg bei Amberg) 1 v, 18, 18 v
Freussendorf 6 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0415-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Fridrichstorf (Friedersdorf bei Pfreimd) 18
Fridreichsrewt (Friedersreuth bei Pressath) 29, 31 v, 32 v
Fronaw, Frönaw (Frohnau bei Falkenau) 23 v, 24 v, 25
Fronperg (Fronberg bei Schwandorf) 18 v
Fronhof, Frunhof (Fronhof L.K. Nabburg) 1 v, 3
Frossenrewt (Öde bei Waldmünchen) 15 v
Fulesdorf (vielleicht Feilersdorf) 19 v
Funkendorf, Funkendorff (Funkendorf bei Schlammersdorf) 3, 9 v, 20, 22
Furkkenhoff (Firkenhof bei Guttentau) 45
Fuschendorf 21 v
Gaythof, Gaithof („in den Stöcken") (abgeg. Siedlung bei Erbendorf) 8, 29
Gattenhofen (Gattenhofen bei Rothenburg a. T.) 27 v
Gasprechtshof (Galprechtshof bei Schönficht) 7
Gebhartsrewt, Gebhartsrewt (nidern) (Gebhartsreuth L.K. Vohenstrauß) 5, 13, 13 v
Geczendorf (Götzendorf bei Gösselsdorf) 14
Geygancz (Geiganz bei Forchheim) 10, 11 v, 12, 12 v, 20 v, 22, 22 v
Geygant (Geigant bei Gleißenberg) 3
Geystal (wohl Geisheim bei Eslarn) 9 v
Geiselnhof (Geiselhof bei Erbendorf) 32 v
Geiselsdorf (Gösselsdorf bei Nabburg) 6 v
Geysheim (abg. Siedlung bei Schirmitz) 5
Gemund (wohl Gmünd bei Rötz) 3 v
Gent 13
Gesellenhof (abg. Siedlung bei Schirmitz) 6
Gesserewt (Gössenreuth bei Wildenreuth) 7
Geuck 13 v
Gyticz (Ziditz bei Falkenau) 25
Glaubndorf (Glaubendorf bei Wernberg) 31
Globen (Globen bei Falkenau) 25
Glaubenwisen, Gebenhenwiss (Glaubenwies bei Luhe) 16 v, 39 v
Gleissenperg (Gleißenberg L.K. Waldmünchen) 1
Gmünd, Gemünde (Hammergmünd bei Grafenwöhr) 14, 43, 43 v
Goczengrün (Gatzengrün bei Maria Kulm) 25
Goczveld (Gottsfeld bei Creußen) 10
Goczmanshofen (abg. Siedlung bei Hersbruck) 11 v
Gotenaw, Gotentaw (Guttentau bei Kemnath) 8, 9
Godeis (Godas bei Waldeck) 7
Gotgabe (Kotigau bei Königsberg) 25
Göfansprunn, Gofensprunn (Göfelsbrunn, Wüstung b. Falkenberg) 6 v
Goldprunn (Goldbrunn bei Waldthurn) 15 v
Grafenwerd, Grefenverd, Grafenwerd, Gravenwerde (Grafenwöhr) 14, 21, 29 v, 43, 43 v
Gravenrewt (Grafenreuth bei Arzberg) 25
Gravenräwt (abg. Siedlung bei Kirchendemenreuth) 17
Grasnacht (Großnohe, Bachname) 11 v, 12 v
Grassensdorf (Grassersdorf bei Rötz) 44 v
Grebach (Grünbach bei Trabitz) 8
Greben (wohl Gröbmühle bei Glaubendorf) 13 v
Grossenmarquartsrewt (Öde bei Erbendorf) 28 v
Grueb, Grüb (Grub bei Pressath) 20, 22, 43
Grün (Grün bei Oberbibrach) 9
Grün (Grün bei Königsberg) 24
Gutenperg (Guttenberg bei Waldeck) 7
Gütenekk, Gutenekk (Guteneck bei Nabburg) 3 v
Gutenwigen (Gutenbiegen bei Waischenfeld) 30 v
Güklingen (Giggling b. Neumarkt) 11

Hage, Hag 6, 7
Hag, Hage (Haag bei Marktredwitz) 2, 6, 18
Hag (Haag bei Hopfenohe) 20 v
Hagenohe s. Alten Hagnaw
Hagensdorf 40
Haczgenhof (wohl Haselhof bei Pfreimd) 3
Haid (Haid bei Waldershof) 20
Haide (Flurbezeichnung) 9
Haidnab (Heidenaab, Flußname) 7, 29 v

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0416-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Heydnab (Haidenaab bei Kemnath) 8 v
Haydaw 22 v
Hainreichsrewt, Hainrichsrewt (Heinersreuth bei Schlammersdorf) 8 v, 20 v
Hamerspach 9 v
Hannhöf (abg. Siedlung) 4 v
Hannsracz (Haunritz bei Kemnath) 9 v
Halls (Graf von) 33 v, 45
Harbe (Wüstung bei Wurz) 7
Harb, Harde (Wüstung bei Ensdorf) 18, 35
Hard 6 v
Hartmanshoven (Hartmannshofen bei Hersbruck) 36
Hartenrewt (abg. Siedlung bei Weiden) 4 v
Harpfelsrewt (abg. Siedlung bei Frauenreuth) 2 v
Haselpach 2 v
Haselbrunnen (Haselbrunn bei Neusorg) 31
Haslach (Haslarn bei Neunburg v. W.) 18 v, 20 v
Haslach (Haslau (Egerland)) 16, 23 v, 24 v, 25, 27
Haugsdorf, Haugstorf (Hauxdorf bei Erbendorf) 6 v, 7, 14 v, 17 v, 28 v, 29 v, 31, 40
Heczmansdorf, Hephmansdorf (Hetzmannsdorf bei Rötz) 13, 18 v, 44 v
Heindorf (Heindorf bei Nabburg) 3 v
Heynberg (Heimberg bei Neumarkt) 10 v
Hekkenhof 2 v
Hell (abg. Siedlung L.K. Eschenbach) 22
Henkchersdorf, Henkchernsdorf (abgeg. Siedlung b. Erbendorf) 6, 8
Hertenhofen (Hartenhof bei Trautmannshofen) 8 v
Hertweisrewt (Wüstung bei Weiden) 17
Hertweigsrewt, Hertwigsrewt (Haupertsreuth L.K. Neustadt WN) 5, 5 v
Hermanrewt (Hermannsreuth bei Bärnau) 17
Hermannsrewt, Hermansrewt (Hermannsreuth bei Ebnath) 10 v, 30
Hermansprunn (Hermannsbrunn bei Rötz) 13
Hermansgrün (abgeg. Siedlung bei Sandau) 23 v, 24 v
Hernhof (siehe Hannhöf) 17
Herrancz (Haunritz b. Püchersreuth) 7
Heumaden (Heumaden L. K. Vohenstrauß) 13 v
Hittenbach (Hüttenbach L.K. Hersbruck) 10 v
Hiltersrewt (Hiltersried bei Schöntal) 15 v
Hintternklebner (Hinterkleebach bei Schwabelwaid) 20 v
Hirsperg (Hirschberg b. Beilngries) 7 v
Hirstorf (abgeg. Siedlung bei Schnaittach) 20 v
Höflein (am Regensberg bei Forchheim gelegen) 11 v, 12 v
Höflern (Höflarn bei Diendorf) 37
Hofen 2 v
Hofen (Höfen bei Pressath) 8
Hofen (wohl Höfen bei Floß) 6
Hohenprukk (Unterbruck bei Kemnath) 9 v
Holers 9 v
Holnprunn (Holmprunn bei Niedermurach) 3 v
Hörleinshof (Harleshof bei Windischeschenbach) 6
Hostrawe (Ostrau bei Trichenricht) 34
Hossenrewt (Hessenreuth bei Erbendorf) 7

Ülsenbach (Ilsenbach bei Püchersreuth) 1
Imenrewt, Ymmenrewt, Zinnenrewt (Immenreuth L.K. Kemnath) 10 v, 29 v, 32 v
Inglashof s. Mingenshof
Uerchenräwt, Urchenrewt (Irchenrieth bei Leuchtenberg) 13 v, 16 v, 19, 40
Joppenhof (in Hermannsbrunn bei Rötz) 13
Junczlens (Günzlas bei Ahornberg) 9 v

K-, s. C-

Laber (Laaber bei Neumarkt) 11
Lancz, Löncz (Lanz bei Püchersreuth) 1, 15
Lankenhof (vielleicht Lankenreuth bei Creußen) 10
Lankendorf (Lankendorf bei Bayreuth) 20
Lankchenrewt (Denkenreuth bei Püchersreuth) 19
Lawbenhof (Laubenhof bei Schwatzhofen) 8

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0417-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Lautterbach (Lauterbach bei Schlakkenwald) 25
Leben (im Egerland) 25
Leydenhof (abgeg. Siedlung bei Erbendorf) 17 v
Leman (Lenau. abgeg. Siedlung bei Treswitz) 13 v
Lemenshof (Lämmershof bei Mockersdorf) 9
Lengenveld, filcz Lengenveld (Lengenfeld bei Amberg) 17 v
Lengenveld (Lengfeld bei Neunburg v. Wald) 4 v, 19
Lengvelt 17
Lenezriet, Lenhartzrewt (Lennesrieth bei Waldthurn) 2, 2 v, 15
Lewbaw (Windischlaibach) 15 v
Leubenhof (abgeg. Siedlung bei Burggrub) 7 v
Lewbicz, Lewbenten (Leibitsch bei Königsberg) 25
Leupolczfeld (Lapitzfeld im Egerland) 24
Lewchaw (Leichenau bei Beidl) 7, 31 v
Leutendorf (Leutendorf bei Waldershof) 6
Lewtenberg, Leuthemberg, Leuchtenberg (Leuchtenberg) 1, 3 v, 13, 28 v, 33 v, 44 v, 45
Lewtsmanshof 12 v
Leukkenrewt, Lewkenrewt, Lenkenriet (Lückenried bei Leuchtenberg) 4, 15, 19
Leschwicz (Löschwitz bei Kastl) 7
Lessenrewt 18
Libings (Lienlas bei Kirchenpingarten) 9, 31
Lieba, Lyba, Odenlyba (Liebau bei Schönficht) 23, 23 v, 24 v, 25
Liechtenek 33
Lylungs (Lienlas bei Weidenberg) 20
Lint (Lint bei Oberviechtach) 2 v
Linnbenrewt (wohl abgeg. Siedlung bei Püchersreuth) 5 v
Liwbendorf (Luigendorf bei Guteneck) 3 v
Lochaw (Lochau bei Pullenreuth) 7 v
Losan, Losung (Losau bei Wernberg) 4 v, 16, 17
Lue, Luw (Luhe bei Weiden) 13, 14, 15 v, 16 v

Mayrhof (Maierhöfen bei Falkenau) 25
Manczenperg (Anzenberg bei Kemnath) 7 v
Manczenperg, Manczenberg, Enczensperg, Anczenperg (Manzenberg bei Marktredwitz) 2, 6, 18, 27
Mantel (Mantel bei Weiherhammer) 14
Mansendorf (abgeg. Siedlung bei Fronberg) 18 v
Markchartsgrün, Marchartsgrün (Markusgrün bei Sandau) 23 v, 24 v, 25
Mastaw (Mostau bei Königsberg) 25
Mezelperkch, Meczelsperg, Meczelsperg (Matzlesberg bei Michldorf) 13 v, 21 v, 31 v
Meczlinstorf (Menzlhof bei Wurz) 5 v
Meczelsrewt, Meczenräwt (Metzlasreuth b. Schlammersdorf) 8 v, 20 v
Menczes, Enczes (Menzlas bei Schlammersdorf) 9, 20, 30 v
Meisselperg (Matzlesberg bei Michldorf) 5
Maisthof s. Misterhof
Mycheldorf, Michelndorf, Micheldorf (Michldorf bei Leuchtenberg) 1, 4 v, 16 v, 17, 21 v
Mittelndorf (Mitteldorf bei Wurz) 7
Mitternawrbach (Mitterauerbach bei Schwarzhofen) 10 v
Milden (Mülln bei Königsberg) 25
Milikaw, Milkaw (Miltigau bei Untersandau) 23, 24, 24 v, 26, 27
Miespach (Ödmiesbach bei Teunz) 17 v
Mysprunne (Miesbrunn bei Pleistein) 1
Mingenshof (Inglashof bei Thumersreuth) 6 v, 28 v, 29 v
Misterhof (Maisthof bei Luhe) 15 v
Mistraw (Obermistrau, abgeg. Siedlung bei Gleiritsch) 18
Mokerstorf, Mokensdorf, Makkersdorf, Makerstorf (Mockersdorf L.K. Kemnath) 7 v, 21, 30
Morolczrewt, Marcharczrewt (Moritzreuth bei Trockau) 20 v, 22
Mospurg (Moosburg bei Weiden) 5 v. 16
Mostau s. Mastaw
Mugenrewt, Mugenräwt (abgeg. Siedlung bei Schirmitz) 5, 42
Mulhoven (Mühlhofen bei Unterbruck) 35
Munchen vor dem Wald, Munichen (Waldmünchen) 3 v, 6
Murach (Murach L.K. Oberviechtach) 3 v, 13, 17 v

Nab (Naab), 6 v, 41 v, 42
Nappurck, Nappurk, Nappurch, Nappurg (Nabburg) 18 v, 37

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0418-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Natersdorf (Nottersdorf bei Niedermurach) 13
Nankenrewt (Nankenreuth L.K. Pegnitz) 19 v
Nazzenharde (abgeg. Siedlung bei Nabburg) 4 v, 17
Nemschenrewt, Nemtschenrewt, Nantschenrewt (Nemschenreuth L.K. Pegnitz) 12, 20, 20 v, 21 v
Nenkkaw (Obernankau bei Vohenstrauß) 5 v
Neysau (Neusath bei Nabburg) 3 v
Nessenpach (Bachname) 37
Newenhof 8 v
Newnburg, Newenburg (Neunburg v. W.) 17 v, 20 v
Newndorf (Neudorf bei Wernberg) 21 v
Newnhaws (Neuhaus bei Windischeschenbach) 19, 28 v, 29, 31 v, 32 v
Newnmarkt, Newenmarkcht (Neumarkt Opf.) 20, 20 v
Newreust (Nairitz bei Kirchenlaibach) 9
Newenrewt (Neuenreuth bei Erbendorf) 7
Newnhof (Neuhof bei Creußen) 19 v
Newenstat, Newnstat (Neustadt WN) 1, 16, 19, 32 v, 38, 41
Newstat (Neustadt a. K.) 31
Nidern Dräsenfelt (Untertresenfeld bei Vohenstrauß) 13 v
Niderhofen (Niederhofen bei Neumarkt) 20 v
Nyderschonsuse (Unterschönfuß bei Friedenfels) 28 v
Nidern Stainpach (Untersteinbach bei Pfreimd) 18
Nurmberg, Nürnberg, Nurnberg (Nürnberg) 3 v, 11 v, 12, 12 v, 20 v, 33

Oberdorf 34
Obernankau s. Nenkkaw
Oberndorf (Oberndorf bei Kemnath) 7 v, 9 v, 21, 31
Obernpfreimd, Obern Pfreymde (Oberpfreimd bei Pfreimd) 14, 22 v
Obernhard (Hohenhard bei Erbendorf) 6 v, 6 v
Obernkoblicz (Oberköblitz bei Wernberg) 14
Obernzostrau 34
Obersdorf s. Aberndorf und Abersdorf
Obersrewt (abgeg. Siedlung bei Neusorg) 33
Ottensasse (Otensoos bei Lauf) 10 v
Ottengrün (Ottengrün bei Waldsassen) 26 v
Ödenpischeysendtorf (wohl bei Eslarn) 13 v
Ohornberg, Öharnperg, Ohornperg, Oharnperg (Ahornberg bei Immenreuth) 10 v, 29 v, 31, 32 v
Ölprunn (Ölbrunn bei Ebnath) 15
Olchenrewt 31 v
Öse (Flurname) 4 v
Osterhofen (Osterhofen bei Vilshofen) 33

P-, s. B-

Rabenperg (Rappenberg bei Pfreimd) 18 v
Ratzndorf, Raczendorff (Rotzendorf bei Wurz) 7, 29
Ratendorf (Rottendorf bei Nabburg) 3 v, 4 v
Radiczenrewt, Radolczrewt (abgeg. Siedlung bei Kemnath) 31
Ramelsrewt, Remelsrewt (Ramlesreuth bei Mockersdorf) 9, 22 v, 35
Rakkendorf (Roggenstein bei Waldau) 5, 6
Rakkenperg, Rokenperg (Rappenberg bei Hohentreswitz) 3 v, 5
Rauchenchulm (RauherKulm) 9, 21, 30 v
Rauczengrün (Raussengrün bei Maria Kulm) 25
Recz, Rehcz (Rötz L.K. Waldmünchen) 33, 44 v
Redwicz, Redbicz (Marktredwitz) 27, 30 v, 33 v
Regenholcz (Flurname bei Seibertshof) 14
Regensperg (Regensberg bei Forchheim) 12 v
Regelsrewt (Riglasreuth bei Neusorg) 20, 31, 33
Reichenpach (Reichenbach bei Kirchenbirk) 25
Reichenekk (Reicheneck bei Hersbruck) 7 v, 15
Reisach, Reysach (Reisach bei Tännesberg) 2 v, 35
Reysech (Reisach bei Kemnath) 9 v
Remudfelden 13
Remelperg (Remmelberg bei Waldthurn) 32

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0419-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Remelsrewt (Ramlesreuth bei Mokkersdorf) 17 v
Remottenrewt, Remutenrewt 13, 22 v
Rennmul zu der Weyden 38, 39 v
Rewt 8 v, 18
Rewt (Reuth bei Erbendorf) 32
Räwt pey Chreusen 17
Rewt (Reuth bei Kastl) 8, 30
Rewt (Reuth bei Weiden) 40 v
Rewiczenrewt 41 v
Rotenpach (Röthenbach bei Erbendorf) 7
Rotenperg, Rotenberg (Rotenberg bei Schnaittach) 10, 20 v
Rotenperg 37
Rottendorf s. Ratendorf
Rottendorf (Rothendorf bei Kemnath) 31
Rotenmüle, Rotenmül, roten mül (Rothmühle bei Schlammersdorf) 8 v, 20 v, 33 v
Rölischgrün, Bolessengrün, Rolischengrün (Rolessengrün bei Königsberg) 21 v, 23 v, 25
Rokkendorf, Rotendorf (Ober-(Unter)rockendorf bei Schönficht) 23, 23 v, 24 v, 25
Rudmansperg (Rupmannsberg bei Thalmässing) 11
Rudolfsgrün, Rudolczgrün (Ruditzgrün bei Falkenau) 23 v, 24 v, 25
Rugernsfürt 6 v
Rükkerrewt, Rükkersräwt (Rückersrieth bei Eslarn) 13 v
Rünken [. . . .] (Runkenreuth bei Püchersreuth) 1
Runkenrewt (Runkenreuth bei Eschenbach) 43
Ruespen, Rüsten (Ruspen bei Engelmannsreuth) 8 v, 19 v

Sachsenprunn 7
Sachsental (Flurname bei Pegnitz) 21 v, 22
Sachsenhof, Sachsenhofe (Sassenhof bei Erbendorf) 6 v, 8, 28 v, 29 v
Salach, Salchach (abgeg. Siedlung bei Michldorf) 5
Saltendorf, Salchendorf (Saltendorf bei Pfreimd) 16 v, 18 v, 21, 34
Salmdorf 35
Sandaw (Unter-Sandau im Egerland) 2
Santpach (Sambach bei Pommersfelden) 11 v, 34
Saunpach (Bachname) 43
Setlinsrewt (Seidlersreuth bei Falkenberg) 5 v, 6 v
Setersrewt 31
Seklinsrewt (wohl Seidlersreuth bei Falkenberg) 2
Sekendorf, Sekchendorf (Seckendorf bei Langenzenn) 1 v, 11, 44 v
Selensdorf s. Senkendorf 8
Selwicz, Zelbicz (Selbitz bei Kirchenlaibach) 9, 29 v, 31
Senckendorf (Senkendorf bei Kastl) 7, 8
Seytelsdorf (Siegelshof bei Fronhof) 3
Seyfritshof, Seyfrides hof (Seibertshof bei Luhe) 5, 14, 40 v
Sibern (Öde bei Erbendorf) 28 v
Siczelstorff (Siegelsdorf bei Altendorf) 3 v
Sygharcz, Sighartz (Siegritz bei Erbendorf) 7, 28 v
Soldaw 7 v
Sulczpach, Sultzpach (Sulzbach) 36
Schadensperg, Schadesperg, Schaczperg (Schadersberg bei Ahornberg 10 v, 29 v, 32 v
Schadenrewt (Schadenreuth bei Erbendorf) 6, 8, 28 v
Schampach (Bachname) 43
Schamersrewt (Schamersrieht bei Waldthurn) 2 v
Schamershof 32
Scheben, Schelten (Schaben bei Königsberg) 21, 24 v
Scheinpach (Scheinbach, Bachname) 10
Schernbicz 31
Scherrewt (Scherreuth bei Windischeschenbach) 17, 29, 31
Schymeshof 29
Schirchendorf, Schirgendorf, Schirtendorf (Schirchendorf, abgeg. Siedlung bei Weiden) 16, 18, 38 v, 39 v
Schyrmicz, Schirmicz, Schirmbicz, Schirmwicz (Schirmitz bei Leuchtenberg) 1, 5 v, 6, 14, 16, 17, 17 v
Schirnbrunn s. Schonprunn
Schirnkaw, Schirnhaw (in Kemnath aufgegangen) 7 v, 9 v
Schonprunn (Schirnbrunn bei Wildenau) 5 v
Schonprunn (Schönbrunn bei Königsberg) 24 v, 25
Schonveld (Schönfeld bei Wiesau) 27

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0420-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Schonvicht, Schonfiecht, Schönficht (Schönficht bei Königsberg) 23, 24, 24 v, 26
Schonlinde, Schonlint, Schönlind (Schönlind bei Kirchenbirk) 23 v, 24 v, 25
Schonrewt, Schonnrewt (Schönreuth bei Kemnath) 7 v, 21 v, 29 v, 30
Schönsee, Schonsee (Schönsee L.K. Oberviechtach) 1, 33
Schosharts (Schoßaritz bei Betzenstein) 11 v
Schrehze (Unterschreez bei Creußen) 1 v
Schrotenczhof 18
Swabsloe (Schweißlohe bei Erbendorf, abgegangen) 6, 6 v, 28 v, 31
Swant (Großenschwand bei Tännesberg) 2 v
Swante (Schwant bei Schönsee) 33
Swarczenpach, Swerczenbach (abgeg. Siedlung bei Schönficht) 23, 26, 24, 24 v
Swerczenpach (Bachname) 43
Swarczenperg (Schwarzberg bei Luhe) 13 v
Swarzenekk, Swarczenekk (Schwarzeneck LK. Neunburg v. W.) 3, 4
Swarczenrewt, Swarczrewt (Schwarzenreuth bei Ebnath) 14, 20 v, 30
Swarczenveld, Swerczenveld (Schwarzenfeld L.K. Nabburg) 1 v, 4
Swarczenviecht 19 v
Slamerstorff, Slamesdorf (Schlammersdorf L.K. Eschenbach) 3, 20
Slankenhofen (Schlackenhof bei Kemnath) 9 v
Sleufstorf (Schleufsdorf, Wüstung bei Neuhaus) 6
Sleysperg (Schleißberg bei Wittschau) 21 v
Snepfenrewt, Snepphenrewt (Schnepfenreuth, Wüstung bei Neuhaus) 6, 33
Sweinab (Flußname) 38, 41
Spannagelsperg, Spannesperg (Sparnagles, Wald bei Waischenfeld) 20 v, 21, 30 v
Speykern (Speikern bei Lauf) 10 v, 12
Spielberg, Spilberg (Spielberg bei Waldthurn) 14, 40
Spilwerkch (Spielberg, Flurname bei Tirschenreuth) 17
Stätlein (Stadlern L. K. Oberviechtach) 1
Stain (Stein bei Kastl) 30
Stayn, Stain (Stein bei Pfreimd) 1 v, 4
Stainach (abgeg. Siedlung bei Neuhaus) 2, 29
Stainach (mittern) 17
Stainpach (Steinbach bei Erbendorf) 6 v, 7 v, 16 v
Steinbach 3
Stainpach (Steinbach bei Falkenau) 24 v, 25
Stainberg, Steinberg (Flurname bei Preußling) 13, 30
Staindorf 18
Stainsdorf (wohl ehem. Siedlung bei Leuchtenberg) 4, 19
Steineich (abgeg. Siedlung bei Weiden) 39
Steinshof (abgeg. Siedlung bei Luhe) 13
Stainingwasser (obern) (Steinamwasser bei Ohrenbach) 9 v
Stainrewt (Alten- oder Neusteinreuth bei Kemnath) 9 v, 10 v, 29 v
Steinrewt (andern) (Neusteinreuth L.K. Kemnath) 30
Steinrewt (Steinfrankenreuth L.K. Neustadt WN.) 32
Steinrewt, Stennrewt, Stainräwt, Stonrewt, Stainrewt, Steinnrewt, Stomriet, Steinreut, Stenanrewt (Steinreuth bei Kirchendemenreuth) 5 v, 10, 19 v, 21 v, 31, 31 v, 32, 32 v, 38 v, 40 v, 41
Stalpawm (Stalwang bei Bogen) 4
Starkenakker, Starkchakker (Starkenacker bei Schlammersdorf) 20, 30 v
Sterkelsperg (Stöckelsberg bei Neumarkt) 11
Stirbeck 44
Stokäch (Stockau bei Erbendorf) 28 v
Storstein (Störnstein bei Püchersreuth) 7
Straskirchen, Straschirchen (Straßkirchen bei Straubing) 3 v, 4
Straubing (Straubing) 3 v, 4
Streiczrewt (Streißenreuth bei Wildenau) 5 v
Uczenpach (Ußenbach, Flurname) 18 v

V-, s. F-

Waldaw (Waldau bei Vohenstrauß) 13 v, 20 v
Walchersrewt (Walpersreuth bei Wurz) 2

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0421-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Waldekk, Waldek (Waldeck L.K. Kemnath) 7, 9 v, 21 v, 29 v, 30, 45 v
Wallsdorf, Walstorf (Walsdorf L.K. Bamberg) 12, 20 v
Walturn (Waldthurn bei Vohenstrauß) 13 v
Warmpach (Warnbach L.K. Nabburg) 37
Wasern 11
Wassach (Öde bei Nabburg) 13
Weach, Weyach (Weha bei Kastl) 7, 19 v, 20 v, 22, 30 v
Weczelnsdorf, Weczestorff (Wetzldorf bei Erbendorf) 8, 28 v
Weibsas (Wüstung bei Lennesrieth) 15
Weiden (zu der), von der Weiden, bey der Weyden, zu der Weyden (Weiden) 6, 16, 16 v, 17, 19, 19 v, 38, 39 v, 40 v, 41, 41 v, 42, 43
Weyern (Weihern bei Wernberg) 35
Weygenseß (Weidensees L.K. Pegnitz) 12 v
Weymar (Bommer bei Gräfenberg) 12
Weyschenveld (Waischenfeld bei Bayreuth) 20, 34
Weissenpach, Weysenpach (abgeg. Siedlung bei Waldershof) 20 v, 24 v, 30 v, 31
Welchenhofen (Pelchenhofen bei Neumarkt) 20 v
Welsaw 32
Wenczenrewt (abgeg. Siedlung bei Pressath) 30 v
Wenchenleuch (abgeg. Siedlung bei Döltsch) 38 v
Wentersrewt, Wentensrewt, Wentesrewt (Wendersreuth bei Neustadt WN.) 29, 32, 39 v
Werdenberg, Wernberg (Wernberg) 3, 4 v, 4 v
Werde, Werd (Wöhr bei Königsberg) 23 v, 24 v, 25
Wernicz (Wernlas bei Ahornberg) 9 v
Wichsenrewt (abgeg. Siedlung bei Kastl) 8
Witschaw, Wiczschaw, Wiczaw (Wittschau L.K. Vohenstrauß) 4 v, 17, 33
Vichenrewt (Wilchenreuth bei Neustadt WN.) 32
Urchenrewt (Wilchenreuth bei Weiden) 39 v
Willenperg, Wilperg (Willenberg L.K. Pegnitz) 20, 21 v
Wilenrewt (Willenreuth bei Pegnitz) 21 v
Wiltstain (Wildstein bei Pullenried L.K. Oberviechtach) 1, 2
Winczenpach (Bachname) 43 v
Winnar (Bommer bei Gräfenberg) 12
Wisselrewt (Wieselreuth L.K. Vohenstrauß) 15 v
Wischnrewt (Witzlasreuth bei Neusorg) 14
Woppenreuth s. Poppenrewt
Wöhr s. Werde
Wolfspach, Wolspach (Wolfsbach bei Nabburg) 6 v, 14
Wolfhartsgrün (Wolfhartsgrün, abgeg. Siedlung am Krotenbach) 23, 24, 24 v
Wolpesrewt, Wolpesräwt (Wolpersreuth L.K. Neustadt WN.) 13, 32
Wolframshof (Wolframshof bei Kastl) 10
Wonsidel (Wunsiedel) 33
Wuczstorf (Wutschdorf bei Hirschau) 18
Wurcz (Wurz L.K. Neustadt WN.) 1, 2 v, 7
Wurczenpach, Wurczelpach (Wurzenbach, Bachname) 9 v, 14, 43, 43 v
Wundreb (Wondreb) 6 v

Zangenstain (Zangenstein bei Schwarzhofen) 3
Zankengelcz (abgeg. Siedlung bei Kemnath) 8 v
Zankenweidech (abgeg. Siedlung bei Kulmain) 31
Zeidlarn (Zeitlarn L.K. Neunburg v. W.) 2 v, 17 v
Zeidelwaid (abgeg. Siedlung bei Erbendorf) 6, 8, 28 v, 29 v
Zeidelweide, Zeidelweid, Zeidelwaid, Zeidelbeth (Zeidelweid bei Sandau) 23, 24, 24 v, 25 v, 26
Zeissaw, Zeczzaw (Zeißau bei Michldorf) 5, 30 v
Zeissach (Zessau bei Pressath) 8
Zinsendorf (Sinzendorf bei Gleißenberg) 4 v
Cirkendorf (Zirkendorf bei Kirchenthumbach) 20, 22 v
Zweinclaw (Zweifelau bei Ahornberg) 9 v
Zwekaw (Zwergau bei Waldeck) 8
Czwerbencz (Zwerenz, abgeg. Siedlung L.K. Vohenstrauß) 32
Ziditz s. Gyticz

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0422-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Reichshof Chammünster?

Von Hans Dachs

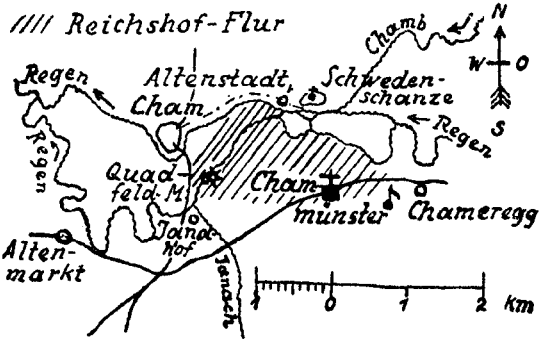
Im 43. Band der bekannten Zeitschrift „Deutsche Gaue" erschien (Kaufbeuren 1951, S. 65—88) ein nachgelassener Aufsatz ihres Gründers und langjährigen Herausgebers, des um die deutsche Heimatforschung hochverdienten, am 8. Juli 1942 verstorbenen Dr. h. c. Christian Frank mit dem Titel „Der Reichshof Chammünster".

In dieser Arbeit hat der Verfasser im Zusammenhang mit einem seiner Lieblingsthemen, der Reichshofforschung[1], vor seinem Tod noch einmal eine Streitfrage aufgegriffen, die von mir im Jahre 1936 in kurzen Ausführungen aufgeworfen und von Karl Dinklage in ausführlicher Stellungnahme im Jahre 1937 weitergeführt worden war.

Es ist ein Verdienst Christian Franks in seinem letzten Aufsatz einen neuen Weg zur Lösung der Frage nach dem Reichshof Cham gewiesen zu haben, wenn er auch nach meiner Überzeugung darin fehlging, daß er ihn mit Chammünster gleichsetzte.

In der interessanten, aber komplizierten Frage nach den Örtlichkeiten, die im Laufe von vielen Jahrhunderten Träger des Namens Cham waren, gibt es vier feste, unbestrittene Posten:

*Übersichtskarte**



* Auf dem Plan ist an der Stelle von „Schwedenschanze" „Reichsburg" zu setzen. Die Erlaubnis zum Nachdruck dieser und der Karten auf S. 408 erteilte der Verlag „Deutsche Gaue" in Kaufbeuren. Für dieses Entgegenkommen sei ihm verbindlichst gedankt.

[1] Vgl. den Aufsatz von M. Weikmann, Grundzüge und Perspektiven zur

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0423-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1. Der Ortsname Cham muß ursprünglich an der Stelle gehaftet haben, wo der Chambfluß in den Regen mündet[2], also am heutigen Dorfe Altenstadt mit dem östlich und nördlich davon anstehenden Galgenberg, der möglicherweise schon in prähistorischer Zeit eine Höhensiedlung oder Höhenbefestigung trug.

2. Den Namen Cham trug auch eine im Jahre 819 zuerst bezeugte, aber schon von dem Agilolfingerherzog Oatilo († 748) gegründete „cella ad Chambe"[3], das heutige Chammünster.

3. Gesichert ist auch die Lage der „civitas Camma" vom Jahre 976[4] und des „castrum Kamb" vom Jahre 1040[5], nämlich der Reichsburg Cham auf dem Galgenberg bez. auf dessen südöstlicher Abdachung, dem St. Georgenberg. Ihr Umfang ist durch die im Jahre 1938 durchgeführten Grabungen festgestellt worden[6].

4. Die heutige Stadt Cham, eine Neugründung in einer Flußschleife des Regens, die von dem Wittelsbacher Herzog Ludwig dem Kelheimer bald nach dem Jahre 1204 vorgenommen wurde[7].

Uneinigkeit besteht aber in der Frage, wo der in den Quellen zwar nicht genannte, aber nach Lage der Dinge zu fordernde agilolfingische Herzogs- und karolingische Königshof gelegen war.

Frank hatte schon 1935[8] und ihm folgend Johann *Brunner* 1936[9] die Ansicht ausgesprochen, Chammünster sei dieser gesuchte „Reichshof" gewesen, und sie hatten damit auch die „civitas Camma" von 976 und das „castrum Kamb" von 1040 gleichgesetzt und Chammünster auch als Prägestätte der zwischen 1004 und 1014 mit der Umschrift

Heimat- u. Reichshof-Forschung, in „Deutsche Gaue" (fortan zitiert DG), 43. Bd., 1951, S. 5—11.

[2] Cham ist ein Mündungsname, vgl. Ernst Schwarz, Die ing-Namen des Chamer Beckens — Naristen und Veneter, in: Beiträge zur Namenforschung, Jg. 1953, S. 312. (Dortselbst zu lesen Altenstadt statt Altenmarkt). — Die Römerkastelle Guntia, Abusina, Arelape z. B. liegen an der Günz-, Abens-, Erlafmündung die oberpfälzischen Orte Luhe und Pfreimd an der Mündung der gleichnamigen Flüsse.

[3] Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram, hrg. von Josef Widemann (Quellen u. Erörterungen zur bayer. Geschichte, NF. VIII), 1943, nr. 16. — Ried, cod. dipl. Ratisbonensis I, 1816, nr. XX, S. 17.

[4] Thietmar von Merseburg, MG. SS. III, 760.

[5] Cosmas von Prag, MG. SS. IX, 72.

[6] Vgl. die Grabungsberichte in der Zeitung „Bayerische Ostmark", Jg. 1938, Nr. 104, 112, 118, 123 vom 5., 14./15., 21., 28. Mai. Weitere Forschungen nach frühbairischer und vorgeschichtlicher Befestigung oder Besiedlung wurden nicht angestellt.

[7] In einer Urkunde Herzog Ludwigs v. J. 1210 ist bereits von einem „novum forum Chambe" die Rede, (Ried I, 300), das im 1. Wittelsbacher Urbar (MB. 36 a, 110) schon „stat" genannt wird.

[8] DG. Bd. 36, S. 135 u. 150 f. und Bd. 37 (1936), S. 49.

[9] „1000 Jahre Cham" in der Zeitschr. „Die Oberpfalz" (Verlag Laßleben-Kallmünz) 30. Jg., S. 74 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0424-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

„Henricus rex" „Champa civitas" geschlagenen Münzen[10] angenommen. Frank führte weiter aus, das westlich gelegene Altenmarkt habe vom Reichshof Chammünster aus seine Marktgerechtigkeit erhalten, die dann nach 1200 auf die neugegründete Stadt übergegangen sei, wie auch der Name Cham um die gleiche Zeit von dem inzwischen in geistliche Hände übergegangenen und von nun an *Chammünster* genannten Reichshof auf die Stadt abgewandert sei.

Demgegenüber hielt *ich*[11] Altenstadt mit der Georgskapelle auf dem „Galgenberg" für den agilolfingischen Herzogs- und karolingischen Königshof sowohl wie für die Stelle der Reichsburg und den Ort der Münzprägung und wies darauf hin, daß Altenmarkt schon 1135 mit diesem Namen bezeugt sei, mithin schon vor 1200 seine Marktgerechtigkeit und zwar an die Siedlung am Fuße der Reichsburg Cham abgegeben haben müsse und daß der Name Cham von hier d. h. von Altenstadt, nicht aber von Chammünster aus auf die neugegründete Stadt übertragen worden sei.

Karl *Dinklage* hat dann 1937[12] in umsichtiger Geländebegehung und mit eindringlicher archivalischer Forschung sowohl den Umfang der Klostermark Chammünster auf Grund der Gerichtsurkunde von 819, wie die Lage der Reichsburg auf dem St. Georgsberg festgestellt, ist aber, sonst mit mir in fast allen Dingen einer Meinung, hauptsächlich darin von mir abgewichen, daß er den agilolfingischen Herzogshof nicht wie ich im Gebiet von Altenstadt, sondern bis zur Gründung des Klosters um 740 an der Stelle von Chammünster annahm. Insofern er für eine villa publica der Agilolfinger- und Karolingerzeit Tallage und gutes bäuerliches Hinterland fordert, verdient seine Einwendung ernstliche Beachtung.

An Dinklage anknüpfend hat nun Christian *Frank* in seiner eingangs zitierten, 1951 veröffentlichten Arbeit dessen Ansicht, Chammünster sei bis zur Schenkung Oatilos an das Hochstift Regensburg Herzogshof gewesen, gerne übernommen, er läßt aber diesen Herzogshof auch nach und neben der Klostergründung bis zur Absetzung Tassilos im Jahre 788 und darüber hinaus als Reichshof weiterbestehen. Civitas und Castrum in Chammünster gab er stillschweigend auf, ebenso nahm er, seine frühere Annahme berichtigend, zur Kenntnis, daß das schon im Jahre 1135 so genannte Altenmarkt nicht erst seit der Gründung der Stadt Cham seinen Alterstitel erhalten haben könne.

[10] Abbildungen bei Joh. Brunner, Geschichte der Stadt Cham (Cham 1919), S. 223, und in: Die Oberpfalz Bd. 30 (1936), S. 76.

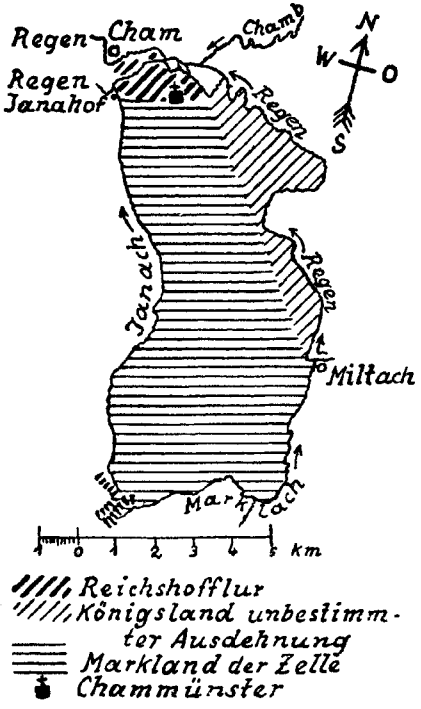
[11] Hans Dachs, Der Umfang der kolonisatorischen Erschließung der Oberpfalz bis zum Ausgang der Agilolfingerzeit, in: Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg (fortan zitiert VO), 86. Bd., S. 163 f., Anm. 26.

[12] K. Dinklage, Cham im Frühmittelalter, in: VO 87, 162 ff.

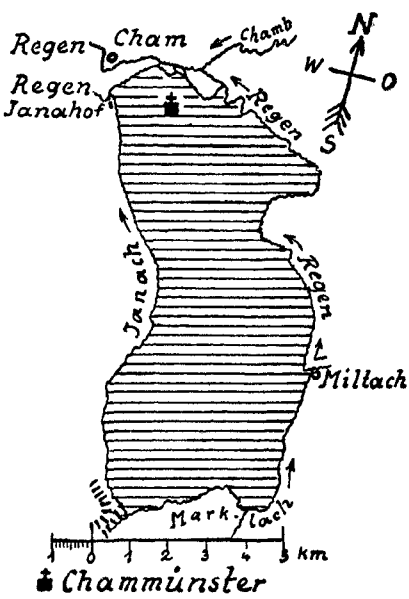
Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0425-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Aber seine Ansicht, daß Chammünster außer Kloster auch Reichshof gewesen sei, hielt er gegen mich und Dinklage weiterhin aufrecht. Um nun dieses Nebeneinanderbestehen beider Einrichtungen glaubhaft zu machen, nahm er eine Teilung von Klosterland einerseits und Herzogs- bzw. Königsland andererseits innerhalb der in der Urkunde von 819 beschriebenen, von Dinklage durch Geländebegehung festgestellten Grenzen an:

Karte A (nach Frank)



Karte B (nach Dinklage)



a) eine zwischen der Linie Janahof-Chammünster und dem Regen gelegene Reichshofflur und ein Königsland unbestimmter Ausdehnung, das sich mit dem Regen als östlicher Grenze von der Marklachmündung bei Miltach bis etwa nach Chameregg erstreckt und dort den Anschluß an die Reichshofflur gefunden habe.

b) ein bischöfliches, zur Klosterausstattung gehöriges Markland, das sich ohne den Regen zu berühren von der Mündung der Janach (heute Haidbach) bis zur Mündung der Marklach (jetzt Pointbach und Perl-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0426-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

bach) zog und den größten Teil des südlich von Chammünster ansteigenden Hügellandes umfaßte.

Frank spricht von der „breiten, *fruchtbaren* (!) Ebene" (S. 72), von der „breiten *fruchtbaren* (!) Talweite zwischen Chammünster und dem Regen" (S. 75) und meint, daß die hier gelegenen „besseren Felder" die „Feldung" des bajuwarischen Herzogshofs, seit 788 die „Feldflur" des fränkischen Königshofs gewesen seien; die „besseren Felder" hätten dem Reichshof, die „minderen Böden" (im südlichen Hügelland) der Zelle gehört (S. 81).

Schon hier ist zu sagen: hätte der Verfasser die wirklichen örtlichen Verhältnisse aus Augenschein gekannt, so würde er nicht zu diesen Aufstellungen gekommen sein. Die Talweite zwischen Chammünster und dem Regenfluß ist keine Feldflur, schon gar keine fruchtbare Feldflur, sondern feuchtes, z. T. sumpfiges, von Wasserläufen durchzogenes, regelmäßig den Überschwemmungen[13] ausgesetztes Wiesenland, das heute noch dem Ackerbau widerstrebt und auf keinen Fall eine Existenzgrundlage für einen Fiskalhof abgab. Freilich stellte auch das bergige, waldige südliche Hügelland zwar eine gebietsmäßig ansehnliche Schenkung an das Kloster dar, die aber zunächst keinen wertvollen Besitz, sondern vielmehr eine schwierige, nie ganz gelöste Rodungsaufgabe bedeutete.

Aber Frank glaubte seine Ansicht von der Zweiteilung der Mark von Chammünster in einen königlichen und bischöflichen Anteil auch mit der Tatsache begründen zu können, daß die Grenzbeschreibung von 819 den Regenfluß nicht eigens als Grenze des Regensburger Besitzes erwähnt, und er schließt daraus, daß das dem Regen anliegende Gebiet in herzoglicher bezw. königlicher Hand geblieben sein müsse. Diese Schlußfolgerung ist, wie wir zeigen werden, irrig; aber folgen wir zunächst der in der Urkunde beschriebenen Grenzbeschreibung: die Tagfahrt („pireisa" = „Bereisung") bewegt sich zuerst von Chammünster in westlicher Richtung bis zur Stelle der unbefugten Rodung der Janabauern, reitet dann am Ufer des Janabaches aufwärts bis zu dessen Quelle (nach Dinklage unter dem „Hochholz" bei Birnbrunn), von hier ostwärts an die Marklach (= Rettenbach, heute Schafbach oder Pointbach), dann diese aufwärts bis zu ihrer Quelle. Hier hat die Grenzbereisung ihren Endpunkt vor dem Rückmarsch erreicht und ihren eigentlichen Zweck, die Richtigstellung der Grenze gegen die Janaleute, erfüllt. Im übrigen wird der Grenzverlauf nur mehr in

[13] Bei der Regierung in Regensburg liegt ein vom Straßen- u. Flußbauamt Weiden gezeichneter Plan auf, der z. B. die „Inundationsgrenze" des Hochwassers vom 28. Dezember 1882 eingetragen hat. Die Überschwemmung reichte bis hart an den Ortsrand von Janahof, *Chammünster*, Saliterhof, Chameregg, Schlondorf, Wölsting, Wallmering heran. — Herrn Regierungsdirektor A. Gräßl danke ich bestens für gewährte Einsichtnahme.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0427-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Worten angegeben und zwar teilweise in Form einer Rekapitulierung: von der Mündung der Marklach (beim heutigen Miltach) in den Regen, rückwendend bis zu ihrem Ursprung d. h. zu dem tatsächlich erwandertem Standpunkt, verläuft dann über den „Mons Bosun" (nach Dinklage = Höhe 638 nördlich von Birnbrunn) zur Janaquelle und folgt dem Janabach an dessen Ostufer wieder abwärts „usque ad flumen Regan, ubi ipsa Gevuinaha introit in Regan", also bis zur Mündung der Janach in den Regen (beim heutigen Janahof, wo sie sich in den sogenannten „Altenmarkter Regen" ergießt, einen Nebenarm des Regenflusses. Der „Altenmarkter Regen" zweigt bei Altenstadt vom heutigen Hauptarm des Regenflusses ab, zieht zur Quadfeldmühle, nach Janahof und Altenmarkt und vereinigt sich bei Michelsdorf wieder mit dem Hauptarm).

Zusammenfassend kann gesagt werden: als Grenzen des Regensburger Besitzes werden in der Urkunde nur angegeben der Lauf der Janach und der Marklach von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung in den Regen und eine über den „Mons Bosun" laufende Verbindungslinie zwischen den beiden Quellen, aber mit keinem Worte wird der Regenlauf von der Marklach- bis zur Janachmündung, das ist die Strecke von Miltach bis zum Janahof, als Grenze erwähnt, und so konnte freilich Frank zu der Meinung kommen, der Regenfluß habe als Begrenzung des bischöflich regensburgischen Besitzes keine Rolle gespielt.

Indes der Regen lag als natürliche klare Grenze fest und bedurfte keiner eigenen ausdrücklichen Erwähnung, der Streit wandte sich, wie schon gesagt, nur gegen die Janahofleute, und so wurde von der Gerichtskommission weder die Marklach in ihrem ganzen Verlauf noch der Regen begangen. Überdies folgte der Urkundenschreiber einer auch sonst bei Grenzbeschreibungen geübten Methode.

Einen schönen Parallelfall hiefür bietet die Urkunde, in der König Ludwig der Deutsche d. d. Regensburg 832 Okt. 6 das Gebiet von „Herilungoburch" (um Pöchlarn in Niederösterreich) an das Hochstift Regensburg schenkt[14]. Als Grenzen werden hier angegeben: von der Mündung der Erlaf in die Donau die Erlaf (in südlicher Richtung) aufwärts bis zu einem heute nicht näher bestimmbaren Orte „Erdgastegi", von hier nach Osten bis auf die Mitte des Berges „Colomezza" (nach W. Erben[15] der Kulmerberg südöstlich von Pöchlarn), dann nach Norden bis zur Donau. Hierauf erfolgt wie in der Chamer Urkunde eine Rekapitulation: von der Donau wieder nach Süden zum genannten Berg und nach Westen nach „Erdgastegi", aber die nördliche

[14] MG. DD Karolin. I, nr. 8. — Ried I, S. 28 f. (Das Jahresdatum 830 bei Ried ist in 832 zu verbessern).

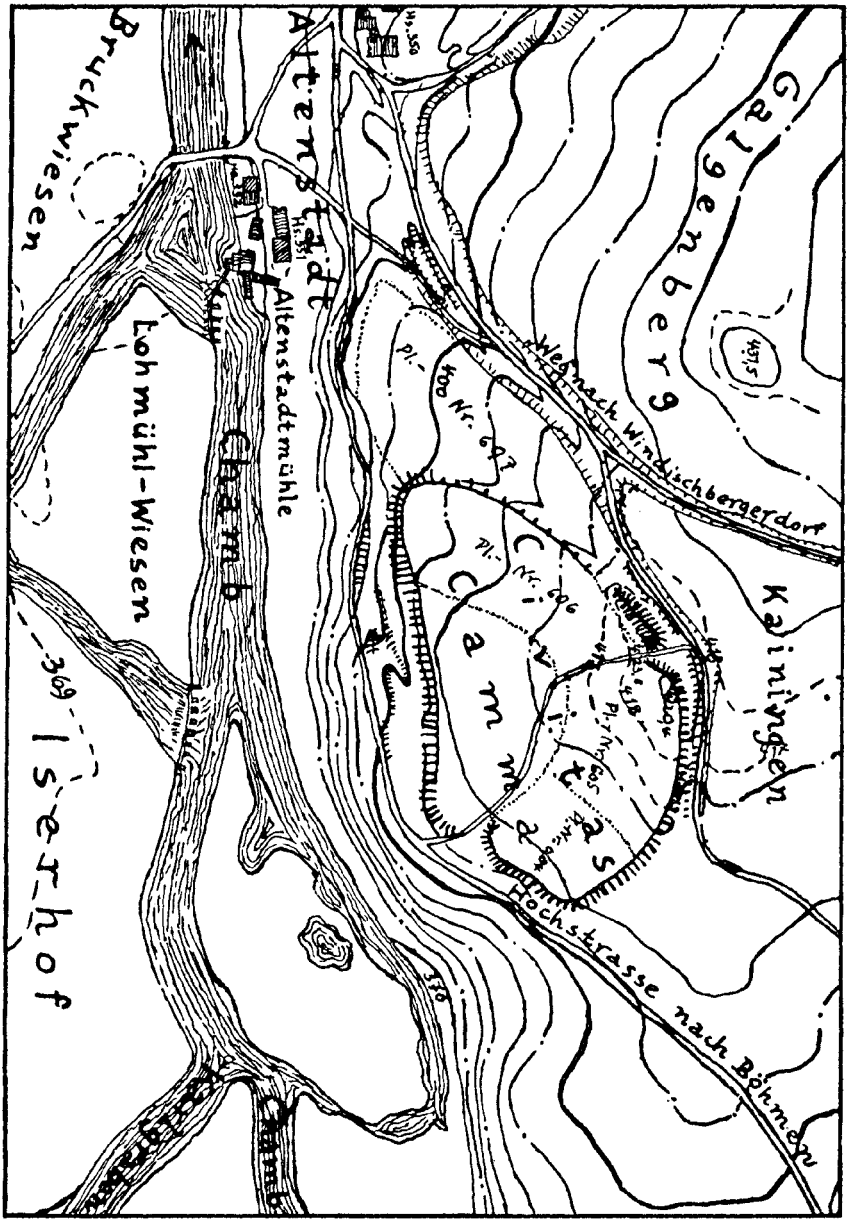
[15] Wilh. Erben in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 70 (1930), S. 47.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0428-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Die Mark von Chammünster
(Aus K. Dinklage, Cham im Frühmittelalter, VO 87, vor S. 169)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0429-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Die Reichsburg Cham

(Aus K. Dinklage, Cham im Frühmittelalter, VO 87, nach S. 168)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0430-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Begrenzung des geschenkten etwa rechteckigen Gebietes, die Donau selbst, wird verschwiegen. Der Schreiber der Urkunde, der Notar der königlichen Kanzlei Adalleod, hatte Beziehungen zu St. Emmeram und dürfte von dort seine Unterlagen erhalten haben.

Ein weiteres Beispiel: In einer Urkunde d. d. Forchheim 914 Mai 25 schenkt König Konrad I. dem Kloster St. Emmeram (und dem Hochstift Regensburg) unter dem Abtbischof Tuto den Forst Sulzbach mit dem Wildbann[16], ein umfangreiches Gebiet, aus dem sich die spätere bischöfliche Herrschaft Donaustauf ableitete. Auf einem dem Original angehefteten Pergamentblatt werden die Grenzen des geschenkten Gebietes beschrieben. Für unsere Beweisführung ist der Anfang und der Schluß dieser Grenzbeschreibung von Bedeutung. Die Stellen lauten: „a Danubio usque ubi Samentesbach fontem habet" (von der *Donau* bis zur Quelle des Sandsbaches) . . . Der Sandsbach, dessen Name sich noch in dem Orte gleichen Namens erhalten hat, mündet bei dem Kirchdorf Bach in die Donau. Die Beschreibung der Grenzen schließt mit den Worten: „. . . . usque in rivum Suindilibach, et per ipsum usque ad fontem ipsius et inde contra meridiem usque in Danubium" (. . . bis zum Suindilibach"[17] und diesen entlang bis zu seiner Quelle und von hier gegen Süden bis in die *Donau"*). Die Donau bildet also den Ausgangs- und Endpunkt der Grenzbeziehung, aber wieder wird der Donaulauf selbst, die südliche Begrenzung, die eine Erstrekkung von ungefähr 12 km hat und etwa von den Orten Tegernheim bis Bach reicht, als selbstverständliche Basis des Gebietes angenommen und keiner besonderen Erwähnung wert erachtet.

Aus diesen Beispielen ergibt sich, daß wie in den Fällen „Herilungoburch" (Pöchlarn) und „forestum Sulzibach" (Herrschaft Donaustauf) die Nichterwähnung der Donaugrenze, so auch im Falle Chammünster die Nichterwähnung der Regengrenze nicht als vorbehaltenes und von der Schenkung ausgenommenes Fiskalgut gedeutet werden darf. Frank beging also einen Fehlschluß, wenn er die Talebene zwischen Chammünster und dem Regen als Reichshofflur und die linke Regenseite von Miltach abwärts als „Reichshof-Forst" (S. 81) und als Pertinenzien des „Reichshofes" Chammünster ansprechen zu müssen glaubte. Beide Gebiete waren schon in der Schenkung Oatilos an St. Emmeram mitin-

[16] MG. DD Konr. I. nr. 22. Neuerdings hat *R. Bosl* in seiner Abhandlung „Forsthoheit als Grundlage der Landeshoheit in Baiern" (in: Gymnasium und Wissenschaft. Festschrift des Maximiliansgymnasium in München, 1949, S. 1—55) die Entstehung des Berchtesgadener „Landes" aus dem Forst- und Bergregal aufgezeigt.

[17] Der „Suindilibach" bezeichnet das Bächlein, das beim Pfarrdorf Irlbach im Landkreis Regensburg mündet und seine Quelle in der Nähe der Forststraße „Auf der hohen Linie" hat. Zwischen Tegernheim und Donaustauf erreichte die Grenzziehung die Donau. Bei dieser Feststellung war mir dankenswerter Weise Herr Oberarchivrat Dr. Freytag-Regensburg behilflich.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0431-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

begriffen und für die Annahme eines Herzogs- und Reichshofes in Chammünster bleibt kein Platz übrig. Chammünster scheidet seit ca. 740 als agilolfingischer Herzogshof, wenn überhaupt, was ich auch gegen Dinklage sehr bezweifle, je einer dort gewesen ist, und auch als Reichshof seit 788 aus.

Und doch erforderte die Sicherung der Regenlinie, die durch alte Fiskalhöfe in Nittenau und Roding gedeckt war, erst recht einen solchen Stützpunkt in der strategisch noch wichtigeren Gegend von Cham. Aber wo war dieser, wenn schon nicht in Chammünster, von wo aus übrigens schwer ein Übergang zu dem nach Böhmen weiterleitenden Chambfluß zu gewinnen war, gelegen?

Damit kommen wir zu den noch unsicheren Posten der Chamer Forschung. Es sind die Orte Altenstadt und Altenmarkt, die schon durch ihre Namen den Schluß nahe legen, daß sie beide einmal, aber jeder in einer anderen Epoche der Vorgeschichte der Stadt Cham, eine Rolle gespielt haben müssen, ja jeder selbst einmal Träger des Namens Cham gewesen ist[18].

Von Altenstadt darf als gesichert gelten, daß wie schon eingangs ausgeführt hier an der Chambmündung ursprünglich der Name Cham haftete und auch zuletzt von hier auf die Stadt Cham überging. Aber auch bei der Suche nach dem Herzogs- und Königshof Cham wird man zuerst und natürlicherweise an Altenstadt denken, weil schon die Kontinuität der Siedlung dafür spricht. Hier suchte ich denn auch den agilolfingischen Herzogshof und ließ von hier aus die Gründung des Klosters Chammünster vor sich gehen. Durch Altenstadt und am Fuße des Burgberges vorbei zog auch die wichtige Altstraße nach Böhmen, die es doch wohl zu decken galt. Freilich Dinklage findet diese Stelle zu eng für einen Fiskalhof, ebenso Frank, der von einer „Engetei" zwischen Berg und Fluß spricht. Beide denken zu sehr an den Platz der Altstadtmühle. Jedoch am Südwest- und Westfuß des Burgberges war Raum genug für einen größeren Wirtschaftshof, und Herr Oberstudiendirektor Dr. Hans Muggenthaler, ein ausgezeichneter Oberpfälzer Geschichtsforscher und als gebürtiger und ansässiger Chamer Bürger, mit dem ich die örtlichen Verhältnisse eingehend besichtigte, hält auch die landwirtschaftlichen Vorbedingungen für einen

[18] So waren in der Oberpfalz die Dörfer Altenstadt die Vorläufer der Städte Neustadt a. d. Waldnaab, Vohenstrauß und Erbendorf (vgl. F. Heidingsfelders ausgezeichnete Besprechung von Joseph Höser, Geschichte der Stadt Erbendorf, in VO 77, S. 111 ff.), in Oberbayern das Dorf Altenstadt Vorläufer und erster Namensträger von Schongau (vgl. Frank in DG 36, 134 ff.), ferner in Ober- bezw. Niederbayern die Dörfer Altenmarkt die Ausgangssiedlungen für die Städte Trostberg und Osterhofen, für die Märkte Neubeuern a. Inn und Neumarkt a. d. Rott. (Vgl. auch Joseph Sturm, Die Gründung der Stadt Osterhofen, in: Die ostbairischen Grenzmarken, 17. Jg., 1928, S. 113 ff. u. 143 ff.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0432-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Fiskalhof dortselbst jedenfalls für besser als in Chammünster. Wenn Dinklage die geringe Zahl der späteren bäuerlichen Anwesen in Altenstadt als unvereinbar mit dem Salhof einer Domäne bezeichnet, so wäre immhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Ort durch den Abzug der Bevölkerung[19] in die neugegründete nahegelegene Stadt Cham zurückgegangen ist.

Ohne also Altenstadt endgültig als Sitz des Herzogs- und Reichshofes abschreiben zu wollen, muß ich doch auf eine zweite Möglichkeit aufmerksam machen, und Frank bleibt das Verdienst den Weg zu ihr aufgezeigt zu haben. Er zieht den Ort *Altenmarkt* stärker, als es bisher von einer anderen Seite geschehen ist, in der Kreis der Betrachtungen ein. Er spricht ihn (S. *82* ff.) als „Reichshofmarkt" an und weist auf seine Lage an der „Reichsstraße" hin, die von den „Reichshöfen" Nittenau und Roding herführte, und ebenso auf die hier von Straubing und der Donauebene her einmündende Altstraße. In der Tat, die Situation von Altenmarkt war für das Entstehen eines Marktlebens günstig. Zusätzlich zu Frank kann noch ins Feld geführt werden, daß Altenmarkt (anders als Chammünster) gegen Süden ein fruchtbares bäuerliches Hinterland hatte, das gleichfalls dem Marktverkehr und der Marktbeschickung förderlich war. Hier liegen die für die Oberpfalz auffallend zahlreichen -ing-Orte, Altsiedeldörfer, die Ernst Schwarz[20] zum Teil für Naristensiedlungen hält.

Nun, dieselben Umstände — Zusammentreffen wichtiger Straßen und gutes wirtschaftliches Versorgungsgebiet — verlocken dazu in *Altenmarkt* überhaupt (wenn schon nicht in Altenstadt) den *Herzogs- und Reichshof* selbst anzusetzen. Dann stellt sich die Entwicklung so dar: von der villa publica Chambe (= Altenmarkt) aus, an der in der Folge auch ein Markt entstand, wurde die cella ad Chambe (= Chammünster) ins Leben gerufen. Die villa war auch mit der von Frank geforderten „Reichshofmühle" versehen, die er unnötigerweise in der in der Regensburger Mark gelegenen Quadfehlmühle suchte (S. 77). Der Reichshof ging ein, als wohl während oder nach den Ungarnkriegen der Burgberg neu befestigt wurde und mit der Zeit auch den Markt an sich zog, den man sich wohl besser im Flecken Altenstadt zu Füßen als in den Mauern der Reichsburg wird denken müssen.

[19] Einen Beweis für die Abwanderung von Bewohnern sehe ich in der Bestimmung des Stadtrechtsprivilegs für Cham von Kaiser Ludwig dem Bayern v. J. 1341: „Und damit niemand etwas verkaufe, verkümmere oder versetze, was im Burgfrieden gelegen ist, oder *was hinten zur alten Stadt gehört und einmal in der Stadt gelegen war*, seien es nun Wiesen, Äcker oder Gärten, so wollen wir, daß deren Besitzer die Lasten der Stadt tragen wie andere Bürger", (Joseph Lukas, Geschichte der Stadt und Pfarrei Cham, Landshut 1862, S. 72. — Joh. Brunner, Gesch. d. Stadt Cham, Cham 1919, S. 27).

[20] Vgl. meine Anm. 2 und die Besprechung des Schwarz'schen Aufsatzes durch E. Klebel in VO 94, S. 195.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0433-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Das nunmehr so genannte Altenmarkt aber gelangte mitsamt der Altenmarkter Mühle durch Schenkung des Markgrafen Diepold III. im Jahre 1118, jedenfalls vor 1135, an das Benediktinerkloster Reichenbach am Regen[21].

Wo immer man nun den Reichshof Cham ansetzt, in Altenstadt oder in Altenmarkt, das gleichzeitige Nebeneinander von Kloster und Reichshof Cham, später von Burg und Kirche Cham muß zur Vermeidung von Verwechslungen frühzeitig dazu gezwungen haben, die letztere durch den Beisatz „Münster" von den weltlichen Sitzen gleichen Namens zu unterscheiden. Es ist daher wenig überzeugend, wenn Dinklage[22] glaubt, der Name „Münster" sei erst allmählich im 12. Jahrhundert aufgekommen. Gegen den früheren Gebrauch des Namens „Münster" spricht auch nicht, daß eine bischöfliche Regensburger Urkunde noch im Jahre 1260 Chammünster als „ecclesia Chambe" bezeichnet[23]. Von Regensburg aus gesehen war das natürlich, zur Unterscheidung von anderen Münsterorten der Diözese wie Münster bei Straubing (Pfaffmünster) und Vohburg (Münchsmünster) sogar geboten, aber im örtlichen Bereich von Cham war sehr bald Scheidung vonnöten.

Frank schloß seine trotz der zu machenden Einwendungen anregende und die Diskussion fördernde Studie mit zwei Fragen: „Wie ist zu erklären, daß in der Urkunde von 819 die Nordostgrenze des Marklandes nicht genannt ist? und wie ist zu begründen, daß der bayerische Herzog um 1225 einen Hof in Chammünster besitzt?"

Die erste dieser Fragen glaube ich (allerdings in anderem Sinn als Frank) im Vorausgehenden gelöst zu haben.

Zum Verständnis der zweiten Schwierigkeit, die sich für Frank ergab, ist zu bemerken, daß er den im 1. Wittelsbacher Urbar von 1229—1237 (nicht 1225)[24] aufscheinenden herzoglichen Hof in Chammünster als Rest des agilolfingischen und späteren Reichshofes auffaßte und über die Markgrafen an die Wittelsbacher gelangen ließ. Dinklage hat diese Schwierigkeit durch die Annahme zu erklären versucht, daß sich bereits Herzog Oatilo bei der Schenkung von Chammünster an den Regensburger Bischof einen Hof als Absteigequartier vorbehalten habe. Mir scheint es richtiger eine Gegenfrage zu stellen: wie ist es zu begründen, daß das Regensburger Hochstift später nicht nur nicht mehr das ganze Chammünster sein eigen nennt, sondern

[21] MB 27, S. 13. — Die notitia von 1135 ist eine Aufzählung und Bestätigung zeitlich vorausliegender Schenkungen, die z. T. noch in das Gründungsjahr 1118 des Klosters fallen.

[22] S. 183 u. Anm. 116.

[23] Ried I, S. 458. — Aber 1262: ecclesia *Münster* sive Chamb, ebenda S. 464.

[24] Vgl. H. Dachs, Zur Datierung des sog. Ältesten bayerischen Herzogurbars, in: Zeitschr. f. bayer. Landesgesch., 14. Bd. (1944), S. 413 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0434-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

auch im Umfang der von Frank anerkannten Klostermark nur mehr einen verschwindenden Teil seines ehemaligen Besitzes aufzuweisen hat? Die einfachste Erklärung ist die, daß als Folge der Ungarnstürme[25] Chammünster als Kloster einging und sein Güterbestand weitgehend dem Eigenkirchenherrn, dem Regensburger Bischof, entfremdet wurde. Immerhin sind dessen Rechte in der Mark von Chammünster auch später nicht völlig ausgestorben: noch im Jahre 1265 findet sich ein Regensburger Hof in Chammünster selbst, mit welchem Bischof Leo (der Thundorfer) den niederbayerischen Herzog Heinrich XIII. belehnt[26], und noch im 14./15. Jahrhundert geht die Hofmark Zandt vom Hochstift Regensburg zu Lehen[27]. Außerdem scheint es mir sehr bedeutsam zu sein, daß bei der Erbauung der Reichsburg, die man vor 976 und mindestens in die Zeit nach Beendigung der Ungarnkriege setzen muß, von der Leistung des dorthin zu entrichtenden „Marchfutters" die Orte der ehemaligen Klostermark (bis auf 4 an ihrem äußersten Süd- und Südostrand: Nasting, Kothrettenbach, Oberndorf und Alterdorf) ausgenommen blieben[28], während Orte der unmittelbaren und weiteren Umgebung mit dieser Abgabe belegt wurden; um nur die näheren zu nennen: im Westen (jenseits der Janachgrenze) Michelsdorf, Janahof, Vilzing, Hanzing, Trefling, Siedling, Ellersdorf, Dietersdorf; im Süden und Südosten (jenseits der „Marklach") Weihermühle, Grub, Hammersdorf, Gschwand, Wies, Mitterdorf, Rubendorf, Moosbach, Viechtafell, Voggenzell, Eismannsberg; im Nordosten und Norden (jenseits des Regens) Plarndorf, Göttling, Nunsting, Willmering, Pitzling, Frieding. Das beweist, daß zur Zeit der Einführung der Marchfutterabgabe die Immunität des hochstiftischen Gebietes noch respektiert wurde.

[25] Wenn noch zum Jahr 948 Kämpfe mit den Ungarn in der nördlichen Oberpfalz (bei Floß an der Luhe) gemeldet werden (s. E. Klebel, Eine neuaufgefundene Salzburger Geschichtsquelle, in: Mitteilungen der Gesellsch. f. Salzburger Landeskunde LXI, 1921, S. 38 und Anm. 138, S. 52 f.), so dürfte auch die Further-Chamer Senke von Ungarneinfällen nicht verschont geblieben sein.

[26] Ried I, S. 279.

[27] Hauptstaatsarchiv München, Oberste Lehenhöfe, Regensburg 3 b, fol. 119 v.; weitere Belege bei M. Piendl, Landgericht Kötzting im Histor. Atlas von Bayern, S. 43 f.

[28] Über die Reichsburg Cham hat Dinklage (VO 87, 164 ff.), über die Mark Cham Karl *Bosl* (Die Markengründungen Kaiser Heinrichs III., in: Zeitschr. f. bayer. Landesgesch. Bd. 14, 1944, S. 196 ff.; derselbe „Die Reichsministerialität der Salier und Staufer", Stuttgart 1950, S. 55 ff.) ausführlicher gehandelt. Dinklage weist darauf hin, daß die bei der Chamer Burg angewandte Technik der „Zangentore" gerade für die großen Burgenbauten der Karolinger und Ottonenzeit kennzeichnend ist. (S. 166). — Mit Bosl bin ich der Meinung, daß die Einführung des Marchfutters noch ins 10. Jahrhundert zurückgeht und eine Abgabe an die Reichsburg als Mittelpunkt einer älteren Kernmark darstellte, von der das Regensburger Immunitätsgebiet verschont blieb. (Bosl, Markengründungen, S. 199 ff.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0435-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Nachtrag

Bei Abschluß meines Manuskriptes gelangte im Sammelwerk „Historischer Atlas von Bayern" das von Max *Piendl* bearbeitete Heft „Landgericht Cham" zur Ausgabe, mit dem im Atlaswerk zum ersten Mal ein oberpfälzisches Landgericht zur Darstellung kommt[29].

Der Verfasser hat sich mit mehreren der auch von mir behandelten Fragen (so in den Abschnitten „Geschichte des Gerichts", S. 1 ff. und Stadt Cham", S. 59 ff.) beschäftigt und ich kann mit Befriedigung feststellen, daß er ebenso wie ich, bei der Suche nach dem agilolfingischen Herzogshof, Chammünster ablehnt und für Altenmark eintritt. (Die von ihm als zweite Möglichkeit erwogene spätere Hofmark *Hof*, ca. 1,5 km südlich von Chammünster, scheint mir weniger Wahrscheinlichkeit beanspruchen zu dürfen, da sie doch vom Verkehr zu sehr abgewanndt und im Hinterland und im Bereich der Klostermark gelegen war).

Neue Wege aber ist Piendl gegenüber der bisherigen Auffassung von der Abfolge der Markstätten Altenmarkt—Altenstadt (bzw. Burgberg) — Stadt Cham gegangen.

Nach meiner schon 1936 (VO 86, 164) niedergelegten Ansicht ist eine ältere Marktstätte (Altenmarkt) vor 1135 zur Reichsburg und zwar an den Fuß derselben (nach Altenstadt) verlegt worden. Beide hielt ich für Märkte älterer Ordnung d. h. für Orte, an denen an gewissen Tagen des Jahres Marktverkehr stattfand. Das „novum forum Chambe" der Herzogsurkunde von 1210 aber betrachtete ich als eine kurz zuvor gegründete Markt*siedlung* neuerer Ordnung mit ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden d. h. für ein bürgerliches Gemeinwesen, das denn auch schon im 1. Herzogurbar (1229—1237) als Stadt erscheint.

Auch Dinklage ließ (VO 87, 169 f.) den ersten Markt im beginnenden 12. Jahrhundert von Altenmarkt abgezogen werden, aber in und um die Reichsburg, die „durch die Zuziehung von Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Handwerkern einer Stadt im Rechtssinne immer ähnlicher geworden" sei. Die jetzige Stadt Cham ist dann aber auch für ihn eine Neugründung alsbald nach 1204, die Herzog Ludwig der Kelheimer nach dem Erbanfall der Mark Cham an die Wittelsbacher vornahm.

Piendl hat nun (a. a. O. S. 59 ff.) überraschend eine neue Auffassung unter anderer Interpretation des „novum forum" der Urkunde von 1210[30] entwickelt: Von Altenmarkt, das ihm „die frühere, zur

[29] Schon 1953 hatte ich Gelegenheit in diesen „Verhandlungen" (Bd. 94, S. 187 ff.) das Heft „Landgericht Kötzting" aus der Feder des gleichen Bearbeiters zu besprechen. Die dort gerühmten Vorzüge gelten auch von seiner neuen Veröffentlichung.

[30] In dieser Urkunde (gedruckt bei Ried I, S. 299 f.) schenkt Herzog Ludwig

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0436-1 Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Burg Cham gehörige Markt*siedlung* ist, geht das Marktrecht (unter Ausklammerung von Altenstadt und Burg) unmittelbar auf den Platz der heutigen Stadt über, die nach ihm also nicht erst nach 1204, sondern schon „spätestens im frühen 12. Jahrhundert als neue Marktsiedlung bei der Burg angelegt" wurde. Mit anderen Worten: das „novum forum Chambe" hält er nicht für eine 1210 eben erst neuentstandene Schöpfung, sondern für ein schon gut 100 Jahre bestehendes „Neumarkt", das in direktem Bezug auf „Altenmarkt" zu verstehen ist. Altenstadt schaltet er aus, weil es ihm für eine größere Markt*siedlung* räumlich zu klein erscheint.

Ich stehe nicht an zuzugeben, daß Piendls These manches für sich hat und ernster Erwägung wert ist, besonders dann, wenn man für die Gegend von Cham schon im frühen 12. Jahrhundert eine ansehnlichere Handelsniederlassung, die ja noch nicht bürgerliche Autonomie besitzen muß, für erforderlich hält[31]. Altenstadt wäre freilich für eine solche weniger geeignet gewesen.

Mir selbst ist es, da die Ablieferung dieses Aufsatzes zur Drucklegung drängt, nicht mehr möglich in eine weitere Erörterung einzugehen; ich möchte aber wenigstens einige Fragen, deren Beantwortung der völligen Klärung des Problems dienen würden, beisteuern:

1) Wann hat Altenmarkt, das wahrscheinlich schon 1118 an das Kloster Reichenbach geschenkt wurde[32], aufgehört Markt zu sein? Hat dieser offene Ort jemals soviele Gewerbe- und Handelstreibende besessen, daß man berechtigt wäre ihn als Markt*siedlung* zu bezeichnen? Die Bezeichnung als „Altenmarkt" kann sich kaum erst in der Zeit der Weggabe (1135) gebildet haben. Hat also erst Markgraf Diepold III. († 1146) oder schon einer seiner Vorgänger im Markgrafenamte oder ein deutscher König und welcher den dortigen Markt aufgehoben und verlegt? Wir kämen in diesem Falle ins 11. Jahrhundert zurück.

2) Gesetzt den Fall, der Markt sei nach Altenstadt transferiert worden, zwingt das zur Annahme, daß dort bereits eine Markt*siedlung* habe entstehen müssen? Genügt es nicht auch dort nur eine offene Marktstätte anzunehmen, die an Markttagen von Händlern und Käufern aufgesucht wurde?

der Kelheimer den Deutschherren in Regensburg die Patronatsrechte über die „ecclesia sancti Georgii" (die Burgkapelle über Altenstadt) und über die „ecclesia *in novo foro* Chambe" (die Kirche *im neuen Markt* Cham).

[31] Der Bau der Steinernen Brücke in Regensburg (1135—1146), die dem gesteigerten Handelsverkehr dieser Stadt nach Nordwesten, Norden und Nordosten (also auch nach Prag, Krakau, Kiew) dienen sollte, könnte als Stütze für die Annahme eines Grenzhandelsplatzes diesseits des Böhmerwaldes schon im 12. Jahrhundert angeführt werden. Andererseits sind Nittenau und Roding erst um 1270 als Märkte bezeugt (MB 36 a, 370 u. 374) und Furth i. W. wird erst kurz vor 1332 als Stadt gegründet (VO 10, S. 105 u. 165).

[32] Vgl. meine Anm. 21.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0437-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

3) Lag die Errichtung einer Marktsiedlung bürgerlichen Charakters in Cham zwischen 1204 und 1210 nicht gerade im Zug der Markt- und Stadtgründungen neuerer Ordnung, durch welche besonders die Regierung Ludwigs des Kelheimers ausgezeichnet war[33]?

4) Der älteste und bedeutendste Jahrmarkt in Cham, der 8 Tage vor und 8 Tage nach dem eigentlichen Markttag Friede genoß, war ein Georgimarkt[34] nach dem Patrozinium der Burgkapelle. Deutet das nicht auf ursprüngliche Abhaltung des Marktes bei der Burg selbst? Ein gleichfalls bezeugter Jakobimarkt scheint von geringerer Bedeutung gewesen zu sein. Er hatte sein Patrozinium, das aber im 1. Herzogsurbar noch nicht genannt wird, von der Stadtkirche. Dinklage schließt daraus, (S. 170), das sich die Kirche im Jahre 1210 erst im Bau befunden habe.

5) Aus der relativ späten Erwähnung des Namens Altenstadt will Piendl den Schluß ziehen, daß er „in falscher Erinnerung" geprägt wurde. „Man hat in dieser späten Zeit nur noch die unbestimmte Tatsache gewußt, daß der Berg im Osten der Stadt, auf dem die alte Burgkapelle noch bestanden hat, früher der wichtigste Ort der gesamten Chamer Örtlichkeiten war". (Piendl S. 60 f.)

Hier wäre zu fragen: Hat sich denn in anderen Parallelfällen (Erbendorf, Vohenstrauß, Schongau) für die dörfliche Ausgangssiedlung der Name Altenstadt so rasch geprägt, bzw. so bald urkundlichen Niederschlag gefunden? Wenn nach dem „novum forum" von 1210 bereits um 1310 „in veteri civitate"[35] als offenbare Übersetzung des bereits gängigen „Altenstadt" auftritt, so wird man darin kaum eine falsche oder unbestimmte Erinnerung erblicken dürfen. Gerade weil die Altenstadtmühle um 1229—1237 noch als „diu mul ze Sante Georgien" bezeichnet wird[36], möchte ich auch für den um 1270 bezeugten Georgimarkt eine ursprünglich nähere örtliche Beziehung zur Burgkapelle annehmen.

6) Notwendig wird es auch sein den Grundriß der Stadt daraufhin zu studieren, ob er verschiedene Etappen der Ortsanlage erkennen läßt, nämlich ob etwa ein Teil dem 11. oder frühen 12. Jahrhundert zugewiesen werden, ein anderer aber als eine Erweiterung anläßlich der Stadterhebung und Befestigung angesprochen werden kann.

[33] Ludwig Rothenfelder, Die Wittelsbacher als Städtegründer in Bayern, Landshut 1911.

[34] „An sand Jorgentag, vor aht tag und nach aht tag, hat iederman frid, der gein Chamb vert, von haus und hinwider haim" (MB 36 a, 432). — Lukas, Gesch. der Stadt u. Pfarrei Cham, S. 160 f. — Mit einem Georgimarkt nach Chamer Muster („zu gleicher weis als zu Camb an sand Georgen tag") wird von Kaiser Ludwig dem Bayern auch der Markt Kötzting begnadet (MB 1, 446).

[35] MB 36 b, 340. — Wegen des Passus „hinten in der alten Stadt" im Stadtrechtsprivileg Ludwigs des Bayern vom Jahr 1341 vgl. meine Anmerkung 19.

[36] MB 36 a, 111.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0438-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

7) Die dem Herzog als Stadtherrn von den bürgerlichen Hofstätten zu entrichtenden Grundzinsen werden im 1. Urbar von 1229—1237 auf 18 Pfund 3 Schillinge angegeben[37], ihre detaillierte Aufzählung im 2. Urbar von ca. 1270 läßt nicht mehr, eher weniger errechnen[38]; die Besiedlung der Stadt scheint also zur Zeit des 1. Urbars bereits abgeschlossen. Die Namen der Hofstätteninhaber (z. B. Herman von Pesing, Fridreich von Gaeunach, der Sneider von Zifning, di Smid von Woffenbrunn, der Chatzperger, der Gotlinger, der Roberdorfer usw.) lassen auf Zuwanderung aus der näheren und weiteren Umgebung (Fridreich von Furtt, von Rotting, der Swainkendorffer) schließen und machen den Eindruck einer nicht allzu weit zurückliegenden spontanen, durch einen einmaligen Gründungsakt veranlaßten Zuzug in das neue bürgerliche Gemeinwesen.

All diese hier in Eile angestellten Erwägungen wollen nicht als grundsätzliche Ablehnung des neuen Gedankens von Piendl aufgefaßt werden, sondern nur den Urheber und andere an der Entstehungsgeschichte von Cham interessierten Forscher zur Stellungnahme anregen.

[37] MB 36 a, 110.
[38] MB 36 a, 434 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0439-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0440-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Miszellen:

Dissertationen in Regensburg

Seit 1950 haben eine größere Zahl junger Referendare Dissertationen aus der Regensburger Rechtsgeschichte und Geschichte gemacht. Die Mehrzahl dieser Dissertationen sind im Stadtarchiv entstanden und liegen auch dort zur Einsicht auf. Leider ist bisher eine Druckmöglichkeit für dieselben nicht gefunden worden.

Mehr nach der rechtlichen Seite gehen die Dissertationen von F. Engelhard, W. Biller, E. Löbl, Manfred Attenberger, K. F. Wehrmann. Von diesen ist die Dissertation von Biller bei Prof. Liermann in Erlangen, die anderen alle bei Prof. Mitteis in München vorgelegt und begutachtet worden.

F. Engelhard behandelte den Einfluß des römischen Rechts auf die Rechtsquellen der Stadt Regensburg, von 1495 bis 1803. Im Personenrecht zeigt sich römisch-rechtlicher Einfluß in dem Volljährigkeitstermin von 25 Jahren zuerst seit 1693. Eine Einschränkung der Handlungsfähigkeit der Frauen seit 1590, wobei nach römischem Recht eine Vormundschaft fehlt. Curatoren für Verschollene stammen ebenfalls aus dem römischen Recht, während die seit 1669 übliche Todeserklärung aus dem italienischen Recht stammt. Im Mobilarrecht herrscht das deutsche Recht vor. Erst gegen Ende des 17. Jhdts. sind Einflüsse des römischen Rechts im Pfandrecht erkennbar. Ebenso aus dem römischen Recht stammt das seit 1594 nachweisbare Stockwerkseigentum. Ziemlich stark ist der römisch-rechtliche Einfluß bei dem Nachbarrecht und bei den Grunddienstbarkeiten seit dem Ende des 16. Jhdts. Im Schuldrecht dringt der Leihkauf aus dem römischen Recht relativ früh ein, ebenso im Mietrecht. Daß ein Dienstvertrag als Miete aufgefaßt wird, ist seit 1652 nachweisbar. Im Familienrecht sind es eher kirchenrechtliche, als römische Einflüsse, die vom deutschen Recht abführen. Daß 1687 eine Trauerzeit bei Wiederverheiratung eingeführt wird, ist römisch-rechtlich. Auch im Erbrecht sind römisch-rechtliche Einflüsse in der Behandlung der Nachfolge nach ohne Testament Verstorbenen, nachweisbar. Der Einfluß des römischen Rechts läßt sich in drei Perioden gliedern, deren 2. 1577 und deren 3. 1657 beginnen. Besonders in der letzteren ist er überwiegend. Man vergleiche diese Ergebnisse mit jenen von W. Fürnrohr in dieser Zeitschrift (93, 156 ff.), über das Vordringen der Juristen im Rate.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0441-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

W. Biller behandelte das Mietrecht der Stadt Regensburg in Ergänzung älterer Arbeiten. Zuständig war für Mietsachen der Wachtherr. Die Stadt Regensburg war ja bis 1900 in 8, später 9 Wachen eingeteilt. Eine schriftliche Ausfertigung des Mietvertrages war selbst 1726 nur fakultativ angeordnet. Der Vertrag konnte auch mündlich vor zwei Zeugen erfolgen. Es waren ursprünglich 3 Zinstermine vorgesehen und zwar: Weihnachten (25. 12.) oder Erhardi (8. 1.), Georgi (23. 4.) und Emmeram (22. 9.) oder Michaelis (29. 9.). Seit 1678 kommt ein vierteljähriger Zins vor. Als 4. Termin erscheint Johannis (24. 6.). Daß die Mietobjekte in gebrauchsfähigem Zustand erhalten werden müssen, daß der Vermieter ein Pfandrecht für Zinsrückstände hat, daß Weitervermietung beschränkt ist, entsprechen ja modernen Verhältnissen. Im allgemeinen war der Wachtherr die Instanz, bei der Mietsachen erledigt wurden. Nur bei Mietschulden war es das Schuldgericht. Die Berufung ging an Kammerer und Rat. Der älteste Beleg für Mieten stammt von 1343/44.

E. Löbl behandelte den Grundverkehr in der Reichsstadt Regensburg. Die Übergabe von Grundstücken erfolgt durch die Übergabe der Urkunden bei Häusern, die sog. Hausbriefe. Seit 1508 sind diese Urkunden in den Siegelprotokollen eingetragen, die im Stadtarchiv erhalten sind. Die Höhe des Kaufpreises ist keineswegs immer gegeben. Erst seit 1495 ist die Siegelbefugnis auf den Rat der Reichsstadt beschränkt worden. 1308 bereits findet sich ein Verbot des Verkaufs von liegendem Gut innerhalb des Burgfrieds an Nichtbürger.

Die Mehrzahl der Vorschriften für diese Dinge ist seit 1460 in der Wachtgedingsordnung zusammengefaßt, von der es Neufassungen von 1581, 1652, 1700, 1719, um 1730 und 1774 gibt. Eine endgültige Regelung gegenüber der Geistlichkeit erfolgte in dem Vertrag von 1654 (vergleiche Dissertation Liegel). 1650 wurde ein Grund- und Pfandbuch eingeführt, das ebenfalls im Stadtarchiv erhalten ist. Eine Siegelordnung stammt von 1551. L. beschreibt den Vorgang, der bei Hausverkäufen eingehalten wird, anhand der Siegelprotokolle ausführlich. Es war ja bei seiner Dissertation, wie bei den anderen, stets der Grundsatz, die Regensburger Ordnungen und die Praxis einandergegenüber zu stellen.

M. Attenberger behandelt das eheliche Güterrecht. Die für dieses Thema grundlegenden Anordnungen gehen bis ins 14. Jhdt. zurück. 1475 erscheint erst die allgemeine Gütergemeinschaft. Seit 1544 auch die Errungenschaftsgemeinschaft. Die Gütertrennung nach römischen Recht dringt erst nach 1700 ein. Alte Regelungen beginnen schon 1351 und 1410. 1544 ließ sich die Stadt von Kaiser Karl V. ein ausdrückliches Privileg über Ehefragen erteilen, das die Grundlage für die darnach erlassene Heiratsordnung bildete. Von dieser gibt es jüngere Fassungen von 1549, 1565 und 1580. A. setzt sich ausführlich mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0442-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

den älteren Arbeiten von Holfelder (1896) und Lindner (1908) auseinander und berichtigt deren Ergebnisse. Im allgemeinen zeigt sich eine Vermischung deutsch-rechtlicher und römisch-rechtlicher Vorschriften.

K. F. Wehrmann behandelt das Vormundschaftsrecht von 1537—1804. Das Jahr 1537 ist gewählt wegen der damals erfolgten Begründung des Vormundamtes, das aus 1 Ratsherrn und 4 Beisitzern oder Assessoren bestand und an 4 Tagen in der Woche tagte. Seit 1590 ist auch ein Schreiber nachweisbar. Das Amt verfügte über ein Gewölbe im Rathaus für Depositen nud führte zahlreiche Bücher, die jedoch nur teilweise im Stadtarchiv erhalten sind. Das Amt bestellte die Vormünder, entschied über deren Aufnahme und Entlassung, überwachte deren Verfügungen und prüfte deren Rechnungen, war aber kein Gericht, sondern unterstand für Gerichtssachen dem Rat und Stadtgericht.

Die Vormundschaft über Minderjährige war ungleich geregelt, je nachdem ob das Mündel den Vater oder die Mutter verloren hatte. Beim Tod des Vaters waren zwei Vormünder bestellt, beim Tod der Mutter mußte der Vater dem Vormundamt Auskunft über das mütterliche Vermögen geben und bekam einen Beistand beigegeben. Für Kranke gab es nur einen Beistand. Von der Vormundschaft waren Geistliche, Ratsherren, Träger städtischer Ämter, seit 1590 auch Frauen ausgeschlossen. Advokaten, Ärzte und Pfründner konnten sich von der Vormundschaft entschuldigen. Mit den Eltern oder Kindern im Streite befindliche Leute, waren von der Vormundschaft ausgeschlossen. Eine Verheiratung der Kinder ohne Erlaubnis des Amtes war verboten. Die Kosten der Hochzeiten wurden genau überwacht. Über den Nachlaß wurden genaue Inventare errichtet. Alle 2 Jahre seit 1750 war Rechnungslegung erfordert. Für ledige Frauen war auch nach der Volljährigkeit (25 Jahre) ein Beistand erforderlich. Die Vormünder erhielten für ihre Arbeit Entgelt, hafteten aber auch für das Mündelvermögen. Die Entwicklung des Vormundschaftsrechts ist gegenüber dem gemeinen Recht jener Zeit selbständig und zeigt keinerlei Beziehungen zum baierischen Landrecht von 1616. Am 13. 4. 1804 änderte Dalberg dieses Recht und führte nur einen einzelnen Vormund ein.

Die Dissertation von Donat *Pinter* über das Gantrecht der Stadt Regensburg 1950/51 bei Prof. Mitteis gearbeitet, ist weder dem Stadtarchiv noch dem Historischen Verein zugegangen.

Im Diözesanarchiv bei Dr. Lehner gearbeitet wurde die Dissertation von Theodor *Liegel* über die Auseinandersetzungen zwischen der Reichsstadt und dem Klerus v. Regensburg, vor allem den Vertrag von 1654. Die Arbeit berührt die verfassungsrechtliche Entwicklung der Stadt Regensburg, beschränkt sich aber im wesentlichen auf den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0443-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kampf Regensburg sowie des Klerus um die Gerichtshoheit und die damit verbundenen Streitigkeiten. Zeitmäßig ist die Arbeit begrenzt auf den Zeitraum, der beginnt mit der Erlangung der Reichsstadtwürde und endet 1654 mit einer grundsätzlichen Regelung zwischen Reichsstadt und Klerus über die Ausübung der Gerichtsbarkeit in der Stadt.

Über die Zünfte in Regensburg handelten die Dissertationen von E. Hauptmann und N. Henke. Erstere bei Prof. Liermann, letztere bei Prof. Mitteis.

E. Hauptmann behandelt die Metallarbeiterzünfte der Goldschmiede, Schlosser und Messerschmiede. Die Goldschmiedezunft entstand als Bruderschaft 1396 und bekam 1431 eine Ordnung mit ziemlich weitgehender Jurisdiktion. Nach dem Handwerkeraufstand von 1514 bekam sie eine neue Ordnung, die ihre Rechte stark einschränkte. Außer den Meistern, die an der Spitze standen, werden auch noch 2 Schaumeister zur Prüfung der erzeugten Goldwaren bestellt. Die Macht des Hansgerichts gegenüber der Zunft ist seit 1514 beträchtlich gewachsen. Besonders seit etwa 1650 kann die Zunft nur mehr als Unterinstanz des Hansgerichts betrachtet werden. 1717 erhielt sie noch einmal eine neue Ordnung.

Die Schlosser waren 1393 noch mit den Schmieden vereint und waren von Anfang an ohne besondere Autonomie. Sie hatten eine eigene Gasse vom Cassiansplatz zum Neupfarrplatz, die ursprünglich an das Judenviertel stieß. 1577 erhielten sie eine Ordnung mit den Uhrmachern, Gelöt- und Windenmachern mit 62 Artikeln. Es wurden 3 Jahre Lehrzeit und 2 Jahre Gesellenzeit verlangt. Die Ordnung von 1514, die wohl auch einmal bestand, hat sich nicht erhalten. Dagegen ist eine eigene Ordnung für Gesellen und Lehrjungen von 1583 erhalten.

Für die Messerschmiede stammt die älteste Ordnung von 1379, der weitere von 1399 und 1440 folgen. Ihre Verhältnisse hielten ungefähr die Mitte zwischen Goldschmieden und den Schlossern. Sie waren ursprünglich als freie Vereinigung entstanden. Auch hier ist eine eigene Ordnung für Gesellen und Lehrjungen von 1583 erhalten. Eine neue Ordnung erging 1607—1609. Nach 1650, im Zusammenhang mit dem Rückgang der Eisenproduktion, sank die Bedeutung dieses Handwerks. Das wichtigste Ergebnis der Arbeit ist das Nebeneinander frei entstandener Zünfte und völlig abhängiger Verbände (Ämter) in Regensburg vor 1514. Allmählich wurden auch die ursprünglich freien Zünfte zu „Ämtern" herabgedrückt. *N. Henke* hat die gleichen Beobachtungen, wie Hauptmann bei den Goldschmieden, an den Bierbrauern gemacht, die ein sehr reichhaltiges Zunftarchiv hinterlassen haben. Hiebei sei angeführt, daß aufgrund verschiedener Anfragen vom Stadtarchiv auch Zusammenstellungen über die Zunft der Kaminkehrer

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0444-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

(Festschrift 1950), der Lederer („Das Leder") und der Metzger erfolgten, die in den Akten des Stadtarchivs liegen.

Wolfgang *Staudinger* bearbeitete bei Prof. Mitteis in einer sehr umfänglichen Dissertation die Rechtsstellung und Geschichte der Kramerinnung aufgrund des reichen Materials, das in der Handelskammer erhalten ist. Interessant ist, wie um 1640 ein Befähigungsnachweis und damit eine Lehrzeit eingeführt wird, nachdem vorher Hansgericht und Rat allen möglichen Leuten ohne einen Nachweis Handelskonzessionen erteilt hatten. Die Arbeit ist weder an das Stadtarchiv noch an den Historischen Verein abgegeben worden.

Eine sehr ausführliche Arbeit über das Reichsstift Niedermünster, aufgebaut auf das Repertorium des Stiftsarchivs im Historischen Verein, hat *A. Schönberger* bei Prof. Hollos in Würzburg geliefert. Es ist darin der Versuch gemacht, die Einrichtungen des Stiftes, seine Ordnungen und seine Ämter, seine Stellung zu Papst und Bischof als Patronatsherr kirchenrechtlich darzustellen. Als besonders interessant sei hervorgehoben, daß die Incorporation mehrerer Pfarren an das Frauenstift erfolgte, daß aber, weil ja das Frauenstift die Pfarren nicht mit eigenen Leuten besetzen konnte, lediglich jährliche Geldzahlungen seitens der Pfarrer die Folge der Incorporation waren.

Eine kirchenrechtliche Arbeit war auch die Dissertation von Frl. *G. Puchta* über die Rechtsstellung der evangelischen Kirche in Regensburg während der Regierung des Fürstprimas Dalberg bei Prof. Liermann. Es ist ja hier der kuriose Fall aufgetreten, daß ein katholischer Bischof auch der oberste Herr der evangelischen Kirche gewesen ist. Dalberg hat diese komplizierte Lage dadurch umgangen, daß er die bisherigen Einrichtungen der evangelischen Kirche bestehen ließ und von Beamten verwalten ließ. Ein kurfürstlicher Commissär wurde dem evangelischen Konsistorium beigezogen. Das persönliche Verhältnis zwischen Dalberg und dem Superintendenten Richter war ein recht gutes. Schwierigkeiten gab es 1805 bezüglich der gemischten Ehen. Doch ließ hier Dalberg das Konsistorium entscheiden, ohne selbst Stellung zu nehmen. Die Schulen blieben dem Konsistorium unterstellt, jedoch behielt sich Dalberg eine Oberaufsicht vor und erließ am 5. 3. 1806 einen neuen Schulplan für die Volksschulen. Zeitweise war das Städtische Almosenamt mit der Armenkommission, der Dalberg viel Interesse entgegenbrachte, vereinigt. 1807 wurde es wieder getrennt. Für die evangelische Kirche in Regensburg wurden erst die Ordnungen um 1827—33 durch die bayerische Regierung zu wirklichen Veränderungen.

Eigentümliche Rechtsverhältnisse behandelt die Dissertation von *G. Ottl* bei Prof. Mitteis über die Rechte des baierischen Herzogs am Alten Kornmarkt. Das Problem ist dadurch entstanden, daß erst 1902 der baierische Staat der Stadt Regensburg den Kornmarkt schenkte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0445-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Seit der Verpfändung des herzoglichen Schultheißenamtes, das vom Burggrafen von Regensburg um 1185 an den Herzog von Bayern gelangt war, im Jahre 1360, war nur mehr der Herzogshof am Kornmarkt im Besitz der baierischen Herzöge. Seit 1452 sind Streitigkeiten überliefert, seit 1475 wohnte ein baierischer Mautner im Herzogshof. Die Rechte des Herzogs entsprachen etwa denen, wie sie in Baiern eine Hofmark besaß. Seit 1572, noch mehr seit 1633, versuchte der Herzog Ansprüche auf den Platz zu erheben, der vor dem Herzogshof lag. 1608, zu einem Zeitpunkt, als Herzog Max I. mit den Hochstiften Salzburg und Freising im heftigsten Streit lag, versuchte er auch in Regensburg Jurisdiktionsansprüche auf den Platz durchzusetzen und damit Eingriffsrechte in der Stadt zu gewinnen; doch gestand ihm die Stadt nichts zu. Später, 1662, kam es zu Streitigkeiten wegen der Belegung des Platzes mit Bauholz, 1655 zu solchen wegen der Pflasterung. Doch blieben das Episoden. Noch 1803 protestierte Kurbayern, als Dalberg auf dem Kornmarkt die Parade der Bürgergarde abnahm. Im Liquidationsprotokoll von 1837 sind dann die baierischen Ansprüche auf den Kornmarkt aufgenommen worden und haben, wenn auch ohne praktische Bedeutung, bis 1902 bestanden.

Für die Regensburger Verfassungsgeschichte bedeutungsvoll ist die Dissertation von Günther *Pawliska* über die Baumannschaft, aufgrund der Akten im Stadtarchiv. Die Baumannschaft ist die Eigentümerin der Allmende, so wie der öffentlichen Wege, innerhalb des Stadtburgfriedes. Sie setzte sich zusammen aus den Inhabern einiger großer Höfe innerhalb der Stadt, wie aus den Vertretern der Stifter und Klöster, die an der Stadtflur Anteil hatten. Seit dem 16. Jhdt. wurden sie von der Reichsstadt behandelt, wie wenn sie eine Zunft der Stadtbauern wären. Als solche bestand sie auch durch das ganze 19. Jhdt. weiter. Theoretisch so gar nach 1945. Der Vorsitzende der Baumannschaft, der das jährliche Korngeding am Weißen Sonntag abhielt, führte den Titel „Kornpropst". Erst spät (1660) tritt ihm ein Schlüsselmeister als Kassier zur Seite. Als Organe für die Schätzung von Liegenschaften dienen 4—7 Aechter. Die Flurpolizei übte die Egscheide aus. Die älteste Ordnung stammt von 1550, weitere von 1587, 1660, 1805, 1855 und 74. Die Baumannschaft hatte auch das Recht, alle Flurfrevel durch Geldstrafen zu sühnen. Die Höhe der Strafen war nach Herkommen, nicht nach der Ordnung geregelt. Die Korngedingsgenossen und deren Knechte unterstanden dieser Gerichtsbarkeit. Bei Streitigkeiten hatte die Baumannschaft eine Schiedsgerichtsbarkeit. Die Baumannschaft regelte auch die Bebauung der Flur, ordnete an, welche Felder brach zu liegen hatten, und hatte die Aufsicht über die Gemeindehirten, die auf der Brache weideten. Die Baumannschaft hat auch jährlich die Burgfriedsgrenze zu bereiten; dagegen war die Festsetzung der Preise für Fuhren der Stadtbauern

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0446-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Sache des Rates. Seit 1813 galt die Baumannschaft als Verein. Bis 1819 wurde ein Polizeikommissär, hernach ein Magistratsrat zu ihren Sitzungen entsandt. 1811 hörte ihre Polizeigerichtsbarkeit auf. Bis 1830 ist noch die Schiedsgerichtsbarkeit nachweisbar. Wie bei anderen ähnlichen Gemeinden hat auch in Regensburg die Baumannschaft den Zuchtstier und den Bären zu halten gehabt, und diese Haltuug ging bei den Stadtbauern reihum. 1869 übernahm die Stadtgemeinde die Erhaltung der Wege und Brücken innerhalb des Stadtgebietes, die bisher die Baumannschaft innegehabt hatte. 1911 trat die Stadt selbst der Baumannschaft als Mitglied bei. Bis 1933 wurde die Korngedingsordnung von 1874 angewendet. 1952 lebte noch der letzte Kornpropst, der seither verstorben ist. Die Dissertation wurde bei Prof. Mitteis eingereicht.

Seit 1331 wird ein Purting erwähnt, das wohl der Vorläufer der Baumannschaft ist und erst 1486 hört man ausdrücklich vom Korngeding. Es scheint, daß hier eine Organisation vorliegt, die älter ist als die Organisation der Reichsstadt. Vielleicht war der Kornpropst einst der Verwalter des Königshofes in Regensburg, da der Propsttitel bei königlichen Güterbeamten wiederholt auftaucht. Von nachbarlichen Städten besaß nur Ingolstadt eine Baumannschaft, dagegen ist weder in München, noch in Landshut, noch in Augsburg, Würzburg oder Bayreuth, etwas ähnliches nachzuweisen.

G. Leingärtner hat bei Prof. Spindler eine ausführliche Dissertation über die Wüstungen im Landgericht Amberg geliefert, die auf Akten des dortigen Stadtarchivs beruht. Er hat am Schluß auch Theorien über die Entstehung der Wüstungen als solcher angestellt, die er nicht mit der Pest von 1348, auch nicht mit den Hussitenkriegen, sondern mit wirtschaftlichen Verhältnissen, dem Sinken der Getreidepreise erklären will. Da die Dissertation in der Schriftenreihe der hist. Landeskommission demnächst erscheinen wird, möchte ich hier nicht ausführlicher auf dieselbe eingehen.

Eine Dissertation über die Säkularisation der 3 Reichsstifter St. Emmeram, Ober- und Niedermünster, hat *A. W. Schlaich* bei Prof. Bosl in Würzburg geliefert. Sie behandelt ausführlich den allmählichen Verfall der 3 Reichsstifter während der Regierung Dalbergs, der namentlich St. Emmeram gerne erhalten hätte, und den endgültigen Untergang desselben nach 1811. Es ist darin versucht, den Umfang der Besitzungen in Kurbayern und deren Schicksal festzuhalten.

2 Dissertationen über die Rechtsstellung der Reichstagsgesandten von *F. Schraml* und *K. H. Hellwig* sind bei Prof. von Heydte in Mainz eingereicht worden, aber bis zur Zeit noch nicht endgültig angenommen.

E. Klebel

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0447-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0448-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die Gegenkaiser Arnulfs von Kärnten

Von Jürgen Sydow

Arnulf von Kärnten ist mit der Geschichte Regensburgs innig verbunden. Nicht nur, daß er sich häufig genug in Regensburg aufhielt, sodaß die Stadt beinahe zu einer Art Residenz für ihn wurde, er ließ sich auch in dem von ihm so verehrten Kloster St. Emmeram beisetzen und baute in dessen Nähe eine neue Pfalz, die Heuwieser und Schmetzer am Ägidienplatz lokalisieren konnten[1]. So dürfte es auch seine Berechtigung haben, wenn in dieser Zeitschrift auch einmal seiner italienischen Gegner gedacht wird, die vor ihm bereits die Kaiserkrone erwarben und ihm bis zu seinem Lebensende in Italien große Schwierigkeiten bereiteten. Dies ist umso mehr berechtigt, als eine größere Arbeit, die ich in allernächster Zeit in der in Spoleto erscheinenden Zeitschrift „Spoletium" veröffentlichen werde, wohl in Deutschland nur schwer auffindbar sein dürfte[2].

Während Arnulf von Kärnten sich mit dem einen in Italien aufgestellten Könige, Berengar von Friaul, einigen konnte, blieb der Kampf mit dem zweiten großen Gegner, dem Herzog Wido und seinem Sohn Lambert von Spoleto, unentschieden. Zum Verständnis der Ereignisse trägt eine nähere Untersuchung der Ursachen dieser Gegnerschaft der Spoletiner wesentlich bei. Neuere genealogische Untersuchungen haben bestätigt, daß die herzogliche Familie der Widonen zu den Vorfahren der Salierkaiser des 11. Jahrhunderts gehört[3].

[1] Max *Heuwieser,* Die Entwicklung der Stadt Regensburg im Frühmittelalter, VO 76 (1925) S. 137—140; Adolf *Schmetzer,* Arnulfsplatz, Deutsch-Herrn-Haus, Aegidienkirche und -Platz, Beiträge zur geschichtlichen Ortskunde Regensburgs (Regensburg 1931), S. 29—44.

[2] Diese vorzüglich ausgestatte Zeitschrift verdankt ihr Entstehen letztlich der Gründung des Centro Italiano di Studi sull' Alto Medioevo in Spoleto, dessen Sekretär Giovanni Antonelli auch ihr Redakteur ist. Das 1952 gegründete Centro hat mit seinen bisher veranstalteten Kongressen und besonders mit den seit 1953 in Spoleto abgehaltenen internationalen „Studienwochen" zu einzelnen Problemen des Frühmittelalters stark zu einer Belebung der Erforschung dieser Zeit beigetragen. — Eine kurze, allgemeinverständliche Darstellung der hier zur Diskussion stehenden Fragen habe ich unter dem Titel „Kaiser Arnulf und seine Gegenkaiser" in der Heimatbeilage „Alt-Bayerische Heimat" Jg. 7 (1954) Nr. 9 veröffentlicht.

[3] Hermann *Schreibmüller,* Die Ahnen Kaiser Konrads II. und Bischof Brunos von Würzburg, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 14/15 (1952/53), S. 173—233; vgl. auch Anton *Doll,* Das Pirminskloster Hornbach, Gründungs und Verfassungsentwicklung bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts, Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 5 (1953), S. 117 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0449-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Nun zeigt es sich aber, daß sie in weiblicher Erbfolge auch mit den Karolingern verwandt sind, was selbstverständlich das ganze Problem in ein neues Licht rückt. Bereits Georg Christian Croll hatte im Jahre 1789 festgestellt, daß Ita (auch Itana genannt), die Frau des ersten, von Kaiser Lothar in Spoleto eingesetzten Herzogs Wido I., jene ungenannte Tochter des Kaisers und seiner welfischen Gattin Judith sein müßte, die 841 eine nicht näher genannte Persönlichkeit heiratete[4]. Es handelt sich hier um einen Namen, der sowohl in der Familie der Karolinger wie in der Judiths gebräuchlich war, so daß diese Verwandtschaft im allgemeinen angenommen wird[5]. Dazu kommt, daß das Verwandtschaftsverhältnis zu den Karolingern auch von mehreren zeitgenössischen Quellen erwähnt wird[6].

Wido I. hatte zwei Söhne namens Lambert und Wido, den späteren Kaiser. Schon in den Jahren 876—878 scheinen die ersten Anzeichen von Aspirationen der Spoletiner auf die Kaiserwürde deutlich zu werden. Papst Johann VIII., der seine auf Karl II. gesetzten Hoffnungen enttäuscht sah, hat anscheinend zeitweise auch an Lambert von Spoleto als möglichen Kandidaten gedacht. Das scheint mir daraus hervorzugehen, daß er in mehreren Schreiben diesen als filius spiritualis[7] anredet, also mit einem Titel, den er sonst nur dem Kaiser, seinem anderen Kandidaten Boso und einigen Königen außerhalb des

[4] Annales Fuldenses, ed. Fridericus *Kurze* (SS. rer. Germ., 1891) S. 32; Georgius Christianus *Crollius*, Observationes de diversis recentiorum erroribus in struenda familiae Salicae Wormatiensis s. Spirensis serie admissis, Acta Academiae Theodoro-Palatinae tom. VI hist. (Mannhemii 1789), S. 216. Diese Tochter Lothars übersieht Erich *Brandenburg*, Die Nachkommen Karls des Großen (Leipzig 1935) Taf. I

[5] Giancolombino *Fatteschi*, Memorie istorico-diplomatische riguardanti la serie de' duchi e la topografia de' tempi di mezzo del ducato di Spoleto (Camerino 1801), S. 79; E. *Kimpen*, Die Abstammung Konrads I. und Heinrichs I. von Karl d. G., Hist. VJschr. 29 (1935), S. 723 und 760 ff.; Heinz *Zatschek*, Wie das erste Reich der Deutschen entstand (Prag 1940), S. 219; Friedrich *Baethgen*, Das Königreich Burgund in der deutschen Kaiserzeit des Mittelalters, Jahrbuch der Stadt Freiburg/Br. 5 (1942), S. 77; *Schreibmüller* a.a.O. S. 201. Die moderne italienische Forschung dagegen übersieht diese Tatsache völlig. vgl. etwa Gina *Fasoli*, I rè d'Italia (Firenze 1949), S. 20; Giorolamo Arnaldi, Papa Formoso e gli imperatori della casa di Spoleto, Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia I (Napoli 1951), S. 92; Carlo Guido *Mor*, Storia politica d'Italia, L'età feudale, Bd. I (Milano 1952), S. 6 und 22. Über Ita vgl. vor allem: Th. *Wüstenfeld*, Über die Herzöge von Spoleto aus dem Hause der Guidonen, Forschungen zur Deutschen Geschichte 9 (1863), S. 387 ff.; Adolf *Hofmeister*, Markgrafen und Markgrafschaften im Italischen Königreich in der Zeit von Karl d. Gr. bis auf Otto d. Gr., MIÖG. Erg.-Bd. VII (1907), S. 414 Anm. 1.

[6] Flodoardi Historia Remensis ecclesiae l. IV c. 5, MGH. SS. XIII 565, Liutprandi Antapodosis l. I c. 17, MGH. SS. III 281; Chronicon Salernitanum c. 153, ebd. 547.

[7] 876 Dez. 14, MGH. Epp. VII 21 nr. 23; 877 April 11, ebd. 44 nr. 46; 878 in., ebd. 78 nr. 83; 878 Febr. (?), ebd. 79 nr. 84.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0450-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

fränkischen Reiches zugesteht. Dazu kommt, daß diese Bezeichnung in allen Fällen die Adoption seitens des Papstes ausdrückt, die zum mindesten im fränkischen Bereich als Designation zur Kaiserkrönung aufgefaßt wird (Boso, Ludwig III., Karl III.)[8]. Diese Hypothese erhält noch dadurch eine Stütze, daß, als dieser Plan anscheinend fehlschlug, der Papst sich in bitteren Worten über Versuche Lamberts, die Kaiserkrone zu erkämpfen, beklagt[9]. Der Grund, warum Johann VIII. Lambert als geeignet für die Kaiserwürde ansah, kann m. E. nur in der karolingischen Abstammung in weiblicher Linie gesucht werden, die ihn noch mehr als Boso zu dieser Würde berechtigte.

Auf diese vergeblichen Versuche, die Kaiserwürde zu erkämpfen, folgen eine Reihe von Jahren, die mit erbitterten Kämpfen angefüllt sind. Diese Ereignisse brauchen uns im allgemeinen hier nicht weiter zu beschäftigen. Lambert selbst stirbt etwa 880, ihm folgt sein Sohn Wido, gest. 882, und danach tritt Lamberts Bruder Wido an die Spitze des Hauses. In den letzten Jahren des schwachen Kaisers Karl III. vollzieht nun das Papsttum eine entschlossene Wendung, nachdem der neue Papst Stefan V. (VI.) vergeblich die Hilfe des Kaisers wie auch die von Byzanz gesucht hatte. Er stützt sich nunmehr auf den bisherigen Feind der römischen Kirche, den Herzog Wido von Spoleto, und adoptiert ihn im Jahre 886[10]. Daß damit die Designation zur Kaiserwürde ausgedrückt ist, liegt klar auf der Hand, wenn man die Weiterentwicklung beachtet. Nachdem Karl der Dicke versagt hatte, blieb nur noch ein männlicher Nachkomme der Karolinger übrig, nämlich der damals noch minderjährige Karl der Einfältige, dem der Papst in jener bewegten Zeit wohl die Würde nicht anvertrauen wollte. Denn Arnulf von Kärnten entstammte aus einer sogenannten Friedelehe, die vom kirchlichen Recht nicht anerkannt wurde und auch von deutscher Seite nicht unbestritten war[11]. Daß diese Adoption noch vor der Ab-

[8] Ebd. 133 nr. 163; Eduard *Eichmann,* Die Adoption des deutschen Königs durch den Papst, ZRG. germ. Abt. 37 (1916), S. 302 ff, 309; *ders.,* Zur Geschichte des langobardischen Krönungsritus, Hist. Jb. 46 (1926), S. 517; *ders.,* Die Kaiserkrönung im Abendland Bd. I (Würzburg 1942), S. 55—59. Über die Theorie der geistlichen Vaterschaft vgl. Franz *Dölger,* Die „Familie der Könige" im Mittelalter, Byzant und die europäische Staatenwelt (Ettal 1953), S. 57 Anm. 59.

[9] 878 (April), MGH. Epp. VII 82 nr. 87; 878 Mai, ebd. 84 nr. 88.

[10] Ernst *Dümmler,* Geschichte des Ostfränkischen Reiches Bd. III (Leipzig 1888), S. 251 ff.; *Eichmann,* Adoption a.a.O. S. 304; *Hofmeister* a.a.O. S. 368; Paolo *Brezzi,* Roma e l'Impero medioevale (Bologna 1947), S. 87; Flodardi Historia Remensis ecclesiae l. IV c. 1, a.a.O. S. 556.

[11] Über die Friedelehe vgl. Wilhelm *Sickel,* Das Thronfolgerecht der unehelichen Karolinger, ZRG. germ. Abt. 24 (1903), S. 139; *Kimpen* a.a.O. S. 722 Anm. 1; Herbert *Meyer,* Ehe und Eheauffassung der Germanen, Fs. Ernst Heymann Bd. I (Weimar 1940), S. 25—35; Hans Walter *Klewitz,* Germanisches Erbe im fränkischen und deutschen Königtum, Welt als Geschichte 7

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0451-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

dankung Karl III. erfolgte, ist höchst interessant, vor allem auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Erzkaplan des italienischen Königreiches, Bischof Wibod von Parma, in diesen Wochen beim Kaiser weilte und kurz danach als treuer Gefolgsmann Widos in gleicher Stellung wieder erscheint[12].

Während der neue deutsche König Arnulf von Kärnten sich zunächst vor allem deutschen Problemen widmete, wurden in den übrigen Teilen des Karolingerreiches eine Reihe von eigenen Königen aufgestellt. Gestützt auf die Verwandtschaft mit dem Erzbischof Fulko von Reims strebte nun Wido anscheinend zunächst nach der französischen Königskrone und begab sich wohl schon im Dezember 887 nach Frankreich[13]. Er wurde zwar in Langres gekrönt, konnte sich aber nicht durchsetzen und mußte, begleitet von einer Schar von französischen Parteigängern nach Italien zurückkehren[14]. Immerhin blieb auch danach eine spoletinische Partei in Frankreich zurück.

In Italien mußte sich Wido zunächst mit Berengar auseinandersetzen, der die Oberhoheit Arnulfs anerkannt hatte. Er konnte seinen Rivalen bald in die östlichen Teile Norditaliens abdrängen und sich in Pavia zum König wählen lassen, wobei auch seine Wahlkapitulation mit ihrer starken Betonung der Schutzpflicht für die römische Kirche mir schon für weitergehende Pläne zu sprechen scheint[15]. Stefan V. jedoch versuchte sich bald dem mächtigen Einfluß des der Stadt Rom so nahen Spoletiner Herzogs zu entziehen und rief 890 Arnulf, allerdings vergeblich, zu Hilfe[16]. Er mußte sich schließlich doch dazu verstehen, Wido zusammen mit seiner Gemahlin Ageltrude, der Tochter des Herzogs Adelchis von Benevent, am 21. Februar 891 zum Kaiser zu krönen[17]. Ein Jahr später erhielt dann auch sein Sohn Lambert durch Papst Formusus die Adoption und am 30. April 892 die Kaiserkrone

(1941), S. 208; Walter *Schlesinger,* Kaiser Arnulf und die Entstehung des deutschen Staates und Volkes, HZ. 163 (1941), S. 459; Gerd *Tellenbach,* Zur Geschichte Kaiser Arnulfs, ebd. 165 (1942), S. 231; Martin *Lintzel,* Zur Stellung der ostfränkischen Aristokratie beim Sturz Karls III. und der Entstehung der Stammesherzogtümer, ebd. 166 (1942), S. 462; *ders.,* Die Anfänge des deutschen Reiches (München/Berlin 1942), S. 75; Gerd *Tellenbach,* Wann ist das deutsche Reich entstanden?, DA. 6 (1943), S. 26; Walter *Schlesinger,* Die Anfänge der deutschen Königswahl, ZRG. germ. Abt. 66 (1948), S. 385, 391 ff.

[12] Paul *Kehr,* Aus den letzten Tagen Karls III., DA. 1 (1937), S. 142 und 146; Hans-Walter *Klewitz,* Cancellaria, Ein Beitrag zur Geschichte des geistlichen Hofdienstes, ebd. S. 67.

[13] Erchemperti Historia Langobardorum c. 79, MGH. SS. rer. Lang. 263; *Dümmler* a.a.O. S. 314.

[14] Annales Vedastini ad a. 888, MGH. SS. I 525; Gesta Berengarii l. II v. 13 ff., MGH. SS. IV 196; *Wüstenfeld* a.a.O. S. 419 ff.; *Zatschek* a.a.O. S. 220.

[15] MGH. Cap. II 104 nr. 222.

[16] Annales Fuldenses ad a. 890, a.a.O. 118 ff.; *Dümmler* a.a.O. S. 367 ff.; *Brezzi* a.a.O. S. 87.

[17] *Dümmler* a.a.O. S. 368.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0452-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

zu Ravenna[18]; schon seit einiger Zeit hatte Wido seinen jungen Sohn nach dem Vorbild Karl des Großen zur Mitregierung herangezogen. Zweifellos hat bei der Durchsetzung der Erbansprüche der Widonen auch die Tatsache mitgesprochen, daß nach dem langobardischen Recht entgegen den Bestimmungen des fränkischen Rechts auch die weibliche Erbfolge anerkannt wurde.

Die folgenden Jahre sind dadurch gekennzeichnet, daß Papst Formosus immer von neuem versuchte, die Herrschaft der Spoletiner abzuschütteln und den König Arnulf in das Land zu rufen. Die ersten Vorstöße von Arnulfs illegitimem Sohn Zwentibold sowie von ihm selbst in den Jahren 893 und 894 mißlangen allerdings, und erst 895 konnte er neuerdings nach Italien vordringen. Unter großen Schwierigkeiten, die nicht zuletzt beweisen, wie sehr sich die spoletinische Herrschaft gefestigt hatte, erreichte er Rom, das von der Kaiserin Ageltrude, der Witwe des 894 verstorbenen Wido, besetzt war. Er konnte sie vertreiben und wurde 896 von Formosus zum Kaiser gekrönt, mußte aber dann nach Deutschland zurückkehren, worauf das gesamte Land ohne weiteres Lambert wieder zufiel.

Die Krönung wurde an Formosus furchtbar gerächt. Die Ereignisse der sogenannten Leichensynode brauchen dabei hier nicht näher untersucht zu werden. Sicherlich handelte es sich vor allen Dingen um eine Maßnahme der Römer gegen ihren alten Feind, den Papst, der den fernen und fremden fränkischen König zu Hilfe gerufen hat, eine Politik, die der Lage nicht mehr entsprach[19]. Außerdem aber war es sicherlich kirchenrechtlich schwer zu vertreten, daß Formosus den erklärten Feind des Kaisers, den er selbst gekrönt hatte, nun auf den Kaiserthron erhob; die Kaiserwürde Arnulfs wurde also als erschlichen erklärt[20].

Der römischen Synode von 898 unter dem neuen Papst Johann IX. folgte bald eine weitere zu Ravenna, an der 74 Bischöfe, darunter auch einige fränkische, teilnahmen und die ein echtes kaiserliches Reformprogramm aufstellte[21]. Zur Ausführung ist es allerdings nicht mehr gekommen, da Lambert noch im gleichen Jahre eines plötzlichen Todes starb. Seine Grabschrift erwähnt seine großen Fähigkeiten und auch die nachfolgenden Geschichtschreiber erkannten sie[22].

In vollem Licht erscheinen uns die Bestrebungen der Spoletiner Kaiser aber auch noch in anderer Beziehung. Widos Kaiserbulle trug

[18] Ludwig *Schirmeyer*, Kaiser Lambert, phil. Diss. Göttingen 1900, S. 26; *Eichmann*, Adoption a.a.O. S. 305.
[19] *Brezzi* a.a.O. S. 90; *Mor* a.a.O. S. 43 f.
[20] *Mansi*, SS. Conciliorum. . . collectio tom XVIII Sp. 224; der Text zitiert hier Berengar, muß aber zweifellos auf Arnulf emendiert werden.
[21] *Dümmler* a.a.O. S. 430 ff.; MGH. Cap. II 109 nr. 225 und 123 nr. 230.
[22] MGH. Poetae IV/1 S. 402; Luidprandi Antapodosis l. I c. 37 und 40, MGH. SS. III 284.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0453-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

die Umschrift Renovatio regni Francorum wie jene Karl d. Großen und Ludwig d. Frommen[23]. Zweifellos sollte damit ausgedrückt werden, daß er in der Tradition des karolingischen Kaiserhauses stand, wie auch seine Kanzlei jene des Vorgängers Karl III. nachahmte[24]. Nicht zuletzt ist auf den Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma zu verweisen, der eine Aufstellung der kaiserlichen Rechte in Rom gibt und mit seiner starken Betonung der Herzöge von Spoleto in diese Zeit gesetzt werden muß[25]. Auch er ist ein Beweis für das restaurative Programm der Spoletiner.

Es ist nicht der Sinn dieser Zeilen, nun die Spoletiner, die zweifellos mit rücksichtslosen Mitteln gearbeitet haben, von allem Makel freizusprechen. Es ist aber andererseits auch m. E. unmöglich, in ihnen nur widersetzliche Große zu sehen, Gegenkaiser, die sich gegen Arnulf aufgelehnt haben. Der Begriff Gegenkaiser scheidet schon deshalb aus, weil sie ja vor Arnulf gekrönt wurden. Aber auch die Tatsache ihrer karolingischen Abstammung macht klar, daß hinter ihren Bestrebungen doch mehr zu suchen ist als ein bloßer politischer Machtwille. Vor allem bei einer näheren Untersuchung ihrer gesetzgeberischen Tätigkeit zeigt sich doch, daß sie zweifellos ein großes Programm hatten, das sich nur durch den frühen Tod Lamberts nicht in die Tat umsetzen ließ, wie ja auch Arnulf von Kärnten sein System nicht festigen konnte, da er ebenfalls vorzeitig starb.

[23] Luigi *Schiaparelli,* I diplomi di Guido e di Lamberto (Fonti per la storia d'Italia 36, Roma 1906), S. XVIII; Percy Ernst *Schramm,* Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit (Leipzig/Berlin 1928), S. 69 und Abb. 49; Albert *Schulze,* Kaiserpolitik und Einheitsgedanke in den karolingischen Nachfolgestaaten (876—962), phil. Diss. Berlin 1926, S. 53; *Eichmann,* Kaiserkrönung a.a.O. S. 60.

[24] *Schiaparelli* a.a.O. S. VIII ff.

[25] MGH. SS. III 719—722; J. *Jung,* Über den sogenannten Libellus de imperatoria potestate in Urbe Roma, Forschungen zur Deutschen Geschichte 14 (1874), S. 411—456; Wilhelm *Wattenbach*-Robert *Holtzmann,* Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Deutsche Kaiserzeit Bd. I (Berlin 1942), S. 336.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0454-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bemerkungen zu der bei St. Kassian aufgedeckten Inschrift

Von Jürgen Sydow

Mitte April 1955 wurden bei Arbeiten an dem Gebäude der Stiftungsadministration der Alten Kapelle bei St. Kassian in Regensburg unter den Fenstern des Erdgeschosses an der Hofseite zwei Bruchstücke einer größeren Inschrift gefunden, die ich dank eines freundlichen Hinweises des Herrn Stiftsdekans Dr. Kurz gleich untersuchen konnte. Die beiden Bruchstücke, die jeweils ca. 24 cm hoch sind, liegen nebeneinander; das linke Stück ist 2,10 m, das rechte 1,96 m lang. Auf beiden Bruchstücken laufen zwei Zeilen mit einer Buchstabenhöhe von 8 cm übereinander, am linken Stück ist die rechte obere Hälfte durch starke Beschädigungen unleserlich geworden. Die Inschriften enthalten folgenden Text:

1) Linkes Bruchstück: CIONE.DNI.MCCCIIII.AN . . . . .
MCCCVIII PROXIMA QVINTA FERIA ANTE

2) Rechtes Bruchstück: PROXIMA QVARTA FERIA ANT
VS. CHVNRADVS DENS SCVLTETVS

Die erste Zeile des linken Bruchstückes ist zweifellos wie folgt zu ergänzen: „Anno ab incarnacione d(omi)ni MCCCIIII"; auch die zweite Zeile dürfte etwa mit „Anno domini" oder dergl. begonnen haben. Schon die Ausmaße der Inschriften verbieten es, an Grabinschriften zu denken. Zudem ist der im rechten Bruchstück genannte Schultheiß Konrad Zandt erst 1325 gestorben[1]. Man wird also, obgleich der erhaltene Text darüber nicht nähere Auskunft gibt, daran denken müssen, daß es sich dabei um eine Bau- oder Stiftungsinschrift handelt. Die Familie der Zandt war ja mit dem Stift der Alten Kapelle, dem St. Kassian inkorporiert war, innig verbunden, wie nicht zuletzt die Errichtung der Zandtkapelle mit ihrer Stiftungsinschrift beweist[2].

Die Vermutung, daß zu Beginn des 14. Jahrhunderts — unsere Inschrift nennt ja die Jahre 1304 und 1308 — Baumaßnahmen an St. Kassian durchgeführt wurden, wird durch einen interessanten Stich des gotischen Chores dieser Kirche unterstützt. Josef Resch, der

[1] Fritz *Morré*, Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400, VO 85. (1935), S. 50; vgl. auch S. 109 und 131.
[2] KD. Stadt Regensburg Bd. II (München 1933), S. 55.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0455-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Geschichtsschreiber des Bistums Säben-Brixen, dessen Patron ja der hl. Kassian war, hat sich aus Regensburg von Johann Jakob Graf von Recordin, der Domherr in Regensburg und Domdekan in Brixen war, zwei Abbildungen der Kirche verschafft zunächst von dem gotischen Chore und dann von dem spätgotischen Kassiansaltar, der heute im südlichen Seitenschiff steht[3]. Das Bild des Chores zeigt noch ein altes gotisches Sakramentshäuschen, sodann links und rechts des Chores den Verkündigungsengel bzw. die Muttergottes sowie den heute vermauerten Eingang zur alten Sakristei und weitere Einzelheiten. Auf dem Boden ist ein Stein mit der Jahreszahl MCCCXI dargestellt. Resch bemerkt dazu[4], daß dieser Stein im Boden lag, ohne daß er mit den übrigen Bauteilen in einer ersichtlichen Verbindung steht. Soviel bekannt, ist diese Inschrift heute verschollen, aber die Häufung derartiger Daten aus dem 14. Jahrhundert scheint doch darauf zu deuten, daß hier irgendwelche Baumaßnahmen erfolgt sind. Insoferne haben auch die neugefundenen Inschriftenteile ihre Bedeutung.

[3] Josephus *Resch,* Annales ecclesiae Sabionensis nunc Brixinensis tom I (Augustæ Vindelicorum 1760), fig. V/VI. Ich berichtete darüber zunächst in der „Mittelbayerischen Zeitung" Nr. 99 vom 29. 4. 1955; vgl. auch J. B. *Kurz,* Die St. Cassianskirche in Regensburg (Regensburg 1955), S. 5 f.

[4] A.a.O. S. 81.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0456-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Eugen Trapp †

Oberstudiendirektor und Ministerialbeauftragter i. R..

Eugen Trapp, Oberstudiendirektor des Neuen Gymnasiums und Ministerialbeauftragter für das höhere Schulwesen von Oberpfalz und Niederbayern, hat am 6. November 1955 seine irdische Heimat für immer verlassen. Er wurde als Sohn des ehemaligen Landgerichtspräsidenten Georg Trapp am 24. Februar 1884 in Regensburg geboren. Mit der Regensburger Luft, die er als Kind einatmete, atmete er sich gleichsam die Liebe zu Regensburg in das Blut und in das Herz. Er war ein begeisterter Regensburger.

Seine Universitätsjahre in München und Würzburg und die ersten Jahre seiner Tätigkeit als Lehrer für alte Sprachen führten ihn zwar zunächst von Regensburg weg, aber schon als junger Gymnasialassistent, heute würde man sagen Studienassesor, kehrte er mit fliegenden Fahnen heim in sein liebes Regensburg und die Stadt hielt ihn umfangen bis zum letzten Atemzug.

In Regensburg kannte er nicht bloß jede Gasse, auch in jedes geschichtlich oder kunstgeschichtlich bedeutsame Haus drang er vor und forschte in den Hinterhöfen nach alten Denkmälern in Stein oder Holz und jagte nach der Schönheit im Winkel.

Die Liebe zur Stadt machte ihn zum Liebhaber aller Bücher, die über Regensburg zu berichten wußten. In jahrzehntelangem Eifer hatte er sich eine Bibliothek zugelegt über Ratisbonensia, die in ihrem Umfang, mit ihren Seltenheiten geradezu eine Kostbarkeit ist.

Die Liebe der Stadt machte ihn zum Erforscher der Stadtgeschichte. Viele, viele Aufsätze hat ihm seine Begeisterung für Regensburg und dessen reiche Geschichte in die Feder diktiert und der Regensburger Anzeiger, der Tages-Anzeiger haben ihm immer wieder ihre Spalten göffnet. Auch das Hinterland von Regensburg war ihm ein willkommenes Forschungsobjekt. Die Geschichte jedes Dörfleins war ihm interessant und erforschenswert. Die Oberpfälzische Dorfchronik hat er so um viele Seiten vermehrt.

Unserem Historischen Verein hat er durch Jahrzehnte die Treue gehalten. In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg verwaltete er gewissenhaft die Stelle eines Bibliothekars.

Nun hat der Tod diese Liebe zur Heimat und dieses Bemühen um die Heimatgeschichte beendet. Der gleiche Boden, der seine Wiege trug, umschließt nun auch sein Grab. Der Herrgott, dem er sein Leben

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0457-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hindurch so treu wie seiner Heimat gedient hat, wird seine Seele beglückt haben mit dem Frieden der himmlischen Heimat. Die Heimat war ihm die Spur Gottes im Erdenleben. So mag ihm der Wechsel von der irdischen in die ewige Heimat nicht eine furchterregende Last gewesen sein, sondern die tiefste Erfüllung seiner Heimatliebe, seiner Heimatfreuden.

Franz Hiltl

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0458-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Verzeichnis der Vereinsschriften

(Tauschschriften)

des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg

Von Otto Fürnrohr, Regensburg

Vorbemerkung

Im Band 89 (1939) der Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (S. 381—395) sind erstmals die Tauschschriften des Vereins von Ernst *Nägelsbach* zusammengestellt worden. Dabei wurden auch diejenigen Vereine, Gesellschaften, Akademien und dergl. mit aufgenommen, mit denen das Tauschverhältnis damals bereits beendet war.

Bei der Länge der inzwischen vergangenen Zeit und bei der Tatsache, daß infolge des Ausgangs des 2. Weltkrieges zahlreiche historische Vereine etc. ihre Tätigkeit einstellen mußten, bestand ein dringendes Bedürfnis zur Erstellung eines neuen Verzeichnisses nach dem gegenwärtigen Stande (1. 10. 1955). Berücksichtigt werden konnten diesmal nur die Vereine etc., mit denen ein Tauschverhältnis noch jetzt besteht, und ihre Veröffentlichungen, soweit sie dem Historischen Verein laufend zugehen. Wegen der älteren Vereinsschriften, die auf Grund eines bereits beendeten Tauschverhältnisses vorhanden sind, insbesondere wegen der ostpreußischen, schlesischen und sudetendeutschen Schriften, wird also auch künftig das in VO. Bd. 89 enthaltene Verzeichnis benützt werden müssen.

Auf Schließung der Lücken ist der Verein dauernd besonders bedacht. Das neue Verzeichnis zeigt zur Genüge, welch reiches Arbeits- und Studienmaterial der Historische Verein seinen Mitgliedern bietet.

A

Standort: Bibliothek des Historischen Vereins Dachauplatz 4/0

Ansbach

Jahresbericht des Historischen Verein für Mittelfranken

Aschaffenburg

Aschaffenburger Jahrbuch für Geschichte, Landeskunde und Kunst des Untermaingebietes, herausgegeben vom Geschichts- und Kunstverein A.

Augsburg

Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben

Bamberg

Bericht (Jahrbuch) des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0459-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bayreuth

Archiv für Geschichte von Oberfranken, herausgegeben vom Historischen Verein für Oberfranken in Bayreuth

Dillingen

Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen a. d. Donau

Eichstätt

Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt

Erlangen

Bausteine zur fränkischen Heimatforschung, herausgegeben vom Heimatverein Erlangen e. V.

Freising

Sammelblatt des Historischen Vereins Freising

Hof a. d. Saale

Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts-, Landes- und Familienkunde in Hof a. d. Saale

Ingolstadt

Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt

Kaiserslautern

Pfälzer Heimat, Zeitschrift für pfälzische Landeskunde, herausgeg. v. d. pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Verbindung m. d. Histor. Verein der Pfalz, dem pfälzischen Verein f. Naturkunde und Naturschutz Pollichia

Kallmünz

Die Oberpfalz, Verlag M. Laßleben

Kaufbeuren

Deutsche Gaue, Zeitschrift für Gesellschaftswissenschaft und Landeskunde, herausgeg. von der W. G. Heinrich Riehl-Dr. Christ. Frank Gedächtnisstiftung Kaufbeuren

Kempten

Allgäuer Geschichtsfreund, Blätter für Heimatforschung und Heimatpflege, herausgeg. vom Heimatdienst Allgäu

Kirchengeschichte siehe Nürnberg!

Landshut

Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern

Metten siehe Regensburg!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0460-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

München

a) Abhandlungen und Berichte des Deutschen Museums
b) Bayerische Heimatforschung, herausgegeben von Dr. Karl Puchner
c) Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, herausgeg. von J. M. Ritz
d) Bayerland, Illustrierte Bayerische Monatsschrift, herausgeg. vom Verein Bayerland e. V.
e) Der Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben, Blätter des Bay. Landesvereins für Familienkunde, herausgeg. von Adolf Roth
f) Mitteilungen des Verbandes für Flurnamenforschung in Bayern e. V.
g) Personen- und Vorlesungsverzeichnis der Ludwig-Maximilians-Universität München
h) Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgeg. vom Historischen Verein von Oberbayern
i) Schönere Heimat, herausgeg. vom Bay. Landesverein für Heimatpflege, Landesstelle für Volkskunde
k) Südostforschungen, im Auftrag des Südostinstituts München herausgeg. v. E. Valtavec
l) Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, herausgeg. v. d. Kommission f. bay. Landesgeschichte bei der bay. Akademie der Wissenschaften

Neuburg

Neuburger Kollektaneen-Blatt, Jahresschrift des Heimatvereins (Hist. Vereins) Neuburg/Donau

Neumarkt i. d. Opf.

Jahresberichte des Historischen Vereins für Neumarkt i. d. Opf. u. Umgebung

Nürnberg

a) Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg
b) Jahresbericht des gleichen Vereins
c) Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg
d) Schriften der Gesellschaft für Familienforschung in Nürnberg
e) Zeitschrift für Bayer. Kirchengeschichte, herausgeg. im Auftrag des Vereins f. bayer. Kirchengeschichte von D. Lic. M. Simon

Regensburg

a) Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg, Verlag der Kanzlei des Ordinariats

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0461-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

b) Jahresbericht des Vereins zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte

c) Der Zwiebelturm, Monatsschrift für das Bayerische Volk und seine Freunde, Verlag Dr. J. Habbel

d) Acta Albertina, herausgegeben vom Naturwissenschaftl. Verein zu Regensburg, der Regensburger Botanischen Gesellschaft zu R. u. der naturwissenschaftl. Abt. der erweiterten Hochschule zu R.

Rosenheim

Das bayer. Inn-Oberland, Organ des Histor. Vereins Rosenheim

Straubing

a) Jahresbericht des Histor. Vereins f. Straubing u. Umgebung

b) Der Bayerwald, Mitteilungsblatt des Bayerischen Waldvereins

Würzburg

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst (Archiv des Histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg)

Wunsiedel

Der Siebenstern, Vereinszeitschrift des Fichtelgebirgsvereins e. V., Monatsschrift für Heimatpflege, Wandern und Wintersport

B

Standort: Staatliche Bibliothek (Kreisbibliothek Gesandtenstraße 13)

(Regal-Nr.)

Aachen

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins (V, 2)

Aarau

Argovia, Zeitschrift der Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau (XIX, 8)

Abo

Acta Academiae Aboensis (XXIII, 4)

Basel

Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, herausgeg. von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. (XIX, 7)

Berlin

a) Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wis- (IV, 8)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0462-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

senschaften und Künste zu Berlin, Klasse für Sprache, Literatur und Kunst.

b) Sitzungsberichte dieser Klasse (IV, 8)

c) Jahrbuch des Vereins für d. Geschichte Berlins. (IV, 3)

Bern

Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern. (XIX, 7)

Bodensee siehe Friedrichshafen.

Bonn

Bonner Jahrbücher des Rheinischen Landesmuseums u. des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland. (IV, 1)

Braunschweig

Braunschweigisches Jahrbuch, im Auftrag des Braunschweigischen Geschichtsvereins herausgeg. von Hans Goetting. (VII, 5)

Bremen

Bremisches Jahrbuch, herausgeg. von der Historischen Gesellschaft. (V, 4)

Budapest

a) Acta Historica der ungarischen Akademie der Wissenschaften. (XX, 6)

b) Studia Historica der gleichen Akademie. (XX, 6)

c) Folia archaeologica, herausgeg. vom Ungarischen Nationalmuseum (XX, 6)

Chemnitz

Beiträge zur Heimatgeschichte von Chemnitz, herausgeg. vom Rat der Stadt Chemnitz. (VIII, 9)

Darmstadt

a) Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. (IX, 2)

b) Mitteilungsblätter des Histor. Vereins für Hessen. (IX, 4)

Detmold

a) Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde, herausgeg. im Auftrag des Naturwissenschaftl. und Histor. Vereins f. d. Land Lippe e. V. (X, 2)

b) Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen u. Histor. Vereins für das Land Lippe e. V. (X, 2)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0463-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Donaueschingen

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in D. (VIII, 9)

Dublin

Proceedings of the Royal Jrish Academy. (XXII, 1)

Düsseldorf

a) Annalen des Histor. Vereins f. d. Niederrhein. (X, 8)

b) Düsseldorfer Jahrbuch, Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, im Auftrag d. Düsseldorfer Geschichtsvereins herausgeg. von B. Vollmer. (VIII, 8, 9)

c) Veröffentlichungen des Histor. Vereins für den Niederrhein. (X, 8)

Der *Egerländer* siehe Geislingen! (XVIII, 7)

(Wuppertal-)*Elberfeld*

Zeitschrift d. Bergischen Geschichtsvereins. (V, 8)

Essen

Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, herausgeg. vom Histor. Verein für Stadt und Stift Essen. (VIII, 6)

Frankfurt a. M.

Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst, im Auftrag d. Frankfurter Vereins f. Geschichte und Landeskunde herausgeg. v. Dr. Dr. H. Meinert. (VIII, 5)

Freiburg i. Br.

Freiburger Diözesan-Archiv, Zeitschrift des Kirchengeschichtl. Vereins f. Geschichte, christl. Kunst, Altertums- u. Literaturkunde des Erzbistums F. mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer. (VIII, 4)

Freiburg i. Uechtland

Freiburger Geschichtsblätter, herausgeg. vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg. (XIX, 6)

Friedberg (Hessen)

Wetterauer Geschichtsblätter, im Auftrag des Friedberger Geschichtsvereins u. d. Heimatvereins Bad Nauheim, herausgeg. v. F. H. Herrmann. (VIII, 2)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0464-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Friedrichshafen

a) Heimatkundliche Mitteilungen des Bodenseegeschichtsvereins. (IV, 3)

b) Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung i. Friedrichsh. (IV, 3)

Fulda

a) Fuldaer Geschichtsblätter, Zeitschrift des Fuldaer Geschichtsvereins.

b) Veröffentlichungen des Fuldaer Geschichtsvereins. (VIII, 2)

St. Gallen

a) Neujahrsblatt, herausgeg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. (XIX, 5)

b) Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, herausgeg. v. Hist. Verein des Kantons St. Gallen. (XIX, 5)

Geislingen

Der Egerländer, Stammeszeitschrift der Heimatvertriebenen aus dem Egerland. (XVIII, 7)

Genf

a) Memoires et Documents. (XIX, 4)

b) Bulletin, beide herausgeg. v. der Société d'Histoire et d'Archeologie de Genève. (XIX, 4)

Gießen

Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins. (IX, 5)

Glarus

Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus. (XIX, 6)

Göteborg

Göteborgs och Bohusläns Fornminnesförenings Tidskrift. (XXIII, 1)

Göttingen

Nachrichten der Akademie der Wissenschaften i. Göttingen, I. philos.-historische Klasse. (IX, 9)

Graz

a) Zeitschrift des Histor. Vereins für Steiermark. (XV, 9)

b) Blätter für Heimatkunde, herausgeg. vom Histor. Verein für Steiermark. (XIV, 1)

c) Mitteilungen des steiermärkischen Landesarchivs. (XV, 9)

d) Beiträge zur Erforschung steierischer Geschichtsquellen, herausgeg. vom Histor. Verein f. Steiermark. (XV, 9)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0465-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Schwäbisch-Hall

Württembergisch Franken, Jahrbuch des Historischen Vereins f. Württembergisch Franken. (XIV, 9)

Halle

a) Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale. (V, 6)

b) Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. (V, 6)

Hamburg

a) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. (IX, 8)

b) Hamburgische Geschichts- u. Heimatblätter, Mitt. des Vereins für Hamburg. Geschichte. (IX, 8)

Hanau

a) Hanauer Geschichtsblätter, Veröffentlichungen des Hanauer Geschichtsvereins. (IX, 7)

b) Neues Magazin für Hanauische Geschichte, Mitteilungen des Hanauischen Geschichtsvereins. (IX, 7)

Hannover

a) Blätter für deutsche Landesgeschichte, neue Folge des Korr.-Blattes, herausgeg. vom Gesamtverein d. deutschen Geschichts- und Altertumsvereins. (X, 6)

b) Hannoversche Geschichtsblätter, Veröffentlichungen aus d. Stadtarchiv, der Stadtbibliothek u. d. Städt. Museen. (IX, 7)

Heidelberg

Neue Heidelberger Jahrbücher, Neue Folge, herausgeg. v. d. Universitätsgesellschaft Heidelberg. (IX, 6)

Heilbronn

Veröffentlichungen des Histor. Vereins Heilbronn. (IX, 6)

Helsingfors-Helsinki

a) Arsbok-Vuosikirja (XXIII, 3)

b) Commentationes humanarum litterarum, beide herausgeg. v. d. Societas Scientiarum Fennica. (XXIII, 3)

c) Bidrag till kännedom af Finlands Natur och Folk. (XXIII, 4)

Hildesheim

a) Harz-Zeitschrift für den Harzverein, herausgeg. v. K. W. Sanders. (IX, 6)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0466-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

b) Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, herausgeg. v. d. Histor. Kommission für Niedersachsen. (XI, 2)

Hohenleuben

Jahrbuch des Kreismuseums Hohenleuben-Reichenfels, herausgeg. v. Rat des Kreises Zeulenroda. (IX, 1)

Homburg v. d. Höhe

Mitteilungen des Vereins f. Geschichte und Landeskunde zu Bad Homburg v. d. Höhe. (IX, 1)

Jena

Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. (VI, 5)

Innsbruck

a) Tiroler Heimat, Jahrbuch für Geschichts- u. Volkskunde, herausgeg. v. G. Wopfner u. F. Huter. (XV, 7)

b) Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum in Innsbruck. (XV, 8)

Karlsruhe

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgeg. vom Badischen General-Landesarchiv. (XII, 9)

Kassel

Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde. (IX, 4)

Kiel

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Wachholtz-Verlag Neumünster. (XII, 2)

Klagenfurt

Carinthia I, Geschichtliche und volkskundliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens, Mitteilungen des Geschichtsvereins für Kärnten. (XV, 6)

Kopenhagen

Aarboger for nordisk Oldkyndighed og Historie udigivne af Det Kgl. nordiske Oldskrifselskab. (XXIII, 2)

Lausanne

Memoires et documents, herausgeg. von der Société d'histoire de la Suisse Romande. (XIX, 3)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0467-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Lauterbach

a) Heimatblätter für Stadt u. Kreis Lauterbach. (X, 5)

b) Lauterbacher Sammlungen, beide herausgeg. vom Lauterbacher Hohhausmuseum. (X, 5)

Leeuwarden

a) De vrije Fries, Zeitschrift, herausgeg. von der Fries Genootschap van Geschied-, Oudheid-en Taalkunden de fryske Akademy. (XXI, 1)

b) Verslag, herausgeg. v. d. gleichen Stelle. (XXI, 1)

Leiden

Jaarboek van de Maatschappij der Nederlandse Letterkunde te Leiden. (XXI, 7)

Leipzig

a) Wissenschaftliche Veröffentlichungen des deutschen Instituts für Länderkunde, Neue Folge, ab Heft 12 (1953). (X, 3)

b) Studien zur Geschichte Leipzigs und seiner Landschaft, herausgeg. v. Bibliographischen Institut in Leipzig. (X, 3)

c) Forschungen zur ältesten Entwicklung Dresdens, herausgeg. v. Dr. W. Coblenz. (XII, 4)

Lichtenstein siehe Vaduz!

Linz

Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins. (XV, 5)

St. Louis

Transactions of the Academy of Science of St. Louis. (XXIV, 2)

Lübeck

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. (X, 1)

Lüneburg

Lüneburger Blätter, herausgeg. i. Auftrag des Museumsvereins für das Fürstentum Lüneburg v. G. Körner und U. Wendland. (XI, 8)

Lüttich (Liège)

a) Bulletin de l'institut archéologique Liégeois. (XXI, 3)

b) Chronique archéologique du Pays de Liège (gleichen Herausgebers). (XXI, 3)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0468-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Luzern

Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Histor. Vereins der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. (XIX, 2)

Madison (Wisconsin)

Transactions of the Wisconsin Academie of sciences, arts and letters. (XXIV, 1)

Mainz

a) Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. (XI, 8)

b) Abhandlungen der geistes- u. sozialwissenschaftl. Klasse d. gl. Akademie. (XI, 8)

c) Mainzer Zeitschrift, Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst u. Geschichte, herausgeg. v. d. Altertumsverein, dem römischgermanischen Zentralmuseum, dem Altertumsmuseum, der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv in Mainz. (XI, 6)

Marburg

Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau. (XI 5)

Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, herausgeg. von der Arbeitsgemeinschaft der Histor. Kommissionen in Darmstadt, Frankfurt, Marburg und Wiesbaden. (XI, 5)

München

Abhandlungen u. Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften, philosoph.-histor. Klasse. (II, 4, I, 1)

Münster

a) Hansische Geschichtsblätter, herausgeg. v. hansischen Geschichtsverein. (X, 2)

b) Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins. (X, 2)

c) Westfälische Zeitschrift, herausgeg. v. d. Verein f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens. (XIII, 6)

d) Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst u. Volkskunde, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des Landesmuseums für Kunst- u. Kulturgeschichte u. des Lankonservators von Westfalen. (XIII, 6)

Neumünster siehe Kiel!

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0469-8

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Nürnberg

a) Jahresberichte des Germanischen Nationalmuseums. (III, 6)

b) Bilderbücher d. gleichen Museums. (III, 6)

Offenburg/Baden

Die Ortenau, Veröffentlichungen des Histor. Vereins für Mittelbaden. (XII, 7)

Osnabrück

Osnabrücker Mitteilungen, Mitteilg. des Vereins für Geschichts- und Landeskunde von Osnabrück. (XII, 7)

Rio de Janeiro

a) Boletim Geografico. (VI, 1)

b) Revista Brasileira de Geografia beide vom Instituto Brasileiro de Geografia e Estatistica. (VI, 1)

Salzburg

Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. (XV, 2)

Schaffhausen

Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausgeg. vom Histor. Verein d. Kantons Schaffhausen. (XIX, 1)

Senftenegg (b. Amstetten)

Senftenegger Monatsblatt für Genealogie u. Heraldik, herausgeg. von Karl Friedrich von Frank. (XVI, 9)

Siegen

Siegerland, Blätter des Siegerländer Heimatvereins e. V. (XII, 4)

Speyer

Mitteilungen des Histor. Vereins der Pfalz. (II, 5)

Stade

Stader Jahrbuch, herausgeg. i. Auftrag des Stader Geschichts- u. Heimatvereins v. H. Wohltmann. (XIII, 9)

Stockholm

a) Fornvännen, herausgeg. v. K. Vitterhetc Historie och Antikvitets Akademien och Svenska Fornminnesföreningen. (XXIV, 4)

b) Fataburen nordiska Museets och Skansens Arsbok. (XXIV, 5)

Stuttgart

a) Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte, (XIV, 9)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0470-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

herausgeg. v. d. Württbg. Kommission f. Landesgeschichte u. dem Württbg. Geschichts- u. Altertumsvereins.

b) Württembergische Archivinventare, herausgeg. von d. Württbg. Archivdirektion. (XIV, 9)

Trier

a) Trierer Jahrbuch, herausgeg. v. d. Stadtbibliothek u. dem Verein „Trierisch". (XIII, 7)

b) Trierer Zeitschrift f. Geschichte und Kunst des Trierer Landes u. seiner Nachbargebiete, herausgeg. v. d. Rheinischen Landesmuseum Trier. (XIII, 7)

Tübingen

Tübinger Blätter, herausgeg. vom Bürger- und Verkehrsverein Tübingen e. V. (XIII, 6)

Ulm

Ulm und Oberschwaben, Zeitschrift für Geschichte u. Kunst, Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm u. Oberschwaben. (XIII, 6)

Uppsala

a) Skrifter utgivna. (XXIV, 3)

b) Arsbok. (XXIV, 3)

c) Uppländska Domböcker; sämtl. herausgeg. v. d. Kungl. Humanistika Vetenskaps-Samfundet i. Uppsala. (XXIV, 3)

Utrecht

a) Verslag van de Algemene Vergadering van het Historisch Genootschap. (XXI, 7)

b) Werken, uitgegeven door het Historisch. Geneotschap. (XXII, 9)

Vaduz

Jahrbuch des Histor. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. (XV, 5)

Washington

Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution. (XXIV, 1)

Weimar

a) Thüringische Archivstudien, herausgeg. von Willy Flach. (XIII, 7)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0471-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

b) Wissenschaftliche u. künstlerische Arbeiten, wissenschaftl. Zeitschrift der Hochschule für Architektur Weimar. (XIII, 1)

Wels

Jahrbuch des Musealvereins Wels. (XVI, 8)

Wetterau (siehe Friedberg (Hessen)!

Wien

a) Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie d. Wissenschaften, philos.-historische Klasse. (XVII, 7)

b) Archiv f. Österreichische Geschichte, herausgeg. v. d. Österreichischen Akademie d. Wissenschaften, philos.-histor. Klasse, Historische Kommission. (XVI, 2)

c) Fontes rerum Austriacarum, herausgeg. wie bei b). (XVI, 4)

d) Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, herausgeg. vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich u. Wien. (XVI, 7)

e) Unsere Heimat, Monatsblatt des unter d) genannten Vereins. (XVI, 8)

f) Adler, Zeitschrift für Genealogie u. Heraldik, herausgeg. v. d. Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler" in Wien. (XVI, 9)

g) Wiener Geschichtsblätter, herausgeg. vom Verein für Geschichte der Stadt Wien. (XVIII, 8)

h) Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien. (XVIII, 8)

i) Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, herausgeg. v. Verein für Volkskunde in Wien. (XVI, 8)

k) Jahrbuch d. Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus im ehem. Österreich. (XVIII, 9)

Wiesbaden

a) Nassauische Annalen, Jahrbuch des Vereins f. Nassauische Altertumskunde u. Geschichtsforschung. (XIII, 2)

b) Nassauische Heimatblätter, Mitteilungen des unter a) genannten Vereins. (XIII, 2)

Winterthur

Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur. (XIX, 1)

Worms

a) Der Wormsgau, Zeitschrift der Kulturinstitute der Stadt Worms und des Altertumsvereins Worms. (XIII, 1)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0472-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

b) Der Wormsgau, Zeitschrift wie unter a) genannt, Beihefte. (XIII, 1)

Zürich

a) Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. (XX, 8)

b) Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. (XX, 9)

C

Standort: Museumsbücherei

(Dachauplatz 4/I)

Berlin

Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts.

München

Bayer. Vorgeschichtsblätter, herausgeg. von der Kommission f. Bayerische Landesgeschichte bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften.

Stuttgart

Fundberichte aus Schwaben, herausgeg. vom Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0473-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0474-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Neuerscheinungen zur Geschichte Regensburgs und der Oberpfalz

Zusammengestellt von Dr. Georg Völkl

Wir veröffentlichten die uns im Berichtsjahr bekannt gewordenen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Heimatkunde und Heimatgeschichte und nehmen Bezug auf die den gleichen Zusammenstellungen früherer Jahre vorausgeschickten Bemerkungen.

Erneut ersuchen wir alle Mitglieder, uns auf alle einschlägigen Bücher, Schriften, Aufsätze aufmerksam zu machen und Abhandlungen der Vereinsbücherei zu widmen.

In das Verzeichnis der Neuerscheinungen können wir nur Schriftwerke aufnehmen, die uns zugehen.

Alle Herausgeber und Verfasser diesbezüglicher Arbeiten — auch von Geschäftsjubiläumsschriften — werden gebeten, jeweils ein Stück dem Historischen Verein zu überlassen.

Unsere große Vereinsbibliothek bietet durch die 125 Jahre umfassende Sammlertätigkeit und durch den Tauschverkehr, der mehr als 200 gelehrte Gesellschaften umfaßt, eine reiche Fundgrube für Forscher.

Daß uns alle Veröffentlichungen zugehen, ist um so wichtiger, da die von den Verlagen abzugebenden zwei Pflichtexemplare in München verbleiben, und zwar in der Staatsbibliothek und in der in allernächster Nähe untergebrachten Universitätsbibliothek. Anders ist dies in Franken und Schwaben; dort erhalten die Kreisbibliotheken das zweite Pflichtexemplar.

Herzlicher Dank für die Unterstützung bei der Aufstellung dieses Verzeichnisses gebührt den Herren Stadtarchivar Josef *Kick*-Weiden, Oberstudienrat Dr. *Klitta*-Schwandorf, Staatsarchivar Dr. *Scherl*-Amberg und Stadtarchivar Dr. *Sydow*-Regensburg.

Acta Albertina Ratisbonensia: Regensburger Naturwissenschaften. Herausgeber: Naturwissenschaftlicher Verein zu Regensburg. Regensburgische Botanische Gesellschaft. Naturwissenschaftliche Institute an der Hochschule Regensburg. Bd. 21. Regensburg 1953/55.
Inhalt u. a.:
Schneider, Otto: Das Senkungsfeld von Laub, ein Beitrag zur Geologie der Gegend um Regensburg;
Schnittmann, Franz X.: Die Steinbrüche im Malm des Vilstals bei Amberg und seiner weiteren Umgebung;
Strunz, Hugo: Oberpfälzer Granite und ihre Zusammensetzung;

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0475-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Zotz, Lothar: Die Bedeutung des Regensburger Raumes für die Altsteinzeitforschung;
Herrmann, Friedrich: Die diluvialgeologischen, faunistischen und urgeschichtlichen Verhältnisse in der Burghöhle Loch;
Rocznik, Karl: Das Klima von Regensburg im medizinischen Urteil;
Langewiesche, W.: Die Tier- und Runenritzung im Kleinen Schulerloch.

Alt-Bayerische Heimat: Blätter für Heimatpflege und Unterhaltung. Beilage zur „Mittelbayer. Zeitung", Regensburg, 8. Jahrg. 1955.

Amberg: 75 Jahre Lehrerbildung in Amberg 1880—1955. Festschrift zur 75-Jahrfeier des deutschen Gymnasiums und Instituts für Lehrerbildung Amberg-Oberpfalz (früher Lehrerbildungsanstalt). Amberg 1955.
Inhalt:
I. Lehrer und Schüler in 75 wechselvollen Jahren;
1) Dem Gedächtnis der Gefallenen und Vermißten beider Weltkriege;
2) Die Lehrer der Anstalt einst und jetzt;
3) Ehemalige Schüler im Schaffen der Zeit;
II. Zur Geschichte der Lehrerbildung (unter besonderer Berücksichtigung der Oberpfalz).

Amberg: Inf.Regt. 41, Traditionsregiment der „Sechser". Die Geschichte des Amberger Hausregiments in Krieg und Frieden. In: Oberpfälzer Jura 6 (1955) Nr. 11, Forts.

—, 10 Jahre Volkshochschule Amberg. Festschrift aus Anlaß des 10-jährigen Bestandsjubiläums der Volkshochschule Amberg. Amberg 1955.
Aus dem Inhalt:
Fitzthum, M.: Die Geschichte der Volkshochschule Amberg;
Verzeichnis der Volksbildungsabende;
Volksbildungskurse — Arbeitsgemeinschaften;
Arnold, Friedrich: 10 Jahre Volksbildungsarbeit in Amberg im Spiegel der bayer. Erwachsenenbildung;
Die Volkshochschule im Spiegel ihrer Dozenten;
Schmitt, Josef: 1000 Jahre Amberger Geschichte.

Arnold, Friedrich: Der bayerische Nordgautag, das kulturelle Hochfest der Oberpfalz. In: Bayerland 57 (1955) S. 296 ff.

Aus Zeit und Leben: Unterhaltungsbeilage zur „Grenz-Warte". Heimatzeitung für den Landkreis Oberviechtach und Umgebung. Oberviechtach/Opf. 1955.

Balke, Hilde: Zehn Jahre bayerische Nachkriegspolitik. In: Festschrift 10 Jahre Mittelbayerische Zeitung. Regensburg 1955.

Bauer: 75 Jahre Chamotte- und Tonwarenfabrik Hans Bauer Schwarzenfeld 1879—1954.

Baudrexl, Ludwig: Die Glasofenbauer von Plößberg. In: Bayerland 57 (1955) S. 320.

Baumann, Alois: Eine der ältesten Kirchen der Oberpfalz — St. Martin in Neustadt WN. In: Der neue Tag vom 30. 6. 1951.

Bauer, Josef: Wann wurde Burg Parkstein erbaut? In: Opf. Nachrichten v. 16. 5. 50.

—, Ein Flurplan im Haberland. (:Döltsch:) Ebda v. 23. 5. 50.

—, Flurpläne als Geschichtsquellen. (mit Beispielen aus dem Haberland). Ebda v. 25. 7. 50.

—, Die Burggrafen von Falkenberg. Ebda v. 29. 8. 50.

—, Das Salbuch von Parkstein. Ebda v. 24. 10. 50.

—, Die Herren von Gleissenthal. Ebda v. 12. 6. 51.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0476-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Die Herren von Ehrenstein. Ein altes oberpfälzisches Adelsgeschlecht das von Altenparkstein stammt. Ebda v. 16. 10. 51.

—, Die Namen-Sphinx Parkstein. Einiges über die Herkunft verschiedener Ortsnamen nördlich Weidens. Ebda v. 26. 8. 52.

—, Geschichte einer Haberlandkirche (Kirchendemenreuth). Ebda v. 25. 9. 51.

Bauer, Richard: Der Pfrentschweiher in Geschichte und Sage, in alter und neuer Planung. In: Opf. Nachr. v. 7. 11., 14. 11. 50.

Bayerl, Emil: Zur Dorfgeschichte von Bodenstein. In: Der Heimatbote für Nittenau. 1 (1954) Nr. 12.

Bayerische Vorgeschichtsblätter: Heft 21, 1. Teil. München 1955.

Bayerland: Die illustrierte bayerische Monatsschrift. 57. Jahrg. (1955) München.

Baufachnachrichten für den ostbayerischen Raum. Hersg. vom Bund der Architekten und Bauingenieure von Niederbayern und der Oberpfalz. (Schriftleiter: Reg.-Baumeister Franz Günthner).

Beer, Quirin: Der Markt Neuhaus und seine stolze Feste. In: Opf. Nachr. v. 19. 6. 51.

—, Alte Flurnamen der Gemeinde Neuhaus. Ebda v. 17. 7. 51.

Bengl, Hans, Dr.: Überblick über die Geschichte des Alten Gymnasiums in Regensburg. In: Altes Gymnasium Regensburg. Jahresbericht 1954/55 S. 39—43.

Berger: Waidhaus — Grenzort. Nach Prof. Dr. Simrock. In: Der neue Tag v. 21. 7. 1951.

Beyerle, Franz: Süddeutschland in der politischen Konzeption Theoderichs des Großen. In: Grundfragen der alemannischen Geschichte [Lindau u. Konstanz: Thorbecke (1955)], S. 65—81.

Böller, Karl: Der Brotladen in Windisch-Eschenbach. In: Opf. Nachr. v. 9. 7. 53.

Braunkohlenbergbau, Bayerischer: Zeitschrift. Hg. Bayerische Braunkohlen-Industrie Schwandorf 1955.

Bredow-Laßleben, Barbara: Ein berühmter Humanist — Matthias von Kemnath. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 33 f.

—, Ein Regierungsjubiläum in Sulzbach vor 260 Jahren. Ebda S. 62 ff.

Breitung, Walther: Um den rauhen Kulm. In: Der neue Tag vom 7. 11. 1953.

Britting, Georg: Die Donaustadt Regensburg. In: Merian 8. Jahrg. (1955) Heft 6 S. 12—18.

—, Das Baderhaus. Ebda S. 47—51.

Burglengenfeld, Landkreis: Kreismappe für den . . Herausgegeben vom Institut für Raumforschung, Bad Godesberg 1955.

Dachs, Hans: Ein Marktrecht des Landshuter Rechtskreises (Das Marktrechtsprivileg von Dorfen a. d. Isar vom Jahre 1331). In: Festgabe für Max Spindler. Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte. Bd. 18 (1955) S. 291—307.

Dantl, Georg: Kriegergedächtnisstätten im Landkreis Neustadt WN. In: Opf. Nachr. v. 20. 11. 51.

Deutsche Kunst und Kultur im Germanischen National-Museum: Nürnberg 1952. (Jubiläumsschrift des Germanischen National-Museums).

Dilger, H.: Aus Püchersreuths Vergangenheit. In: Der neue Tag v. 16. 8. 1952.

Dollinger, Robert: Calvinisten im lutherischen Regensburg 1610 und 1611. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. 24. Jahrgang. (Nürnberg 1955) 1. Heft S. 35—48.

Dreyer, Karl: Die Stadt Weiden in der Oberpfalz. In: Baufachnachrichten 1954 Nr. 24 S. 14 f.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0477-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Ein Bild der Stadt Weiden. In: Bayerland. 57 (1955) S. 281—286.

—, Aus der Geschichte der Alt-Weidener Mühlen. In: Oberpfälzer Nachrichten vom 25. 4. 50.

Driehaus, Jürgen Dr.: Die vor- und frühgeschichtlichen Bodendenkmäler des Landkreises Burglengenfeld. In: Heimaterzähler 1955 Nr. 1.

Dürig, Walter: Liturgische Beziehungen zwischen Regensburg und Mailand im 12. Jahrhundert. In: Archiv für Liturgiewissenschaft. Bd. 4, 1955, Halbbd. 1. 1955. S. 81—89.

Egerländer, Der: Stammeszeitschrift — Eghalända Bundeszeitung. Geislingen/Steige, 6. Jahrg. (1955).

Engelhard, F.: Der Einfluß des römischen Rechts auf die Rechtsquellen der Reichsstadt Regensburg (1495—1803). Jur. Diss. München 1952, 161 Bl. (Mschr.).

Engert Josef: Das Musikgymnasium der Domspatzen (Domgymnasium) in Regensburg. In: Akademische Monatsblätter. 67. Jahrg. Beckum 1955 Nr. 8.

Erbendorf: Reges wirtschaftliches Leben in der alten Bergwerksstadt Erbendorf. In: Opf. Nachr. v. 27. 11. 52. (o. V.).

Ernstberger, Anton: Für und wider Wallenstein. Stimmen und Stimmungen in Franken u. in d. Oberpfalz zum Tode d. Generalissimus. In: Historisches Jahrbuch. Jg. 74 [Freiburg, München: Alber 1955], S. 265—281.

Eslarn: Eslarn — vergessener Winkel an der Grenze? In: Opf. Nachr. v. 27. 3. 52. (o. V.).

Esser, Karl Friedrich: Das Geheimnis der Mischung. In: Festschrift 10 Jahre Mittelbayerische Zeitung. Regensburg 1955.

Färber, Sigfrid: In der Sonne Glucks. In: Merian 8. Jahrg. (1955) Heft 6 S. 74—78.

—, Die Trenck-Orgel von Katzberg. In: Alt-Bayer. Heimat. 1955 Nr. 9.

Fitzthum, M.: Die Geschichte der Volkshochschule Amberg. In: Oberpfälzer Jura 6 (1955) Nr. 6, 7.

—, Der Sänger des Egerlandes Hans Forster. In: Der Egerländer 6. Jahrg. (1955) Nr. 7.

Floß: Städte und Märkte unserer Heimat. Ortsbilder aus den Landkreisen. Floß — bewegte Vergangenheit und harte Gegenwart. In: Opf. Nachr. v. 15. 5. 52. (o. V.).

Frank, Alfred: Die Pfarrei Waldershof wird selbständig. Ein Kapitel Kirchengeschichte aus dem 16. Jahrhundert. In: Die Oberpfalz 43 (1955)S. 36—40.

—, Johann Antoni Mehler, Schloßherr und kaiserlicher Fischeinkäufer. Ein kleines Kapitel des Schlosses Liebenstein und der Familie Mehler. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 206 ff., 234 ff.

Freytag, Georg: Das Weidner Rathaus erzählt. Ebda vom 16. 6. 1951.

—, Der „grüne Markt" in Weiden. Ebda vom 29. 9. 1951.

—, Weidner Jahrmärkte und ihre Geschichte. Ebda vom 20. 10. 1951.

—, Als es in Weiden noch keine freiwillige Feuerwehr gab. Ebda vom 9. 2. 1952.

—, Torf aus der Mooslohe bei Weiden. Edba 15. 11. und 22. 11. 1952.

—, Alt-Weiden und seine Fische. In: Der neue Tag vom 13. 6. und 20. 6. 1953.

—, Weidner Fasching um die Jahrhundertwende. Ebda vom 15. 2. 1954.

—, Rotgerber werken in der Ledervorstadt. Ebda vom 7. 2. und 14. 2. 1955.

—, Stadtbach. Helfer und Sorgenkind Alt-Weidens. Ebda v. 3. 11. 1955.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0478-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Alt-Weidens Stadtbefestigung. In: Opf. Nachr. v. 2. 9. 54.

—, Wir schauen zurück ins 14. Jahrhundert. Ein Besuch beim letzten Landgrafen von Leuchtenberg. Ebda v. 17. 3. 55.

—, Es geschah in Alt-Weiden. (Sturm am 31. Mai 1856 und Brand der Städel an der Schleifbrücke am 8. 9. 1842). Ebda v. 26. 7. 1955.

—, Die „Lindenallee auf der Schanz" in Weiden. Ebda v. 22. 4. und 29. 4. 52.

—, „Unser tägliches Brot". Eine heimatgeschichtliche Plauderei um den Weidener Brotladen und die Broterzeugung. Ebda v. 12. 2., 19. 2., 26. 2. 53.

—, Alt-Weidener Bilderbogen. (Türlturm, Rathaus, Saliterei, Stadtbüttelhaus, Zwinger). Ebda v. 10. 12., 17. 12. 53.

—, Die Lederervorstadt. Ebda v. 19. 12. 50.

—, Wie die Weidener in früheren Zeiten den Fasching erlebten. Ebda v. 30. 1., 6. 2. 51.

—, Aus der Geschichte des Weidener Kommunbieres. Ebda v. 22. 5., 29. 5. 51.

—, Plauderei um das Weidener Volksfest. Ebda v. 7. 8. 51.

—, Rund um das „Schanzel" in Weiden. Ebda v. 27. 11., 4. 12. 51.

Freytag, Rudolf: Regensburg. Ein Gang durch die Geschichte der Stadt. In: Akademische Monatsblätter. 67. Jahrg. Bekum 1955 Nr. 8.

Fuchs, Gustav: Zwischen Schwarzachgrund und Lauterachtal. Sagen und Geschichte. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 194 ff., 247 f.

—, Der Königshof Altenhof. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Stadt Neumarkt. Ebda S. 40 ff.

—, Die Deinschwanger Martinskirche. Ebda S. 259.

Fuchs, Michael: Pressath, im Zeichen tausendjähriger Geschichte. In: Der Neue Tag Nr. 99 v. 25. Juni 1955.

Gall, Günter: Der Regensburger Dom. Studien zur Planung d. got. Domes u. zur Änderung während d. Bauausführung. Diss. München 1951. 108 gez. Bl., 22 Taf. [Maschinenschr.].

Gebauer, Hans: 200 Jahre Büchelbergkirche Kemnath bei Fuhrn. In: Heimaterzähler 1955 Nr. 10.

Gebert, Barth.: Der Schloßgeist von Kümmersbruck. In: Oberpfälzer Jura 6 (1955) Nr. 11.

Gernstner, Hermann Dr.: Die Verkündigung — Geburt Christi — die Hl. Drei Könige. Weihnachtlicher Bilderkreis des Regensburger Meisters Bertold Furtmayr. In: Unser Heimatland. 1955 Nr. 12.

Gerstenhöfer, Rudolf: Reformation und Gegenreformation im Pfarrsprengel Sindlbach. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 260 ff.

Gesnbaur, Hella: Die Stadt Weiden in der Oberpfalz und Max Reger. In: Bayerland 57 (1955) S. 287 ff.

Gigglberger, Gertrud: Untersuchungen über das Annolied. — Würzburg 1954. 341, 63 gez. Bl. [Maschinenschr. vervielf.]. Würzburg, Philos. F., Diss. 1954.

Glockner, Gottfried: Das Salbuch des Herzogtums Niederbayern. In: Opf. Nachr. v. 24. 7. 1951.

—, Die Kaltenbrunner Martinskirchweih. St. Martin verdrängte St. Ulrich. Ein siedlungsgeschichtliches Problem. Ebda v. 6. 11. 1951.

—, Die Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden. [Besprechung von Dr. Schusters Veröffentlichung im 92. Band der Verh. d. Hist. V. v. Opf. u. Rgsbg.]. Ebda v. 20. 5. 52.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0479-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Das Standardwerk der Heimatforschung. [Verh. d. Hist. V. f. Opf. u. Rgsbg. 93. Band]. Ebda v. 11. 6. 53.

Gollwitzer, Fritz: Im Wappenzeichen der Gollwitzer. Zum vierten Familientag des alten Nordgaugeschlechtes am 18./20. 7. In: Opf. Nachrichten v. 16. 7. 53.

—, Aus der Geschichte des Burgstalls und der Mühle Mohrenstein. Ebda v. 28. 1. 54.

Gollwitzer, Helmut, Kuhn, Käthe, Schneider Reinhold: Du hast mich heimgesucht bei Nacht. Abschiedsbriefe und Aufzeichnungen des Widerstandes 1933—1945. München (Chr. Kaiser Verlag) 1955. — Darunter zwei Briefe des am 3. Oktober 1911 in Schloß Karlstein bei Regenstauf geborenen Max Ulrich Graf von Drechsel; hingerichtet am 4. September 1944 in Plötzensee im Zusammenhang mit den Ereignissen des 20. Juli 1944.

Gries, Karl: Unsere Bauernhäuser zu Urgroßvaters Zeiten. In: Opf. Nachr. v. 5. 6. 51.

—, Die oberpfälzischen Hausnamen. Ebda v. 26. 6. 51.

—, Der Haselstein in Sage und Geschichte. Ebda v. 2. 7. 53.

—, Das wechselhafte Schicksal der Veste Neuhaus. In: Der neue Tag vom 23. 6. 1951.

—, Floß. Ebda vom 4. 8. 1951.

—, Als mächtige Burgen den Nordgau beschützten. Ebda v. 15. 9. 1951.

—, Oberpfalz — einst Waffenschmiede des Reiches. Ebda v. 20. 10. 1951.

—, Niedere und hohe Gerichtsbarkeit in Floß. Ebda vom 15. 12. 1951.

Grötsch, Josef Dr.: Die Wohnung eines Stadtpfarrers um 1800. (In Pfreimd). In: Heimaterzähler 1955 Nr. 7.

Günthner, E.: Aus der Geschichte der Ortschaft Gleissenthal. In: Oberpfälzer Nachrichten v. 30. 6. 1951.

Gutmann, Hanns: Bedeutende Vilsecker. In: Oberpfälzer Jura 5 (1954) Nr. 17, 19, 21; 6 (1955) Nr. 1.

Hafen Regensburg: Hersg. von der Bayer. Hafenverwaltung Regensburg. Regensburg 1955.

Haffner, Hellmuth: Hohenfels — Tragödie unserer Tage. In: Der neue Tag vom 13. 10. 1951.

Haller, Konrad: Aus dem Sterbebuch von 1670—1700 des Pfarrarchivs Nabburg. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 222 ff.

—, Die Geschichte der Burg Wernberg. In: Der neue Tag vom 6. 10. 1951.

—, Pfreimd. Ebda v. 25. 8. 1951.

—, Dr. Franz Ignaz Brunner, ein berühmter Mediziner aus Pfreimd. Ebda vom 23. 8. 1952.

—, Der Dachs gab dem Eixelberg den Namen. Ebda vom 19. 7. 1952.

Hämel, Adalbert: Vom Herzog Naimes „von Bayern", dem Pfaffen Konrad von Regensburg und dem Pseudo-Turpin. In: Sitzungsbericht der Bayer. Akademie der Wissenschaft, Philosophisch-histor. Bl. Jahrg. 1955, Heft 1.

Hardt, Michl: Der Landkreis Neustadt mit seinen Burgen, Burgruinen und Edelsitzen. In: Oberpfälzer Nachrichten vom 28. 3., 4. 4., 18. 4., 25. 4., 3. 5., 9. 5., 16. 5., 23. 5., 31. 5., 6. 6.,, 13. 6. 50,

—, Das kleine Schanzl am Schwedentisch. Ebda v. 20. 6. 50.

—, Der Burgstall Mallersricht. Ebda v. 11. 7. 50.

—, Am Schlößl im Weidnerholz. Ebda v. 18. 7. 50.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0480-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Ehemalige Hammerwerke im Landkreis Vohenstrauß. Eine Beschreibung der dort nachweisbaren Hammerwerke. Ebda v. 25. 7., 1. 8. 50.

—, Die Räuberburg bei Neunkirchen. Ebda v. 1. 8. 1950.

—, Die Schanze bei Altenparkstein. Ebda v. 8. 8. 1950.

—, Schanze am Galgenkatherl bei Neuhaus. Ebda v. 15. 8. 1950.

—, Stand auf dem Haselstein eine Burg? Ebda v. 22. 8. 1950.

—, Altstraßen in der östlichen und nördlichen Oberpfalz. Ebda v. 29. 8., 5. 9., 12. 9., 19. 9. 1950.

—, Der Schwedentisch bei Kohlberg. Ebda v. 19. 9. 1950.

—, Die Schanze bei den drei Eichen. Ebda v. 3. 10. 1950.

—, Die kleine Schanze bei Irchenrieth. Ebda v. 10. 10. 1950.

—, Die Kirchenburg von Etzenricht. Ebda v. 17. 10. 1950.

—, Die Landgrafen von Leuchtenberg und ihre Geschichtsschreiber des 19. Jahrhunderts. Ebda v. 31. 10. 1950.

—, Flurdenkmäler im Stadtkreis Weiden. Ebda v. 28. 11., 5. 12., 12. 12. 1950.

—, Die Besiedlung des oberen Naabgaues in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Ebda v. 9. 1., 16. 1., 23. 1., 30. 1. 1951.

—, Die Burgen, Edelsitze und Schanzen im Landkreis Vohenstrauß. Ebda v. 13. 3., 20. 3., 3. 4., 10. 4., 17. 7., 24. 4., 8. 5., 16, 5., 22. 5., 29. 5. 1951.

—, Altstraßen in der Oberpfalz. Altstraße von Amberg-Schnaittenbach-Luhe-Verkehrsstraße über Luhe-Waldau zur Grenze. Ebda v. 10. 7. 1951.

—, Altstraßen in der Oberpfalz. Die „Goldene Straße" Kaiser Karls IV. Ebda

—, Altstraßen in der Oberpfalz. Von Sulzbach führte früher eine wichtige v. 26. 6. 1951.
Floß-Plößberg nach Böhmen. Ebda v. 14. 8. 1951.

—, Altstraßen in der Oberpfalz. Die Straße Nürnberg-Prag über Wernberg-Vohenstrauß-Waidhaus. Ebda v. 28. 8., 4. 9. 1951.

—, Altstraßen in der Oberpfalz. Die alte Wegverbindung Pfreimd-Wittschau-Leuchtenberg-Lehau-Floß-Böhmen. Ebda v. 25. 9., 2. 10. 1951.

—, Unser Straßennetz einst und jetzt. Ebda v. 20. 11., 27. 11., 4. 12. 1951.

—, Zur Geschichte Rothenstadts. Entgegnung auf den Aufsatz von Valta Franz, Aus der Geschichte Rothenstadts in Opf. Nachr. v. 23. 10. 1951. Ebda v. 15. 1. 1952.

—, Unser Heimatfluß — die Naab. Eine Wanderung von der Quelle bis zur Mündung. Ebda v. 22. 1., 29. 1., 5. 2., 12. 2. 1952.

—, Die oberpfälzische Berg- und Hügellandschaft. Eine topographisch-geologische Skizze des Gebietes östlich der Naab. Ebda v. 10. 6., 17. 6., 24. 6., 8. 7., 15. 7. 1952.

—, Die oberpfälzische Berg- und Hügellandschaft. Eine topographisch-geologische Skizze des Gebietes westlich der Naab. Ebda v. 23. 10., 30. 10., 6. 11. 1952.

—, Die Ortsnamen im Landkreis Neustadt. Ebda v. 15. 1., 22. 1., 5. 2. 1953.

—, Ein uraltes Straßenwirtshaus mußte der modernen Zeit weichen. Der frühere Gasthof zur Post in Wernberg. Ebda v. 23. 4. 1953.

—, Wie kam der Name Leuchtenberg in das Licht der Geschichte? Ebda v. 4. 11., 11. 11., 18. 11. 1954.

—, Vor- und frühgeschichtliche Ring- und Abschnittswälle im Landkreis Sulzbach. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 179 ff., 220 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0481-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Hastreiter, Hermann: Die Landwirtschaft in Schwandorf 1949—1953. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Hausladen, Armin: Landschaft der Oberpfalz zu beiden Seiten der dunklen Naab. In: Bayerland 57 (1955) S. 290—295.

Der Heimatbote für Nittenau, Bruck und Umgebung: Wochen-Heimatschrift. Druck und Verlag Walter Born, Buchdruckerei, Nittenau. 1. Jahrgang 1954, Nr. 1—16. 2. Jahrgang 1955, Nr. 1 ff.

Der Heimaterzähler: Heimatbeilage des „Schwandorfer Tagblattes" und der „Burglengenfelder Zeitung". Verlag Meiller, Schwandorf, 1955, 6. Jahrgang.

Heinke, N.: Das Brauereigewerbe in Regensburg in früherer Zeit, seine Organisation und Gerichtsbarkeit. Jur. Diss. München 1952, 85 Bl. (Mschr.).

Herrmann, Friedrich: Altsteinzeitlicher Freilandrastplatz im Regensburger Raum. In: Alt-Bayer. Heimat 1955 Nr. 8.

Herrmann, J.: Grenzstadt Bärnau, Sitz der westdeutschen Perlmutterknopf-Industrie. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 139 f.

—, Markt und Burg Falkenberg. In: Der neue Tag vom 23. 2. 1952.

Hertinger, Rudolf: 300 Jahre Amberger Krippenkunst. In: Oberpfälzer Jura 5 (1954) Nr. 22.

Hiltl, Franz: Das ehemalige Franziskanerkloster Regensburg-Stadtamhof. In: Bavaria Franciscana antiqua. Bd. II (München 1954) S. 78—86.

—, Das ehemalige Franziskanerkloster Regensburg-St. Salvator. Ebda S. 7—43.

—, Mittelalterliche Sakramentshäuschen. In: Unser Heimatland 1955 Nr. 6.

—, „Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst . . ."! Das deutsche Wirtshaus im Wandel der Jahrhunderte. Ebda Nr. 8.

—, Bekannte Brunnenheiligtümer in und um Regensburg. Ebda Nr. 2.

—, Der weihnachtliche Gabentisch im Wandel der Zeiten. Wie in den vergangenen Jahrhunderten unserer Heimat Weihnachten gefeiert wurde. Ebda Nr. 12.

Hiltl, Josef, Weihbischof: Ratisbona Sancta. Leuchtende Sterne. In: Akademische Monatsblätter. 67. Jahrg. Bekum 1955 Nr. 8.

Höning, Ludwig: Wallfahrtskirche St. Quirin. In: Der neue Tag v. 22. 9. 1951.

—, Oberwildenau baut Kirche und Schule. Aus der Geschichte des Ortes. Ebda vom 27. 10. 1951.

—, Vom Weizenbier in der Oberpfalz. Ebda vom 24. 11. 1951.

—, Oberpfalz — Grenzland von Anbeginn. Ebda vom 15. 3. 1952.

—, 1000 Jahre Windischeschenbach. Ebda vom 10. 7., 15. 7. und 22. 7. 1952.

—, 75 Jahre Oberpfälzer Waldverein. Ebda vom 6. 12. 1952.

Hörmann, Hans: Oberpfälzische Burgen und Schlösser. In: Bayerland 57 (1955) S. 308—315.

Hösl, Jos.: Bericht über das V. Studiengenossenfest des Hum. Gymnasiums Amberg 17.—19. Juli 1954. Amberg 1954.

Hof, Karl: Die Apostelfiguren in St. Georg zu Amberg. Ein kunstgeschichtlicher Erklärungsversuch. In: Oberpfälzer Jura. Heimatbeilage des Amberger Volksblattes. Amberg 1954 (5. Jahrg.) Nr. 16, 21. 1955 (6. Jahrg.) Nr. 1, 4, 6, 8, 9.

—, Amberg — St. Georg. Kunstführer Nr. 615, Verlag Schnell u. Steiner, München 1955.

Hofbauer, Ludwig Dr.: Das Schwandorfer Orts- und Heimatmuseum. In:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0482-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Schwdf. Tgbl. 5. 11. 55; 14. 11. 55; 19. 11. 55, 26. 11. 55, 3. 12. 55, 10. 12. 55.

Hoffmann, Alfred: Die Weinfuhren auf der österreichischen Donau in den Jahren 1480—87. In: Aus Verfassungs- u. Landesgeschichte. Festschrift Theodor Mayer. Bd. 2. [Lindau, Konstanz: Thorbecke (1955)]; S. 329—345.

Hofmann, Karl: Der Schmied von Mitterteich. Eine epische Dichtung in 20 Gesängen von Matthias Schmidtler. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 214 f.

Hofner, Hans: Maler Hans von Amberg und der Amberger Kulturkreis. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 52—57.

Hübscher, Arthur: Der Vollender des bayerischen Rokoko (Ignaz Günther). In: Unser Bayern, 4. Jahrgang (1955), Nr. 1 S. 6.

Huber, Heinrich: Wie die Regensburger Domtürme ausgebaut wurden. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 12.

Huber, Gottfried: Die jüngsten Städte der Oberpfalz. In: Der neue Tag vom 13. 9. 1952.

Hügel, Andreas: Die Reformation in Amberg. In: Oberpfälzer Jura 5 (1954) Nr. 17, 20, 21; 6 (1955) Nr. 3.

Jan, Helmut v.: Wappen und Genealogie Jan — v. Jan. Ludwigshafen 1955. (Das Geschlecht der Jan war bis 1711 in der Oberpfalz seßhaft. Weiden, Floß, Windisch-Eschenbach, Holnstein, Sulzbach, Regensburg).

Jehl, Alois: Rund um den Jugenberg. 100 Heimatsagen. Kallmünz 1955.

—, Aus Nittenau's tausendjähriger Geschichte. In: Der Heimatbote für Nittenau. 1 (1954) Nr. 1, 2, 3.

—, Walderbach im Spiegel der Geschichte. Ebda Nr. 4, 5.

—, Aus Steflings großer Vergangenheit. Ebda Nr. 8, 9, 10.

—, Aus der Geschichte der ehem. Hofmark Wulkersdorf. Ebda Nr. 4.

—, Aus der Geschichte der ehem. Hofmark Hof am Regen. Ebda Nr. 9, 10.

—, Berühmte Landsleute. Ebda Nr. 12 Josef Loritz, Kammersänger. Nr. 13 Ernst Gregor Loritz, Andreas Loritz. Nr. 14 Franz M. Loritz, Franz Xaver Witt. Nr. 15 Georg Dorrer, Valentin Stefan Still.

—, Festschrift zur Fahnenweihe der Freiw. Feuerwehr Nittenau. Ebda Nr. 19.

Kaiser, Gustav: 750 Jahre Wallfahrt auf dem Fahrenberg. In: Der neue Tag v. 26. 6. 54.

Karell, Viktor: Friedrich Schiller im Egerland. In: Der Egerländer IV (1955) Nr. 5.

Keck, Wendelin: Die Fütterer, zweitälteste Bauernsippe der Wurzer Pfarrei. In: Opf. Nachr. v. 15. 1. 53.

Kick, Josef: Michael Ermweig Stadtrichter von Weiden. In: Der neue Tag v. 15. 12. 1951.

—, Professor Krauß. Ebda vom 5. 1. 1951.

—, Siechenweiher und Sägmühle in Weiden. Ebda vom 13. 12., 20. 12. 1952 und 3. 1. 1953.

—, Weidens Kaufleute 1809/10. In: Veranstaltungsprogramm der Stadt Weiden vom März 1953.

—, St. Sebastian, ein Kirchlein aus alter Zeit. In: Der neue Tag vom 11. 4. 1953.

—, Schloßbräu Gänlas, eine alte Taferne. Ebda vom 24. 10. 1953.

—, Gustav von Schlör. Ebda vom 30. 11. und 5. 12. 1953.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0483-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Zur Geschichte von Tröglersricht. In: Opf. Nachr. v. 3. 10. 50.

—, Woher hat die Pfannenstielgasse ihren Namen? Ebda v. 24. 10. 50.

—, Ein Blick in die Vergangenheit Weidens. Ebda v. 10. 4. 51.

—, Der ehem. Friedhof und die Kirche zum hl. Geist in Weiden. Ebda v. 24. 4. 51, 8. 5. 51.

—, Der Steinbauern-Hof in Tröglersricht. Ebda v. 23. 10. 51.

—, Der derzeitige Friedhof in Weiden. Ebda v. 30. 10. 51.

—, Kriegsdrangsale aus vergangener Zeit. Das Dorf Klobenreuth im 30-jährigen Krieg. Ebda v. 8. 1. 52.

—, Hans Mulzer der Wiedererbauer der Almesbacher Mühle. Aus der Zeit des 30 jh. Krieges bis 1758. Ebda v. 16. 4. 52.

—, Die Gaststätte Zollhäusl am Fischerberg. Ebda v. 10. 6. 52.

—, Die Fiedler — Vorbesitzer des heutigen Staatsgutes Almesbach. 1773—1878. Ebda v. 12. 8. 52 und 19. 8. 52.

—, Peter Wartha genannt Seidenweber. Lebenslauf eines Landstreichers. Ebda v. 20. 11. 52 und 18. 12. 52.

—, Ein altes Bürgerhaus. Aus der Chronik des Hauses Türlgasse 1 in Weiden. Ebda v. 20. 8. 53.

—, Ein Bürgerhaus und seine Besitzer aus vier Jahrhunderten. Zur Geschichte des Hauses Weiden unterer Markt 31. Ebda vom 9. 9. 54.

—, Der Hammerweg — der große Stadtteil im Norden Weidens. Ebda v. 7. 10. 54, 14. 10. 54.

—, Auf großen und auf kleinen Brucken. . . Die Statue des hl. Johannes von Nepomuk in der Johannisstraße und die Brückenkapelle gleichen Namens in der Max-Reger-Anlage in Weiden. Ebda v. 17. 2. 55.

—, Ein Rundgang durch das neueröffnete Weidener Heimatmuseum. Ebda v. 28. 5. 55.

—, Von den Zünften und ihrem Niedergang. Das Zunftwesen in Weiden. Ebda v. 2. 8. 55.

Klebel, Ernst: Alemannischer Hochadel im Investiturstreit. In: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. Festschrift Theodor Mayer. Lindau, Konstanz 1955, S. 209—242.

—, Grenzlandschicksal. In: Merian 8. Jahrg. (1955) Heft 6 S. 37—39.

—, Reich und Reichsidee. In: „Gibt es ein deutsches Geschichtsbild?" Jahrbuch der Ranke-Gesellschaft 1954. Verlag Moritz Diesterweg.

—, Zur Kritik der Urkunde Ludwigs des Frommen für Passau vom 28. 6. 1823. In: Archivalische Zeitschrift. Hersg. vom Bayer. Hauptstaatsarchiv in München. München 1955. Bd. 50/51, S. 319—327.

—, Erzbischof Friedrich I. von Köln, seine Sippe und deren politische Bedeutung. In: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein. Heft 157 (Köln 1955) S. 41—63.

—, Bayern und der fränkische Adel im 8. und 9. Jahrhundert. In: Grundfragen der alemannischen Geschichte [Lindau u. Konstanz: Thorbecke (1955)], S. 193—208.

Klein, Herbert: Kaiser Sigismunds Handelssperre gegen Venedig und die Salzburger Alpenstraße. In: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. Festschrift Theodor Mayer. Bd. 2 [Lindau, Konstanz: Thorbecke (1955)], S. 317—328.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0484-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Klitta, Georg Dr.: Oberpfälzer auf der Universität Bologna. In: Heimaterzähler 1955, Nr. 1.

—, J. Georg Hämerls Aquarell „Schwandorf". Ebda Nr. 2.

—, Wie es zu der Niederlassung der Armen Schulschwestern in Schwandorf kam. Ebda Nr. 1.

—, Vergangenheit und Gegenwart, Auf- und Ausbau von Schwandorf in den letzten zehn Jahren. In: Festschrift der Stadt Schwandorf 1955 S. 67—81.

—, Das „Schwandorfer Tagblatt" und seine Geschichte. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Knauer, A.: Wie der Greinhof bei Burglengenfeld zu seinem Namen kam. In: Heimaterzähler 1955, Nr. 6.

—, Gibt es Ortschaften mit dem Namen Fischbach? In: Heimaterzähler 1955, Nr. 10.

Kraus, Martin: Der KV in Regensburg. In: Akademische Monatsblätter. 67. Jahrg. Beckum 1955, Nr. 8.

Krauß-Fröhlich, Annemarie: Oberndorf bei Stadt Kemnath-Opf. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 131—136.

Kriechbaum, Eduard: Bildnis der Heimat. Nr. 33. Karl August Fischer. In: Schönere Heimat. Erbe und Gegenwart. Hersg. v. Bayer. Landesverein für Heimatpflege. München 1955, Heft 1, S. 26 f. (Der einstige Ministerialdirektor Dr. Karl August Fischer — geboren in Regensburg am 3. Mai 1885 — leitete 1945 das bayer. Innenministerium).

Krieger, Konrad: In hundert Jahren fast hundert neue Städte. Ein an Merkwürdigkeiten reiches Kapitel der bayerischen Siedlungskunde. In: Unser Bayern Nr. 12 vom Dezember 1954.

Korn, Wilhelm: Regensburg erwartet bessere Tage. In: Bayerischer Staatsanzeiger 1955 Nr. 5.

Kölwel, Gottfried: Urtümliches Land. Das Bild der Oberpfalz. In: Merian. 8. Jahrg. (1955) Heft 6 S. 3—12.

Künkele, Theodor: Dr. Hermann Poeverlein — 80 Jahre alt. In: Pfälzer Heimat. Hersg. v. d. Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Verbindung mit dem Hist. Verein der Pfalz und dem Pfälz. Verein für Naturkunde. Kaiserslautern 1954 Heft 3 S. 103. (Der große Botaniker Poeverlein ist in Regensburg geboren, 1916 war er Bezirksamtmann in Kemnath, Oberpfalz).

Kuhnle, Robert: Braunkohle — Schicksalsfrage der Oberpfalz. In: Der neue Tag vom 29. 11. 1951.

—, Stulln/Oberpfalz. Ebda vom 5. 4. 1952.

—, 25 Jahre Siedlung Pressather-Wald. Ebda vom 30. 7. 1953.

Kunststein als Material bei der Konservierung von Bauwerken. In: Baufachnachrichten für den ostbayerischen Raum. H. 25 (1955), S. 15—17. (Dom zu Regensburg).

Kurz, J. B. Dr. Dr.: Die St. Cassianskirche in Regensburg. Regensburg 1955.

—, Wolfram von Eschenbach und seine Beziehungen zum Hochstift Eichstätt. In: Historische Blätter für Stadt und Landkreis Eichstätt. Beilage zum „Donau-Kurier", 3. Jahrg. Nr. 10.

Kuttner, Friedrich: Bildungswesen der Stadt Schwandorf. In: Festschrift der Stadt Schwandorf 1955 S. 43—50.

Laßleben, Hans: Schloß Thumsenreuth und Schloß Friedenfels. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 6 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0485-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Lehmann, Werner Dr.: Schwandorf im Herzogtum Pfalz-Neuburg 1505—1799. In: Heimaterzähler 1955 Nr. 4.

—, Schwandorf — eine neue Heimat. In: Festschrift der Stadt Schwandorf 1955.

—, Heimatverbliebene und Heimatvertriebene formen das Antlitz der Stadt Schwandorf. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Lehmann, Werner: Schwandorf in reformatorischer Zeit. Inauguraldiss. der Univ. Erlangen, Phil. Fak. 1954.

Lehmeier, Franz: Thierstein — Dünestein? In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 193.

Lehner, Joh. B.: Ein Jahrtausend Pfarrgeschichte der Pfarrei Rötz. Rötz/Opf. 1955. 47 Seiten.

—, Pfarrei Erbendorf im Wandel der Zeiten. In: Regensburger Bistumsblatt Nr. 7 v. 13. 2. 1955.

Lehner, Rudolf: Albrecht Altdorfers: „Geburt Christi". In: Unser Heimatland 1954 Nr. 12.

Leibrock, Hans: Das Binnenschiffahrtsrecht auf der Donau in den letzten 250 Jahren. In: Zeitschrift für Binnenschiffahrt. Jg. 81, S. 315—322.

Leingärtner, Edm.: Oberpfälzische Geburts- und Begräbnisstätten des Hauses Wittelsbach. In: Oberpfälzer Jura 1955 Nr. 16 ff.

—, Das Ensdorfer Schisma. In: Zwiebelturm 10 (1955) Heft 5.

Liebelt, Otto: Die Tonwarenfabrik Schwandorf. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Linhardt, Josef: Dreißig Jahre Vierlingsturm. In: Oberpfälzer Nachrichten, Weiden Nr. 146 v. 16. 9. 1954.

Lübbecke, Fried: Das Palais Thurn und Taxis zu Frankfurt am Main. Mit 226 Bildern. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer 1955. 475 S. Mit Literaturverzeichnis (S. 459—461).

Männer, Karl: Das Waldthurner Schloß. In: Opf. Nachr. v. 13. 2. 51.

—, Waldthurn und Schellenberg. Ebda v. 9. 8. 55.

Mayr, Eduard A.: Emma Reger. In: Der neue Tag vom 8. 3. 1952.

Mayr, Josef Karl: Der Hernalser Prädikant Mag. Johann Mülberger. In: Südost-Forschungen Bd. 14 (1955), S. 109—121. (Johann Mülberger war auch in Regensburg).

Mayer-Pfannholz, Anton Dr. Dr.: Die St. Josefskirche in Dachelhofen. In: Heimaterzähler 1955, Nr. 3.

—, Die neue Marienkirche in Schwarzenfeld. Ebda Nr. 5.

Meckl, Rudolf: Die Amberger Eichenforst-Saga. Notizen zur Entstehungsgeschichte der Stadt Amberg. In: Oberpfälzer Jura 6 (1955) Nr. 4, 5, 6, 8, 10, 11, 12, 13.

Meier-Gesees, Karl: . . . . dann geh und heirat' wieder. Humor auf Oberpfälzer Grabsteinen. In: Merian 8. Jahrg. (1955) S. 60.

Meyer-Heisig, Erich: Deutsche Volkskunst. München 1954. (In mehr als 100 Abbildungen werden die schönsten und bedeutendsten Stücke der Sammlung des Germanischen National-Museums vor Augen geführt).

Meynen, E.: Geographisches Taschenbuch. Jahrweiser zur deutschen Landeskunde 1954/55 in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der deutschen Geographen unter Mitwirkung von Angehörigen der Bundesanstalt für Landeskunde. Wiesbaden (Verlag Franz Steiner) 1954. 494 Seiten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0486-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Merian: Oberpfalz. Das Monatsheft der Städte und Landschaften. 8. Jahrgang (Hamburg 1955) 6. Heft.

Merl, P. Otto Dr.: Der Kreuzberg und die Wallfahrtskirche in Schwandorf. In: Festschrift der Stadt Schwandorf 1955 S. 27—40.

—, Schwandorf und sein Kreuzberg. Berg, Kirche, Gnadenbild und Karmelitenkonvent in historischer und aktueller Schau. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Mies, Anton: Die Donaulandschaft um Regensburg. In: Akademische Monatsblätter. 67. Jahrgang. Bekum 1955 Nr. 8.

Misch, Georg: Studien zur Geschichte der Autobiographie. I. Othloh von St. Emmeram. In: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I. Philosophisch-Historische Klasse. Göttingen. Jahrg. 1954 Nr. 5 S. 124—169.

Morper, Johann Joseph: Die Kappel bei Waldsassen. In: Bayerland 7 (1955) S. 305 ff.

Müller, Hans-Lobeda: Ayrer Jakob d. J. (Advokat und juristischer Schriftsteller getauft 30. 1. 1569 Nürnberg, gest. Herbst oder Winter 1625 Amberg/Opf.). In: Neue Deutsche Biographie, 1. Bd., S. 473, Berlin 1953.

—, Jakob Ayrer der Jüngere. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 45, 1954, S. 397—409.

Motyka, Gustav: Die Wieskirche bei Moosbach. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 177 f.

—, Kloster Speinshart, ein Schmuckkästchen des Barocks. Ebda S. 74 ff.

Müller, Georg Dr. und *Brink, Marieluise:* Kreismappe der kreisfreien Stadt Schwandorf. Hg.: Institut für Raumforschung, Bonn, in Bad Godesberg, 1955, 4 Blätter.

Nabburg: Marienbründl, beschrieben in dem Aufsatz „Die Glaubensvorstellung von der allheilenden Gottesmutter Maria als Kraftfeld der geistlichen Volksheilkunde" von Erwin Richter, mit Abb. In: Bayer. Jahrbuch f. Volkskunde 1954, S. 84.

Neckermann, Anton: Neunburgs bedeutende Männer: 7. Dr. Ferdinand Gruber. Naturwissenschaftler, Schriftsteller (1781—1863). In: Neunburger Zeitung Nr. 76 v. 21. 9. u. Nr. 78 v. 28. 9. 1955.

—, Kurzer geschichtlicher Beitrag zum oberpfälzischen Bauernaufstand 1705. Ebda Nr. 65 v. 13. 8. 1955.

—, Der erste oberpfälzische Aufstand am 3. Oktober 1705 auf dem Plattenberg bei Neunburg vorm Wald. Ebda Nr. 86 v. 26. 10. 1955, Nr. 87 v. 29. 10., Nr. 88 v. 2. 11., Nr. 94 v. 23. 11., Nr. 96 v. 30. 11.

—, Dr. Ferdinand Joseph Gruber. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 298 ff.

—, Das ehemalige Franziskanerkloster zu Neunburg vorm Wald in der Oberpfalz. In: Bavaria Franciscana antiqua. Bd. II (München 1954) S. 150—167.

—, Katzdorf in der Oberpfalz. In: Neunburger Zeitung v. 22. 6. 1955 (Nr. 50).

Neumeyer, H.: Höhlenforscher der Heimat am Werk. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 136 ff.

Neunburg v. W.: Festschrift: 75 Jahre Franz Senft Nachf. Die Geschichte des Hauses Franz Senft Nachf. Inh. Franz Mayer, Neunburg v. W. o. J.

Niesner, Franz: Name und Wappen des Marktes Waldershof. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 217 ff.

Nittenau: Der Heimatbote für Nittenau, Bruck und Umgebung. 1. Jahrg. Nittenau 1954.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0487-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Oberpfalz und Egerland für alle Zeiten: Hand in Hand! 9. Nordgautag Weiden 4. bis 8. Juni 1953. Die Sonderausgabe der „Oberpfälzer Nachrichten", enthält: Schuster Dr. A., Weiden im Spiegel seiner Geschichte; Glockner Gottfried, Vom bayerischen Nordgau zur nördlichen Oberpfalz; Graichen Hans, Die Anfänge des Nordgaus; Klier Dr. Siegfried, Die wirtschaftliche Situation der Oberpfalz; Pollmann Dr. Othmar, Genialster Vollender der barocken Raumentwicklung Europas. Ein Lebensbild Joh. Balth. Neumanns; Schauwecker Heinz, Erinnerungen und Gedanken; Winkler Karl, Die Dichter der Heimat; Cantzler Wilhelm, Christliches und deutsches Land jenseits der Grenzpfähle; Otto Eberhard, Eine Fülle wertvollsten Kulturgutes. Musik und Musikpflege im Nordgau.

Oberpfälzer Nachrichten: 5 Jahre Arbeit, Aufbau, Fortschritt. Jubiläumsgabe zum fünfjährigen Bestehen der Oberpfälzer Nachrichten. 4. 12. 1954. Inhalt u. a.: Schelter Hans, Unsere alte und doch junge, lebendige Stadt: Unser Weiden; Klier Dr. Siegfried, Grenzlandhandwerk-Grenzlandschicksal; Schels August, Vorbildliche Leistungen des oberpf. Bauernstandes; Vogel Martin, Industrie und Handel i. d. nördl. Opf.; Sack Karl, Die Deutsche Bundesbahn von 1949—1954; Dreyer Karl, Der Oberpfälzer Wald im Blickfeld des Fremdenverkehrs; Pösl Hans, Die ganze Bevölkerung stellte sich in den Dienst der Sache.

Oberseider, Hannskarl Dr.: Rückblick auf die Geschichte der Oberrealschule Schwandorf seit 1938. In: Jahresbericht der Oberrealschule Schwandorf für das Schuljahr 1949/50.

—, Ein Rückblick auf die Schuljahre 1945—1948 der Oberrealschule Schwandorf. In: Jahresbericht der Oberrealschule Schwandorf für das Schuljahr 1948/49.

Oberviechtach: „Aus Zeit und Leben". Beilage zur „Grenz-Warte". Heimatzeitung für den Landkreis Oberviechtach und Umgebung. (Die bis zum Jahre 1939 erschienene Heimatbeilage wird seit September 1954 fortgesetzt).
Inhalt u. a.:
Aus dem oberpfälzischen Sagenkreis. Nr. 1, 7, 8.
Der Markt Winklarn im Strom der Zeit. Nr. 1.
Abschrift aus dem Schulnotizbuch Oedmiesbach. Nr. 1.
Unterirdische Gänge in der Oberpfalz. Nr. 2.
Leben und Treiben auf dem Chamer Markt vor 400 Jahren. Nr. 2.
Die Bauernhäuser unserer Heimat zu Urgroßvaters Zeiten. Nr. 3.
Wartberg, Haus Murach und Wildstein. Nr. 4, 5, 6.
„Der wilde Hans". Ein Fastnachtsspiel zu Tiefenbach. Nr. 5.
Lehrerbesoldung im 14. Jahrhundert in Nabburg. Nr. 9.
Metzler Joh., Winklarn — und dessen Umgebung. Nr. 10, 11, 12, 13.
Trapp Eugen, Gaisthal in seiner Vergangenheit. Nr. 12 (Aug. 1955).

Otto, Eberhard: Max Reger — Brücke zwischen den Zeiten. In: Der neue Tag vom 19. 3. 1953.

Pächtner, R.: Wohnbauten der Stadt Weiden nach 1945. In: Baufachnachrichten 1954 Nr. 24 S. 13 f.

Palme, Helmut: Apothekenwesen in der Oberpfalz. In: Der neue Tag vom 17. 11. 1951.

—, Burgen, Feste Plätze und Herrensitze im Landkreis Neustadt. Ebda vom 22. 8. und 29. 8. 1953.

Panzer, Albert: Pfreimd — 350 Jahre Franziskanerkloster. In: Der neue Tag vom 1. 3. 1951.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0488-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Konnersreuth — ein weltberühmter Grenzort. Ebda vom 15. 3. 1951.
—, Kloster Fockenfeld. Ebda vom 2. 8. 1953.
—, Waldsassener Äbte im Kerker. Ebda vom 8. 11. 1951.
—, Basalt vom Teichelberg. Ebda vom 22. 3. 1952.
—, Wackersdorf. Ebda vom 3. 7. 1952.
—, St. Emmeramskirche Waidhaus. Ebda vom 4. 7. 1953.
—, St. Johanneskirche in Weiden. Ebda vom 17. 10. 1953.
Paulus, Stephan: Zur Geschichte der Lehrerbildung: Lehrerbildung in der Oberpfalz von 1866—1945. In: Festschrift 75 Jahre Lehrerbildung in Amberg. Amberg 1955 S. 111—128.
Peisl, Otto: Das Volkslied in der Oberpfalz. Seine Sänger und Mitarbeiter. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 80—84.
—, Das Volkslied in der Oberpfalz. Was ist ein Volkslied. Ebda S. 111 ff.
—, Das Volkslied in der Oberpfalz. Ebda S. 241 ff.
Peschutter, Gerhard Dr.: Das Volksbildungswerk Schwandorf 1947—1955. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.
Pleystein: Ein halbes Jahrhundert Pfarrkirche Pleystein. In: Oberpfälzer Nachrichten, Weiden Nr. 162 v. 14. 10. 1954.
—, Pleystein, eine der landschaftlichen Perlen der Oberpfalz. In: Opf. Nachr. v. 3. 7. 52. (o. V.).
Pichl, Josef Dr.: Aus der Geschichte der Stadt Schwandorf. In: Festschrift der Stadt Schwandorf 1955, S. 9—17.
—, Schwandorf im Spiegel seiner Verkehrslage. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.
—, Schwandorfs Weg zur kreisfreien Stadt. In: Heimaterzähler 1955 Nr. 3.
Piendl, Max: Das Landgericht Cham. In: Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern Heft 8. München 1955.
Poschinger, Hippolyt Freiherr von Frauenau: 350 Jahre Poschinger in Frauenau. Frauenau im Bayer. Wald 1955.
Plößberg: Aus der Geschichte des Marktes Plößberg. Forschungsergebnisse des Staatsarchivs Amberg anläßlich der Wappenverleihung. In: Opf. Nachr. v. 18. 3. 1952 (o. V.).
—, Das neunhundertjährige Plößberg. Ebda v. 27. 5. 52 (o. V.).
—, Das 900-jährige Plößberg. In: Der neue Tag vom 31. 5. 1952 (o. V.).
Pressath: 1000 Jahre. Festwoche vom 25. Juni bis 3. Juli 1955. In: Der neue Tag, Weiden Nr. 99 v. 25. Juni 1955.
Pscherer: Bruck — ein alter Oberpfälzer Markt. In: Der Heimatbote für Nittenau 1 (1954) Nr. 1, 2, 3.
Radomersky, Pavel: Bavorský fenik na českém jihozápadě ve 13. století (Nález mincí ve Stribre r. 1953). — In: Numismatický sborník Bd. 2 (Prag 1955), S. 27—56. (Fund von Regensburger Münzen des 13. Jhs.; mit französischer Zusammenfassung).
Rappel, Josef: Schwandorf um 1800. In: Heimaterzähler 1955 Nr.2.
—, Aus der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Schwandorf. Ebda Nr. 8.
—, Wallfahrtskirchen und Wallfahrtsstätten im Schwandorfer Raum. Ebda Nr. 10, 11.
—, Die Geschichte des Kreuzberges und seiner Kirche in Schwandorf. In: Naabtal-Kurier 13. 8. 1955.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0489-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Aus dem Werden der Stadt Schwandorf. Ebda.

—, Schwandorfs Wirtschaft im Wandel der Zeiten. In: Festschrift der Stadt Schwandorf 1955, S. 51—65.

Rath, Michael: Weidens erste Industrie (Tuchfabrik Reinhard). In: Oberpfälzer Nachrichten vom 13. 6. 50.

Rathsam, Berta: Ferdinand Staeger. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 187 ff.

—, Waldemar Fritsch. Ebda S. 141 ff.

—, Max Wißner. Ebda S. 21 ff.

—, M. Herbert. Ebda S. 87 ff.

—, Karolina Ammer. Ebda S. 110.

Regensburg: Die Practica des Algorismus Ratisbonensis. Ein Rechenbuch des Benediktinerklosters St. Emmeram aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Hrsg. von Kurt Vogel. In: Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte. Bd. 50. München 1954.

—, 10 Jahre Mittelbayerische Zeitung. Beilage Nr. 168 v. 22. 10. 1955 zu der Mittelbayerischen Zeitung, Regensburg 1955.

—, Die neue Idee eines evangelischen Kirchenraumes, verwirklicht beim Bau der St. Matthäus-Kirche in Regensburg. In: Baufachnachrichten für den ostbayerischen Raum 1954, H. 24, S. 2.

—, Der Bau der Regensburger Domspatzen. Ebda S. 6 f.

Reinhard, Ewald: Johann Baptist von Pfeilschifter. In: Presse und Welt. Dokumente, Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der gesamten öffentlichen Meinung. Hersg. von Karl d'Ester. Bd. 9. München 1954. (Der Schriftleiter Joh. Bapt. von Pfeilschifter (1793—1874) stammt aus Höfen bei Cham; bekannt sind seine „Lebensbeschreibungen verdienter Bayern").

Rheude, Max Maria: Die goldenen Steige. In: Merian 8. Jahrg. (1955) Heft 6, S. 39—43.

—, Altdorfer-Landschaft in einer Umarmung. In: Festschrift 10 Jahre Mittelbayerische Zeitung. Regensburg 1955.

Ritz, Joseph Maria: Kunst abseits der großen Straßen. In: Merian 8. Jahrg. (1955) Heft 6 S. 18—26.

Roennefahrt, Günther: Der „Schwandorfer Blasturm", ein Gemälde von Carl Spitzweg. In: Der Heimat-Erzähler 1955 Nr. 11.

Rückert, Nikolaus: Die Entwicklung der evangelischen Kirchengemeinde Schwandorf. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Rügemer, Hans Dr.: Das Alte und das Neue Schloß in Neustadt an der Waldnaab. In: Opf. Nachr. v. 11. 6. 53.

—, Von der Ordinaripost zum Eilpaket. Drei Jahrhunderte Neustädter Postgeschichte. Ebda v. 26. 11. 53.

—, Die „gute, alte Zeit" ist noch nicht entschwunden. Ebda v. 23. 9. 54.

Ruf, Paul: Johann Andreas Schmeller, Tagebücher. Bd. 1 1801—1825. In: Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 47, München 1954.

Ruh, Kurt: David von Augsburg und die Entstehung eines franziskanischen Schrifttums in deutscher Sprache. In: Augusta 955—1955. München: Rinn 1955. S. 71—82.

Ruß, Karl: Volkskunst im bayerischen Wald. In: Baufachnachrichten für den ostbayerischen Raum. Regensburg 1955 Nr. 25 S. 5 ff.

Saller, Josef Dr.: Straubinger Urkunden zur älteren Geschichte der Stadt (890—1316). Straubinger Hefte 5. Heft 1955. Herausgegeben vom Huma-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0490-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

nistischen Gymnasium und Ludwigs-Oberrealschule Straubing. Straubing 1955, 20 S. geh. Anlage zum Jahresbericht 1954/55.

Salzl, Josef: Anfänge des Christentums im Schwandorfer Raum. In: Heimaterzähler 1955, Nr. 8.

Schaper, Chr.: Erhard Weigel. (Geb. 1625 in Weiden, Professor der Mathematik in Jena, Astronom, Physiker). In: Der neue Tag vom 27. 12. 1950.

Schauwecker, Heinz: Volkstracht, Trachtenerhaltung und Trachtenerneuerung. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 238 ff.

Scherg, Theodor Josef †: Dalbergs Hochschulstadt Aschaffenburg. Karls-Universität (1798—1818) u. Bayerisches Lyzeum (1818—1873). Bd. 1, T. 1, 2; Bd. 2. — Aschaffenburg: Pattloch 1954.

Scherl, August: Der Kölner Spruch des Jahres 1505. Seine Vorgeschichte — seine Folgen für die Oberpfalz. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 145—148.

—, Das Schwandorfer Wappen. Seine Entstehung und seine Darstellung in den Siegeln. In: Festschrift der Stadt Schwandorf i. Bay. (Heimatfest 1955). S. 19—21.

—, Pfalz-Neuburg in der Oberpfalz. In: Neuburg, die Junge Pfalz und ihre Fürsten (Festschrift zur 450-Jahrfeier der Gründung des Fürstentums Neuburg). Neuburg a. d. D. 1955, S. 137—148.

Schiekofer, Helmut: Das Volkslied im Advent. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 279 ff.

Schiffmann, Josef: Aus der Pressather Heimatgeschichte. In: Oberpfälzer Nachrichten vom 3. 5. 1950.

Schirmitz: Heimatkundliches aus Schirmitz. In: Opf. Nachr. v. 25. 4., 9. 5., 6. 6., 12. 9. 1950 (o. Verf.).

Schlemmer, Hans: Das Gerichtsdienerhaus in Eslarn. (Aus der noch ungedruckten Häusergeschichte Eslarns). In: Oberpfälzer Nachrichten vom 27. 6. 50.

—, Die „Höfer Gmoi" (= Weiler Gmeinsrieth, Putzhof und Oberaltmannsriet i. Landkreis Vohenstrauß). In: Ebda v. 13. 11. 1951.

—, Von Land und Leuten auf dem „Deckel von der Höll" (Eslarn). Ebda v. 21. 8. 51.

—, Trennung und Wiedervereinigung Neustadts mit Bayern. Ebda v. 18. 9. 51.

—, Ein Vorläufer der staatlichen Brandversicherung in der Oberpfalz. Ebda v. 4. 7. 50.

—, Seit wann hat Eslarn Hausnummern? Ebda v. 26. 9. 50.

—, Napfelbinder — ein ausgestorbenes Handwerk. Ebda v. 3. 10. 50.

—, Hopfenbau in der Oberpfalz. Ebda v. 9. 10. 51.

Schmeller, Johann Andreas: Ein Blatt aus seinen Tagebüchern. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 129 ff.

—, Tagebücher 1801—1825. Hersg. von Paul Ruf. In: Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte. Bd. 47. München 1954.

Schmid, K. jun.: Oberrealschule Schwandorf. In: Baufachnachrichten für den ostbayerischen Raum 1954, H. 24.

Schmidt, Josef: Schirmitz, das große Dorf vor den Toren Weidens. Entwicklung und Lage in neuester und jüngster Zeit. In: Opf. Nachr. v. 27. 2. 51.

Schmitt, Joseph: Amberger ABC. In: Oberpfälzer Jura 5 (1954) Nr. 18, 19, 21; 6 (1955) Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11.

—, 1000 Jahre Amberger Geschichte. In: 10 Jahre Volkshochschule Amberg. Amberg 1955, S. 87—99.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0491-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Schnaittenbach: Festschrift anläßlich der Stadterhebung des Marktes Schnaittenbach vom 22. Oktober bis 1. Nov. 1954 (zusammengestellt: Sepp Müller).
Inhalt:
Rasel, Alfons: Wirtschaft und Aufstieg;
Plank, Rudolf: Vom Dorf zur Stadt (nach der Chronik von Landgraf); Firma Eduard Kick;
Blüml, Hermann: Besinnung — Dank und Verpflichtung; Kerb-Konus-Gesellschaft;
Nordwig, Arnold: Christliches Schnaittenbach; Firma Gebrüder Dorfner;
Müller, Sepp: Erster Blick durch die Stadtbrille;

Schnaittenbach: Ausklang zur Stadterhebung von Schnaittenbach, hgg. von der Stadtverwaltung.
Inhalt:
Prolog, gespr. beim Staatsakt;
Festprolog von Dr. Schauwecker;
Auszug aus dem Festspiel „Der rechte Weg" (Am Tag der Jugend);
Festrede, gehalten am 25. 10. 1954 im Rahmen der Stadterhebungsfeierlichkeiten von Ministerialrat Dr. Hans Weiß, München;
Marienweihe der Stadt Schnaittenbach.
Matrizenabzug, November 1954.

Schnell, Hugo: Amberg — Mariahilf. München 1954, Kleine Kunstführer Nr. 36 (2. Aufl.).

—, Amberg. München 1955, Verlag Schnell & Steiner. 24 S. Text, 24 S. Bilder, dazu 30 Bilder auf den Textseiten = Band 16 der Reihe „Kunstführer, Große Ausgabe".
Inhalt:
Die Stadt Amberg; Aus Geschichte und Kunst;
Künstler und bedeutende Persönlichkeiten aus und in Amberg;
Schrifttum über Amberg und Abbildungsnachweis.

Schön, Alfred: Zur Geschichte der Lehrerbildung: Lehrerbildung in der Oberpfalz in der Zeit von 1945—1955. In: Festschrift 75 Jahre Lehrerbildung in Amberg. Amberg 1955, S. 129—146.

Schoenberger, Arno: Ignaz Günther. Hirmer-Verlag, München 1955.

Schöner, Franz: Ein Blick in das Wirtschaftsleben von Weiden und der nördlichen Oberpfalz. In: Bayerland 57 (1955) S. 316 ff.

Schreiber, Anton: Das Volksschulwesen in der Stadt Schwandorf 1945—1955. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Schreyer, Hans: Ein Dorf ging ab [Birkenreuth bei Erbendorf]. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 294 ff.

Schrott, Hans Dr.: Geschichte der Real- und Oberrealschule in Weiden. In: Jahresbericht der Oberrealschule Weiden für das Schuljahr 1952/53.

Schuster, A. Dr.: Die Geschichte eines Wappens. (Weiden Opf.). In: Der neue Tag vom 16. 6. 1951.

—, Die Geschichte des Landgerichts Weiden. Ebda vom 2. 3., 14. 3. und 21. 3. 1950.

—, In Weiden gab es Aufruhr. Eine Episode des Jahres 1609. Ebda vom 19. 5. und 26. 5. 1949.

—, Enge rechtliche Beziehungen zwischen Weiden und Neustadt im Mittelalter. In: Opf. Nachr. v. 22. 8. 50.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0492-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Schwägerl, Anselm: Älteste Familiennamen unserer Heimat. In: Jahresbericht der Oberrealschule Schwandorf über das Schuljahr 1954/55. Schwandorf 1955.

—, Familiennamen von unangenehmen Klang. In: Alt-Bayer. Heimat. 1955, Nr. 9.

Schwandorf: 650-Jahrfeier der Stadt Schwandorf in Bayern. Schwandorf 1955. — 90 Jahre Schwandorfer Tagblatt. Beilage zum Schwandorfer Tagblatt v. 13. 8. 1955.
Inhalt:
Pichl, Josef: Aus der Geschichte der Stadt Schwandorf;
Scherl, August: Das Schwandorfer Wappen;
Schindler, Willy: Schwandorf und seine Landschaft;
Merl, Otto: Der Kreuzberg und die Wallfahrtskirche;
Kuttner, Friedrich: Bildungswesen der Stadt;
Rappel, Josef: Schwandorfs Wirtschaft im Wandel der Zeit;
Lehmann, Werner: Schwandorf — eine neue Heimat;
Klitta, Georg: Vergangenheit und Gegenwart.

—, Die ersten amerikanischen Jeeps rollen in Schwandorf ein. In: Schwandorfer Tagblatt v. 23. 4. 1952.

Sichler, Lorenz: Schwandorf — 10 Jahre danach. Ein Rückblick zum 10. Jahrestag des Wiederaufbaues. In: Gemeinde-Kurier v. 5. 6. 1955.

—, Ein Rückblick auf 10 Jahre Aufbauarbeit in Schwandorf. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Sieben, Xaver Dr.: Das Amtsgericht Schwandorf 1939—1955. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Sieghardt, August: 69 Ritterwappen in der Kastler Klosterkirche. Genealogische Seltenheit der oberpfälzischen Kunstgeschichte. In: Oberpfälzer Jura 5 (1954) Nr. 17.

—, Die Freiherren Tänzl v. Trazberg auf Dietldorf. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 3—6.

—, Frühwerk eines Oberpfälzer Meisters entdeckt. Aus der Hand Ignaz Günthers aus Altmannstein bei Riedenburg. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 9 f.

—, Die Freiherrn Tänzl v. Trazberg auf Dietldorf. In: Oberpfälzer Jura 6 (1955) Nr. 11, 12.

—, Die Poschinger in der Oberpfalz. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 107 f.

—, Burg Falkenberg im Waldnaabtal. In: Der neue Tag vom 12. 9. 1951.

—, Nabburg. Ebda vom 12. 1. 1952.

—, Die wechselhafte Geschichte des Schlosses Fuchsmühl im Steinwald. Ebda vom 19. 1. 1952.

—, Schloß Wildenau und die Herren von Sazenhofen 1653—1953. Ebda vom 10. 8. 53.

—, Nachkommen der Herzöge von Leuchtenberg in Bayern. Ebda vom 14. 12. 1953.

Spörer, Friedrich: Alte Tanzweisen in der Oberpfalz. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 243.

Stadler, Klemens: Landkreiswappen (Beschreibung und Abb.):
Kemnath. In: Unser Bayern 4, 1955, S. 55.
Neustadt a. d. Waldnaab: In: Unser Bayern 4, 1955, S. 16.

—, Neue Gemeindewappen: (Beschreibung u. Abb.):

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0493-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Maxhütte, Lkr. Burglengenfeld. In: Unser Bayern 2, 1953, S. 62.
Mintraching, Lkr. Regensburg. In: Unser Bayern 2, 1953, S. 55.
Seligenporten, Lkr. Neumarkt/Opf. In: Unser Bayern 1, 1952, S. 23.
Stöckelsberg, Lkr. Neumarkt/Opf. In: Unser Bayern 3, 1954, S. 48.

Stail, Karl: Schon vor 150 Jahren Lehrerbildung in Amberg. In: Oberpfälzer Jura 5 (1954) Nr. 21, 22; 6 (1955) Nr.

Staimer, Andreas: Einsam rauschen die Wälder. Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden aus dem Bayer- und dem Böhmerwald. Verlag M. Laßleben, Kallmünz 1955.

Stroh, Armin: Die Reihengräber der Karolingisch-Ottonischen Zeit in der Oberpfalz. In: Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte für das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege hersg. von Werner Krämer. Heft 4. Kallmünz 1955.

Sturm, Heribert: Das Stiftsland und seine Beziehungen zum Egerland. In: Bayerland 57 (1955) S. 300—304.

Sturm, Dr.-Reichenauer, G.: Wappen der Heimat. Sammelmappe in Buchform. Geislingen Stg. 1955.

Sydow, Jürgen: Die innerösterreichische Zuwanderung nach Regensburg im 16. und 17. Jahrhundert. In: Blätter für Heimatkunde (Graz: Historischer Verein f. Steiermark 1955), S. 63—66.

—, Der Brixner Hof in Regensburg. In: Der Schlern. Jg. 29. 1955. S. 190—191.

—, Untersuchungen zur kurialen Verwaltungsgeschichte im Zeitalter des Reformpapsttums. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters namens der Monumenta Germaniae Historica hersg. v. Friedrich Baethgen u. Walther Holtzmann. 11. Jahrg. (1954) Heft 1 S. 18—73.

—, Bernhard von Clairvaux und die römische Kurie. In: Citeaux in de Nederlanden. Deel VI (1955), Westmalle. S. 5—11.

—, Untersuchungen über die frühen Kirchenbauten in Regensburg. In: Rivista di Archeologia Christiana. Jahrg. 31 (Rom 1955) Nr. 1—2, S. 75—96.

—, Il „Consistorium" dopo lo scisma del 1130. In: Storia della Chiesa. Jahrg. 9, Nr. 2, Rom 1955, S. 165—176.

Tännesberg: Handwerksordnung der Leineweber in Tännesberg 1674. In: Aus Zeit und Leben Nr. 6 (Februar) 1955.

Tänzl, Antonie von: Noch ein Wort über Hohenfels. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 42 f.

Torbrügge, Walter: Germanen an der mittleren Naab zur Römerzeit. In: Heimaterzähler 1955, 4.

Trapp, Andreas: Obermünster Regensburg. Ein Beitrag zu seiner frühmittelalterlichen Bau- und Kunstgeschichte. In: Baufachnachrichten für den ostbayerischen Raum, Heft 25 (Regensburg 1955) S. 18—21.

Trapp, Eugen: Maria Anna Josefa von Pfalz-Sulzbach. Eine Patrona Bavariae. In: Unser Heimatland 1954 Nr. 9.

—, Heinrich Stromer, genannt Auerbach. Ebda Nr. 12.

—, Gaisthal, Landkreis Oberviechtach. Ebda 1955 Nr. 6.

—, Altendorf, Landkreis Nabburg. Ebda Nr. 8.

Trautmann, Georg: Zeugnisse mittelalterlicher Kunst. Die romanischen Wandmalereien im St. Ulrichskirchlein zu Wilchenreuth. In: Opf. Nachr. v. 5. 6. 51.

—, Der Markt Kohlberg. Ebda v. 18. 9. 51.

—, Religiöse Kunst in St. Quirin. Ebda v. 15. 1. 52.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0494-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Märchenzauber einer alten Waldmühle. Mohrenstein am Floßbach. Ebda v. 15. 7. 52.

—, Ein Gang zur Wallfahrtskirche St. Barbara auf dem Eixelberg bei Pfreimd. Ebda v. 19. 8. 52.

—, Die alte Schirmitzer Mühle. Einiges aus der Geschichte des Geschlechtes der Gollwitzer. Ebda v. 20. 11. 52.

Ulrich, Josef Dr.: Kapazität der Oberpfalz ist noch nicht ausgeschöpft. In: Festschrift 10 Jahre Mittelbayerische Zeitung. Regensburg 1955.

Unser Heimatland: Blätter zur Unterhaltung, Heimat- und Volkskunde. Beilage zum „Tages-Anzeiger" und seinen Heimatausgaben. Regensburg 1955.

Utz, Klement: Viva la Musica. Ein Beitrag zur 75-Jahrfeier der Lehrerbildungsanstalt Amberg 1880—1955. In: Oberpfälzer Jura 6 (1955) Nr. 7, 9, 10.

—, 110 Jahre „Liederkranz Amberg". In: Oberpfälzer Jura 5 (1954); 6 (1955) Nr. 1, 4, 8, 13.

Valta, Franz: Aus der Geschichte Rothenstadts. In: Opf. Nachr. v. 23. 10. 51.

—, Die von Sazenhofen. Ebda v. 23. 10. 51.

Vilsmeier, Franz Xaver Dr.: Lehrerbildung in der Oberpfalz bis 1866. In: Festschrift 75 Jahre Lehrerbildung in Amberg. Amberg 1955. S. 80—110.

Vogel, Kurt: Die Practica des Algorismus Ratisbonensis. Ein Rechenbuch des Benediktinerklosters St. Emmeram aus der Mitte des 15. Jahrhunderts nach den Handschriften der Münchener Staatsbibliothek und der Stiftsbibliothek St. Florian. In: Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte. Hersg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte. Bd. 50. München 1954.

—, Ein fünfhundertjähriges Regensburger Rechenbuch. In: Unser Bayern. 4. Jahrg. (1955) Nr. 4 S. 30.

Vohenstrauß: Städte und Märkte unserer Heimat. Ortsbilder aus den Landkreisen. Vohenstrauß — die ewig junge Stadt an der Grenze. In: Opf. Nachrichten vom 11. 12. 51. (o. V.).

Voit, Franz: 400 Jahre Grenzlandgemeinde Roßhaupt. In: Der neue Tag vom 21. 7. 1951.

Wackersdorf: Chronik des Knappenvereins Wackersdorf 1908—1955. In: Festschrift des Knappenvereins Wackersdorf anl. der Fahnenweihe mit Bergmannstreffen 1955. Schwandorf 1955.

Wagner: Kloster Reichenbach in der Geschichte. In: Der Heimatbote für Nittenau. 1 (1954) Nr. 6, 7.

Waidhaus: Die Grenze ist das Schicksal des Marktes Waidhaus. In: Opf. Nachr. v. 13. 8. 53. (o. V.).

Wais, Kurt: Frühe Epik Westeuropas und die Vorgeschichte des Nibelungenliedes. Bd. 1. — Tübingen: Niemeyer 1953. = Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. H. 95.
1. Die Lieder um Krimhild, Brünhild, Dietrich u. ihre frühen außerdt. Beziehungen. Mit e. Beitr. v. Hugo Kuhn: Brunhild u. d. Krimhildlied. 210 S.

Wartberg, Haus Murach und Wildstein: Burgen und Sagen aus der Oberpfalz. In: Aus Zeit und Leben Nr. 5 (Januar), Nr. 6 (Februar) 1955.

Watzlik, Hans: Maria Ort. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 1.

Weiden: Weidner Krankenhaus im Spiegel der Zeit. In: Der neue Tag vom 17. 7. 1954. (o. V.).

—, 90 Jahre im Dienste der Heimat 1861—1951. Festschrift: Ebda v. 9. 6. 1951. (o. V.).

—, 9. Nordgautag Weiden 5.—7. 6. 1953. Festgabe: Ebda (o. V.).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0495-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

—, Weiden — Rom i. J. 1500. In: Opf. Nachr. v. 14. 11. 1950. (o. V.).

—, 5 Jahre Arbeit, Aufbau und Fortschritt. Jubiläumsausgabe zum fünfjährigen Bestehen der „Oberpfälzer Nachrichten". Nr. 191 v. 4. Dez. 1954.

—, Ein altes Weidener Kirchlein. (St. Sebastian besteht seit etwa 1480). Ebda Nr. 146 v. 16. 9. 1954.

—, Die „gute alte" Zeit ist noch nicht entschwunden. Ebda Nr. 150 v. 23. 9. 1954.

Weiß, Gottfried: Pfarrkirche St. Martin in Luhe — ein einzigartiges Bauwerk. In: Opf. Nachr. v. 19. 6. 51.

—, St. Nikolaus auf dem Koppelberg bei Luhe. Ebda v. 23. 9. 52.

—, Ein Blick in die Vergangenheit des Marktes Luhe. Ebda v. 16. 4. 53.

—, Die Luher Schule — einst und heute. Ebda v. 18. 6. 53.

—, Enzenrieth und sein Schlößl. Ebda v. 9. 9. 54.

Weiherhammer: Die Siedlungen Weiherhammer. Aus der Entstehungsgeschichte der Orte Weiherhammer, Beckendorf und Bingereck. In: Opf. Nachr. v. 9. 9. 52. (o. V.).

—, Entwicklung des Amberger Dreifaltigkeitsviertels. In: Oberpfälzer Jura 5 (1954); 6 (1955) Nr. 3, 7, 8.

Weinharra, Heinrich: Die Schwandorfer Einrichtungen der Bundesbahn in historischer und aktueller Schau. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Westermann, Franz: Die Einrichtungen der Bundespost in Schwandorf in historischer und aktueller Schau. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Widenbauer, Georg: Kastl, die altehrwürdige Klosterburg. In: Der neue Tag vom 19. 4. 1951.

—, Der Name Widenbauer. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 210 f.

—, Das geheimnisvolle Steinrelief unterhalb des Stifterdenkmals in der Klosterkirche zu Kastl. Ebda S. 256 ff.

Wild, Alois: Die katholischen Kirchengemeinden Schwandorfs. In: 90 Jahre „Schwandorfer Tagblatt" 1955.

Windischeschenbach: Das tausendjährige Windischeschenbach. In: Opf. Nachrichten vom 19. 2. 52. (o. V.).

Windschiegl, Ferdinand: Der Brand des Marktes Neuhaus i. J. 1887. In: Oberpfälzer Nachrichten vom 20. 6. 50.

Whistling, Forstmeister: Das Forstamt Pressath und die Geschichte des Pressather Waldes. In: Der neue Tag Nr. 99 v. 25. Juni 1955.

Wurzer, Anton: Wie Pleystein zu seinem Weiher kam. In: Der neue Tag vom 31. 1. 1953.

Zehrer, Franz: 50 Jahre Sanitätskolonne Weiden 1901—1951. In: Der neue Tag vom 25. 8. 1951.

Zaborsky, Oskar von: Ausdruck kindlicher Frömmigkeit. Von der oberpfälzischen Hinterglasmalerei. In: Merian 8. Jahrg. (1955) S. 43—47.

Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte: Herausg. von der Kommission für bayer. Landesgeschichte bei der Bayer. Akademie d. Wissenschaften. München 1955.

Zimmermann, Heinrich: Es spricht ein alter Stein zu mir . . . Ein Sonntagsgang durch das historische Weiden. In: Der neue Tag. Weiden, Nr. 87 vom 4. Juni 1955.

Zrenner, F.: Einige Bemerkungen zur Ortsgeschichte und zum Bleierzbergbau in Freihung-Opf. In: Die Oberpfalz 43 (1955) S. 154 ff.

Zwiebelturm, Der: Monatsschrift für das bayer. Volk und seine Freunde. Verlag Josef Habbel, Regensburg. Jahrg. 10 (1955).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0496-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Buchbesprechungen

Lübbecke, Fried: Das Palais Thurn und Taxis zu Frankfurt am Main. Mit 475 Seiten Text, zwei Farbtafeln und 226 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Im Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt am Main 1955.

Entsetzlich hat der Bombenkrieg der alten Reichsstadt Frankfurt am Main zugesetzt. Einen der schwersten künstlerischen Verluste für Frankfurt, ja für Europa, bedeutete die Zerstörung des Palais Thurn und Taxis im zweiten Weltkrieg. Dr. Fried Lübbecke, der bedeutende Frankfurter Kunst- und Kulturhistoriker und Stilist von hohen Graden, läßt mit Unterstützung des Bundes tätiger Altstadtfreunde zu Frankfurt am Main diese große Kulturstätte aufs neue erstehen in seinem Werk: Das Palais Thurn und Taxis zu Frankfurt am Main.

In einem Vorwort, das ebenso herzlich wie geistvoll geschrieben ist, plaudert der Verfasser vom Werden und Wachsen dieses Buches und variiert in geradezu dramatischer Weise den antiken Satz: „Habent sua fata libelli!" In diesem Vorwort erfährt der Leser auch von der gründlichsten Vorarbeit, die den Verfasser Beziehungen aufnehmen ließ zu Kapazitäten der Geschichte und der Kunstgeschichte in Frankreich, Belgien, Italien und natürlich auch in Deutschland. Von Regensburger Fachleuten werden genannt Oberarchivrat Dr. Stail und ganz besonders Oberarchivrat Dr. Rudolf Freytag, ihm, der die reiche und bewegte Geschichte des Hauses Thurn und Taxis beherrscht wie kaum ein anderer, ist dieses Buch in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

In kräftigen Strichen zeichnet das Buch zunächst die Geschichte der Familie Thurn und Taxis, die aus Cornello im Brembotal, nördlich von Bergamo in der Lombardei stammt und dort über Grund- und Hausbesitz verfügte. Dieser Familie gehören an der Staatsmann und Dichter *Bernardo Tasso* (1493—1569) und sein noch bedeutenderer Sohn, der Dichter *Torquato Tasso* (1544—1595). Franz von Taxis, Kaufmann in Brüssel und wohl auch Unternehmer einer Staffetenpost in den Niederlanden erhält im Jahre 1504 die kaiserliche Ernennung als Postmeister für die habsburgischen Höfe in Brüssel und Wien. Er darf im gleichen Jahre eine Postverbindung zwischen den Niederlanden und Spanien einrichten. Mit Franz Taxis, der 1512 vom Kaiser geadelt wird, beginnt der kometenhafte Aufstieg des Hauses. Durch ihren Fleiß, durch ihre Geschicklichkeit in der Verwaltung des Postwesens machten sich die Taxis unentbehrlich in weiten Teilen des Abendlandes. Die Kaiser des hl. römischen Reiches und die spanischen Könige überhäuften sie deswegen mit Ehren und Auszeichnungen. 1681 wurde die Familie durch König Karl II. von Spanien in den erblichen Fürstenstand erhoben. 1695 erfolgte ihre Aufnahme in den höchsten Ehrenstand der damaligen Welt, in den Fürstenstand des heiligen römischen Reiches.

Im Jahre 1724 verlegte Fürst Anselm Franz von Thurn und Taxis seine Residenz und die Generaldirektion der Reichspost von Brüssel nach Frankfurt am Main. Nun entstand nach den Plänen von Robert de *Cotte*, des Hofarchitekten Königs Ludwig XV., das neue Palais Thurn und Taxis in der Eschenheimergasse zu Frankfurt am Main. Im Jahre 1742 wurde Fürst Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis vom Kaiser Karl VII. zu seinem Vertreter am immerwährenden Reichstag zu Regensburg mit dem Titel eines Kaiserlichen Prinzipal-Kommissars ernannt, der dann im Jahre 1748 seine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0497-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Residenz von Frankfurt nach Regensburg verlegte. 1806 legte Kaiser Franz II. die Krone des tausendjährigen römischen Reiches deutscher Nation nieder, damit erlosch auch das Amt des kaiserlichen Prinzipal-Kommissars für immer. Die fürstliche Familie aber blieb in Regensburg und mußte dort im Jahre 1867 das Ende der Thurn- und Taxischen Post erleben.

In aller Ausführlichkeit verweilt dann das Buch bei Robert de Cotte (1656—1735), dem Erbauer des Palais' Thurn und Taxis in Frankfurt. Der Bauherr, Fürst Anselm Franz, wollte den Glanz des französischen Königtums über das neue Palais gebreitet wissen, deshalb wurde Robert de Cotte, der erste Architekt des französischen Königs, mit dem Entwurf beauftragt. De Cotte war ein Urpariser und tat in seinen Lehrjahren Dienst im Büro von Frankreichs erstem Architekten, dem Hauptmeister beim Bau des Schlosses von Versailles, Jules Hardouin-Mansard. In der Stilgeschichte nimmt de Gotte einen bedeutsamen Platz ein, er gilt als Schöpfer des Style Régence, des Übergangsstils vom Barock zum Rokoko. Sein edelstes Werk ist die Hofkapelle im Schlosse zu Versailles, 1710 vollendet. Die Fähigkeiten dieses Baumeisters, der in seinen Bauten statt prunkvoller Repräsentation Zweckmäßigkeit und Behaglichkeit zugleich schaffen wollte, machten ihn zum viel beschäftigten Lieblingsbaumeister des französischen Hochadels. Auch der deutsche Hochadel bediente sich des genialen Robert de Cotte zur Ausführung seiner Bauabsichten. Joseph Clemens (1689—1723), ein Wittelsbacher Prinz, Erzbischof und Kurfürst von Köln, beauftragte Frankreich berühmtesten Architekten mit dem Umbau und teilweisen Neubau des Schlosses in Bonn am Rhein. Auch für das Lustschloß der Kölner Kurfürsten in Poppelsdorf lieferte der Künstler auf Geheiß von Joseph Clemens den Entwurf, einen bezaubernden Entwurf: in das reine Quadrat des Baues ist ein kreisförmiger Hof mit einer umlaufenden Galerie eingeschrieben. 1722 wurde das Schloß zu einem großen Teil vollendet.

Diesen berühmten Robert de Cotte ging Fürst Anselm Franz im Jahre 1727 an, bereits gefertigte Zeichnungen für das Palais in Frankfurt zu prüfen und zu begutachten. Aus dem Prüfen wurde ein ganz neuer Entwurf und der Gehilfe de Cottes beim Schloßbau in Bonn, Architekt Guilleaume Hauberat, wurde am 19. Oktober 1731 als Bauleiter von Fürst Anselm Franz verpflichtet. Um 1740 dürfte der Bau so ziemlich vollendet gewesen sein. Der Komplex umschloß die Toranlage mit zwei Pavillonen, den Hof mit seinen Arkaden, das Corps de Logis, den Mittelbau mit Gesellschafts- und Wohnräumen und einer Hauskapelle und nach rückwarts den Garten. Insgesamt zählte des Schloß 140 Räume. Von ihnen waren 83 der Dienerschaft, vom Haushofmeister bis zum Stallburschen, vorbehalten, zusammen etwa 90 Personen. Um die Ausstattung der Räume waren viele Künstler bemüht. Unter ihnen sind besonders zu erwähnen der deutsche Bildhauer und Stukkateur Paul Egell († 1752), der italienische Maler Luca Antonio Colomba († 1737), der aus der Fülle seines künstlerischen Reichtums das Deckengemälde des Kuppelsaales schuf. Architekt und Ausstattungskünstler schufen ein Werk, so vollendet, wie es nur ein Menschenwerk sein kann. Die Vollendung dieses Baues aber strömte nicht aus der Erfahrung und Begabung einiger weniger Männer, sie war die Frucht einer ganzen Epoche! „Was in den Jahren 1944/48 mit diesem Werk von Fürst Anselm Franz und Robert de Cotte vernichtet wurde, verlor die Welt!"

In der Geschichte dieses Palais spiegelt sich ein gutes Stück deutscher, ja europäischer Geschichte! Seitdem die fürstliche Familie 1748 nach Regensburg übersiedelte, schien das Schloß seine Rolle ausgespielt zu haben, aber tatsächlihc sollte es in der Zukunft die Bühne abgeben für bedeutsame Ereignisse. Fürstprimas Carl von Dalberg residierte als Souverän des Großherzogtums Frankfurt seit 1806 bei besonderen Anlässen im Palais Thurn und Taxis. Am 2. November 1813 gab er seine Residenz in Frankfurt für immer auf.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0498-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Zwischen 1816 und 1866 diente das Schloß als Sitz der Bundesversammlung des deutschen Bundes. In ihm saßen durch ein halbes Jahrhundert die Bundesgesandten der 32 souveränen Bundesstaaten. 1863 tagte der Fürstentag in diesem Haus unter dem Vorsitz des seit 1848 regierenden jungen Kaisers Franz Joseph. Den Einigungsbestrebungen entzog sich der spätere deutsche Kaiser Wilhelm I. unter dem Druck Bismarcks, der damals preußischer Ministerpräsident war. Im Palais Thurn und Taxis entschied sich also das deutsche Schicksal, der Weg von „Blut und Eisen" wurde beschritten.

In der Folge des Krieges von 1866 mußte auch im Jahre 1867 die Thurn- und Taxissche Post sterben, nur das Palais Thurn und Taxis in Frankfurt blieb dem Fürstenhaus erhalten. Es hatte seit 1867 stille Tage. Seit ungefähr 1879 begann die Räumung des Hauses. Die Kunstwerke, Möbel, Skulpturen und Gobelins wanderten nach Regensburg. Bis 1892 war das Palais gründlich ausgeräumt.

Die Oberpostdirektion Frankfurt ermietete 1891 von Fürst Albert das Palais mit dem Ziel des baldigen Ankaufes. Am 1. April 1895 wurde es vom Hause Thurn und Taxis für eineinhalb Millionen Mark an das Reich verkauft. Die Reichspost adaptierte nun das Palais als Bürogebäude. In der Stadt Frankfurt entstand jetzt eine energische Bewegung gegen die Verunstaltung des einstigen fürstlichen Baues. In der Absicht, den kostbaren Bau zu retten, erwarb am 18. Mai 1905 die Stadt Frankfurt das Palais. 1908 wurde es als Museumsgebäude für völkerkundliche Sammlungen eingerichtet. Die Stadt sorgte für eine gute Pflege des Baues.

Am 4. Oktober 1943 trafen ihn die ersten Bomben. Am Abend des 22. März 1944 wurde das Palais schwer beschädigt. Man hätte es wieder aufbauen können, aber die Stadtverwaltung entschloß sich in den Nachkriegsjahren, das Gelände des Schlosses an die Bundespostverwaltung abzutreten. „So blieb der Geist der Thurn und Taxis dem Boden verhaftet. Nicht mehr führt das noble Portal von Robert de Cotte zum Corps de Logis, wohl aber zum Hochhaus des heutigen Fernsprechwesens!"

Das Palais Thurn und Taxis als Haus ist verloren, aber der künstlerische Geist, der dieses Haus beseelte, lebt fort im fürstlich Thurn- und Taxisschen Schloß zu Regensburg. Was den künstlerischen Wert dieses Schlosses zu einem großen Teil ausmacht, sind die Beiträge vom Palais Thurn und Taxis in Frankfurt, die unter Fürst *Albert* die Reise nach Regensburg antreten mußten. Eine Führung durch das Regensburger Schloß ist ein Wandern von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Da leuchten von den Wänden die kostbaren Brüsseler Gobelins, da rühmen Spiegel und Sopraporten, Lüster und Möbel die hohe Kunst des 18. Jahrhunderts, der die edle Munifizenz des Hauses Thurn und Taxis zuerst im Frankfurter Palais eine glanzvolle Heimstätte gab und dann im 19./20. Jahrhundert ein ehrenvolles Refugium im Schloß St. Emmeram zu Regensburg gewährte.

Auf diese Schätze vor der deutschen Öffentlichkeit hingewiesen zu haben, ist das große Verdienst Fried Lübbeckes. Sein Werk ist für Regensburg so bedeutsam wie für Frankfurt, ist so gewichtig für die Geschichte des Hauses Thurn und Taxis wie für die Geschichte der deutschen Post. Dieses Werk wird einen ehrenvollen Platz einnehmen in der Kunst- und Kulturgeschichte Deutschlands wie Europas. Ich weiß dieses Werk nicht mehr zu rühmen als durch die Feststellung: „In diesem Buch lebt die Seele des 18. Jahrhunderts!"

Franz Hiltl

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0499-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Boll, Walter: Regensburg. Aufnahmen von Hans Retzlaff. Deutscher Kunstverlag 1955. 36 Seiten Einleitungstext, 16 Seiten Anmerkungen. 88 Bildtafeln.

Einen prächtigen Bildband hat Dr. Boll, der Direktor des städtischen Museums, der Stadt seines verdienstvollen Wirkens und allen Kunstfreunden geschenkt. Um es gleich zu sagen: keinen der so zahlreich und üblich gewordenen Bildbände, bei denen der Textteil dem Leser wenig zu sagen hat und nur um des guten Tones willen angehängt erscheint.

Die straff gefaßte Einführung stellt Regensburg an die Seite jener ganz wenigen deutschen Städte, die in ihren Bauwerken von Rang den Glanz des mittelalterlichen Reiches widerspiegeln, hebt aber auch hervor, daß der allgemeine Niedergang des Reiches auf Regensburger Boden stärker nachzitterte als anderorts. Jedem Abschnitt über die politische Geschichte folgt eine klare Würdigung des künstlerischen Ertrags des Zeitraumes. Der Einleitungsteil bietet eine mit viel Liebe verfaßte, gediegene und verlässige Geschichtsdarstellung der uralten Stadt.

Im Bildteil sind nur 10 Photos älteren Publikationen entnommen. 77 Aufnahmen schuf Hans Retzlaff im Jahre 1954 eigens für den Band. Dies weist auf die Bemühung hin, der Publikation künstlerischen Rang zu geben. Daß aber selbst für einen Regensburger Betrachter das Blättern im Bildteil einer Entdeckungsreise gleichkommt und er Altbekanntes in neuem Lichte sieht, spricht für prächtiges Gelingen. Dies gilt insbesondere für die wirkungsvollen Nahaufnahmen (8, 34, 36, 43, 51, 55, 56 und 76). Als Beispiele seien erwähnt, wie bei der Befreiung Petri aus dem Gefängnis (Bild 8) die Kamera die vom Steinmetz erreichte Raumtiefe spürbar macht, oder wie der feinfühlige Photograph bei Bild 76 den religiösen Ernst der Statue des Kardinals Philipp v. Bayern ins Bild bannt. Wenn aus Dachfenstern aufgenommene Bilder dem Beschauer zeigen, wie hoch die Türme der mittelalterlichen Fernkaufleute die Dächer selbst der heutigen Häuser überragen — im Mittelalter kauerten um diese Türme ja nur 1 oder 2 geschossige Holzhäuser —, dann helfen sie ihm, eine Vorstellung der Wucht des mittelalterlichen Stadtbildes gewinnen. Warmer Dank sei für Aufnahmen so selten gesehener Kunstwerke wie des Ottokarkreuzes und der Silberstatue des hl. Sebastian aus dem Domschatz (22 und 23) gezollt, aber auch für die Bilder des Engels aus dem Verkündigungsfresko aus Karthaus-Prüll oder des Treppenaufganges zur Heuport (56 und 81).

Der wesentliche Vorzug des Bandes aber liegt in der Kraft des Verfassers, dem Leser durch feinfühlige Anmerkungen die künstlerischen Werte der Denkmäler zu erhellen. Musterstücke knapper, wesenhafter Charakterisierung sind die Anmerkungen zu den Bildern 8, 13—15, 16, 17, 36, 42, 43, 49, 56, 57, 62, 72—73 und 74. Schön wäre, wenn bei einer sicher bald notwendig werdenden Neuauflage in den Anmerkungen die Grabplatte der Königin Hemma (47) eine gleich warmherzige Würdigung fände wie die Verkündigungsgruppe des Erminoldmeisters (14 u. 15) und im Bilderteil auch die Leonhardskirche und Kreuzkirche, St. Mang und die bisher nicht publizierte Decke von Niedermünster mit einem Bild bedacht werden könnten. Ob es schon gerechtfertigt ist, sich der Meinung Galls anzuschließen, der von einer ersten Bauperiode des Domes nach 1254 spricht, sei in Anbetracht neuer Forschungen dahingestellt.

Wir empfinden tiefen Dank, daß die Kunstschätze der bedeutungsvollen Reichsstadt eine so hervorragende Würdigung erfahren haben. Bedeutsamer Inhalt und vornehme Ausstattung machen das Buch zu einem wertvollen Besitz jedes Kunstfreundes.

Willi Keßel

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0500-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Grötsch, J.: Joseph Kugler — ein Lebens- und Charakterbild Verlag M. Laßleben, Kallmünz 1952.

Das vorliegende Werk ist nicht nur eine umfassende mit feiner objektiver Kritik geschriebene Biographie eines frommen Priesters, Gelehrten, Erziehers und Seelsorgers, sondern vornehmlich auch ein interessantes Stück Zeitgeschichte mit einer Fülle von bemerkenswerten quellenmäßig belegten Details über die kirchlichen, besonders seelsorgerlichen und pädagogischen, nicht zuletzt auch die staatskirchenrechtlichen Verhältnisse in Bayern um die Wende des 18. Jahrhunderts.

Der Verfasser schildert uns Joseph Kugler, der als Weltpriester 1761 in den Jesuitenorden eintrat, als Professor, Kongregationspräses, Konsultor, Admonitor, Prokurator und Beichtvater in verschiedenen Jesuitenkollegien, zuletzt in Amberg, wo er 1773 die feierliche Profeß ablegte. Als die Gesellschaft Jesu kurz darauf aufgelöst wurde, bewarb er sich um einen Seelsorgsposten und erhielt 1775 die Pfarrei Pfreimd, die er vorbildlich und gewissenhaft bis zu seinem Tode verwaltete, soweit er sie selbst versehen konnte. Kugler wurde nämlich 1785 bezw. 1786 zum ersten Regens des Bischöflichen Klerikalseminars in Regensburg berufen, blieb aber während dieser Zeit noch Pfarrer in Pfreimd. Er ließ sich dort durch den Priester Lorenzer vertreten.

Als Fürstbischof Anton Ignaz, Graf von Fugger-Weißenhorn drei Pläne zur Errichtung eines Klerikalseminars mit theologischer Bildungsstätte ausarbeiten ließ, wurde auch Kugler zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert. Auf Vorschlag des Domdekans Graf von Thurn wurde der „würdigste Priester und Pfarrer Kugler" zum Regens des Seminars ernannt. Nur drei Jahre leitete Kugler die Anstalt. In dieser kurzen Zeit aber hat er unter den größten persönlichen Opfern und in rastlosem Eifer schier Unmenschliches geleistet. Dies wurde auch in dem Anerkennungsschreiben der Seminarkommission bei seinem Ausscheiden und seiner Rücksiedlung nach Pfreimd im Herbst 1788 besonders anerkannt. Große Verdienste hatte er sich besonders durch seine „Principia practica" erworben, eine Pastoraltheologie, nach der er seine Alumnen unterrichtete. Schon vorher hatte er an einem Betrachtungsbuch für Geistliche gearbeitet, das er bei der endgültigen Abfassung in seinem Seminar einführen wollte. Er gab ihm den Titel „Spiritus Ecclesiae". Während es von den Freigeistern abgelehnt wurde, erhielt es die Empfehlung des Bischöflichen Konsistoriums und erlebte in deutscher Übersetzung später noch drei Auflagen.

Nach einem Büchlein „Kurzer Unterricht für die katholische Jugend", das er hauptsächlich für die Schulkinder seiner Pfarrei schrieb, gab er zwei Jahre vor seinem Tode noch ein religiöses Volksbuch unter dem Titel „Christkatholischer Hausprediger" heraus, das von dem Konsistorium in Regensburg für die Diözese empfohlen wurde und worin er die Pflichten gegen Gott, den Nächsten und gegen uns selbst ausführlich behandelt.

Der Verfasser hat die vorhandenen Quellen und Zeugnisse über Kugler sehr sorgfältig, gewissenhaft und kritisch geprüft und kam zu dem Ergebnis, daß man über ihn kein abschließendes Urteil fällen könne. Trotzdem aber ist das, was der gelehrte Verfasser über ihn und seine Zeit schrieb, für jeden, der die damalige Periode der sogenannten Aufklärung näher kennen lernen will, äußerst instruktiv. Einen besonderen hohen Wert aber erhielt das Werk dadurch, daß es uns die Gründung des Regensburger Klerikalseminars an Hand der vorhandenen Quellen und die Persönlichkeit seines ersten Regens tiefschürfend und eingehend vor Augen führt.

Dr. Kurz

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0501-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Blau, Josef: Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald in Volkskunde und Kulturgeschichte. Verlag Laßleben, Kallmünz 1954. 285 S.

In Ergänzung der nicht geringen Literatur über Technik und Kunst des Glases befaßt sich Josef Blau in seinem Buch mit dem Arbeitsbereich, der Person und den Lebensumständen des Glasmachers als des Trägers jener ältesten, einst weltberühmten deutschen Industrie diesseits und jenseits der bayerisch-böhmischen Grenze. Bereits im 13. Jahrh. sind Glashütten dort nachweisbar, deren Zahl vom 16. bis zum 19. Jahrh. von keinem anderen Lande übertroffen wurde. Der ungeheuere und damals nahezu wertlose Holzreichtum des größten zusammenhängenden Waldgebietes Europas lieferte das Heizmaterial der Schmelzöfen und den Grundstoff für die Gewinnung der zur Glaserzeugung notwendigen Pottasche. War der Wald im näheren Umkreis gerodet, wanderte die Hütte weiter, Raum für nachfolgende bäuerliche Siedlungen hinterlassend. Die anfänglich primitiven Hütten, die noch im 16. und 17. Jahrh. unter schwierigsten Verhältnissen arbeiteten, gingen im Laufe der Zeit von der Herstellung der „Paterln", Rosenkranzperlen, Butzenscheiben und des einfacheren Hohlglases auf Tafel-, Spiegel- und Farbglas sowie edlere Hohlgläser über. Die Erzeugnisse wurden im 18. und 19. Jahrh. vielfach buchstäblich mit Gold aufgewogen.

In der Einsamkeit des Waldes hatten sich die Hüttenleute zu einer engen Gemeinschaft, die ihre Kunst durch Generationen vererbte, zusammengeschlossen. Abseits von der bodenständigen Landbevölkerung führten sie, in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht weit über ihr stehend, ihr eigenes Leben. Gefördert durch adelige und geistliche Grundherrn konnten die Hüttenmeister vielfach ausgedehnten Waldbesitz erwerben und Siedlungen in Form kleiner, um das Herrenhaus gruppierter Dörfer mit den für den Lebensunterhalt der Hüttenarbeiter nötigen Einrichtungen anlegen. Vielfach wurden Hüttenmeister in den Adelsstand erhoben.

In der Zeit des großen Umbruchs, die das Glashandwerk aus seinem alten Lebensbereich, dem Wald, in die Nähe der Kohlengebiete geführt hat, möchte Blaus Buch, wie er selbst sagt, eine Rückschau auf die alte Glasmacherei und die alten Glasmacher sein. Er gibt ein Verzeichnis der alten bayerisch-böhmischen Hütten, die heute zum größten Teil verschwunden sind und unterrichtet über ihre Anlage und Ausstattung. Er berichtet über die Handwerksbräuche der Glasmacher, ihre Sitten, Sagen, Lieder und ihre Wanderungen. Ein eigenes Kapitel ist der Hinterglasmalerei gewidmet. Blaus Ausführungen gründen sich auf sorgfältige Auswertung der einschlägigen Literatur und der urkundlichen Quellen in dem uns heute nicht mehr zugänglichen Archiv der Fürsten zu Hohenzollern in Bistritz bei Neuern, des Archivs der ehemaligen bayerischen Hofmark Eisenstein und der Stadtbücher zu Bergreichenstein. Wichtige urkundliche Belege aus der Zeit vom 16. bis zum 19. Jahrh. wurden dem Anhang beigefügt. Besonders wertvoll sind die Aufzeichnungen, die Blau noch um die Jahrhundertwende aus mündlicher Überlieferung in den alten Gebieten des böhmischen Glasgewerbes sammeln konnte.

Wir begrüßen dankbar die Ankündigung eines zweiten Bandes, der die Familiengeschichte bedeutender Glasmacher ausführlich behandeln soll.

Dr. Diepolder

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0502-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Buchner, Franz Xaver: Schulgeschichte des Bistums Eichstätt vom Mittelalter bis 1803. I. und II. Lieferung. Verlegt bei Michael Laßleben Kallmünz.

Der weit über Bayern hinaus bekannte Historiker Prälat und Domkapitular Buchner in Eichstätt hat zu seinen vielen bereits erschienenen Werken über die Geschichte seiner Heimatdiözese uns die beiden ersten Lieferungen einer ganz großzügig angelegten und systematisch durchgeführten Schulgeschichte des Bistums Eichstätt geschenkt. Schon in seinem einleitenden Kapitel zur Entwicklungsgeschichte des Volksschulwesens zeigt der Verfasser sein überragendes Wissen über die Geschichte der Volksbildung in deutschen Landen. Er weist besonders gleich am Anfang seiner Ausführungen darauf hin, daß die Schulen bis ins 18. Jahrhundert herauf freiwillig eingerichtete Bildungsstätten mit freiwilligem Besuch waren, die zunächst von Stiften, Klöstern, Stadt- und Marktpfarreien, später auch von städtischen Stellen und vom 16. Jahrhundert ab von Landesfürsten ins Leben gerufen wurden. Von letzteren führt der Verfasser 88 Schulverordnungen an. Besonders interessant sind dabei die angeführten Visitationsberichte, die im Auszug wieder gegeben werden.

Nach diesen einleitenden Kapiteln, die eine Fülle von kulturgeschichtlichem sehr wertvollen Material bieten, behandelt Prälat Buchner die Schulgeschichte der einzelnen Pfarreien des Bistums Eichstätt in ausführlicher Weise unter Anführung der vorhandenen Quellen über Gründung und Entwicklung der einzelnen Schulen. Dabei bringt er den Nachweis, daß, wie er schon in seiner Einleitung andeutete, tatsächlich an fast allen Orten die ersten Schulen von kirchlichen Stellen ins Leben gerufen wurden. Besonders ausführlich ist die Geschichte des Schulwesens in Eichstätt behandelt, das mit dem ersten Bischof der Diözese, dem heiligen Willibald, in dessen Domschule seinen Anfang nahm.

In den vorliegenden beiden ersten Lieferungen finden wir alphabetisch geordnet die Schulgeschichte der Pfarreien bis einschließlich Kirchbuch.

Es ist dringend zu wünschen, daß es dem arbeitsfreudigen fruchtbaren Gelehrten noch möglich wird, das begonnene Werk in Ruhe und Gesundheit zu vollenden und uns noch manch andere interessante Arbeiten aus der Geschichte des Bistums Eichstätt zu schenken.

Dr. Kurz

Die Oberpfalz, Eine Heimatzeitschrift für den ehemaligen Bayerischen Nordgau. Herausgegeben von Michael Laßleben. 43. Jahrgang. Kallmünz 1955. 380 Seiten. Preis jährlich DM 9,20; vierteljährlich DM 2,30.

Diese vortreffliche allmonatlich erscheinende Heimatzeitschrift hat sich zum Ziel gesetzt, dem Leser eine „Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse unserer Heimat und ihrer Geschichte in einer gemütvollen, gemütlichen und anregenden Form zu geben, um dadurch Heimatliebe zu wecken, zu stärken und zu mehren". Was sich unser Ehrenmitglied Oberlehrer Laßleben 1907 bei der Gründung vorgenommen hatte, das hat „Die Oberpfalz" in den uns vorliegenden 43 Jahrgängen voll durchgeführt.

In einer Fülle von echt volkstümlich gehaltenen geschichtlichen Beiträgen, von Berichten über oberpfälzische Dichtung, Musik und Bildende Kunst und in der Beilage „Oberpfälzische Rundschau" haben Herausgeber und Mitarbeiter ein beliebtes Familienblatt geschaffen, das die Masse des Volkes für den Heimatgedanken erfaßte und begeisterte.

Die Lektüre dieser wertvollen, in guter Ausstattung erscheinenden Monatszeitschrift sei allen unseren Mitgliedern besonders empfohlen.

Dr. Völkl

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0503-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Wagner, Illuminatus: Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. Urkundlich bearbeitet. I. Teil: Älteste Geschichte ca. 1100—ca. 1300. Kallmünz 1940. 3.— DM — II. Teil: Auf der Höhe der Macht 1293—1407. Kallmünz 1951. 6.— DM — III. Teil: Die Zeit der großen Verkäufe 1407—1497. Kallmünz 1951. 6.— DM — IV. Teil: Neuer Aufstieg 1487—1567. Kallmünz 1953. Preis der 4 Bände zusammen 20.— DM. Verlag Laßleben Kallmünz.

Noch zu wenig bekannt als Fundgrube wichtiger heimatgeschichtlicher Begebenheiten ist das insgesamt 6 Bände umfassende Werk des Tutzinger Pfarrers Illuminatus Wagner über die Landgrafen von Leuchtenberg.

In chronologischer Darstellung behandelt der Verfasser quellenmäßig die reiche Geschichte der gefürsteten Landgrafen, Herren eines Reichslehens, das zwischen Nabburg, Vohenstrauß und Weiden lag. Das umfangreiche Material der Archive verarbeitet er mit Umsicht und Geschick. Jahrzehnte lange Forschungen liegen der Arbeit zu Grunde. Bereits 1910 hat Ill. Wagner die Aufzeichnungen des Leuchtenberger Kanzlers Dr. Johann Federl († 1620) in den VO (Bd. 61) veröffentlicht.

Das erste Buch bringt die älteste Geschichte der Landgrafen. Der zweite Band (284 Seiten) zeigt den Aufstieg des Hauses. Unter Karl IV. hatten die Leuchtenberger mächtig an Bedeutung und Ansehen gewonnen und ihre höchste Machtentfaltung erreicht. Neue Herrschaftsgebiete wurden erworben, darunter Hals bei Passau.

Nach dem Tode Kaiser Karls IV. und der Absetzung seines Sohnes Wenzel begann die Veräußerung leuchtenbergischen Besitzes. In einem Zeitraum von 80 Jahren gingen den Landgrafen, welche nun in Pfreimd residierten, fast alles, was durch die Teilung von 1366 der jüngeren Linie zugefallen war, und die Grafschaft Hals verloren. Über diese „Zeit der großen Verkäufe" berichtet der dritte Band.

Neuen Aufschwung brachten die folgenden 80 Jahre von 1487—1567. Viele von den Vorfahren veräußerte Güter wurden zurückgekauft. Die Einführung der Primogenitur verhinderte die früher so schädliche Güterteilung für die Zukunft. 300 Seiten umfaßt dieser IV. Teil.

Der fünfte Band — es ist der vorletzte — steht im Drucksatz fertig. Er behandelt die Zeit des kaiserlichen Geheimrates und Reichshofratspräsidenten Landgraf Georg Ludwig von Leuchtenberg und dessen Sohnes Wilhelm (1567—1621).

Mit Landgraf Maximilian Adam stirbt 1646 der letzte des Geschlechtes.

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen, mit Stammtafeln, Bildern und Registern versehen.

Dr. Völkl

Vogel, Kurt: Die Practica des Algorismus Ratisbonensis. Ein Rechenbuch des Benediktinerklosters St. Emmeram aus der Mitte des 15. Jahrhunderts nach den Handschriften der Münchener Staatsbibliothek und der Stiftsbibliothek St. Florian. München 1954.

In der Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte erschien im Jahre 1954 als 50. Band „Die Practica des Algorismus Ratisbonensis", herausgegeben und erläutert von Kurt Vogel. Diese Practica ist der 3. Teil einer umfassenden Handschrift, die aus der Feder von Fridericus Gerhart, einem Mönch des Regensburger Benediktinerklosters St. Emmeram, stammt und in den Jahren 1449 und 1450 geschrieben wurde; in ihr heißt es am Ende des 2. Teiles: „Explicit textus algorismi Ratisponensis, sequitur tractatus de practica".

Diese Practica enthält 354 Aufgaben vornehmlich aus dem Gebiete des Rechnens, aber auch aus der Algebra, Geometrie und Astronomie. Die be-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0504-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

handelten Sachgebiete umfassen alle Bereiche des täglichen Lebens (Preise und Löhne, Gewinn und Verlust, Zins und Zinseszins, Tara, Termin- und Gesellschaftsrechnungen, Legierungen, Mischungs- und Teilungsrechnungen, Umrechnung der verschiedenen Maß- und Münzverhältnisse) und gewähren einen tiefen Einblick in die damalige Wirtschaftsordnung. Eingestreute Scherzaufgaben und die humorvolle Fassung mancher Aufgaben beleben die Lektüre des interessanten Buches.

Die Abhandlung ist durch die ausgezeichnete Art, mit der Herr Vogel die Aufgaben erläutert und durch weitausholende Quellennachweise ergänzt hat, zu einem wertvollen Nachschlagwerk geworden.

Friedrich Gerhart hat in seiner Practica vielfach Anleitung zur Lösung der gestellten Aufgaben gegeben, so besonders zur einfachen und zusammengesetzten Schlußrechnung (regula aurea), zum einfachen und doppelten falschen Ansatz (regula falsi), zur Mischungsrechnung (regula ligae), und noch viele andere Regeln. Das Buch zeigt, daß Gerhart ein geistig hochstehender Mann war. Hätte ihn nicht schon im Jahre 1462 die Pest hinweg gerafft, so wäre seine Handschrift vielleicht noch vor dem berühmten Bamberger Rechenbuch, das im Jahre 1482 erstmalig erschien, gedruckt worden und hätte diesem den Rang des ersten gedruckten deutschen Rechenbuches abgelaufen.

Um so verdienstvoller ist es, daß es jetzt 500 Jahre nach seiner Niederschrift von Herrn Vogel herausgegeben wurde; es wäre nur zu wünschen, daß auch die beiden ersten Teile des Algorismus Ratisbonensis, die ein Lehrbuch für das Rechnen mit ganzen und gebrochenen Zahlen darstellen, in Bälde erscheinen könnten.

Ludwig Pongratz

Hiltl, Franz: Auf Kunstfahrt in der alten Stadt. Regensburg, Verlag Habbel, 108 Seiten, Preis 6.80 DM.

Einen Überblick über die kunst- und kulturgeschichtliche Entwicklung der Stadt Regensburg zu bieten, ihr in das tausend Jahre alte Gesicht zu schauen und weitere Kreise in den Geist und Sinn ihrer Denkmäler einzuführen, ohne dabei mit prunkender Gelehrsamkeit und tiefgründiger Wissenschaftlichkeit den Leser zu beschweren, stellt Oberstudienrat Franz Hiltl als das Ziel vor, das ihm mit seinem Büchlein „Auf Kunstfahrt in der alten Stadt" vorschwebte. Mit aufrichtiger Freude und lebhafter innerer Anteilnahme habe ich mich darein vertieft und habe die Überzeugung gewonnen, daß jeder Freund unserer alten Ratisbona, der es sich in ruhigen Stunden zu Gemüte führt, das gleiche Vergnügen dabei empfinden wird, und daß er das Bedürfnis fühlen wird, sich auf einen wirklichen Rundgang durch die Stadt der sinnvollen Führung des Verfassers anzuvertrauen.

Die ragenden Türme der Gotteshäuser und der wuchtigen Patrizierburgen, die ergreifende Musik des Glockengeläutes, die reizvollen Erker der alten Bürgerhäuser in den volkbelebten Gassen, dann die vielen Kirchen mit ihren Altären und Kanzeln, werden uns kurz als Sinnbilder eines hochgemuten Bürgerbewußtseins gepriesen und in besonders feinfühlenden Ausführungen werden die zahlreichen Madonnenstatuen besprochen, wie wir sie in der romanischen schwarzen Maria zu Niedermünster, in der gotischen Verkündigungsgrupe im Dom, in der Schönen Maria Altdorfers, in der Rokoko-Madonna von Obermünster und in der liebreizenden Maria der Wallfahrtskirche Dechbetten vor Augen haben, Bildwerke, in denen Denken und Fühlen drang- und wechselvoller Zeiten so deutlich zum Ausdruck kommen. Tief bewegt schauen wir dem ehrwürdigen Abt Erminold in der Prüfeninger Klosterkirche in sein ernstes und von schweren Sorgen bedrücktes Antlitz. Auf einem besinnlichen Spaziergang durch die Stadt und ihre Umgebung besuchen wir die mittelalterlichen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0505-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Heiligtümer des Seelenführers St. Michael, auch mit dem Teufel in der mittelalterlichen Kunst werden wir bekannt gemacht und lassen uns den tieferen Sinn der gotischen Plastikgruppe in der Heuport erklären. Als ein laut sprechendes Zeugnis für eine großzügige Caritas in dem so oft als rückständig verschrieenen Mittelalter wird uns dann noch das prächtige Juwel Regensburger Silberschmiedekunst vorgestellt, die Figur der heiligen Katharina im Spital jenseits der Brücke, in welchem den Armen, Kranken, Müden und Obdachlosen ein edles Mitgefühl eine Heimstätte bereitet hat, die sich heute noch wohltätig auswirkt.

Der Anblick dieser Kunstwerke und Denkmäler sollte den Menschen Aufmunterung, Trost und Hilfe gewähren, aber auch uns, den Kindern einer nüchternen und weniger glaubensstarken Epoche, sprechen sie bei einer einfühlenden Betrachtung noch mit lauter Stimme in Herz und Seele.

Das flotte und in einer edlen, reinen Sprache geschriebene Büchlein verdient die Aufmerksamkeit eines jeden Regensburger Geschichtsfreundes und sicherlich würde es dankbar begrüßt, wenn der Verfasser uns auf eine weitere Kunstfahrt durch die alte Stadt mitnehmen und als verständnisvoller Führer uns mit weiteren Kostbarkeiten unseres Gemeinwesens — es gibt derer ja noch viele andere — genauer bekannt machen würde.

Als Hilfsmittel für den Gebrauch in den Schulen und für die Volksbildung sei das Büchlein allen in Betracht kommenden Stellen warm empfohlen.

Dr. Freytag

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0506-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Vereinsrückschau

Berichterstatter: Dr. Georg Völkl

Mitgliederstand

Der Mitgliederstand ist erfreulicherweise wiederum gestiegen.

Durch den Tod verlor der Verein folgende geschätzte Mitglieder:

Baumgärtl Engelbert, Seminardirektor, Amberg, gest. 30. 5. 1954;
Bezzel Fritz, Oberstabsintendant i. R., Regensburg, gest. 12. 1. 1956;
Fenzl Alfons, Buchhändler, Amberg, gest. 18. 2. 1955;
Dr. Fickenscher Carl, Arzt, Amberg, gest. 16. 10. 1955;
Dr. Grießmeyer Lina, Verw.-Amtmann, Regensburg;
Hecht Johann, Domvikar, Geistl. Rat, Regensburg, gest. 7. 2. 1956;
Dr. Rausch Karl, Oberst a. D., Regensburg, gest. 9. 12. 1955;
Poll Joseph, Monsignore, Geistlicher Rat, Stiftsdekan der Alten Kapelle, Regensburg, gest. 7. 2. 1955;
Strobl Gustav, Studienrat i. R., Amberg, gest. 3. 11. 1954;
Thuma August, Oberregierungsrat i. R., Regensburg, gest. 26. 7. 1955;
Trapp Eugen, Oberstudiendirektor und Ministerialbeauftragter i. R., Regensburg; Nachruf S. 439 f.;
Dr. Vierzigmann Adolf, Medizinalrat i. R., Großberg bei Bad Abbach, gest. 11. 11. 1955;
Wurzer Anton, Oberlehrer, Amberg, gest. 5. 1. 1955.

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten.

Ehrung

Zu Ehren unseres am 30. Juli 1954 verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Abteilungsdirektors der Bayer. Staatsbibliothek Dr. Karl Schottenloher (Nachruf in VO 95 (1954) S. 234 f.) hat der Stadtrat Münchens eine Straße benannt.

Änderungen in der Vorstandschaft

In der Jahreshauptversammlung am 9. März 1955 legte Regierungsbaumeister Franz Günthner infolge Arbeitsüberlastung das Amt des Sekretärs und II. Vorstandes nieder und Stadtarchivar Hans Wagner-Weiden bat, infolge hohen Alters von seiner Verpflichtung als Ausschußmitglied entbunden zu werden. Für ihre mühevollen Arbeiten spricht ihnen der Historische Verein den herzlichen Dank aus.

Herr Studienassessor Willy Kessel übernahm das Amt des Sekretärs und II. Vorstandes. Durch Beitritt des Landgerichtsrates Dr. Adolf Schuster-Weiden wurde der Ausschuß ergänzt.

Dienststunden

Der Bibliothekar und der Archivar sind jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr für die Ausleihe im Vereinszimmer (Städt. Museum) zu sprechen.

Die Ausleihe der in der Kreisbibliothek untergebrachten erfolgt durch die Kreisbibliothek.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0507-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Durch Buchspenden haben sich verdient gemacht: Dr. Carl August Graf von Drechsel, Verkehrsdirektor Dr. Färber, Oberarchivrat Dr. Freytag, Oberstudienrat Franz Hiltl, Herr Georg Hofmann aus Schönau, Dekan Holzgartner aus Pförring, Professor Dr. Klebel, Stiftsdekan Dr. Kurz, Buchdruckereibesitzer Laßleben, Msgr. Lehner, Frau Prof. Lerzer, Mittelbayerische Zeitung, Frau Oberbaurat Schwäbl, Stadtarchivar Dr. Sydow, Oberregierungsrat i. R. Vogl.

Medizinalrat i. R. Dr. Fuchs aus Kempten übermittelte eine größere Anzahl kulturgeschichtlich wertvoller Diapositive über die Gegend von Eschenbach und Auerbach.

Vereinstätigkeit

A. In Regensburg

26. 1. 1955: Hochschulprofessor Dr. Hans Dachs, Ein mittelalterliches Stadtrecht des Landshuter Rechtskreises.

9. 2. 1955: Staatsarchivdirektor Dr. Heribert Sturm, Amberg. Eger, Geschichte und Schicksale einer ehem. Reichsstadt.

9. 3. 1955: Jahreshauptversammlung. Anschließend Vortrag von Hochschulprofessor Dr. E. Klebel über den Ursprung des Johannisdomes in Nabburg.

23. 3. 1955: Bundesbahndirektor Martin v. Ammon, Farblichtbildvortrag über Sizilien (Landschaft, Kunst und Geschichte).

17. 5. 1955: Einführungsvortrag zum Vereinsausflug durch Hochschulprofessor Dr. E. Klebel.

22. 5. 1955: Vereinsausflug. Ensdorf-Sulzbach-Auerbach-Michelfeld-Eschenbach-Speinshart-Weiden.

8. 7. 1955: Studienassessor Willy Kessel, Reiseeindrücke in Amerika.

26. 10. 1955: Professor Dr. Hans Dachs, Bericht über die Jahreshauptversammlung der Kommission für Bayerische Landesgeschichte.

4. 11. 1955: Konservator Dr. A. Stroh, Ausgrabungen an der Maxstraße.

17. 11. 1955: Studienrat Dr. G. Völkl, 125 Jahre Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.

7. 12. 1955: Oberstudiendirektor i. R. Ludwig Pongratz, Das älteste Regensburger Rechenbuch.

Der Berichterstatter nahm als Ausschußmitglied an der Tagung des Verbandes der Bayer. Geschichts- und Urgeschichtsvereine in Bayreuth teil. In der Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Augsburg vertrat Hochschulprofessor Dr. Klebel den Historischen Verein.

B. In der Ortsgruppe Amberg

1. Vortragsabende: Am 12. Oktober 1954 sprach Schulrat *Schmitt* über „Das Neueste aus der Familiengeschichte des oberpfälzischen Tonkünstlers Christoph Willibald von *Gluck*". Dieser Vortrag wurde im 95. Band der Verhandlungen des Historischen Vereins der Oberpfalz veröffentlicht. — Am 9. November 1954 hielt Oberstudienrat *Dolch,* Kunsterzieher am Institut für Lehrerbildung in Amberg, einen Lichtbildervortrag „Joseph *Bernhardt,* ein bedeutender Porträtmaler aus Theuern". Es wurde nicht nur in anschaulicher Form berichtet

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0508-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

sondern auch die Bedeutung Bernhardts für seine Zeit klar herausgestellt. — Rektor *Klarmann* gab am 14. Dezember 1954 einen interessanten Ausschnitt aus der Arbeit der „Amberger Forschungskommission", die der bekannte Heimatforscher Oberregierungsrat *Dollacker* Jahrzehnte hindurch leitete und deren Ergebnisse er in vorbildlicher Weise in wertvollen Jahresberichten festhielt. — Auf dem Vortragsplan vom 8. Februar 1955 stand eine grundlegende Einführung in „Die Schulgeschichte Ambergs bis zur Säkularisation" von Studienrat *Batzl,* die überaus beifällig aufgenommen wurde. — Die Vortragsreihe schloß am 8. März 1955 Archivdirektor *Dr. Sturm* mit einer Schau „Archivalien zur Heimatgeschichte" ab. In Wort und Bild wurde den Heimatgeschichtsfreunden ein ausgezeichneter Überblick geboten.

An jedem dieser Abende fand das Neueste an heimatgeschichtlichem Schrifttum Beachtung.

2. Arbeitskreis für Heimatpflege: Der freiwillige Arbeitskreis für Heimatpflege traf sich am 3. Mai 1955, faßte die Ergebnisse der bisherigen Tätigkeit in Form von Karteien und Glasbildern zusammen, behandelte brennende Fragen der Denkmalpflege und verteilte die weiteren Aufgaben. — Am 6. September 1955 wurde über den Stand der angelegten Sammlungen und Übersichten berichtet (Manuskripte, Bibliographien, Amberger Drucke, Stadtansichten, Türen, Inschriften, schmiedeeiserne Kunst usw.).

Das „Merian-Heft über die Oberpfalz betrachtete man kritisch. Die Vorzüge, aber auch die Mängel wurden dem Verlag mitgeteilt.

3. Fahrten: In Verbindung mit der Volkshochschule wurden kunst- und kulturgeschichliche Fahrten unternommen:

a) Im Mai 1955 berührte eine „Fränkische Blütenfahrt" Ansbach, Merkendorf, Wolframs-Eschenbach, Gunzenhausen, Ellingen, Weißenburg.
b) Im Juni 1955 fand eine „Oberpfälzer Wald- und Burgenfahrt" statt (Nabburg, Trausnitz, Pfreimd-Talsperre, Leuchtenberg, Fahrenberg, Pleystein, Schwarzwihrberg, Neunburg v. Wald).
c) Im September 1955 wurden Bamberg und Schloß Pommersfelden besucht. („Fränkischer Barock").

C. In der Ortsgruppe Schwandorf

3. 12. 1954: Vortrag von Stud.-Prof. Rudolf Hertinger, Amberg, „Die klassische Krippenkunst" (mit Lichtbildern).

18. 2. 1955: Vortrag von Stadtschulrat Joseph Schmitt, Amberg, „Unser Reichtum an bedeutenden Oberpfälzern".

16. 3. 1955: Vortrag von Hochschulprofessor Dr. Ernst Klebel, Regensburg, „Die Einführung des Christentums in Bayern".

19. 6. 1955: Heimatkundliche Fahrt ins Regental mit Besichtigung von Reichenbach, Walderbach und Chammünster unter Führung von Hochschulprofessor Dr. Ernst Klebel, Regensburg.

16. 11. 1955: Stiftsdekan Dr. Dr. Kurz: Wolfram von Eschenbach.

Beim Schwandorfer Heimatfest (12. bis 16. August 1955 anl. der 250-Jahrfeier der Konsekration der Wallfahrtskirche auf dem Kreuzberg) waren Mitglieder der Ortsgruppe an den Gestaltung der Festschrift — durch Beiträge zur Geschichte der Stadt — und des historischen Festzuges führend beteiligt. Die Belebung des heimatgeschichtlichen Bewußtseins durch das Heimatfest kommt in einer weiteren erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl der Ortsgruppe zum Ausdruck.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0509-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0510-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Bericht der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums Regensburg

vom 1. November 1954 bis 31. Oktober 1955

Von Dr. Armin Stroh

Die vorgeschichtliche Abteilung konnte im Berichtsjahr ihre internen Verhältnisse weiter ordnen. Insbesondere ist die Aufstellung der vorrömischen Studiensammlung, soweit es die bestehenden Möglichkeiten zuließen, im Zusammenhang mit der weitergeförderten Inventarisation der alten Bestände (vor 1936) jetzt abgeschlossen.

Ausgrabungen in ihrem Bestande gefährdeter Grabhügel fanden im Lkr. Neustadt WN bei *Oberwildenau* mit Unterstützung des Landkreises und bei *Mantlach* im Lkr. Parsberg mit Unterstützung der Flurbereinigungsgenossenschaft statt. Diese Unternehmungen waren, obwohl die Denkmäler selbst schon in früherer Zeit Beschädigungen durch unsachgemäße Ausgrabungen erlitten hatten, wissenschaftlich von Erfolg gekrönt und befriedigten auch in ihrem musealen Ergebnis.

Als bedeutendste Unternehmung denkmalpflegerischer Art im Arbeitsbereich der Abteilung ist eine Ausgrabung an der SO-Ecke des römischen Legionslagers *Castra Regina* in Regensburg durch das B. Landesamt für Denkmalpflege zu nennen. Hier wird im Rahmen eines umfangreichen Neubauvorhabens die letzte freie Stelle verbaut, an der Untersuchungen ohne schwere Behinderung durch bestehende Bauten möglich sind. In Anerkennung der weitreichenden Bedeutung einer gründlichen Erforschung der römischen Stadtbefestigung haben Stadt, Land, Bezirksverband und die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes in Frankfurt/M. ihre Unterstützung gewährt. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen zwar für eine Bewältigung der gestellten Aufgabe nicht aus, ermöglichen aber einen Anfang. Gerade in den letzten Jahren wurde bei verschiedenen Großbauvorhaben den römischen Anlagen Regensburgs ernstlicher, nie wieder gutzumachender Schaden zugefügt. Jetzt ist die verhältnismäßig günstige Gelegenheit, einen Einblick in die noch weitgehend unbekannte Geschichte des römischen Regensburg und seiner Entwicklung zur baierischen Herzogsstadt zu erlangen und die Verpflichtung einzugreifen kann nicht umgangen werden. Kommende Generationen werden auf diesem Gebiete Versäumtes umso schwerer empfinden, als durch die rasche Neubautätigkeit gerade an Brennpunkten der alten Regensburger Geschichte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0511-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

die Forschungsmöglichkeiten immer weniger werden. Zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes standen die Ausgrabungsarbeiten in den ersten Anfängen, über Ergebnisse kann daher erst im nächsten Band berichtet werden.

Träger unserer Sammlung und ihrer wissenschaftlichen Aufgaben für ganz Ostbayern ist entsprechend ihrer Stellung in diesem Raum die Stadt Regensburg. Hilfe und Unterstützung bei der Mehrung des Sammlungsgutes und der Wahrung der kulturellen Aufgaben unserer Abteilung gewährten außer den bereits genannten Stellen vor allem das B. Landesamt für Denkmalpflege und wie alljährlich der Bezirksverband Oberpfalz sowie unsere Mitarbeiter aus allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Land. Ihnen sprechen wir unseren Dank aus und bitten, uns auch in Zukunft zur Seite zu stehen.

I. Ältere und mittlere Steinzeit (Paläolithikum/Mesolithikum)

Tegernheim, Kr. Regensburg-Süd. Fr. Hermann schenkte 24 ausgewählte Silexgeräte seiner Lesefunde vom Fuß des Keilsteiner Hanges. Er vermutet ein grobgerätiges Mesolithikum. — Inv.-Nr. 1955/34.

II. Jüngere Steinzeit (Neolithikum ca. 3000—1800 v. Chr.)

Alteglofsheim, Kr. Regensburg-Süd. Gutsbesitzer Dr. Wittich sammelte auf den Feldern etwa 1050 m südsüdwestlich des Ortes neolithische Silexklingen und -splitter. — Inv.-Nr. 1955/23.

Burgweinting, Kr. Regensburg-Süd. Vom Islinger Feld am Mühlweg zwischen Regensburg und Unterisling ein schönes Kernstück von der Steingeräteherstellung. — Inv.-Nr. 1954/126.

Mangolding, Kr. Regensburg-Süd. Gutsbesitzer Dörfler von Niedertraubling fand etwa 1200 m ostwärts Niedertraubling das Bruchstück einer Steinaxt. — Inv.-Nr. 1955/22.

Moosham, Kr. Regensburg-Süd. Brauereibesitzer Meiringer von Moosham schenkte verschiedene Steingeräte. 1) Ein eigenartiges axtartiges Gerät, das statt einer Schneide eine Spitze hat und aus einem für hiesige Verhältnisse ungewöhnlichen weißlich-grünlichgestreiften Gestein besteht. Fundstelle ist eine artesische Quelle, der Staengbrunnen. 2) Ein spitznackiges Steinbeil von einem Acker am Ortsrand und 3) vom gleichen Acker ein rundes, scheibenförmig flaches Geröll mit Hiebspuren auf der Fläche, das möglicherweise für irgendeine Fertigung als Amboß gedient hat. Von hier auch Lesescherben durch H. Rademacher. — Inv.-Nr. 1955/8, 9, 19. Abb. 3.

Niederhinkofen, Gem. Irnkofen, Kr. Regensburg-Süd. Hauptlehrer Jellinek von Aufhausen brachte das Bruchstück einer Steinaxt, das

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0512-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

seine Schüler an der gleichen Stelle fanden, an der sie schon ein Jahr zuvor ein Steinbeil aufgelesen hatten (VO 95, 1954, 280). — Inv.-Nr. 1954/91.

Sengkofen, Kr. Regensburg-Süd. Der Bauer Kantsberger von Sengkofen schenkte eine auf seinen Äckern gefundene Steinaxt, einer Form, die im allgemeinen der Kultur der Bandkeramik zugeschrieben wird. Auffallend ist die rohe und unsorgfältige Ausarbeitung des Stückes, die in keinem Verhältnis steht zu der Mühe, die die Herstellung der runden Durchbohrung verursacht haben muß. Daß man durchaus in der Lage war, auch sehr formschöne und sorgfältig ausgearbeitete Geräte aus demselben Gestein anzufertigen, beweisen viele andere Fundstücke dieser Zeit. Der wirkliche Verwendungszweck solcher Steinäxte ist noch keineswegs einwandfrei geklärt. — Inv.-Nr. 1955/60. Abb. 3.

Taimering, Kr. Regensburg-Süd. Unser treuer Freund K. Beck hat durch die Beaufsichtigung von Grundausschachtungen für die Neubauten Fleischmann und Plischke am westlichen Ortsrand nördlich der Straße nach Sengkofen Siedlungsreste der Stein-, Hallstatt- und frühen Latènezeit sichergestellt. Die steinzeitlichen Reste, vorwiegend Tonscherben, gehören der bayerischen Rössener Kultur an. — Inv.-Nr. 1954/96, 97; 1955/7.

Weichs, Gem. Bad Abbach, Kr. Kelheim. Auf den Äckern des Gutes sammelte Gutsbesitzer Dörfler von Niedertraubling neolithische Hornsteinwerkzeuge und -abfallstücke. — Inv.-Nr. 1955/29.

III. Bronzezeit (1800—1200 v. Chr.)

Barbing, Kr. Regensburg-Süd. Bei Flußbauarbeiten wurde ein Vollgriffschwert aus Bronze ausgebaggert und entgegen den gesetzlichen Bestimmungen über die Meldepflicht von historisch bedeutungsvollen Funden nicht gemeldet. Es gelangte zunächst in Privathände und wurde sehr zum Schaden seiner wissenschaftlichen Auswertbarkeit einer Reinigung mit Schmirgelpapier unterzogen. Durch die Aufmerksamkeit von H. Rademacher wurde das Museum auf den Fund aufmerksam gemacht und konnte ihn erwerben. — Inv.-Nr. 1955/5. Abb. 1 und 4.

Diesenbach, Kr. Regensburg-Nord. Die Fundstelle auf dem Sandacker, die erstmals VO 93, 1952, 327 besprochen ist und seitdem in jedem Jahresbericht genannt werden konnte, hat dank der Aufmerksamkeit der Besitzerin, Frau M. Hierl, weitere Funde geliefert. — Inv.-Nr. 1954/95, 115; 1955/24. Abb. 2.

In den Weiherwiesen, dem Gelände der Ziegelwerke Regenstauf Puchner & Co., wurden nach einer Meldung von Herrn Puchner

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0513-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Scherbenfunde gemacht. Eine kurze Untersuchung mit Unterstützung seitens der Firma ergab, daß man beim Abräumen von Deckschichten über der Tonerde in die Kulturschicht einer Ansiedelung geraten war, die auf einer flachen Sanddüne im Tal des Diesenbaches gelegen hatte. — Inv.-Nr. 1954/101.

Die Verlegung von Wasserleitungen in der Kleinsiedlung lieferte weitere Beweise für die dichte Belegung des östlichen Hochufers des Diesenbaches mit vorgeschichtlichen, vorwiegend bronzezeitlichen Kulturresten. Zunächst erhielten wir von Dr. Knauth die Scherben eines Tonkruges, die beim Ausschachten der Gräben unbemerkt mit ausgeworfen worden waren. Vermutlich stand der Krug vor der Zertrümmerung durch Pickel und Schaufel unversehrt im Erdreich. Die sofortige Begehung der Fundstelle lieferte keine Hinweise für den Charakter des Fundes mehr.

Dank der vorbildlichen Aufmerksamkeit und der sofortigen Meldung von Schachtmeister Bink der Baufirma J. Riepl konnten die wesentlichsten Teile eines Brandgrabes mit Urne, Leichenbrandresten und im Feuer verbogenen Bronzeringen noch fachmännisch gehoben und die Grabanlage beobachtet werden. — Inv.-Nr. 1955/57. 58.

Gansbach, Gem. Aufhausen, Kr. Regensburg-Süd. Griff eines Vollgriffschwertes mit kurzem Rest der abgebrochenen Klinge. 1938 in einer Kiesgrube gefunden, 1939 ins Museum eingeliefert und infolge der Kriegsereignisse zunächst nicht beachtet. Vermutlich aus einem Depot, das unerkannt verloren ging. Eine Nachfrage 1955 ergab, daß am Ort keine Erinnerung mehr an den Fund besteht, auch über weitere Funde von der gleichen Stelle nichts bekannt ist. — Inv.-Nr. 1955/12. Abb. 4.

Kastl, Kr. Neumarkt. Beim Bau der Bahn Amberg-Lauterhofen im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wurde ein Griffplattenschwert der frühen Hügelgräberbronzezeit gefunden. Nähere Fundumstände, sowie die Fundstelle sind unbekannt. Das Schwert gelangte in Privatbesitz und wurde erst jetzt bekannt. Es konnte vom Museum erworben werden. Als Fundort gilt Gegend von Kastl. — Inv.-Nr. 1955/41. Abb. 1.

Mantlach, Kr. Parsberg. Drei Grabhügel, die im Zuge der Flurbereinigung neu verteilt worden waren und in Ackerland zu liegen kamen, mußten, da sie die Feldbestellung hinderten und durch diese auch unmittelbar gefährdet waren, vor ihrer weiteren Zerstörung untersucht werden. An den Kosten der Ausgrabung, die vom 3.—22. 9. 1955 währte, beteiligte sich die Flurbereinigungsgenossenschaft Mantlach.

Ein wesentliches Ergebnis der Ausgrabung war die Erkenntnis, daß die wirklich wissenschaftliche Beobachtung auch aus bereits in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0514-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

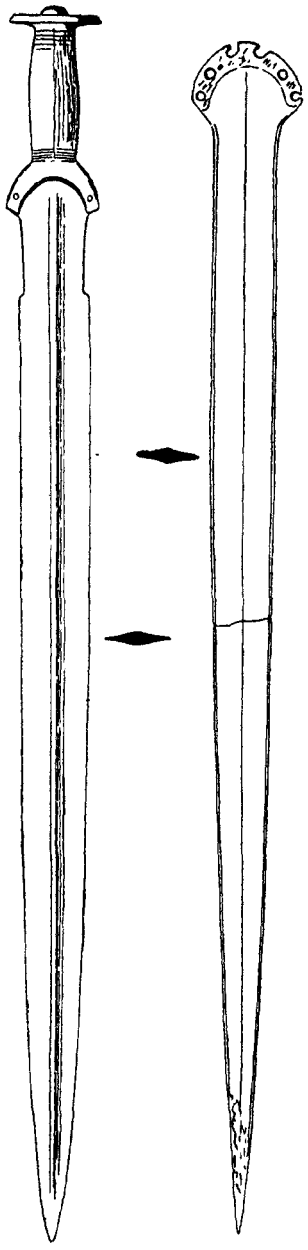


Abb. 1 Schwerter der Hügelgräberbronzezeit. Vollgriffschwert aus der Donau bei Barbing. Griffplattenschwert von Kastl. 1/4 nat. Größe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0515-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

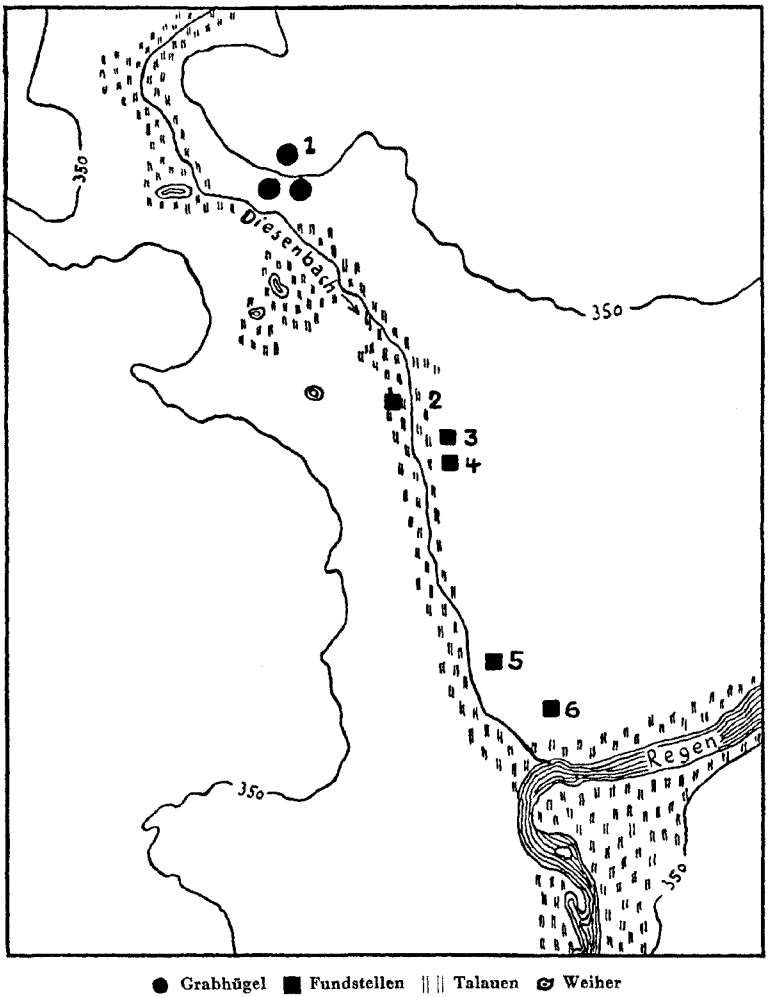


Abb. 2 Bronzezeitliche Fundstellen am Unterlauf des Diesenbaches: 1) Grabhügel im Hochholz, Gem. Ponholz — 2—5) Siedlungsreste im Gemeindebezirk Diesenbach — 6) Siedlungsspuren, Gem. Regenstauf.
Maßstab 1:25 000. Entwurf von Walter Torbrügge.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0516-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

früherer Zeit in dilletantischer Weise und meist nur aus gewinnsüchtigen Motiven angegrabenen Hügeln wesentliche Ergebnisse gewinnen kann und solche Hügel noch als vollgültige Urkunden für die archäologische Forschung aufgefaßt werden müssen und uneingeschränkt den Schutz der Verordnung zum Schutz der Bodendenkmäler von 1908 beanspruchen können.

Hügel 1 umfaßte 3 getrennte, nicht gleichzeitig angelegte, im wesentlichen jedoch gleichalte Gräber. Jedes der Gräber, ursprünglich vermutlich mit einem Holzsarg, war für sich mit Steinen umstellt. Darüber wölbte sich ein gemeinsamer Erdhügel, dessen Fuß ein Kreis von 10 m Durchmesser aus größeren Steinblöcken umgab. Die noch angetroffenen, bei der Plünderung vor etwa 50 Jahren übersehenen Beigabenreste genügten als Anhaltspunkt für die zeitliche Einstufung in die Hügelgräberbronzezeit.

Hügel 2 enthielt in einer zentralen Steinpackung ein einziges Grab. Dieses war jedoch so stark verwühlt, daß über die Bestattung selbst keine Angaben gemacht werden können. Auch hier wölbte sich über dem Steinschutz ein aus Erde aufgeworfener Hügel, den ein Steinkranz aus zum Teil mächtigen Blöcken umfaßte. Dieser Steinkranz war stellenweise mehrere Lagen hoch geschichtet und bis 0,5 m hoch bei 10 m Durchmesser.

Hügel 3 war an Hügel 2 angelehnt, so daß man sich bei seiner Erbauung etwa ein Viertel des Steinkranzes sparen konnte. Seine Anlage stimmte im übrigen mit der von Hügel 2 völlig überein, nur war er mit 7,5 m Durchmesser kleiner. Er barg eine weibliche Bestattung, deren Kleid am unteren Saum mit Bernsteinscheiben und Bronzespiralen besetzt war. Bei den Füßen stand ein Tongefäß.

Für die Beraubung der Hügel kommt nach vorliegenden Berichten und nach Aussage älterer Bewohner der Steinhauer Werner aus Finsterweiling in Betracht, der sich seinerzeit, als ein gesetzlicher Schutz für die Bodendenkmäler noch nicht bestand, vielfach als Raubgräber betätigt hat. — Inv.-Nr. 1955/61—67.

Regenstauf, Kr. Regensburg-Nord. Beim Grundaushub für einen Neubau des P. Sommersberger auf Fl. Nr. $376^1/_5$ konnten auf Grund einer Meldung des Gemeindeschreibers Nistler einige Tonscherben sichergestellt werden. Die Fundstelle liegt in nächster Nachbarschaft des Sandackers in der Gemeindeflur Diesenbach. Mit den Funden des Erwerbs-Jahres 1954/55 erweist sich das Regental speziell im Unterlauf des Diesenbaches als vorgeschichtlich besonders dicht besiedelt. Entlang dem östlichen Hochufer dieses bescheidenen Gerinnes muß sich einst, natürlich in einem gewissen Wechsel durch die Jahrhunderte, eine Ansiedlung an die andere gereiht haben. — Inv.-Nr. 1954/113. Abb. 2.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0517-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Neidstein, Kr. Sulzbach-Rosenberg. Im Fuchsloch fanden F. Leja und M. Moser oberflächlich liegende Scherben und einige menschliche Zähne. Die Funde sind vermutlich durch eine vor einigen Jahrzehnten vorgenommene Wühlerei an die Oberfläche gelangt. Inv.-Nr. 1955/74.

Neukirchen, Kr. Sulzbach-Rosenberg. Im Windloch sammelten F. Leja und M. Moser vorgeschichtliche Scherben, darunter auch solche der Urnenfelderzeit. Inv.-Nr. 1955/73.

St. Wolfgang, Gem. Reichertswinn, Kr. Parsberg. Lesescherben aus der westlichen kleinsten der drei Höhlen im Hohllochberg. — Inv.-Nr. 1955/17.

Sarching, Kr. Regensburg-Süd. Durch den Hinweis und die freundliche Unterstützung von K. Gansmaier konnten Reste eines Urnengrabes geborgen werden, das bereits vor einigen Jahren beim Kiesabbau in der Gemeindekiesgrube an der Straße nach Barbing zutage kam, damals aber aus Unkenntnis unbeachtet blieb. — Inv.-Nr. 1954/99.

V. Eisenzeit

a) Hallstattzeit (800—450 v. Chr.)

Fronau, Gem. Eitlbrunn, Kr. Regensburg-Nord. Im Gelände der Ziegelwerke Regenstauf, Puchner & Co., fanden sich Tongefäßscherben, Stücke von Hirschgeweih und ein Spinnwirtel beim Abräumen oberflächlicher Sandschichten. Die Fundstelle konnte dank der freundlichen Meldung durch den Besitzer noch in frischem Zustand besichtigt werden, doch ließen sich keine weiteren Rückschlüsse mehr ziehen, da das Gelände durch früheren Sandgrubenbetrieb verwühlt war. — Inv.-Nr. 1954/100.

Harting, Kr. Regensburg-Süd. In der Flur Auf den Büheln lag zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch ein größeres Grabhügelfeld auf der gemeindlichen Hutweide. Als diese Gründe unter die Bauern aufgeteilt wurden und die neuen Besitzer ihren Anteil zu Ackerland umbrachen, verschwanden die Grabhügel völlig und waren mindestens ihrer Lage nach lange Zeit verschollen. Eine bescheidene Nachricht darüber gab der Exkonventuale des Klosters St. Emmeram P. Bernhard Stark, nachmaliger Leiter des Münchener Antiquariums, mit seinem Bericht über eine auf Veranlassung der kgl. Akademie unternommenen Untersuchung von 6 Hügeln. Die Funde sind verloren gegangen. Neuerdings dehnt sich die Ortschaft auf das Gelände, wo einst die Hügel lagen, aus. Bei den Ausschachtungsarbeiten für

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0518-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

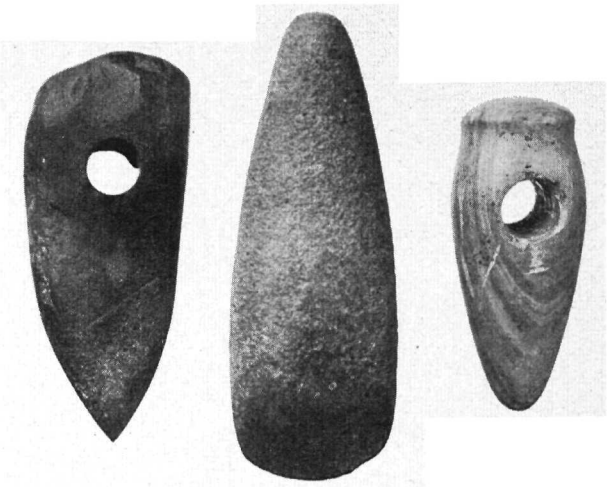


Abb. 3 Felsgesteingeräte der jüngeren Steinzeit von Sengkofen (links) und Moosham.

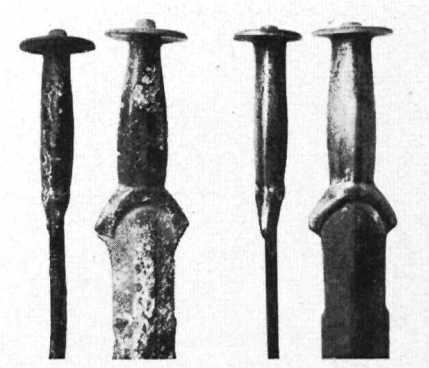


Abb. 4 Griffe bronzezeitlicher Schwerter von Gansbach und Barbing.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0519-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg



Abb. 5 Beigefäße des früheisenzeitlichen Grabes 2 von Meihern.

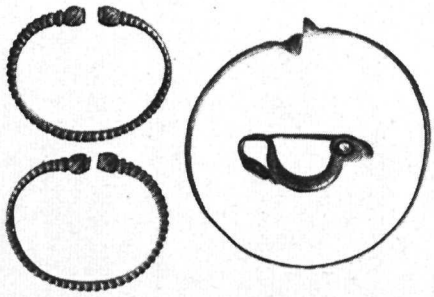


Abb. 6 Beigaben aus einem keltischen Frauengrab von Regensburg-Steinweg: Halsring, zwei Armringe und Gewandspange.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0520-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Neubauten sind in 2 Fällen Reste von Bestattungen gefunden worden. Um die Sicherstellung der zutage geförderten Scherben bemühte sich Hauptlehrer Bäumel, der auch für ihre Überführung in das Museum Sorge trug. — Inv.-Nr. 1955/36, 37, 42.

Krottensee, Kr. Eschenbach. Aus der Maximilangrotte stammen einige Scherben, die zu ein und demselben Gefäß zu gehören scheinen. Nach den Angaben der Finder F. Leja und M. Moser lagen sie auf einer Schutthalde, die von einem Deckeneinbruch herrührt. Es ist demnach zu vermuten, daß die Scherben, die tief in einem schwer zugänglichen Gang des verzweigten Höhlensystems lagen, von außen stammen und nicht durch den Menschen hineingebracht worden sind. Inv.-Nr. 1955/76.

Loch, Gem. Gaissach, Kr. Sulzbach-Rosenberg. Am Weg nach Pruihausen liegt eine Grabhügelgruppe, die seit mehreren Jahren überackert wird. Auf dem einzigen noch schwach sichtbaren Hügel fanden F. Leja und M. Moser einige ausgeackerte Scherben. — Inv.-Nr. 1955/75.

Meihern, Kr. Riedenburg. Beim Neubau der Altmühltalstraße zwischen Meihern und Untereggersberg stieß man am Fuß des nördlichen Talhanges kurz nacheinander auf 2 Gräber. Nähere Einzelheiten konnten bei der Art der Auffindung nicht beobachtet werden, doch ist den Beamten und Angestellten des Straßen- und Flußbauamtes Regensburg Dank und Anerkennung für die rasche Fundmeldung und die sorgfältige Behandlung der Fundgegenstände zu zollen. Von Grab 1 wurden 4 Gefäße, z. T. noch unzerbrochen, geborgen. Grab 2 enthielt vermutlich mehrere Bestattungen und eine größere Anzahl von Tongefäßen, die aber meist nur unvollständig in wenigen Scherben erhalten geblieben sind. — Inv.-Nr. 1954/112, 116. Abb. 5.

Oberwildenau, Kr. Neustadt/WN. Siehe unter Latènezeit.

Saal, Kr. Kelheim. Der Theaterfriseur W. Jordan von Regensburg fand in einer Kiesgrube zerstreut vorgeschichtliche Tongefäßscherben und verbrannte Knochentrümmer. Er sammelte alle Teile sorgfältig auf und brachte sie ins Museum. Die Bearbeitung ergab, daß es sich um ein beim Kiesabbau zerstörtes Brandgrab handeln müßte, denn aus den Scherben ließ sich eine vollständige Urne zusammensetzen. Diese Urne hat merkwürdigerweise in halber Höhe ein kleines rundes Loch, das nicht eingebrochen, sondern schon bei der Herstellung des Gefäßes angebracht worden ist. Zum praktischen Gebrauch war der Topf also unbrauchbar, vielmehr scheint er speziell für die Verwendung als Graburne geschaffen zu sein. Die kleine zusätzliche Öffnung ist vermutlich ein „Seelenloch". — Inv.-Nr. 1954/94.

Taimering, Kr. Regensburg-Süd. Siedlungsreste der Hallstattzeit siehe unter Neolithikum.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0521-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

b) La-Tène-Zeit (= Keltenzeit 450—Chr. Geb.)

Das Museum erwarb aus den geretteten Beständen des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin Nachbildungen von sogen. Linsenflaschen aus Hügelgräberfeldern bei

1) *Ortlesbrunn,* Gem. Ranzenthal, Kr. Eschenbach und
2) *Hatzenhof,* Gem. Schwarzenthonhausen, Kr. Parsberg, ferner Gewandspangen, sogen. Certosafibeln, von
3) *Matzhausen,* Gem. Nainhof-Hohenfels, Kr. Parsberg. — Inv.-Nr. 1954/103—110.

Oberwildenau, Kr. Neustadt/WN. Südwestlich vom Neumaierhof lagen am Ödweg nahe der Markungsgrenze zwei Grabhügel. Der eine war bei einem Durchmesser von 14 m und einer Höhe von 0,80 m noch recht stattlich und auffallend. Auf ihn dürfte auch die auf den Karten eingetragene und im Volksmund übliche Waldbezeichnung Steinhügel zurückzuführen sein. Der zweite Hügel, von Anfang an schon kleiner, bildete nur noch eine steinige Stelle im Weg und war für das nichtgeübte Auge unkenntlich. Eine in neuerer Zeit eingetretene Beschädigung des großen Hügels ließ es rätlich erscheinen, ihn vor weiterer Zerstörung zu untersuchen. Für die Ausgrabung, welche vom 1.—13. 8. durchgeführt wurde, gewährte der Landkreis einen Zuschuß.

Die Hauptbestattung des großen Hügels aus der späten Hallstattzeit war durch verschiedene Störungen und ältere Aufgrabungen völlig verwühlt und nur noch in einzelnen unzusammenhängenden Scherben nachweisbar. Dagegen waren 4 Nachbestattungen der frühen Latènezeit z. T. ganz ungestört, z. T. noch gut kenntlich erhalten. Davon waren 3 Brand- und eine Körperbestattung. Letztere bemerkenswert durch die relativ reiche Ausstattung mit 2 Schwertern, 2 Messern, 3 Tongefäßen, einfachem Bronzearmring und einer hohlen Tonkugel mit Klappersteinchen, wohl einem Unheil abwehrenden Amulett.

Der kleine Hügel enthielt nur eine Brandbestattung der frühen Latènezeit. — Inv.-Nr. 1955/43—56.

Regensburg-Steinweg. Im Bereich der heutigen Ziegelei Strobl westlich der Lappersdorfer Straße wurde kurz nach der Jahrhundertwende ein reichlich ausgestattetes Grab der Latènestufe B gefunden. Die Beigaben verblieben in Privatbesitz und gelangten später in die Sammlung des Lehrers P. Schellein in Boxdorf. Aus dessen Nachlaß erhielt sie das Museum als Geschenk des Erblassers. Die Totenausstattung aus Bronze ist auf Abb. 6 wiedergegeben. – Inv.-Nr. 1955/3.

Taimering, Kr. Regensburg-Süd. Siedlungsreste der Latènezeit siehe bei Neolithikum.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0522-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

VI. Römische Kaiserzeit (Chr. Geb. bis 5. Jahrh.)

In der Berichtszeit sind Funde dieser Zeit nur aus dem Regensburger Stadtgebiet bekannt geworden. Mehrere große Bauvorhaben, besonders entlang der Maximilianstraße erbrachten, obwohl sie durchweg bei den Fundamentierungsarbeiten die römische Kulturschicht anschnitten, nur wenige Fundstücke und keine historisch auswertbaren Beobachtungen, da bei dem modernen Grundaushub mit Baggern und dem gehetzten Arbeitstempo für archäologische Untersuchungen nach Beginn der Bauarbeiten keine Möglichkeit mehr besteht. Damit gehen unersetzliche Werte für die Erforschung der römischen Geschichte der Stadt verloren.

Arnulfsplatz. Bei Umbauarbeiten im Neuen Haus Ecke Arnulfsplatz/Neuhaus-Straße fanden sich neben wenigen römischen und jüngeren Scherben 6 Skelette, vermutlich einer mittelalterlichen Grablege. Die Toten waren in WO-Richtung mit dem Kopf im Westen liegend in Brettersärgen, von denen geringe Spuren noch nachweisbar waren, beigesetzt. — Inv.-Nr. 1955/2.

Friedensstraße. Im westlichen Winkel mit der Eisbuckelstraße barg Dr. C. Rüblein bei Ausschachtungsarbeiten Keramik. — Inv.-Nr. 1955/35.

Ecke *Maximilianstr.*-Königstraße. Neubau Woolworth-Kaufhaus: Bruchstück einer Reibschale. — Inv.-Nr. 1954/117.

Maximilianstr. 9/Wermutgasse 4, Neubau Sternbräu: Zwei Gesimssteine römischer Großbauten, 3 Münzen: ein Denar des Caracalla von 207, ein Antoninian des Probus (276—282) und ein Antoninian des Numerianus (282—284), eine Bronzeschlange, vermutlich Sinnbild eines chthonischen Kultes, Tongefäßscherben verschiedener Art. — Inv.-Nr. 1955/26—28.

Maximilianstr. 24/Ecke Grasgasse, Neubau Sperb: Römische und mittelalterliche Keramik und 2 geostete Skelette ohne Beigaben. — Inv.-Nr. 1955/40.

Weißenburgstraße. Beim Umbau dieser Straße wurden gegenüber Haus Nr. 7 menschliche Skeletteile und römische Gefäßscherben beobachtet. — Inv.-Nr. 1955/71.

Kumpfmühl. Beim Grundaushub für den Wiederaufbau des bombenzerstörten Hauses Kumpfmühler Str. 55 wurden einige Scherben geborgen. Sie stammen aus der Civilsiedlung zum Cohortenkastell bei der St. Wolfgangskirche. — Inv.-Nr. 1954/102.

Vom Gelände zwischen dem Cohortenkastell und dem Hafnersteig, dessen vollständige Bebauung inzwischen ziemlich abgeschlossen wurde, weitere, nicht näher beobachtete Funde. — Inv.-Nr. 1954/125, 128; 1955/38.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0523-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Oberwinzer. J. Jobst fand in seinem Krautgarten eine verzierte Sigillatascherbe aus der Töpferei des Lucanus in Rheinzabern. So wichtig jeder auch bescheidenste römische Fund nördlich der Donau im Stadtgebiet ist, da die Frage nach einer römischen Niederlassung am anderen Donauufer ja noch immer offen ist, so muß gerade hier ein besonders strenger Maßstab angelegt werden, damit voreilige Fehlschlüsse vermieden werden. Ehe nicht weitere Funde auftreten, muß eine Verschleppung vom südlichen Donauufer in Betracht gezogen werden. — Inv.-Nr. 1955/1.

Regensburg. Eine römische Münze unbekannter Herkunft, jedoch vermutlich auf Regensburger Boden gefunden, brachte J. Jobst. Maiorina des Constantius Gallus (351—354) aus Siscia. — Inv.-Nr. 1955/32.

VII./VIII. Merowingerzeit und später (seit dem 6. Jahrh.)

Alling, Gem. Viehhausen, Kr. Regensburg-Nord. Beim Grundaushub im Talboden der Laaber für einen geplanten Neubau Fund einer Eisenlanzenspitze. — Inv.-Nr. 1954/123.

Freudenberg, Kr. Amberg. Lesescherben von dem mittelalterlichen Burgstall, dem ehemaligen Sitz des Geschlechtes der Freudenberger. Inv.-Nr. 1955/16.

Freundelsdorf, Gem. Hitzelsberg, Kr. Roding. Aus einem neuentdeckten, aber inzwischen wieder zugeschütteten Erdstall einige mittelalterliche und neuzeitliche Scherben. — Inv.-Nr. 1954/124.

Kallmünz, Kr. Burglengenfeld. Nach einer Meldung des Landpolizeipostens Kallmünz konnte in der Friedhofstraße Nr. 229 ein bei Grabarbeiten angeschnittenes Skelett untersucht werden. Es war beigabenlos, aber geostet. Nach seiner Lage dürfte es zu der frühmittelalterlichen Begräbnisstätte in der Hutgasse gehören (Stroh, Die karolingisch-ottonischen Reihengräber in der Oberpfalz, Materialheft zur Vorgeschichte Bayerns 5 (Kallmünz 1954) S. 18). In der Grabeinfüllung fand sich ein frühmittelalterlicher Graphittonscherben. — Inv.-Nr. 1955/77.

Pirk, Kr. Neustadt WN. Auf dem Burgstall in der Schloßleite sammelte Lehrer Zeiler mittelalterliche Gefäßscherben, die durch die Vermittlung von Stadtarchivar Wagner in Weiden in die Sammlung gelangten. — Inv.-Nr. 1955/70.

Rauher Kulm, Kr. Eschenbach. Vom Burgstall auf der Spitze des markanten Basaltkegels einige Lesescherben. — Inv.-Nr. 1955/30.

Regensburg, Arnulfsplatz. Siehe unter Römische Kaiserzeit.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0524-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Regensburg, Maximilianstr. 24. Skelette siehe bei Römische Kaiserzeit.

Sarching, Kr. Regensburg-Süd. In der Gemeindekiesgrube am Weg nach Barbing wurden aus einer grubenartigen Eintiefung einige frühmittelalterliche Tongefäßscherben und eine rote zylindrische Glasperle geborgen. Vermutlich handelt es sich um Siedlungsreste. — Inv.-Nr. 1954/92.

Sinzing, Kr. Regensburg-Nord. Etwa in Höhe der Gastwirtschaft Gruber in Kleinprüfening wurde aus der Donau ein eisernes Langschwert des frühen Mittelalters ausgebaggert. Der Knauf fehlt. Finder Baggermeister Maier.

Ebenfalls aus dieser Gegend der Donau eine Lanzenspitze. — Inv.-Nr. 1955/6, 25.

Engelsberg, Kr. Neumarkt. Tonscherben vom Burgstall auf dem Thierstein-Dietrichstein durch Lehmaier in Trautmannshofen. — Inv.-Nr. 1955/39.

IX. Zeitstellung unbekannt

Bad Abbach, Kr. Kelheim. Lesefunde H. Rademacher 900 m nordwestlich von Gemling: 1 Hornsteinklinge und eine vorgeschichtliche Scherbe. — Inv.-Nr. 1955/14.

Frauenberghausen, Gem. Hattenhausen, Kr. Riedenburg. Als Lesefund vom Acker bei den Grabhügeln bei Punkt 414 ein klingenförmiges Silexartefakt. — Inv.-Nr. 1955/20.

Mintraching, Kr. Regensburg-Süd. Vorgeschichtliche Lesescherben von der Flur Auf der Hetschen durch H. Rademacher. — Inv.-Nr. 1955/18.

Niedertraubling, Kr. Regensburg-Süd. Lesefunde H. Rademacher auf den Feldern südlich vom Wäldl: einige vorgeschichtliche Tongefäßscherben. — Inv.-Nr. 1955/13.

Ponholz, Kr. Regensburg-Nord. Bei einer Begehung der Grabhügelgruppe im Hochholz östlich von Medersbach wurde auf einem angegrabenen Hügel eine vorgeschichtliche Scherbe aufgelesen. — Inv.-Nr. 1954/114. Abb. 2.

Viehhausen, Kr. Regensburg-Nord. Einzelfund einer weiß patinierten Silexklinge mit Schlagfläche und Bulbus. — Inv.-Nr. 1955/21.

Hochschul-bibliothek Regensburg

Univ.-Bibliothek

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02232-0525-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg